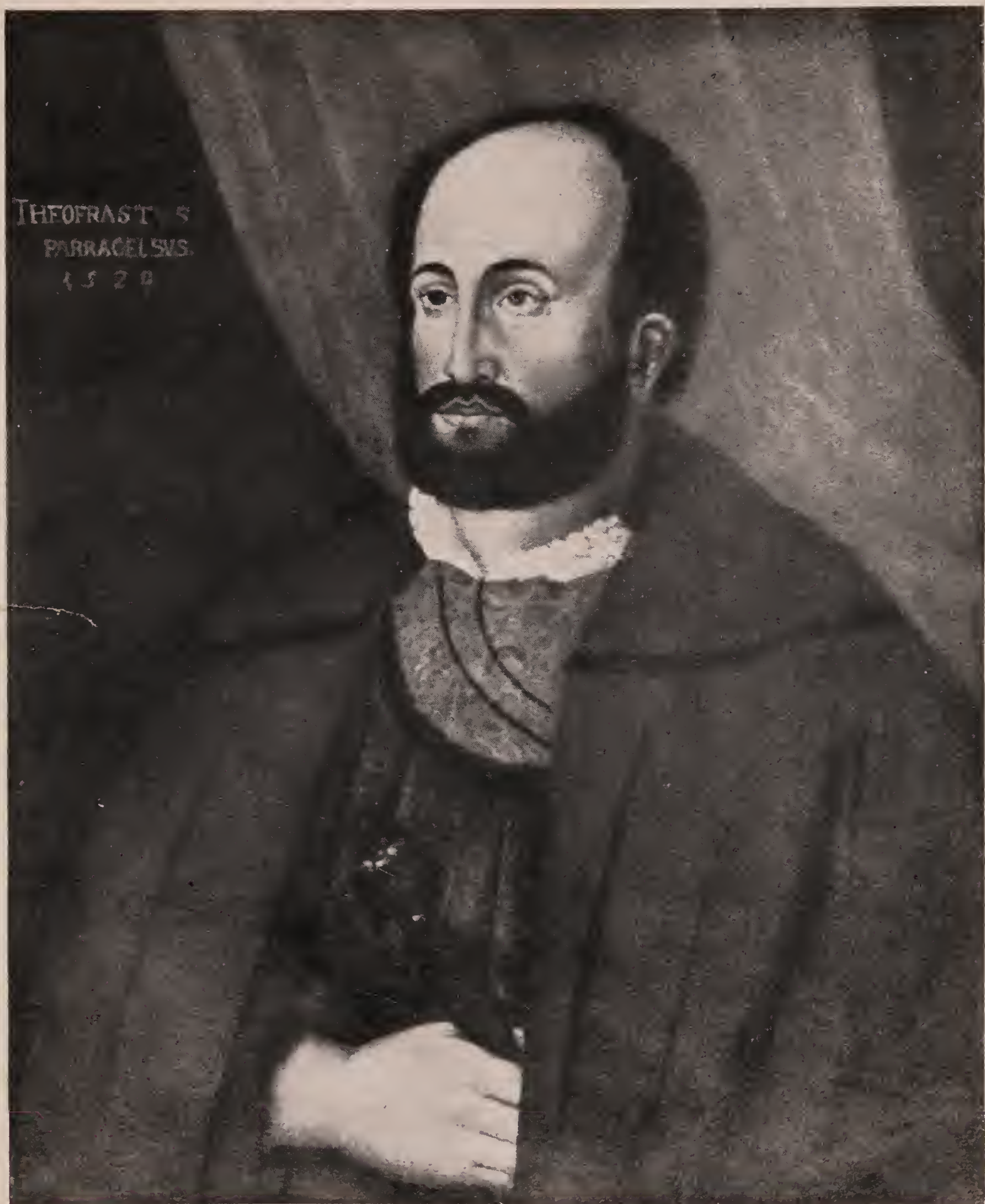
PARACELSUS





Paracelsus / Sämtliche Werke

IX 1


THEOFRAST S
PARRACELSUS
1 5 2 8

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften

Herausgegeben

von

Karl Sudhoff

Neunter Band

„Paramirisches"

und anderes Schriftwerk

der Jahre 1531—1535

aus der Schweiz

und Tirol

1925

Otto Wilhelm Barth Verlag G. m. b. H. München-Planegg

(2)

BO.CA

Einleitung.

Nach dem Abschluß des Paragranum über die vier Grundsäulen der Heilkunde: Naturwissenschaft (vor allem allgemeine Physik), Sternkunde (Gestirnseinfluß, einschließlich des meteorologischen), Chemie und Berufsethik, mit denen er sich lange getragen hatte, mindestens schon seit Basel her, ging Hohenheim daran, ein anderes Gebiet seines medizinischen Denkens erneut sich zurecht zu legen und überschauend zusammen zu fassen: seine auf Beobachtung erwachsenen und spekulativ weiter gebildeten Anschauungen und Erwägungen über Krankheitsentstehung und deren Grundbedingungen in biologischer, namentlich biochemischer, anthropologischer (auch anthropogenetischer), psychologischer (auch psychomechanischer) Richtung.

Es war nicht das erste Mal, daß er sich mit diesen pathogenetischen Grundlagen der Medizin befaßte. Hatte er doch schon vor mehr als einem Lustrum eine allgemeine Krankheitsätiologie in großem Wurf jugendlichen Sturmes und Dranges aufs Papier gebannt im „Volumen Paramirum de Medica Industria". Doch genügte ihm dies offenbar schon lange nicht mehr. Und wie es sein ganzes geistiges Schaffen kennzeichnet, daß er, was er einmal gestaltet hatte, immer erneut wieder in den Tiegel der Reflexion warf, nachdem er es lange mit sich getragen und neben andern Gedankengängen hatte mit ausreifen lassen, wobei er wohl auch einmal Bruchstücke in kurzen Exkursen diktiert oder eigenhändig aufgezeichnet hatte — so auch hiermit.

Immer wieder spricht er, schon in Basel und nach seinem Weggange vom „Paramirischen" Schriftwerk, das im Entstehen sei und einer nahen Zukunft zur Ausarbeitung vorbehalten bleibe. Wie ein Bergstrom Geröll und Geländemassen, so schleppt er die Gedankenmassen fortschreitend mit sich. Wie jener solches in Perioden des Verweilens in Seebecken ausscheidet, so entledigt auch er sich der mitgeführten Gedankenstoffe in Monaten sammelnder Rast und klärenden Ausgestaltens.

Eine solche Klärbeckenperiode des Rastlosen war für das Paragranum 1530 gekommen, für das Paramirum 1531.

Zu Winters Ende dieses Jahres treffen wir Hohenheim in St. Gallen. Trotz aller religionspolitischen Unruhen jener Zeit in der Schweizer Heimat, die auch ihn durchaus nicht unbeteiligt beiseite stehen ließen, sehen wir ihn mit Zähigkeit an der Arbeit, diesem „Opus Paramirum" festere Gestalt zu geben. Die Zeit des Ausreifens war da.

(I) Den ersten Teil, die beiden Abschnitte (Bücher) über den Ursprung der Krankheiten auf dem Wege der drei chemischen Grundprinzipien (seiner Biochemie), scheint er schon in Kastorten auf dem Wege aus dem Allgäu nach St. Gallen halbfertig mitgebracht zu haben. Er widmet ihn nun dem von Villach her ihm schon bekannten Landsmanne, derzeitigen Bürgermeister der regsamen Stadt und langjährigen geistigen Führer in Glaubenssachen, Joachim von Watt (Vadianus). Er läßt einleitend die landsmannschaftliche Gemeinsamkeit beider in der Eidgenossenschaft anklingen, auch ihr verwandtes Streben für eine reinere Ausgestaltung der Glaubenslehren im Sinne Christi, die ja auch Theophrast aufs Lebhafteste bewegte und bald für viele Monate fest an den Schreibtisch bannen sollte. Hier gingen dann die Wege der beiden Männer nur allzu bald diametral auseinander, wie sie sich auch im ärztlichen Denken kaum allzu sehr einander genähert haben dürften. Ob Hohenheim geradedanach besonders verlangte? Es war wohl mehr eine genehme Form der Einkleidung, wenn er sich gerade diesen einflußreichen Berufsgenossen dazu auserwählte, um im Schlußwort des ersten Abschnittes auseinander zu setzen, wie verschieden seine eigenen Gedanken und Lehren von allen Seiten aufgenommen und beurteilt wurden, wie ihn selbst aber diese vielfache Ablehnung keineswegs schrecke. Seine neue Art, die Naturdinge zu sehen, seine fast wunderlichen Gedankengänge mußten jeden am Alten Hängenden zunächst befremden; darüber ist er sich klar. Nur sollte man ihm darum nicht auch alle möglichen andern Schwierigkeiten machen, die mit diesen ärztlichen und naturwissenschaftlichen Neuerungen ja nicht das mindeste zu tun hätten.

Aber als er Mitte März 1531 auch den zweiten Teil über den Krankheitsursprung aus den „tartarischen" Aus-

scheidungs- und Absetzungsvorgängen in den Körperflüssigkeiten und Geweben vollendet hat, wagt er es nochmals, auch dieses vielleicht zuerst begonnene Stück der diesmaligen Ausarbeitung in der fertigen Gestalt, die im Vorwort noch an die Baseler Vorgänge anknüpft, dem St. Galler Bürgermeister zu überreichen mit dem Hinweis, daß diesem zweiten Abschnitt noch weitere folgen werden, mit deren Ausarbeitung er noch beschäftigt sei. Freilich, schon beginnt der St. Galler Boden ihm nicht allzu behaglich mehr zu sein; die Zeit des ruhigen Arbeitens scheint zu Ende zu gehen. Doch ist er ja rauhe Winde nur allzu sehr schon gewöhnt. Der Kreis derer, die für neue Wahrheiten wirklich empfänglich sind, ist allenthalben klein, das weiß er nur zu wohl.

Auch ein dritter Teil, der die pathogenetischen Momente aus der Sexualsphäre der Frau in besonderer Weise zur Darstellung bringt, ist damals ausgearbeitet worden. Doch diese drei bzw. vier Bücher des Opus Paramirum stellen, schon äußerlich betrachtet, kein einheitliches Werk dar; als Ganzes fehlt ihnen die letzte Hand. Selbst die Gliederung der einzelnen „Bücher" in Traktate und Kapitel ist durchaus keine gleichartige, ja der dritte Abschnitt, das Buch „De Matrice", ist nur eine erste Ausarbeitung im großen Zug und entbehrt völlig aller lehrhaften Gliederung. Der psychogenetische Teil der Krankheits-Ätiologie ist offenbar etwas später erst in besonderer Weise zur Darstellung gebracht worden.

Das eigentliche „Opus Paramirum" in seinen drei Teilen spiegelt dies Fehlen der vollen Einheitlichkeit im Eingreifen und Ausglätten der letzten Hand auch in seinem späteren typographischen Bekanntwerden wieder.

Der erste Teil erschien schon 1562 zu Mühausen als „D a s Buch Paramirum", in zwei Bücher geteilt (Bibl. Par. Nr. 47), von Bodenstein dem namhaften Mülhauser Drucker Peter Schmid zur Herausgabe anvertraut (Fig. I). Mehr hat Bodenstein von Opus Paramirum offenbar damals überhaupt nicht gekannt, und dieser erste Teil machte auch noch weiterhin selbständig seinen Weg. Eine neue, in Kleinigkeiten gebesserte Ausgabe veranstaltete von Bodenstein selbst schon 1565 (Bibl. Par. Nr. 67) zu

Das Bůch

PARAMIRVM,

Deß Ehrwirdigen Hocherfarnen

AVREOLI THEOPHRASTI

von Hohenheym/ Dariñ die ware
vrſachen der kranckheyten/ vnd
vollkomne Cur in kürtze erkleret
wird/ Allen Artzten nützlich
vnnd notwendig.



Mit angehencktem IVDITIO, treff-
licher Hochgeleerter Menner/ von den
Schrifften vnnd Bůchern deß
theüren **PHILOSOPHI**
THEOPHRASTI PA-
RACELSI.

Inn Druck verfertiget durch
Adamen von Bodenſtein.

*

* Ἀνέχου καὶ ἀπέχου. *

Gedruckt zů Mülhauſen im obern
Elſäß/ durch Peter Schmid.
ANNO M. D. LXII.

Fig. 1 (1/1)

Frankfurt bei Chr. Egenolffs Erben in kleinerem Format (Fig. 2), und gleichzeitig ein anderer Frankfurter Verleger, Sigmund Feyerabend, einen Wiederabdruck der Mülhauser Ausgabe im Anhang seines splendiden Verlagswerkes, des „Opus Chirurgicum“ (vgl. Bd. VII Fig. 11). Dieser Neudruck hat ein gesondertes Titelblatt erhalten (Fig. 3), auf dem, wenig zu dem speziellen Inhalt des Buches passend, eine Steinoperation in einem Prachtschnitt des Jost Ammann prangt. In einer Titelausgabe des nächsten Jahres (1566) kehrt das alles wieder (Bibl. Par. Nr. 81). Eine lateinische Übersetzung veröffentlichte Georg Forberger 1570 (Bibl. Par. Nr. 122).

Den Erstdruck des zweiten Abschnittes über die „tartarische“ Krankheits-Ätiologie hat 1565 der Kölner Arzt Dr. Theodor Birckman in der väterlichen Druckerei Arnold Birckmans herstellen lassen als „Liber secundus De Causa et Origine Morborum“ (Bibl. Par. Nr. 70), dem auch das innerlich dazugehörige Werk „De morbis invisibilibus“ beigefügt war (Fig. 4). Hiervon wurde 1566 eine Titelausgabe veranstaltet (Bibl. Par. Nr. 82), gleichzeitig mit der Herausgabe des letzten, noch fehlenden Teiles, des dritten, der gewöhnlich als „liber quartus“ bezeichnet wird indem man nach den zwei „Büchern“ des ersten Teiles einfach weiter zählte: „De morbis ex tartaro, liber tertius“ und „De Matrice, liber quartus“. Dr. Birckman gab dies vierte Buch (Fig. 5) zusammen mit dem in der Zeit seiner Fertigstellung durch Hohenheim ihm naheliegenden „Buch Meteororum“ heraus, das chronologisch im VIII. oder IX. Bande dieser Gesamtausgabe der Werke Paracelsi hätte eingereiht werden können, das aber als zeitlich nicht ganz bestimmt fixierbar dem XIII. Bande zugewiesen wurde.

Den zweiten Abschnitt, die Tartarus-Ätiologie, hat Bodenstein selbst noch 1574 mit einigen eigenmächtigen Änderungen dem „Labyrinthus“ und den „Defensionen“ angehängt (zu denen von Hohenheim selbst eine andere Tartarusschrift geordnet war) und zu Basel erscheinen lassen (Bibl. Par. Nr. 156).

Von diesen später erschienenen Abschnitten des „Opus Paramirum“ ist nur der eine, das Buch „De Matrice“ auch lateinisch gesondert in Druck gelegt worden, von

Das Bůch

PARAMIRVM

AVREOLI THEOPHRASTI Paracelsi: Darinn tractirt wirdt von kranckheiten vnnd herkommen Corporis spermatis, vnnd auch Corporis misericordiæ.



Item/

Vom Fundament vnd

weißheit der künsten/ der seelen vnd leibs kranckheiten.

New in Truck verfertiget / dürch Doctorem Adamum von Bodenstein.



Ανέχου καὶ ἀπέχου.

Cum Priuilegio Imperiali nouo.

Getruckt zu Franckfurt/ bey Chri. Egenolffs Erben.
1565

Das Bůch Paramirum/des Ehrwirdigen Hocherfarnen Aureoli Theophrasti von Hohenheym/Darinn die ware vrsachen der kranckheiten/vnd vollkomne Cur in kürtze erkleret wirdt/Allen Artzten nützlich vnd notwendig.

Mit angehencktem Judicio/trefflicher Hochgelehrter Männer/von den Schrifften vnd Büchern des thewren Philosophi Theophrasti Paracelsi.



In Truck verfertiget durch D. Adamen von Bodenstein.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Fig. 3 (²/₃)

THEOPHRASTI PARACELSI LIB. II. DE CAVSA ET ORIGINE MORBORVM.

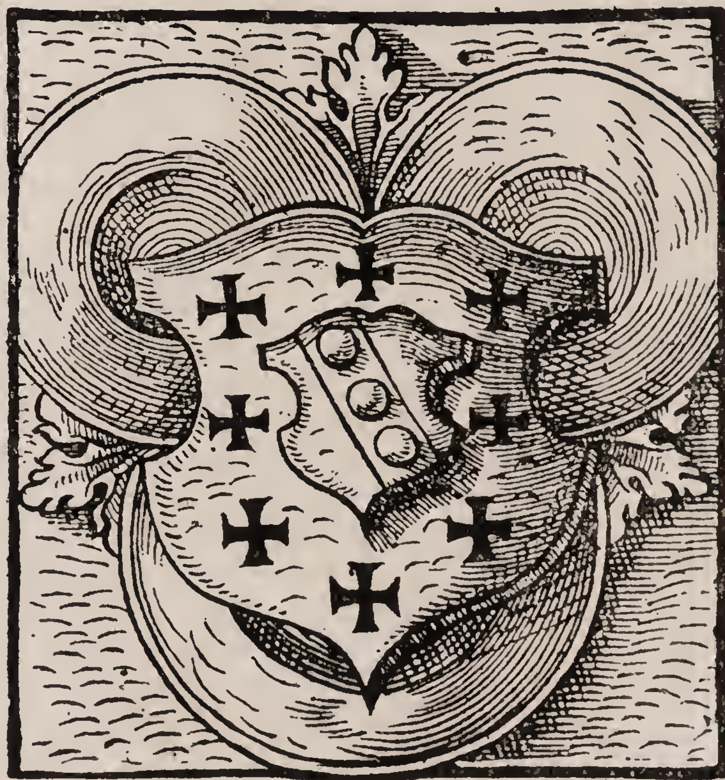
Das ist:

Von vrsachen vnd herkomen der kranckheitē.

DE MORBIS INVISIBILIBVS.

Das ist:

Von den vnsichtbaren kranckheiten/ Jetzt newlich an tag kommen.



Gedruck zu Cöln/

Durch die Erben Arnoldi Byrckmanni.

ANNO 1565.

Mit Keis. Maiest. Gnad vnd Freiheit.

Fig. 4 (1/1)

Das Bůch/

METEORORVM,

des Edlen vnd Hochgelerten Herrn
AVREOLI THEOPHRASTI
von Hohenheim/Paracelsi genant/
beider Artzney
Doctoris.

Item:

LIBER QVARTVS PA-
ramiri de Matrice.

Vor in Truck nie außgangen.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Gedruckt zu Cöln / bey Arnoldi
Byrckmans Erben.
Anno 1566.

Fig. 5 (1/1)

Gerhard Dorn übersetzt, Basel 1569 (Bibl. Par. Nr. 110). Das ganze „Opus Paramirum" ist überhaupt lateinisch zum ersten Male zusammengestellt worden im zweiten Bande der „Opera latine reditta" 1575 (Bibl. Par. Nr. 166) und zwar in einer Reihenfolge, die auch Huser 1589 wieder übernommen hat und an die auch wir uns wieder gehalten haben, da sie die Reihenfolge der Fertigstellung richtig wiederzugeben scheint. Sie wäre auch wohl von Hohenheim bei einer endgültigen Gliederung seines paramirischen Werkes so gewählt worden, zumal sie am Schlusse auch die Ausarbeitung über die „Morbi invisibilis" bringt, die als Teil des Opus Paramirum von Anfang an gedacht war, wenn sie auch in der Form ihrer schließlichen Ausarbeitung, wie diese auf uns gekommen ist, eine mehr selbständige Sonderstellung einnimmt. Das ganze paramirische Schriftwerk ist in den beiden Wiener Handschriftbänden Nr. 11114 und 11115 gleichfalls beisammen, die wir schon im VIII. Bande dieser neuen Ausgabe für die Textgestaltung mit herangezogen haben und die, wie wir als sicher annehmen, auf die Neuburger Originalhandschriften zurückgehen. Auch das folgende Werk, das sich in unserer Ausgabe dem Opus Paramirum direkt anschließt, steht handschriftlich im genannten Wiener Doppelkodex im zweiten Bande.

* * *

Alle genannten Drucke und die Wiener Handschrift sind neben dem Huserschen Texte für unsere Textgestaltung mit herangezogen worden; ich kann dazu auf den kritischen Apparat am Bandschlusse verweisen. Huser konnte zum ersten Teile das Originalmanuskript benutzen. Doch sind die Abweichungen der Überlieferung in allen drei Teilen des eigentlichen Opus Paramirum nur gering. Anders verhält es sich mit dem Werk über die unsichtbaren Krankheiten. Vor der Huserschen Sammelausgabe von 1589 ist diese Schrift nur einmal gedruckt worden (vgl. Fig. 4). Was aber dann Huser gibt, leider nicht nach dem Original, sondern nach dem Manuskript eines (nicht genannten) andern, das ihm genügend vertrauenerweckend schien, das weicht sehr erheblich vom Erstdruck ab, bietet fast durchgängig einen etwas ausführlicheren, im Wort-

laut stark abweichenden Text. Bei dieser Sachlage ist es von ganz besonderem, geradezu ausschlaggebenden Werte, daß der Text des Wiener Kodex dem Huserschen Texte durchgehends sehr nahe steht, daß also offenbar die von Huser benutzte handschriftliche Vorlage und die des Wiener Kodex die gleiche gewesen ist, offenbar das Neuburger Originalmanuskript.

(2) Leider ist diese Schrift von den unsichtbaren Krankheiten, die einleitend direkt an die Ausarbeitung der „Drei Bücher im Licht der Natur", d. h. die eben vollendeten drei Teile des Opus Paramirum anknüpft, überhaupt nicht vollständig auf uns gekommen, wie sie sich in ihrem „Argumentum" hinter der Vorrede uns vorstellt. Vom zweiten Buche, das von den Impressionibus des „verborgenen Himmels" handeln sollte, haben wir auch nicht die leiseste Spur; ob es überhaupt damals ausgearbeitet worden ist, bleibt fraglich. Zum umfassenden krankheitsätiologischen Plane Hohenheims, zu seiner großen Darstellung der Pathogenese und allgemeinen Pathologie (die in seine allgemeine Physiologie allenthalben einmündet) würde beispielsweise ja ganz unmittelbar auch das Buch von den „Bergkrankheiten", die Gewerbepathologie der Berg- und Verhüttungsarbeiter gehören, die in den Jahren 1533 und 1534 ausgearbeitet bzw. fertig gestellt scheint. Auch das Pestschriftwerk der Jahre 1529/34 ist ja großenteils ätiologisch eingestellt.

Die Schrift über die „unsichtbaren" Krankheiten ist aber auch noch in anderer Weise ein Torso geblieben, das zeigt sich ja schon in der allzu losen Zügelführung des dritten bis fünften Buches, die sich von dem eigentlichen Thema der psychogenen Krankheitsentstehung völlig abführen läßt*). Wirklich medizinisch ist eigentlich nur das erste Buch der Schrift, das Ganze offenbar eine erste Ausarbeitung mit allen Vorzügen und Mängeln einer solchen.

* * *

*) Für den Leser dieser tief in Hohenheims religiöse Weltanschauung hineinführende Schrift kann ich auf deren Modernisierung und Kommentierung durch Richard Koch und Eugen Rosenstock hinweisen, die eben in Frommans philosophischen Taschenbüchern als „Paracelsus Krankheit und Glaube" Stuttgart 1923 erschienen ist.

Mit dieser Schrift über die unsichtbaren Krankheiten war Hohenheim sehr stark in das theologische Gebiet hinübergeglitten, auf dem er gerade in den Jahren 1531 bis 1533 eifrig schriftstellerisch tätig war, wie sich das in der zweiten Abteilung dieser Gesamtausgabe zeigen wird.

Nebenher hat Hohenheim sich politisch und religionspolitisch in kleinem Gelegenheits-Schreibwerk betätigt, zu dem ihm beobachtete Himmelserscheinungen und geophysikalische Ereignisse Veranlassung gaben, die wir in der dritten Abteilung dieses Bandes zusammengefaßt haben. Der kosmische Mantiker Hohenheim führt hier das Wort; diese Gruppe von fünf kleinen zusammengehörigen Schriften scheint vollständig, wenn es auch keineswegs als ausgeschlossen bezeichnet werden kann, daß Hohenheim nicht auch noch andere Flugschriften in diesen politisch bewegten Jahren der Schweizer Eidgenossenschaft publik werden ließ.

(3) Im August 1531 war ein Komet erschienen. Wie dieser — später der Halleysche genannte — Schweifstern die St. Galler Bürgerschaft in Aufregung versetzte, lesen wir lebendig in Keßlers Sabbata. Hohenheim hat seine erste Kometenschrift am 26. August 1531 dem Züricher Prediger Leo Jud gewidmet und zugesandt, der für sofortige Drucklegung Sorge trug. Drei Exemplare dieses Druckes (Bibl. Par. Nr. 10) sind noch vorhanden, deren eines ich weiland selbst aus dem Antiquariathandel zu nehmen vermochte (heute in Glasgow, s. unten). Huser gibt ja auch im Fasciculus zum Appendix seines zehnten Bandes an, daß er „ex antiquis impressis exemplaribus" (vgl. Fig. 6) seinen Text gebe und teilt „ex autographo" einen Brief des Leo Jud mit, den dieser an Hohenheim als Begleitschreiben bei Zusendung einiger gedruckter Exemplare hatte gehen lassen. Ich habe auch dieses Antwortschreiben des Züricher Theologen mit aufgenommen und füge ihm zwei Hohenheimische Briefentwürfe an, die sich mit der ersten Kometenschrift befassen, einen lateinischen und einen deutschen. Der erste war schon 1567 von Flöter in den „Astronomica et astrologica opuscula" (Bd. VII Fig. 19) S. 219 mitgeteilt worden; der deutsche kommt zuerst bei Huser ans Licht. Man hätte vermuten können, daß sie sich an Vadianus wendeten, den H. ja wohl um

Vßlegung des Commeten erschynen im hochbirg/ zů mitlem Augsten/ Anno 1531. Durch den hochgelertenn Herren Paracelsum.ꝛc.

17

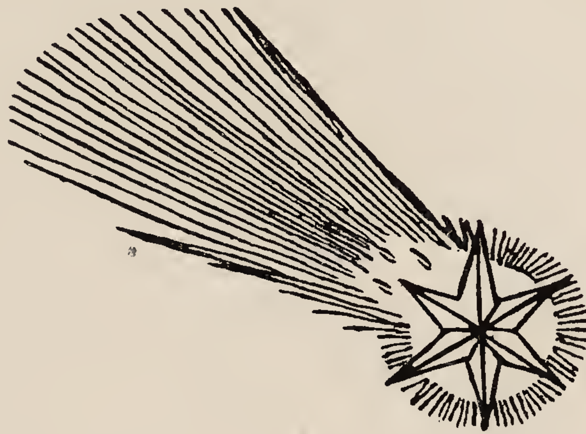


Fig. 6 (3/4)

Vermittlung der Drucklegung gebeten haben könnte. Aber das Verhältnis der beiden Männer war im August 1531 schon stark getrübt. Ich fasse die beiden Stücke als Entwürfe zu dem Schreiben an Leo Jud auf, dem er ja schließlich ein deutsches Schreiben mit dem Manuskript zum ersten Kometenbüchlein hatte zugehen lassen, weit ausführlicher als der erste deutsche Entwurf. Dieser ist dadurch besonders interessant neben dem lateinischen Konzept, weil er zeigt, wie sich ein Gelehrter der Humanistenzeit, auch wenn er Theophrast von Hohenheim war, ganz anders einstellte, wenn er ein lateinisches Schriftwerk seiner Feder entfließen ließ. Die „Epistola ad amicum" ist gleichzeitig ein Beleg, daß Hohenheim sein Humanistenlatein nicht vergaß, sondern im Briefverkehr, der ja unter Gelehrten noch ausschließlich in Latein sich abwickelte, weiterpflegte neben der häufigen Aufzeichnung eigener vorläufiger Notizen in der von früh auf gewohnten Gelehrtensprache.

Zwischen die beiden Kometenschriften von 1531 und 1532 fallen zwei Flugschriften religionspolitischer Natur, die an geophysikalische und meteorologische Erscheinungen

Durch den Hochgelerten herrn Paracelsum Doctorem/ Vßlegung der Erdbid

Fig. 7 (4/5)

im Oktober 1531 anknüpfen; die leichte Erderschütterung hatte sich wohl schon zu Beginn des Weinmonats ereignet, der nördlich, nach dem Bodensee zu beobachtete Friedbogen (vgl. Fig. 8) am 28. Oktober. Der Tod Zwinglis am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Kappel hatte trotz

seiner entscheidenden Bedeutung die Kriegswirren noch nicht behoben. Am 16. November erst kam mit Zürich ein Friedensschluß zustande. In der Zwischenzeit waren



Durch den Hochgelertenn herrn Paracelsum Docto
rem/ Ußlegung deß Fridbogens so erschinen ist
im Winmon gstanden vff den Bodenseeischen
Grentzen/ Im jar 1.5.31. der
do abkündt den vnfriden/ so
der Comet im Augst-
mon erschinen/
angezaigt
hat.

8

Fig. 8 (4/5)

wohl Hohenheims Erdbeben- und Friedbogen-Schriftchen erschienen. Von der Auslegung des Erdbebens hat sich nur ein einziges Exemplar (Fig. 7) erhalten; es findet sich in einem zierlichen Schweizer Druck auf der Salzburger Studienbibliothek. Das Bruchstück eines Entwurfes zu

dieser Erdbebenschrift war allerdings schon 1567 in den „Astronomica et Astrologica" (s. oben) von Balthasar Flöter (S. 221 f.) veröffentlicht, woher es denn auch in den zehnten Band der Huser-Ausgabe (S. 100) gelangt war. Doch war ihm bisher keinerlei Beachtung geschenkt worden; das ist seit dem Salzburger Fund (1923) anders geworden: ein lehrreiches Beispiel für manche weitere Fundmöglichkeiten, die sich aus andern zerstreuten Fragmenten im „Huser" vielleicht vorausahnen lassen. Der Text dieses Bruchstückes, das wir dem neuaufgefundenen Erdbebenschriftchen anschließen, weicht vom Originaldruck nicht unwesentlich ab; seine Stellungnahme zu dem Ereignis hatte sich bis zur endgültigen Redaktion bei Hohenheim in manchem etwas gewandelt. Rein natürliche Entstehung lehnt er für den vorliegenden Fall mit Bestimmtheit ab; es handelt sich ausschließlich um eine göttliche Warnung, um Vorauskündung religionspolitischer Ereignisse nach Zeugnissen der Bibel, innerer Zwistigkeiten im Schweizervolk, die sich zum Bürgerkrieg auswachsen. Auch vom Friedbogen ist schon die Rede, das Erdbebenbüchlein ist also erst um das Monatsende der Schlußredaktion unterzogen worden.

Auch die Auslegung des Friedbogens hat sich nur in einem einzigen Exemplar in der Bibliothek Gustav Freytags erhalten (Stadtbibliothek Frankfurt a. M.). Wie das Erdbebenbüchlein einen wankenden und berstenden Turm an der Stirne trägt (Fig. 7), so hat die Friedbogen-Flugschrift auf dem Titelblatt einen Regenbogen, das göttliche Friedenszeichen, das sich schirmend vor den unheilbringenden Kometen schiebt. (Fig. 8.)

Von dem Büchlein über diese Friedensanzeige war in der ganzen gedruckten Literatur nach Hohenheims Tode niemals eine Zeile überliefert worden, keine Spur von ihm wieder aufgetaucht. Wohl aber hatte Hohenheim in seiner zweiten Kometenschrift (s. unten) des Jahres 1532 zu Eingang ausdrücklich nicht nur auf die erste vom August 1531, sondern auch auf die beiden Zwischenschriftchen „des erdbidems und fridbogens" hingedeutet, wie er denn offenbar diese vier Naturerscheinungen im göttlichen Sinne als zusammengehörig ansah.

Auch diese „Auslegung des Kometen und Virgultae"

von 1532 „jetzt im Dezember“ iſt nur in einem einzigen Exemplar auf uns gekommen, wiederum in der Bibliothek Guſtav Freytags uns überliefert (Fig. 9). Doch hat von

Vßlegung deß Cometen vnd Vir=gulte in hohen Tütſchen landen erſchi=nen/durch den hochgelerten herren Pa=racelſum Doctorem.



XXXII.

Fig. 9 (4/5)

dieſer Flugſchrift auch Huſer noch ein Exemplar geſehen; gibt er doch im Faſciculus zum Appendix des zehnten Bandes S. 50—57 deſſen Wortlaut ausdrücklich „Ex antiquis impreſſis exemplaribus“. Die ſpätere Bemerkung

Hohenheims an die Astronomos „Von dem fernigen vermeinten Kometen hab ich lassen ausgehn ein Libell, aber unterschlagen" kann also kaum auf diesen Kometen vom Dezember 1532 gehn. Alle erhaltenen Fragmente aus dem Nachlaß, Kometen betreffend, sind im Anhang zum zweiten Kometenbüchlein von mir mitgeteilt.

Durchliest man die vier kleinen Schriftchen religionspolitischer sideraler Mantik aus den Jahren 31 und 32, so hat man den Eindruck, daß hier keine Lücke ist, daß wir das schriftstellerische zusammengehörige Kleinwerk aus diesem Zeitabschnitt hiermit vollständig vor uns haben. Zwei Jahre später ist Hohenheim nochmals in diesen Gedankenkreis geführt worden und hat dann eine Zusammenfassung dieser „wunderbarlichen übernatürlichen Zeichen, so in vier Jahren einander nach im Himmel, Gewölke und Luft ersehen" 1534 erscheinen lassen, das wir an fünfter Stelle den vier andern anfügen nach einem der beiden auf der Münchener Staatsbibliothek aufgefundenen Exemplare (Fig. 10). Huser hatte von diesem Büchlein (Bibl. Par. Nr. 11) keine Kunde gehabt*). Auch was sich etwa als Konzept hiezu bezeichnen ließe, ist unter die Fragmente im Anhang zum zweiten Kometenbüchlein verwiesen. Der politische bzw. religionspolitische Charakter des vierblättrigen Kometenschriftwerkes ist in diesem späten Nachklang einer fünften Flugschrift besonders hervorstechend.

(4) Gleiches gilt auch von der „Practica Teutsch" aufs Jahr 1535, (Bibl. Par. Nr. 12), die Theophrast Ende 1534 selbst bei Heinrich Steiner in Augsburg in Druck gab (Fig. 11), wie kurz vorher die „wunderbarlichen Zeichen" (Fig. 10), bestimmt ein Druck Steiners, mit dem Th. damit die erste Anknüpfung gefunden hatte. Das schien mir früher zweifelhaft; ich glaubte den Originaldruck der „Practica Teutsch" verloren oder doch noch nicht aufgetaucht und wir besäßen in dem einzigen Münchener

---

*) Ein drittes Exemplar gelang mir im Antiquariatshandel aufzufinden. Es ist heute wie das Exemplar der Kometenschrift in Glasgow, weil ich es als junger Idealist an den weit älteren Eduard Schubert abtrat, nach dessen Tode es dessen Gattin (auf seine Anordnung hin) mit der ganzen Bibliothek nach England verkaufte.

Von den wunderbar=
lichen / vbernatürlichen zey=
chen / so in̄ vier jaren ein ander nach / im̄
hym̄el / gewülcke vnd lufft / ersehen / Von sternen / Re=
genbögen / Fewrregen / Plůtregen / Wilde thierer / Tra=
cken schiessen / Fewr in mañ / mit sampt ander der=
gleychen. Auch außlegung der zweyen
Cometen / so biß her yrrig auß=
gelegt seynd.

Durch den Hochgelerten / Doctorem
Paracelsum.

Die wunderzaichen tracht mit fleiß /
Wie sie Gott stelt in̄ him̄els krayß.
Machen ein reformation /
Eyn endrung vnd translation.
Die wag wirt gleich in̄ jr gewycht /
Allen menschen nutzlich eingericht.

M. D. XXXiiij.

Fig. 10 (5/6)

Practica Teütsch auff das M. D. XXXV. Jar. durch den hochgelerten Theophrastum Paracelsum / Der freyen kün ste der Artzney vnnd Astronomey / Doctor / dem gemainen menschen zů nutz gepracticiert / vnd außgangen.

Mars. Venus.



Fig. II (1/1)

Exemplar, das wir unserem Abdruck zu Grunde gelegt haben, nur einen Augsburger Nachdruck, wie wir zwei solche aus einer andern Augsburger Offizin bei der „Practica gemacht auf Europen" von 1529 und 1530 im VII. Bande (Fig. 13 und 14) kennen gelernt haben. Huser hatte von dieser Jahrespraktik auf 1535 keine Kunde.

Bei allen diesen nach den Originaldrucken hergestellten Neudrucken der sechs kleinen Schriften ist in der Wortschreibung dem Dialekt der Erstdrucke (bes. der schweizerischen) im gewissen Grade nachgegeben worden.

* * *

Wir sind mit der Erledigung dieses mantischen Zwischenspiels vom August 31 bis Januar 35 über drei Jahre Hohenheimischer Schriftstellerei etwas schnell hinweggeschritten. Daß in ihnen unter anderem viel theologisches Schriftgut reifte, namentlich in den Jahren 1532 und 33, ist oben schon angedeutet. Es war eine der Perioden, in denen sich Hohenheim aus äußeren und mehr noch aus in ihm selbst liegenden Gründen von der Medizin abgewandt hatte, die er in der Vorrede zum ersten Buche der großen Wundarznei so anschaulich und überzeugend schildert

„Von ihr gelassen; in andere Händel gefallen".

Doch sicher schon 1534 war diese schweizer Periode der Abwendung von der Heilkunde bereits wieder überwunden. Er war schon damals wieder dazu übergegangen, in teilweiser Anknüpfung (s. oben) an das ätiologische Schriftwerk des Opus Paramirum, eine Gruppe von Berufskrankheiten, die ihn schon von früh an beschäftigt hatte, in abschließender Darstellung monographisch und keineswegs nur pathogenetisch abzuhandeln, die der Berg- und Metallhütten-Arbeiter. Mag sein, daß ein in das Ende des Jahres 1533 (oder das erste Halbjahr 34) fallender Besuch in den Berg- und Hüttenwerken des Tiroler Unterinntales (Schwaz usw.) den letzten Anstoß dazu gegeben hatte, wo er seine früheren Beobachtungen mit dem gereiften Blick des reich erfahrenen Mannes bestätigt fand und erweitern konnte.

(5) Jedenfalls hat er an die Schrift über die Bergsucht und andere Bergkrankheiten spätestens im Jahre

1534 die letzte Hand gelegt; sie hat damals die Form gefunden, in der wir sie heute besitzen und wie sie Samuel Architectus 1567 (Bibl. Par. Nr. 88) zu Dillingen nach unbekannter Vorlage hat drucken lassen (Fig. 12). Die wichtige Schrift hat offenbar wenig Interesse gefunden, weil die Zeit für sie noch nicht reif war. Vor Husers Textgestaltung im fünften Bande seiner Sammelausgabe von 1589 war sie nur lateinisch im zweiten Bande der Opera latine reddita noch einmal in die Presse gekommen (1575, Bibl. Par. Nr. 166), nicht ohne schweren Tadel gegen den liederlichen Erstdruck von Seiten des sachkundigen Übersetzers Georg Forberger. Huser konnte nur für wenige Kapitel das Originalmanuskript benutzen, für das übrige nur „Manuscripta aliorum". Trotzdem ist Husers Text ein wesentlich besserer und findet im zweiten Bande der Wiener Doppelhandschrift 11114/11115 willkommene Bestätigung, so daß hier fast das Gleiche gilt wie oben bei den Büchern von den unsichtbaren Krankheiten. Leider sind die bedauerlichen Lücken des Huserschen Textes im dritten Buche, das über die Quecksilbererkrankungen handelt, aus dem Wiener Manuskript nur in ganz nebensächlicher Weise zu ergänzen, wie dies aus dem textkritischen Anhang dieses Bandes in ausgiebiger Weise zu ersehen ist. Ebensowenig haben sich von einem vierten Buche im Wiener Kodex oder anderswo in den Handschriften Spuren gefunden, das Huser vermutet. Nur ein kleines autographisches Konzept konnte nach Husers Druck noch im Anhang geboten werden.

* * *

Gegen den Sommer 1534 finden wir Hohenheim in Innsbruck wieder, nicht in der allerbesten ökonomischen Verfassung, wie er uns selbst in einem zu Meran geschriebenen Nachwort an die Leser eines Büchleins über die Pest berichtet, das er für die Stadt Sterzing 1534 geschrieben hatte.

(6) Anlaß für die Abfassung dieses populären Pestschriftchens hatte er während seines Aufenthaltes in diesem Städtlein im oberen Etschtal gefunden, als dort im Juni 1534 die Pest zu spüren war*). Das Büchlein hat dann

*) Siehe Paracelsus-Forschungen III S. 167.

Theophrasti Paracel-
si von Hohenheim / beyder Artzney Do-

ctor ꝛc. Von der Bergsucht oder Bergkranck-
heiten drey Bücher / inn dreyzehen
Tractat verfast vnnd be-
schriben worden.

Dariñen begryffen vom vrsprung vnd

herkoñen derselbigen kranckheiten /
sampt jhren warhafftigen
Preseruatiua vnnd
Curen.

Allen Ertz vnnd Bergleüten / Schmeltzern /
Probierern / Müntzmaistern / Goldschmiden / vnnd

Alchimisten / auch allen denē so inn Metallen
vnd Mineralien arbayten / hoch nutz-
lich / tröstlich vnnd
notturfftig.

Mit Röm. Kay. Maiest. freyheit.

Anno Domini 1567.

Am Ende:

Fig. 12 (1/1)

Getruckt zu Dilingen durch
Sebaldum Mayer.

offenbar ein volles Menschenalter lang beim Rat von Sterzing oder sonst wo im Etschtal verborgen gelegen, ehe es ein Sterzinger Kind, der Paracelsist Michael Schütz aufstöberte und bei Nikolaus Wyriot zu Straßburg 1576 (Bibl. Par. Nr. 171) als zierliches Oktavbändchen in Druck brachte (Fig. 13). Joh. Huser hat das Toxitische Original-Manuskript nicht benutzen können, sondern nur „Mscr. Montani et aliorum" neben dem Straßburger Druck. Wir haben Husers Text und den des Michael Toxites unserem Abdruck zu Grunde gelegt und nur die notwendige Umstellung vorgenommen, daß wir das Meraner Nachwort zu dem Sterzinger Pestbüchlein, das die Erlebnisse im untern Inntal, in Innsbruck, und im Tale der obersten Etsch kurz schildert, sinngemäß ans Ende gestellt haben, als Nachgeschmack aus einer traurigen Lebensepisode.

Im Anschluß an diesen populären Pestratschlag geben wir dem übrigen Pestschriftwerk Hohenheims Raum, soweit wir es für echt halten können.

Die Nördlinger Pestausarbeitung aus dem Jahre 1529 oder 30 hat der Leser schon im VIII. Bande unserer Ausgabe kennen gelernt. Es blieben also hier noch zu geben die drei „Libri de Peste cum additionibus" und eine Reihe von Fragmenten hierzu und zu den anderen Pestausarbeitungen, die Huser zum ersten Male nach den Originalaufzeichnungen Hohenheims bekannt gegeben hat. Alles sind nur Entwürfe, aus denen e i n Gedanke besonders stark hervorleuchtet, der der Angleichung der initialen Nosologie der Beulenpest an die Wundinfektion und deren Weiterleitung auf lymphatischem Wege.

„De Peste cum Additionibus" war schon 1567 zu Köln im Druck erschienen (Bibl. Par. Nr. 87) in den „Medici libelli" (vgl. Bd. VIII Fig. 3) und ist auch 1575 (Bibl. Par. Nr. 167) in anderer Anordnung wieder in Druck gekommen, „fleißiger mit Übersehung" (Fig. 14). Auch das „fragmentarische andere Buch" war in den „Medici Libelli" schon gedruckt; Huser konnte hierzu das Autogramm benutzen. All dies ist für unseren Text mit herangezogen worden, auch das Wiener Manuskript 11115, das die Texte in größeren Abschnitten ausführlicher bietet.

* * *

De Peste

PHILIPPI THEO=
phrasti Paracelsi, des hoch=
erfarnen Teutschen Philosophi / vñ
beyder Artzney Doctoris / an die
Statt Stertzingen
geschriben.

Item,

Etliche Consilia Theophrasti
Paracelsi.

Apologia Doctoris Toxitę des Bassantischen
Cantzlers tödtlichen abgang beiangen.

Vorhin nie getruckt / jetzunder aber alles durch
Doctorem Toxiten gefertigt.

Mit. Kay. May. Freyhayt.

Getruckt zu Straßburg bey Niclauß
Wyriot.
M. D. LXXVI.

Fig. 13 (1/1)

(7 und 8) An den Schluß des Bandes stellen wir das Schriftchen über das Bad Pfäfers und das Konsilium für den Pfäferser Abt, Johann Jakob Russinger, das ich aus

Vom vrsprung
der Pestilentz vnd jhren zufällenden Kranckheiten/ Auch derselbigen fürkomung/ vnnd heilung/ Doctous Paracelsi schreiben.

Fleissiger mit vbersehung auß seinen Büchern zusamen getragen/ vnd hinzu gesetzt summarien auch concordantzen/ durch Bartholoineum Sailtetum Matheinaticum zu Görlitz.



Mit Rö. Key. May. Gnad vnd Freyheit.
Getruckt zu Basel/ bey Peter Perna.
M. D. LXXV.

Fig. 14 (1/1)

dem Originalmanuskript in Pfäfers im Jahre 1889 zuerst bekannt geben konnte.

Das Büchlein über das Bad hat sich im Originaldruck (Bibl. Par. Nr. 13) in einer größeren Anzahl von Exem-

plaren erhalten, doch ist nicht völlig ausgeschlossen, daß es sich dabei zum Teil um Neudrucke handelt, die im Laufe der nächsten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts in der gleichen Schweizer Druckerei für das Bad hergestellt wurden (Fig. 15, nach dem Stuttgarter Exemplar). Unser

Vonn dem Bad Pfef-
fers in Oberschwytz gelegen/Tugen-
den/Krefften vnnd würckung/Vrspzung
vnnd herkommen/Regiment vnd Ozdi-
nantz/ Durch den hochgeleerten
Doctozem Theophzastum
Paracelsum zc.

Fig. 15 (1/1)

Text ist nach diesem Frühdrucke hergestellt, unter Wahrung der schweizerischen Form der Worte in gegebenen Grenzen. Das Büchlein hat auch bei Huser (Bd. VII 1590 S. 32 ff.) Aufnahme gefunden und ist auch vor dessen Sammelausgabe schon vielfach wieder gedruckt gewesen, deutsch und lateinisch, in gesondertem Druck 1571 (Bibl. Par. Nr. 132), dessen Titelblatt ich als Fig. 16 gebe. Im Jahre 1576 wurde das Büchlein sogar zweimal gedruckt, einmal im Anhang zum Schreiben von den Wildbädern (Bibl. Par. Nr. 172) und einmal zu Basel in 4° separat (Bibl. Par. Nr. 173; Fig. 17). Auch n a ch der Huserschen Sammelausgabe hat die Betriebsamkeit der Badeverwaltung immer wieder dafür gesorgt, daß das kleine Büchlein des berühmten Mannes über die vortrefflichen Wirkungen der Therme zu Reklamezwecken neu gedruckt in Umlauf kam. So ist mir ein Druck aus dem Jahre 1594 bekannt geworden und einer vom Jahre 1619, hergestellt im Markt-

Von dem Bad Pfeffers.
Gelegen in o-
ber Schweitz / Von ſei-
nen tugenten / krefften / vnd wir-
ckung / vrſprung vnd herkommen /
Regiment vnd ordinantz.

Durch
Den hochgelehrten / vnd erfar-
nen baider artzney Doctorem
Philippum Theophraſtum
Paracelſum.



Cum Priuilegio Cæſareo ad decennium.

Getruckt zů Straßburg / bey
Chriſtian Müller.
M. D. LXXI.

Sig. 16 (1/1)

(am Ende dieses Büchleins „Von dem Bad Pfeffers“:)



Getruckt zů Straßburg/ am Kornmarckt/bey Christian Müller.

M. D. LXXI.

Fig. 16a

flecken Embs (Bibl. Par. Nr. 235 und 309); sie werden nicht die einzigen gewesen sein. Das Titelblatt aus dem Jahre 1594 teile ich als Fig. 18 seines kulturgeschichtlichen Interesses wegen hier mit. Dieser letzte bekannte Druck aus dem 16. Jahrhundert schließt sich wie alle seine Vorgänger noch recht enge, auch orthographisch und in der Wortbildung, an den Originaldruck an, dem auch wir gefolgt sind. Der Druck von 1619 ist dagegen stark modernisiert und in Kleinigkeiten im Wortlaut abgeändert.

Als Tafel ist dem Bande eine Probe des Anfangs der Originalaufzeichnung des Konsils für den Abt Russinger in Faksimile des Originals in Pfäfers beigegeben.

Vom vrsprung vnd herkommen des Bads Pfeffers in Oberschweitz gelegen / auch seiner Tugend / krafft vnd würckung / Regiment vnd ordnung / allen den jenigen sehr nutzlich vnd hoch vonnöten zů wissen / darnach sich zůhalten.



Getruckt zů Basel / bey Samuel Apiario.

M. D. LXXVI.

Fig. 17

Beschrybung

Von deß Bads Pfefers/ in Oberschwytz gelegen/ Tugenden/Krefften vnd würckung/Vrsprung vnd härkommen/Regiment vnd Ordinantz/ Durch den Hochgeleerten Doctorem Theophrastum Paracelsum/rc.



M. D. XCIIII.

Fig. 18 (2/3)

Das Titelbild ist nach einem Ölgemälde hergestellt, das heute in der Apotheke des historischen Museums der Stadt St. Gallen hängt. Es soll aus dem Besitz des reichen St. Galler Bürgers Barthol. Schobinger stammen (vgl. Par.-Forschungen, 2. Heft, S. 141 ff., bes. S. 143). Daß dieser St. Galler Bürger tatsächlich ein Porträt des Paracelsus besaß, ist dokumentarisch bewiesen, ob aber das heute in St. Gallen verwahrte Bild mit diesem alten Schobingerschen Familienbesitz wirklich identisch ist, das ist mir recht zweifelhaft geworden. Das echte Bild war lange Jahrzehnte völlig verschollen, schließlich ist das im Titelbild dieses Bandes wiedergegebene als solches wieder aufgetaucht. Ich halte die Jahreszahl „1529" für sehr schlecht beglaubigt, das Bild zeigt schon die Haltung wie auf dem authentischen Hirschvogelschen Originalstich, den wir unserem 12. Bande voranstellen, und der aus dem Jahre 1540 stammt. Das einzige, was von diesem Bilde der wirklichen Überlieferung entspricht, mag die Bärtigkeit des Bildes sein.

Leipzig, am 19. März 1924,
Der ersten Wiederkehr des Todestages meiner unvergeßlichen kleinen Frau.

1.

Die drei (vier) Bücher
des
Opus Paramirum
St. Gallen 1531.

OPUS PARAMIRUM

Aureoli Theophrasti von Hohenheim, geborn zu den Einsidlen, gemacht in den eren des erwirdigen hochgelarten herrn Joachim von Watt, doctors und burgermeisters zu Sanct Gallen.

Erster teil.

Von ursprung und herkommen der krankheiten aus den drei ersten substanzen, zwei bücher.

Das erste buch.

Dieweil on erkantnus der anfeng und der dingen so befolen sind nichts kan grüntlich erkant werden, so gebürt sich zu beschreiben das werk Paramirum dir doctor Joachim von Watt zu sonderen eren, der du sonderlich fürderst ein iedlichen weg welcher zu der warheit gehet und die so darin wandlen, ist bilich ein solchen fürzunemen nemlich iezt zubewegen die irsal betreffend die arznei, deren du nit der wenigist unsers vaterlands der eidgenoßschaft vor allen arzeten erscheinest und tregst den gebürlichen palm, dich sonderlich zu einem richter hierin zu haben; denn ich dich unparteisch hierin verhoff und weiß, den nit reuet zuverlassen den irsal und anzuhangen der warheit. auf welchs ich geursacht wird, das ich solchs an dir ansech und mein zeit zu Sanct Gallen, die ich iezt verzer, nicht vergeblich hin loß gan und dein lob und erkantnus in natürlichen dingen auferweck, zum urteil, das deiner und meiner unvergessen werd bei meniglichen so der arznei underworfen sind. dan du der du nit allein ein erhalter vnd nicht das wenigist glid erfunden wirst in aufnemen der warheit und die zu fürdern betreffend das ewig, also nicht weniger auch erfunden wirst ein fürderer

zu ſein in den dingen des leibs darin das ewige wonet. darumb mir bilich zuſtet mein dis paramiriſch werk dir zuzuſchreiben, das alſo anfacht.

Caput primum.

Am aller erſten muß der arzet wiſſen, das der menſch geſezt iſt in drei ſubſtanz. dan wiewol der menſch aus nichts gemacht iſt, ſo iſt er aber in etwas gemacht, dasſelbig etwas iſt geteil in dreierlei. diſe drei machen den ganzen menſchen und ſind der menſch ſelbs und er iſt ſie; aus denen und in denen hat er al ſein guts und böſes betreffend den phyſicum corpus. auf das folgt nun das der arzet ſol wiſſen derſelbigen austeilung und erkennen ir zuſamenſezen, erhaltung und auseinander zerlegung. dan in diſen dreien ſtet die ganz, die halb, die wenigiſt geſuntheit und krankheit, alſo das do erfunden wird, wie groß, wie vil der geſuntheit iſt, auch das gewicht der krankheit. dan das ſol der arzt nit leugnen, die krankheit ſtet in dem gewicht, in der zal und in der maß. ſo ſie nun alſo ſtet, ſo muß da erſtlichen diſer dingen grunt fürgehalten werden, woraus ſie ſich nemen, und das iſt das notwendigiſt zu einem eingang, vorhin wol zu betrachten. darbei iſt auch der tot in dem, ſo denen dreien das leben genomen wird, welcher zuſamen verbindung das leben und der menſch iſt. alſo von denen dreien ſubſtanzen gent al urſach, urſprüng und erkantnus der krankheiten, weiter auch die zeichen, weſen und eigenſchaft und was einem arzt not iſt zu wiſſen.

Darauf iſt nun not, das die drei ding durch den arzt wol ſollen erkennet werden und in allen iren eigenſchaften verſtanden, welche die ſind und wie ſie gſunt oder krank machen. dan gleich iſt es ein wiſſen, wie der menſch geſunt iſt und wie er krank iſt oder wird. dan wie ein krankheit wird vom geſunden alſo wird auch von krank-

heit der geſunt. darumb nit allein im wiſſen iſt oder ſein ſol der krankheiten urſprung ſonder auch das widerbringen der geſuntheit. es ſind aber ungeſchickt arzet eingefallen in das liecht der natur und dasſelbig gefelſcht, haben die drei ſubſtanzen der natur nit ergrünt, ſonder allein ußerthalb demſelbigen für ſich genomen den grunt ſo inen ir eigen kopf in fantaſirung geben hat on zeugnus des liechts der natur, unbetracht das kein arzt den grunt der krankheiten oder des menſchen kan oder mag fürhalten, er hab dan gnugſam zeugnus aus dem liecht der natur. dasſelbig liecht iſt die große welt. dan wie das golt zum ſibenden mal im feuer probirt wird, alſo ſol auch zum ſibenden mal und mer der arzt bewert werden durch das feuer. das iſt das feuer bewert die drei ſubſtanzen und ſtelt ſie lauter und klar für, rein und ſauber. das iſt dieweil das feuer nit gebraucht wird, dieweil iſt nichts bewerts do; das feuer bewert alle ding, das iſt ſo das unrein hinweg kömpt, ſo ſtent die drei ſubſtanzen da. alſo wird der arzt bewert, nit in zuverbrennen, ſunder ſein kunſt, theorik, praktik die ſol im feuer getauft werden. dan ſie erzeigen ſich vor den augen der pauren nicht, laſſen ſich auch nit greifen dermaßen. darumb ſo iſt das feuer das jenig, das ſolchs ſichtbar macht, das do verdunkelt iſt; alſo ſol die ſcientia der arznei fürgetragen werden.

Dorauf folgt nun das got die arznei beſchaffen hat, darumb ſo beſtat ſie durch das feuer. alſo hat er auch beſchaffen den arzt, das er aus dem feuer geboren werd. nun iſt der arzt aus der arznei und nit aus im ſelbſt, darumb ſo muß er durch der natur examen gen, welche natur die welt iſt und al ir einfang. und dasſelbig was in die natur lernet, das muß er ſeiner weisheit befelen und aber nichts in ſeiner weisheit ſuchen ſonder alein im liecht der natur und nachfolgend dieſelbig ler beſchließen

in die zell derſelbigen behaltnus. nun iſt der arzt augenſcheinlich mit ſeinen werken und die natur iſt auch offenbarlich, nichts verborgens. alſo augenſcheinlich ſollen auch ſein die urſach der geſuntheit und der krankheit und nichts verdunkelt. darumb am erſten das feuer gemelt wird, in welchem zerlegt werden die ding ſo verborgen ſind und augenſichtig werden. aus diſem ſehen entſpringt die ſcientia der arznei, dan ſie gibet zeugnus alſo. dieweil der arzt aus der arznei ein arzt iſt und on ſie nicht, und ſie iſt elter dan er, er iſt aus ir, ſie nit aus im, ſo muß er dasſelbig betrachten und in dem lernen das in macht und nit aus im ſelbſt. alſo ligt in der natur der arznei die weisheit, kunſt, theorik, practik 2c des arzets und in im ſelbſt nit. domit gnugſam wiederſprochen iſt dem irſal, der ſich in der natur nit erfint, welcher allein aus fürgenomener weis erhalten und angezeigt wird. dan im feuer iſt der ſchulmeiſter nicht im ſchuler ſelbs.

Aber noch verſtendiger iſt das. im menſchen iſt nichts das in zu einem arzet mache, wiewol er hat das praeclarum ingenium, darin iſt aber kein kunſt. ſie iſt ler als ein wolgemachter kaſten oder behalter, der ler iſt und aber geſchickt zubehalten was man darein tun wil, den ſchaz ſo unſere hend gewinnen. alſo iſt das praeclarum ingenium on al erfarenheit und kunſt und arzneiſche weisheit. aber was wir erlernen und erfaren, das behalten wir darin und brauchen das zu ſeiner zeit. nun ſecht an zwei exempel, den arzt deſter leichter zuverſtehn. eins iſt alſo. der glaſer oder glasmacher aus weme hat er ſein kunſt? nit aus ime ſelbſt, dan eigen vernunft mag nimermer dohin komen. aber do er nam die ſubiecten der kunſt und warfs in das feuer, da zeiget im das liecht der natur das glas. diſe kunſt iſt behalten worden in diſe truhen. alſo iſt es auch mit dem arzt. darumb ſo folgt auf das das ander exempel. ein zimerman der da bauet ein haus, das mag er ſelbſt aus

ſeiner weisheit erfinden, ſo er holz und axt hat. der arzt aber nit alſo; ſo er ſchon die arznei und den kranken hat, noch hat er ſcientiam nicht und der dingen erkantnus. ſo er aber die axt hat und das holz, ſo mag er wol ein arzt ſein; darumb ſo muß er ein ſchmid erſtlich ſein, das iſt die axt können machen, demnach ſo hilft im ſein ingenium diſe zugebrauchen. alſo iſt praeclaritas ingenii ein kaſten der arznei und irer ſcientiae. aber aus dem feuer kompt der ſchaz der darin behalten ſol werden. darumb wie der glasmacher ſein glasmachen aus dem feuer hat, der da nit wußte zuvor was er machte, und aber die kunſt behalten, alſo auch das feuer lernet die weisheit und kunſt der arznei, das iſt die prob des arzts.

Das iſt war, das der unerfarene teil, das iſt der teil der nicht aus der natur geboren iſt, wil nicht ſein ſchulmeiſter erkennen, ſonder ſein eigen vernunft ein arzneiſche weisheit ſein laſſen und darauf gründen. das allein in ſand gebauen iſt und heißt. was das feuer anzeigt, das mag on das feuer nicht erſinnet werden noch erfaren. dan zwo ſeind der weisheit, eine die wir aus der erfarenheit nemen und eine die wir aus unſer geſchiklikeit haben. dis aus der erfarnheit iſt zweifach: die eine iſt des arzets grunt und meiſter, die ander iſt ſein irſal und verfürung. die erſt iſt die ſo er aus dem feuer nimpt, in dem ſo er die vulcaniſche kunſt treibt in der transmutirung, fixirung, exaltirung, reducirung, perficirung und andern anhangenden dingen diſen zugehörig. in diſer erfarung werden die drei ſubſtanzen erfunden, was art und was natur und eigenſchaft ſo in der ganzen welt iſt, begriffen in allen naturen. die ander aber iſt die, ſo ongefert etwas geret on bemelte erfarung. das einmal alſo gerecht iſt, wird nicht beſtetet das al mal gerecht ſei, auf ſolch erfarenheit ſich zuverlaſſen, zugründen, zubauen. das iſt ein gruntloſer bau auf welchem bau der irſal ſtehet, der da gloſſirt wird

mit erdichten sophistereien. so ein solcher sich selbst bedechte, wer gibt dir das experiment? nemlich der; wer demselbigen? nemlich der ander. und also hindersich bis auf den ersten von dem sie es alle haben. so kompt es in den vulcanum und spagirum 2c.

Also wissent das wir nit von solchem hören sagen oder lesen sollen gelert werden in der arznei, sonder wie hat der erste gelernet? also wir auch, der in gelernet hab, der lerne uns auch. die natur in vulcano die sei auch unser lermeister. dan so einer spricht, tue du das so wirstu selig, so fordert die not zu wissen, wer das gesagt hab? so kompts in den der die selikeit selbst ist. also da auch: allein wir komen in die arznei selbst, das ist in die natur, sunst werden wir nit arzet sein. dan wil ich das der grunt bestand und herfließe, so muß ich nicht von unsichtiglichen, sonder von sichtiglichen sagen und reden. dan das ist hoch einem arzet zuermessen, das wir got sichtig, greiflich vor unsern augen gehabt haben, also das wir unsern seligmacher selbs gehört haben, den grunt der warheit: noch vil mer die arznei sichtig vor uns stehet und sie sichtig und nit im traum entpfahen sollen, greiflich nit im schatten: das alles aber ist unsichtig fürgehalten worden zu sein von denen, so die augen des feuers nit gehabt haben, daraus dan der irsal entstanden ist, dorauf die unergrünte arznei gestelt ist. hart ist zu glauben das im menschen 4 humores seiend mit sampt derselbigen ausweisung; es stet im glauben. so sol doch die arznei nit im glauben sten sonder in den augen. nichts stet im glauben als der seelen krankheit und selikeit. alle arznei des leibs stet sichtbar on allen glauben.

Es ist mit disen dingen des irsals gleich als mit dem falschen glauben, do nicht ein iedlicher der do spricht herr, herr, wird erhört: das ist so du kein arzt bist und gebrauchst dich des doch, so du dein experiment nimpst, sagst tu das

tue das, ſo tuts es aber nicht; dan ſie erkennet dich nit, biſt nit der rechte hirt zu diſen ſchafen. ſie ſpricht aber wol, ich kenn dich nicht; die kranken müſſen den arzt haben, ſo müſſen ſie in auch erkennen, dan er iſt inen beſchaffen. darumb aleine der ſo da beruft wird ein arzt iſt, demſelbigen wechſt die arznei aus der erden und ſie kent in, hat in zuſezen und zu entſezen. ſo iſt nun der grunt, das wir die drei ſubſtanzen erkennen und erfaren, das nicht aus unſern köpfen noch aus hören ſagen ſonder aus der erfarenheit der natur zerlegung und erfarung, ſolcher eigenſchaft ergründung; dan der menſch wird erlernt von der großen welt und nit aus dem menſchen. das iſt die concordanz die den arzt ganz macht, ſo er die welt erkent und aus ir den menſchen auch, welche gleich ein ding ſind und nit zwei, das ich der erfarung weiter heimſez.

Caput ſecundum.

Drei ſind der ſubſtanz die do einem ietlichen ſein corpus geben; das iſt ein ietlich corpus ſtet in dreien dingen. die namen diſer dreien dingen ſind alſo: ſulphur, mercurius, ſal. diſe drei werden zuſamen geſezt, als dan heißts ein corpus, und inen wird nichts hinzu getan als alein das leben und ſein anhangendes. alſo ſo du ein corpus in die hand nimſt, ſo haſt du unſichtbar drei ſubſtanzen under einer geſtalt. von diſen dreien iſt not zu reden, dan do ſind drei ſubſtanzen in einer geſtalt und die geben und machen alle geſuntheit. dan ſo du ein holz in der hand haſt, ſo haſtu vor deinen augen nur e i n leib. das wiſſen aber iſt dir nit nüz, die pauren wiſſents und ſehents auch. ſo weit mußtu gründen und erfaren, das du wiſſeſt, das du in der hand ein ſulphur habeſt, ein mercurium und ein ſal. ſo du die drei ding ſichtbar haſt, greiflich und wirklich ein ietlichs geſundert von dem andern. iezund ſo haſtu die augen, damit ein arzet ſehen ſol. diſe augen

sollen bei dir sein so sichtlich in seinem sehen wie dem pauren das roch holz. und also laß dir das auch ein exempel sein, das du den menschen in den dreien solt erkenen gleich so wol als das holz, das ist du hast den menschen auch also. hastu sein gebein so hastu das peurisch, so du aber sein sulphur besonder, sein mercurium besonder, sein sal besonder hast, iezt weißtu, was das bein ist, und so es krank ligt, was im gebrist und anligt oder aus was ursach oder wie es leidet. also das eußer zusehen, ist dem pauren beschaffen, das inner zusehen, das ist das heimlich, das ist dem arzt beschaffen.

So nun die ding sichtlich werden müssen und one dise sichtbarkeit ist der arzt nit ganz, nun muß die natur dohin gebracht werden, das sie sich selbs beweist. darumb so secht an, in was ultimam materiam die ding gent und in wie vil. in so vil genera werdent ir auch finden die drei substanzen underscheiden von einander. der paur acht das nit aber der arzt, der experimentator acht sie auch nichts aber der arzt, der irriger achtet sichs auch nicht aber der arzt. dan vor allen dingen muß der arzt wissen die drei substanzen und al ir eigenschaft in der großen welt, also hat ers dan auch im menschen. izt weiß er was im under den henden ligt und was er in seim gewalt hat. nun die ding zuerfaren so nempt ein anfang vom holz. dasselbig ist ein leib; nun laß brinnen, so ist das do brint der sulphur, das da raucht der mercurius, das zu eschen wird sal. das brennen zerbricht dem bauren sein verstand, dem arzt aber gibt es sein anfang zu den arzneischen augen. also finden sich da drei ding, nit mer nit weniger, und ein ietlich ding gescheiden vom andern. von disen dreien ist weiter zumerken, das also alle ding die drei ding haben, und ob sie sich aber nit eröfneten in einer weis vor den augen, so eröfnets die kunst die solchs dahin bringet und sichtig macht. das so da brint ist der sulphur; nichts

brent alein der sulphur. das da raucht ist der mercurius; nichts sublimirt sich alein es sei dan mercurius. das da in eschen wird ist sal; nichts wird zu eschen alein es sei dan sal.

Das ding das zu eschen wird, das ist ein substanz, das ist ein stuck doraus das holz wird. und wiewol es ist ultima materia und nit prima, so beweist es aber primam materiam deren ultima sie ist, gestanden im lebendigen corpus. wiewol das ist, im lebendigen corpus sicht niemants nichts dan ein bauren gesicht, die scheidung aber beweist die substanzen. so red ich hie nit von der prima materia, dan ich wil hie nit philosophiam tractiren sonder medicinam. also wie vom salz stet, so wissen vom rauch, der beweist den mercurium der sich durch das feur aufhebt und sublimirt. und wiewol auch sein prima materia hie nit sichtbar ist, so ist doch sichtbar der ersten ultima materia, also das der mercurius da ist, die ander substanz des dings. also was da brennt und den augen feurig erscheint, dasselbig ist der sulphur der verzert sich, dan er ist volatile. nun ist das, so da feur ist, auch ein substanz und ist die dritte die das corpus ganz macht. nun ist die theorica aus denen zunemen was der sulphur, was der mercurius, was das salz sei, was im holz oder was in andern, und also dasselbige zuvergleichen dem microcosmo. iezt hastu den menschen, das sein leib nichts ist als alein ein sulphur, ein mercurius, ein sal. in denen dreien stet sein gesuntheit, sein krankheit und alles was ime anliget. und wie do alein drei seind, also seind die drei ursach aller krankheiten und nicht vier humores, qualitates oder dergleichen. und wiewol das ist, das nicht alle ding brennen, als stein, so beweist aber doch die alchimei das sie zum brennen bereit werden, auch die metall und alles das unbrennlich geacht wird. und wiewol vil ding nicht sich sublimiren, so beweist das aber die kunst, das dahin gebracht werden. also auch werden vom salz die ding verstanden. dan was in den bauren augen

nicht liget, dasſelbige ligt in der kunſt, das in die augen gebracht werd, das iſt ſcientia ſeparationis. diſer dingen erkantnus gibt die gemelte kunſt, das alſo iſt in allen dingen.

Nun von der eigenſchafft zureden, natur und weſen ſo in den dreien iſt, dergleichen fürgenomen ſol werden, das entweders die art in mercur oder ſulphur oder in ſale ligen muß, ſie ſei gut oder bös, geſunt oder krank. dan ein ietliche ſubſtanz hat ſein eigenſchafft: ſo es nun zuſamen get in ein corpus, ſo erſcheinen die eigenſchaft under einer geſtalt, die ſollen aber gelegt werden in ſein ſubſtanz nicht in die gemein. dan die eigenſchaft ſeind gut, ſo ſie nun nicht da ſind ſo iſt ein krankheit da. iezt weißt du was der ſubſtanz abget; dan hinweichen des einen iſt eins andern hinzuſezen. ſo vil krankheiten ſo vil eigenſchaften, ſo vil der zal der krankheiten. von ſolchen eigenſchaften zu reden gepüret ſich primam materiam zuerkleren. dieweil aber prima materia mundi fiat iſt geweſen, wer wil ſich unterſtehen das fiat zuerkleren? nun aber etwas haben wir durch das feur vulcani, dadurch wir die drei erſten erkleren, nemlich durch den ſchwefel den ſulphur, dieweil ſie ſich vergleichen, durch das queckſilber den mercurium aus urſachen auch eines ſolchen vergleichens, durch das ſalz ſalem, dan es gibt gleiche wirkung aber wiewol das iſt von der großen welt, ſo iſt es aber auch in der kleinen welt dergleichen zuverſton, doch mit der underſcheid das der menſch ſein primam materiam hat in limbo, der ſulphur, mercurius und ſal geweſen iſt der 4 elementen, zuſamen gefaſſet in einen menſchen. darumb ſo ſol der arzt das wiſſen das alle krankheiten in den dreien ſubſtanzen ligent und nit in den 4 elementen. was die element kraft haben oder was ſie ſind, dasſelbig trift die arznei der urſachen nit an der humorum halben; ſie ſind matres, in was weg aber zeigt ſein capitel an. darumb die drei

ding alein der arzt wiſſen ſol und erkenen, dan do ligen die urſprüng aller krankheiten.

Nun aber dieweil der menſch die ding nit ſicht, dieweil das leben da iſt an im alein in der zerſtörung, ſo ſol er die ding die ſich zerſtörent im eingedenk laſſen ſein, das ſie köſtlich und hüpſch im menſchen ſtent, dieweil ſie leben und geſunt ſeind. der S. oder M. oder SS. dieweil ſie leben ſo ſind ſie nit krank, alein ſo ſie zerbrechen, darumb bilich auf das zerbrechen acht zu haben iſt. ſecht an ein carfunkel der iſt hüpſch und ſchön, wunderbarlicher art; nun iſt er ein S. ein M. ein Sal. ſo er nun zerlegt wird, ſo ſicht man das er die ding iſt, ein ungeſchaffen ding ſo er das leben nit hat. darumb ſo gib dem leben das zu, das du die ding nit ſichſt; dasſelbig iſt alſo ein ſolcher deckmantel der die ding verbirgt. alſo ſecht auch den menſchen an, ſo er lebt wie ſchön er iſt und aber ſo er ſtirbt was ubels das iſt, oder welchs glid im ſtirbet, wie dasſelbig ſo gar get in die drei ſubſtanzen, erkantlich, ſichtlich und merklich. das alſo iſt im tot, das iſt auch im leben alſo, aber gemalet und gezieret. alſo auch der cedrus der iſt hüpſch ſo er lebt, ſo er aber in das feur kompt, ſo zeigt ſich das, das ſein leben verbirget, und alſo mit allen dingen. diſe ding al, die manigfaltig zubeweiſen ſind, wil ich das ſie verſtanden werden alein von wegen der urſprüng ſo in ihnen ſind, aus denen die krankheiten geboren werden. dan ſo die drei einig ſeind und nicht zertrent, ſo ſtet die geſuntheit wol, wo aber ſie ſich zertrennen das iſt zerteilen und ſündern: das ein fault, das ander brent, das dritte zeucht ein andern weg. das ſind die anfeng der krankheiten. dan dieweil das einig corpus bleibt, dieweil iſt kein krankheit da, wo aber nicht ſondern es ſpaltet ſich, iezt gehet an das ſo der arzt wiſſen ſol. und zu gleicher weis ſo 20 man beieinander ſind in einem bund und du kenneſt ſie all, ſo wiß auf das, ſo ſie zertrent werden, ſo

ſagſtu, alſo ſind ſie zertrent, das nimpſt aus inen, wie du an inen erkenneſt. alſo da auch mußtu alle ding erkennen, und im zerbrechen ſo weißtu, was da zerbrochen iſt. wo das nicht beſchicht, was iſt da als der anfang des todes? das iſt zerſtörung des ganzen reichs.

Das du nun im beſchluß dis capitels verſtandeſt den grunt ſeins fürhaltens, ſo zeigt es allein an den S. M. und SS., das ſie die ſubſtanzen ſind und aber durch das leben verborgen; in abziehung des lebens werden ſie offenbar. daraus ſoltu nun verſtan die genera und ir ſpecies in der geſtalt, das ſie all benempt ſind. und ſo ein krankheit zufalt, eine oder zwo oder mer, das du ſageſt, der iſt die krankheit, der hat das getan, alſo wie das exempel laut vom bund der einikeit, der von vilen beſchloſſen iſt, und ſo er brochen wird, ſo ſagſtu der oder die habens getan durch das oder alſo, und ſagſt nicht cholera, melancholia, phlegma 2c hats getan, ſonder du ſagſt der mann hats getan. alſo muſt dus da auch verſtan; dan ſo man ſpricht, der hats getan, iſt mer und rechter dan ſpreche man, cholera hats getan.

Nit weniger iſt ein krankheit dan zuvergleichen einem mann mit allen ſtücken, das laſſet euch arzeten befolen ſein. hierin ligt der grunt, das das ſo die krankheit iſt, ein mann geheißen werd mit allen zugehörenden eins mans eigenſchaft, ſo begreifeſt du die element, die drei ſubſtanzen, die 4 aſtra, die 4 terras, die 4 aquas, die 4 ignis, die 4 aeres und alle conditiones, mores, proprietates, naturas des mannes, on welche keine ⟨krankheit⟩ iſt, deren du vergeſſen haſt an dem ort, da du beſchreibſt, der krankheiten urſprung komme aus den 4 humoribus die doch mit den Elementen und den vieren und den dreien kein gemeinſchaft nie gehabt haben. es muß dermaßen geret werden, das alle manliche art in der krankheit gefunden werden und ein mann geheißen werd, der

dan geborn ist aus volkomnem limbo also auch die krankheit.

Caput tertium.

Not ist in den dingen einer merer auslegung, dieweil die krankheiten dermaßen beschaffen worden und sollen also mennisch verstanden werden. nun ist das also, sulphur ist ein humor, mercurius ein humor, sal ein humor also sind ir drei. dise drei humores sind aber corpora; corpus ist hie ein humor, nicht ein frembdes ding. der leib ist dasselbig, das der arzt sol fürnemen. und wiewol du sagen möchtest, es were die ursach so die krankheit machte. das ist nun nit: humor macht kein krankheit. das die krankheit macht ist ein anders, nemlich substantiae ens. nun muß alles das, so die krankheit macht mennisch sein, das ist astralisch aus ganzem limbo, so doch der humor wie er gehalten wird nix von astris an im hat, drumb so mag ers nit machen. darumb bilich mennisch die krankheit geheißen sol werden von wegen der mennischen art so sie macht. darauf nun so wissent was die drei seient, die hie ursach und krankheitmacher geheißen werden.

Das erst ist sulphur. nun wisse sein macht, das er nicht in sein ubel get für sich selbst, er sei dan astralisch, das ist das ein funken feur in inen geworfen werd, als dan so wird er mennisch entpfangen von dem funken. ist brennen nit mennisch oder ein mennische wirkung? on dise wirkung geschicht nichts. darumb so ein krankheit vom sulphure erklert wird, am aller ersten sol der sulphur genent werden mit seinem namen, darnach sein mennische wirkung, wer in entzünt hab. der sulphur sind vil: resina, gummi, botin, axungia, pinguedo, butyrum, oleum, vinum ardens etc. etliche sind sulphur des holz, etliche der tieren, etliche der menschen, etliche der metallen als oleum auri, lunae, martis etc, etliche der steinen als liquor

marmoris, alabaſtri etc, etliche der ſamen und anderer dingen, all bezeichnet mit iren ſundern namen und als dan das feur in inen zufellig das alein aſtrum iſt mit ſeinem namen. iezt diſe wirkung iſt materia peccans auf einem teil.

Nun alſo iſt in ſale zuverſtehen. dasſelbig iſt für ſich ſelbſt ein humor materialis und macht auch kein krankheit, es ſei dan ſein aſtrum dabei. ſein aſtrum iſt reſolutio, das machts menniſch. dan nit minder dan ein ſpiritus vitrioli, tartari, aluminis, nitri etc, ſo es reſolvirt wird, ſich erzeigt mit aller ungeſtümikeit; wo wolt nun herkommen den humoribus ſolche art on das geſtirn? darvon alle arzt geſchwigen haben. und ſo ſie ſonſt kein irrung gefürt hetten, dan das ſie ausgelaſſen haben in allen cauſis und curis das aſtrum, ſo wer es gnug bewerет, das ſie auf ein mos und ſand gebauen hetten. darauf nun ſo wiſſent das vil ſind der ſalia, andere ſind kalch, andere eſchen, andere arſenicaliſch, andere antimoniſch, andere margaſitiſch, andere dergleichen, die alle entſpringen und werden nach dem und das corpus ſalis iſt in ein ſondere krankheit, darumb ſie ſein ſonderen namen hat und eigenſchaft.

Alſo auch vom mercurio verſtandent, der iſt nicht menniſch, allein in ſublimir dan das aſtrum der ſonnen, ſonſt ſteiget er nit auf. ſeiner ſind vil bereitung aber nur ein corpus; das corpus aber iſt nicht als der ſulphur oder ſal, die vilerlei corpora haben, darumb ſie vilerlei ſalia und ſulphura geben. hie alein iſt es ein corpus, aber das aſtrum bereit dasſelbig manigfaltig in vil art, darumb von im vil krankheiten komen. darumb ſo iſt ſein menniſche art aus dem aſtro, die es alſo darzu in krankheiten fürt. alſo ſind alle krankheiten in den dreien begriffen under ſeinem namen und titel. darumb ſo wißt nun, das zu ſulphur gemacht ſol werden was da ſulphuriſch iſt, damit es brenn, und was da mercurius iſt das ſol in ein ſublimation gebracht werden, was ſich zu ſublimiren

schickt, und was vom sale ist in ein salz gebracht so vil und sein ist. also werden hie begriffen die gemeinen ursachen der krankheiten wie obstet.

So bleibt nun das also wie obstet, das der mensch in dreien dingen gesezt sei wie obstet und das die drei haben ein mittel corpus, das ist das lebendige corpus. dan vor disem leben ist prima materia, nach disem leben ist ultima materia, und das ist ein mittels zwischen dem ersten und dem lezten und ist das, von deswegen der arzt und die arznei beschaffen ist. nun aber wiewol der mittel leib das haupt ist, so ist er doch nit das subiectum, sonder allein die drei substanzen hindan gesezt des lebens, wesens art und natur, dem wir nichts zugeben noch zu endern haben. nun aber das unser subiectum ist, das bricht in im selbst in drei weg. im ersten durch sich selbst und so das ist, so treibt es sich vom leben. dan dem leben ist wie dem frid; wo frid ist da ist einikeit und so bald die einikeit sich entschleußt, da entschleußt sich auch der frid und get ab, also das leben auch. wöllen die drei nicht unzerteilt in in selbst bleiben, so faret es hinweg, leßt in tot und zerbrochen ligen. das ander ist, so wir da frevenlich brechen in der geburt oder im aufziehen oder in unserm gewalt, dardurch wir das gestirn uber uns richten und laden als ein stat, die ir ein herrn uber iren hals ursacht. und zum dritten, so es sich selbst nicht bricht noch scheidet sonder einig bleibt und so wir da eußerlich nit ursachen, so kompt der dritte, weg, das ist das end, also das alle ding ein end haben, sie seind wie gut sie wöllen, stark, hüpsch, so nemen sie mit der zeit all ein end. also ist auch der mensch dem end befolen und seiner jarzeit und zal, die klein ist.

Nun ist auch die ursach hie zu bedenken, warumb drei ding und nit eins und so vil und mancherlei species in inen, die unzalbar sind, beschaffen sind? und der species

so vil, das resina Rhetia nit ist wie resina Norica, noch oleum amygdalarum Neapolitanum nit gleich dem oleo amygdalarum am Cumer see und also im berg anderst dan auf der ebene, das ich dan hie nit beschreiben wil. aber die ursach das so irrig und so vilfeltig sind dise ding ist die, das Christus sagt, ein ietlich reich das in im selbst zerteilt wird, das zerget. ist so vil geret, ein ietlich zeitlich reich zerteilt sich in im selbs, dan alein das reich in Christo bleibt, das ist nit zeitlich. darumb so ist der leib nit ewig sonder tötlich, zeitlich; so er nun zeitlich ist so muß er zergehen. sol er nun zergon, so müssen in seinen eignen glidern bella intestina angan und sich selbst töten und erwürgen und das gar manigfaltig; dan unergrüntlich sind die species. das ist der grunt der krankheiten und nit die humores. also auch sind mancherlei arznei darumb auch leichtlich vilerlei zerstörung werden; sie ist auch zergenglich mit dem menschen ab und mit den menschen auf. dan das sind anni Platonis in dem so sich erneuern die ding all, darvon Arnaldus etwas weniges sich hat merken lassen, als hab er des ein verstand und falt doch zu bald wider ab vom grunt. der aber die köpf der zerstörung des reichs erkent, der ist geschikt in die erkantnus zugehen meins angezeigten grunts. also in beschließung des grundes, alle krankheiten zu erkenen, folgen hernach auf die drei gemelten puncten drei bücher, darin dan dieselbigen krankheiten so sich selbst, so von uns selbst, so vom end der zeit zufallen, wie sie sich begeben.

Also mit den dingen allen; so der arzt wil wissen den menschen und in erkenen in seinen krankheiten, der muß aller der dingen krankheiten wissen so die natur in der großen welt leidet. denn darumb leidet sie? das wirs sehent, in dem genus das, in dem das und aber im menschen alles. dan so er ie aus dem limbo gemacht ist, so ist er darumb aus im gemacht, das er all sein guts und böses

trag und hab. darumb das mittel gesezt ist von got, den zweien nicht nach zufolgen in der maß und ordnung so fürgehalten ist im anfang. dieweil sie nun also eußerlich sind, so sol der arzt eußerlich die lernen und die concordanz nemen in der bereitung und zerteilung, die krankheiten von sichtlichen dingen und dieselbigen corpora eußerlich reduciren in ultimam materiam. durch sein kunst spagyrica so fint er, welche substanz die krankheit mache, und so er die alle zusamengebracht hat, so hat er die erkantnus aller krankheiten. wo er aber alein auf sein region bekant ist, so mag er den frembden nit helfen; dan der arzt ist alein in dem bekanten und nit im unbekanten. darumb auch sol er sich nicht verfüren lassen den Arabischen oder barbarischen oder Chaldaischen noch dieselbigen uns. ein ietlicher glaub dem andern so vil und er selbs in feur erfaren hat. dan die arznei mag nicht gedulden zuglauben, das nicht im feur bewert ist: durch das feur wechst der arzt wie angezeigt ist. darumb so lern alchimiam die sonst spagyria heißt, die lernet das falsch scheiden von dem gerechten. also ist das liecht der natur, das man durchaus prob sehe und am liecht wandere. in solchem liecht der natur sollen wir kallen und reden, nit aus der fantasei in deren nix wachset dan 4 humores und ir compositiones, augmentum, status und decrementum und dergleichen unnüz anders geschweze, die nicht aus praeclaro ingenio gent, das angefüllt ist mit gutem schaz, sonder aus erdichtem unbewertem grunt.

Caput quartum.

Nun ist ein irsal eingefallen der fürgeben wird von den complexionen, als man sagt der mensch ist ein sanguineus oder cholericus oder phlegmaticus oder melancholicus und ist aber der keins nicht, und das hat vilfaltig ursach. ein gemeine ist die, das das leben dasselbige gibt das man

complexiones heißt, und darumb so es nun das leben gibt und nicht die drei substanzen, so sol es der arzt nicht für sich nemen. dan im leben und was dem leben zustet und anhanget, das ist dem arzt nit unterworfen. ob schon solch complexiones da werent, noch so ist es dem arzt nicht zubetrachten. dan was mit dem leben hinget, das ist nit fürzunemen einem arzt under sein theoric, das sol der arzt in im wol bedenken. dan es ist nicht alein ein irsal im gesunden leib sonder auch ein irsal im kranken leib. dan sie ziehents auf die krankheit, das sie im gesunden zusein vermeinen. aber ander ursach mer, das der ganze leib nicht vermag, das solche vier complexiones sollen in einem menschen sein, dieweil sie species sind. in keim specie ist kein complex sonder die natur seiner substanz; die natur ist kein complex. das ich sag das ist heiß, ist nit sein complex; sein natur hats aus seiner substanz wie die farben, dis aber macht kein krankheit noch gesuntheit. es muß etwas sein, kalt oder heiß ꝛc in seiner natur, das gehet aber das lebendig corpus nichts an, scheidet sich vom kranken und toten. zu dem das gesagt wird, das sitten, geberd, art, weis, gebrauch ꝛc seien aus der complexion, das nicht ist; dan sie sind vom astro nit von complexionen. die gall macht kein zorn, mars aber; aus dem folget nun das die gall uberlauft wie ein magen, den du uberfüllt hast von eußerlicher speis, also überschütt der mars die gallen. solche ding zuerkennen, was die art sei, gehört dem astronomo zu, nit medico, deren sie nie gedacht haben. darum leichtlich der in ein irsal falt, der sein anfang und zugehörende kunst nit volkomen kan. darauf nun so wissent, das ir die complexiones nit sollen dem arzt underworfen achten zusein noch materien oder ursach der krankheiten; dan solche ding sind dem leben eingebildet nit dem physico corpori.

Das aber heiß oder kalt ist, feucht oder trocken die

krankheit, nicht sage das sie solcher complexion sei; dan ursach das sind conditiones nit complexiones. ein complex stet in zweien, das ist in heiß und feuchtem oder heiß und troknem, also auch kalt und feucht oder kalt und troken, zeucht sich auf die elementische art, das hie nicht fürzunemen ist. solch conditiones der krankheiten sind heiß oder kalt, aber darbei weder feucht noch trocken; sie sind feucht und troken und darbei weder heiß noch kalt, sonder also standen sie, das sie heiß ist und nix mer darzu, kalt ist, nix mer darzu, also auch trocken, nix mer darzu, also auch feucht und nix mer darzu. in eim allein stet die condiz, nicht in zweien. ich sag das mania sei ein hiz, habe weder feuchte noch tröckne, wassersucht sei eine feuchte, hab weder kalt noch warms und also mit andern. also sind die krankheiten genaturt. das sol auch in der arznei betrachtet werden, das der ander grad das ist die doppel complex nicht genomen werd, sonder alle ding bestehen sein einige condiz, das ist heiß, troken, feucht oder kalt, dan sie mögen in den krankheiten nicht zusamen stehen, es muß eins alein sein. dieweil es zwei ist und doppelt, so ist es dem leben underworfen und nicht dem arzt. als ein ding das hübsch ist, schön und wolgeferbet, was gets den arzt an? nichts. also gent in auch nichts die complexiones an; sie sind der natur kleider und zieren sie, dem arzt nit zu betrachten. so du aber wissen wilt das hiz alein stet, kelte alein, feuchte alein, trükne alein, so nim das für dich das alein stehet, dasselbig ist on leben und scheidet sich vom leben, drumb so ist iezt die krankheit do. also weiter die corpora zünden sich an von astris, sonst werden sie nicht krank; die astra machen ir bella intestina. drumb so nun das corpus angezündet wird, so nimpt es nur eins für sich, nit zwei. es wirfts in die hiz oder in die kelte oder in die feuchte oder in die trükne; in welchs nun geworfen wird, dasselbig ist dem arzt fürzunemen.

Wiewol der verſtand beſſer iſt wie das exempel laut. einer ſchlegt eim ein wunden oder beulen oder bein ab oder dergleichen. nun diſer ſtreich iſt an im ſelbſt weder heiß noch kalt, feucht noch troken ſonder ein ſtreich. alſo erkenn anfenglich alle krankheit zuſein und dermaßen herzukomen. ſo es nun im leib iſt, was iſt es anderſt dan ein wunden, da weder hiz, kelte, feuchte noch tröknе zubetrachten iſt. darumb ſo iſt die rechte kunſt incarniren; dieſelbigen incarnativa, ſie ſeiend kalt, feucht, heiß, trocken ꝛc, laß dich nicht bekümern. ſind ſie incarnativa ſo haſtu genug, andere ding laß ſten. und wiewol das iſt, das die wunden hizig, eflig, febriſch werden, die ding aber ſind die krankheit nit. die krankheit nimb für dich, die darf keins löſchens noch külens. ſolche ding ſind anzeigung deiner irrigen kunſt, das du nit mit incarnativis verſorget biſt, wie du dan verſorgt ſein ſolt. nun iſt alſo auch in der waſſerſucht; die ding gib ſo ſalem reſolutum pelliren und achte nit weder kalts noch warms, dan in denſelbigen ſtet die arznei nit, zu gleicherweis wie coloquint purgirt on angeſehen der complex und turbith dergleichen. die tugent ſie nun nicht haben von der complex wegen ſonder aus menniſcher art. darumb ſo ſind alle virtutes rerum arcana, alſo das ſie ir krankheit heilen in dem weg wie ſie geſchehen iſt; on complex beſchehen ſie, on complex werden ſie geheilt. das laſſent euch al ingedenk ſein; mit der natur es kompt, in gleicher maß gehets wider hin. das das feur vom waſſer ausgeleſcht wird, iſt nicht der kelti ſchuld ſonder der feuchte, alſo auch das das feur wermet, iſt nicht der trükni ſchuld ſonder der hiz. alſo bleibt einig das jenig ſo die krankheit regirt, aber nicht das materia peccans ſei ſonder als ein farben, die nichts nimpt noch gibt. die krankheit ligt da wie ein ſchwert das da ſchneit on alle complexion.

Sich begibt das der ſulphur angezünt wird und brent

als in persico igne. nun aber was ist sein arznei? nemlich leschen wie ein feur. dieweil aber mit keltin, campfer rc die cur gefürt wird, so muß man erwarten wie es get. der grunt hie ist allein zubetrachten, was do lesche das unsichtig feur. dan leschen ist der grunt, külen ist sein gift, treibets hindersich, gibt ander ubel hernach. also wil got nicht das wir handeln sollen, sonder mit volkomener arznei, so in der rechten ordnung stet, darauf geben wie uns die augen anzeigen mit dem wasser und feur. also sollen unser augen aufgetan werden in der kunst, damit wir arzneisch und feurisch sehen das jenige so der baur offentlich sicht; zu solchem grunt werden wir getriben die cur anzufahen. darumb so ist bilich von den complexionibus und 4 humoribus zufallen, dan sie sind hie nicht zubetrachten. wie dan betracht haben die, so die arznei in irsal gefürt haben. das ist war, ein krankheit muß heiß oder kalt sein. dan was ist on farben? also nichts on das bemelt auch. so ist ein solchs nicht mer dan ein zeichen und nicht ein krankheit noch die krankheit. der die zeichen wil haben für die materiam, der versaumpt sich. was ists das die stirn brent und ist heiß und der ganze kopf und der ganze leib und der harn ist rot, der puls ist schnell, die lebern ist durstig und dergleichen; dise ding zeigen ein krankheit an aber nit die materiam. sie sind anders dan die materia ist; sie betriegen und felschen die krankheit. also in colica von der constipation, secht was da kompt? groß grimen, hiz, lemi rc, durst, kozen und dergleichen; die ding al laß dich nicht bekümern. so du die constipation ledigest, so werden alle ding wie obstant selbst aufhören. sich den stein an, was er für zufell mache. wilt du sie nemen, so tue den stein hinweg; der muß hinweg on kaltes und warms, on complex und humores mit dem messer. also laßt euch ein exempel sein, nit allein in disen krankheiten also sonder in allen. das messer laß sein arcanum sein. also erkenn die arcana

wie ſie ſein ſollen. das iſt war, der kalts auf warms brauchen wil, feuchts auf trukens ꝛc, der verſtet den grunt der krankheiten nit. dan sehet an in mania, was hilft da als alein ſein adern aufzuſchlahen, ſo genießt er. das iſt ſein arcanum, nit caffer, nit nenufar, nit ſalvia, nit maiorana, nit clyſteria, nit infrigidantia, nit das, nit dis ſonder phlebotomia. iſt im alſo in mania, ſo iſts auch in allen krankheiten alſo und mach kein beſunders.

Das aber auch etwas zuſagen iſt von geſunden menſchen: er iſt ein melancholicus iſt ubel geret. dan das liecht der natur weißt nit was melancholia iſt. ſageſt du aber er iſt in ſeinen ſitten ſaturninus und lunaticus, das wer recht geret. dan unſere mores und dergleichen der ſitten eigenſchaft werden vom geſtirn gemacht, und melancholia wird dem geſtirn nit zugelegt. ſo ſie nun nit des geſtirns iſt, ſo iſt ſie auch nit bilich in der arznei zubehalten oder fürzunemen als ein ſeulen die da trag den grunt der profeſſion. ſol ſie nun im milz ligen, ſo iſt das milz ſaturni und ſaturnus regirt es. nun gibt ſaturnus und das milz mit einander die krankheiten des milzes, und aber ſie ſagen nichts vom milz noch vom ſaturno ſonder von der melancholei. und quartana iſt aus dem ſaturno gemacht und geſchmidet und get auch nach ſeiner impreſſion; wo bleibt dan die melancholei? alſo iſt euer humor fel und nichts. ſie ſagen von der phlegmate des hirns, das noch vil gröber fel iſt, nit not aber hie zuerzelen. und von der cholera und ſanguine, wo bleibt nun ren, pulmo, ſtomachus und ander mer, cor voraus? ſo ſie wolten humores haben, ſo ſolte cor ſonderlich einen haben, pulmo auch, epar auch, renes auch ꝛc. als dan iſt, ein ietlich glid im leib hat ſeine humores. aber nit wie die vier ausweiſen ſonder wie die membra ausweiſen, ein ietliches für ſich ſelbſt alein; keins gibt für das ander antwort. das milz beſtet ſein ſchanz, die renes ir ſchanz, pulmo ſein ſchanz, und die ſtat da cholera

ligt ir eigen schanz, die phlegma do sie ligt ir schanz, melancholia dergleichen. weit sei von uns das wir den leib in die vier seulen der humorum teilen wollen als in die 4 elementen. das ist wol war, 4 sind der elementen. so wir wöllen wissen was elementum sei, so ist es ein mutter seiner frucht. als terra ist ein mutter seiner frucht, wie dan offenbar ist. sein frucht fragt weder der kelte noch der trükni der erden nach, ist auch allein für sich selbst nichts, da müssen zusamen komen al 4 elementen, also auch das wasser, der luft und das feur. wie irs aber anzeigt, so befint sich das die elementen von euch noch nie sind erkant worden. so ir sie verstanden hetten, so hetten ir den microcosmum geschickter ausgeteilet, den ir noch beim gröbisten auslegent.

Caput quintum.

Dieweil nun ultima materia beweist, das alle ding in drei substanzen stent und das sie des arzets subiectum sind, und aber das mittel corpus sicht im nicht gleich, also gewaltig wird es geschmidet und verkert. so ist doch dis verkeren nit anderst als allein wie ein maler ein bild malet an ein wand oder geschnitten von holz, da sicht man das holz nicht, aber ein hüpsch bild. und ein nasser lump verderbts alles wider was der maler gemalet hat. also ist das leben auch. ein mal sind wir geschnizlet von got und gesezt in die drei substanzen, nachfolgend ubermalet mit dem leben, das uns unser sten, gen, beweglikeit 2c gibt, und mit einem lumpen ist es alles wider aus. nun ist das zu wissen hierin, das wir nicht sollen uns das leben mit seim zugehörenden anhang verfüren lassen. dan ist es gar ein meisterlicher maler der das anstreicht auf die drei substanz, das gleich sicht in einem als hab in die sunn gemalet, den andern der mon, den dritten venus 2c. der sicht weiß, der braun, der also, der also. es ist des malers meisterschaft

—

der sein geschnizte bilder dermaßen zieret. aber nichts nim aus dem gemeld; es sind farben die nicht von oel oder leim sind sonder wie ein schatten oder luft. nun aber das ist war; etliche farben seind am menschen, die not sind aufzumerken, aber sie nemens vom tot. der tot hat auch sein farben; so er angehet und sich sezt, so weicht im das leben, so scheint sein farben herfür. dise farben was zeigens an? den tot und sein krankheit. dise zwo farben sind not zuwissen. sie geben dir aber kein grunt der krankheit, dan sie sind zeichen. der zeichen art ist betrüglich und falsch wie ein wort das von seiner zungen get on ernst oder on herzen. darumb aber das die farben sind in den dingen, du solt darumb kein urteil fellen, dir dieselbig unterwürflich zumachen; dan weder der himel noch die erden gestent dir bei; es ist uber die ding al.

Aber nicht anderst ist zugedenken und zuwissen, dan das alle ding in dem bild stent. das ist alle ding sind gebildet. in diser biltnus ligt die anatomei. der mensch ist gebildet; sein biltnus ist die anatomei, einem arzt voraus notwendig zuwissen. dan also seind auch anatomien der krankheiten. das ist hydrops ist gebildet wie ein biltnus sein sol. darumb ist nicht genug die anatomei des menschen zuwissen, sonder auch der wassersucht, als wer sie gemalet oder geschnizelt vor im in ein form; also al andre kranheiten. zu solcher biltnus der anatomei sollen wir uns fleißen, dan on die wird uns die natur nicht arzt heißen. nempt euch ein exempel für in der rosen oder gilgen. worumb hat sie got also geformiret in die biltnus? und ander ding dergleichen? darumb das er den arzt beschaffen hat und sein arznei aus der erden, also das er wiß, was aus der erden gang in seiner anatomei. so er ir anatomei weißt, so sol er darnach wissen anatomias morborum, so fint er da ein concordanz die sich zusamen vergleichen und gehörent. aus diser concordanz diser zweien anatomien wechst

der arzt und on die ist er nichts. selig wer die stund darin zu arbeiten, der mit elend nit umbfaßt wer. darauf secht, ein ietlich ding das zu der mutter gut ist, hat der matrix anatomei, und was krankheit dieselbig hat, dieselbig anatomei ist darin verfaßt. darumb bilich die anatomei groß sol vor augen ligen der krankheiten und aller natürlichen dingen. also sollen wir got in seinen wunderwerken erkennen und bei uns selbst ausmessen, das die seltsamen biltnus nienerumb anderst sind dan solch seltsam biltnus der krankheiten auch. und der der krankheiten der rosen anatomei hat, sol sich freuen so er sie vor im sicht, das im got ein solch arznei zustelt die in frölich ansicht und frölich tröstlich hilft, die gilgen dergleichen, der lavendel dergleichen und also fürhin mit allen dingen.

Aber was seind die farben? nichts, den eußern augen allein ein weid. die krankheiten mügen sich wol vergleichen mit inen, so sie in ir lezt materiam gont. also mit dem gustu: was ist der gustus als ein teil der anatomei, der da nichts anderst bedeut dan zu seins gleichen zukomen. daraus nun folgt aller glider im leib austeilung solches gustus, auf das süeß zu seinem süeßen kum, bitters zu seinem bitteren, wie die gradus der süeßi, seuri, bitteri, herbi inhalten. wer ist der, der da suchen wolt der lebern ir arznei in der gentiana, agarico, coloquint? kein arzt; wer der gallen ir arznei in manna, melle, zuccaro, polypodio? kein arzt. gleich gehört zu seinem gleichen; iedoch in der ordnung der anatomei nicht kalts wider heiß, nicht heiß wider kalts sonder in der linien der anatomei. es wer ein wilde ordnung, so wir wolten im widerspil unser heil suchen, gleich als ein kind das umb brot schreiet gegen seim vater, der gibt im nit schlangen für brot. solten wir got haben, und er hat uns beschaffen und gibt uns unser begern und nicht schlangen dafür. das ist es wer ein ubeli arznei, bitterwurzn für zucker zugeben. darumb wie dem kind sein

begern geben wird und kein gift, alſo da euch, der gallen ir begern, dem herzen das ſein, der lebern das ir. das ſol ein ſeul ſein, dorauf der arzt ſten ſol, zugeben in der anatomei einem ietlichen ding, das im zu voreiniget iſt. dan das brot ſo das kind iſſet hat ſein anatomei, iſſet ſein eigen leib. alſo auch ein ietliche arznei die anatomei ſol haben irer krankheit. der die anatomei nit erkent, dem get es hart und ſchwer zu, ſo er der krümbkeit nachget und ir einfalt. ring iſt es aber bei dem des krümbkeit klein iſt, den ſchant und laſter nit kümert; das ſind die feint des liechts der natur.

Secht an das aug im kopf wie wunderbarlich das gemacht ſei, wie der mittel corpus ſein anatomei ſo ſeltſam in die biltnus geſezt hat und im geben ſein guſtum. aus der biltnus und guſtu get die erkantnus ſeiner arznei. nun merkent auf die anatomei ſeiner zufallenden krankheiten: cataract, macula, albugo, ſcotomia ꝛc. worumb das? ſo du nun haſt die augen ſimplicia, ſo ſihe auf ſie das du in inen findeſt den ſpecies morbi in ſeiner anatomei. als ein exempel: die krankheiten nemen ſich aus der transmutation: nun transmutir dieſelbigen augen anatomeien und in derſelbigen transmutation ſo ſich die anatomei des guſtus und der biltnus, weniger aber der biltnus mer der guſtus. und ſo du haſt ein concordanz deren dingen zuſamen, welcher blint wolt brot heiſchen von got, dem für brot gift geben wird? darumb ſo biß in der anatomei erfaren und ergründet, ſo gibſt nit ſtein für brot. dan das mußtu wiſſen, das du der vater der krankheiten biſt, nit ir doctor, dorumb ſo ſpeis ſie wie ein vater ſein kind. und wie ein vater ſeim kind beſchaffen iſt, dasſelbig zuerhalten nach ſeiner notturft und ime das geben das es ſelbſt iſt, alſo der arzt auch gegen ſeim kranken. und wie du da verſteſt ein exempel, alſo ſollen auch alle exempel ſein in andern kranken fürzunemen. was transmutirt wird,

das transmutir auch und hab auf das acht, das gesunt die anatomeien zusamen concordirt werden. und darnach so die krankheiten einfallen, so hab acht das du dieselbigen in beider transmutation vergleichest. also sollen die recept gesezt werden und componirt und nit mit langen tyriakischen recipe und syrupis und dergleichen, in denen kein anatomia ist, allein phantasia.

Ob ich nun nit bilich mich abwürf von dem proceß der hererertbten recipe, wie sie dan lauten? freilich bilich und wol: und aber das vil tugenden und kraft sind in solchen etlichen recepten, darin dan wirkung und etlichs teils der gesuntheit (wiewol geferlich) erfunden werden, so ist es doch aus dem, das ongefert ein anatomei getroffen wird oder ein principal von einem gerechten arzte eingeflicket, das in ire torheit verdekt und blent. und dasselbig principal verleurt sein êr und die zugefliktten nemens an sich. das ist die meisterschaft solcher leuten. wie wüst irret der des grunt moßig ist, der alle tag understüzen muß, damit er sein ertichten grunt erhalt. nemblich die stüzen sind voller sophistereien und blandimenten, liebkoslen und vil hinzu, haben merer art und mererlei geberd an inen, dan die narren deren doch ein unzal ist.

Laßt das ein frag sein, ob wein und öl der wunden gut sei, als Christus vom verwunten ret in Jericho? nemblich du kanst nit nein sprechen, es muß ja sein, nit ein figur, nit ein gleichnus, nit ein schwank, nit ein poß. so es nun also ist und ist ein arznei, so müßt ir euer eigen torheit bekennen, dan ir können nix aus dem heilen, das dan der Samaritaner geheilt hat. und ob gleich die historien nit geschehen were, so hat Christus kein unrecht arznei angezeigt, der die warheit ist, sonder ein anatomei und ein arcanum. dan weit sei von uns das Christus unrecht die simplicia der natur genent hab. dieweil nun das ein arcanum ist zun wunden, so secht an euch, was euch brest oder

was euch abgang. da muß es hin, das öl und wein genugsam sei, sonst ist kein grunt in der arznei. darumb secht auf die bereitung, auf die kraft, zeit und stunt, eigenschaft und was darzu dienstlich ist. dan laßt du das ja sein, das ein korn nicht frucht gibt, alein es werd dan in den acker geworfen und faule, so muß das ander auch war sein; die wunde ist der acker, das öl und wein der samen, nun rat was die frucht sei.

Caput sextum.

Nun geben die ding an tag augenscheinlich die artes, so sie zerlegen und zerteilen den lebendigen leib, der nun microcosmus ist; das ist, im leben sol die erfarnheit geschehen. nun ist aber das war: im leben zuerfaren, was im mittel corpus ist, ist zerbrechen des einigen und füren in ein anders. dan auf das leben bau nix, das so das erst ist; auf das ander gang, im selbigen such. dasselbig leben kompt von künsten, nit zu dienst der sêl, das ist es ist nit ir herberig in disem leben. in disem leben werden die künst gefunden und der grunt so fürgehalten wird. dan secht an die schwachheit des ersten lebens; so sie sol gon in die wirkung seiner arcanen, so muß das erst leben sterben, dan nichts ist in im das dem menschen dienstlich sei. die ros ist groß im ersten leben und wol geziert mit irem geschmack, dieweil sie den hat und behalt, dieweil ist sie kein arznei nicht. sie muß faulen und im selbigen sterben und neu geboren werden, als dan so red von den kreften der arznei so administrirt. dan so der mage nichts ungefeulet leßt, das zu einem menschen werden sol, so wird auch nichts ungefault bleiben, das zu einer arznei werden sol. darumb so acht nichts auf das erst leben, such auch nit in im all sein complex, und was es ist, zerget und bleibt nit; was nit bleibt, was nit in die neu geburt get, das ist dem arzt nicht underworfen. al sein arbeit sol sein das

ſie in die neu geburt gang. do entſpringen die rechten ſulphur, mercurus und ſalz, in den dan alle heimlikeit ligen und grunt, werk und cura. ſo nun das ander leben da iſt, ſo iſt da die prima materia ſichtlich, deren ultima du ſichſt, ſo das erſt leben des mittel corpus abfart, nach welchem mittel leben das neu leben angefangen ſol werden, welches keim tot underworfen iſt als allein dem end, in dem alle ding zergent. und dieweil der tot der zerbrüchlikeit einfelt, ſo iſt kein neu leben da.

Nun im menſchen müſſen die ding vorbetracht ſein und darauf gegründet werden; dan in auslegung und zerlegung eins mitteln corpus befinden ſich die primae materiae. der nun dieſelbigen erkennt aus dem neuen leben, der weiſſt ſein ſubiectum und desſelbigen lebens. zwei ſind der ſubiecta; eins iſt der krank, der wird in kein neu leben gefürt, das mittel bleibt im. das ander iſt die arznei; dieſelbig erhalt das mittel leben durch ſein neu leben. alſo aus der urſachen ſtent im neuen leben die arcana und im erſten nit oder mitteln. das iſt auch wol und recht die anatomei microcosmi zwifach zuſuchen; ein iſt localis die ander materialis. localis iſt, das der menſch an ime ſelbſt zerlegt wird, darbei geſehen werd, was bein, fleiſch, geeder ꝛc ſei und wo es ligt. aber das iſt das wenigiſt, die ander iſt mer und iſt die, das da ein neu leben eingefürt werd im menſchen nach dem erſten mittel leben in die transmutation, darin befunden wird, was blut iſt, welcherlei ſulphur, mercurius oder ſalz, alſo auch was das herz iſt, welcherlei ſulphur, welcherlei ſalz und welcherlei mercurius, und alſo mit dem hirn und was da iſt im ganzen leib. das iſt nun die recht anatomei. alſo iſt der grunt des anfangs, alſo ſol der arzt geboren werden. aber diſe geburt iſt hert zůverſtan und ein herte red denen, ſo aus ir fantaſei nicht weichen wöllen, die iren köpfen vertrauen und nicht dem weg der warheit. alein es ſei dan das wir in

kunst leben, erzogen werden, wer wil uns sunst vertrauen und glauben? das ist findung primae materiae, das ist auch die materia, die uns die krankheit anzeigt; dieselbig müssen wir erkennen, so mögen wir die transmutirt anatomei auch erkennen.

Nun folget auf das noch ein anatomei, dieselbig ist der krankheiten, wie oftmals gemelt ist; dieselbig ist nicht not hie zuerzelen. also sind drei anatomei, so im menschen sollen gehalten werden. localis die erst, die da zeigt das bild des menschen, sein proporz und wesen und was im anhangt. die ander beweist den lebendigen sulphur, den laufenden mercurium, das reße sal in eim iedlichen glid, und die dritte underweist, wie ein neue anatomei der tot herein fürt, das ist mortis anatomia, mit was art und bildnus er kompt. dan das ist des liechts der natur anzeigen, das der tot in so vilerlei gestalt kompt, so vilerlei species aus den elementen gent; so vilerlei corruptiones so vilerlei auch töt; und wie ein ietliche corruption ein anderst gebiert, dasselbig geberen ist hie an dem ort die anatomei, dan sie kompt auch manigfaltig, bis wir al einander nach sterben und durch sie zerzert werden. nun uber die alle so ist auch ein gleichmeßige scientia in der anatomei der arznei, und uber das alles also stet das firmament, also die erden, also das wasser, also der luft, und so die anatomei dahin gebracht wird im neuen leben, das das firmament da erscheint und alle astra, so ist es gerecht. dan saturnus muß sein saturnum geben, der mars sein martem; und dieweil das nit geschicht, so ist die kunst der arznei nit erfunden. dan wie der baum wachst aus dem samen und wie das kraut wachst aus dem samen, also mus auch wachsen herfür im neuen leben das jenig so unsichtbar fürgehalten wird nud doch da ist. dahin muß es gebracht werden, das sichtig werd. dan sol das liecht der natur ein liecht sein, so muß man sehen und muß

nit dunkel sein noch finster, es muß sein das wir unser augen dadurch brauchen mögen, darzu wirs brauchen sollen. dan sie werden nit anderst dan wie sie sind, so müssen sie aber anderst sehen dan der bauer, darzu muß im zünden das liecht der natur.

Darumb aus der kraft der anatomei, so im liecht der natur gegrünt, bilich die krankheiten geheißen werden dem liecht nach und nit der finsternus. das ist das ein ceder anatomei cedrische krankheit geb, daraus dan folgt in beschreibung der krankheiten: eisen krankheiten, nach der astronomei martialisch krankheiten. dan also wird ein ietliche krankheit benempt verstendig und nach der kunst. irrig und auch unergrünt heißt febris, febris; diser namen kompt von der hiz des fiebers und sein hiz ist nur ein zeichen der krankheit und nit die materia noch ursach. und der nam sol gen von der materia und eigenschaft und wesen der rechten substanz. als nesseln ist recht urtica, sie brent, aber besser sal urinae, dan sie haben e i n anatomei. darumb febris ein solcher nam ist der sein meisters torheit anzeigt, dan es ist morbus nitri, sulphuris incensi; darumb erschüt es den leib, darumb fröret es, darumb gibt es intervallum. dis und andere namen findst du in iren capiteln. und dergleichen apoplexia sein eigen namen ausweist mit seins meisters weisheit, das nicht apoplexia heißen sol nach arzneischem grunt sonder mercurius cachimialis sublimatus. dan also ist sein materia; ursach und materia peccans. die zeichen sind alein dahin zunemen, das durch sie das corpus, substanz erkent werden. der nun die zeichen falsch einfürt und ursach, der irret in der ganzen practik und was im not ist. dan vil sind corpora und ir species, die da heiß geben, die da kalt geben, darumb der nam febris falsch ist, aber nitreus nicht, zu dem febris aus dem grunt der humorum get, daraus er dan nit gan sol. wiewol bilich die namen geben werden aus der kunst der

heilung, als caducus viridellus morbus, dan derselbig species caduci wird von viridello curirt. so aber das nit also beschicht mit solcher gewisser underscheid, so wiß das ein irsal ist, dan die underscheid behalt sein anatomei.

Nit laß dich kümern, das dir dein bauren augen das nit fürhalten, dan ursach das mittel corpus das verblent die gemelten augen. aber darumb so ist die scientia da, darin der arzt sten sol, die öfnet im mer als dem bauren. dan so er nit mer sehen wil oder können wil dan der bauer, so ist er nicht berüft zu einem arzt, noch darzu beschaffen. der bauer ist nit darzu beschaffen, der arzt aber, das macht die scientia die der arzt wissen sol. dan der arzt ist der, der da öfnet die wunderwerk gottes meniglichen. so er nun darumb da ist, so muß er sie gebrauchen, recht nit unrecht, warhaftig nit falsch. den was ist im mer, das dem arzt sol verborgen sein? nichts; was ist im mer das er nit sol öfnen? nichts; er sols herfür bringen. und nit alein im mer, in der erden, im luft, im firmament, das ist im feur, auf das meniglich sehent die werk gottes, warumb sie da sind, was sie bedeuten, nemlich als in die krankheiten. dieweil aber die ding nit eröfnet werden, so ist es ein zeichen, das noch kein verstand da ist, der da sein sol. was ist aber die ursach, das so ein große torheit und so klein kunst in der profession ist, und wil doch vil und hoch sein, das sie nicht alein ist sonder auch in merer profeß, auch solche blintheit und augenfel. dan wie wir nit wissen den cetum, das monstrum marinum, also weiß auch die ander profession nit, was das tier apocalypsis ist, was babylon ist; sind gleiche blintheit so doch nit sein sollen. und wie die blintheit eines arzts in solchen dingen des kranken tot ist, also ist auch bemelte blintheit der sel tot. wunderbarlich ret Christus seltsam ding. seltsam ist auch die arznei, wie eins also auch das ander sol und muß ergrünt werden. dan die zwo profession werden sich nicht

von einander ſcheiden. dieweil der leib der ſelen haus iſt, ſo hangt eins am andern und öfnet ie eins das ander.

Caput ſeptimum.

Nun weiter iſt zuverſten, dieweil bisher die anatomei und das neu leben mit ſampt der ſcientia fürgehalten wird, in allen ſubſtanzen zubetrachten und zuſuchen, das nit on urſach beſchehen iſt, dan es iſt der grunt der arznei. ſo iſt nun weiter von nöten, das alle unſere inwendig gepreſten ſo wir haben mit den eußern gewent werden, alſo was wir ſind, das iſt auch das eußer, und ob das nit alſo gebildet iſt, ſo iſt der ſam da das corpus und in uns wirts gebildet zu dem, das es iſt. wie ein ſam der iſt ſein baum, aber in der erden geſchichts, dan der magen der erden iſt der ſchnizer darzu, der das daraus macht ſichtiglich, das es unſichtlich iſt, darauf dan alle krankheiten ir bildnus haben, alſo auch ein ſolche bildnus ir verordnete von got arznei. dan wird die lung krank, ſo hat ſie ir arznei, die ſich bildet in ir anatomei, wie dieſelbig krankheit iſt. darauf nun ſo wiſſent ein beiſpil von der narung, das alſo laut.

Alles das unſer narung iſt, dasſelbig iſt das das wir ſind, alſo eſſen wir uns ſelbſt; alſo iſts auch die arznei, mit der underſcheid nach inhalt ſeiner krankheit, und was mit der geſuntheit abgehet, dasſelbig erſtatt dasſelbig glid in ſeinem glid. ſolchs laß dich nit befrembden, dan urſachen ein baum der auf dem feld ſtehet, were ſeine narung nit, er wer kein baum. was iſt die narung? iſt nit ein meſtung oder füllung ſonder ein form erſtattung. was iſt der hunger? ein fürhalter des tots zukunft in abgang der glider; dan die form iſt geſchnizlet im mutter leib durch got ſelbſt. diſe ſchnizlung bleibt in der form des bilts, aber ſie zerget und ſtirbt on hinzuſezung der eußern form. der nicht iſſet der wachſt nit, der nit iſſet der bleibt nit.

So nun der wachsend aus der speis wechst und der formmacher ist bei im, der sein form auftreibt so er form hat, und on die kan ers nit, daraus dan folgt das die narung des geschnizleten bilts form in ir hat, in die sie get und wechst und auftreibt. der regen hat in im den baum und der liquor terrae, der regen ist der trank, liquor terrae sein speis, durch die wechst er. nun was wechst da? nichts anderst dan so vil der baum zunimpt in seim wachsen, so vil wird vom regen und liquore terrae, holz und rinden 2c. der formirer ist im samen, das holz, rinden 2c ist im liquore und im regen, derselbig schmid im samen kan aus den zweien dingen holz machen. also mit den kreutern; der sam ist nichts, er hat allein den anfang, in der die form ist und der schmid natur und eigenschaft. weiter so es sol aufgen, so gibt der regen, das tau 2c und liquor das kraut, darumb in denselbigen stengel, bletter, blumen 2c sind.

Also ist ein ietliche form eußerlich in der narung, in allem aufwachsen und so wir die nicht haben, so wachsen wir nimer auf, sonder wir sterben in verlassener form. also so wir nun ausgewachsen haben, so müssen wir die form erhalten, das nit abgang. dan wie in uns ist ein wesen zugleicherweis wie ein feur, dasselbig wesen verzert uns unser form und bild hinweg. so wir nichts hinzuteten und nit mereten die form unsers leibs, so stürbs in verlassener biltnus. darumb so müssen wir uns selbst essen, auf das wir nit sterben aus gebresten der form. darumb so essen wir unser finger, unsern leib, blut, fleisch, füß, hirn, herz 2c; das ist ein ietlicher bisse den wir essen, derselbige hat in im all unsere glider, was der ganze mensch begreift und in im verfaßt. ein irsal ist eingefallen, der da anzeigt, das die glider, der leib 2c narung haben müssen; aber damit stent sie stil, warumb sie narung haben müssen oder warzu? sie haben nit verstanden, was im menschen die narung ist und warzu sie wird und wer sie darzu macht,

darumb ſo nimpt der ſchmid nix an zu dem bilt, dan was im darzu gut iſt, das iſt das, das holz iſt, das ander wirft er wider durch den ſtul aus; das bilt bleibt allein.

Das iſt dergleichen auch zuermeſſen: in allen dingen iſt die narung allein der form halben. ſo der ſomer herkompt, ſo iſt die zeit des hungers in beumen, alsdan wöllen ſie laub, bluſt, frücht ꝛc geben, was wird daraus, ſo ſie die form derſelbigen nit eußerlich an ſich nemen? in inen haben ſies nicht; dan hetten ſies in inen, ſo geben ſies abgehauen gleich ſo wol als in der erden. darumb ſtent ſie in der erden, das dieſelbig form in ſie komb und geſchmit werd, darzu ſein eigenſchaft iſt und ſein meiſter; das iſt ſein donum. der menſch bedarf desſelbigen nichts, dan er gibt ſein frucht nit dermaßen wie ein baum, er iſt in den früchten ein andere creatur. damit ſo wiſſent, alle ding die da leben, von wegen irer form behaltung, hinzerung derſelbigen, den hunger haben und den durſt, auf das ſie in im erſtatten die biltnus, zu gleicherweis wie wir ſehent das das ſchmer, feiſte ꝛc zunimpt von der narung. wo das nit geben wird, ſo gehet das teil der biltnus hinweg, alſo ein anders auch. wiewol die art iſt, ſo es zu den hauptglidern get, das der tot ſchnel da iſt. dan das leben bleibt nit in brechlicher inwendiger biltnus gemeines leibs.

Alſo wachſen aus dem menſchen die menſchen; das iſt die narung iſt der menſch und gibt wider den menſchen, das iſt bildnus desſelbigen. alſo eſſen wir uns ſelbſt. und wo wir alſo uns ſelbſt nit eſſen, ſo verſchwint unſer leib, unſer corpus, unſer mittel leben und was in uns iſt. aber alſo ſind zwen menſchen ſichtig und unſichtig. der ſichtig iſt zweifach nemlich nach dem leib und gibt ſein exempel alſo. ein holz das vor uns ligt, daraus mag der ſchnizer ſchnizlen ein bilt, ſo er darvon tut das nit darzu gehört. alſo iſt in dem holz ein bilt das im erſtlich nit gleich ſahe, alſo iſt die narung des menſchen und aber im leib gehet

es in ſein glidmaß. nit das es bleibt an einer porz, ſonder es wird am kunſtreichiſten gemacht. dan da ſchnizlet der obriſte meiſter, der macht ein menſchen, das iſt teilt die glidmaß aus, ſo weit der menſch iſt. ſo wir nun wiſſen das wir uns ſelbſt eſſen, trinken, ein ietlicher baum ſich ſelbſt, ein ietlich creatur die da lebet, ſo ſollen wir nun auch weiter wiſſen, was uns hieraus entſtehe betreffend die arznei, wie hernach folgen wird.

Wiewol wir nit bein eſſen, geeder, ligamenten und ſelten hirn, herz, kröß 2c, auch nit ſchmer, ſo verſtent das bein nit bein macht, noch hirn hirn, ſonder ein ietlicher biſſe iſt dasſelbig alles. iſt die form do unſichtbar, ſo iſt auch das gebein da. das brot iſt blut, wer ſicht es? es iſt ſchmer, wer ſicht es? wer greift es? es iſt ſpeck, niemants greifts noch ſichts, es wirts aber, ſo gut iſt der meiſter im magen. der aus ſchwefel kan eiſen machen, das ſchwefel iſt, der iſt teglich auch do und ſchmit dem menſchen das jenig, darzu er in gebildet hat. alſo kan er auch aus ſalz den diemanten machen, aus mercurio golt, ſo kan er das auch: im ligt mer am menſchen dan an den dingen. drumb ſo ſchmit er im was in not iſt. trag du nur zu und gib im ſein zeug, laß in ſcheiden, formiren, wie alle ding ſein ſollen, der halt die maß, zal, gewicht, proporz, lenge und alles.

Darauf nun ſo wiſſent das ein ietliche creatur zwifach iſt, die ein aus dem ſpermate, die ander aus der narung. der ſperma iſt ein ſam; ſo bald er nun da ligt, ſo ſucht er die narung. er iſt ein creatur ſelbſt, die narung auch ein, er hat die freiheit der form des menſchen, als das er iſſet, das zu einem menſchen wird und das menſchen glider daraus werden. darumb ſo iſt der menſch in verzerung der form geſezt durch den tot; das macht die urſach des ſamens. denſelbigen tot muß er erhalten in dem das die narung tut und vermag. alſo iſt es nit genug, das der menſch aus

seiner mutter geboren ist, sonder gleich sowol aus der narung. was menschlich lebens art antrift sel halben, das ist gesündert von der narung, dan dieselbig lebens eigenschaft kompt mit der sel nicht mit dem leib. das mit dem leib kompt sitten halben, kompt vom menschen her in seiner weisheit. hie aber was da ist von der narung ist der leib, darbei nicht gemelt wird weder tugent, zorn, frombkeit oder schalkheit. was der leib ist, das weißt der arzt wol. der den leib auch schmit in mutter leib, der schmit in auch im magen; dan also erhalt diser schmid sein arbeit und werk auf für und für, das nit anders gemacht ist, dan teglich daran zu flicken und zu plezen, das ist zu erhalten die form die al tag iezt do dan do abnimpt, zergat und bricht, zertrent in den oder den weg, wie dan mit gesundem leib und krankem leib manigfaltig bezeugt wird. dan gesuntheit wil gleich sowol gehalten werden in werschaft als krankheit.

Also damit und wir erkenen das wir zwen leib dermaßen haben und sind doch ein leib aber zwifach geschaffen, im samen und in der narung, und das der narung leib gleich der leib ist, so dan der sperma leib ist, wiewol er im vorget. aus der ursachen sollen wir uns erkennen, das wir so bald wir komen aus mutter leib und auch in mutter leib der gnaden gottes und seiner barmherzikeit leben und den leib weiter nit aus der mutter sonder aus der narung haben. dan ein leib haben wir nach gerechtikeit aus vater und mutter, das aber derselbig nit sterb und abgang, so entpfahen wir in aus gnaden durch bit gegen got, in dem so wir bitten, das teglich brot gib uns heut, das als vil ist gib uns heut unsern teglichen leib. dan der leib aus der mutter nehert sich in die stund des tots. darumb so bitten wir umb das teglich, dasselbig ist das teglich, das uns den leib gibt. also haben wir zwen leib, der gerechtikeit und der barmherzikeit und also zwo medicin, der gerechtikeit und

der barmherzikeit, das ist uber beide leib sind wir beruft, das uns aus vater und mutter angefallen ist und das uns aus der speis anfelt.

Darauf so werden wir von Christo gelernt, zu bitten umb das teglich brot, als sprech er, euer leib ist nichts den ir von der mutter habt, er wer heut, gestern, ferniger zeit tot gewesen, das brot ist euer leib nun fürhin und drumb so betrachten, das ir nimer aus der gerechtikeit leben von vater und mutter, sonder aus dem leib der barmherzikeit. auf das so bitten euern himlischen vater umb das teglich brot, das ist umb euern leib, so gibt er euch den leib, das ist den leib der barmherzikeit. in dem leben wir fürhin und haben nix vom leib der gerechtikeit als allein den anfang unserer menschwerdung. darumb so essen wir uns selbst aus gnaden und barmherzikeit. dan das sol der mensch in im erkennen, wiewol er aus dem mutterleib komen ist, er ist darumb nimer der mutter son noch seins vaters, sonder des son der im die narung gibt. darumb ist unser vater im himel nicht allein nach der gerechtikeit, die er in Adam gelegt hat und in seine kinder, sunder er ist teglich unser vater, so wir des leiblichen, tötlichen vaters leib verlieren. dan nit mer haben wir vom tötlichen vater dan den samen, das ander alles vom himlischen vater, des sind wir, den bitten wir umb unsern leib, wie erzelt ist, und nit umb dem leib der gerechtikeit. so der leib der gnaden nit wer, diser stürb in der ersten stund. darumb secht was der leib sei, wir essen uns selbst, aber nit aus der gerechtikeit sonder aus gnaden und bit.

Caput octavum.

Darumb sollen wir nun sehen, wer wir seind. so wir nun fürhin nimer leben aus mutter leib sonder aus dem leib des brots durch barmherzikeit und nit gerechtikeit erbitten müssen, auf welchs Johannes Baptista gesagt hat,

do er melt von den Juden, das got möchte aus den steinen dem Abraham kinder erwecken. was ist das anders geret als aus stein brot machen wie aus der erden? welchs brot den leib Abrahams kindern gebe, die sich als dan erkennen würden aus dem leib zu leben der gnaden. darumb so haben wir den leib des brots der narung, das ich darumb erzel, auf das ich weiter müge einfüren mein fürnemen, wie der mensch sein anatomei auswendig hab und das sie der arzt wissen sol. und das sein scientia also sol gründen, dordurch wir komen auf den grunt der dreien substanzen, was dieselbigen seient. und also aus disem leib folget hernach das regimen und diaeta, das weiter ein ursach sein wird zubeschreiben die krankheiten der fülle und unordentlicher maß und unzimlicher speis, so unserm leib nicht zustot. wiewol das ist, das unser magen, was wir im geben, dasselbig in uns oder zu uns verwandelt, so laut aber das bit auf brot und weiter auch, das uns alle ding rein seind und underworfen, iedoch ie neher dem brod ie gesünder der leib und in allen dingen maß.

Also erneuern und erjüngern wir uns und nach dem und wir uns den samen der narung seen, demnach haben wir in und haben noch aus dem leib der gerechtikeit auch ein krankheit. wiewol die gerechtikeit nit krankheit gibt, also auch das brot darumb wir bitten auch kein krankheit gibt, wie dan Johannes Baptista und andere mer on krankheit aus diser ursachen gelebt haben. aber wie im brod die geili gebraucht wird, also auch wird sie gebrauchet in der gab der gerechtikeit, also das in beiden teilen die unmaß, die unordnung gebraucht wird, aus welcher hernach folgen krankheiten und dergleichen, welche wir nit hetten so wir dem gesaz und dem bit nachgingen. also entpfahen wir krankheiten vom mutter leib, und das wir müssen zum andern mal geboren werden, entpfahen wir zum andern mal dieselbigen krankheiten auch, das ist durch

das tegliche brot. darumb ſo wir ſollen gruntlich vom regiment reden und ſchreiben, ſo mögen wir kein ander regiment und diaet ſezen, dan bleiben im geſaz der gerechtikeit und in der ſpeis, darumb wir bitten, do noch für und für alle geſuntheit in erhalten werden und bewart für alle krankheiten. ſo wir aber das regiment nit halten, ſo werden wir auch nit behalten unſern geſunden leib. dieweil aber got der iſt, der gütig iſt und ſolch ubertretung ſeins ſelbſt gegebenen regiments ordnung nit halten anſicht, darumb den arzt beſchaffen, der gleich dermaßen iſt, als da Chriſtus ſprach zu ſeinen jüngern: vergebent die ſünd, ſo oft der ſünder ſeufzet. alſo da auch, ſo oft die krankheit kompt, dieſelbig zu heilen, durch kraft des gebets heilen die kranken, ein ietliche ſucht, reinigen die ausſezigen. alſo iſt die erznei beſchaffen und der arzt mit ir, den leib zu bewaren durch des macht, der auch die ſel im leib bewaret.

Darumb iſt es groß zu beſitzen das ampt der arznei und nit ſo leicht als etliche vermeinen. dan zugleicherweis wie Chriſtus den apoſteln befolen hat, gehet hin, reinigen die ausſezigen, die lamen machent gerat, die blinden geſehend und dergleichen: diſe ding all treffen auch den arzt als wol als den apoſtel. der nun des ausſazes unwiſſend iſt zuheilen, der verſtet die macht der arznei nicht. der die lamen nit gerat macht, iſt unbilich ein arzt und dergleichen. alſo mit andern dingen allen ſo wiſſent das got den arzt nicht geſezt hat von wegen alein des pfnüſels, hauptwe, aißen, zanwe, ſonder von wegen des ausſazes, gehen tots, fallend ſucht und dergleichen, nichts ausgenomen. mügen wir das nicht tun, ſo gebriſt uns der kunſt und der weisheit, ſo da ſein ſol, und gottes treu get nichts ab. all arznei iſt auf erden aber die ſind nicht da, die ſie ſchneiden ſollen. das iſt gewachſen ſind ſie in die ernt, aber die ſchnitter ſind nicht komen. ſo die ſchnitter da ſein werden der rechten

arznei on einlaufende gefelſchte ſophiſterei, ſo werden wir die ausſezigen rein machen, die blinden geſehend und dergleichen. dan die kraft iſt all in der erden und wechſt, aber die hoffart der ſophiſterei laßt die myſteria der natur nicht herfür komen und ir magnalia. ſie ſchezen die arznei wie ſie leut ſind, deren ſcientiae und frumbkeit vil auf ein quintlin get. ſie verantworten ir torheit mit dem: iſte morbus eſt incurabilis, da ſie nicht alein ir torheit mit anzeigen, ſonder auch die lügnerei. dan got hat nie kein krankheit laſſen komen, das er nicht ir arznei beſchaffen hat. aber unſer unwiſſenheit pflegt ſolcher hendel, vergeſſen das uns got den leib mitteilt al tag teglich und ſolt die krankheit nit mitteilen zu heilen zu ſeiner genanten ſtunt? auf die keiner nie gedacht hat. aber mechtig ſtreuſt ſich der widerteil.

Wiewol hierin vilzu melden wer, nemblich das got wil ſo wol krank leut auf erden haben als die geſunden und etwan von eines wegen ein ganz legion krenket. ſo hat er doch al mal mit ſeinen gnaden die arznei mitgeteilt und geſagt, die kranken dörfen des arzts. nun ſo ſie ſeiner dörfen ſo iſt es von des wegen, das er ſie ſol geſunt machen. wo das nit beſchicht, was wollen ſie ſeiner? ſie bedörfen des, der ſie geſunt mache und nit laß ligen und mit in künzle. das bezeugt, das wir alles ſollen heilen können, was da krank iſt: ausſaz und blinden und lamen ꝛc, dan ſie ſind alle krank und dörfen eines arztes. nun aber wiewol das iſt, das der der ſein augen zu ſpilen braucht, falſcherei ꝛc, der darf ir fürwar nit. der ſein zungen zu uppigen leſtern braucht, der darf ir auch nichts. ob got ein ſolchen entſezte des glids, und er ſpreche ich bin krank, ich darf eines arztes zu meinen augen, ſo iſt wol ein frag da in der ſchul, er dürf ir nicht. alſo auch der hurer der beinen nicht. diſe ding aber ſtent bei got, nit beim menſchen. etwas iſt dran und get nicht fel aus, es werd der

arzt entschuldiget nit allein in eim sondern in allen krankheiten, so da hindern ein arges. sie werden auch seliger geachtet dan die gesunden bösen. dan die got liebt, die straft er, aber so heimlich das es keim arzt im wissen ist.

Nun aber das der heimlikeit und der großen treu gottes nit vergessen werd, so wissent wie groß von got die arznei beschaffen ist. also das sie nit allein gesunt macht die krankheiten, so ich bisher meld und gemelt hab, sonder auch die aus der geburt komen, als die gebornen blinden, lamen und dergleichen. so es auf denselbigen grunt nit kompt, so gepresten noch vil bletter in der arznei. wiewol vil bletter erfüllt sind, aber mit unnuzem geschwez, so ist doch nit bewegt worden das da solt onbewegt nit fürgelaufen sein. dan so wir die seltsame wunderwerk der natur ansehen das so seltsam geburt beschehen: der leu tot geboren wird und das leben durch das geschrei erlangt, das mer ist dan ein gesicht zuerlangen. nemblich nit allein der leu solchs hat sondern auch anders mer, darvon wir nichts wissen noch erfaren haben. darumb uns die natur fürbildet, wie vil uns abget in der heimlikeit der natur. darumb wir unbilich juch schreien mit unserm hütlin, dan wir sind fürwar nit uber den gattern, uber den wir meinen gesprungen sein. es ist der tag des jubilirens, dies miseriae et amara valde; dan da ist noch kein anfang, ich geschweig der natur heimlikeit. und der das sagt, der muß verspott werden. noch ist es alein ein geplerr, alle die bücher, darauf ir euch weisent und zeugen. das beweisen euere werk, das ir und euer lerer nichts sollen. ir nemen den schlüssel der weisheit, das ist der scientiae und get selbst auch nit in dieselbigen.

Also sol es gefaßt werden, das so zu einem arzt gehört, wie fürgehalten ist in allen capiteln einander nach und die natur wol ergründet. dan sie ist nit offenbar in iren heimlikeiten und gar wenig. es war ein wunderbarlich

ding, verkeren des volks, so doch nur ein Adam war am ersten, aus dem wir alle komen und doch nit gleich. was war hierin die ursach? alein die heimlikeit der natur, die auch die riesen gemacht hat, die auch 500, 600, 800, 900 jar das alter geben hat. die wüßten zusagen, die in solchem gelebt haben und sein genossen, die zu denselbigen zeiten die erkantnus gehabt haben semlicher heimlikeiten. dan das umbsunst im apfel gestanden ist, der in Ebron verboten ward Adam, guts und bös, mag nicht sein, sonder es ist ein groß anzeigen, das noch vil mer in der natur ist dan das alein, das wir wissen, freilich ongezweifelt groß scientiae, sapientiae, prudentiae. dan nit alein in eim apfel das gewesen ist, sonder in vilen mer in andern dingen, als dan noch vil seltsams erfunden wird, das nit gut wer zueröfnen, es sei dan sach, das verboten sei worden durch got die kraft nit auszulassen. dan ist gift auf erden, darin der tot ist, so ist auch auf erden, das das leben macht. ist das so krankheit macht, so ist auch das, so gesunt macht. aber fürwar es ist nach solchen dingen kleine nachforschung und bemühung. es verderbt die gemein profession im seich besehen, das macht das faul küchengelt, darin sie sich begnügen lassen kunst halben. so in dan der seich so vil austregt, was wollen sie dan weiter fleiß ankeren; sie suchen doch allein den pfennig.

Liber ſecundus.

Caput primum.

So ich nun ſagen ſol von der dreien zuſamenſezen in ein corpus, wie dieſelbigen zuſamen komen, dorin nemen euch ein ſolch exempel: ein ietlicher ſam iſt ein dreifacher ſam, das iſt ein ſam in dem die drei ſubſtanzen ſind und wachſen, und wie alſo nur ein ſam da iſt und erſcheint, alſo erſcheinen die drei nur einerlei ſein. nun iſt ein ietlich ding im ſamen vereinigt und nicht zerteilt, ſonder ein zuſamenfügung einer einikeit, als in einer nuſſen, darin das holz, darin ſind rinden und die wurzen, das ſind drei widerwertige ding und aber bei einander in einem ſamen. alſo der menſch auch, der iſt nur ein ſamen anfenglich, des ſchalen oder ſchelfen die sperma iſt. den ſamen hat nie kein menſch geſehen ſeiner kleine und ſubtili halben. nun wachſen aus dem ſamen die menſchen. ſo nun das wachſen anget, ſo wachſen die drei ding auf, ein ietlichs in ſeiner natur vermiſcht und vereinigt zu einem corpus, nit zu dreien. als ein menſch, der wechſt in die gebein, fleiſch, blut; wiewol dreierlei aber nur ein gewechs. alſo geben die drei ein corpus und ſind ſelbſt unſichtig im ſelbigen. alſo wachſen die drei ſubſtanzen auf, in der einikeit vermiſcht bis auf ſein zeit, ſo ſtil zuſamen als ein baum, der wechſt am erſten in ein mark, dasſelbig mark iſt drei ſubſtanzen, doch ſo gehents in ein corpus, das iſt drei ſubſtanzen, und aber nur ein holz. und das darin die drei ſubſtanzen ſind, das beweiſt die kunſt, die natur und der tot, da ein ietlichs ding zerteilt und zerlegt <wird> beſonder wie ein ietlichs ſein ſol. alſo wiſſen den anfang der dingen, das ſie ineinander wachſen und ein ding ſeind, und ein ietlichs ſein ampt hat, den corpus volkomen zu machen.

Nun wiſſent auch hierin, was eines ietlichen ampt ſei. aus dem ſulphur wechſt der corpus, das iſt der ganz

leib iſt ein ſulphur, und iſt alſo ein ſubtiler ſulphur, das in das feur hinnimpt und verzert wird on ſichtlikeit. Nun ſind der ſulphura vil: das blut ein anderer ſulphur, das fleiſch ein anderer, die heuptglider ein ander ſulphur, das mark ein ander und alſo fort, und aber es iſt ſulphur volatile. die gebein, wie ir dan auch mancherlei ſind, ſind auch ſulphura aber vom ſulphure fixo: und in der zerlegung durch die ſcientiam, ſo erfint ſich ein ietlicher ſulphur, wie derſelbig iſt. nun iſt aber die congelation des corpus aus dem ſalz; das iſt on das ſal wer nichts greiflichs da. dan aus dem ſalz kompt dem diemant ſein herti, dem eiſen ſein herti, dem blei ſein weichi, dem alabaſter ſein weichi und dergleichen. alle congelation, coagulation iſt aus dem ſalz. darumb ſo iſt ein ander ſal in beinen, ein anders im blut, ein anders im fleiſch, ein anders im hirn und dergleichen. dan ſo mancherlei ſulphura, ſo mancherlei auch ſalia. alſo iſt nun der dritt der mercurius, derſelbig iſt der liquor. alle corpora haben ire liquores, darin ſie ſtent, alſo das das blut ein liquorem hat, das fleiſch, das gebein, das mark. darumb hat es den mercurium. alſo iſt es ein mercurius, der hat ſo vilerlei geſtalt und underſcheidung, ſo vilerlei der ſulphura ſeind und der ſalia. alſo nun wie der menſch muß ein leib haben, muß ein compaction, das iſt congelation haben, muß ein liquorem haben, und die drei ſeind der menſch, das iſt nur ein corpus. darumb ſo wiſſent, das ein leib iſt aber drei ding.

Alſo ſo ſie nun zuſamen komen und ein corpus ſind und doch drei, darumb der ſulphur verbrent, er iſt nur ein ſulphur, das ſalz get in ein alcali, dan es iſt fix, der mercurius in ein rauch, dan er verbrent nicht, aber er weicht vom feur. darumb ſo wiſſen das alſo in den dreien auferſtan alle zerbrechung. als in einem baum, dem ſein liquor entgehet, der dorret aus; wird im ſein ſulphur

genomen, ſo iſt kein form da, wird im ſein ſalz genomen, ſo iſt kein congelation do, ſonder er zerfelt von einander wie ein faß on reif. nun ſo alſo dis corpus wechſt, ſo get es nur in ein weſen, das iſt in ein art als ein birnbaum. das iſt ſovil, der birnbaum gibt nur einerlei biren, und alſo nit alein vom birnbaum ſonder auch von allen andern beumen. nun ſo laß dir in wiſſen ſein, das ſo vilerlei der frücht ſind, ſo vilerlei ſpecies in microcosmo. daraus nun folgt, der ein birn kent der kent ſein baum und ſeine drei ſubſtanz, die ſeind biriſch. alſo ſol auch verſtanden werden mit den krankheiten, da ſols nit anderſt fürgenomen ſein, dan als ſo du die krankheit ſichſt und ſprecheſt, das iſt ein birn, das iſt ein apfel, das iſt ſo erkant ſolt du ſein in den dreien ſubſtanzen, wie ſie da ſtent in der krankheit, welcherlei diſer baum ſei. darumb ſo die drei ding einerlei biren geben und nicht dreierlei und haben in ir ultima materia dreierlei ſubſtanz, ſo ſollen auch die krankheiten erkent werden, das ſie ein ſulphuriſch corpus haben, ein mercurialiſchen liquorem und ir congelation vom ſalz, welche drei aus den andern dreien wachſen. darumb die arznei, ſo darauf dient, muß ſein ein feur, das da verzere, das iſt ignis eſſentiae und on das feur iſt kein arznei. dan zu gleicher weis wie das feur den ſulphur hinnimpt vom baum, alſo das weder ſulphur noch holz da bleibt, alſo muß auch die arznei ſein ein verzerung, und nicht alein im ſulphure ſonder auch in liquore und ſale: dan in krankheiten ſind ſie doch der arznei mechtig unterworfen volatilia zuwerden.

Alſo nun von der natur zureden deren dingen, das iſt der krankheiten, get ein einiger nam wie dem obſt, das man ſpricht, das iſt ein birn, iezt iſt alles begriffen, das iſt ein apfel, iezt iſts auch alles begriffen, alſo mit der krankheit auch. ſo du ein ausſaz findeſt, ſo ſag das iſt lepra und laß darbei bleiben, dan da iſt nicht zuachten ſein kelti, hiz,

drückni, wermi, dan aus denen dingen wechst nichts in corporibus, in substantiis, das zubetrachten sei. dan die arznei get in der lepra als in regneratione, welchs alles beschicht on solche betrachtung. zu gleicher weis wie du nit solt ansehen die farben am baum, die form und dergleichen, so du in pflanzen wilt, sonder sich alein den samen an, die andern ding werden sich selbst geben; dan sie sind ultimae materiae substantiae, das ist irs lebens, darumb ligt nichts an inen. also mit icteritia, nenn sie nach iren namen und urteil sie nit, ob sie kalt oder feucht sei, sonder sein cur get wie ein axt, die ein baum abhauet, oder wie ein feur, das alle volatilia verzert. und wie das feur ein exempel gibt, das alle ding verzert, also sol auch die arznei sein, nicht achten, wo kalt wo warms, sonder hinweg nemen, das ist der arcanen art und eigenschaft. zugleicher weis wie ein ding ist das das leben nimpt, also ist auch ein ding und ursach, das die krankheit nimpt. du brichst die biren ab vom baum, nun ist der baum ledig; mit solchen nominibus, causis mußt du abbrechen die krankheiten und nit in der substanz und corpus der biren ligen, sonder im stil, darauf sie stet. iezt merk was die arznei sei und in was erkantnus sie stant.

Nun merken dise exempla. du sichst das der winter und der somer abwechslen mit einander und wie ie eins dem andern nachgehet, iezt kalt iezt warm, solches versich dich auch im leib; das aber ein krankheit sei das ist es nicht, sie vertreiben einander selbst. dan der mensch ist dem somer underworfen, auch dem winter, und so er im winter eingespert würd in ein cirkel feur und entpfünde des winters nit, noch so verbringt der winter sein wirkung in im, was er mit im zuhandlen hat und ein ietlicher monat; da hilft kein versperren nicht, also auch der somer fint in. warumb aber wil das der arzt nit erkenen und solche cursus coelestes dermaßen für sich nemen, als hab die natur geirret,

und wil ſie vertreiben? das nun zu argem get und nit zu gutem. die ding ſind auch krankheiten, wie dan der winter dem menſchen widerwertig iſt und des ſomers hiz, aber es ſind fürwar nicht krankheiten. alſo laufen auch ſtern für, ſo kalt und warm machen mit iren interpolatis diebus, alſo in febribus und dergleichen. was iſt dasſelbig aber als alein ein urſach vom himel die ſolchs bewegt? und der arzt hats dem microcosmo zugelegt aus ſeiner natur und den himel nie betracht, darumb ſie verſchoſſen haben. ſo iſt das auch war, das ſich vil begibt, das der menſch in ein hiz falt; ſie iſt nit aus im, ſie iſt als die ſon, dieweil ſie regirt, dieweil iſt ſie heiß und iſt aber dem, der ſie leit nicht eingeboren ſonder ein accidens. der die ſonn wendet, der wendet auch den ſchaden. darauf gehört, ſo ein ſolche himliſche hiz anget, ein verſtand, das die borealiſchen lüft verſtopft ſind, die ſollen aufgetan werden, ſo wird das temperament wider, wie es ſein ſol.

Darumb von der hiz des menſchen wiſſent, von wannen ſie kom, in im ſind alle coeleſtia, terreſtria, undoſa und aerea. nun ſo die ding alle in gleicher wag vereiniget ſind, ſo iſt es im leib weder kalt noch warm. nun aber ſo muß ein hiz da ſein, mer dan diſe iſt, die nimpt ſich aus dem magen, derſelbig wermbt den leib. vom magen wiſſent, das es ein mechtige hiz iſt, die ſo treflich ſeut und kocht, fürwar dem eußern feur nit weit ungleich. nun iſt er aber nit allein derſelbig, ſondern ein ietlich glid hat ſolchen magen auch in im ſelbſt. drumb ſo iſt in eim ietlichen glid das feur und iſt ignis digeſtionis, aus dem kompt dem leib die tegliche hiz und nit aus den elementen, ſo im leib ſind oder dergleichen; das iſt die fürgehend hiz, die digeſtio gibt und ie mer digeſtio zu arbeiten hat, ie mer die hiz aufſteigt und ie weniger ie kelter der menſch. diſe hiz gibt urſachen der farben, das iſt ſie treibs herfür, die darin ligt und bewegt den mercurium das er blühet. wer wil aber

nach diser blüe sagen, der ist ein sanguineus, dieweil sie ignis digestionis herfür treibt. also werden andere colores auch herfür trieben von teglicher hiz, die da in der jugent anders seind, im mittel alter anderst, im alten alter anderst, aber es sind complexiones. das darauf gesagt möcht werden, die jugent ist sanguinea, das mittel alter cholera, phlegma, melancholia ꝛc, die solchs reden vergessen caloris digestionis und der materien der dreien substanzen in irem fürtreffen. dan ein ietlicher baum hat sein sonder flores, also auch der mensch. und dise flores heißen sie complexiones, das ein irrender canon ist.

Darumb so wissent in den dingen, das auch also in der natur ist der wachsenden dingen in der welt, darumb nit gradus sind sonder species; es sol sich speciren, nit gradiren. dan alle ding so eußerlich sind behalten den gradum nit, den Platearius geschriben hat und andere Herbarii. so es in den magen kompt, was du nicht bereit hast, das bereit der magen zu (so ers vermag) und bricht al solche kelte, werme und dergleichen und sucht das arcanum herfür; dan die ding sterben im magen alle ab, und was abstirbt, das sol der arzt nit für sich nemen. und so der magen dasselbig nit bricht, so ist es ein zeichen seiner schweche und krankheit. iezt ist die arznei nit am besten, dan es mag nit faulen im magen, so muß sie aber faulen. das aber etlich arznei in der pestilenz mit hiz eingeben werden, als gewürz und dergleichen, und sie faulen nicht, so wirkens nichts, so müssens faulen. darumb die nicht genesen aus der arznei, deren magen hat nicht gefeulet, auf das dan folgt, ie schneller in die feulung, ie schneller die gesuntheit; die ding so die feulung hindern, hindern die gesuntheit. es ist ein böser schweiß der ausgetrieben wird in der zeit durch ungefeulte arznei; er gehet nit zum leben. darauf zu wissen ist, das solche ding so, nach complexionibus und gradibus fürgenomen werden, im leib

nix zu schaffen haben; dan im leib sind weder kalt noch warm krankheiten in der wurzen. wider wen solte dan kalt oder warm arznei fechten? es muß die birn im stil abgebrochen werden und vom baum gefellt.

Caput secundum.

Darumb so sind die arcanen nit alte ding sonder neue ding, nit alte geburt sonder neu geburt. die alten geburt sind die wesen und form, wie sie in der welt stent. und zu gleicher weis wie uns die form solcher ding nichts nüzt, sonder sie muß zerbrochen werden und ein neu daraus werden, sonst ist sie nichts nuz, also muß auch da sein ein verlieren aller alter eigenschaft, kelti und wermi. das ist es sei dan sach, das solatrum seine kelte verlier, so wird sie kein arznei sein, dergleichen es sei dan sach, das anacardi sein hiz verlier, sonst wird sie kein arznei sein. das ist in der summ, es sei dan sach, das alle alte art absterbe und in die neu geburt gefürt werd, sonst werden kein arznei da sein. dis absterben ist ein anfang der zerlegung des bösen vom guten. also bleibt die lezt arznei, das ist die neu geborne arznei on alle complexion und dergleichen ein lediges arcanum. warumb sagen die irrigen du solt den gradum nicht zu hoch brauchen, das ist was du mit dem ersten tun magst, das solt du nit tun durch den dritten oder vierten, aus ursachen aber der magen mag sie nit feulen, er ist in zu schwach, sonst wer es nach irem anzeigen bilich, als ein grad ie mer kelter ie besser, dan ie weniger das dosis. zu dem das da ein großer irsal ist, das man sagen sol, es ist das höher in der kelte dan das, so doch nur ein grad der keltin ist. bilicher sprechen sie, das kraut wigt nur ein lot keltin, das aber hat 4 lot kelte, so ietweders ein gleichs gewicht genomen würd, darauf dan folgen wird: nimb der keltin wie du sie findest I quintlin, gibs in der hiz. so sie aber müssen sondere kreuter haben,

nit portulacam ſonder nenufar, nit chamomillam ſonder piper, das beweiſt, das ſie nicht hiz oder keltin ſuchen, ſonder ſie ſuchen die arcana, vermeinen aber der gradus ſeis. ſo ſie wißten, das nur ein kelte, ein hiz, ein feuchte, ein tröckne wer, ſo ſtündens ab aus dem fürnemen. ſo aber ſich befinden möcht das zweierlei, dreierlei kalt weſen werent, heiß weſen werent, naß weſen, trocken weſen, ſo müßt ich nachgeben.

Dis alles iſt ſo vil geret, das ein großer irſal hierin de gradibus gehalten iſt worden und die complexiones rerum nit recht verſtanden, das alles ein ding ſei in den vieren. haben vier humores geſezt, ſo es doch nur alein liquor mercurii iſt, des nicht alein vier weſen ſind ſonder vil hundert art, eigenſchaft, eröfnung und dergleichen. und er aber iſt nit alein die urſach ſonder die andern zwei mit im. dan ein ietlich krankheit ſtet ſelbdrit in irer compoſition, welchs aber die andern zwei urſacht, das ſtet in ſeinen ſondern capitulen. dan alſo entſpringen die krankheiten wie Lucifer im himel aus ir eigen hoffart, die dan alle bella inteſtina macht, ſo ſich der mercurius erhebt ſeins liquors, der dan groß iſt und wunderbarlich. dan got hat in uber alle wunder aus geſchaffen. ſo er nun aufſteigt und bleibt nit in ſeiner ſtaffeln, da iſt iezt ein anfang der discordanz. alſo auch mit dem ſulphure und ſale; dan ſo das ſal ſich erhöcht und beſondert ſich, was iſt es als alein ein freſſents ding? wo ſein hoffart ligt, da nagt ſie und frißt; aus diſem freſſen und nagen da entſpringen die ulcerationes, cancer, cancrena etc. ſo das ſal blib in ſeinen ſtaffeln, der menſch würd nimermer geöfnet an ſeim leib. ſo der ſulphur get in ſein hoffart, ſo zerſchmelzt er den leib wie der ſchnee an der ſonnen. und der mercurius wird ſo hoch in ſeiner ſubtilitet, das er zu hoch ſteigt und dardurch den gehen tot macht aus zuvil ſubtili, die uber ſein ſtaflen iſt. dan alſo iſt es geordnet

in der vernunft, das sie sol in iren staflen bleiben on hoffart, also auch on hoffart die natur in irem ampt. aber so vilerlei sind der köpf und der sinn, das sie mit gwalt brechen die staflen. nun es sol aber nichts ewigs bleiben in den creaturen des fleischs, drumb so müssen sie also zertrent werden durch ir vilfaltig gaben, tugenden und kreften, so sie haben. also wie ein reich das sich selbst zerbricht, also zerbricht sich auch dise gesuntheit. darin zu wissen ist, das ie ein ding als gut ist als das ander, der carfunkel nix besser dan der duftstein, die tann nix erger gegen dem cupressen; das beweist das liecht der natur. der golt uber silber getüret hat, der hats aus dem geiz getan; dan dem silber ist gleich so hoch sein donum geben als dem golt, drumb nicht aus der weisheit der natur das beschehen ist, sonder aus zeitlichem verstand.

Also so nun der tot sicht die zertrennung des reichs, so falt er ein, zugleicher weis als ein reich das zergehen wil, das kompt in ein frembde hand. also so die drei substanzen sich scheiden in der einikeit, so sizt der tot wie ein nachbaur da und falt ein so lang mit seiner geschiklikeit, ein stund in die ander, von einem tag zu dem andern, bis er ie ein teil dem andern nach uberwint und ie ein substanz der andern nach uberherschet und am lezten sich gar eintreibt, als dan ist niemants, der in vertreibt. so aber solchs nit ist, sonder er sizt etlichs teils da, so ist die arznei ein beistand der natur, durch die sich die natur wider erholet. also was das sal gefressen hat, das heilt die consolida wider, und was der sulphur sich in die dissolution ergeben hat, das restaurirt der crocus wider, und was der mercurius zu hoch gesubtilt hat, das ingrossirt das aurum; also wird der natur geholfen. aber zu gleicher weis wie ein reich das eröbert ist, das geschicht mit schaden, den sie entpfahen. also auch das fleisch so das sal hinweg gefressen hat, dasselbig wird dum, mag nicht wider seins schadens

ergezt werden, wie es denn verloren hat, und also mit dem andern. darumb desto mer fleis zu haben ist, das solche corpora in teglicher aufenthaltung bleiben, leichtlich werden sie gar verderbt oder leichtlich schat in der rau luft. dan also hat uns domit begabet got, das wir die erznei gehabt haben von anfang bis iezt und bis in das end der welt, mit solchem gewalt, kraft und macht, als er geben hat seinen aposteln gesunt zumachen die kranken, welchs gesunt machen aus kraft des gebots get. darum so ist dem arzt alles geboten wie den aposteln geboten ward. so er nun under dem gebot lebt und darin verbunden ist, so muß er ie dem gebot nach gen und den rechten grunt lernen und erkenen. aber es gibt vil ehebrecher, das ist vil treten aus dem gebot, haltens ring, leicht. aber wem vergleich ichs? dem spruch Christi: natio prava et adultera, das sie wöllen zeichen sehen und aber selbst nix tun, darumb wird inen kein zeichen geben dan das zeichen Jonae, der im fisch lag. also suchens, sollen sie auch in der erden suchen wie die Juden die auferstehung im walfisch.

Also manigfaltig ist die kunst und so gewiß sind die drei substanzen, die sulphur, mercurius und sal, das sie sich beweisen in die 4 generationes, das ist das sie in die art der 4 mütter und elementen gebracht werden. das ist aus den 4 elementen wachsen alle ding; aus der erden das kraut und holz und dasselbig ding, aus dem wasser die metallen und stein und ir mineralia, aus dem luft der tau der tereniabin, aus dem feur der donner, stral, schnee und regen. dis befilch ich nun der meteorik, so aus dem liecht er natur gemacht ist. also nun weiter der microcosmus, so er in sein zerteilung gefürt und gebracht wird, so wird aus im die terra, die so wunderbarlich ist, das sie gebirt die frucht der erden in schneller zeit, was hinein geseet wird. das ist die bereitung, von der der arzt wissen sol. also auch wird aus disem corpus das ander elementum

aquae. dieweil aqua ein mutter iſt der mineralien, darumb ſo conficirt der ſpagyrus aus ir den rubinen. alſo gibt die bereitung das drit elementum ignis, daraus grandines gezogen werden. und nun das viert elementum aereum, das iſt in verſchloßnem glas felt es im ſelbſt ein tau von ſeim aufſteigenden geiſt. von diſer generation haben vil angefangen aber verzagt; es wil ie nichts ſollen, das ein ſau im rüben acker ſei. ſo iſt nun alſo auch ein ander transmutation nach diſer, die do all genera ſulphurea gibt und mercurialia und ſalia, wie ſich dan der microcosmiſchen welt gebürt zuerzeigen, darin vil gelegen ſind, im menſchen zuſuchen ſein geſuntheit, ſein aqua vitae, ſein lapidem philoſophorum, ſein arcanum, ſein balſamum, ſein aurum potabile und dergleichen, und iſt recht. dan die ding ſind alle da, ſind auch in der eußern welt und wie wirs in der eußern welt haben, alſo vergleichen ſie ſich der innern, und da wißt nicht anderſt als alein das zugleicher weis kein ding iſt nit ſo ſchwarz, es hat ein weiße in im, nichts ſo weiß es habe ein ſchwerze in im und alſo andere farben. drumb wie dieſelbigen farben herfür gebracht werden, alſo werden auch herfür gebracht die bemelten. das ſalz iſt weiß aber alle farben in im, der ſulphur brent drumb all oleiteten in im, der mercurius iſt ein liquor, drumb ſo hat er alle humores in im. und alſo von andern, das ich dan weiter der philoſophei befilch.

Alſo iſt der menſch ſein arzt ſelbſt; dan ſo er der natur hilft, ſo gibt ſie im ſein noturft und gibt im alſo ſein garten nach inhalt der ganzen anatomei. dan ſo wir am grüntlichſten allen dingen nachdenken und trachten, ſo iſt unſer eigen natur unſer arzt ſelbſt, das iſt ſie iſt die, ſo in ir hat das ſie bedarf. ſecht von außen an mit den wunden; was gebriſt der wunden? nichts als allein das fleiſch, das muß von innen heraus wachſen und nit von außen hinein, drumb ſo iſt die arznei der wunden alein ein defenſif das die natur von außen an kein zufell hab und ungehind·rt

bleibe in irer wirkung. alſo heilt ſie ſich ſelbſt und ebnet und ordnet ſich ſelbſt, als dan die chirurgie ausweiſt und lernet der erfarnen arzeten. dan mumia iſt der menſch ſelbſt, mumia iſt der balſam der die wunden heilt. der maſtix, die gummi, die glett ꝛc vermögen nit ein tropfen fleiſch zugeben, aber zu defendiren die natur, das ir fürnemen abſtat gefürdert werd. nun alſo iſts auch im leib mit ſeinen krankheiten. ſo ſie alein defendirt wird, ſo iſt ſie die, die ir ſelbs all krankheiten heilt, dan ſie weißt wie ſie die heilen ſol, der arzt mags nit wiſſen, drumb ſo iſt er alein einer, der der natur den beſchirm gibt. alſo ſind in der natur ſovil proprietates als heraus in der ſcientia; ſie hats in ir angeboren, wir habens aus der ler. ſovil ſind wir heraußen, das wir das vermögen das ſie vermag. das iſt, zwifach iſt die arznei in irer potentia zu verſtehen, in der arznei der großen welt und in dem menſchen. der eine weg iſt in defenſiven, der ander iſt in curativen. defendiren wir die natur, ſo muß ſie ſelbs ir ſcientiam gebrauchen; dan one ſcientia genießt ſie nit. brauchen aber wir uber das defendiren die ſcientiam, ſo ſind wir die heiler. dan vorhin hab ich geret auf die gemein der arzneiſchen breuch, alſo herkomen bei den irrigen, drumb ſo ſind zweierlei arzte, die ir ſcientiam befelen der natur und gebrauchen alein defenſoria (und wiewol ſie aber ſich ſelbſt nit verſten), darnach ſind die curatores, das ſind die, ſo der natur ſcientias ſelbſt gebrauchen. als einer hett ein wunden, nun ſind zwen weg der heilung do, defenſiva und curativa. defenſiv wie obſtet, curativ iſt aber alſo, das die wunden zu einem magen werden, das iſt das man arznei darein tue die fleiſch werd. und ſo dieſelbige arznei in die wunden getan wird, ſo iſt die natur von innen heraus da und digerirt ſie in der wunden und macht ſie zu fleiſch, alſo das der magen die wunden ſelbſt iſt; dan on den magen mag ſolchs nicht beſchehen; das wird aber

in der chirurgei erkleret. alſo ſollen ir auch von allen andere krankheiten verſten, wie die ſcientia im arzt ſei und eine in der natur microcosmi.

Nun iſt in ſolchen dingen zuverſten, das der menſch und die eußern ein vergleichen gegen einander haben, in dem das ſie einandern annemen. das iſt der menſch ſol das wiſſen, ſo bald er die natur erkent, was einander annimpt, ſo hat er den bericht der anatomei. dieweil nun der menſch aus dem limbo gemacht iſt und der limbus iſt die ganze welt, ſo iſt hierauf zuwiſſen, das ein ietlich ding ſeins gleichen annimpt. dan wo der menſch nicht dermaßen gemacht wer aus dem ganzen kreis, aus allen ſtucken, ſo möchte er nit ſein die klein welt, ſo möcht er auch nicht fehig ſein anzunemen, was in der großen welt wer. dieweil er aber aus ir iſt, alles das das er aus ir iſſet, dasſelbig iſt er ſelbſt; dan aus ir iſt er. darumb ſo wird ers und es wird in. dan der menſch iſt nicht aus nichts gemacht; er iſt aus der großen welt gemacht. darumb ſtet er in derſelbigen. alſo auf das folget, aus dem er gemacht iſt, aus dem muß er leben. darumb ſo der anhang da iſt, wie von einem ſon aus ſeinem vater, ſo iſt nun gepürlich das niemants dem ſon bilicher hilft als der vater; demſelbigen gbürt und zimpt es. auf ſolches ſo iſt das eußer glid des innern glids arznei und ie ein glid nimpt das ander an. dan die groß welt hat alle menſchliche proportiones, diviſiones, partes, membra etc wie der menſch. darumb ſo iſſet der menſch dieſelbigen in der ſpeis oder arznei, und ſie ſcheiden ſich allein in dem von einander, des mittel corpus halben, der figur und form; aber in der ſcientia iſt es ein form, ein figur und ein mittel corpus, betreffend den phyſicum corpus. alſo nimpt der leib des menſchen den leib der welt an wie ein ſon das blut vom vater; dan es iſt ein blut und ein leib, geſchiden mit der ſel alein, in der ſcientia aber ongeſcheiden.

Darauf ſo folgt nun das himel und erden, luft und waſſer ein menſch iſt in der ſcientia, und der menſch iſt ein welt mit himel und erden, mit luft und waſſer, dergleichen in der ſcientia. alſo nimpt der ſaturnus microcosmi an ſaturnum coeli, alſo nimpt jupiter coeli an ⟨den⟩ jupiter microcosmi, dan zwen himel und ein coniunctio die nicht geſchiden ſind. alſo nimpt meliſſa terrae meliſſam microcosmi an und cheiri microcosmi den cheiri terrae. alſo nimpt der cachimia aquae den cachimiam microcosmi an und der talk microcosmi den talk aquae an. und alſo der ros aeris den ros microcosmi und der tereniabin des microcosmi den tereniabin des lufts an. alſo in ſolcher vereinigung ſind ſie all. alſo iſt der himel und erden und luft und waſſer nur ein ding nicht 4, nicht zwei, nicht drei, ſonder ein ding. wo ſie nicht zuſamen genomen werden, ſo iſt es zerteilt und geſtukt. darauf dan zuwiſſen iſt, ſo wir in der arznei das wollen zu nuz bringen, ſo müſſen wir wiſſen hierin, ſo wir wollen medicamenta adminiſtriren, das wir da adminiſtriren die ganze welt, das iſt alle virtutes der himel und erden, des lufts und des waſſers. aus urſachen ſo ein krankheit im leib iſt, ſo müſſen alle geſunden glider wider ſie fechten, nicht eins alein ſonder alle; dan ein krankheit iſt ir aller tot. das merkt die natur, darumb ſo falt ſie wider die krankheit mit aller irer macht, ſo ſie vermag. alſo ſo wird auch dein arznei müſſen ſein, das ſie in ir hab das ganz firmament der obern und undern ſpheren. darumb ſo bedenket mit was gewalt die natur ſich wider den tot ſtreußt, das ſie zu hilf nimpt himel und erden und al ir kreft und tugent. zu gleicher weis wie ir ſehent, das die ſel wider den teufel fechten muß mit allen iren kreften und zu hilf nemen got vom ganzen herzen, gemüt und allen kreften und in diſen dem teufel widerſten. alſo iſt auch die natur mit ſolchen ſorgen beladen, das ſie alles das nimpt das ir got geben

hat, den tot zuvertreiben. also größlich scheucht sie ab dem grausamen tot und ab dem bittern tot der ir erschröklich vor augen stet, den unsere augen nicht sehen noch unsere hende greifen. aber sie sicht in und greift in und kent in. darumb so nimpt sie al himlische kreft und irdische an sich, dem erschreklichen zuwider stehen; dan erschreklich ist er, greulich und streng. so in der entsessen hat, der in gemacht hat, Christus am Ölberg, das im blutigen schweiß austriben hat, der sein vatern bat im den hinweg zunemen; bilich ist es, das die natur darin ein entsezen hab. dan ie größer die erkantnus des tots ie größer die warnung, behütung und zuflucht der arznei, die dan der weis man sucht.

Caput tertium.

Also ist das große compositum; das ist die recht arznei gehet wie obstet aus himel und erden und aus allen elementen und iren kreften. das ist das compositum darin der arzt lernen sol, das ist das recipe, das sind die simplicia, nicht in der zal der stücken der simplicien, sonder in der composition, das do zusamen kum der ganze eußere mensch. so der bei einander ist, so sind bei einander alle remedia, medicamenta und arcana; da ligen alle kreft. dise kreft mügen widerstehen den krankheiten, so da sind im menschen, so nicht da sind; deren arcana wirken gegen den andern oder stant stil. zu gleicher weis merken das exempel: ein holz das da ligt in der hand des biltschnizers, der macht aus einerlei holz vil hunderterlei form, bildnus und dergleichen; also laß dir sein. das corpus des menschen gibt vil hunderterlei krankheiten und ist doch der einig corpus; aus demselbigen werden sie al geschnizlet. wie nun die bilder vom holz eins wie das ander im feur verbrent wird und von einem feur verzert, also wissen auch ein gleiche arznei im großen composito, die als ein feur reiniget und

verzert das unrein vom reinen; alſo ſollen die großen composita erkant werden. dieweil aber parteiſche arznei fürgenomen werden und wiewol in rechter ordnung, iedoch aber ein ſorglicher troſt mitlauft.

Alſo in diſem großen composito ſtet die ganz welt, der himel und erden kreften und des microcosmi ganzer menſch. das iſt wie die welt dorin ſtehet und in eim tropfen iſt, alſo auch ſtet der menſch mit allen ſeinen glidern darin, glidmaßen, natur, eigenſchaft, weſen, geſunts und bös, kranks und guts. alſo ſo er ſie einnimpt, ſo nimpt er ein ſein limbum, aus dem er geboren iſt, und nimpt ein ſich ſelbſt und voreiniget den mittel corpus mit dem, doraus er iſt, in das, ſo im gebriſt. und dis compoſitum ſtet in den andern arzneien wie die ſonn uber alle geſtirn. was iſt die ſonn anders dan wie der mon? was der tag anderſt als die nacht? allein das ſie geſchiden ſind, die ſonn zu irem liecht, der tag zu ſeim liecht. alſo ſind himel und erden geſchiden, alle blumen, al wurzen, al geſtein und berlin ꝛc, alſo muß auch der arzt wiſſen, das er dergleichen ſcheiden muß die arznei, als ob er ſchide von einander die finſternus und das liecht, den tag und die nacht. dan der arzt ſol ſein arznei nit anderſt erkennen, dan wie der Moyſes ſagt im buch geneſis, wie got der vater einander nach geſchiden hab heut das, morgen das, ubermorgen das. alſo müſſen wir auch wiſſen das wir gleich ein ſolch ding vor unſern henden haben als got, und das wir die ſcientiam haben, zugleicher weis durch dieſelbig auch ſcheiden und bereiten das ſchwarz vom weißen, das heiter von dem finſtern, das iſt die arznei vom kot, darinen ſie ligt; dan alſo hat in got beſchaffen.

Was iſt aber zuſagen von der wirkung, das ſie auch erkleret werd? nemlich nit anderſt wil got, das wir ſie verſtanden, dan wie ein axt ſo ein baum abhauet; alſo wil er auch das ſeine werk in der arznei verſtanden werden.

und das sie mit solcher macht und kraft gangen und arbeiten, wie er auf erden gesunt gemacht hat. ehe die stim ausging gar aus seinem munt, da warent alle kranken gesunt. wiewol es hierin vil zuverstehen hett, nemlich die groß unwissenheit der arzten, nemlich auch die nit gar volkomenheit der arzten, und doch mit den prosmen etwas beweisen, nemlich auch die schult der kranken und vil ursachen, so heimlich bei got sind, uns nit zuentdeken noch wissend. dieweil nun der arznei wirkung also ist, ein solche mechtige macht mit allen kreften der himlischen und irdischen scharen, so ist euch allen wol zuermessen das kein winter den sumer frißt, noch der sumer den winter frißt, das ist das ir nit mügen durch das element feur das element aquae vertreiben. dan zugleicher weis wie das wasser vom feur unvertriben bleibt, also bleibt das feuchte, kalte vom warmen und drucknen unvertriben. zu dem das die elementen hie nit die krankheiten sind, sonder der ausschuß, der aus dem baum scheußt, der zeigt an die krankheiten. dan also sind die complexiones eingebildet, das keine der andern weicht, keine die ander vertreiben mag, wie der himel nie vertreibet die erden noch die erden den himel, also auch im menschen. was uber den grad ist, das ist nit ein complexion sonder ein accidens. wie es aber sich also ordnet, das stehet in seinen capiteln.

Dieweil nun also die gesuntheit beschriben ist und der mensch und ir krankheit mit gemeiner theorica und physica, doraus alle capitel, so von den krankheiten sonderlich geschriben werden, gezogen und gegründet auf dise gemeine theorik. so ist nun weiter zu wissen von dem tot und seinem einfallen, was desselbigen zeit. alle ding haben ir zeit wie lang sie stehen sollen, es sei zun guten oder zum bösen. nemlich die heiligen haben ir zeit, in der zeit sie aufhören müssen auf erden ir leben zufüren. also haben auch ir zeit die bösen. alle ding werden von got auf sein termin gesezt,

und den mag kein heilig ubergehn, er sei wie from, gerecht oder wie nuz dem volk er wolle oder müge; so die zeit kompt, so wird nichts angesehen dan auf und darvon. diser zeit endung ist der tot, der sizt neben uns und wartet auf unser bella intestina, wo er muge einbrechen. dan er selbst weiß nicht die stund, wan er sol angreifen oder wan er sol töten; geflissen ist er aber einzufallen mit fleiß und ernst, damit er kein minuten ubersech und gehorsam sei seim hern got im himel. darumb so er von im selbst nit weiß die stund und minuten unsers ents, so laßt er sich treiben von der arznei hinweg und aber tringt so genau hinzu, das er sich selbst darfür acht, die zeit sei hie, er sol anplatschen und angreifen, so im dan oftmals felet und irgehet, hinzu und darvon.

So nun alle ding schön, gut sind und hüpsch, rein, gut bei uns voller selikeit, voller heilikeit und aller guten dingen, so ist es doch nit anderst dan wie ein schaz, der von golt und perlin in einer kisten ligt und der dieb stilts hinweg und dem hausherrn bleibt nix. dan da wird niemants verschont und nix angesehen weder nuz noch schat, weder frombkeit noch bosheit, sonder nur auf und hinweg und solt die ganze welt auf eim ston, so ist er nix vor got, wird nit angesehen. also ist unser leben ein unsicherer schaz, den wir schon wol verhüten und in al weg bewaren. was wird da gehüt? es wird im größten aufsehen und in der besten wacht gestolen. ist das nit die best wacht, so ein kranker da leit und fleucht zu got, schreit hilf, lauft zum arzt, hilf, und in diser hilf aller unvermeint stirbet er und fart von hinnen. ist der nit wol bewart, der ein könig ist und hat al sein macht bei im und streit wider sein feint und hat sich umbolwerkt und eingegraben und mit zeug zu roß und zu fuß versehen, und am besten so get ein kugeln in in, so er meint, er sei am sicheristen. was ist der tot? der ist er, der uns das leben nimpt in vil weg. selig

ist der, den er von diser welt nimpt mit dem herzen Johannis baptistae, der propheten und der aposteln. darumb so sollen wir wachen und ein auffsehen auf in haben; dan er fordert uns auf ein gericht, da rechnung zugeben umb unser zeit vom meristen bis zum wenigisten quadranten. er ist der scherg, der büttel, der fürbeut zum gericht gottes und in seim fürbiten, so sich scheit sel und leib von einander, was ist sein fürbot? als alein gehet zum gericht für das angesicht gottes mit benemter stunt und tag, nemlich den tag des elents, in dem sich himel und erden erbidmen werden und erheben auf den tag, da die hörner werden aufwecken den fürgebotenen toten und gestorbnen. er ist auch der der uns aufwekt, der uns das wider gibt das er uns genomen hat; im selbigen leben werden wir mit den schergen fur das gericht gestelt. sein gefengnus und sein turn ist die erden; dan wir al auf erden sterben in sünden, darumb so müssen wir der gefengnus zugehen und dorin behalten werden, so lang bis das gericht anget, wie dan ein ietlicher gefangener man erwarten muß. nun aber in unserm fürbiten fart der geist zum herren, der leib zu der erden; dan die erden ist kein turn des geistes, alein des leibs. also bleiben sie beid ein ietlichs in seiner stat, bis sie wider zusamen kumen; so werden die drei substanz widerumb sein in irem geblüt und in irem wesen. was aber weiter daraus wird das stet bei dem, der leib und sel gemacht hat, verborgen allen menschen. als dan werden kein krankheiten mer sein, kein medicin, kein medicus, kein kranker und wird aus sein mit den dingen allen. aber wie obstet müssen wir uns die zeit erhalten und in die scientias sezen, damit wir in unserm beruf rechti rechenschaft geben mügen.

Caput quartum.

Wiewol der tot angezeigt ist, der al ding beschleußt, so ist darumb noch der tractat nit aus; dan es ist von nöten weiter in den dingen mer underricht zugeben, auf das verstendiger werd das fürgenomen ist. darumb so ist weiter fürzuhalten ein gemeiner proceß von den dreien substanzen, so sie in ir hofart steigent, das ist in ir exaltation uber den grad, darin sie stehen sollen, in was weg dasselbige beschehe, und das am aller ersten von mercurio. wie nun gesagt ist, das der mercurius sei der liquor in dem menschen und derselbig sei manigfaltig, drumb auch manigfaltige art aus im gent, so wissent in denselbigen allen drei weg der zerbrechung. der ein weg durch den der mercurius aufsteigt ist distillatio, der ander ist sublimatio, der dritt praecipitatio. und wiewol vilerlei species in disen wegen sind, so sind sie doch nit not zuerzelen, sonder die heuptstuck. zugleicher weis wie außerhalb solcher weg auch drei sind, also sind sie auch im leib; das ist operatio naturae.

Nun ist am ersten fürzunemen was das sei, das denselbigen in die drei ordnung treibt, das ist in den weg, doraus er sich sublimirt, distilirt oder praecipitirt. dan aus im selbst tut ers nit, er muß ein frembts an sich nemen, durch das er aufsteigt und sich eußert von den andern zweien. als ein exempel: Lucifer hat in seiner art nit die hofart, er nam sie aber an sich, drumb so steig er uber ander; also do auch, ist es ein anders dan die eigen natur, und nemlich also zuversten: das den mercurium aus seinem grad treibt, das ist ein hiz und durch die hiz steigt er auf. nun ist die hiz die hiz virtutis digestivae, dieselbig ist accidentalis. ist sie groß und uberfüllt, so ist sie dem mercurio zu stark und hebt in auf, das ist sie uberwigt in und treibt in als ein holz, das von der ubrigen sonnen hiz anging

und brenn. also steigt der mercurius auf von der auswendigen zufallenden frembden hiz.

Nun ist das ein hiz, die in treibt in die drei weg nach der scientia ires eignen meisters, der mechanica kunst. also ist auch ein ander hiz die sich aus bewegnus des leibs begibt, welche nit weniger ist, aber doch seltsamer und nit so gewiß wie die erste; dieselbig geschehe in was weg sie wolle, so entzunt sie den mercurium und bringt in in das aufsteigen. also auch wissen das uber die ding noch eine ist, die ist aus dem gestirn, so do einfalt ein anzündender stern, aus welchem dan folgt verkündung des gehen tots und anderer mercurialischen krankheiten auf dis iar, auf dis zeit 2c zubegegnen 2c. also sind der frembden hiz dreierlei, die da den mercurium zum aufsteigen bringen, aus welchem aufsteigen krankheiten entspringen, das ist verstoßung irer hoffart in den tot. drumb so ist not, das der arzt wisse und erkenne die hiz der deuung, die hiz der ubung und die hiz des gestirns; dan also mag er sein kranken bewaren und im aus denen ein gewiß regiment und praeservatif machen.

Nun aber weiter so wissent, in was weg zünt sich der mercurius an? deren nun drei sind: in einem feuchten, druckenen oder nidergeschlagenen, der feucht oder drucken sein mag. nun ligt er im ganzen leib in allen glidern; so oft ein glid so oft ein species mercurii. aus dem wissent nun, das auch vil der teil seind im leib mit iren officien; das ist ein officium der vernunft, das des gesichts, das des gehörs. aus dem folgt nun mancherlei art seiner krankheiten. dem nimpt er die vernunft, dem das geeder, dem die zungen 2c. darum so facht die hiz also an. sie entzunt den leib und wo sie am meristen hin steigt oder anfult, am selbigen ort richt es sein operation an, das ist do feuret es an, als wer dasselbig der ofen dorin mercurius lege. als die hiz keme aus völle und die völle were so subtiler

hiz, als mit wein geist &c, und stieg also auf und kem mit dem geist in das hirn; iezt so die hiz stark genug ist, so steigt der mercurius noch weiter dan sein stat ist und lezet das er trifft. also auch im herzen, so es zum selbigen ging, so mußt das herz ein ofen sein, sein eignen mercurium daraus zutreiben, wie obstet. wo nun derselbige mercurius hingerat, da gebirt sich die krankheit.

Also in starken complexionen da tegliche völle oder ubernatürliche ubung ist oder ein solcher stern, der sich gleich halt, wie gesagt ist, da bewegt sich der ganze leib, das ist alle seine glider sind in der hiz. dardurch kompt nun, das sich der ganz mercurius auf und ab erhebt, distillirt hin und wider im leib, gleich wie in eim pelicanen. und so er kompt in sein höchsten gradum, alsdan so macht er sein nequitiam, das ist wenn ers so lang treibt und so lang gesubtilirt wird, es sei im distilliren inwendig im leib oder sublimiren oder praecipitiren, das er kompt auf die höchst essentiam, so wird er verstoßen von seim stuel, das ist des leibs krankheit und gegenwertiger tot. dan vor der zeit tut ers nit, er hat ein weil zu steigen, zu circuliren, zu praepariren, bis er an das höchst kompt, als dan falt er zum nidersten.

Also so ein stern sein partem begreift und im selbigen anzünt, so laßt er auch nicht nach so lang, bis er auf sein höchst subtilitet kompt, so macht er auch sein krankheit. also wird der mercurius auftriben durch die frembde hiz in sein exaltation, welche als dan nix ist als das abstoßen, das ist der samen der krankheit.

Also wie gemelt ist, so sind dreierlei weg. einer macht den gehen tot und sein species und ist distillatio mercurii; der ander macht podagram, chiragram, artheticam und ist praecipitatio mercurii. der dritt macht maniam, phrenesin und ist sublimatio mercurii. von denen stant ire capitel in seinen büchern mit sampt seinen speciebus, wo sie dan

eröfnet werden. also ist vilfaltig die ultima materia der dingen, die da ubersteigen iren gradum. dan mancherlei mercuriales und mancherlei officia, mancherlei partes und deren allen vilfaltig art eigenschaft und natur, welche so sie zusamen komen, seltsame krankheiten mit seltsamen zeichen, geberden, sitten und dergleichen machen.

Also subtil ist der mercurius durch dise bereitung, das im niemants widerstehn mag vor dem gewalt der inwendigen natur. dan ursach die andern zwo substanzen mögen in nicht demmen von wegen der uberladnen hiz, die sie zuruck treiben. darumb so wird er so subtil, das er das gebein durchdringet, das fleisch, nit alein durch die poros, sonder auch außerthalb derselbigen durchschwizt und penetrirt. darauf wissen, das auch pustulae, morbus gallicus, lepra und dergleichen entsten und ir primitivam materiam und causam do nemen und vil ander dergleichen mer; in was gestalt und weg wird in seinen capiteln angezeigt. also wie er in solcher hiz auffsteigt, so wissen auch hierbei, das er vilfaltigen frost, hiz, schauer, schütlen machet, so sein paroxismus an wil gen oder ein gleichnus darvon. dan so ein solchs scharf gift und subtile angehet die natur, so falt sie in ein widerwertiges, das ist in ein schrecken; der erschrecken ist ein leiblicher zitter, der da kompt aus der forchte; der frost, hiz lauft mit. dan da ist verstopfung und ubereilen der dempf wie ein vermachter hafen, der da seut und sich selbst aufhebt, und der frost ist die materia und art einer ietlichen forcht, die macht frost. aber so die hiz so stark zunimpt, als dan so leßt der frost nach und leßt die hiz regieren. also wissent des mercurii seltsame art. dieweil aber die kürze sein vielfaltig wesen nit mag beschreiben, so spar ich den merer teil in die andern meine volumina.

Caput quintum.

Wie alſo ein teil hin iſt und abgefertiget vom mercurio, dermaßen ſol auch abgefertiget werden das ſalz als ein ander teil der dreien ſubſtanzen. im ſelbigen wiſſen am erſten, das es ſich verendert, ſo es in ſein hoffart get in 4 weg: in die reſolution, calcination, reveraberation und alcalization. nun iſt des ſalzes art mancherlei und in vil weg, drumb ſo hat es vilerlei ſpecies der bereitung, vilerlei ſalia die ſich calciniren, vilerlei die ſich reverberiren und alſo auch vilerlei<die ſich>alcaliziren und reſolviren, welche al im menſchen beſchehen gleich wie außerhalb demſelbigen in ſeiner ſcientia.

Nun iſt am aller erſten zu wiſſen, was das ſei, von dem das ſalz ſich bricht und get in die vorbemelt bereitung der hohen gradus, darin es dan nit ſein ſol. ſo ſind da drei urſachen, erſtlich das uberfüllig eſſen, das die deuung bricht und zu geil die partes macht, macht lubricam carnem, das iſt zuvil zart fleiſch, zuvil lint mark fleiſch, zuvil geils blut und dergleichen. und ſo bald die ding zu geil werden, ſo mag das ſalz ſich nit erhalten in ſeinem weſen, wie im dan zugeburt. und gleich als ein acker, der zu geil iſt und ſich damit verderbt, das die frücht zu ſchnell faulen, oder ſo ein acker mit regen uberſchütt wird und die frucht darin zum faulen get oder in ander ſein art.

Alſo iſt auch der ander weg im ſelbigen alſo zuverſten, das zuvil luxus das ſal auch in ſein exaltation treibt, nemlich am meriſten das iſt am ſchnelliſten in der geſtalt, ſo der luxus, coitus ſein urſprung nem aus den pruritiſchen, ſudoriſchen, cruoriſchen anreizen, ſo wird er heftiger gemert und geübt, aus welcher ubung der leib ein kalten geiſt entpfacht, das iſt ein wind, derſelbig treibt das ſalz auch in ſein ander weſen und nemlich am meriſten uber die andern. dan ſo ſich der uberfluß der ſperma richt in

ein gang, so bricht dem salz sein wesen und zuvil liquidi wird da entzogen, das also das salz in ein geile get, das ist in ein ander wesen.

Dermaßen auch durch das gestirn so in das salz falt in seine partes, zugleicherweis wie der wind auftröknet, also auch das gestirn, wie die sonn die grandines zerschmelzt, also auch die salia. dan die salia ligen nit anderst im leib gleich wie grandines auf dem feld, welcher art und natur ist, das sie sollen also bleiben, und doch aber mögen sie nichts widersten. drumb so werden sie zerbrochen. so ist das salz auch also, mag nichts widerstehen. kompt ein contrarium, so laßt es sich endern von dem uberfluß des fleisches, feiste, bluts oder durch ir enderung der zarten art, durch den coitum und also auch mit dem gestirn.

Nun sind etliche salia, so ein solche zerbrechung an sie fallen, das sie sich zerschmelzen wie der schne und das in den weg. so sie zerschmelzen, als dan so ist der werme im leib art die dan auch da ist wie im mercurio, das sie ein solch resolvirt salz aus dem leib treibet; dan dieselbige werme oder hiz laßt kein resolvirt salz im leib nit bleiben umb vil ursachen willen. es muß heraus und nit alein das resolvirte sonder auch die andern salia calcinata und reverberata. drumb so ist der schweiß gesalzen, dan er ist nichts anderst als alein ein resolvirt solch salz. aus dem nun foglt das etlicher schweiß aus dem blut kompt, etlicher aus dem fleisch, bein, mark ꝛc, und folgt auch aus dem so dieselbigen salia vilerlei art haben. dan aus inen entspringen die serpigines, impetigines, pruritus, scabies und dieselbigen genera, wie sie dan in der chirurgie begriffen werden, damit ich iezt disen teil faren laß hie an dem ort.

So nun die salia der natur calcinirt sind, so kompt es also. so sie ir liquidum verlieren, so ist es schon calcinirt in seinem wesen; dan das sal ist an im selbst vorhin calcinirt in der natur. so es sein temperamentum humidum

verleurt und im entzogen wird, als dan ſo ligt es calcinirt da, gleich wie der alumen in ſeiner bereitung und vitriol und andre mer; dan in ſolcher geſtalt ſollen ir hie diſe praeparaz auch verſten. ſo nun alſo diſe calcinatio anget, ſo weicht das humidum im ſchweiß heraus und iſt das humidum das die haut juckend macht und beißt und nachfolgend rufen, nachfolgend zu löchern. dan am lezten ſo das ſal nit feucht iſt, wie es ſein ſol, ſo get es heraus und frißt im ſelbſt ein loch am ſelbigen ort, wo es dan iſt am leib. dis wird weiter in der chirurgia vollent.

Das aber reverberirt wird, das iſt ein ander ſal und iſt liquidum humidum, dasſelbig diſtillirt ſich auf und ab in ſeiner anatomei und heißt reverberatio. dan urſach kein hiz noch frembde geile mag im in ſein ſubſtanz gen, ſonder zugleicherweis wie waſſer und öl nit gemiſcht mögen werden, alſo mögen ander ding in das nit gan. alſo gent die ſpiritus ob diſem ſalz hin und wider hin, auf und ab, ſo lang bis es wird ein mucilagio oder viscoſitas, als dan ſo hat es ſein ſcherpf mer dan es ſie haben ſol, alſo get es durch aus, das iſt die inwendig hiz treibt ſein weſen für den leib heraus, als dan ſo facht es auch an zu löchern und dergleichen eußerlich ſcheden zumachen. alſo wiſſent von dem ſalz, das es ſich neigt in ſein art, nach dem und es iſt an der natur, daraus dan vil krankheiten entſpringen, die ich in chirurgia heiße vulnera aeruginoſa. dan ein ietlicher roſt wird von innen heraus getriben durch ſein poros und am luft hat es ſein operation.

Alſo wiſſent das weiter kein loch noch eußerliche krankheit wird nicht, alein das ſalz gebs dan und wirket mit ſampt dem luft außen an die haut und alles dem luft zu. darzu dan auch zuverſten iſt, iezt iſt das ſal alſo, dan alſo, daraus dan dürr, feucht, rinnent, eiterig 2c ſcheden komen. wiewol dieſelbigen vilfaltig auch komen mit hinfreſſen der ſubſtanz des mitteln corpus, auch mit der narung, ſpeiß

und solcher dingen mer. dis ist nit not hie zuerzelen, dan daraus aus dem salz werden vulnera salis ambulantia, peregrina, corrodentia, cancrizantia, profunda, putrida, sicca etc und noch vil ander die nit löcher sind als alopicia, pustulae, cicatrices, condilomata etc und darzu morphea, lepra und al ir species, und nach dem und das salz ist, nach dem ist auch der schmerzen, wetagen, auch nach dem und sein stern ist, der hierin auch die scientiam hat lassen fürgen. derselbig in seiner exaltation ubet und bewegts auch. und dergleichen so wissent auch, wie das sie mancherlei form machen als in krebsen, fisteln und cancrenis, corrodentibus, kompt auch aus art des salzes, das also diser natur ist. dan das salz gibt allen dingen die form, als das liecht der natur bewert und in solchem salz nach dem und es ist, nach dem ist auch der morbus, streng, lang, kurz oder tötlich, welche ding all in seinen capiteln verzeichnet stent.

Caput sextum.

Dermaßen ist auch der sulphur, den 4 ding zerbrechen und exaltiren, das sind die 4 elementen. und also ist sein natur. falt in das feucht element an, so wird er demselbigen gleich, auch feucht, naß oder dergleichen wie dan solch impression an in kompt, das ist, vom element wasser. also auch so in das element luft an sich bringt, so wird er trocken und entpfahet den gradum der tröкne; dan im wasserelement ist die nesse, im luft die tröкne; also henkt sich der sulphur auf zwo art der exaltationen. dermaßen so wissent auch also von den andern zweien elementen feur und erden. dominirt in die erden, so macht sie in kalt und behalt in kalt, dermaßen mit dem feur, das ist mit dem firmament, das behalt in heiß so es in dahin bringt. also sind die 4 elementen die artifices, so den sulphur bringen in sein transmutation, das er falt aus seinem officio in die geberung der krankheiten, deren viererlei

geſchlecht werden: kalt, heiß, naß, trocken und in ietlichem geſchlecht vilerlei ſpecies nach art des ſulphurs materia, ſo dan angriffen wird in ſeinen teilen und membris.

Alſo wird der ſulphur kalt und wird durch dasſelbige element volatile oder fixum. nun iſt diſe kelte mancherlei, congelirt und reſolvirt, coagulirt und diſſolvirt, nimbt ſich aus den vierfachen elementen, die doch al unter den namen des elements der erden verſtanden werden. denn aus dem waſſer get ein teil kelte, aus dem feur ein teil kelte, aus dem luft ein teil kelte, aus der erden auch ein teil keltin. alſo ſollen ir wiſſen das ein ietlich element ein teil der keltin gibt und aber alein die keltin heißt elementum terrae und das von wegen der urſachen, ſo ich der philoſophei auf dismal befilch. alſo ſehent nun diſe keltin an, die in der keltin ein weſen haben; dan es iſt nur ein keltin, nit mer. aber des gewichts iſt mer, das iſt in eim iſt mer kalts dan im andern, darumb es kelter erſcheint und iſt doch nur ein gleiche kelte. aber in der ſubſtanz da ſcheit ſie ſich in zwei teil, in hert und feucht. die herte iſt zwifach, congelirt, coagulirt, die feuchte iſt zwifach, diſſolvirt, reſolvirt. nun congelirt nimpt ſich aus dem das feuriſche keltin iſt, als gefroren waſſer, ſchne, grandines etc. alſo wird im ſulphur ein congelaz, welche aus dem element feur gehet mit ſondern krankheiten und ſeinen ſpeciebus, die ſich bilich dem ſchne, reiff, grandinibus etc gleichen und gleich in der geburt verſtanden werden. das iſt nun aus den aſtris geboren auf ein teil und heißt aus dem kalten feuer; dan das firmament iſt das feur.

Alſo iſt nun coagulatio ein ander keltin, dieſelbig nimbt ſich aus dem waſſer und iſt ein andre kelte und doch aber ein gradus mit dem feuer, und ſo ſie zu irer operation get, ſo wird es coagulirt, was diſe kelte macht. diſe coagulation ſcheidet ſich von der congelation in dem, das diſe fix iſt und die congelation volatilis. dan was aus der keltin

des elements waſſer gehet, das iſt alles coagulirt und iſt frigidum coagulatum, wie ir dan coagulirt ſehent die corallen, die alumina, entalia und dergleichen vitriolata, ſalia aluminoſa und andere. alſo in ſolcher geſtalt ſind die krankheiten, ſo da komen aus der coagulirten keltin, das iſt aus der keltin des waſſers. nun alſo aus dem luft kompt auch ein keltin, dieſelbig iſt in irer ſubſtanz nit congelirt, noch coagulirt, ſondern ein wind. und zugleicher weis wie der boreas oder zephyrus für ſich ſelbſt ein keltin in die werme bringen, alſo auch hat dis elementum terrae dieſelbig art an im auch aus dem, das ſie ein teil der kelte im luft und wind hat, darumb dan im leib ſolche wintkeltin, chaos- keltin, luftkeltin on ſubſtanz, greifen oder ſehen erfunden werden mit ſeinen beſondern generibus der krankheiten und ſpeciebus. alſo hat auch an im ſelbſt die terra, ſo für ſich ſelbſt terra verſtanden wird, auch ein beſondere generation der krankheiten, die aus ir gent, zu gleicher weis wie die kalten kreuter auf erden wachſen, ſolatrum, roſa, lactuca, portulaca etc, und alſo wie ſolche kreuter ſich ſondern von den andern, alſo auch die krankheiten mit iren generibus und ſpeciebus. alſo ſollen ir wiſſen das elementum terrae im menſchen zuſuchen in 4 elementen mit der underſcheid wie obſtet und ſeiner erkantnus.

Alſo nit weniger ſollen ir verſtehen vom element feur, das iſt von der hiz, das ir das feur dermaßen auch in den vier elementen ſuchen. drumb ſo ein krankheit im ſulphure ſein wird, ſo hett ſie aus den vieren ein art. als der ſulphur iſt an im ſelbſt in ſeinem officio, ſo in nun das element feur anzünt, das im firmament iſt, ſo zünt in der fulguriſche ſtern an, der ſomer ſtern, aus dem dan folgt das der ſulphur brent und vergleicht ſich nit anders, als wan der ſtral vom himel falt in ein baum und verbrent in, alſo iſt die unſichtige operation firmamenti gegen uns auch im leib, und wie ſie den ſulphur im baum anzünt

alſo zünt ſie den ſulphur im menſchen auch an; welchs glid es dan trift, dasſelbig hats in gewalt. nun uber das ſo iſt nun ein ander feur im waſſer, welchs gleich ſo wol den ſulphur anzünt als das feur im himel. dan kan der kißling, calcedonier 2c feur geben und habens in inen, ſo hats auch dis inwendig element, das wir nit ſehent. dan es iſt ein fabricator in den elementen, den wir nit ſehen, derſelbig feiret nit, wie dan in vil krankheiten gemelt wird. alſo auch iſt ein element feur in der erden, welchs dermaßen den ſulphur anzündet; als ir ſehent das flammula, urtica aus der erden wachſen, ſo ſehet ir auch mit was kreften ſie ſtent, ſo ſie den corpus phyſicum berüren. alſo werden ſolche generationes auch im menſchen fabriciret, die al in iren capiteln verzeichnet ſind, daraus dan entſpringen vilerlei krankheiten außen und innen mit einer underſcheid gegen den andern mercurialiſchen und ſaliniſchen krankheiten, als von den gleichkrankheiten ein ſonder libel zuergründen iſt, die iſt flammula, die piperiſch, die aroniſch 2c. nun im luft iſt auch alſo ein heiß element des feurs, wie dan von der keltin geſagt iſt, auf die euriſch und auſtraliſch art, welche auch feuriſche krankheiten macht, das iſt desſelbigen elements krankheiten. nun in dem allen ſo iſt coagulatio da im feur des firmaments und der erden und des waſſers. dan ein ietlich hiz coagulirt alein. darumb ſind drei coagulationes aus der erden und iſt wie die herbae ſind, aus dem waſſer, und iſt gleich den heißen mineralibus, und eine aus dem feur iſt impreſſionis. alſo in der keltin das element aquae ſein coagulation auch hat wie dan die coagulatio ſalnitri iſt und dergleichen.

Alſo habt ir auch ein neſſin aus den 4 elementen, das iſt ein neſſin im feur, eine im waſſer, ein in der erden und ein im luft und ſind in maßen wie obſtet nur ein grad des elements und ein urſach ſeiner krankheiten, aber alein

mit 4 generibus der krankheiten; die ist naß aus der nesse des feurs, die andere ist naß aus der nesse des lufts, die dritte naß aus der nesse der erden, die viert aus der nessin des wassers mit sampt den speciebus, so in inen begriffen werden.

Also auch mit der trükni deren 4 sind, auch genumen aus den 4 elementen, wie von den andern fürgehalten ist. dan etliche trükni sind aus dem feur, etliche aus dem wasser, etliche aus dem luft, etliche aus der erden, wie sie dan sind, beweisen die truckenen krankheiten. dan also sind 4 genera in der hauptsum der krankheiten, das kalt, das heiß, das truken, das naß. darum bilich ein ietliche krankheit in disen staffeln angefangen und verstanden wird. und wiewol nit nach der ordnung, auch nit nach der ordnung einander nach die krankheiten folgen hie in diser theorica, so werden sie aber folgen nach diser und rechter ordnung an dem ort, da ir practik gehandelt wird. und wiewol auch hie alle ding beim kürzisten begriffen ist, ursach das an andern orten und enden die ding volkomen erzelet werden, als De complexionibus und gradibus und dergleichen in andern naturalibus sonderlich betreffend die philosophiam.

Nun ist aber nit weniger in den dingen, es begegnen sundere krankheiten da, die nit aus den elementen sind und inen doch gleich sehent. als so das sal sich calcinirt und als dan mit einer leiblichen feuchti entzunt wird, dardurch müglich wer und ist das sie iren eigen sulphur, in dem sie stehet, anzünt. und dergleichen nit allein auf ein art als auf dise sonder auf all andere art. darauf ist zuwissen, das die ding mit den zeichen erkent werden, die dis alles scheiden. der aber die underscheid nit weiß noch verstet, der weißt unbilich dise zeichen zuerkenen, als dan von bellis intestinis erklert wird an seinem ort. darumb so merken auf die andern bücher, nit nach der austeilung sonder in mer weg. wiewol der titel laut von den dreien,

das ist vom selbst tun oder werden, von zufellen und vom end so werden iedoch almal eingezogen die andern neben im, das ist von zufellen welche begreifen den zufal nicht allein der füllerei sonder auch der elementen und dergleichen. dan so ein krankheit bemelt sol werden, so müssen auch bemelt werden die jenigen so sie machen. darumb die ordnung im selbigen capitel, das von solcher krankheit tractirt, gehalten wird, ob schon das buch denselbigen nit nachget. dan die bücher bleiben in seiner theorica und physica; anderst halten die practiken in iren voluminibus.

Caput septimum.

Nun ist es nicht minder, das noch außerthalb deren dingen allen ein ander art ist der krankheiten, und deren sind zwo hie in disem capitel begriffen. eine aus dem samen spermatis und eine aus der specifica forma, die sonderlich auch größlich zumerken sind und sie zuscheiden von andern krankheiten. nun wissent ir wie alle ding in den dreien ersten oder substanzen sind, wie gesagt ist. nun ist aber in den dingen sonderlich ein zufallents gewechs, das da nit betrift die ding so bisher tractirt sind worden, und ist ein solchs, das da sind ding die machen schwizen, die do laxiren, die do brennen und dergleichen. dise ding al sind hoch zuermessen, dan es heißen aegritudines specificae, nemen sich nit aus gemelten causis, sonder sie werden also angeboren und sind der natur also, das der also schwizt, der also laxus ist, der also, der also.

Nun also aus dem spermate wissent, das auch vil mer generationes beschehen, dan erfunden werden oder andern dingen zugelegt werden aus unverstant. dan camphora beweist das, sperma coeti dergleichen und ander mer; daraus werden geursacht die krankheiten der blatern und nieren. dan wiewol das ist, das der tartarus der stein ist, das er ist sein materia, noch aber on dise art wird er zu

keim stein; in congelirt die keltin der sperma oder aber die hiz diaphoretica der sperma; das wer nun coagulirt. solche hiz oder keltin ist nit, wie obstet, zuverstehen sonder das der sam sperma ein sundere anatomei und physicam hat, aber in austeilung wie obstet, und zu gleicher weis wie obstet in aller maßen hie auch zuverstan ist. aber was weiter sonderlichs wissen not ist, das wird in seinen capiteln fürgehalten.

Nun ist es ein sonder capitel, dan in dem weg es sich auch scheidet von andern krankheiten, was angeboren ist, das mügen wir nit nemen aus der wurzen. das ist angeboren: die specifica und der sam sperma, das ist sein natur, darumb so muß die wurzen ir gewechs behalten. das ist aber nit angeboren, so einer blint geboren wer; und wiewol er das gesicht nit hat, so ist es doch in im, aber nit in der rechten stat, das macht das er blint ist, und erscheint blint geboren zu sein, so er doch das gesicht bei im hat. als so einer an einer hand 6 finger hat und an der andern 4 oder sie stünden nicht an iren steten, so mag hie kein erfarner arzt sagen, das solchem blinden nicht zuhelfen sei, sonder die natur ist groß und wunderbarlich; dieweil es do ist, so mag es, dahin es gehört, gebracht werden, das aber mit den fingern nicht beschehen mag; dan dasselbige ist corporis substantia, dis aber ist ein wind der kein leib hat, darumb ist er zurucken, das der verlezt leib nit beschehen leßt. nun aber mit disen ists nicht also, so hie in disem capitel fürgenomen werden, sonder das sind eingeborne ding wie dem eisen sein herti, der kreiden ir farben, auf welche art zumerken ist, das sie genomen werd wie sie zufalt, als den schne zufallen kan niemants hindern noch wenden; das kan man aber wol, das er kein schaden dem menschen tue. darumb so sperma, dieweil er ist limbus und in den 4 elementen, so wissen auch hierin das er solche kraft hat; dise kreft heißen bilich impressiones, vom men-

ſchen alſo genent. dan es ſind impreſſiones. nun merken ein irſal in der aſtronomei hierin, der iſt alſo. impreſſio ſol vom himel komen, das iſt nicht, dan der himel trukt uns nichts ein, die biltnus haben wir aus der hand gottes gemacht an uns. wir ſeien in derſelbigen wie wir wollen, ſo iſt es on all mittel der hand gottes arbeit und ſchnizwerk mit allen glidern. nun haben wir conditiones, proprietates, mores etc, die haben wir all aus dem einblaſen des lebens; damit ſind uns die ding eingeben. die krankheiten ſo wir haben, komen aus den dreien ſubſtanzen in maßen wie gemelt iſt, darein haben ſie etwas zu imprimiren wie ein feur im holz oder ſtro oder ein ſafran im waſſer. dorauf wiſſent, das iſt impreſſio das wir nit können von uns treiben als dan krankheiten von außen an geurſacht aus dem limbo. alſo iſt da auch impreſſio in der ſperma und ſpecifica, die uns darzu treiben und wir könen ir nit austreiben. aber wie man ſagt inclinatio, das iſt nix, der do ſagt der menſch hat ein inclination auf martem, ſaturnum, lunam etc, oder er muß geſtolen haben. das iſt ein großer irſal und ein gleisnerei; bilicher wird geſprochen, der mars ſchlecht dem menſchen nach, dan der menſch iſt mer als mars oder ander planeten. der aber den himel erkent und den menſchen weißt, der ſagts nicht, ſonder er mag wol ſagen, der menſch iſt ſo edel bei got und ſo hoch bei got fürgenomen, das ſein bildnus abcontrafeit iſt im himel mit all ſeinem tun und lan, guts und bös; das iſt aber nicht inclinatio. und wiewol ſie ſich des irſals etlichs teils achten, darumb ſie ſagen: non neceſſitant, das iſt ein höflich dekmenteli. der himel hat vom menſchen zwo austeilung, ein das er in abcontrafect im himel, daraus der falſch kompt: der menſch iſt ſaturniſch ꝛc, iſt gleich als ſo einer abgemalt und boſſirt wird und nachfolgend wölt man ſagen, dasſelbig bild gebe diſem ſein inclination ꝛc, was er tet, das ers vom bild het. die ander iſt praeludium.

dan alſo zierlich iſt der himel, das aller menſchen zukünftig arbeit, weis und geberd 2c, was ſie gebrauchen vorgeſpilt wird. und das vorſpilen ſol inclinatio ſein, gleich als wölt man ſagen, ſein praeludium zwünge in, das ers tun müßt, und alle praeludia ſind alein weisſagung, die nur zukünftiges ſagen, on inclination, impreſſion, conſtellation und dergleichen. das iſt der ſchleim den die aſtronomi vor den augen haben; und ſo es geſagt wird, ſo mudern ſie, und ſo ir irrung zu den abergleubigen künſten verworfen wird und der rechten nachgangen, ſo ſchemen ſie ſich nit zuſagen, es iſt necromantia.

Alſo verſtanden nun weiter, das dieſelbig art an den zweien hangt, eine im ſamen, die ſol nun wol verſtanden werden aus der erſten theorik, wiewol die ſubſtanz und corpora nit da ſind, ſo mügen doch wol die generationes aus inen gan. und alſo auch wo aegritudo ſpecifica wer, betrachtent, das da nit zuwenden ſei in der wurzen, aber der zufal der mag wol gewent werden. dan ſich begibt, das in ſtomacho oftmals und in inteſtinis ſpecifica laxatio ligt, alſo auch im geblüt ſpecifica lepra; das wer nach der kunſt ſo vil geret, als wer coloquint, turbith, ſcammonea etc im magen und man ſpreche, er hat ſpecificam ſcammoneam oder coloquint oder eſulam oder agaricum, wie es ſich dan begebe. alſo auch, er hat ſpecificam flammulam oder ſpecificam aquinam; das wer nun ein angeborener ausſaz oder morphea und dergleichen. dan alſo kompt ſpecifica pinguedo, das iſt das oft einer feiſt wird und iſt nit der ſpeis ſchuld, alſo ſpecifica macredo, das iſt das oft einer mager iſt, da kein eſſen hilft. und wiewol die arzte ſolchs haben nit in der ſpecifica ſcientia geſezt, ſonder mit dem unerfarnen aſtronomis gebollen, es iſt melancholia etc ſaturnus, alſo iſt ſeins aſcendenten art. und der menſch nimpt nix aus dem aſcendenten, er nimpts aus dem limbo und iſt aus der hand gottes gemacht, nicht von aſcendenten, noch

planeten, noch constellationen und dergleichen, gleich ob sie in zwüngen dürr oder feist zu sein. in disen krankheiten ist not gut erkantnus zu haben, damit sie wol geschiden werden von der ersten auslegung anderer krankheiten; sie werden oft lez angesehen, das in seinen capiteln fürgehalten wird, und nemlich in wendung derselbigen, do vom samen spermatis und specificis gehandelt wird.

Caput octavum.

Nun ist uber das alles ein unsichtbar leib im menschen, der nit in die drei substanz gesezt ist. das ist einen leib hat der mensch der nit aus dem limbo kompt, darumb so ist er dem arzt nit unterworfen, der nimpt sein ursprung aus dem einblasen von got, und wie ein ietlich blasen oder kauchen nix ist in unsern henden, also ist auch nix unter unsern augen derselbige leib. wiewol ich hie muß ein red füren die sol mir als einem arzt zugelegt werden und aufgenomen in solchem verstant soweit die philosophei ausweist vom menschen, die ist also. als wir haben in der geschrift, das wir werden auferstan am jüngsten tag in unserm leib und do rechnung geben umb unser missetat. nun hat der leib gesündet, der do nichts ist vor unsern augen, dorauf zuvermuten, derselbig leib werd do auferstehen. dan wir werden nit rechnung geben umb unser leibskrankheiten, gesuntheit und dergleichen was im angelegen ist, sonder umb die ding die vom herzen gangen sind, die betreffen nur den menschen und ist auch ein leib, aber nit aus dem limbo, sonder aus dem atem gottes. wiewol aber wir in unserm fleisch werden sehen got unsern heilmacher, so befint sich das der leib aus dem limbo do sein wird, der dan fleisch ist. wer wolt aber unwissend sein von den dingen, die in der clarificirung sind, welche durch den mund gottes beschicht, do ein leib wie der ander sein wird. in dem ist es, im fleisch werden wir auferstehen, so

wissen wir nur ein fleisch nit zwei, aber zwen leib und aber nur ein fleisch, dasselbig aus dem limbo, das dan ist subiectum medicorum.

Nun von disem leib wissent, das er ein anreizend natur hat außerthalb dem hunger, durst und dergleichen, und anderer natürlichen zugebührender gerechtikeit, die uber die maß sind. das fleisch aus dem limbo ist die natur und die bleibt in irer maß und gerechtikeit ꝛc. was nun aber das ist, das get vom bösem heraus und nit aus der natur; das ist nun, es get aus dem ungreiflichen leib, derselbig übertreibt die maß und die natur. dan was der natur geben wird, das get in sein natürlichen ausgang und an sein natürliche stat und zu seiner natürlichen wirkung, als mit dem essen. was ir geben wird nach der natur not, das get in bauch und durch den stul aus und ist wol. also der sam der natur, der get in sein acker matricem und bringt do sein frucht, was außerhalb do ist, das get aus bösem. und aber das ich nit ein unchristlicher arzt gesehen werd und zu sein wider Paulum, der da heißt den frauen irn willen ꝛc ersettigen ꝛc, das nit geret ist von im, das bilich sei oder gar rein sei, sonder zuvermeiden den ehebruch, dorzu sie möchten fallen in solchen gebresten ir böse herzen damit zu stillen und abwenden in irem fürnemen, das ist ergers zuvermeiden, also gegen den mannen auch beschehen sol. nun aber wie da stet und fürgenomen wird von dem, so uber die natur ist, aus dem andern menschen nit aus dem limbo, ist bilich dem arzt etwas fürzuhalten, damit er die zween corper, leib, menschen erkenn und sonderlich fürgenomen werd wider die astronomos, die den leib under das gestirn sezen, das ist denselbigen leib, der also aus dem mund gottes gemacht ist und nit aus dem gestirn, damit der mensch bewert werd, in was ja und nein, in was gut und bös er wandeln wöll, wie lieb im got sei und wie er sich an im halten wöll.

Also auf das hat der mensch noch ein leib, und ist der leib den Adam und Eva im paradis volkomen gewunnen am essen des apfels, dorin er ganz ward, verstund guts und bös. daraus nun folgt, mer essens dan not ist der natur, mer trinkens dan not ist dem durst. so gütig ist got, das er die ding nach unserm begeren für unser augen stelt, gute wein, hüpsche frauen, gute speis, gut gelt, dorin wir bewert werden, wie streng wir uns halten, wie wir der natur ir maß brechen, ubertreten; dan do ist ein vermelung zusamen diser zweien leib, des atems und des limbi wie ein ehe, und darauf zu fallen ist, das dis brechen sei natio prava et adultera, die do gar nichts helt, dan der ungreiflich leib hat versprochen den natürlichen nit zu uberladen, uber sein maß nit zutreiben; so das nun nit beschicht, was ist es anders dan ein ehebruch, das vor got der höchst eid und pflicht ist. aber mer gebürt mir hie nit anzuzeigen auf dis fürnemen, wie ichs bisher gefürt hab. damit wil ich allein beschlossen haben die gemein universalische theorik der physik und chirurgie ursprüng und ursachen aller krankheiten, nach welcher gemeinen anzeigung die nachfolgenden bücher merern bericht, underricht und verstant und erklerung geben werden, sonderlich von einem ietlichen capitel, und auch dieweil die noturft erfordert eine sundere philosophiam auf solch anzeigung und fürhaltung, wil ich an denselbigen enden mit der hilf gottes, der iezt die hilf auch geben hat, vollenden und euch dahin ermanen, aus solcher philosophia zu erkennen dise medicinam, damit in der arznei vollendet werd das jenige, so ir got befelen hat.

Dixi.

Beschluß zu D<octor>. J<oachim>. v<on>. W<att>.

Also hab ich nicht mugen underlassen, hochgelerter herr von Watt, nit anzuzeigen das erst buch meiner paramirischen werken, darin ich geflissen sein wolt, tag und nacht mit arbeiten die auditores rei medicae zu unterrichten mit solcher erklerung, das mer frucht hieraus entsten wird, dan zuvermueten. groß möcht mirs ein teil in ein hoffart zihen, der ander in ein wütend, der drit in ein unverstant. das ist aber war, dornach ein ietlicher kan, dornach urteilen sie Theophrastum, der in der philosophia verderbt ist, der sol nichts in diser monarchei, der in der medicin ein humorist ist, der preist Theophrastum nit, der in der astronomei ein irrer ist, der nimpt nichts an, was ich im sag. seltsam, neu, wunderbarlich, unerhört sagen sie sei mein physica, mein meteorica, mein theorica, mein practica. wie kan ich aber nit seltsam sein dem, der nie in der sunnen gewandelt hat? mich erschrekt nicht der hauf Aristotelis, noch des Ptolomaei, noch Avicennae, sonder mich erschrekt der ungunst der zuvil in die weg gelegt wird und das unzeitig recht, brauch, ordnung, als sies nennen, iurisprudentiae. dem die gaben geben ist, des ist sie, der nit beruft wird, den hab ich nicht zuberufen. got sei aber mit uns, unser beschirmer und erhalter in ewigkeit.

Vale.

De morborum utriusque professionis origine et causa Aureoli Theophrasti ad D. Joachimum Vadianum, medicum. [Liber tertius paramiri, de morbis ex Tartaro.]

Zum leser.

Wiewol sich die zeit der ru ab mir eußert, erfarner leser, und niemand ist, der sie geben wölt, so mag ich doch nicht ubergon, so ich zugegen hab, den erwirdigen hochgelerten herrn Joachim von Watt, doctorn der arznei, der stat S. Gallen burgermeister und physicum, als sich dan bilich zimpt ein gemeine theorik beider arzneien meiner erfarenheit vorzuhalten. und wiewol ich zu Basel nicht mit kleinem fleiß ein solchs angefangen, guter hofnung gesein frucht damit zu erobern: rauch und reß sind die wind (so sich anhebt die warheit) zu vertreiben den professoren. hab ich doch ie und ie verhoft, wer die sel liebe der liebe auch den leib, der der sel verschont der verschont auch den leib, darinen ich vermeint hab nit kleinen nuz zu schaffen. bei solcher mennige aber ward es mir gespalten; die war mir ein rauher wind. darumb leser sei aufmerkig, nicht urteil das erst, das ander, das drit capitel, sonder verzeuch hinaus auf das end und erwigs mit deiner erfarenheit das, so ich in kurzen blettern begreife. laß dich nit entsezen die, so ich antaste, ermiß und achts on gunst und freuntschaft in gleicher wage; dan es werden noch mer (aus gotes verhengnus) bücher hernach folgen, gebauen auf den grunt, die dich noch mer erfreuen werden. damit erkens und lerns.

Gegeben zu S. Gallen am 15. tag martii
im 31 iar.

End der vorred.

Theophrasti ab Hohenheim de causa et origine morborum liber tertius. Tractatus primus.

Wer wolt aber nicht lachen under den philosophis der natürlichen dingen, so sie betrachten und sehen, das die arzt auslassen und vergessen haben die notwendigsten stück, so sich in der philosophei erfinden und gründen und in der arznei hie auch zustan mit vil krankheiten und schmerzen. sie aber selbst uberlaufens und richten iren fischbêrn, allein gelt einzunemen und mit den bauren und leien zu disputiren, welche doch am aller ersten mit den philosophis solten disputation halten von wegen irer subiecten, welche so sie mit der philosophei nicht eins sind, so wissen sie nicht was doch ir subiectum ist. nun secht an, so sie mit den philosophis nit eins sind und mit inen der disputation nit eingan, das auch fel und umbsonst ist alles was sie handlen. es ist ein grob ding an einem arzt, der sich einen arzt nennet und ist der philosophei ler und kan ir nit. was irsal hieraus entstant, ist euch gut zu erkenen aus dem nachfolgenden.

Wiewol vorhin ein buch gesezt ist von der ursach und ursprung der krankheiten, so ist aber noch eins da, das auch ursach machet und gibt und dieselbigen manigfaltig. dieselben sollen ir in dem weg verstan und euch der philosophei darinen wol unterrichten lassen, nemlich wie alle ding drei substanz haben. nun haben dieselbigen drei ding bei inen ein egestion, kot und unsauberkeit; dan nichts ist das ein narung sei, das da nit hab bei im den dreck oder kot seiner eignen digestion, das ist in der gemein also bedeutlicher zuverstan. alle ding die da seind und wachsen, dieselbigen alle haben in inen iren eigen stercus oder merdam. zu gleicher weis wie ein mensch denselbigen in im hat, also auch ein ieglichs ding vor sich selbst. also ist im anfang gesagt von den dreien ersten substanzen des

leibs. dis aber weiter zeigt an von der drei ersten iren krankheiten egestion und stercore, was derselbig dreck und kot macht bei uns. das selbige sollen ir verston und erfaren und euch nit lassen entsezen, das die alten deren geschwigen haben. es ist des schuld, das sie in allen dingen nichzit verstanden haben, warumb wolten sie es dan da besser gemacht haben? also wil ich nu weiter der philosophei befelch geben das jenig, so ir hie verston sollen und nemlich das ir wissen sollen. alle ding wachsen und leben, darumb so sie nun essen müssen, so müssen sie ein magen haben und dieselbige kraft. aus dem so nimpt sich nun, das sie reins und unreins essen so wol als der mensch. nun haben sie aber nit emunctoria als der mensch; was sie essen das bleibt in inen, das gut scheit sich vom bösen und get in die narung desselben dings; das bös get aus derselbigen anatomei und hat seine sondere anatomei und bleibt auch im selbigen ding. also bleibt der stercus im ding und das nutrimentum. nun vom stercore, der also ist im nutriment, davon wil ich reden, und aber das merer teil der philosophia befelen.

Nun aber hie betreffend so wissen, das solch nutriment und stercus vom menschen under einander gessen wird und getrunken. aus dem folget nun, das die natur des menschen solches von einander scheidet und laßt es nit in einem ding bleiben, sonder dieweil es zwei ist, so muß es auch zwei ding werden, das ist die natur und stercus. und aber wiewol das ist, das des menschen magen die zwei nit scheidet: dan er scheidet allein sein stercus vom reinen und nit der natürlichen dingen stercus, sonder derselbige stercus der ist dem nutriment dermaßen eingebildet, das auf solch einbilden der magen in seim ampt nit hat, die zwei von einander zuscheiden, sonder befilchts dem subtilen magen, der da ist in den meseraicis, in hepate, in renibus, in vesica, in intestinis, und dergleichen. im selbigen magen werden solche

stercora gescheiden. darauf wissen das unser mag, das ist der erst mag, am halsror hangend, alein von einander scheit das da faulet und das da nit faulet, das da zerbricht und das da nit zerbricht. nun zerbricht nichts als alein das nit fleisch ist, mark ist, bein ist; darumb was nicht der mensch ist das ist nit kot. nun sind die stercora der ding nit kot des menschen sonder derselbigen ding, also auch sind sie nit zerbrechlich auch nit mensch, darumb so bleiben sie im menschen und sind im menschen, darumb seind sie so kochend.

Also dieweil im menschen ligt, das nicht in im ligen sol, das 〈nit〉 sein stercus ist und nicht der mensch ist, sonder der stercus der natürlichen dingen, das ist der speis und des tranks, in maßen wie fürgehalten ist, so ist gebürlich vom selben zu schreiben, was dieselbigen nutriment im leib handlen und tunt. und wiewol es frembd ist und seltsam, das macht die unerfarenheit deren, so dan sich verwunderen. nun seind solche krankheiten, so also werden, andere krankheiten dan gesagt ist im ersten buch. wiewol das ist, das alle stercora in den dreien substanzen sind und stant also wol als andere, iedoch aber gescheiden von den andern, so weit sich auch scheiden von einander der mensch und das kot, als dan an seinen orten gemelt wird. also auch teilen sich die krankheiten von einander, die da werden aus dem menschen und die da werden aus dem kot auch mit bemelter underscheid, also das gar ein anders und ein sonders zuverstehen ist in disen krankheiten des kots.

Und wiewol die alten scribenten und ir hauf die choleram, phlegma, melancholiam heftig zeihent in solchen sachen, dieweil es aber unergrünt ist, was sol dan auf dasselbige gemerkt werden? sie betrachten nit, so sie von den dingen schreiben, den grunt philosophiae, also das sie nit mögen mit iren humoribus stat und plaz haben. dan bedenket am ersten, wie sies doch reimen wöllen, das aus

der phlegmate, melancholia, ſanguine, cholera ſolche generation mögen geboren werden, ſo doch ſolche naturae nit in in ſeind, wie kan dan ein ding aus eim werden, das nicht in im iſt? diſe krankheiten ſind ſtein und ſand, leim und letten. nun ſagen mir von eueren humoribus, wie ſie mögen zu ſteinen werden, zu ſant, zu letten, zu leim und das ſie anfenglich nicht ſeind? ſol ein ſtein werden im menſchen oder ein ſant oder ein letten oder ein leim, ſo muß es ſein in dem, daraus es wird; iſt es nicht im ſelbigen, ſo wird es nit dasſelbige geboren, das es nicht iſt. und wiewol aber in den dingen ein einzug gefürt iſt worden außerthalb denſelbigen vier humoribus, aber wie ſies mit anderen gründen alſo damit auch, das iſt der gebreſten. ſo ſie philoſophi für poeten werent und anatomiſten für canoniciſten, veraces nit nugatores, ſo wurden ſie in den dingen recht aufbauen in ſolchen krankheiten außerhalb menſchlicher art und natur.

So ſollen ir dasſelbige alſo verſtan, das der corpus der diſe krankheit gibt und macht, derſelbig iſt viererlei: ein ſtein, ein ſant oder kis, ein letten, ein leim; die vier ſeind vier ſtercora natürlicher ding. und alle die nutrimenta, ſo die natürlichen ding eſſen und trinken, haben die vier geſchlecht, das entweder ein ſtein iſt oder ein kis, ein letten oder ein leim, und aber zum lezten iſt es alles coagulatio, das iſt ultimum eſſe; das iſt am lezten ſo wird es alles zu eim ſtein, das iſt coagulatio. nun iſt am erſten zu beweren, das diſe ſtercora ir ultimam materiam in ſtein haben, und das iſt alſo. des menſchen ſtercora haben in irer ultima materia putrefactionem; der natürlichen dingen ultima materia iſt coagulatio. das iſt nun das widerſpil gegen einander, dan urſach des menſchen digeſtio hat ſein emunctoria, darumb was do heraus gehet, das gehet durch die feule heraus, dieſelbige macht im ſelbſt virtutem expulſivam; dan virtus expulſiva iſt im dreck und kot, nicht

des menschen art oder eigenschaft. nun aber in natürlichen dingen ist sie nit. darumb so sie also seind, so seind sie coagulatio, und das aus solcher ursach: ir nutrimenta nemen sich aus ires gleichen. dan plantago isset plantaginem, acorus acorum und also mit den anderen. nun ist im anfang diser nutrition alle ding in der coagulation und dieselbige resolvirt sich in ein nutriment. darumb das jenige das nit digerirt wird in das, von dem es gessen wird, das gehet wider in sein coagulation aus dem es komen ist; dan dise resolutio muß aus der coagulation, die ist zweifach, die sich nimer coagulirt und die sich wider coagulirt. die sich nimer coagulirt ist nutrimentum, die sich coagulirt ist stercus. dan zu gleicherweis wie im menschen, was nicht der mensch ist, dasselbig wird stercus, also da auch. darumb so ist die resolution manigfaltig: in steinweis, in santweis, in letten form, in leim form; aus denen vieren werden stein und sant, die dan sollen geheißen werden ultimae materiae stercoris nutrimenti, das ist in den natürlichen dingen. dieselbe ultima materia wird in zwen wege eröfnet, in eim wege durch sich selbst in der großen welt, in dem andern weg durch den menschen in im selbst, das ist in denselbigen krankheiten wie hie das buch anzeigen wird. die ultima materia so von inen selbst wird, das sind die bachstein, die werden aus der speis der wasser, die bergstein aus der speis der erden; dan die ding alle müssen essen. nun ist es am ersten nur ein leim, aber er ist der art das er sich coagulirt, so bald er kompt für sein corpus hinaus. die vier elementa schießens hinaus, die wachsende ding aber nit; die wachsende ding halten sie in inen selbst. darumb so wissent, was dürr wird, dasselbige hat den stercus in im; das darvon gehet, das ist das nutriment on sein corpus. der das holz bereit, der macht aus im den duelech, der das kraut bereit, der macht aus im den alabaster und dergleichen mer. das seind ulti-

mae materiae stercoris rerum naturalium. dan fürwar brent ein ding, so hat es den sulphur in im, gibt es aschen, so hat es salz in im, gibt es ein rauch, so hat es den mercurium in im. so es die drei hat, so hat es sein excrementen auch der maßen, nit brennend sonder steinig, nit im rauch sonder coagulirt, nit im salz sonder in der form. das ist so vil geret, gibt holz eschen, die esche gibt salz, das salz gibt lapidem. so wissent auch damit, das der mechanicus im leib ist, der es darzu bringt und sein ultimam materiam im leib eröfnet. welcher baur sicht im holz öl? keiner. welcher im stein wasser? keiner, alein der arzt. so muß er auch widerum darin suchen, das es nicht ist das da sei, das ist im öl holz, im wasser ein stein; das ist nun philosophia adepta sagax.

Wie nun obstet, vier sind der genera calculus, arena, bolus, viscus, die vier ding müssen im leib gesucht werden, das ist in der narung, dan die narung ist der leib. so sie nun in leib komen, so werden sie da geboren, nachdem und der spiritus da ist, der do ist mechanicus an dem ort, das ist der schmid solcher dingen. nun ist das buch in seinem genere genant de tartaro, das ist bilich. dan ein iegliche ultima materia der wachsenden dingen, so sie im leib gescheiden werden, heißt tartarus; darum tartarus, stein, sant, bolus, viscus etc, ist oder geheißen wird. darauf folget nun vom tartaro sein buch, mit was underscheid und speciebus er zuverstan sei. damit also bisher beschlossen ist, das tartarus allein sei excrementum der speis und des tranks für sich selbst, welcher im menschen durch seine spiritus dermaßen coagulirt wird, wo sie nicht mit eigner austreibender kraft vermischt werden und in der vermischung ausgetriben, so wird das daraus wie hernach folget. also essen wir den tartarum und trinken in, und so er in uns kompt, alein es sei dan das er gemischt werde in unser excrementen und mit demselbigen haufen aus-

getriben, sonst bleibt er im leib, darvon dan vilerlei krankheiten komen in mancherlei wege, so noch bis hieher von den arzten, alten und neuen verschwigen ist worden, nicht aus untreu oder verbunst sonder aus unwissenheit und unverstant.

Nun fürohin ist am ersten zuwissen, in was wege wirs einnemen in den leguminibus, als gersten, erbsen 2c. dieselbigen al haben in inen tartarum. nun beweist das ir schleim den sie geben und ir dicke substanz, die allein kompt aus der ultima materia, das ist das süß ist. darumb alle köcht so auf schleimige art kocht werden, dieselbigen alle werden bereit zu dem stein. wo aber im kochen dasselbige genomen wird, so wird es gebrochen in dem, das solche materia in anderen excrementen ausgehet, die sich sonst anhengte. also ist diser bitumen, viscus, mucilago, gluten der leguminum nichts anders dan materia stercorum, die sich im leibe, wie obstet, zu stein macht und sant, so sie gehet in ir ultimam materiam. dermaßen nun so wissen auch von den lacticiniis; dieselbigen geben bolarem materiam, das ist lettisch. in dem verstanden, das alle lacticinia ein bolum in inen haben; aus dem bolo wird der tartarus, alein er werde dan ausgetriben mit den excrementen. also auch das fleisch den bolum in im hat, auch die fisch. also wissen das die legumina ir stercora schleimig geben, die fisch, fleisch, lacticinia iren stercus bolarisch das ist lettisch geben. aus disen zweien verstanden die zwei stercora. sonst werden uns aus der speis kein ander tartara nit, als tartarum boli und tartarum visci mit sampt iren speciebus, nach dem und sich die legumina, die carnes, frumenta, herbae etc scheiden und teilen. dan die caules, radices, frumenta werden bei den leguminibus verstanden und begriffen. darumb ein arzt in der diaet solcher krankheiten sol die bereitung ordnen, auf das sich solche tartarea genera und stercora vermischen in die putrefactiones

und excrementa des magens und derselbigen austreibenden kreften. sonst in andere weg mag das regiment und diaeta nit gesezt werden als durch bereitung. dan vermeiden, abstinenz nimpts nit. so ist auch kein separatio da als alein im menschen.

Dermaßen haben wir auch zweierlei excrementa im trinken wein und wasser, und was dan im trinken begriffen wird. nun ist das am ersten zu merken, das die trenke so aus den früchten der beume, als birenmost, epfeltrank vergleicht werden mit dem wein und wasser. aber bier und was aus den leguminibus gemacht wird hat beide tartaros in im, der leguminum und des wassers, aus dem es dan gemacht wird. darumb dieselbigen trenk ir correctur in dem haben, das sie flugs durchlaufen, sich nit lang im leib verhinderen, und ie weniger sie digerirt werden ie besser. dan starke digerirung gibt schnel wirkung zum stein, besser schwache. dan keine schwache digestio hat nie kein stein geben noch tartarum. aber die hizigen starken sind so schnel und so ergrüntlich, das sie nichts lassen fürgon, das nit geschiden werde. das macht das in eim menschen der tartarus, im andern nit geboren oder gefunden wird, nach dem und sie an den orten dise sterke der digestion mit sampt der separation haben. also wissen nun aber von dem trank, das im selbigen zwei tartari seind, die sich nemen nach desselbigen lands art und eigenschaft. darumb begibt sich oft das ein arznei in disem land, die andere in eim anderen land zu solchen tartari geschlechten gut ist und im andern nit. das tut die vilfaltige eigenschaft der wein und der wasser, die sich aus demselbigen land nement und erheben. nun secht ir wie im wein ein weinstein wird und im wasser ein schleimiger stein dergleichen, die sich etwan selbst scheiden von inen an ir gefeß, etwan nit; und aber sie scheiden sich wie sie wöllen, so bleibt doch allwegen der rechte stein in im und kompt heraus nit. in essenden dingen geschichts nicht,

alein im trinken, die dan haben so vil der excrementen und seind darbei zu schwach dieselbigen zuerhalten, darmit fallen sie hindan von inen. nun ist ein ander genus im wein, ein ander genus im wasser. also auch anders seind ir ultimae materiae gescheiden von einander. das aber da ein stein, do ein sant oder kis wird, dasselbig nimpt sich alles aus der lants art und eigenschaft, also das sie beide da sein, stein und sant. und also oftmal wird der stein im excrement ausgetriben und der sant nit, oder der sant und der stein nit, etwan an dem ort und an dem ort nit. dan unzalbar seind die personen, do der stein innen geboren wird, das ist tartarum, in welchen uberal sondere und seltsam art und generationes befunden werden, wie dan in seinem capitel angezeigt wird. also wissen das wir den tartarum trinken im wein und im wasser und saft der beumen. und alein es sei dan das er in der schwachen digestion ausgetriben werd und nit gescheiden, sonst ist es unmüglich das ein mensch gefunden werd, der nit mit dem tartaro beladen sei, es sei dan wo es möge im leib. darauf wol zu merken ist, auch von der art der coagulation, induration, form, gestalt, wesen und dergleichen, das sich das alles gebirt aus dem und die eigenschaft ist desselbigen lants trank und speis. dan also begibt sich das ein Schweizer ein Nürnbergischen, Westerburgischen stein uberkompt aus denselbigen frumentis und leguminibus, dieselben widerumb auch ein schweizerischen stein aus iren lacticiniis, also die Schwaben, Beyeren einen Elsasser, ein Etsch ein Franken stein, nach dem und sie dieselbige trank gebrauchen. also auch ein frembder, der da wandert in Portugal, in Apulia, in Anglia, in Schweden 2c und sezt sich im reich nider, der mag separationem des steins, der lange verhalten ist worden in seinen tagen, mit der zeit zu eröfnen mitbringen.

Also wil ich damit den ersten tractat beschlossen und

genugſam fürgehalten haben wie das wir den tartarum nießen und aus uns ſelbſt keinen gewinnen noch erlangen mögen, alein in der geſtalt wie obſtet. darumb ſo iſt es bei den andern arzten, ſo dem ſtein ein andere geburt ſezen, ein irſal; das macht ir unverſtant. es iſt ein ſchlechter grunt, das ſie der nutrimenten art und derſelbigen excrementen unwiſſend ſein ſollen, darbei das ſie ſezen ungegrünt, das die viscoſa materia der ſpeis ꝛc tartarum ſolle machen und ſagen nit, was viscoſitas ſei oder wie oder wenn oder was das ſei, das ein ſtein mache. dan es nit genug das man ſpricht, die erde macht beum und gibt kreuter, ſonder man muß auch ſprechen, alſo und alſo. der baur weiß das ander auch wol, der arzt aber ſol mer wiſſen von den terrenis zu reden. zu dem das du die coagulation ſezeſt und weißt nit, was es iſt, ſezeſt die hize darzu und ſezeſt aber nit, von wannen der ſtein ſei oder was doch der ſtein ſei. das tut alles dein unverſtant und unwiſſenheit, wie du dan dich gebrauchſt in allem deinem ſchreiben, dein narrheit wol auszubreiten, das du im anfang der arznei nit erfaren ſeieſt; es wer aber ſchad umb die ſtunt das ſie mit der narrei ſolten verzert werden, zu dem das du es wert biſt.

Tractatus ſecundus.
[Libri III.]

Dieweil der natürlichen gewechs und dingen narung iſt aus den reſolvirten ſteinen, darein ſie dan wider coagulirt werden, ſo wiſſen am erſten hierin, dieweil ſie von ſteinen kompt (das dan philoſophia probirt, hie nit not mer zuerzelen) wider zu ſteinen gehet durch die ſchnel und zu ſubtil hize der dauung, die dan ſolche ding ſcheit aber nit macht. dan ſie mag kein ſtein machen, dan ſie iſt kein ſtein; aber wo ſtein ſind, do mag ſie ſcheiden. alſo dan ſo ſie geſcheiden ſeind vom nutriment, vom excrement, ſo gant ſie in ir operation nach dem und derſelbige ſpiritus

iſt, welcher ſpiritus ſalis iſt und nimpt ſich aus den excrementen, einer in ſalzſtein und in eſchen oder in ander ſtein und eußer form und urſach ꝛc, alſo auch weiter wie hernach folgen wird. nun wiſſen in dem, das der ſpiritus ſalis die tartara coagulirt und formirt. diſe coagulation und formation nimpt er nach der ſtat, darin er ligt; dan er iſt im ganzen leib. alſo auch ſpiritus ſulphuris, alſo auch ſpiritus mercurii; dieſelbigen aber haben nichts in diſen excrementen und tartariſchen krankheiten zu handeln, weder zu geben noch zu nemen, noch denſelbigen zu ſcheiden oder zu formiren; alein der ſpiritus ſalis der tut das. dieweil und er die materiam lapidis fint, ſo arbeit er darin wie ein hiz von der ſonnen, die iſt ⟨wie⟩ ſpiritus ſalis, ſo ſie fint ein mucilaginem, viscum etc, ſo truknet er aus, und was es iſt in der coagulation das wird es, ſovil ir ampt iſt. darumb aber das ſie nit ſpiritus ſalis iſt, darumb ſo mag ſie ſtein materien nit zu ſtein machen, alſo auch andere ſteinen. dan do iſt kein ſtein der hie teil hab, alein der ſpiritus ſalis, der bringt ſtein materiam in ſtein, das iſt er fürts in ſein ultimam materiam. als ein exempel mit der ſpeis, die mag kein andere hiz, feur oder digeſtio in ſein ultimam materiam bringen als alein der magen der menſchen, der hat den gewalt. darumb werden vil irrung gefunden in der vulcaniſchen art, die da nit des weges derſelben ultima materia zubringen. vil ſeind die da feulen, aber darumb iſts nit via ultimae materiae, ſonder ein irſal. darumb ſo tuts die hiz im leib nit, der ſpiritus ſalis der tuts. wer weiß wie er iſt, allein der philoſophus weiß, nit der arzt. dieweil nun die philoſophei das alſo ausweiſet und alſo der arzt darbei bleiben muß, ſo laß ich dasſelbig hie bleiben und melde weiter von der ſcheidung, wie ſie ſich begibt in den nachfolgenden, wie alſo aus ir die genera tartari angan und wie ſie durch den ſpiritum ſalis dahin gebracht wird und das alſo.

Am ersten alles das wir trinken und essen, das empfacht der munt. nun bleibt es im aber nit anders dan als wan einer in ein trichter geußt und laßt durchlaufen in ein faß. nun aber das durchlaufen durch den munt gehet nit ler aus; es behalt auch ein tartarum, dan ursach im munt ist die hiz der dauung und nit der complexion, noch elementen, noch humorum sonder allein der dauung. die hiz der dauung ist ein ander kraft dan die andere hiz, hat ein merer ampt. darumb was wir in munt bringen, das ist gleich als wol in der dauung, als wers im magen. es ist müglich, das der munt eß und behalts in im und verschlukt nichts in magen hinab, als alein das jenige so im munt gedauet wird. dan im magen essen ist beurische narung, im munt essen ist adeliche narung. die im munt essen, scheißen nit, allein die im magen essen, sie seichen aber. darumb sich vil der heiligen also erhalten haben, so man doch vermeint, dieweil sie keine stercora geben haben, das sie nit gessen haben, so doch der munt den ganzen leib zuversorgen genugsam. und also aus solcher kraft deuet der munt und scheidet hindan das natürliche excrement. und aber dieweil er nichts fint, do er sich anhenken mag, so bleibet er an den zenen hangen. dan der ander teil im munt als rachen, zungen, uvula, gingiva, dieselben sind im zu naß und zu schlupferig; mag nit daran hangen. also bleibts an zenen, daran dan der weinstein wechst, nit allein vom trinken sonder vom essen nach dem und die art und eigenschaft ist. so aber im munt ein bleibende concavitet und höle were, so würd es sich in weiter genera begeben und nit allein zu weinsteinen, wie sie dan erfunden werden, welche form und coagulation der schlupfrigen glatten stat halben nit mögen beschehen. darumb im munt nichts anders wird dan die erste scheidung des natürlichen excrements anhangend den zenen, daraus dan folgen feulung der biller, durchnagen der zenen, wehe, schmerzen

und dergleichen aus art der acritet, ſo einem ietlichen tartaro eingeben iſt. darumb du den paroxysmum dentium aus dem tartaro nit dem paroxysmo calculi in vaſis vergleichen ſolt, als du in ſeinem capitel findeſt.

Auf das alſo weiter ſo kompt es vom munt in des magens munt. und aber das iſt zuwiſſen, das es nit gleich alſo ſchnel ins magens boden falt, ſonder es iſt im magenmunt ein andere digeſtion zuverſtan wie im munt, darinnen ſich begibt, das im ſelbigen gleich ſo wol ein tartarus angehengt wird als an zenen. dan die materia, daraus der magen gemacht iſt, hat die eigenſchaft ſolchen tartarum anzunemen und ſich darin anhenken zulaſſen, daraus dan ſonderliche krankheiten komen, als der ſotbrenen, drucken im grüblin und ſolche andere compreſſiones und torturae; gibt auch paroxysmum wie der paroxysmus calculi. nun aber wiſſen auch an dem ort, das ſich auch begibt, das vom aufſteigen der ſpeis im magen durch ſein dampf oftmals ein ſolcher tartarus geboren wird. als wan man den wein diſtillirt, ſo iſt der tartarus ſo ſubtil, das er mit aufſteigt; dan urſach es iſt nit der weg zu ſcheiden ſein ultimam materiam excrementi, darumb ſo lauft er mit hinüber. und aber ſo man mit dem rechten griff kompt, als dan ſo ſcheit ſich der tartarus im brenten wein zu gleicher weis wie im wein, das man dan heißt ſpiritum vini und iſt tartarum vini, das iſt er iſt der weinſtein der austruknet iſt mit den excrementen, der kompt alſo herfür. darumb ſo ſich im magen begibt, das er ſeut und treibt den tartarum auf, ſo wird er noch ſcherfer in opificio. dan ein ietlich deſtillirt und digerirt ding acuirt ſich in ſeinen eigenſchaften. nun alſo auf das begibt ſich, das der ſchmerzen des ſods oder magenmunts ſich vilfaltig begibt. dan etwan iſt es calcinirter tartarus, ſalz und dergleichen alcaliſch, wie dan ſein eigenſchaft iſt. ſolches alles macht und bereit die natur als wol als der menſch. aus dem dan folget größe

oder vile der ſchmerzen und macht alſo brennen und ſieden, wie das waſſer ein kalch. es begibt ſich auch oft, das ein ſolchs brenen ins magens munt, etwan von der ſpeis, etwan vom trinken, etwan vom ſalz kompt; diſe ding alle ſeind zumerken. dan nach dem und der tartarus einer art iſt, nach dem entpfacht er auch ein paroxysmum von zufallender ſpeis, trank, küele, ubung oder dergleichen, und zu demſelbigen den paroxysmum calculi auch nach ſeiner art, wie dan die eigenſchaft iſt.

Alſo nach dem ſo kompt es nun in den magen. ſo wiſſen das es ſich oft begibt, das im magenmunt tartari gefunden werden, wie obſtet, auch darbei ſteine auf mancherlei form die da ſchmerzen machen gleich als ſei es aus der gallen oder dergleichen, die werden von den Aviceniſchen arzten purgirt und von den Galeniſchen, aber nit erwert. alſo begibt ſich auch im magen, das ſich ein tartarus wie in zenen anhenkt von ſteinen, bolis und dergleichen und nit vom ſchleim, welche ſtein und tartari dem magen ſeine wirkung brechen, krenken und endern mit vil anligenden krankheiten und ſchmerzen, wie dan von denſelbigen krankheiten ir eigen capitel folget. es werden auch nit allein ſolche tartara ſonder ſtein in dem ausgang, da oftmals der ſtul verhalten wird. iſt es aber nit bilich hie das zu melden von den dingen, ſo alſo ein lange zeit aus unwiſſenheit verhalten ſind? dan hie ſecht die irrung an, wie mancher wird purgirt, do es nit not iſt, das man humores, viscoſitates und anders, ſo im magen ligt, hinweg bringen wöll, und aber es hilft nit ſonder es wird ie lenger ie böſer. dan die purgationes nemen den tartarum nit hinweg. ſolt dan nit bilich ſein, dieweil der da iſt, von im zu ſchreiben, und anzuzeigen ſein notwendig wiſſen; ſol auch nit verargt werden alein es ſei dan das ir den calcinirten tartarum ⟨in⟩ arenam reductum erkennent und wiſſen inen zu transmutiren, ſonſt iſt es alles umbſonſt,

was ir darinen euch gebrauchen. alſo nun weiter wie ir vom magen ſeine genera tartari ſehet, deren vil und mancherlei ſein mögen, ſo ſich anhenken und vom ſpiritu ſalis coagulirt werden, als dan ſo wiſſen, das do brennen, drucken und hiz aufſten und vil ſeltſamer krankheiten gleich als lege mola da, als lege ein mülſtein da oder ein feur, ein ſtein oder ein kloz da, das alles aus dem tartaro kompt, darinen alle regeln, wie die alten haben, vergebens ſeind und umb ſonſt. dan ſie alle haben reductionem tartari ir lebenlang nie verſtanden noch gewißt und auch noch auf diſe ſtund nit. darumb ſo müſſen ſie mit ſchanden beſtan und mit laſter, und töten mit iren recepten die kranken, ehe die zeit kompt. ſie haben erdacht, das ſie nit tun ſolten, ir weisheit tut im aber nit anderſt. reducirs, ſo kompſtu daraus.

Damit aber die ding weiter verſtanden werden, ſo ſein nur zwen weg vorhanden, da im ietwedern tartarus geboren wird und doch underſcheiden von einander, nemlich der eine von der ſpeiſe, der ander vom trinken. der von der ſpeis, der get zum ingeweide und durch den bauch aus, der ander get zu der leberen und blaſen zu, und alſo auch aus. darumb nun weiter von dem gang durch den bauch aus und ingeweide am erſten zu wiſſen iſt, nachfolgend von dem anderen durch die blaſen aus. vor dem aber ſo merkent als angezeigt worden iſt, das im munt, im magenmunt und im magen tartari geboren werden. nun wiſſen aber das dieſelbigen krankheiten ſich in ſonderheit von diſen zweien ſcheiden, ſo hernach folgen werden. und nemlich do werden dieſelbigen tartara, darbei einerlei iſt aus beiden, der ſpeis und des tranks ein comixtura zuſamen; und das iſt not zu erkenen. dan urſach diſer ſtein der von der ſpeis tartaro dahin kompt, iſt beſſer zu diſſolviren als der ander des tranks. der bericht ſeind einerlei aus dem trank, anderlei aus dem eſſen und haben doch

vor allen andern steinen und tartaris ein ander art und eigenschaft. darumb dieselbigen unterscheid in der cur sonderlich sollen fürgenomen werden; dan sie ist am leichtisten unter allen derselbigen art. dan ie weiter vom munt zu dem emunctorio, ie herter und ie sterker die coagulation und der spiritus salis ist; dan der tartarus wird ie lenger und weiter distillirt, subtilirt und praecipitirt und ie weiter er dahin kompt ie mer und heftiger acht auf in zu haben ist. darumb im munt der leichtiste, im magenmunt der ander, im magenboden der drit und hertiste unter denen dreien. nun weiter vom magen noch herter in dem ingeweid, noch herter aber in der leberen, nieren und blasen ꝛc, dan der im ingeweid ist von der speis, darumb so ist er milter dan der ander im harn weg. darumb so folgt weiter austeilung diser zweier straßen mit sampt irer art und eigenschaft. wiewol es hoch von nöten gewesen wer, das solches vor langest geschehen wer und nicht erst iezt unter mir, so hetten dieselbigen ir arbeit anderst angelegt und besseren nuz geschafft dan mit irem ploderwerk, darinen dan Galenus, Rasis und Avicenna mit iren commentarien plerren und schreien.

Wie nun die scheidend kraft im magen ligt, zu scheiden das faule von dem das nit faul ist, den kot von dem reinen betreffend die speis, so wisset das zweierlei kot ist, der aus der speis genomen wird, nemlich von essenden dingen und von trinkenden dingen. dan do verstanden das also, das vil speis ist, die mit dem, das sie ein speis ist, auch ein trank darzu ist, vil trenker die damit auch ein speis seind und füren zu dem das sie trenkent. daraus nun folget ein generatio des tartari und nit zwo, wiewol aus zweien der ursprung ist, aber die commixtur gibt ein genus, dasselbige scheit sich in seine species, nachdem und dan dieselbige art ist. wiewol es an dem ort zuermessen ist, das etwan die ursach mer vom trinken dan von der speis kompt, iedoch

ſo iſt es nit not vorzunemen, urſachen das ein ſpeis iſt und nit ein trank, es kom dan in trinkens weis oder in ſpeis weis ein. dan alſo iſt es im trank wege auch zuverſtan das iſt ſo es keme von trinkender ſpeiſe, das iſt ſo in der ſpeis iſt.

Nun von dem ingeweid merkent ein gemein regel. aller kot aus dem magen get hindurch, nun iſt aber ein lang ſtillſtan darinen, ehe es heraus gat, alſo das ſichs lang verzeucht an demſelbigen ort; im ſelbigen hengt ſich auch ein tartarus an, in maßen wie obſtat. diſer tartarus macht vilerlei krankheiten im bauch, die nit zuerzelen, und nemlich der mererteil colica kompt aus im und faſt ſchir alle grimmen, reißen unten und oben im bauch, verſtopfung in ſtülen, durchlauf dergleichen. dan ir ſolt das eben wiſſen, das diſer tartarus paroxysmirt mit dem ſtein in der blatern, das iſt ein paroxysmus iſt da. darumb tut der ſtein wehe an ſeinem ort, ſo tut auch diſer tartarus wehe an ſeinem ort, was in die blaſen get, in ruckenſchmerzen, harnwinden ꝛc, das get hie im eingeweide in grimmen, reißen. und wie ir wiſſen das im ſtein der blaſen niemants contract wird in den untern glideren unterhalb dem gürtel, alſo ſollen irs auch wiſſen, das hie in allen glidern eine gleiche contractur wird. dan nicht allein unterſich oder uberſich ſonder durch den ganzen leib aus get diſer tartarus, darumb ſo merkent in ſeinem capitel der colica urſprung wol. aber ein große verfürung iſt von den alten beſchriben worden in diſer krankheit. dan es hat ſich oft begeben, das ſolcher tartarus in inteſtinis ein ſolche conſtipation gemacht hat, in dem ſo er als ein weinſtein iſt angehangen etlichen gedermen und ſich abgeſchelt hat aus feiſte oder linde der gedermen und ſich gehaufet und nichts hinaus gelaſſen, da weder purgationes, noch ſyrupi, noch clyſteria, noch anders hat mögen helfen. auch vil malen ein coagulation da beſchehen, die ſich ſo lange zeit einander

nach ubereinander gemantelt und uberzogen hat, das am lezten der stein so groß ist worden und auch nichts hat lassen hinabgon und mit gewalt den monoculum verhalten, darinen sie wachsen. ist gleich dem kisling, da sich alle mal ein schleim uber den anderen anhengt, bis zum lezten ein großer stein daraus wird, dan es ist sein increment im wasser also. also auch dieweil so vil genera tartari seind wie kalkstein, wie duftstein, rauh und glat und salinisch, mercurialisch, aluminisch und dergleichen, darumb so komen vilerlei seltsamer colica (die man also nent). aber habent gut acht und fleiß auf die ding alle, damit ir den tartarum nit für colicam, nit für iliacam oder ventositates ansehent. dan es ist ein großer irsal und stet ubel, das so vil welscher arzt und nemlich zu Mompelier, Salerna, Paris, die da wöllen vor allen den kranz haben und iedermann verachten und doch selbst nichts wissen, noch können, sonder öffentlich erfunden wird, das ir maul und ir pracht al ir kunst ist, das ist ir schwezwerk. sie schemen sich nit der clystiren, purgiren, obs schon zum tod sei, so muß es alles wol geraten sein; und berümen sich großer anatomien, so sie haben und gebrauchen, und haben dannocht noch nie gesehen, das der weinstein in zenen hangt, ich geschweige anderst mer. das seind gute augen arzt, dörfen keins spiegels an der nasen. was ist euer sehen und anatomia? ir können doch ein dreck nichts mit umbgehen und habt nit so vil augen, das ir sehent was da ist. solches befleißen sich auch die teutschen gukgauch der arzten auch und besehent dieb und dergleichen, und euer junge ausgebrütete narren, wan sie es alles gesehen haben, so wissen sie weniger dan vor. also ersticken sie im dreck und cadavere, und darnach gen die lappen zum requiem, gingen sie zun leuten darfür.

Nun dermaßen sollen ir wissen von dem anderen weg zum stein, betreffend des harns excrementen und das also. so sichs nun begibt, das das trank und speis gereiniget ist von dem kot und wird geschikt vom magen zu der lebern, so wissent erstlich das sich der harn generirt außerthalb der region des magens. das ist am ersten wird das nutriment an sich gezogen zu der leberen und im selbigen an sich ziehen scheit sich der urin von dem nutriment in den meseraischen aderen und meatibus. darumb so merkent, das die leber nichts an sich zeucht dan das sein, das ist das jenige so vom nutriment ist, und das so uberbleibt, das leuft sein harnstraßen für. zu gleicher weis als ein regen, des tropfen fallen, wenn sie sich generiren und nit das ein ganz wasser sei, sonder es ist ein tropfende generation, dieselbige falt also herab (als in seinen mechanicis), also auch da die materia des nutriments, so zur lebern gehört, dieselbig ist vermischt mit dem urin und aus dem urin wirts an sich zogen, und also bleibt der harn alein, der get durch sein eigen virtutem expulsivam zu der blatern hinaus.

Nun laß ich das nutriment stan an dem ort bis in sein sondern tractat, wie es dan weiter im nachfolgenden tractat begriffen wird, und handle hie vom tartaro urinae und das also. wie er sich nun außerthalb der region des magens anfacht und get durch sein meatus, so henkt er auch an in denselbigen und verstopft also die venas meseraicas, poros und andere dergleichen, dardurch er gehet, dannenher dan vil oppilationes und dergleichen punctiones entstan, die dem blut werden zugelegt und nit ist, oder anderen sachen und auch nit ist. dan wie ein sotbrenen, drucken im magenmunt wird, also da auch. und was in intestinis zum grimen get, also da auch in andere schmerzen

nach art derſelbigen ſtat, do dan derſelbig tartarus ligt. ſo begibt ſich auch vil das do die ſamlung zu groß iſt, das vor diſem tartaro die narung nit hindurch mag, alsdan ſo bleibts im magen und folget alſo hernach erbrechen, kozen und unluſt zum eſſen, ſchwinen an glidern und paroxysmus calculi, das iſt gleich wie ein fieber mit froſt und hiz, als ein peſtis, pleureſis oder ander dergleichen krankheiten, ſo es doch alles nur paroxysmus tartari iſt, und nemlich das rotlauf ſein meriſten urſprung in den dingen des tartari hat.

Dermaßen ſo wiſſen auch, das diſe materia nutrimenti und urina, wie es zuſamen kompt in ein weg und alſo ſein ſtraßen lauft, das im laufen das nutriment ausgezogen wird, daraus dan folget das in allen den ederlin ſo in der lebern ſind der harn hindurch muß und das nutriment. nun leuft der harn für das nutriment gar in die lebern durch die aderen hindurch getrungen, alſo bleibt der harn da. ſo nun der harn nit ſchnel iſt im hindurchlaufen oder ſchnel und die hiz der deuung zu trocken und zu ſchnel, ſo behalt ſie den tartarum darinen, und ſo ſie alſo nun die materiam behelt, ſo iſt ir doch eben gleich als wer es an der ſonnen ausgetroknet. darumb ſo iſt noch kein tartarus da, aber da iſt ſpiritus ſalis, derſelb lauft mit und coagu lirts in ein tartarum auf dieſelbige form, auf welche die prima materia iſt genaturt. dadurch nun in denſelbigen aderen oder meatibus zu wiſſen iſt, das ſie da auch ver ſtopfen und leberkrankheiten machen. dan ir ſehet wie die krankheiten in der blatern arbeiten, freſſen, löchern, ſchmerzen und andere zufallende krankheiten machen, alſo noch vil mer ſollen irs auch erkennen in der leberen. dan die leber iſt ein urſprung viler krankheiten und iſt ein edels glid das vilen glideren dienet und faſt allen. ſo ſie leidet, ſo iſt es nit ein klein leiden, ſonder ein groß und mancherlei. darumb ſo iſt da ein ſondere geburt der waſſer-

sucht, ein sondere des kaltenwehe, ein sondere der lebersucht und also andere mer, das alles an seinen capiteln gemeldet wird und sonderlich vil erysipelae. es wer der profession der arzten vil nüzer gewesen, sie hetten die brillen aufgestekt und von disem tartaro besehen, vor und ehe sie beschriben haben den ursprung der wassersucht und dergleichen ander mer krankheiten, die sie aus der leber sezen und haben. dan es wird sich nit befinden, das die wassersucht also dermaßen herkomen wird oder entspringt, wie sie darvon plapperen. es ist ein groß ubersehen und ein ungeschickts ubersehen von sovil doctorn und herren, meistern und baccalaurien etc. der hohenschulen, das sie nicht besser augen haben sollen, sonder also blint, cataracten und fell darauf. mich wundert wie sie einander die roten hütlin auffsezen und seind so blint; ich mein sie greifen, wo der kopf stat.

Nun also streicht der harn hindurch gegen der blatern zu und hat etliche weg von der leberen zu den nieren; dieselbigen weg halten nichts als alein ein rohen unzeitigen harn. zu gleicherweiß wie die excrementen des magens im magen noch nicht trocken sind, noch in anderen intestinen, sonder erst im monoculo hernach so werden sie wie sie sein sollen und nemlich in der stund des ausdruckens, so die virtus expulsiva in ingeboren wird. also im urina auch zu verstan ist: ie neher der blasen, ie subtiler und gerechter der urin. nit das dieselbigen meatus, so unterwegen seind, ir narung vom urin nemen, sonder allein das die werme dieselbige baß kocht und schikt zu besseren und leuteren, als dan auch in den intestinis mit den stercoribus auch ist; die nemen auch kein narung vom trinken, sonder sie habens von anderen örtern hinzu zunemen. aber das sich der stercus und der urin also bereiten, das tut das ein ieglich ding zeitig wird, bis es kompt auf seine stat. also der trank auch und der harn, der also sich zeitig macht, bis er in die

blateren kompt, als dan so ist er gar zeitig und rein. wie ein birn die vom meien anfacht wachsen und wechst bis in herbst hinein, so ist sie zeitig; was darvor ist, ist noch nit zeitig und ist noch kein birn. auf solches so wissent, das also in dem wege von der lebern an bis zu irem emunctorio tartari geboren werden scherpfer, heftiger und sterker, dan im magen, in meseraicis oder in hepate. dan do ist der urin etwan höher in seiner probaz, reiner und leuterer. und ie lauterer er wird, ie herter und scherpfer sein generation tartari wird, daraus dan oppilationes werden mit angehenkten tafelen, bleteren sandiger art, kiswerk oder steinle oder dergleichen, dahin der urin gefelschet wird. und vil stich in seiten, herisipelae, phlegmones und apostemata werden und ulcerationes, die da nimer an tag komen, noch erfaren, noch gesehen werden. da were not, das in solchen krankheiten der mensch anatomirt würd und besehen auf disen tartarum, aber die ginlöffel, wan sie den schon sehen, so stant sie wie ein kalb vor einem bischoff und sagen, das ist quaedam viscositas; schauet lieber herr doctor, ist nit ein dreck rötelstein?

Nun ist das in gutem wissen der philosophien und aller anatomei, das die nieren sich vom harn nit neren, sonder ir narung haben, wie das in seim capitel stet, und das der harn nicht anderst darinen zu handeln hab, als das er iren unflat hinweg weschet und hinnimpt. dan der urin ist der nieren balsam, die on den urin in die feulung gingen, darumb wird hie vom urin geret und nit von der eigenschaft der nieren. also leutert sich der urin darnach noch baß und get in seine rote art zu, das ist nahet dem herbst. nun aber ist da ein concavitet hiebei und ein weite, da er sich wol mag wie in eim faß anhenken, so der spiritus salis zu schnel auf den tartarum eilet, also das er vom excrement kompt, das ist vom urin. alsdan so wird do blettertartarus oder santtartarus, oder ein steintartarus, das sich alles

nimpt aus der minera, so dan an dem ort ist also in irer eigenschaft. dan das sollen ir aus der philosophia wissen das das exempel also ist: so einer ein wasser trinkt das kislingstein gibt, und ein solcher tartarus des wassers würd vom excrement gesezt und gezogen, und auf dasselbige so keme der spiritus salis darein, so wird aus demseligen tartaro ein stein und nit ein plat noch schifer, auch kein sant. wird er aber von eim santwasser so wird ein sant daraus und also mit anderen formen dergleichen. wiewol sich das begibt, das er sich auch ansezt mit dem schleim und abschelet; dasselbige ist zu frü abbrochen, sonst so es nit beschicht, so henkt er sich so trocken an, das er an seim ort ganz ausfüllet und also den tot bringet. dergleichen auch so steinet er sich, wie dan die art ist am wasser; macht dasselbige wasser vil steine, so macht er auch vil, macht es große, so macht ers auch groß, rau 2c, alles nach derselbigen art. die farben nimpt er an sich vom harn und vom nieren saft, das er mit schmerzen austreibt. etwan bleibt er in seiner eigen farben oder hauptfarben, grau, rot, braun, gelb, bleich, lederfarb 2c; grün, blau, schwarz geben sie nit, dan dieselbigen farben brechen sich in der scheidung in orificio stomachi; da verlieren sie sich selbs, so ist ir auch wenig und seltsam. also wie dis lants brauch ist, speis und tranks art, also sollen wir wissen die form, gestalt und paroxysmum zu suchen in al wege wie dan der tartarus inhalt und im angeboren ist.

Nun fart der urin in die blasen, darin wissent abermal sein generation, das er sich wol mag anhenken und hat faß und zeugs genug darzu, aber nichts bleibents; dan er schelt sich ab, wiewol sich doch die wend, bletter und schifer nit abschelen, dan sie sind zu breit. aber die korn schelen sich ab, so darauf wachsen, wie sant oder grieß. nun wissent hierin, das die santart allein kompt aus des lants art, essens und trinkens art, darumb so magstu aus

demſelbigen wol verſtan, aus was der ſtein oder ſant komme, nach dem und du ſichſt die genera lapidis, arenae etc im ſelbigen land, duftſtein oder andere. dan die form nimpt ſich aus keiner anderen art als alein aus desſelbigen lants art gemeiner ſteinen. ſo kompt die coagulation alein aus dem ſpiritus ſalis, der bleibt in derſelbigen art und form. nun aber wie es ſich begibt, das ein ſtein, zwen oder mer, dergleichen vil ſant beieinander werden oder wachſen, desſelbigen alles merkent alſo ein kurze regel. ſo ein ſtein wechſt oder mer, ſo iſts die urſach als wenn zwei oder drei kinder geboren werden; dan es iſt ein materia do und ein gleichnus. zwei oder drei kinder werden aus der urſach geboren, das die natur in ein kind geordnet iſt. nun begibt ſich aber das duppel natur und ſamen in einer teſta verſamlet ſind, als oft zwei dotter in einem ei, zwo nüſſe in einer ſchalen, zwo keſten in einer hülſen und dergleichen. dermaßen da auch im ſelbigen ſamen zwei beieinander ſeind im ſtein, und alsdan ſo ſie fallen und ſich teilen, ſo henken ſie ſich beide miteinander an und faſſen beide an den ſchleim, ſo da tartarus iſt, und nemen alſo zu, einer mer dan der ander, darumb einer größer, kleiner ꝛc dan der ander. wan auf die größe, form und gleichnus iſt nit zureden, dan ſie komen vom accidens, und was vam accidens kompt, dasſelbig iſt nit zu urteilen in ein gleichs weſen. alſo wiſſent auch von dem ſtein in der blaſen, das nit zwen nacheinander wachſen, das iſt einer wechſt etlich jar und darnach ſo wechſt ein neuer. dan als wenig ein kind nach dem anderen mag empfangen werden, alſo wenig auch der ſtein. aber vom grieß und ſant iſt die gemein regel dergleichen, das ſie für und für wachſen; dan ſie werden der ſteinen generation nit vergleicht.

Alſo iſt nun genug geſagt von der generation des tartari im harnweg, wie dieſelbigen entſpringen, aber wiewol mit kurzem urſacht dasſelbige ir ſonder capitel, da

ein ieglichs genus und species sonderlich fürgehalten wird. damit sind also die wege angezeigt, nemlich vom munt in magen, vom magen durch den ausgang zum stuel und vom magen zur leberen, nieren und blasen. weiter was den harn betreffend ist, das excrementum der intestinen und vom munt im magen ist nicht mer außerhalb da oder vergessen worden. darumb nun weiter in den dingen zuverstan ist ein anderer tartarus. derselbig zeigt an von den hauptglideren, so dieselbige mit tartaro beladen werden, aus was ursachen und materien dasselbige beschehen möge, dan es begreift seine sondere krankheiten, aus ursachen es nimpt sich nit aus den iezgemelten tartaris, sonder ist ein frembder tartarus, der also an den orten geboren wird. und wiewol das ist, das er aus der speis geursacht wird und auch aus ir kompt, so kompt er doch nit in maßen der excrementen wie iezt angezeigt ist, sonder es hat sein anderen weg. darum er bilich zu sönderen ist von den anderen und doch in seim buch, darinnen es ist dasselbig genus und hat sein sondere hauptglider.

Nun ist anfenglich fürgehalten von der heilung, das durch das reduciren die stein sollen vertriben werden; dan sie sind nicht zu schneiden als allein in gemechten. darumb so ist die kunst am selbigen ort in der bereitung der dingen, die da reduciren und nit transmutiren noch praecipitiren. anderst ist aber die heilung von deren, so hernach folgen wird, darinen auch zumerken ist, das oft ein stein hinweg kompt und ein ander an die stat hernach wechst, als ein kind das dem anderen nachgeboren wird. so ist es kein andere ursach dan die erst, die mag zum anderen mal aber komen und mer. daraus verstanden, das der tartarus ein eußerliche krankheit ist der wachsenden dingen, die sich nimpt in der erden und seinen liquoribus und sind dieselbigen liquores als aus denen bolus, lapis, viscus, arena wachsen, und also in leguminibus und frumentis, oleribus,

wein, wasser und fleisch 2c in uns komen und, wie gesagt ist, sich ansezen, vor welcher ansezung kein besser hilf ist noch fruchtbars fürkomen dan butyrum und oleum olivae gebraucht, wie sein ordnung inhalt.

Tractatus quartus et tartarus quartus.

Nun weiter von der generation des tartari, so sich begibt in anderen glideren und nemlich in der lungen, gallen, herzen, milz, hirn und nieren. wie sich nun an den orten begibt, das solche generation geboren wird, dasselbige verstanden in gemeiner regel also. ein ieglichs so der mensch hat, muß essen und seiner teglichen narung warten und nemen, dieselbige narung muß nun genomen werden, nachdem und es in magen kompt, wie dan in seinen capiteln gesagt wird. so es nun in seine örter gezogen wird, so wissent das ein ieglich teil in seim leib im selbst sein eigner mag ist und scheit von im, das nit gut ist oder das es nit haben wil und sol, und kein glid scheits und kochts vor das ander; alein was der magen tut das tut er der ganzen gemein, und was er der leberen, nieren, blasen des harns halben tut, ist auch von wegen einer ganzen gemein aller glider. das aber damit alles genugsam geschiden sei, das ist es nit, sonder ein iedlichs glid bereits im selbst und nimpt daraus seinen lust und wirft also hinweg von im, das im nit dienstlich ist. nun das es von im wirft, dasselbig sind auch excrementa und haben mancherlei ausgeng, als die lung durch sein auswerfen, das hirn durch die nasen, das milz durch die adern, die gall in magen, die nieren in die blasen, das herz in ein chaos. also wie nun da die hauptglider sind der narung, sonderlich geteilt in irem wesen, so wissent also hierauf weiter das solche excrementa, so do seind von den hauptglideren wie gemelt, auch seind der materien, darinen dan die generationes tartari wachsen und die manigfaltige art; dan subtil seind

die ding bis sie dahin komen, das sie sich da eröfnen und erzeigen. und laßt euch diselbigen sein wie das exempel ausweist. so ein ding beim höchsten distillirt ist und aber weiter in die volatilitet gezogen wird on ein corpus zu sein. nun ist nichts, das on ein corpus zu sein gemacht wird, sonder wenn es in sein rechte arbeit kompt und under seinen meister, so wird almal sein corpus gefunden. also do auch, weil er im magen durch den stuel nit gefunden wird noch im harn, sonder das corpus tartari wird gefunden volatile und get in die anderen gemelten glider wie ein brenter wein, der aufsteiget und vermeint wird, er hab kein corpus mer, so hat er aber eins. und wan er schon in pelican getan wird und circulirt, noch hat er ein tartarum in im, also die ding auch. darumb so sie komen in die rechten örter der bemelten glider, so wird erfunden der rechte meister, der do kan von einander scheiden das corpus und das volatile, das ander meister nit können, das ist der magen, lebern ꝛc, der kans aber. also wird ein ietlich ding in seinen örtern, do es hin gehört, erfunden in seinen eigenschaften und exaltationen, zu gleicher weis als das laisch exempel ausweist. ein man und ein frau gehören zusamen. nun so die zwei zusamen komen, die zusamen gehörent und verordnet seind, so wird do kein ehebruch, dan ursach die anatomei und concordanz ist in einem und bricht nit. so sie aber nit zusamen komen, so ist kein bestete liebe da sonder ein wanklende, wie ein ror im wasser. dan ein man der do bulet, der hat sein recht weib nit nach inhalt der anatomei; ein frau die do bulet auch nit iren rechten man. dan eim ietlichen menschen ist von got beschaffen sein lust, der in nit zu einem ehebrecher laßt werden. darumb so laut das gebot auf die, so nit zusamen gehörent, zuhalten das als gehörten sie zusamen. darumb sein zwo ehe, die got zusamen fügt, wie obstet, und der mensch die sich selbst fügen. die ersten halten einander on das gebot,

die andern nit, ſonder ſie ſeind durch das gebot<gebunden>. alſo hie an dem ort auch iſt: ſo ein ding kompt in ſein coniunction und concordanz ſeiner anatomei, ſo gibt es was in im iſt, ſo aber das nit beſchicht, ſo iſt es nit zubeweltigen oder zu ſepariren. darumb ſo man wil der natur ir heimlikeit erfaren, ſo muß man ir allemal iren meiſter geben und laſſen und in derſelbigen meiſterſchaft muß man mit ir handeln und wandeln, ſonſt iſt es alles blint was aus ir get.

Alſo am erſten ſo wiſſent, ſo ſie nun komen ſollen an die end und örter, do ſie nun hingehörent, ſo wird ein teil zu der lungen geſchickt. darumb im anfang und ehe ich dieſelbigen fürhalt, ſo wiſſent das gar wenig ſolche tartari begegnent und nit große haufen als in anderen des harn oder eingeweids ſtraßen, aus urſachen es iſt ein kleins, das ſie eſſen und trinken, in den glideren faſt ein kleins. dan ſo man ausrechnet die menig ſo der menſch iſſet und zeucht ab die ſtercora, den urin, ſo bleibt im ein kleins im leib uber. darumb ſo von ſolcher kleiner quantitet alle glider ſollen gefürt werden, der vil ſeind, ſo muß wenig in die austeilung gan, das iſt wenig muß im werden. darumb aus ſolcher kleiner quantitet mag nit ein ſolche gemeine, öffentliche, tegliche wirkung oder tartariſch genus erfunden werden als im harn und inteſtinis, darumb iſt deſter baß auf ſein ſachen acht zuhaben mit diſer generation. darauf ſo wiſſent auch, das ein kleines auch entgegen mer ſchaden tut als da ein großes. ſo iſt auch zuermeſſen in den dingen, das der ſpiritus ſalis nit ſo oft kan einfallen in die wirkung, dan er iſt nit ſo ſtark als in der anderen ſtraßen, ſonder er muß ſtil ſtan. dan wo er nit die vile hat, do iſt auch nit gewaltig ſein ſterke, dan aus der vile der materien nimpt ſich die vile des ſalz geiſts.

Alſo auf ſolches folget nun vom tartaro der lungen und das alſo. ir ſehent, das oftmals in den lungen, nit

allein in menschen sonder auch im viech, stein gefunden werden gleich wie hirschkornlin, das ist grießlin oder hirschgrießlin. nun also im menschen gent die adern darein; dieselbigen adern sind nit adern, die in die anatomei gent der blutadern als diser hauptglider. darauf so folgt sein eigen tractat von denselbigen adern. die adern so in der lungen sein, seind der magen der lungen; in denselbigen adern reiniget die lungen das reine vom unreinen, und was ir nit füglich ist, das wirfts hinweg. solche scheidung kan der magen nit, sie kans aber; darumb so befint sich ein besonder excrement in der lungen das ist in seinen cannis, so durchgent, die allein sein magen seind also geordnet von got, darinnen es sich pelicanirt und circulirt, bis dohin kompt. dan versecht euch nit anders, dan das ein ietlich glid ein sondern wunderbarlich seltsamen magen hat, wie dan die scientia ausweist eußerlich in der bereitung, in welchem das rein von unreinen zuscheiden understanden wird. darumb so nun der magen der lungen also ist, so erhalt er in im das im zustet und wirft das ander durch sein rör aus zum munt, und ist ein anders sonder excrement, das alein in der lungen wird und sonst in keinem glid; dan besonder ist auch sein magen. nun wisset aber das in solcher scheidung des reinen vom unreinen die lunge den kot gibt und den tartarum damit. also sol der tartarus ausgeworfen werden mit dem excrement der lungen. so aber das nit beschicht sonder er scheit sich hindan und sondert sich vom excrement, so bleibt er an derselben stat ligen und stil stan und henkt sich an, fült die rörlin aus, die cannae werden alle weinstein, bletter, geschifert, getafelt oder granulirt sich und bleibt also do ligen. nun ist diser tartarus subtiler dan der in intestinis oder in der harnstraßen; dan subtiler wird er auch gescheiden, aus der volatilitet in ein corporalitet gezogen. dan do ist gleich zu seines gleichen komen, daraus

dan folgen auch andere krankheiten, auch der stat halben ſo die lungen in amptsweis tregt, und ſeind doch tartariſche krankheiten aber andere öfnung und wirkung haben ſie. als ſo das ampt der lungen iſt, frei auf und nider gan, den luft zu entpfangen ꝛc, ſo werden dan die straßen des lufts verhindert mit dem tartaro, alſo das vilerlei krankheiten komen die von den arzten etwan aſthma, tuſſis geheißen werden, ſo es doch allein tartarum iſt, auch anhelitus impedimentum und dergleichen, daraus dan folget phthiſis, das iſt das der menſch abnimpt in ſolchem weſen. dergleichen auch ethica febris, das alles nit anders iſt als von diſem tartaro, der alſo in der lungen iſt, wie dan in ſeinen capiteln geſagt wird.

Nun weiter ſo iſt alſo ein ſonder mage, der zu dem hirn ſtet, derſelbe mage iſt außerthalb dem hirn und nit im hirn. alſo kompt al ſein nutrimentum ungeſcheiden für das hirn das iſt ungeſcheiden ſeiner rechten ultima materia, wie ſie dan an dem ort ſein ſol dienſtlich und füglich dem hirn. ſo nun das hirn dasſelbig annimpt und bei im hat, ſo get es auch in ſeine magiſche arbeit. dan ſo wiſſent zu gleicher weis wie der magen oft (nun der erſte magen) ein verderber iſt aller glider in dem das er nit rechtfertig iſt in ſeinem ampt, alſo auch in ſolchem magen der glider zu verſtan iſt, das alſo aus gebreſtlikeiten der megen vil krankheiten entſpringen, die alle bis hierher vergeſſen ſeind worden und dem unverſtand befolen. darauf wiſſent das ein groß iſt zu erkenen den tetlichen geiſt der des magens ampt hat; ſo derſelbe nichts ſol, das alle ſeine glider ſo er füren ſol und neren nichts ſollen. diſen magen, das iſt den erſten magen, den großen magen, den haben ſie wol geſchmekt. es möcht in auch ein baur ſchmecken, aber die magen darinnen gleich ſo vil ligt, die haben ſie nit geſchmekt. darbei wol zuermeſſen iſt, das vil krankheiten ſeind ſo ſolcher magen halben komen (und gleich

dem ersten magen zuverstan) die sie in andere capitel, nemlich falsche capitel, gesezt haben und wenig betracht, wo es austreffe oder womit sie umbgangen. darumb bilich ist, das von solchen krankheiten sein besonder libel und buch gemacht werd, das ich hie stil laß stan. nun so es also in magen kompt des hirns, wie obstet, so muß derselbige magen do sein ein alchimist und der scheider der rechten scheidung, so dem hirn füglich und demselbigen anzunemen. im selbigen so erfint sich ein ander excrement, nit wie die anderen, des emunctorium ist zu der nasen aus und ist der roz so da ausgat. darinen wissen, das also des hirns magen außerthalb dem hirn ist und vor dem hirn wird es bereit und bereitet zu dem hirn gezogen in die beschließenden zellen, darinen es ligt. also bleibt heraußen das excrement in den aderen, die nach derselbigen anatomei ligent, des hirns magen inhaltend und seind. dieselbigen haben ir emunctorium offenbar, wie der erste magen mit seim untern loch; dasselbige dient in die nasen. auf das wissen, das also außerthalb dem hirn solche tartari gefunden werden, soweit und dan der magen gehet in derselben region, daraus dan phrenesis, mania und dergleichen vil vesaniae komen und entspringen, die von arzten im blut und sonst beschriben seind worden zu sein aber felschlich, wie sie sich dan solcher sachen mer pflegen, darvon an seinen enden weiter geschriben stet.

Also weiter wissent von nieren. und wiewol das ist, das der harn an dem ort ligt und ist, so betrifft es doch die nieren an irem corpus nicht; dan sie neren sich nit vom harn sonder von anderer narung wie die andern glider. wiewol aber solches selten geschicht, dan ursach der harn uberfeuchts, das do der tartarus aus denselbigen nieren fleußt und nit mag gesundert werden von iren excrementen, so ist es doch gleich so wol als die andern glider darzu bereit. nun nemen die nieren ir narung auch

an nach inhalt der austeilung und derselbigen anatomei, so dan beschicht im menschen, der den menschen isset, der also ausgeteilt wird einem ietlichen so im zustet und dasselbige mit sampt denselbigen excrementis, das sonst nimer gescheiden mag werden als allein durch dasselbige glid das es dan ist. also haben die nieren auch ire excrementa sonderlich wie andere al. dis excrementum vermischt sich in den harn und gehet mit dem harn aus und ist der hypostasis. darumb der hypostasis die nieren urteilt in iren gebresten, dan er ist ir excrementum und scheidet sich vom harn hinweg bsonder in sein teil wie ein oli und ein wasser, das sich auch nicht laßt vermischen. und wie das oli oben schwimpt und das wasser unten, also ist die eigenschaft des hypostasis, in mitten oder dergleichen von oben herab bis gegen bodem sich zu teilen, nach dem und er wol ausgetriben wird. nun ist ein kunst, den hypostasim zu scheiden vom harn, also das der hypostasis in ein sonder geschir und der harn sonder gefangen wird. darumb auf solches, der das kan der sicht das excrement der nieren grüntlich und sicht darbei in bereitung und scheidung desselbigen die ultimam materiam der steinen. und wie dan ultima materia der steinen gefunden wird in eim ding, im selbigen wissen auch, das prima materia auch sei desselbigen dings, des ultima materia erscheinet. ein weit irsal ding ist es, das gesagt wird, das hypostasis den magen bedeut. aber was sollen die unergrünten sagen? sie müssen wol etwas herfürbringen, damit sie ir erdicht ding erhalten mögen. darumb so können sie wol seich sehen und arzneien, das sie niemants lobt sonder schilt, und habens dohin gebracht, das al menschen die arznei fliehen und haltens für büberei und bescheißerei. also haben sie die leut mit iren künsten betrogen und das ein gemeiner baur mer glaubens hat, auch ein jüd, dan sie, und so mans besicht an im selbst, so können sie auch mer dan die doctores.

ist das nit ein laster und ein schand, das ein statarzt sol sein in einer stat mit einer provision, und die kranken fliehen, kan in nit helfen, muß lassen ligen, und andere die nit gestudirt haben helfen in? ist das ein er, so ist es doch schentlich zu reden. das tuts aber, das euer lernen nichts ist; ir seid poeten, poetisch arzneient ir. und wan euer noch so vil weren, so wißt ir euere eigne doctores nit zu defendiren noch sie euch. alein was die lange gewonheit tut, herkommen und die ordnung der hohen schulen, do nichts dan gleisner und schreiber aufwachsen. das ist ein schreiber, der recept fürhelt und aber macht niemants gesunt, damit ist er auch ein doctor des schreibens aber nit des gesunt machens. also seint ir schreiber, das ist gleisner und habt ein besondere sect wie die phariseer. dan niemants darf in iren handel reden. also halten irs auch, wie die mönchsorden seind, die nit wissen was weiß oder schwarz sei. ist das nit ein schand das ir aus dem hypostasi nie keinen stein haben judizirt zuerkennen und ire stein sagen: pfui, was lernen ir doctores? alein den narren zu kolben.

Das herz leidet und geduldet solchs auch. nun nimpt es sein narung auch an wie die andern glider, desgleichen so scheit es seine excrementen auch von im. nun ist allein von seinen excrementen zu reden, aus ursachen das in ir der tartarus ligt. nun ligt das herz in seiner capsula, aus derselbigen kompt ir excrementum; nichts bleibt in ir. darauf wissent, das das herz am aller wenigsten fürung nimpt und am aller reinigsten und gibt sein excrement von im, wie ein lauter wassertropf, der aus den augen kompt, in die capsula darin es ligt. nun ist dis also, das so es uber sein gewicht kompt, als dan so schwizt es von im. das aber heraus schwizt durch die capsula, ist luftig und nit schwer sonder eines leichten geistes, wiewol das gesagt wird, die lung blase dem herzen zu, das es küle

habe; es seind solcher vergebner reden mer geschehen. die küle, so die lunge macht, dient dem ganzen leib und nit dem herzen alein. dan ein andere hiz ist die leber, ein ander das herz, ein ander do ein ander do. darumb ist es nit, das alle hiz vom herzen komme sonder ein ietlich glid hat seine hiz von im selbst, darumb ein gemeine külung da beschicht. nun alein von den excrementen so wissent das. so der tartarus in der capsula coagulirt wird und der spiritus salis begreift in, so ist von stund an die generatio tartari do in der form wie dan die ist, des prima materia do ligt. und also generirt sich tartarus in der capsula darinen das herz ligt, daraus dan andere vil solcher krankheiten komen, die man mit vil anderen namen nent als cardiaca, tremor cordis und dergleichen, wie dan in seinen capiteln erzelt wird. nun paroxysmiren solche krankheiten mit dem stein und haben denselbigen paroxysmum, und aber darumb das die stat anderst ist und ligt, darumb sie auch ander paroxysmos macht. aus der ursachen seind sie blint, suchen andere namen, sagen es sei dise oder jenige krankheit und komme von der melancholia, cholera &c. und die narren wissen nit, das sie das herz nit dahin bringen mögen, das die ding darinen sein, die sie also dohin nemen und sagen zu sein. aber dieweil in niemants drein ret, so haben sie gut lügen und beschiß fürzuhalten und ir humores an die stat zusetzen. niemant ist da, der in das widerspreche, also bleiben die narren doctores der arznei und ist ir herz diser narren künsten vol und mer dan recht narren. so mans aber recht betrachten würd und die ordnung bei in finden, sie würden etwan mit prügeln bezalt werden oder zu staupen gejagt und noch mer. das seind die mörder, von denen das gebot gottes sagt, du solt niemant töten. darumb so lern das du niemant tötest oder far zu acker. es trift fürwar alle künst an, die den menschen mögen töten, so sie nit recht gebraucht

werden. dan es ist nit alein von schwert gesagt sonder auch du bist darinen begriffen, und dich werden deine auctores nicht erretten werden, auf die du dich ziehest. dan sie seind gleich so wol als du dem henker hingeben. darumb so mag keiner sich mit einem andern dieb entschuldigen. die blinden werden zusamen fallen. ir berüment euch großer anatomei und wissent nit was ir sehent; das ir in der hant habt, das kennen ir nit, als zu Nürnberg die doctores so sie apoteken visitiren, so haben sie in der hand das, nach dem sie fragen, ob mans nit auch habe. sollen dan solche leut alle Teutschen der unseren examiniren? o ires betrogenen examinirens und irs falschen dargebens. wie nüzet in so wol, das sie bei ires gleichen standen; wo das nicht wer, wie wolten sie bestan mit irem gaukelspil? nit alein in einem, das ist im aussaz, sonder mit allem falsch die ding betreffend. es tut wol das sie gefreunt sind bei den hansen, sie wurden sonst iren lon wol finden.

Nun aber aus der gallen get auch ein tartarus, der sich nimpt aus demselbigen excrement wie die anderen. nun aber behelt die gall denselbigen tartarum in ir und gibt in nit weiter. darumb so erfint sich, das in der gallen die materia der steinen ligt, und so sie vom excrement gescheiden wird und nit auslauft in derselbigen austeilung, so generirt sich dieselbige form wie sie dan in der gallen hat. daraus nun auch seine krankheiten entspringen. das ist dieselbigen paroxysmi, so dan der stein und ein ietlicher stein an im selbst hat, daraus dan drucken, knütschen, kozen, krimmen, uberlaufen der gallen zu seiner zeit seines paroxysmi entstehet, welcher gallen uberlaufen nachfolgend in dem ingeweid colicam macht und dergleichen. aber die arzt sagen von anderen blauen enten, wo der ursprung herkompt. alein es sei dan das du den stein treffest, sonst ist es dir alles umbsonst. dergleichen den ursprung aus der gallen sezest, geboren und geursachet

aus dem ſtein der darinen ſei, und die cur dermaßen öfneſt und ſageſt: allein der ſtein in der gallen werd genomen ſonſt iſt es nit müglich zu helfen. aber ir ſeit ſo ganz wol gebuzt in ſolchen krankheiten, dieweil man euch euerem blauen dunſt loſet und glaubet, ſo tuts euch ſo ſanft und ſo wol. was euch in ſinn felt das muß alſo ſein, dan bilich auch, euer gemein iſt auch alſo nach dem und ir burgermeiſter iſt. darauf wiſſent das ir die krankheiten der gallen wol erkennen vom ſtein zuſein oder on den ſtein; und nemlich wiſſent, das die gall nit größer feintſchaft hat dan der excrementen und ſelten krank wird, da nit der tartarus auch mitlauft, geſcheiden oder nit. und alſo in dem wiſſen auch, das der ſtein in ſeinem paroxysmo die gall austreibt in vil art und wege, hie nit zubeſchreiben. dieſelbige art die gibt gelſucht und vilerlei weſen; iezt kompt ſie, iezt gehet ſie wider hinweg. und ein iegliche gelſucht, die nit hin wil gan von irer rechten arznei der gelſucht, die iſt mit dem tartaro bemiſcht, und allein der ſtein werde von ir getriben, ſonſt wird da kein aſallia oder gensdreck und anderes ꝛc helfen; darumb ſo haben fleiß dabei. ſo wiſſent auch, das ir des ſteins paroxysmos wol erkennent, das er lembt, krümpt, macht feulung, durchſucht den ganzen leib. alſo tut er auch hie an dem ort, das iſt gelſucht, krümme, leme, grimmen und drucken umb das grüblin und dergleichen erbrechen und bös magen und deuung. ſolches aber alles ſchemen ſich die arzet nit, das ſie ſagen, es iſt ein cholera, es iſt ein ſeltſame cholera; freilich cholera bei euch narren, aber nit bei den erfarnen, ir tut im aber genug nach dem und ir leut ſeint. wie oft iſt in der gallen gefunden worden generatio lapidis, ultima materia lapidis? aber ir ſtokgelerten beſcheißent die hend nit gern; wan ir wiſſen wie ſie ligt, ſo laſſent ir euch bedünken, ir habt ſein ſchon gnug.

Nun alſo wiſſen dermaßen auch von dem milz, welchs

dermaßen die materiam calculi auch in iren excrementen hat. nun wird gesagt das sich das milz zun augen aus purgir; das erfint sich nit. dan wo ein ausgang des emunctorii ist, da ist auch sein gesuntheit zu erlangen. als der magen hat sein emunctorium durch den monoculum; gebricht im etwas, so treibt mans daraus und gehet hinaus, so aber das nit beschicht, so muß er sein krankheit bestan. also auch mit dem harn in seinen straßen. so nun das milz solt sein emunctorium haben zun augen aus, so müssen wir auch arznei haben die da weinen machten, auf das des milz krankheiten, quartana, opilatio etc dahinaus gingen und gesondert würden. dieweil aber das milz mit weinen sein krankheit nicht vertreibt, noch mit lachen die leberen, so seints nit emunctoria, sonder es ist ein anders das da weinet und das da lachet. darumb es ein grober irsal in den arzten, das sie vergessen haben, das alle emunctoria arznei haben: zum ingeweid coloquint, esula, zum magenmunt nipaln praecipitat, zur leberen pt. mz., die blasen mit rettich, linaria, zur nasen nießpulver, pfersichblettern und also mit anderen. aber zum weinen ist nie keine gewesen, die dem milz sein emunctorium het purgirt. wie aber die doctores mit allen dingen sind, so sind sie auch darmit. es ist auch ein puncten irer weisheit einer, dan also ging quartana hinweg durch die augen, so müssen sie es durch den ars treiben und in ander weg suchen lassen, schwizen und dergleichen, das macht alles der irsal so sie tragen in der anatomei, philosophei und im liecht der natur. nun ist das milz dem stein geneigt, so es empfacht von seinen excrementen denselbigen stein oder tartarische art. nun ist des milzen magen in seinen eignen poris, darinen deuet es und scheit sein nutriment von sein excrementen, gehet aus den poris wie ein subtil wasser, das wol clarifizirt ist, desselbigen ausgang distillirt sich in die blasen, wie dan an seim ort gesagt wird. so nun also der

tartarus geboren wird und gescheiden und der spiritus salis bei im, so generirt sich der tartarus daraus, das gleich so wol erysipela werden aber kein quartana.

Darumb so wissent, wie iezt gesagt und fürgehalten ist von dem tartaro der hauptglider, das ir den erkenen und am aller ersten, ehe ir eim kranken sagen, das ist das ir disen tartarum hindan scheident und in sonderlich begreifen. dan ir habt ie bisher ein langen bösen brauch gehabt der wenig ausgetragen hat mit nuz, aber wol in der merung des so ir wenden solten, und sonderlich aber das ir nun sagen, das milz reinige sich durch die augen oder die gall zun oren aus, dan sie seind beide nicht war. aber darumb sagents ir, das niemants erfaren kan, darumb so glaubt mans euch als einer lügen die mit gewalt beschicht. den wer wolt sich wider ein solchen erlichen haufen der hohen schulen legen, da alle vertribene baccalaurei, ludimagistri, procuratores, poetae, historici, griechischen, arabischen, chaldaischen, jüdischen, mönch, nonnen sich in erhalten, henker, huren und huntschlager? so ir ie rechte doctores werent, so würden fürwar euere bücher wol sovil anzeigen, das euch kein henker uberkünstlen solt. aber das sie nichts wert sein, so hat der henker guten plaz euch zu uberkünstlen und uberdisputiren, das ist euer gebrechen.

Tractatus quintus.

Also nun weiter so ist ein ander genus tartari, dasselbige das ist außerthalb den hauptglideren als im blut, fleisch, mark und anderen dergleichen mer, wie sie dan nach der gemein zusamen gefaßt werden. nun wiewol das ist, daß das augenwasser lacrimae nit verstanden werden hierin, dan ursach es ist nicht wol zu wissen von wannen es kompt oder sich erhebe in seiner materia oder substanz, dan ursach es kompt von weinen und von lachen, deren beider ursprung nit gewiß ist, wo sein brunnen ligt aus

dem es get; darumb ſo wird am ſelbigen ort kein beſchreibung von inen. ſo ſollen ir nun in diſen dingen wiſſen das das blut, das mark, das fleiſch irn tartarum auch haben und geberen. und darbei wiſſen, in maßen wie angezeigt iſt, das bei inen und in inen ir magen auch iſt und alle digeſtion mit ſampt dem ſpiritu ſalis, aus dem dan folget das in denſelbigen glideren gleich ſo wol der tartarus wechſt und iſt als in anderen; dan ſie haben auch die excrementen als wol als die von denen geſagt iſt.

Nun iſt am aller erſten von dem zu ſagen wo ſie ir excrement hin tunt. nemlich ſo iſt es allein der ſchweiß, der durch die haut get, der iſt excrementum ſanguinis, und der ſo aus dem fleiſch get, iſt cruor, der ſich in die eſten ſtillirt; der im mark iſt, den verzert die tröckne des beins, und aber was nit verzert wird, das kompt in die concavitet der gleichen und ligamenten und anderer hülen dergleichen. von diſen dreien als von den gemeiniſten und größiſten iſt ſonderlichen zuſagen. was als dan von anderen tartari generibus ſind, wird an ſeinem ort auch begriffen. nun aber von diſen dreien merkent eben und wol, das treffenlich vil krankheiten aus dem blut komen und entſpringen, die mit vil anderen urſachen erklert werden zu komen, dan ſie komen, dadurch dan ſie felſchlich in receptis und curis handlen. auf ſolches merkent das genus tartari, damit derſelbigen irrung fürkomen werd, dadurch vil leut zum tot verurſacht werden aus frevenlichem unverſtant derſelben arzten.

Auf das merken zwen weg des tartari, einen in ſeim eigen magen, den andern in ſeim ausgang. des bluts ausgang iſt aus den aderen durch die haut, das iſt durch die poros, des fleiſchs iſt ein mag im fleiſch, das iſt in ſeinem magen dergleichen in ſeinem ausgang, das iſt vom fleiſch bis in die blatern. und alſo im blut der eigen magen im blut ſelbſt wie hie im fleiſch, alſo auch vom mark im mark

ſelbſt und im ausgang vom mark, das iſt im geeder, glidern, beinen und anderen hülen. ſolche ding und ſondere unterſcheid ſollen wol gemerket werden und nachfolgents der tartariſche paroxysmus; dan urſach der die paroxysmos tartari nit kennt, der iſt unbilich in der arznei ein arzt genent. dan der tartariſche paroxysmus und die tartariſchen ſtett lernen und machen den arzt zu erkennen die krankheiten, die er nit kan geſunt machen, die er heißt unheilbar, die ſich ſein und ſeiner kunſt benemen. darumb ſo iſt bilich ein groß aufmerkung zuhaben in allen anatomien und ſolcher krankheiten ungeſchlachte art, auf das das erfunden werd, das den arzt zu ſchanden bringt.

Darauf nun ſo wiſſent am aller erſten das das blut, mark und fleiſch auch an ſich zeucht ſeine narung und in im ſelbs dauet und ſcheidet von im, das nit ſein iſt. nun ſeind aber die drei, großer ſtück drei, daran vil ligt und der merer teil des leibs an denen dreien hangt. darauf dan ſonderlich zu merken iſt, das ir digeſtio ſo ſcharf iſt, das ſie ſo ſubtil ſich diſtillirt und bereit, das kein chaos ſo klar iſt, dis iſt klerer. nun aber ſo ſie kommen in ir ſeparationes, ſo iſt ir excrementum dasſelbige das ſichtbar iſt aber beim ſubtiliſten, das nutriment aber deren dreien dingen iſt unſichtbar, nit als ein geiſt der zum munt ausget und leßt ein atem mit im, der zu ſehen iſt, aber nicht zu greifen, das iſt zu entpfinden aber ungreiflich. dasſelbige nutriment wird im blut, fleiſch und mark noch ſubtiler geziert, und was in im iſt das grob iſt, aber wiewol unſichtbar und ungreiflich, ſo wird es doch noch klerer in diſem magen gemacht, da fleiſch, blut und mark <iſt> und was da iſt das eim corpus gleich iſt, muß darinnen ſubtiler werden. das iſt der ſudor, derſelbige iſt ſichtig und greiflich, wiewol er im leib ſo ſubtil war, das er eim chaos gleich war. iedoch aber in ſeiner rechten ſcheidung, die in zu ſcheiden haben, da wird erfunden was ein ſolcher chaos iſt. vom

selbigen ist nun zu reden, und nit vom nutriment das alein ein spiritus ist, und der sichtbar söndert sein excrement. also sind auch des fleischs und des marks nutriment nur ein geist on alle sichtbarkeit und greiflikeit aber die excrementen sind sichtbar, aber die subtilisten excrementen sind sie, als im ganzen leib sind unter allen anderen.

Vom excrement des bluts wisset das der tartarus in im so subtil nit steigt und sich einmischt zu gleicher weis als im brantwein. derselbig er werd distillirt und circulirt auf das subtilist, noch hat er in im den weinstein. der wein sei wie subtil er wölle und werde distillirt beim reinigsten, noch so hat er ein weinstein in im; also da auch. wiewol die subtilisten digestion da werden, so ist doch separatio da so subtil, das sie nichts im nutriment leßt, es muß hinweg. darum so ist diser tartarus subtil und vilfaltig in seiner essentia. dan das wissent, das er sich coagulirt vom spiritu salis, desgleichen auch von im und durch in resolvirt er sich auch. darumb so wissent in dem, das aller tartarus des bluts, fleischs und marks in zwen wege stehe, in der coagulation und resolution. wiewol nit weniger das ist, das andere digestion vilmalen resolvirten tartarum auch geben, so ist es doch nit dergleichen in gleichmeßiger ursachen sonder aus der art eines solchen weinsteins, die dan hie nit sol also verstanden werden, sonder also das die separatio und digestio so scharpf, subtil und geschwind gant durch iren vulcanischen athanar mit sampt der archeischen bereitung, das ein tartarus, der do zu der coagulation geordnet ist, gebrochen wird und zu wasser wird, und der so zu der resolution get, geordnet in ir zu der coagulation get. als der aus eisen ein wasser macht, aus demselbigen wasser wider eisen, oder der aus granaten mucilaginem und aus demselbigen wider granaten oder ein ander genus, das solchem gleich sei, machen wolt. darauf so merkent in den dingen, das der tartarus aus dem element wasser

kompt, es sei das durch nutriment oder das durch trank kompt, darumb so leßt er sich also resolviren und coaguliren wie obstet. darumb auch so get er in sein ultimam materiam, dan das wasser ist ein mutter und ein matrix diser generation allen. darumb nun so wissen, so im blut das ist in aderen solch excrementen vom tartaro bleiben, so wird das blut voller körnlin wie grieß oder reis oder breikörnle sind. also auch außerhalb der aderen oder poris solche grana wachsen. und wiewol aber das ist, das mer resolutiones do werden dan coagulationes, so gent sie doch alle in coagulationem am lezten ires endes und irer zeit, so es lang stat hat mit dem spiritu salis. nun ist aber der roz des bluts sein excrement, und so er so grob ist und nit durchschwizt sonder also ein roz bleibt, so wisse das der tartarus unter den excrementen ist, das ist mit einander vereinigt. da wird keine generation mer des tartari aber ein stercus und ein excrement, das nit anderst zu urteilen ist dan aus beider natur, des tartari und des excrements, daraus dan sonderliche krankheiten wachsen aus dem blut. darauf wissen, dieweil solches excrement da ist, so ist es der natur unterworfen und der gestalt, das sie das, so nichts sol, feulet und zu vertreiben begert, das nit bei ir sei, welches vertreiben aber der natur krankheit und tötung selbst ist. daraus dan folget das du bei ir feulung den tartarum und das excrement erkennen solt, was auch das sei, als dan suche der excrement wirkung, hie nicht not zu eröfnen.

So wissen nun weiter von dem tartaro der da im fleisch geboren wird. das fleisch ist ein sulphur, sal und mercurius, das da coagulirt ist in ein weiche substanz, und sein magen ist der liquor der in dem fleisch ist, derselbige ist sein liquor, der das fleisch in der mollification behelt. also ist sein liquor sein magen und ist dem fleisch angeborn und ein unteilbarliche materia von einander,

daraus dan zu merken ist, das vil krankheiten daraus entspringen und nemlich alle die krankheiten die da schwinen oder verschwinden. dan was da schwint, das hat sein ersten ursprung in desselbigen glids magen. darumb so das fleisch schweinet, so wißt auch, das der magen von dem hie gesagt wird schwinet, das ist nit deuet oder die fürung hat. darumb so wissent das hie im fleisch dermaßen der tartarus geboren wird, also das im sein liquor des fleischs nutriment gescheiden wird und dieselbige scheidung so sie wider gescheiden wird, das ist im excrement die zwei von einander, des fleischs excrementa und der narung eigen excrementa. als dan so wird auch der tartarus da, wie von anderen gesagt ist. nun weiter ist zu wissen von den örtern und stetten da diser tartarus geboren wird und sich legert und das also. aller liquor des fleischs, der dan ein magen des fleischs ist, der reinigt sich durch sein inwendig schwizen, welchs schwizen in die blasen sizet, das durchget und durchdringt dieselbige venulas, poros und orificia und also kompt es in die blasen zum harn. darumb so ist der zweifach in seiner erkantnus, einer von der narung und einer von dem liquore des fleischs. der von der narung zeigt sein weg und magen an, den er durchgehet und so weit es in betrifft, der aber vom fleisch zeiget vom fleisch an, so weit und der ganze leib ist. darumb was krankheiten im leibe sind, die in das fleisch gebracht werden oder ir gemeinschaft darin haben, dieselbigen all werden im harn erfunden; die aber nit teil daran haben die werden in disem harn des fleisch liquors nit ersehen. darumb so wissen auf die anatomia des harns zusehen, dan in im ist der ganz microcosmus fürgebildet, des erkantnus löblich ist einem arzt. der aber dise anatomei des harns, die wie ein geist darin ligt, nit erkent, der betreuget einen teglichen zulauf mit seinem geschwez und unwarhaftigen anzeigen. nun von disem harn wissen, das also stein in der

blateren und nieren wachsen in vil art, die aus disem sudoribus und excrementis wachsen. dieselbigen wissen durch den tartarum zu erkenen in seinen eigenschaften mit sampt eines ieglichen generis cura <und> der erkent vil mer dan die halbe arznei. von solcher art und steinen des tartari wissent, das sie gefunden werden in vil örten des leibs, oftmals ehe sie komen in die region der nieren und blasen, auf welches sonderliche acht zu haben ist. dan da werden vil opilationes mit vilerlei chronicis morbis in hüften, rucken, lenden, glideren, seiten und dergleichen und seind auch der heftigsten genera der steinen an disen orten; dan ursach die coaguliren sich herter und größer und vil mer in die eck als zimliche rotunditet und wachsen mit merem haufen und zufal und mit vil mer teglichen paroxysmis als die andern so aus dem harn komen. von disen weiter merkent seine capitel.

Dermaßen sollen ir auch wissen vom mark, des liquor ist sein eigner magen. diser liquor ist aber ein feiste, des fleisch ist ein dünnes wasser, des bluts ist ein geist. nun dises marks magen hat gleich so wol sein digestion als andere magen, dienstlich demselbigen mark, des magen er dan ist. nun ist sein tartarus nit coagulirt, dan ursach die feiste generirt kein coagulation, allein die magere, darumb die feiste den tartarum weret; das ist sein höchste praeservation, dem in solchem fürzukomen. auf das wissent, so nun dises marks tartarus nit coagulirt wird und doch gescheiden wird, so wird er resolvirt, das ist aus im wird ein ander sonderer liquor, welcher liquor gleich so wol hat den jenigen paroxysmum als der coagulirt tartarus mit allen calculischen zufellen und dergleichen anhengen. nun wissent von disem tartarischen liquore, das er vil krankheiten macht die man gesücht heißt, flüß und dergleichen nach der art der lender, auch den tropfen, den markschwinen und vil dergleichen, das alles ein tarta-

rischer feister liquor ist, der sich in sciatica, artetica hinlendet. das ist nun wol zu merken, das alle artetica, sciatica, so nit podagra perfecta sind, allein tartaricus liquor ist, die in den gleichen, articulis, scia, neruis, iuncturis etc ligent wie ein feister saft und paroxysmirt wie der stein in seinen örteren, nach dem und dieselbige paroxysmische art ist und inhalt. der den stein kan curiren und weiß mit im zu handlen, der heilet auch den morbum; der in aber nit kan heilen, der heilet auch nit dise krankheiten. darauf wissent mit was untüchtigen recepten die scribenten geschriben und gehandelt haben, die sich die arteticam, sciaticam, dolores iuncturarum zu vertreiben understanden mit iren ungereimpten, unbequemen arzneien, die sich gleich gereimt haben wie ir verstant gewesen ist. nichts haben sie gewißt, nichts haben sie auch ausgericht. also wissent das diser liquor sich auch in vilen anderen krankheiten mischet, so dem leib außerthalb tartarischer art anligt und sich dermaßen einbildet, das er oftmals betruglichen zu erkennen ist und schwerlich, iedoch aber der den tartarischen paroxysmum erkent, der weiß wo er ligt und wo er sich hat eingemischet und mit was krankheit er gemeinschaft tregt. dieselbige krankheiten in der gemein al, so also mit dem tartaro seind vereinigt, haben ein zweifachen paroxysmum, von der anderen krankheit ein anhang irer art und dieselbige krankheit ein anhang aber irer art von disem liquore. solche vereinigung ist manichfaltig in dem aussaz. das ist die merer ursach, das die alten sagen, der aussaz wer nit zu heilen, dan sie haben den tartarum nit geschmekt, auch sein curam nit; darumb ist es inen wol unglaublich, dan sie habens nit verstanden. darbei wissent, das sie nit allein ein unleiblichen paroxysmum machen, das ist ein unsichtigen, sonder auch ein sichtigen in dem, so der tartarus ein liquor ist wie hie im mark, als dan so get er in die chiragrischen krankheiten al und lauft mit

denselbigen ausgengen in dieselbige stet und ort, hilft dem salz fressen, nagen, löcher machen. dan es ist auch sein art und natur fressen und nagen. darumb das oftmals ulcera pinguia gefunden werden, die alein dieselbige feiste aus dem tartaro des marks haben. und aber so er sich mit einmischt, wie obstet, und ist einer calcinirischen, corrosivischen art, so nagt er sein eigen mark und ligt in dem gebein und frißt im selbigen und macht schmerzen, den nit zu helfen ist; alein es wer dan das der tartarus furgenomen werd, der dan bisher verschwigen ist bliben. darumb so ist das mark gesunt, das die excrementa in beinen verzert werden und nit durchgent in ander regionen, das ist in die gleiche, in das fleisch, in die geeder, in das glidwasser. so sie aber ausgant auf tartarische art, so wissent, das ir da vil krankheiten finden werdet, deren ursprung falsch und lügenhaftig, unergrünt, auch mit solchen untüchtigen recepten bei den alten geschriben sind worden.

Nun ist im glidwasser dergleichen ein digestion, wie von den anderen gesagt ist, in welchen ie der tartarus ist gescheiden, wie obstet, von anderen und sein sondere krankheit macht. nun ist das glidwasser ein trefflich glid des leibs und das aller entpfindlichst des ganzen leibs, das am wenigsten leiden oder gedulden mag. nun ist sein tartari excrementum zweifach, eins ein liquor, das ander coagulirt. am allerersten so ist es ein liquor und nach langem so coagulirts der salz geist in sein form, die dan sich nimpt nach derselbigen art. dise art ist wol zumerken; dan vil podagra, chiragra, gonagra werden gefunden, die mit dem liquore tartari vermischt seind, deren cur noch nit gefunden ist worden. dan sie haben den tartarum nit erkent, darumb so gebrist in der cur. solch podagram sagen sie, es sei unheilbar. ja den autoren glaub und ires gleichen. freilich muß es inen unheilbar sein, dieweil sie die ursach

nit verstehent noch erkennent. sie haben noch nit vil rechts gelernet, darumb so felen sie da auch desto mer und die so inen anhangen, denen dan sonderlich wol ist mit schwezen und bescheißerei. gleich und gleich fint sich almal zusamen, und wan ein bescheißer vor Adams zeiten gewesen wer, die iezigen würden in finden, sie verliren sich nit. und hetten die kranken ire meuler zugehabt, so hetten sie gar nix gewüßt als was sie die kranken gelernet haben; das haben sie und sonst nichts mer. das ist ein unvolkomenes lernen, das der schuler lernt den meister. darumb so mag auch der krank den arzt nit leren, er ret allein von seim schmerzen und seiner art; im selben plerren sie und weiter wissen sie nichts mer, als dan öffentlich, das sie durcheinander liegen in den krankheiten und nemen keine aus sonder all, und gedenken des himels nit, der concordanz nit und deren astra, darinen das merist ligt. zu dem das sie auch nit wissen, was prima oder ultima materia ist und was der mensch ist oder was sein leib ist, und wöllen alle ding zurecht legen und regiren, wissen nit was das ist, das ir subiectum ist. darumb so ist ir glaub groß aber die werk seind klein. darumb so wissent im podagra, das vil calculische paroxysmi komen. zugleicherweis wie der stein, der oftmals sein großen paroxysmum macht und vil art an im hat. also do auch im podagra vil paroxysmi komen, die nit aus des podagrams art komen, sonder sie komen aus der steinischen art, und aber sie arzneien mit podagrischen arzneien und machens noch heftiger. die arznei die den tartarum gewaltigt, ist auch die so das podagram gewaltiget in solchen dingen. darumb so du das nun nit kanst heilen und sein tartarum nemen, so wirstu auch nit könen heilen dis podagram. darumb so bleibt es lang in deinen büchern ungeheilt und behalt den namen in deinen büchern, podagra est morbus incurabilis. dan du bist auf dem falschen grunt, darumb so schemest

du dich liegens nit, du tust auch dein bests. und so du das aller best, tust so bistu ein betrieger am aller meisten, dan du irrest im anfang und in der ursachen und spazirest mit deinen lügen in dem rosengarten umb. also verstanden nun die capitel so da vom podagra werden geschriben, das ist die unterscheid lernen erkenen, was podagra von im selbst sei und was es sei, so diser tartari liquor in im stet. sonderlich so sich begibt, das der tartarus coagulirt wird und in die steinische art gienge, als dan so wisse das du calcinirte arzneien brauchen solt. dan das do ein liquor ist anfenglich in seiner ersten substanz, das get wider in sein liquorem. dise retransmutation mußtu wissen, wilt du in der arznei ein verstand haben, wo nit so laß die klapperei sein und hör auf. aber die pfennig, so mit lügen gewonnen werden, schmecken dir baß als mit der warheit. das lernen die hohenschulen.

Tractatus sextus.

Nun aber das alles wie angezeigt ist, so seind noch mer generationes lapidis im menschen, die sich außerhalb dem tartaro erheben und wachsen, derselbigen generation ist gleich den eußeren. dan dieweil der mensch microcosmus ist, so seind auch in im die generationes der eußeren welt mit seiner unterscheid, wie dan philosophia vermag. solche generation beschehen in dem menschen, so nit aus dem tartaro den stein erlangen, deren digestio, separatio etc gut ist, und der tartarus mit sampt den excrementen vermischt bleibt und ausget one berürung des salzgeists. dieweil nun ein ander genus vorhanden ist gleich dem gemelten, iedoch aber nit mit dem tartarischen paroxysmo oder gestalt, form 2c, sonder natürlichs geberens, so wissent dieweil zwo generationes do seind, so seind auch zwo essentiae do. der tartarus hat in im ein paroxysmum, dise aber haben kein paroxysmum an in, alein es sei dan das da

ein paroxysmus wird aus der confin, do er ligt, sonst geschicht es nit. darumb dieselbigen paroxysmi nit dem stein sonder der confin sollen zugelegt werden und nach ir erkent. solcher generation begegnen den kindern vil aus beider art, aus der geburt und von ir selbst ursach, als dan an irem capitel sonderlich wird fürgehalten. das meld ich aber hie darumb, das ir in den jungen dergleichen sollen solch achtung haben; dan sie werden oftmals als steinig und mer als die alten, und aber sie und die alten ist ein ursach.

Damit so merkent von der generation natürlichs laufs außerthalb des tartarischen wesens. zwo seind der generation in der materien, das ist ein iedlicher stein, der do sol geboren werden, der muß steinige primam materiam haben. darauf folget das solcher steiniger materien zwo seind, nemlich eine die ist in uns zugleicherweis wie eine ist in der großen welt, die andere kompt in uns, das ist so wirs in uns bringen. als so wir ein trank trinken, das von der rechten steinigen art were und nit nutrimenta sonder der stein materia selbst. nun das seind zwo materien aus deren ein ietliche ein stein im menschen wird. das nun die steine macht, das ist desselbigen elements astrum; dasselbige astrum ist der feurige salzgeist, der congelirts und heißt congelatio bilicher dan coagulatio. darumb so wissen nun in disen dingen, das wir am aller ersten vier element in uns sollen erkennen und in den vieren ein steinige materi zusein, das ist im selbigen wasser. nun ist das feur in seim salzgeist im selbigen element sein eigen congelatio, darumb so seind vier astra vier feur, das ist ein vierfacher feurgeist oder salzgeist. so sich do ein generation herfür laßt und sich dohin stellet, so ist auch dabei sein astrum, das in congelirt. zu gleicher weis wie im himel, do ist kein stein oder hagelstein, donnerstein. wie nun derselbig stein herfür kompt oder wo er sich nimpt, also wissent auch, das ir

dise generation sollen erkenen und verstan, nit die stein der flüsse, der bergen oder bechen oder dergleichen sonder die stein tonitrui. dieselbe ist die generation von der hie geschriben wird und ist im microcosmo gleich wie im himel.

Nun am ersten dieselbigen generationes der eußern welt zubeschreiben ist notwendig. so wissent, das dieselbige stein aus den elementen in iren steinwassern genomen werden, und aber sie seind nit stein sonder ein dauform, das aufsteiget aus seim element in ein anders, und das ander element ist des elements ultima materia. also enden sich die primae materiae diser steinen im himel. das ist, die stille welt hat in ir die generation diser seltsamen dingen. nun ist sie ein unsichtigs ding in der philosophei, aber sichtig wird sie in der ultima materia. so nun die geist des himels aus dem salz geboren den himel herschen, so begegnen inen dise generation; dieselbig ist nun die materia. der geist, die zeit ist der der sie congelirt, in welcher congelation andere ding mitlaufen, beschehen als die meteorica ausweiset. nun in solcher zusamen tretung solcher vereinigten elementen wechst nun im himel der stein, der sich darnach gen boden schlegt und felt, wol so oft und mer, das nichts darinen das man nicht merket noch innen wird. auf das so wissen das im leib dise astra und element auch seind, nit anders dan wie im himel. nun ist der mensch ein himel, das ist alle menschen ein himel, das ist aus eim limbo, darumb dem das, dem ein anders begegnet. er ist geteilt in sein teil und doch alles ein himel aber partirt im menschen. daraus nun folget, das geling auf ein stund, auf ein minuten ein solcher stein im menschen geboren wird in der gestalt wie obstet.

Notwendig were es die mechanicam diser generation wol aus zu suchen, aber nit not; ursach das ein medicus vorhin ein philosophus sein sol und ein astronomus. darumb so versich ich mich, dasselbige alles bei in vilfach

zu ſein, darumb leichte unterricht gnugſam iſt und tut. das iſt aber alſo, das ein ietlich donner aus dem ſalz kompt und nichts iſt als ſalz in prima materia, und der geiſt des ſalzes congelirt ſich ſelbſt. darumb das es mit einer ungeſtümikeit anget, iſt des ſalzes ſchuld, ſo dan im ſchwefel ſich nit vereinigen mag. dis ſalz aber get in ſtein, der ſchwefel in das feur, das iſt in ſeinen bliz. der ſchwefel verbrent im luft zwiſchen dem himel und der erden, das ſalz aber wird ein ſtein und felt ein ſtein herab. nun ſeind die primae materiae im menſchen alle geiſt und alle geſtirn, und dieſelbige zeit das iſt derſelbige lauf. darauf ſo wiſſent welcher menſch denſelbigen curs hat, als dan die zeit da gibt, auf wen es gefallen iſt, derſelbige wird dem ſtein nit entkomen, ſonder er wird bei im befunden und wachſen, welche ſtein ſich nit vil ſöndern oder entformen gegen den ſtralſteinen in der ſchwerze, farben und anderen anhangendem weſen als allein in der herte, etwan linder und doch herter als alle andere ſtein. darum ſo du wilt ſein theoricam wol wiſſen und erkennen, ſo lern am erſten erkenen die generationes des donners, ſo haſtu die materiam des ſteins auch. darumb ſo iſt nit not von ir vil zu ſagen, dieweil philoſophia an dem ort den arzt gibt, in dem das ir lernent die urſach do erkenen, ſo befil ichs weiter was not iſt dem arzt in der heilung in ſeinen capitulen zu ſuchen.

Nun auf das wiſſent die end und örter ſolcher generation wo ſie im menſchen wechſt oder ſonſt wo der ligt, da wiſſent, der ganze leib gibt die generation dis ſteins, dan es iſt ein olympus; ſo iſt der ſtein olympi generirt, darumb ſo muß es alles zuſamen genomen werden. auf das folget nun, das der leib ſo weich er iſt ein materiam gibt in ein compaction. dieſelbige ſamlet ſich zu geberen im chaos, das iſt in der hüle mitten des leibes, zwiſchen der ſcheitel und den ſolen an füßen. aus dem mittel get die generation gegen dem underſten bodem. nun iſt das

mittel im himel im wesen der sternen, im menschen in der hüle des diaphragmatis. der underste bodem ist die erden, also ist auch die vesica und ir region, was under den nieren ist, und dieselbige stat. und wie auf die erden der donner felt, also in die vesicam oder nieren. dan do ist die anatomia der erden und des wassers, das ist der undern globul und sphaer planities. auf solches folget, dieweil dise region ist planitis der undern sphaer, das sie auch ist die stat, die do dise generation behalten muß. nach dem sie felt und legt, so felt sie nit in der congelation sonder in liquido, aber so schnel ist die congelation da, das sie congelirt wird so bald sie die undere planitiem entpfint. also auch ein ietlicher stralstein erst in der region der undern sphaer planitie auch wird, der vorhin ein liquor ist, das ist ein liquor lapidis. die congelation get in der frembde an und nit in seiner region, das ist auf seim mist. darumb wissen, das ein ietliche solche generation, do sie gefunden wird, nit geboren ist, sonder ligt an einer frembden stat und nit an irer eigen stat und auch das sie nit ist wie an ir eigen stat. wie ein eisen das im feur liquidum ist und aber im ausguß vom feur hert und congelirt. also groß ist derselbige feurgeist des salzes, das er sie schmelzt so lang bis er kompt in ein ausguß, do erhertet es (ut in nostra meteorica).

Nun wissent also darauf auch, wie ir sehent, das die sonne stein gebiret, so sie die materiam hat, das ist so ein wasser oder ein liquor ein steiniges wesen in ir hat, das stein ist und aber durch das wasser were resolvirt worden von seiner congelation. das ist, das wasser hat im sein congelation zerbrochen und aufgericht, als dan vil der steinen seind, die dem wasser dermaßen nicht widerstan mögen, dieselbigen stein mit sampt dem wasser, so es die sonn mag austruknen, so werden sie wider stein. aus der ursach wechst der sant und vil solcher stein teglich hinzu

und meren sich, als die meteorica ausweiset. so nun im menschen also ein solche dürre vorhin ist, bolus, lapis, viscus, arena etc, und wird durchs wasser resolvirt und getrunken on vorwissen, dasselb ist nit anderst im leib dan wie es auf der erden. daraus dan folget, treibts die natur nit aus ir sonder bleibt, so wird dasselbig durch die inwendig truckenen geist ausgetruknet, wie ein wasser vom luft, von der sonnen etc, und wird auch ein stein daraus. aber an vil örtern wird diser erkent als ein stein der erden, das ist wie sie dan auf erden ligen. also auch wissent, das sich oftmals begibt, das im menschen die kalte winterische art so heftig ubergehent, das sie aus solcher art die liquores congelirt als ein eis und aber wider zerschmelzet. dan so im menschen der somer und der winter ist, so seind auch bei im under und ober sphaera und was ir corpora seind. daraus dan folget, gefriren der humiditet im leib, so aus den teilen des leibs gant, die wir vapores heißen und ligt im geblüte und wo feuchte ist im leibe. dan dieselbigen vapores seind das wasser so auf erden gefriret, die villeicht wol mögen humores geheißen werden doch nit im alten verstand. aus solchem gefriren folgt hernach, so es wider auf entfreurt, die krankheiten der apostematum, platern und dergleichen, welches die alten scribenten noch nit recht verstanden haben, wie sie dan weiter beschriben werden an iren örtern und capiteln. der den menschen nit in solchem astralischem, temporalischem, essentialischem wesen erkent, der ist unbilich ein arzt. solcher stein art und stat ist nit sonderlich, sonder wo sie sich hinsezt do geschicht sie, nemlich in den emunctoriis des magens, der blateren, der nieren und in den wegen die do durchlaufen. aus dem folgt nun das vil arznei seind die solche stein resolviren, zerschmelzen, zerbrechen in ein letten, in ein mel; dan ursach es ist vorhin auch also gewesen. darumb so wird die andere congelation so stark nit das sie möge machen an-

derſt, dan das ſie do nit widerſtet, ſo ein arznei darzu kompt, die ſolcher reſolution gewalt hat. es tunts aber ander ſtein nit mit der arznei, dardurch dan vil der arzten betrogen ſeind worden; haben mit krebsaugen alle ſtein wöllen vertreiben, judaico, milio ſolis etc, aber ir narheit iſt gnugſam am tag.

Paramiri liber quartus de matrice.

Nun uber das alles ſo ich geſagt hab von dem anligen der menſchen, ſo iſt es doch nicht alles erzelt. dan ſo wir in den grunt der arznei gont, ſo befint ſich noch ein andre theoriſche philoſophei und aſtronomia im menſchen uber alles das ſo fürgehalten iſt. nun iſt dieſelbig alein der matrix halben, betreffend alein die frauen. nun dieweil der grunt weiter in diſem buch nit anderſt iſt als alein zu-beſchreiben dieſelbige matrix und ir anligen, zu gleicher weis wie ein menſch dem ſein anligen beſchriben werden, ſo wiſſent das ich von unſichtigen dingen rede; dan wer iſt der das in der anatomia matricis geſehen hab, das ſo ich hernachfolgend fürhalt. wiewol das iſt das an dem ort nichts ſichtigs iſt, ſo ſol es doch ſichtig geurteilt werden. in dem luft ſehent wir nichts, wir aber empfinden in, alſo auch in der mutter. darumb im luft wir wol mögen das beſehen das wir empfinden, das wir aber nit ſehent. dan nicht alein den augen iſt das beſehen befolen ſonder auch das empfinden. und aber in dem allem wie es gehandlet wird, ſo wird die anatomei hierinnen vorbehalten, das iſt das alle ding ſollent mit rechtem natürlichem grunt einan-der nachgon und gefürt werden und nit unſerem wenen, meinen *c heimgeſezt ſonder dem grunt, alſo das in dem wege beſehen werde das unſichtbar, als ſo es ſichtbar würd ⟨und⟩ als wer es. dan nicht alein, was wir ſehent, iſt der grunt ſonder das wir empfinden, iſt auch der grunt, und haben aber beide ein grunt und eine anweiſung darzu auch. wiewol die matrix ein anders iſt und vil ein anders, ſo iſt es alein doch das, das die kleineſte welt iſt, iſt matrix, und wie ſie aber das iſt, darumb gebürt ⟨ſich⟩ dasſelbig zuſezen.

So ſehent ir wol, das der himel beſchleußt beide under und ober ſphaer und umbgibt die, auf das nichts tötlichs

und was tötlich und zergenglich ist, hinaus gang in das eußer reich, das dan ist außerhalb dem himel den wir sehen. dan nichts tötlichs und nichts untötlichs mögen gemeinschaft haben noch in eim wonen. also ist die große welt beschlossen, das nichts von ir hinaus gang sonder in ir bleibe, das ir ist und das sie ist und dasselbig beschlossen sei und weiter einig. also ist nun die große welt. die kleine welt aber ist der mensch, derselbig ist auch beschlossen also mit einer haut, auf das sein blut, sein fleisch und was dan der mensch ist, nit in der gemeinschaft sei der großen welt, das ist das seine element nit berüren die eußern mit der substanz; dan eins breche das ander. darumb hat der mensch die haut uber sich, die ist der mensch, das sie scheide die zwo welt von einander, die große und die kleine, das ist die welt und den menschen, auf das zwei widerwertige ding nit zusamen in eine welt fallen. also bleibt die welt in irem geheuse ganz und unzerbrochen und niemants ist im selbigen haus der sie irre oder zerbreche. also bleibt auch der mensch in seim hause, das ist in seiner haut und laßt nichts hinein und get auch nichts aus seinem haus sonder er bleibt an seiner stat und ist also ein mensch seiner haut. nun folgt auf das, das der mensch das nit alein ist noch die welt alein, sonder es ist noch eine welt und ist die kleineste und ist die matrix. dieselbige ist auch eine und ist mit eim faß gebunden, das ist sie hat ir sonder gefeß, haut und gebent, das sie für sich selbst auch stehet, und ist gescheiden von der kleinen welt. also der man ist die kleine welt, die frau hat im selbigen ein gebresten, sie ist die kleineste welt und ist ein anders dan der man und hat seine andere anatomei, theoricam, causas, rationes, curas. und aber wiewol gleich in vil krankheiten mit dem man, das ist aber dem arzt zu underscheiden von einander, das ist vom man, dan sie ist ein andere welt.

Die mutter iſt ein ding, das nichts anders iſt als ein beſchloſſen welt, die ſonſt nicht gemeinſchaft hat mit den andern und iſt doch dieſelbige. dan die welt iſt und war die erſte creatur, der menſch war die ander, die frau die drit. alſo iſt die welt die gröſte, der mannen die nechſte, der frauen die kleineſte und hinderſte. nu hat die welt ir philoſophei und kunſt, ⟨auch⟩ der man, alſo auch die frauen. in der welt wachſen würme, im man, alſo auch in der frauen. das aber alles iſt alſo zu verſton das ſie alle drei ein creatur ſind, gleich in der aſtronomia und philoſophia und theorica. ſo die welt würm gebirt, ſo gebirt ſie auch der menſch in im, alſo auch die frau; dan ſie ſcheiden ſich in den generationibus nicht von einander. darauf folget aber ein ander in der welt, ein ander im man, ein ander in der frauen. darumb ſo folgt aus dem, dieweil die forme gibt ein ander welt zuſein, ſo gibts auch das corpus. darumb aus dem corpus gehet ein ſondere monarchei der medicin, alſo das ein beſondere monarchei der welt iſt, ein beſondere des mannes, eine beſondere der frauen. alſo werden dreierlei arzt, ein beſonderer der welt, das iſt der ſie pflanzet und behüt vor iren gebreſten, reife, ſchne ꝛc, ein ſonderer des mannes der in behüt in ſeinen gebreſten, alſo ein beſonderer der frauen der ſie auch bewaret. und wiewol die drei monarchien geſcheiden ſein von einander, ſo iſt es doch ein ding in den monarchien; dan ſie ſcheiden ſich nicht von einander in der kunſt, ſonder die kunſt begreift ſie mit einander in eim.

Der anfang der ler zu diſer kunſt iſt die welt, die begreift ſeine vier elementen, wie ſie in irer mutter ligen; das mittel iſt der menſch, der begreift die concordanz irer beider. die dritte ler und die lezt iſt die frau. iezt iſt der arzt in ſeinen theoricis rationibus etc ganz und volkomen; außerhalb deren was iſt der medicus? alſo weiter wiſſent in den dingen, das die frau eine ſondere welt iſt. und wie das

fleiſch des menſchen die erden iſt und aber ein andere ratio,
cauſa, phyſica, alſo auch mit den frauen; und wie das
blut das element waſſer iſt, alſo auch mit der anderen
⟨und⟩ form und corpora ſeind, und aber kein anders als
das element alein. wiewol der menſch in drei ſtuck geſezt
iſt, mercurius, ſulphur, ſal, alſo iſt in die drei ein iegliche
welt geſezt. das fleiſch iſt ſal, mercurius, ſulphur, die erden
iſt auch ſulphur, ſal und mercurius, das blut iſt mercurius,
ſulphur und ſal, das mer iſt auch mercurius, ſulphur, ſal,
und alſo fort mit den andern. die elementa ſcheiden ſich und
teilen ſich, dan urſach ſie ſind mütter, darumb ſo müſſen
ſie geteilet ſein, ire corpora aber bleibent mercurius, ſul-
phur, ſal. nun die frauen iſt ein anders, iſt aber auch mer-
curius, ſulphur, ſal als wol als die welt, als wol als der
man. darumb ſo wiſſent von ir, dieweil ſie das iſt in diſer
ſubſtanz ein ſolch corpus, das ſie ein welt iſt. das ſie aber
anderſt iſt dan die welt dan der man, anderſt iſt auch ir
phyſica. und darumb das ſie ein welt iſt, darumb iſt ſie
gleich in den krankheiten dem menſchen und der welt, an-
derſt aber und underſcheiden; dan ſie hat ein ander offi-
cium. ein ieglichs beſonder officium ſcheidet die phyſica,
theorica von der andern. darumb ob wol die frauen hydro-
piſin, icteritiam, paralyſin, colicam etc uberkompt und
gewint, der man auch; anders iſt aber die monarchei uber
den man, anders uber die frau. dan die frau ſcheit ſich aus
dem man ſo vil, ſo vil ſie aus im iſt, das iſt ſo vil gehet
ir am gewicht ab. aus dem man iſt ſie, anderſt iſt ſie aber,
darum anderſt iſt auch ir anatomia und philoſophia, theo-
rica und phyſica und aber gleichmeßig den andern zweien,
dan ſie iſt die kleineſt und die hinderſte welt. und ſo weit
dich matrix lernt die frauen von dem man zu erkenen und
zu haben, ſo weit ſoltu auch ir krankheit von mannes
krankheiten ſcheiden und betrachten, das der welt nichts
möglich iſt das dem man möglich iſt, das dem man nit

möglich ist das den frauen möglich ist. darumb dieweil sich das scheit, so scheit sich all ir krankheit in dem auch.

So uns nu die augen das ampt der cörper gibt, ein ander philosophiam der medizin für zunemen gegen der frauen, ire krankheiten nit zu vergleichen des mannes krankheiten und sich doch auf gleichnus der zeichen nit zu verlassen. dan wiewol ein tot in mannen und in frauen, auch ein krankheit im mannen und in frauen, anderst aber ist der man, anderst ist die frau dem arzt zuerkennen. dem tot und dem elend ist es gleich, ein durst, ein hunger in beiden, anderst aber ist der durst des mannes dan der frauen, anderst auch der hunger. dan so den man hungert, so hungert die mittel welt, so die frauen hungert, so hungert die letst welt; dan die letste ist anderst dan die erste oder mittel. so weit ein mutter ist gescheiden von irem son, so weit stont auch die ding von einander. darumb auf dis gebürt sich nit anzusehen den irsal der alten scribenten die da verfüren, sezen die frauen und den man in iren krankheiten gleich, als ein paralysis, ein apoplexia, ein caducus etc, das aber falsch ist. anders ist die wurzen der frauen anders des mannes, darumb ist auch die medicin in dem verstand der ursachen und in dem wissen der cur, wiewol am letsten herfürbricht das menstruum und dergleichen. solchs seind krankheiten die dan gescheiden werden sonderlich vom man. dieselbige underscheidung ist den bauren auch möglich zu machen, dan er weiß was die frau ist, das er nicht ist. also wils aber der arzt nicht sonder der verfürer der arznei und der verfürer der kranken. dieweil der arzt nicht spricht des mannes apoplexia kompt also her von dem subiecto des und des, so alein dem man also und also geschaffen und geben ist; der frauen apoplexia kompt in seiner wurzen her aus der matrix, die also und also ligt in irem subiecto; so ist der arzt kein arzt. dan zwo sind der arzneien auf erden, den frauen und den mannen; der

frauen iſt ein andere der mannen iſt ein andere. der frauen ſeind ire arzneien gut, dem mannen die ſeinen, der aber die underſcheid nicht hat, der hat ſein kunſt für die waſſerſucht gleich allen. alſo iſt der grunt der arznei, er mag ſie nicht auf beide creaturen ziehen, alein mit ſeim munt aber nit mit den werken. warumb helt die welt inne, das kraut iſt freuiſch, das iſt menniſch? darumb halt ſie es inne, das anderſt und anderſt auch die krankheiten ſind. wer es ein ding, was dörft die natur in der arznei geſpalten ſein? darumb iſt ſie geſpalten, das zwo welt da ſein im menſchen, der frauen und der man. darumb das ſie nicht gleich in den krankheiten ſeind, darum ſo iſt die arznei geſcheiden. da ſihe den betrug, wie die arznei im falſch bisher geſtanden iſt. darumb ſo füret die recept der mannen aus iren arzneien, der frauen aus iren anatomien und weicht nicht aus der anatomei; dan niemants weicht daraus dan die unverſtendigen, die dan ſind anfenger und wurzen der beſcheißerei.

Nun iſt bilich weiter von dem anzuzeigen; dan nicht klein wird es ligen in den oren meines widerteils. die frau iſt der welt neher dan der man, und der man iſt weiter von ir in der anatomei des ampts halben und das alſo. die welt iſt die vier elementen, als die philoſophia ausweiſt. nu iſt ſie die die da gibt in iren vier elementen dem menſchen ſein narung. der luft iſt ein ſpeis des menſchen, der himel die ander, die erden die dritte, das waſſer die vierte. die vier <ſpeiſen> muß der menſch teglich haben und mag nicht on ſein. aus dem wird nun der menſch erhalten, dan da wechſt im ſein narung und was er not iſt. nun alſo auf das, ſo der menſch empfangen wird, ſo iſt er in der matrix. nu iſt der ſam des menſchen der menſch ſelbſt, ſo muß er nun auch die ſpeis haben als einem menſchen zuſtehet. er iſt nicht in der eußern welt, ſonder in der letzten welt, darumb ſo ſpeiſt in die eußer nicht ſonder die inner;

darumb so muß in die inner speisen. in der ursachen ist die frau der welt gleich ein mutter. aber der man nicht; darumb bist kein mutter. dieweil nun der mensch nicht in der welt wachst und geteilet wird sonder in der kleinsten welt, da ist die welt das er wird. so muß dieselbe welt auch den menschen seine narung geben, so lange bis er in die große welt kompt. dieweil nun die matrix also dieselbige welt, darinen himel und erden, luft und wasser ist, so den menschen neret vor seiner geburt an die welt, so ist nun die frau ein anders in allem iren leib denn der man; dan die narung der kinder gehet aus ir, nicht aus dem man. hat got zwei gemacht und das eine zu einer welt, den samen zu beschließen, so hat er auch die anatomiam, philosophiam, physicam gespalten von einander in dem, das der man sehe wie groß sein herkomen sei. darumb so ist die frau ein ander subiectum dan der man, dan ir wurzen dienet zu der narung; des mannes stehet stil im man. so weit sich von einander scheiden der birnbaum und sein wesen von der erden, also auch die frau und der man. der man ist der sam; er ist der sam des mannes und der frauen, dan der sam ist sein und in im, aber die fürbringung entscheidens ist die frau. ein baum gibt sich selbst, doch das er in die erden gesezt werde, sonst verdirbt er in im selbst; was denn der sam ist, das wechst aus im. nun gibt die erden den baum aus dem samen; wie und was art, kraft und macht ist offenbar. mit solcher gleichnussen art und kraft gebiert auch die frau das kind; es sei weders es wölle, menlein oder freulein.

Nun auf das folget, dieweil die frauen ein acker ist, so muß sie sein wie der acker in der welt; der ist selb viert, das ist die vier element. der acker ist die erden in der geseet wird, also ist die matrix die erden und ist sein besonder faß. nun wechst aus der erden nichts, es seien dan die andern drei darbei, nemlich das wasser; das wasser der

frauen ist das blut. nun muß der luft da sein und das feur, die zwei sind die zwen himel, chaos und astra. und wie durch die sonn, mon, stern, luft die frücht der erden sichtbar erfunden werden, das sie die machen wachsen, also mag auch nichts wachsen in der mutter, es sei dan das solche element auch beihendig sind. so nun die element also sollen sein und müssen, so wiß in den dingen, das du solt das nicht anderst verstehen, dan das sie anders sind dan der man oder der man in im hat, dan sie dienen all auf die narung. darumb das sie auf die narung dienen, ist es anders dan das sie nicht auf die narung dienen. darumb so ist der mensch zwifach in der welt: ein ander leib ist der man und ein ander ampt, ein ander leib ist der frauen leib und ein ander ampt, also ein ander welt, also auch ein ander monarchei in ietwederer erkantnus von den dingen so von inen zu wissen not ist. und wie die erden und der baum nit ein art haben noch wesen in irer substanz und corporibus, also weit ist die frau und der man von einander gescheiden.

Nun schau, wie groß die irrung ist in erkantnus der krankheiten des mannes und der frauen, das nicht nach gleichen zeichen sol gleich ursach und arznei bestellet oder gehalten werden, sonder anzusehen den grunt und die ursachen, was ein ieglichs ist oder wie weit es von einander sei. das wer von den alten arzten und scribenten wol geret gewesen, das sie hetten betracht, das ein frau allen krankheiten so der man hat auch underworfen ist, dan sie ist aus im, und uber das alles noch mer krankheiten und solich krankheiten, so dem man unmüglich sind zu verston, und das sie dasselbig wol gelernet hetten. dieweil sie aber der frauen ire krankheiten, so sie dan haben wie der man, in ein capitel und cur gesezt, das ist die arbeit und das werk das sie verfürt hat, das sie solchs nicht philosophisch betracht haben und fürgenomen. wiewol die frau aus dem

man gemacht, aber der man nicht bliben, sonder ein frau geworden, darumb so sie aus dem man ist und aber der man nicht bliben sonder ein frau geworden, solt bilich hernach folgen, das auch ir krankheit nimer mennisch sonder freuisch sein sollen und erkent werden. also und dieweil die frau anderst dan der man ist, also auch ir krankheit so weit vom man gescheiden. darbei solten sie auch betracht haben, das die götliche fürsichtikeit die anatomei aller wachsenden dingen gespalten hat in weiblein und menlein, nit umbsonst, dem arzt zu einem spiegel, das er hie im liecht der natur sehe was er handlen solt. aber das alles unangesehen hat er das liecht der natur außen gelassen, seiner fantasei glauben geben und die arznei dahin gebracht, als einer der durch ein mauren sehen wil was innerhalb ist; wie dasselbige möglich ist, also ist auch dis möglich. von dem zuschreiben hat es sein eigen buch, wie alle künste erfunden sind worden, nemlich nit durch solch speculiren sonder durch sichtige erfarenheit vor den augen. nicht aus erfarenheit der fantasei sonder aus dem liecht der natur. der der ein ding sicht, der hats erfaren; der es nicht sicht, der hats nicht erfaren. also bezeugen auch wir nichts anders als alein was wir sehen, und sonderlich in der arznei. da sehent wir zwo anatomien in der großen welt in allen natürlichen gewechsen, also auch zwo im menschen, der frauen und des mannes. dieweil wir das sehent, so haben wir den anfang darauf zugründen, das ein ander monarchei der frauen ist, ein ander der mannen und nicht ein weg in beiden, und uber das alles die besonderen zufell, so ein frau uber den man hat, zuerkennen aus irer selbst monarchei und nicht aus der andern. und das auch dieselben krankheiten, so uber die anderen gemeinen krankheiten seind, gemeinschaft haben und mitlaufen und eingeleibt seind allen krankheiten so die frauen haben, welchs mitlaufen ein ander physicam gibt, das der falsche hauf

der arzten noch nicht geschmeckt hat. wie ro und unzeitig das ist, ist gut zu erkennen.

Darumb du arzt tu das plerr von den augen und die verfürische secten hinweg; sichstu nicht, mit was irsal du gehandelt hast in den capiteln, da du für ein krankheit sezest den man und die frauen? das ist, das du betrachten solt wie hernach folget den ursprung aller frauenkrankheit entspringen in frauen und nicht in mannen. darumb so bleibt ein mal ir physica von den mannen gescheiden. dergleichen so ist auch ein ander anatomei in den frauen als in den mannen, ursacht aber die besondere physica. darumb laß dich nicht bedunken, darumb das wie das hirn, herz, lebern ꝛc im man ist, also auch in frauen sei, sonder das nim für dich das das hirn in der frauen frauenhirn ist und nicht manneshirn, ir herz frauenherz und nicht mannesherz. das ist ein underscheid der dir vor den augen ligen sol. besich eußerlich die frauen gegen dem man und sich was eins gegen dem anderen sei und schau, ob du nicht findest, das ein frau ein besonders vom man und ein man ein besonders von der frauen. seind die ding besondert, so seind vil mer gesondert die ding, so der physica noch mer anhangen. so nun die frau ein anders ist, so stehet sie auf einer anderen wurzen. die wurz ist matrix, von iren wegen ist sie beschaffen, so sie nun von der matrix wegen beschaffen ist, so ist sie auch auf sie gesezt, darauf von der wegen sie beschaffen ist und den namen hat. so ist sie von wegen der matrix, so muß sie aus ir da sein, muß auch al ir art, condition und dergleichen aus ir haben. das underscheidet nun frau und man, das der man als ein man wechst aus mennischer art und die frau aus freuischer art, das ist aus der matrix, auf die der man nit gesezt ist, sonder die frau ist darauf gesezt. so sie nun aus der mutter ist, so wachsen auch alle glider aus ir und alles was sie in ir hat, ist aus der matrix gehandhabt und

geregirt. daraus folget nun das auch al ir krankheiten aus ir seind, das ist mit der wurzen aus ir geboren werden. in dem scheiden sie sich von einander, das alle krankheiten der frauen aus der mutter condicionirt seind, genaturt und gewidmet, der man aber nicht, sonder aus der mennischen art. darbei secht, wie weit eins von dem anderen stant, das paralysis der frauen und der mannen. und wiewol das ist, das gleiche zeichen fallen, ist billich. ist die fraue nicht ein mensch? ja; der man auch? ja; ist nicht bilich, das sie sich vergleichen als menschen, aber vorbehalten die physica und sondere art der monarchei.

Sol das nicht ein underscheid sein, so ein frau ein matrix leiblich heißt, und ist matrix und der man nicht, das auch all ir krankheiten matricis seind, dan sie mag nicht mennische element haben: sie ist ein frau und ist ein matrix. und wiewol aber die namen der frauen krankheiten mit den mannen gleich mögen vereinigt und genent und geheißen werden, so ist es doch nicht anders als alein sie heißen beide menschen und seind menschen aber in der underscheid wie obstehet. das aber darumb aus dem folget, dieweil gleiche zeichen begegnen, beide menschen seind, das darumb ir beider art ein art sein sol und ir beider wesen ein wesen, das folget nicht, sonder die underscheid muß für und für gehalten werden, das die frau auf der matrix stehet und aus ir wachst und gewachsen ist, auch das die matrix ir wurz ist. darumb so ist sie auch das erst, das der arzt betrachten sol in iren krankheiten, denn aus ir wachsen sie und nicht aus mennischen kreften sonder aus matricischen kreften. aus disen kreften mußtu die physicam, causas und indicia zihen, sonst ist es alles umbsonst was du handelst. und wie du wissen solst, das ein wurzen ist aus der alle krankheiten geboren werden in mannen, also ist auch in frauen eine. deine geschriften aber weisen aus, das du der wurzen keine verstast noch erkennest.

dan du hettest dich ehe selbst in ein finger gebissen, ehe du die lügen herfür gebracht hetst. nun sihe die wurzen des mans krankheiten und besihe die wurzen der frauen krankheiten und size darüber und rechens aus, wie du beston wirst mit deiner physica und causis und indiciis. alein es sei dan das du den frauen gebest ir sondere wurzen, den mannen ir sondere und wissest die arznei das sie gespalten ist, den mannen ein teil den frauen den andern teil, sonst wirstu kein arzt sein sonder ein verfürer, darzu du nit vil künst darfest mit liegen und tellerschlecken, wie dan euer aller art ist und studiren auf den hohen schulen 2c. das exempel wird dir nicht felen in der monarchei und physica. zu gleicher weis wie aus einer wurzen des birnbaums die biren wechst und aus einer wurzen des apfelbaums die epfel wachsen, und was da wachst nach seiner wurz schmecket, also da auch die krankheit von der wurzen nicht gescheiden wird, sonder sie bleibt ein ding mit dem aus dem sie wechst. und wiewol die birn weit von der wurzen ist, so ist sie doch aus der wurzen, also auch mit colica, wiewol sie weit von der mutter ist, so ist sie doch aus der matrix und alle ander krankheiten.

Es ist euch noch ein frage fürzuhalten, so iedoch der grunt herfür sol gestelt werden, ob die krankheiten in der gemein beider frauen und mannen, so sich etlichs teils vergleichen, von mannen oder frauen hie seind? darvon ist weiter zu reden. es befint sich kein krankheit im man, vor dem und ehe die frau beschaffen ist worden, sich befint auch nicht das der man, der on die frau geboren ist, krank oder mit den krankheiten, so dan von seinen kindern bis auf uns herkomen seind, beladen gewesen, sonder alein das er den tot erlitten hat der nicht von frauen komen ist oder natürlich geboren. daraus dan zuwissen ist, dieweil alle krankheiten erst nachfolgend komen seind, das aus den frauen alle unser krankheiten herkomen und unser ge-

breſten, elend und jamer. ſo nun aus den frauen mer zuerkennen iſt al unſerer krankheiten herkomen denn aus den mannen, ſo wer bilicher das wir ein ſolche urſach für uns nemen und von der erſten wurzen reten, wie aus ir die krankheiten fielent, wie wir auch nicht alein mit blut und fleiſch aus der mutter komen ſonder auch daraus mit allem unſerm elend der krankheiten. ſo das nun alſo iſt, ſo muß alsdan hernach folgen, was des mannes krankheiten ſeind und was der frauen und wie ſie gemeinſchaft der namen tragen, das da ein underſcheid ſei, dieweil die kreuter und arznei geſpalten iſt. nemlich alſo das im man der ſamen des mannes bleibt als ein man, und darumb das der man geſondert iſt, ſo iſt auch ein transmutatio in im, die in ſondert von der frauen. wie in ſondert die form von der frauen, mit derſelbigen form wird auch ſein weſen geſondert und bleibt ein man und wird ein man; alſo auch bleibt die frau und wird ein frau. von der formirung und ſeinen freiheiten ſolſtu wiſſen. noch aber iſt der erſten wurzen aller krankheiten nichts vergeben in dem das ſie nicht von der frauen komen. dan im man wird kein ander wurzen gefunden dan die wurzen aus der frauen, die aber mit der formirung in ein ander phyſicam gebracht iſt, welcher phyſica vergeſſen iſt worden bei den alten ſcribenten und das nicht unbilich, damit ire nachfolger wiſſen, was für grunt ie und ie in inen allen geweſen ſei und mit was grunt ſie bisher gewandelt haben.

Ein ietlich ding das im andern wechſt, das iſt von dem darin es wachſt geſondert. nun iſt der menſch nichts anders in der frauen als ein fiſch im waſſer, der wechſt im ſelben und lebt im ſelben; one das mag er nicht ſein. nun iſt er wol des waſſers, das iſt er iſt ſeiner art, aber iedoch ſo iſt er das waſſer nicht, darumb ſo iſt er ein anders. wie nun das waſſer und der fiſch geſcheiden ſeind von einander und ſeind in einander alſo auch der menſch in der

frauen; die frau ist nichts anders dan wie das mer, in dem vil fische seind. so nun die frau das mer und nichts anders ist und der mensch in ir der fisch, alein in der geburt gescheiden, das darumb geschicht, das der mensch sich selbst erkenne, wem er gleich sei, das er sei ein tier der welt. aber das er ein sel hat, darumb wird er geboren, das dem fisch nicht ist. so nun dem fisch ein anders zustehet als dem wasser, dem wasser ein anders als dem fisch, so ist nun hierauf bilich, das der arzt solch gleichnus merke, das er ein sam ist und die frau der acker. und wiewol sie auch ein sam ist, aber aus dem man. sie bleibt aber nicht ein man sonder sie wird ein frau, iezt ist sie dem samen entrunnen und nimer nach dem samen zu urteilen. dan wie sie ein man war im Adam, aber da sie in des werkmeisters hand komen, da war kein man mer da, kein Adams ripp mer; darumb so ist bei inen das zuverston und zuerkennen, das sie sollen vom arzt in ein sondere monarchei gefürt werden mit einer andern theorica und physica und die augen baß auftun. dan sie felschlich schreiben, das ist ein capitel von icteritia, den frauen und manen gleich anzunemen. es ist eine falsche probirung so wir das wöllen durch ein andern probiren, durch Galenum, Avicennam, Rasim etc. es stehet kein prob bei inen noch bei euch noch bei mir: es stehet in der philosophia, im grunt des liechts der natur. im selben sollen die ding alle probirt werden und nicht durch die schwezer und klapperer wie obgemelt seind, die iren grunt und fundament auf iren tollen kopf gesezt haben, damit sie betriegen was ire stimme höret.

Was sol man sagen von der matrice, das sie unsichtbar ist und niemand sicht ir erst materiam; denn wer kan das sehen das vor im gewesen ist? wir alle komen aus der matrix, nie keiner hats aber gesehen, dan sie ist gewesen vor dem menschen. und wiewol der mensch aus ir kompt und für und für geboren, noch hats keiner gesehen. die

welt ist aus der matrix geboren, der mensch auch und also für und für, was da ist ein creatur, dasselbe alles ist aus der matrix. darauf ist not, was matrix sei zu beschreiben. nun ist matrix die, aus welcher der mensch wachst und ist. darumb so müssen da unsichtig sein, alles das da ist in den vier elementen. zu gleicher weise wie die welt matrix ist aller wachsenden dingen, also ist auch matrix im leibe dieselbig mit gleicher anatomei zuhalten. vor dem und himel und erden beschaffen ward, da schwebet der geist gottes auf dem wasser und ward ob im tragen. dis wasser war matrix; dan in dem wasser ward beschaffen himel und erden und in keiner andern matrix nicht. in deren ward der geist gottes tragen, das ist der geist gottes der im menschen ist, den alle andere creaturen nicht haben. von des geists wegen, das er nicht alein were, nun im selbigen ist der mensch beschaffen und der geist des herren in im. darumb so kompt der geist gottes in menschen und ist von got, gehet auch zum selbigen wider. da nun also die welt nichts war sondern ein wasser und der geist des herren war auf dem wasser, so ward das wasser zu der welt. das ist nun die matrix der welt und in im weiter alle geschöpf. nun was es noch alles ein matrix des menschen, in der beschuf got den menschen, seim geist ein behausung in das fleisch. dieselbige menschen matrix war die ganze welt; sein samen war der limbus, ein samen darin die ganze welt stunt. das ist nun des ersten menschen herkomen. weiter ist der mensch von derselbigen matrix gescheiden und aus im im selbst sein eigen matrix gemacht, das ist die frauen, welche nun forthin nichts anders ist als vil als die ganze welt, und der geist des herren ist in ir, der sich einbildet und sezt in ir frucht. zu gleicher weis wie er tragen wird auf dem wasser, also tragen wir menschen in auf erden und aufm wasser, welchen geist nie keiner gesehen hat noch gesicht, und ist der, der da ist in der matrix der menschen,

das ist in der frauen. darumb sie nicht sollen zu hurerei gebraucht werden; denn da ist der geist, der von dem herren kompt, zu dem er auch wider gehet.

Nun ist in der frauen der limbus nicht, aber der geist. was ist der limbus als der samen? zu gleicher weise wie er aus got gemacht und genomen ist worden und ein mensch daraus gemacht, in solcher gestalt sollen ir auch wissen hat er an seine stat gesezt den man, also das er der limbus selbst ist und den menschen selbst macht nach der bildung, so got erstlich gemacht hat. und darumb aber das im nicht zustehet, aus der erden, leim ꝛc den menschen zu machen und im das leben zu geben, darumb hat im got eine sondere matrix verordnet, die er hat, und ein andern limbum, denselbigen also zu selen. also bleibt der mensch in der natur der welt. und wie got den himel beschlossen hat, und er war im himel und machet den menschen im himel, also durch das sollen wir auch wissen, das wir nit mögen den menschen geberen, wir seind dan in der matrix, nach dem und der möglikeit zustehet. denn got ist aus seinem stul nicht gar komen, alein sein hant. also auch der mensch kompt auch nit gar aus seinem stul, alein was da verordnet ist. also seind drei matrices: die erste das wasser, auf dem der geist des herrn tragen ward, und dasselbe war die matrix in der himel und erden beschaffen worden. darnach ward himel und erden und die matrix Adae, der durch die hant gotes gemacht wurd. und aus dem man ward die frau ein matrix aller menschen bis in das ende der welt. was beschluß die erste matrix? das reich gotes umbgab den geist gottes. die welt beschleußt das ewige das darum gehet. die frau beschleußt ir eigen haut, dan was in derselbigen ist das ist matrix. darumb ist ir leib nicht zu vergleichen den mannen, wiewol er vom manne kompt. darumb stehet er im gleich in der bildnus, dan die bildnus muß er empfahen, das ist das er im gleich sicht, aber in

allen dingen weiter gescheiden mit seinem wesen, eigenschaft, natur und proprietet. denn der man leidet als ein man, die frau leidet als ein frau und leiden beide als zwo creaturen die got lieb seind. darumb so beweist ers mit der zwifachen arznei so er gegeben hat, den mannen die mennische arznei, den frauen die freuische arznei. daraus nun der arzt handlen sol, dan in hat got beschaffen, nicht der mensch, darumb ist er von treu wegen gegeben und nicht von falsch wegen; der die gnad hat, dem hilft er.

Dieweil nun der limbus ist prima materia des menschen, so muß der arzt wissen was der limbus sei. dan was der limbus ist das ist auch der mensch. der den limbus erkent, der weiß was der mensch ist. also sol der arzt geboren werden. nun ist der limbus himel und erden, ober und under sphaer, die vier element und was in ir ist, darumb er bilich den namen hat microcosmus, denn er ist die ganze welt. daraus nun folget, dieweil er ist dasselbige so muß der arzt die beiden sphaer unten und oben erkennen in irem element und wesen, eigenschaft und natur. so er nun die kennet, so weiß er was dem menschen gebrist in seinen nöten. dan der den got geschaffen hat, muß mer wissen dan der den der mensch auffsezt. darumb ist bei im das wissen und erkantnus; wan sie gehet aus got, nicht aus dem menschen. das ist nun vom samen geret. nun aber was die materien hie betreffent ist, wissent das got aus der matrix selbst on ander hinzutun oder mittels den menschen beschaffen hat. hat in aus der matrix genomen und ein menschen aus im gemacht, das nun forthin nimermer also ist, sonder er hat im den limbum gegeben in sein natur, das er selbst sei der limbus, das ist das er sei sein selbst son. und so er den son haben wil, so hat er im sein matrix geben das ist die frauen. also nun fürhin aus zweien nit aus eim wird der mensch, nimer aus der mutter selbst gemacht sonder aus dem man, aber in die matrix

gesezt. darum so werden nun fürhin sein zwei aber eins, zwei fleisch aber eins, nit zwei; das ist so vil, sie beide geben den menschen und keins alein. darumb seind zwei in eim, und ist nur eins wiewol zwei. also wird der mensch gemacht aus dem limbo, das der man ist und in der matrix aber gebildet, genaturt, aufgericht zu gleicher weis wie obstehet, als in der großen welt der erste mensch.

Darumb so ist not fürhin zwo krankheiten zu erkennen, auf die ursach wie angezeigt ist in der geberung der kinder. ein angeborne oder zufallende dem limbo, ein angeborne oder zufallende aus der matrice. dise underscheid ist die ursache, darumb ich euch die generation fürgelegt habe, damit dem irsal fürkomen werde. nun ist die matrix sichtbar gemacht aber ir eigenschaft seind unsichtbar. denn der die frauen sicht, der sicht matricem viri, das ist die welt darinen er geboren wird. aber was das sei das den menschen fabricirt, das sicht niemants. dan zu gleicher weise wie got den menschen beschuf nach seiner bildnus, derselbige tuts noch, das ist der geist des herren an dem ort, der da schwebet auf dem wasser, und das wasser ist ein behalter des samens aus dem der mensch wachst, welcher sam ist der limbus. nun aber matrix ist unsichtbar in seinem wesen; was unsichtbar ist, das leidet nichts, darumb wir von den unsichtbaren dingen nicht reden wöllen. das aber sichtbar ist das ist die frau, dieselbige ist gesezt in die drei substanz sulphur, sal, und mercurium, wie dan alle corpora in den standen. dan was da sol greiflich gebraucht werden, das muß sichtbar sein und empfintlich, darumb so stet sie auch in den dreien. nun ist deren dreien prima materia unsichtbar, aber ultima ist sichtbar und ist der ganze leib der frauen. von der ultima materia ist zu reden und philosophiren auf das ir monarchei gefunden werden, dan auf das seind all ir krankheiten aus den dreien, das ist was da ist ultima materia der vorgemelten primae materiae, das ist prima materia derselben

krankheiten. darumb so ist am ersten das zu wissen, das da seind drei substanz, welche drei die krankheiten geben, als sie dan den frauen zufallen, wissent und unwissent, vergangen, gegenwertig, auch die so noch zukünftig sind. darin zu merken ist, das die frauen den eußern gestirn allen wie der man underworfen sind, doch in gespaltener physica. zu gleicher weis als ein brot, das für uns ligt, ist allen tieren ein speis gesezt; isset es der mensch so wird sein fleisch daraus, isset es der fisch, so wirt sein fischfleisch daraus. nun sich wie die zwei fleisch von einander sind, so weit ist auch die theorica solcher impression, infection rc von einander zu erkennen. darumb bilich ist dieselbige spaltung anzusehen, dieweil arznei und alle kreuter den underscheid haben, so sols auch der arzt haben der mit warheit handelt und nit mit lügen.

Dieweil nun der arzt gefelet hat der die matricem, so unden im leibe ligt, für die ganze geschriben hat, und weiter die frau mit irem wesen entschlossen und außerthalb demselbigen die frau dem man vergleicht. das ist das plerr so im für den augen hengt, hat vergessen das die welt ein loch hat, dadurch gottes hant aus dem himel in sie greift und macht in ir was er wil, und das er also die frauen zu einer welt gemacht hat, in der der mensch geboren sol werden, und das der man da ist an der stat gottes darumb, so muß er den griff auch haben, der nit anderst zu verston ist, als alein wie got von seinem reich in die welt der himel und erden griffen hat und den limbus genomen und den menschen gemacht; also auch der mit der frauen handlet. so aber das ein irung brechte, got nam alein den limbum, das ist an eim ort nit von allen orten, so wissent das noch niemants dasselbe verstanden hat noch gewißt als alein das der mensch ist die welt und der limbus die ganze welt. also in der mutter ist es auch also, das die ganze fraue die matrix ist, den aus allen iren glidern

ist des menschen acker genomen. und wie die erden von allen elementen muß erhalten werden, das ist aus allen kreften der ganzen welt, also auch der mensch aus dem ganzen leib der frauen. der centrum aber ist der, darinnen gehandelt wird, das ist auch der zugang von dem eußern umbkreis. und was natur die matrix ist, das ist auch das centrum, der ist auch der ganze leib, das herz, lebern, milz &c, was da ist, blut und fleisch. nun besecht wie weit es von einander sei, matrix und vir, also weit ist auch der frauen blut und des mannes blut gescheiden, wiewol sie beide rot sind, was gehet das dem arzt an? die bauren sehents für ein blut an, der arzt aber nicht, er sei dan mit der bauren adern getauft worden, das ist er wene er sei ein arzt, so er doch seine scientiam als ein baur verstet. mit solchen ist nichts zu handeln dan sie vergessen das ein underscheid ist zwischen metallen, steinen, holz &c; so ist sie hie auch. wiewol ein mensch, man und frauen, zwo form und figuren aber also auch zwo art. die fraue fürt eine sondere monarchei in gemeiner und besonderer krankheit.

Wie sich die kreften des mers erzeigen das da auflauft, aufsteiget seine tagzeit, also auch die monarchei. nun was ist die ursach des mers aufsteigen? die ists, das das mer verzert was in es kompt, desselben tot ist es. also werden alle wasser gefressen und getötet im mer und sterben im selbigen wie der mensch in der erden. was nun verzert und töt, dasselbe hat sein operation, durch die es das zerbricht das in es kompt. sein operation ist alle tage ein mal. zu gleicher weise wie der mensch der da isset, der deuet die speis die er isset, und so ers empfangen hat und sich gesezt hat in die operation dasselbige zu consumieren, so bleet sich der bauch auf. also das mer seine wirkung hat, dan im mer ist der tot des wassers und kompt kein wasser mer aus dem mer, es stirbt alles in im wie alle erdgewechs in

der erden sterben. wie nun also das mer sein auswerfen hat und sein nidergang, dermaßen versehen euch auch in der frauen zu sein, von des wegen das sie ein mutter der kinder; das mer ist ein mutter der wasser. dieweil nun die frau ein mutter ist, so gebirt sie ir selbst solche flüß, deren aufbeumen ist zu vier wochen einmal mit seinem ausgang, damit der mensch begabt ist, das nichts tots in im bleibe, sonder weicht von im und aus im, das dan im mer nicht beschicht. also ist das menstruum ein excrement der zulaufenden dingen in die matrix, darin zu sterben, welche ausgeworfen werden. irrig hat der arzt gesezt, der aus im selbst geschriben hat, das die excrement menstruum sei ein blüe der frauen wie ein baum; das ist ein feiner arzt der ein stercus für ein blüe ansicht. der frauen blüe ist so sie empfacht, in derselbigen stunde ist das blüe da, und darnach nach aller blüe so folgt die frucht hernach, das ist das kind. wissent ir arzt nit, das ein ieglicher baum der da blüet aus der frucht blüet, so aus im brechen will? und der baum der nit frucht in im hat, der blüet nit, und die fraue blüet nach euerem sagen und hat aber kein frucht in ir; das ist, die jungfrauen blüen nach euerem sagen, wo ist ir frucht? keine ist da, darumb ist es excrementum.

Wiewol das ein grober feler ist, der da ubel zieret die Galienischen, Avicennischen arzt und ire nachfolger, das ein jungfrau sol blüen on ein man, aus dem das blüe gehet. so sie ie sol blüen, so müßt sie auch frucht geben, aus dem folget nun, das die kinder one man würden. o ir torenden doctores, was lernt ir mit euer unerfarnen scientia, treffent euch selbst wie dan solcher leut art ist? wissent ir nicht das die matrix nichts anders ist dan microcosma. nun sie sol geberen, so muß sie rein darzu sein; das ist die reinigung, das aller unflat zu dem gang gehet. und alein es sei dan das die reinigung ganz sei und gerecht und das

gestorben gange heraus, sonst empfahet sie nichts; und sie bleibt rein bis im aufhören der milch, welche milch nicht kompt aus dem menstruo sonder sie kompt aus den mamillis, also darauf gewidmet und gemacht. und dieweil die schwengere und seugere da ist, dieweil ist kein excrement da; dan alle ding sind stil und weichen diser zeit. da wachst auch nichts unfletiges, das aus begere zu gon. dan also ist die natur der frauen, so bald sie empfacht so bald ist sie transmutirt und alle ding sind da wie ein somer in dem da kein schne, reif 2c winter ist, sonder alle freud und lust. solchen lust hat auch die matrix und solche somerliche zeit, darumb so stont alle excrementa stil bis der winter wird und sein reif, sein schne 2c; als dan so gent die excrementa wider. da muß verstanden werden tempus pariendi, was es für condition, proportion habe 2c; von demselben sol der arzt reden. dan so er die nit weiß, so ist umbsonst alles darvon er gesagt. es ist ein blinde einfürung, das das menstruum sol milch geben und sol sein die narung des kinds. o ir fantasten, erforschent die natur baß, ehe ir schreiben! die ding alle werden in der philosophei baß erklert, da von der geberung des menschen geschriben stehet.

Damit so wissent hie die anatomiam matricis, was der ganze leib der frauen sei, das das kind in der mutter sein narung hat aus den brüsten außerthalb der mutter, aus den brüsten von der besten edelsten milch, nicht von excrementen die sie menstruum heißen, dem kein gift auf erden gleichen mag, schedlicher und strenger, und solte ein speise sein des kindes? wie grob und ungeschlacht ist das geret, das der mensch aus solchem gift da nichts schedlicheres innen ist, als dis excrement der frauen und auch andern so es geben wird, und nimpt weiter keine transmutation an zu guten dingen. das ist, kein gift wird ein speis sonder bleibt ein gift und keine speise. welcher vater ist der seim

kind stein vor brot gebe oder schlangen? keiner. got noch weniger, das betrachtent. das ist aber war, das die natur in irem gift stil stehet und verhalten wird wie die son stil stund und behalten ward zu den zeiten Josua; also stehet auch stil aller lauf der natur von der zeit der empfengnus bis in aufhörung des kints noturft zu verendern und sei dem menschen gleich zu erneren. das ist auch war, das sich in der geburt ausreinigt das nicht sol, das ist das das du meinest es werde milch daraus; es würde eher ein wasserkalb daraus. das ist götliche treu das solcher wust dem kind nit schadet und vor im beschirmet ist, und du sagest es nere sich davon, so nu kein ding vom unflat erneret ist worden sonder von reinen dingen, es sein beume, kreuter, wurzeln 2c. es wird alles von subtilen liquoribus, rore, pluviis etc erneret und erhalten. uber das alles das kind in der narung ist; denn am kind ligt mer denn am kraut im felde und ist das zertiste ding. darumb ist es in seiner mutter und irer brust befolen, bis sein sterke da ist von wegen der subtilisten speis. was ist nun derselbige fluß im baum als sein selbst sperma? alle ding reinigen sich durch den schaum, also reiniget sich auch die natur durch den schaum, auf das dem kinde seine speise rein werde. und du sagst diser schaum sei eine speis, menstruum sei die milch und bleib in matrice, bis das kind geboren werde, so werde milch daraus. da spürt man wol, mit was philosophia du geweschen bist. das auslauft, merkent eben auf, ist der schaum von dem köcht, das das kind gessen hat im mutter leibe und von der brust saugen muß; nun sihe du wie sich die excrementen verscheumen. habt ir nicht so vil verstandes, so man trinken verscheumen wolte, es blibe am letsten gar nichts da? das sind stoici austeri etc.

Darumb ist nun bilich fürzuhalten der frauen krankheiten und gesuntheit in einer sonderen monarchei, dieweil sie so weit von den mannen gescheiden ist, nit alein

der brust halben, der mutter halben, menstrui halben, sonder auch von wegen des ganzen leibes, der von der brust wegen, der matrix wegen, des menstrui wegen geschaffen ist. darumb so er von iret wegen geschaffen ist, so ist er auch nach irer art geschaffen und nicht nach einer frembden art, das ist nach mennischer art. und ob etwan ein arznei den frauen und mannen gleich hülf als in der peste, kaltenwehe 2c, so wiß das alles in den dingen alein aus narcotischer art geschicht, stupefacirender art, diaphoretischer art 2c, die alle nicht von dem rechten ursprung der geordneten arznei da seind. darumb das sie nicht aus der rechten ordnung komen, von des wegen so hilfts heut und morgen nit, in der peste, in der andern nit, darvon an seinem capitel weiter gemelt wird 2c. dieweil nun die rechte ordnung sol gebraucht werden, ist nu bilich die frauen mit irer gesuntheit, mit irer krankheit zu besondern von mannen und das exempel fürnemen, das ein frau ist wie der baum der da sein frucht tregt und der man ist wie die frucht die der baum tregt. also zu verstehen, der baum muß vil haben bis er erhalten wird, auf das er das möge geben, darumb er ist. nun besecht wie vil gebresten dem baum zustehen mag und wie wenig der birnen, so vil ist auch die frau uber den man. der man ist gegen ir wie ein biren gegen irem baum, die felt ab aber laßt den baum stehen. nun der baum tregt weiter sorg auf andere frücht auf sein lengers leben, darumb so muß er vil haben, vil leiden, vil tragen von wegen seiner frücht das die wol und glücklichen komen. darumb ermessent eben, wollent ir arzt sein, was das exempel inhalt und wie es zu verstan sei, sonst wird aus euer keinem nimermer kein guter arzt. darumb so besehent die monarchei besonder, darinen ir sehet, was sonder not ist dem baum das der biren nit not ist, was der biren not ist dem baum nit not ist. ist das ein eußerlich anzeigen, so ist es mit den frauen und mannen

auch also. darbei merkent die underscheid zwischen kneblein und megdlein gleich zu verston als die biren und sein kernen so in der birn ist, wie die zwo art von einander sein, also seind auch von einander knebli und megdli, das befilch ich der philosophia.

Habent ir nie betracht in euch selbst, wie der mensch von oben ist, nemlich aus dem limbo herab; aber der man, die fraue nicht. die ander creatur ist die fraue und ist nicht die erste auch nicht mit dem ersten, darumb ist sie under dem man. so sie nun die ander creatur ist, nicht aus dem limbo, so ist sie auch ein ander leib. denn solt sie sein der leib wie Adam, so wer sie auch aus demselben limbo gemacht worden. darumb aber das sie ein ander monarchei füren sol, so ist sie nachfolgend gemacht aus eim lebendigen fleisch, das fleisch gewesen ist, und aber aus dem fleisch ein ander fleisch gemacht, wie aus dem limbo ein fleisch ist worden, das das nicht gesein ist das daraus geworden ist. also ist die frau aus des mannes fleisch, sie ist aber dasselbige nicht bliben sonder als weit vom manne als weit der man vom leimen, aus dem er geworden ist. das ursacht ein neue theoricam zu machen von der frauen und sie zu besöndern in ein sondere physicam und zu lügnern zustellen die jenigen, so das sezen den frauen und mannen gleich, wiewol sie doch höflich herfür komen, ausgenomen was matricem, darein das kind gelegt wird, und dieselbigen noturft anrüret.

Nun secht dieselbige noturft an das sie den ganzen leib muß haben, und ein tropfen bluts ist nit im leib das nit ein noturft sei zu der matrix, darum sie es unbilich sondern. sie habens aber nit verstanden und die jungen wollens nit verston. wie wol und sanft tut es euch so ir sagen, das sagt Galienus, das sagt Avicenna 2c, damit so sind ir rein, iezt habt irs troffen. wöllen ir meinen, darum ob sie schon das sagen, das es war sei? legen am ersten

für den auctorem das er warhaftig sei, darnach so besehent dan in; es wird dich aber zu hart ankomen. dieweil man aber den faulen auctoren glauben gibt und für das euangelium halt und du auch nicht frömer an dir selber bist, so bleibstu bilich bei solchen erlognen und erdichten auctoren; denn gleich und gleich versaumpt sich nicht, es treibts der teufel allemal zusamen. wie nun also ein sondere art ist in der frauen und monarchia, so müssen auch zwo monarchei da sein, das ist ein ander monarchei der frauen, ein ander der mannen. daraus folget nun ein ander erkantnus des himels und beider sphaer, der in inen ist die microcosmica consensio, so ausgelassen ist worden von den blinden gemelten arzten.

Dieweil sich nu von einander scheit der leib des menschen, ein ander in der frauen ein ander im man, so ist hierauf kurzlich fürzuhalten ein underscheid auch in den krankheiten. damit bemelte anzeigung desto leuterer verstanden werden, so merkent dis exempel. es were ein gelsucht die het ein man und eine die het ein frau und beider gelsucht het einerlei signa und prognostica und dergleichen, also das sie von dir wurde geurteilet, ein genus zu sein oder ein species und nit ein ander species im man ein anders in der frauen, sonder du befindest nach allem augensehen und indiciis ein species morbi, das ist es were ein ding; daraus nun folget eine cura, das ist eine arznei. nun aber es wirts nicht tun mit der cur; was die ursach sei, wil ich dir fürhalten. wiewol medicamina hermaphroditica sind, die zu beiden seiten dienen, ist not ein sonder buch davon zu machen; nim ich auf dismal aus. aber nach inhalt rechter ordnung so verstanden das also. die frau hat die gelsucht wie der man und mer darzu, das ist das corpus, das die gelsucht ist, ist profluvium. was ist profluvium? es ist nicht das excrement, das ist menstruum, sonder es ist der ganze leib aus dem das menstruum gehet. derselbe leib

behalt den namen profluvium, so zu einer krankheit wird, sonst ist es liquor microcosmi. diser liquor ist der gelsucht underworfen, herzukomen in der gestalt, das eine ursach ist im man und in der frauen, aber nicht ein corpus. zu gleicher weis als du ferbest ein tuch gel und ferbest ein holz gel, das ist ein farben, das ist eine krankheit aber zwei corpus. dieweil nu zwei corpus da seind und wiewol ein farben, ein signum, so muß die arznei auf das corpus geformirt werden und nicht auf die farben, zu gleicher weis als ein holz wird mit eim hobel gemeistert, ein eisen mit eim hamer. wie da ein aufmerken zu haben ist in den dingen, also wiß das das corpus dem arzt sol under augen ligen. dieweil er das nicht für sich nimpt, so wird er die krankheit nicht heraustreiben. ob er schon mit der arznei kompt, so die farben hinnimpt, so ist doch das corpus da. dan der liquor microcosmi so er kompt in sein profluvium, so wird er weiß; was ist das dan ein weiße sucht? die ander ist gelb, die weiße get aus der gelbe nit, alein es sei dan ein stellung da. also gehent vil sucht aus, rot, weiß, gelb, schwarz, das alles under eim capitel gehört.

Dieweil nun der corpus für sich zu nemen ist und nicht die farben, sonder corpus und farben, so muß iedoch eine gespaltene arznei da sein. und ob du dich schon behilfest mit den hermaphroditischen simplicibus oder compositis, wird an seim ort sein bescheid auch finden, das dus nicht aus kunst hast sonder aus torheit und unverstant. denn es ist nicht anders zuverston als alein das du mischest durcheinander was du findest, und triffests so hasts. das ist die kunst, der frauen arznei kein mannen, der mannen arznei kein frauen zugeben, sonder ein iedlich monarchei in seiner anatomei behalten, nicht vermischen. was aber vermischt wird, tut zu beiden seiten ein werk das doch nicht vollendet wird. dan ein ietlich hermaphroditische arznei sol alein geben werden und nicht componirt. des ist eins

plantago, ſtelt den mannen ir rur den frauen auch, ſie iſt hermaphrodita. noch aber ſo ſcheit ſie ſich, hat beide anatomei in ir, dient in beide monarchei. alſo andere mer deren doch nicht zu vil ſeind. wird ſie den mannen braucht, ſo ſtirbt das arcanum der frauen ab, wird ſie den frauen gebraucht, ſo ſtirbt das ander ab. aus den hermaphroditiſchen arzneien ſeind die experimenta komen, das iſt darzu, das darzu, es ſei in mannen oder frauen. darumb in andern ſimplicibus kein experiment ſtehet ſonder alein canonica practica. das aber darumb die experimenta hermaphroditica gnug ſeind das iſt nicht; dan warumb helfen die experiment? darumb helfen ſie, ſo ein krankheit nicht canonice kompt ſonder wider den canonem, darumb helfen ſie. was aber canonice kompt, dasſelbe ſol canonice fürgenomen werden, da hilft kein experiment zu, dergleichen auch was nicht canonice kompt, da hilft alein experimentum und kein canonica cura. von der erkantnus iſt vil fürzuhalten, aber an ſeinem ort. dabei wiſſent, wie die ſcribenten ſo oft ſezen am erſten curam canonicam, darumb das ſie alle krankheiten canonice halten zu entſpringen, das ein irſal iſt. demnach folget canonica cura, darauf ſolch irſal geſezt iſt, nach dem ſo cura canonica nicht helfen wil, ſo folget theſaurus pauperum hernach, item ſolche ſtücklein mer. item brauche das, alſo ſagt er, es habe oft geholfen, item das iſt gut, ſagt ein ander ꝛc, und alſo iſt die irrung offenbarlich das ſie nicht verſtanden die underſcheid zwiſchen cura canonica und experimentis; ſehet an die blinden arzt.

Weiter von dem exempel ſo fürgehalten iſt worden von der gelbſucht oder andern dergleichen krankheiten, wiſſent das nicht allein ein gelbe iſt, ſonder vil gelb, vil ſeind auch der gelbſuchten. und wiewol die galle die farben austrucket, ſo iſt doch nicht alein ein farben in ir ſonder alle gele farben, als in ſeim capitel fürgehalten wird. nun iſt

aber ein ander gall, die gall der frauen, ein ander die gall der mannen, alſo ſeind auch anders die farben; darumb ſo ſie geſpalten ſeind, ſo iſt auch die arznei geſpalten. aſſa iſt eine farbe fürderin, reſſella iſt ein farben nemerin, centaurea ein experiment. die hauptſtuck aber ſo in den dingen ſeind und nicht hermaphroditiſch, nicht aleine farb nemerin, experiment, dieſelbigen müſſen mit dem grunt angriffen werden, das das corpus unterhanden gang. wan die corpora werden in den canoniſchen morbis verwandelt wie ein ding das geferbet wird und nimer ausgehet, ſonder corpus und farbe bleibet in eim unſcheidbar. ſo nun alſo die ſache wird, ſo muß die arznei nicht wie obſtehet ſein ſonder aus ſeiner monarchei, die das corpus vor ſich nimpt. und in widerbringen des corpus bringt ſich auch herwider die geſuntheit; alſo weicht aus die krankheit. dan zwo art iſt in allen krankheiten, mit dem corpus und on das corpus. wiewol die underſcheid noch nicht gehalten iſt worden, das iſt doch der irſal, das ſie in irer cur geirret haben. dieweil ein ander gall in der frauen und doch die gall iſt, mit allen eigenſchaften wie eine gall ſein ſol, ſo iſt dieſelbige gall nicht zudemmen in iren canonicis morbis als durch ir eigen monarchei. das iſt das die ſelbe arznei ſo von den mannen arzneien in ein ander anatomei und phyſica geordnet ſind. darumb was centaurea mascula den mannen tut, im ſelbigen grad tuts auch centaurea foemina. dan ſo groß iſt das von got angeſehen worden, das er den frauen ir beſonder monarchei gegeben hat, und wie er ſie vom man geſondert hat in ein anderen leib und weſen, ſo hat er inen auch beſonder ir welt geben, ir genieß und ir noturft, darauf den arzt geſezt das er die erkenne und aber nicht Avicenna noch Galenus. dan die götliche fürſichtikeit hat ſolchen ertichten ingeniis ſolches fürkomen und geſagt, er habe den arzt ſelbſt beſchaffen, das iſt ſo vil, der arzt kans den ich beſchaffen hab, der ander

der sich selbst aufwirft der ist falsch. nun secht die prob im liecht der natur, wer der falsche oder der gerecht ist.

Dieweil nun gespalten seind alle gewechs von wegen der zwo monarchei als gemelt ist, darbei auch gespalten das firmament, die erden, das wasser und der luft in die zwo monarchei, ietweders sein eigenschaft zu erhalten, so wissent aber hierin, wie das die speis so der mensch isset und die speis der arznei nicht ein ding ist. das ist, sie sind nit eins wesens und einer art. dan ursachen alle speis so da gessen wird ist einfach und ob sie schon gespalten ist in die zwo monarchei, so betrift die spaltung alein die arzneiischen kreften an und nicht die speis oder narung. wiewol den frauen die speis in vil dingen aus irer monarchei nüzer ist dan aus der mannen monarchei, so ist iedoch dasselbe aus ursachen gebrestens, so der leib die selbige mit füret und nit narung halben. ein schmit und ein bereiter ist im magen, der macht menschenfleisch daraus. nun hat er aber zwo art an im und ist ein kochen. ein art ist so er im man ist, so macht er menlich fleisch daraus, so er in der frauen ist, so macht er frauisch fleisch daraus. die speis ist einig und ist menschen speis, der archeus aber der bereits dem menschen in sein monarchei. darumb einzugeben die narung kein sorg hat, dem arzt aufzuladen, sonder die arznei, das dieselbige in ir monarchei gefürt werde. dan was die narung ist, das meistert der archeus im magen und macht daraus was im zustehet, als ein schmit, der aus seinem eisen machen mag was er wil, also diser auch. die arznei aber ist nicht also, dieselbige sol aus seiner monarchei gegeben werden, auf das sie behalten werde in irem wesen; dan im selben ort kan sie der archeus nicht anders machen, dan das aus ir, das sie ist. alles das wir essen das ist der mensch selbst, so wirs nun gessen haben, so macht er das daraus das es ist, das ist, fleisch und blut, dan wir sind dasselbige. die arznei aber seind wir nicht; die ist dar=

für gut, die darfür nach dem und uns gebrist. von demselben specie und genere sol uns geben werden. dan der magen macht das nicht daraus, das uns not ist alein er habe denn das von uns entpfangen, das er bedarf; wo nicht so bleibt er in seiner kraft und treibts wider von im. darumb der leib und seine krankheiten zwei seind, nicht eins.

Darumb auf solches sol auch das regimen gan, das es gespalten gang auf sein monarchei. dan ein regimen sol darumb nicht geben werden, das blut und fleisch mache, sonder darumb das er austreibt, das blut und fleisch verderbt hat und vergift. darumb so ist ein arznei da und ein speis; das ist das regimen macht blut und fleisch aber nicht genomen aus der narung sonder aus der arznei, das ist, das regimen sei ein narung und sei ein arznei. dan der leib der krank ist, der legt nicht zu sonder er nimpt ab; darumb, wil man das er zuleg, so muß das regimen sein ein arznei die das zuwegen bring, das der leib die speis mit seiner narung anneme. darumb so muß die monarchei gehalten werden im kranken mit der speis und arznei, so weit die krankheit betrift, wo aber gesunder leib ist, ists nicht not. das ist aber also und ist war, das wir die ding so arznei mit sampt einer narung seind, als lactuca, bleta, rapae etc, nicht gemein in die monarchei schezen, sonder das wirs besondern, anzusehen das sie eine arznei mitfüren, welche kraft gescheiden sol werden in der monarchei, den frauen ir bletam, den manen die ire. dan aus solchem ubersehen folget hernach, das das firmament und die astralischen leuf einfallen und machen ein zerbrechen im widerwertigen leib, außerthalb der monarchei, also das den frauen ir zeit rechtfertigt, dem man zu anderm fleisch fördert. das den man fürdert in eim zum guten, die frau im andern zum argen fürdert und dergleichen anders mer. dan ein regimen zusezen dem gesunden menschen ist mer

dan zuſezen dem kranken, im geſunden zuerhalten. das geſunt iſt ein weitleufig erkantnus die da fürkomet allen glidern, ſo in den kranken das regimen das wenigſt iſt, ſonder die arcana das meriſte. der nun in ſolcher geſunt das diaet ordnet, der ſpalte die monarchei und bedenk den lauf des himels und die ſubiecten der perſonen, als dan ſo kompt er für mit dem ſo der lauf in der ſpeiſe iſt; dan ſie hat ir aſtrum wie der himel, darumb ſo widerſtehet ſie demſelbigen. der die erkantnus nicht hat, der irret, dan er muß nicht fürkomen das iezt iſt, ſonder das zukünftig iſt. nun ligt die kunſt in dem alein was da zukünftig ſein wird, auf das er im ſelbigen fürkome. das ſol der arzt uberflüſſig im wiſſen tragen, wo nicht ſo iſt ſein kunſt eine tötung und mördung.

Alſo auf das, dieweil die prima materia des fleiſches und bluts der menſchen ein ding iſt, das iſt die ſpeis und trank; aber ultima materia ſeind zwei ſo darnach komen, aus der einen prima materia, als mannenfleiſch, frauenfleiſch, das ſo weit von einander iſt als fleiſch und fiſch zu erkenen iſt, ſo iſt doch prima materia nicht zubetrachten noch ultima, denn got der da beſchaffen hat zuſamen man und frauen, der hat ein fleiſch da gemacht, das iſt in ein fleiſch, das iſt auch eine ſpeis eſſen und trinken ſollen und nicht zwo. darumb haben ſie eine primam materiam, aber der archeus der iſt anders, der gehet in ſein monarchei, des er iſt, aber aus einem hafen ſeind die zuſpeiſen, die zuſamen gehörent. ſo nun hierin ein theorica not iſt, ſo verſtanden ſie alſo, das hierin die not iſt, was da transmutirt werde und wie das iſt, was auch der archeus an im habe, das er aus dem das eins iſt, do machet menniſch fleiſch, do macht menſtruiſch fleiſch, das eine groſße weite von einander hat, darinen ein ſolches fürzunemen iſt. dieweil aus der ſpeiſe krankheiten komen und geboren werden, ſo iſt von nöten das urſprünglich zu erkennen, aber

in der ultima materia, nicht in der prima, es were dan das prima materia were hermaphroditiſch in ſeinen kreften oder wer ein arznei mit geſpaltner monarchei betreffend den man oder die frauen; ſo ſol ſolche hinweg geſezt werden und genomen, ſo wird die krankheit alſo genomen. ſo aber in der ultima materia der gebreſt were und nicht in der erſten, ſo wird das in der erſten nicht gefunden ſonder in der lezten. darumb ſo ſuchent die krankheiten in derſelbigen, das die lezte materia an dem ort in im ſelbs gebrochen iſt und ſich ſelbs urſacht zu ſeinen krankheiten. darumb nun bilich iſt ſein theoricam zu füren, wie ſolcher phyſica zugehört, alsdan ſo wird im dieſelbige phyſica komen. ſo befinden wir, das unſer ſubiectum in der lezten materia ligt und nicht in der erſten, daraus dan folget das wir an dem ort erkenen ſollen, wie weit von einander ſeind die lezten materiae der frauen und der mannen, das wir ſo weit in der monarchei auch ſie von einander teilen und ſezen; denn wo das nicht beſchicht ſo wiſſent das an dem ort ein chronicus morbus oder mortalis bereit und zugefürt wird.

Weiter aber die matrix zubeſchreiben, wie ſie nach microcosmiſcher art ſol erkent werden, das iſt wie ein kleine und wie die dritte creatur und die lezte und doch in der microcosmiſchen art bleibt. ſo wiſſent das in gemeiner erkantnus iſt, das das faß das da entpfahet und das kind behalt und behauſet nach gemeinen namen matrix geheißen wird, wiewol die ganze frau dieſelbige iſt. bilich aber das der ſamen, von des wegen die frau geſchaffen iſt, dieſen namen am fürgehendiſten behalt. dan von des faß wegen ſtet die frau da und ſonſt weder von anderer glider noturft wegen, noch keines andern ſtüks als alein von des wegen. nun aber wie diſe matrix da zuverſtehen ſei, ſo wiſſent das die ganze frau die erden iſt und alle element. diſe matrix iſt der baum der da wechſt aus der erden, das

kind iſt die frucht ſo aus dem baum wachſt. und wie ein baum in der erden ſtehet und alſo auch im luft mit ſampt der erden und alſo auch im waſſer und alſo auch im feur, das alles der acker iſt, alſo in der frauen die vier früchte, die vier element, die under und ober ſphaer da ſeind und in mitten deren allen iſt der baum von des wegen die frau da ſtehet. wie die erden und ſein frucht und element da ſtont von wegen des baums und den müſſen erhalten, alſo ſeind auch da von wegen der matrix die glider der frauen und al ir eigenſchaft und natur. darauf nun ſo wiſſent, das die erkantnus ſolcher creatur dermaßen beſchehen ſol, auf das wir wiſſen unſer ſubiectum zu erkennen, ſo dan in die arznei gehört. nun folget alſo weiter, dieweil der baum aus den vier früchten, aus den vier elementen der undern und obern ſphaer an ſich zeucht die narung ſeines wachſens und ſeines leibes und one die nicht ſein mag, und dieſelben vilfaltig bis er zu eim baum wird und vilfaltig das er ein baum erhalten werde. alſo auch die matrix in der frauen zeucht an ſich zu gleicher weiſe wie der baum von allen glidern und dem ganzen leib das jenige ſo ir zuſtehet und gehöret. und alſo wird die matrix erhalten in aller form und geſtalt von der frauen leib wie der baum von allen elementen und früchten. aus dem folget nun, dieweil die matrix ir ſpeis nimpt, das ſie ſich reinigt zu irer zeit im monat von diſen excrementen, wie dan oben beſchriben iſt. darumb ſo du das zuſamen concordireſt, alſo das die matrix iſt wie das mer und ſei wie ein baum, ſo kanſtu erkennen was ir anligen iſt.

Alſo iſt nun die microcosma minor mundus und hat in irem leib alle mineralia mundi. darauf wiſſent das aus dem folgt, das der leib ſein arznei aus der welt nimpt, dan er iſt dieſelbige. darumb ſo folget aus dem, das alle mineralia dem menſchen gut ſein, ein ietlichs zu ſeinem mineral ſo im leibe microcosmi ligt. der das erkantnis nicht hat,

der iſt kein philoſophus, noch vil weniger ein arzt. dan am erſten ſo der arzt ſpricht, der marcaſit iſt darzu gut, nun muß er vorhin wiſſen, was der marcaſit der welt ſei und was der marcaſit microcosmi ſei. nun iſt das philo-ſophiſch, weiter aber ſo er wil als ein arzt reden, ſo muß er ſagen, diſer marcaſit iſt des menſchen krankheit, darumb ſo hilft er im. ein loch das aus dem menſchen frißt in den leib durch die haut, was iſt es anders dan ein mineral? wie ein ſalz und neben dem ſal ein grad, ein genus. darauf nun folget, der colcotar heilet das loch, warumb? darumb das der colcotar das ſalz iſt das das loch macht. alſo heilet mercurius ſeine löcher auch und andere mer arſenicalia und dergleichen. kanſtu das auswendig ſehen das war iſt und ſein underſcheid, ſo dir die erfarenheit gibt, das dis genus ſalis das heilet und das ein ander genus und art ſalis, und ſichſt darbei das die ding keine wunden heilen, ſonder die conſolida, mumia, balſama heilen die wunden die nicht ſalia ſeind. dan warumb? die wunden komen nicht aus dem ſalz, darumb helfen die ſalia, vitriola, mercurii, arſenica nicht. darumb das die löcher vom ſalz komen und die balſama, mumia, conſolida nit ſalz ſeind, darumb helfen ſie nicht in den löchern. iſt nun das alſo außen in löchern, ſo wiß auch, das der leib innen die mineralia hat und nach denſelben wil erkenet werden und nicht nach den humoribus. alſo ſtehet der leib in den dreien ſub-ſtanzen, alſo auch alle materialia, darumb ſo muß die prima materia alſo erkent werden und ir ultima und dar-nach der ultimae materiae concordiren. dan in der concor-danz ſtont alle ding. der die nit weißt, iſt unbillich in der arznei ein lerer oder fürer, denn er macht der kranken keinen geſunt, ſie werden dan von in ſelbſt geſunt, das ſein glück iſt und dem arzt ein ere, ſonſt uberkompt er keine nit.

Alſo empfacht die matrix die krankheit aus der erden

wie ein baum, den die erden verderbet, nimpt im seine grüne, sein art, sein kraft, sein macht und dergleichen, nimpt im auch sein frucht, sein obst ꝛc. dermaßen ists auch mit den frauen. so ir leib nicht gut ist, nicht gesunt, nicht in rechter concordanz, so ist alle matrix verderbet, unfruchtbar, ungesunt, entschickt und mit allen andern zufallenden krankheiten beladen. darauf wisset, wie die erden und ir frucht zu erkennen sind, also mußtu auch die microcosmam erkennen, und was die erden im baum verderbet, verderbet auch matricem, und was den beumen zufelt, das felt auch der matrix zu. daraus entspringt nun, so ein einfal kompt in ein wurz des baumes, von zufallenden dingen den baum verendert, das beschicht auch natürlich der mutter. dergleichen auch so ein ander farben dem baum geben wird, dan sein farben ist, so werden auch seine früchte entferbet, daraus nun vil entspringt den kindern, das sie misgeraten in irem gewechs, in iren farben, gesprenkelt, gemaset und dergleichen, das alles ein ursach ist mit den frauen. dan das der man den baum pflanzet und ferbet mit seinen henden, das tut die frau mit irer imagination, wie dan an selbigen enden und orten weiter gesagt wird. damit ist zuwissen das sich die matrix gesunt und ungesunt macht und helt, wie sie dan von dem darin sie ligt erhalten wird; nach demselbigen richt sie sich. so wir nu ire krankheit wöllen urteilen, so müssen wir alle mineralia des leibs urteilen, der vier elementen früchte, firmament ꝛc, beide sphaer, und so wir dieselben urteilen, so wissen wir was ir gebrist. dan sie meldet am aller ersten den schmerzen des leibs, wan in ir wird es eröfnet. der nun solche species der mineralium nit erkent, der mag auch nicht erkennen was der matrix brist. dan kan cachimia den kropf den beumen machen, talk die moder ꝛc, so können sie es in der mutter auch machen, daraus kröpf und anders wachsen, drüsen und uberbein. bei disem exempel verstandent auch andere

krankheiten. ſo ir nicht ſprechen könnent, der kropf komet aus der melancholia, phlegma etc mit nichte, ſo müßt irs dem mineral heimſezen; aus demſelben wachſt er, er ſei geederig oder fleiſchig ꝛc. alſo in ſolcher cauſa müſſen alle krankheiten erfunden werden.

Alein vom fürbrechen der ſpecies in den mineralibus iſt zu halten und zu ermeſſen, welches ſpecies ſein dominium uberkompt, das regirt auch den baum derſelbigen erden, das iſt der in ir ſtehet. auf das weiter wiſſent, ſo ein art felt in ein geſchlecht, ſo kompt es nit daraus ſo lange, bis das ſpecies ſich verzeret oder durch vermiſchung anderer uberherſchet wird. das macht nu toren, narren, kröpfet leut und dergleichen vil ſondere art, weſen, eigenſchaft, perſon, glidmaß, proportion; wie alſo in den dingen alſo auch in andern iſt, ſo die krankheit berüren und antreffen. ſolt nun ſolche art in der mutter ſein, ſolt es nicht ein ander theorica ſein? und wiewol das iſt, das ein vater durch ſolche mineraliſche ſpecies auch kinder im gleich geberen mag, in deme ſo ſein ſpecies dem ſamen eingeleibt iſt. darauf wiſſent nu, das die mutter ein zwifachen zufall hat, aus ir einen, der betrift den baum an. ein guter baum macht gute frücht, das iſt, iſt ſie geſunt im leib und erden ꝛc und fruchtbar, ſo iſt auch der baum gut, daraus wird nu ein gute frucht. weiter aber in geberung der kinder iſt noch eins, das iſt ein guter ſam macht ein gute frucht. ſo iſt nun der ſam und der baum zwei hie an dem ort und geſcheiden in zwen teil. der baum der erden gibt ſeine frucht one den ſamen für und für, der baum aber der frauen nit, alein der ſam werd in baum gelegt, das iſt durch den man. darauf folget nun das am ſamen vil ligt und nemlich das, ſo er nichts ſol, ſo kan in der baum nit gut machen. darumb was den baum antrift oder anlangend iſt, begegnet auch dem ſamen; ſie müſſen beide gut ſein. und ſo ſie beide gut ſind, ſo iſt nur ein guts da, das iſt die

frucht. darumb ſo ſind da andere zufelle, ſo der matrix zufallen aus der pflanzung und ſeen des ſamens, welche krankheiten nach des mannes art ſollen ausgelegt werden und nit nach der frauen art. iezt iſt aber der frauen matrix geſpalten in ir eignen krankheit und in die krankheiten ſo ſie aus den mannen haben und empfahen.

Das iſt ein rechtgeſchaffene theorica, ſo aus dem liecht der natur gehet und nicht aus den erdichten köpfen. die krankheiten der frauen ſo aus dem man komen, wollen haben menliche arznei. aus dem iſt gefolget, das mannen arznei für das grien auch den frauen ir grien vertreiben ſolt und hat. was war die urſach? nit das ein urſach der krankheit were, wie ſie es meinen, ſonder das ſie das ererbet hat vom man, darumb ſo half es. was ſie aber von ir hat, da hilfts nicht in ſolcher geſtalt, ſonder ſie muß aus irer monarchei gearzneiet werden und ſonſt aus keiner nicht. darumb ſo half es ſie etwan, etwan nicht, aus bemelter urſach, wie fürgehalten iſt. und nit allein alſo mit einer krankheit ſonder mit allen. dan das müſſen ir wiſſen, ſo der ſam in der gelſucht gewidmet wird, derſelbige ſam in der matrix macht der frauen die gelſucht, dan urſach es wird an ſich gezogen und kompt an ſeine anatomei. darum ſo hat die frau iezt dieſelbe gelſucht, die muß mit der menlichen arznei geheilt werden. dan ſo begirlich iſt der leib, auszulaſſen ſein ſperma, das er alle ſein glider bewegt und da gebraucht und erhebt. darauf nu folget, ſo bemelte glider abziehen, das ein iegliche anatomei am ſelbigen ort ſeinen teil darvon bringt, betreffend die ungeſuntheit, und als dan im ſelben ſich ſelbſt vergiften und gehet in die generation derſelben krankheit. das iſt ein großer behelf der unerfarnen arzten, ſo ſie ſagen, die arznei hat da und da geholfen, frauen und mannen, da ret ir unverſtand, das offenbar iſt. und ſo ſie ſagen, ja auch in den medlein, die nie manne verſucht haben, iſt recht aus irem unverſtand

geret. dan sie wissen nit das die töchter von dem samen veterlichs erben in krankheiten und dergleichen; darumb das sie es vom vater haben, darumb genesen sie aus solcher arznei. das alles ist ir unverstand und ir unerfarenheit, das sie nicht können noch wissen, was der krankheit anfang ist oder was die krankheit macht. inen ist gleich mit iren humoribus als Joanni de Garlandia, der tet sein bestes und macht ein gloß über den Alexander; wiewol es nichts sol, so hat er aber doch sein bestes getan.

Nun ist zuwissen, wie sich die zwei zusamen fügen, das vom man und der leib von frauen. darinnen merkent, zwene leib leiden kein vermischung in einander on zerbrechung einandern. nun sind da zwen leib, der leib der krankheit und der leib der frauen, der das leiden sol in seiner anatomia. nu ist der leib der frauen ganz und zerbricht nit; dan wo der leib der anatomei zerbricht, so wird die arznei nichts ausrichten; dan im zerbrochen leib ist kein hilf. wie ein holz das verbronnen ist, das zerbrochen, kolen ist, das zerstücklet ist, kein genze mer annimpt. der leib der krankheit, das ist das vom man da ist, ist ein leib der krankheit aber nicht ein corpus der primae materiae, alein der ultimae materiae. nu sind die zwen leib gescheiden, der vom man ist ein leib als ein geist, der von der frauen ist, der ist leiblich. der geist und der leibliche die mögen wol bei einander standen wie ein luft in einem corpus, wasser, holz oder stein ꝛc. so nun der luft nichts sol, so ist das holz an im selber ungesunt. nicht das das holz ungesunt sei oder der stein, sonder das ist ungesunt, das in im ist und nit holz ist, das ist der luft. nun folget auf das, das der luft krank ist und nicht derselbige leib, und das holz ist nit für krank zuachten sonder der luft, also da auch. der man in seinem samen der krank ist, des samens krankheit ist der luft. also ligt die krankheit in dem leibe der frauen nach irer anatomei wie der luft in eim andern corpus, mit der

underſcheid, das an dem ort die farben mitlauft, ſo im luft nicht mitlaufen. aber wie ein farben iſt, alſo verſtanden das auch; ſie werden genomen, ſo ſie frembde ſind in irem leib, darinnen ſie gefunden werden. dan da iſt ein groß aufmerken zuhaben. dieweil vier corpora in einer ſubſtanz ſind, in welchem corpus die krankheit ligt, nit als ein humor ſonder als ein corpus, und nicht das in ſelbigem corpus ein humor ſei, ſonder ein liquor. nu ſich du humoraliſt, was deine kunſt ſei. dieweil du noch kein corpus ſelbviert zuſein nie erkent haſt, darumb ſo weißtu auch nicht wo peſtis ligt, ob es im blut oder fleiſch ligt. dan du weißt nit das das blut ein vierfach corpus, du weißt auch nit das der ſtein ein vierfach corpus iſt. da lerne, ehe du das rote hütlein auffſezeſt.

Wol iſt der gerüſt, der da weißt, wer die apoſtemata macht, was corpus; dan derſelbige weißt wol, das das blut nicht tut, das des bluts art nicht iſt diſe ſeltſamen corpora zu machen. der iſt auch gut und gerecht, der da weißt, wie die frau vom man empfacht ein andern leib. dan warumb? ir ſollent das alſo verſton: der himel macht ein andern man, ein andern menſchen, ein ander frau; das vermag das firmament, das aſtrum, der curſus. alſo wiſſent auch, der man iſt alſo zu gleicher weis wie obſtehet der frauen aſtrum, firmament und himel. und wie der himel ein andern menſchen macht, alſo auch der man ein andere frauen, das iſt ein andere natur, art, weſen, eigenſchaft in den dingen, das die microcosmiſche natur antrift. aus der influenz, impreſſion, wird die frau conſtellirt vom man, und ire ſydera weichen von ir und laſſent des mannes an ire ſtat. der ein ſolches weißt, der iſt recht in der arznei auf der ban, aber der die aſtra nicht erkent dem ſind die ding ungleublich. dan wer iſt der natur feind dan der, der ſich wiziger ſchezet dan die natur, ſo ſie doch unſer aller oberſte ſchul iſt. das iſt die arbeit ſo die alten ſcribenten

gemacht haben von den frauen krankheiten die vergebens ist. dan sie haben nie gedacht mit einem worte oder buchstaben der verenderung der frauen in irem inwendigen leibe durch die sidera des mannes. wie dan die zwo microcosmische art gegen einander haben, und die under empfacht von der oberen die impression, darumb so ist das undere inclinirt zu dem oberen. aus der kraft ist die theorica und physica zu beschreiben in irem wege und gestalt auf zwen wege. dan sol der leib in seim sydus krank sein des mannes, so inficirt er durch sein impression das so auf in inclinirt ist. zu gleicher weis wie die stern im himel incliniren und nöten, was krankheiten antreffen, also so diser curs sich dermaßen geboren hat, so nötet er auch ein andern leib die frauen zu haben, anzutreffen die krankheiten die eine sondere physik haben muß. darinnen sint ir arzt blint, dan ir suchent das gelt nicht die kunst.

Der himel, der also ist vom man, den betrachtent nun wol; dan ursachen aus im werden vil krankheiten, die felschlich sind in andere ursprüng, ursachen 2c verkert und beschriben worden. als ein exempel: suffocatio matricis, was ist anders dieselbige als alein aus dem himel des mannes, der der frauen leib constellirt hat? das ist die erst ursach diser krankheit. nun so es werden sol, so ist der man krank im caduco, das ist sein sidus ist caducisch. und ob er schon das nit ist, so ist es inclinatio wie im himel; die sternen haben selbst die krankheiten nit, so sie dem menschen zufügen. so dise constellatio ein coniunction wird und impression, so wird suffocatio daraus die gleich ist dem caduco. nun ist das ein unverstand gesein bei allen schulen, die da vil geschriben haben von caduco und suffocatione: haben aber gröblich ausgelassen, was corpus aus den vieren der caducus hab oder in welchen er lige. dieweil sie da geschwigen haben, so wissen sie noch vil weniger was die krankheit ist. darumb ist ir beschreiben nichts als ein

dünken und wenen als eim baur dünket. das erste das ein arzt wissen sol, sol er das corpus beschreiben, die substanz. das ist der grunt, aus dem kan man merken und spüren die künst der arznei. also da auch; der man so er dermaßen constellirt ist in seinem himel, das er dise coniunction an im hat, so muß sie ausbrechen. nun hat er zwei corpus das ist zwei subiect, sein eigen leib und der frauen leib. gehet die inclination auf in selbst, so ist sein sidus sein willen aus, gehet es aber nicht auf in selbst sonder inclinirt in die frauen, so ist es in ir, aber nicht der rechte caducus wie der man hat sonder der mutter. denn da ist ein ander leib, nit der leib so dem man vergleicht mag werden. denn da sind zwo inclination; vom eußern himel die ist gleich wie im man, vom man himel, die ist suffocatio der mutter. darumb so scheiden sich da drei caduci von einander, des manes ist mennisch, der frauen ist freuisch, aber beide aus einem himel, dan da ist ein mennische art; und die dritte ist des inwendigen leibes und nimpt sein himel vom man.

Damit so wissent auch, das dise ding erblich gont, wo nicht im vater, nit in der frauen, iedoch aber in der frucht. nun ist das eins, das der man sich selbs nicht inficirt in den rechten caducis des eußern himels aber in syncopen, die frauen in matricis suffocationem. das megdlein so also geboren wird, das imprimirt in im suffocationem zwifach, auf jungfreuisch ⟨und⟩ auf freuisch. jungfreuisch ist gleich syncopi mit etlichen anhangenden zeichen caduci, suffocatio ist mer denn syncopis. von disen krankheiten wird beschriben in seinen capiteln, sonderlich den mechanicum zu verstehen hie nit not zu erzelen ꝛc. nu wie das ein exempel ist auf die suffocation, also verstehent, das praecipitatio ist auch vom man, das ist aus seim himel; dan alle die krankheiten so die mutter mer hat, dan mit mennischen namen begriffen werden, sind aus dem himel des

mannes. und wiewol sie im leib der frauen entspringen, aus der erden, firmament, luft, wasser wie vormals an vil orten gemelt ist, so ist doch der himel die erst ursache des mans. wie pestis ein krankheit ist uber die natur des mannes vom himel und ist doch im man anzufahen und die ultima materia in im, also da auch. nun ist praecipitatio aus dem gestirn, daraus apoplexia kompt, profluvium matricis aus dem gestirn, daraus dysenteria, lienteria, diarrhoea entspringen, die sich in matricem nach demselbigen leib microcosmi richten und enden. also wissent, das alle ding in dem ersten anfang müssen vom arzt betracht werden. wie alle ding von eim in das ander gent. aus der ursachen folget nun hernach die monarchei in irer auslegung. alein es sei dan das du die krankheiten dermaßen in den vier corporibus specificirest und zeigest an den ersten anfang der dingen und bleibest in der anatomei und haltest die gespalten creatur zwifach, dem man und der frauen, auch alle arznei, sonst ist die kunst nichts als ein dürr verrochene zimetrinden die eim im maul zergehet wie ein filzhut. so gelieben die künst und scientiae denen, den sie sollen lieben, das ist denen den sie got geben hat. denn wiewol du sie kanst so kanstu sie dir nit alein, aber darumb so lerne dir nicht wolgefallen, sonder alles von deren wegen die arznei beschaffen ist.

Dieweil nun der arzt alein der ist der got am höchsten preisen und loben kan, so sol er auch am meisten wissen. dan ursach wer ist der, der den menschen kan erkennen, was er ist, wie groß in got gemacht hat, als alein der arzt? der kan die werk gottes zu erkennen geben, wie edel die welt sei und noch wie vil edler der mensch und wie eins aus dem andern geborn ist und gangen. der das nicht weiß, der berüme sich der arznei nicht. dan so wunderbarlich ist der mensch beschaffen und geordnet, so man in sein recht wesen kompt, was er ist, und aus speculirt in allen dingen.

und das ist ein groß, das sie bedenken sollen, nichts ist im himel noch auf erden das nicht sei im menschen. dan das sind die himlischen kreften die sich bewegen werden; dan got der im himel ist der ist im menschen. den wo ist der himel als der mensch? so wir in brauchen sollen, so muß er in uns sein. darumb weißt er von dem munt aus dem munt auf got was wir wöllen, dan er ist neher bei unserm herzen dan die zung oder unser gedanken; der hat in im sein himel groß und schön gemacht, edel und wol. denn einmal ist got in dem himel, das ist im menschen. dan er spricht selbst, er sei in uns und das wir sein tempel sind. so er nun in uns ist, so bitten wir in da er ist, nemlich in den himeln, das ist im menschen. darumb so ist dem arzt wol zu betrachten, mit was hand er handelt, dan er hat under im das edliste subjectum und das größiste, das edliste und das da am meristen anligt. so er nu die welt nicht kent noch die elementen, die firmament 2c, was wolt er dan im menschen erkennen, der dis alles ist was im himel und auf erden ist, und himel und erden selbs ist und luft und wasser. der dis beschaffen hat, der hat beide monarchei beschaffen und ire arzneien in iren monarcheien, dergleichen auch den arzt. also hat er in beschaffen, aus dem beschafnen zu lernen, nit auf sein gedanken zu speculiren, imaginiren 2c zuhandeln, sondern in den creaturen zu lernen, die sind seine schulmeister. dan aus dem menschen gehet kein grunt diser dingen noch kein scientia. das ist aber war, wan got wil, so macht er ein arzt, dan es stat im heim. dieweil er in beschaffen hat, so leßt er in geboren werden wenn es im geliebt und nit wenn der mensch wil; er hat in im vorbehalten.

Dieweil wir nun also sehen das die erden ire beum aus dem himel bös und gut machet, dan wenig seind der jar, darinnen die erden alein meister ist und macht die frucht nach irer art, ob sie schon fast gut ist. so stark und heftig

ist die influenz da in geberenden dingen; also ist auch im leibe zu verston der frauen, das sie on inclination nit seind. nun aber ist ein groß erkantnus da, das ein gute erden gute frucht bringt, so ferne das nichts einfalle von den umbstenden, das ist von dem eußern himel. auf solches merke: der erden mögen wir nicht fürkomen für sich selbst, sonder wir müssen dieselbigen lassen geraten nach art des himels, es were dan das da einer were, der do philosophiam medicam rerum naturalium wüßte. der frauen halben ist es auch also und mer, dan sie mag behüt werden, das sie nit inficirt wird von dem undern himel, das ist vom man. so nun die infection nicht beschicht, so mag sie gute frucht tragen aus dem so sie eine gute erden ist. nun ist vil an dem gelegen, das wir das wol verstanden, ein guter baum tregt gute fruchte. das ist auf gute art geret als sprech einer, ein baum der einer guten art ist der tregt gute frücht. derselbe baum der guter art ist, der ist aller böser art zu stark und zu fast in die gute gesezt, das ime keine böse art nichts tun mag. dorumb verstant das exempel, das sich in alle wege hierinne vergleicht, do Christus sagt dise allegori, das ein guter baum gute frucht trage, das ist auf ein gute art geret, so von der natur ausgehet. aus solcher guter art, so aus der natur gehet, hat Christus erwelt seine jünger; aus der art da das bös ausgehet, daraus hat er den zwölften jünger erwelt, Judam. dan ein apostel einer guten art het in nicht verraten, aber der aus der bösen art der hat in verraten. dieweil nun Christus die gute art und die böse art so groß fürhelt und so stark uns einbildet, so ist es uns in der natur zu erkenen. so eine gute art da ist, so haben wir gut arzneien, so eine böse art da ist, so gehet uns wie Christo mit dem Juda. und dise art und dise allegaz sollen nicht veracht werden, dan aus ir komen die morbi curabiles und incurabiles, und sonst aus keinem andern grunde nicht.

Dieweil Christus das fürgesehen hat, das ſo vil in der natur ligt, das ſie auszuleſen iſt, was guter art was böſer art ſei, zu der ſelikeit auch zu verſton zuſein, ſo iſt es auch einem arzt noch mer zu verſton, was gute oder böſe art ſei. darumb ichs hie fürhalte, iſt alſo. eine frau einer guten art der geſuntheit, die iſt zu behüten vor dem undern himel, das iſt vom man. alſo iſt ſie auch zu verderben. dan ir secht das die leute guter art im glauben zuverſamlen ſeind zu gutem und zu böſem durch die prediger; dan eins predigers munt iſt ein himel und ein inclination. dieweil er nun ein himel iſt, alſo iſt auch ein himel der man der frauen, aber nicht mit dem munt, ſonder in dem ſo zwei ein fleiſch ſeind. prediger böſer art bleiben auf böſer art, in derſelben böſen art verfüren ſie das volk, alſo ein guter behaltet ſie in gutem. darumb der frauen an dem ort die gute art zu behalten iſt mit einem man der guter art ſei. ſo alſo gut und gut zuſamen kompt, da wird nichts böſes aus. freilich auf den natürlichen lauf hat Christus geret von der ehe, die got zuſamen füget ſcheidet der menſch nicht. als ob er ſprechen wolt, ir ſcheident die ehe und machens wie ir wöllent, dan warumb? ſie iſt euer zuſamen fügung, ir ſeid aus böſer art, böslich gont ir mit ir umb. die ehe aber die got zuſamen füget, das iſt die ehe aus denen die kinder, die erwelten gotes geboren werden, die werdent ir nicht ſcheiden. das iſt ſo vil geret als het er geſprochen, die ehe vater und mutter Petri, Johannis, Judae, Bartholomaei, Simonis, Philippi etc, die hat got zuſamen gefüget und ſeind bei einander bliben, daraus iſt geboren Petrus, item Judas, item Johannes, item Philippus etc. dan die gute art ir vater und mutter und ir vorfordern hat zuſamen gefüget die da ſeind einer guten art, darumb werden ſie nicht geſcheiden von einander. dieweil nun Christus die natur ſo aufwirft einer guten art und aus derſelben guten art ausklaubt die ſeinen, ſo ſol

auch die gute art vom arzt erkent werden, das er sie behalt in gutem wesen, den microcosmum und microcosmam, so zusamen komen, nicht alein in den tugenden, sonder auch in den leiblichen dingen betreffende das, davon ich hie rede. dise erkantnus ist groß und trift vil an. dan dieweil Christus sein apostel dermaßen erwelt hat, so sol auch der könig dermaßen sein und das land sol sein obrikeit auch also welen. dan ein böse art, die sich gut zeigt, ist Judas, der sich auch gut zeiget von wegen der armen leuten, sein war aber der nuz. darumb nicht von solcher rede wegen, gutes scheins wegen, sonder guter art nach die welungen geschehen sollen; dan mer hat die böse art guts im munt dan die gute art. die gute art ist in werken und erzeigung, im tun und selbst fertigen; die böse art tut aber nichts, ret aber vil davon. auf das maul ist nicht zu urteilen, auf das herz aber, das kompt in das maul nicht one die werk. das alles verstandent auch auf das, das der arzt die gute art in guter natur sol erkennen; dan dieweil es im herzen ligt, so muß die natur das anzeigen. zugleicher weis wie Christus von der ehe ret, die got zusamen fügt, scheit der mensch nicht, das ist, ist ein gute art under der ehe, so werdent irs nicht brechen, sonder sie wird bleiben, das ist die nichts zustant, die werdent ir nicht verfüren. also die art, wie aus der ehe zusamenfügung erkant wird, ob sie gut sei oder nicht, also auch wissent, das in der natur ein solches sol erfunden werden; dan was nicht in ir gut ist, da wird nichts guts aus. dan wie alle ding gescheiden sein von einander, die sonn, der mon, der tag, die nacht, also auch der teufel, die engel ꝛc, so ist auch unter den menschen zwo art. die der art der finsternus ist, er sei mit seiner erzeigung wie er wölle, so ist er finster, da wird nichts guts aus wie aus dem teufel. so nun die natur dermaßen ist, so ist kein helfen da zu gutem.

Darumb ich das anzeig, dieweil ich angefangen habe

zu reden, das der baum gut bleibe, das ist die fraue gut bleibe, sol sie am ersten einer guten art sein. so sie das ist, sol sie mit dem undern himel ires mannes nicht gebösert werden. das ist eine ietliche gute art der natur zu fügen, daraus werden gesunde und gute früchte. also ists auch mit dem herzen, das hie den arzt nicht antrift. die underscheid ist auch zu halten in der arznei, das ofte ein erden gute frücht hat, das ist guter samen in sie geseet wird, aber sie misrat. darumb gehört ein ietlichs ding zu seiner art, das also die erden und der samen sich vergleichen. dan das ist die ehe die der mensch nicht scheidet, das ist das got zusamen fügt. dan auf dem felsen ist der samen verloren, das ist er wird dum, ob er schon sonst gut ist. die gute art wird allemal behüt, das sie nicht einfelt in die ungnade gottes, ob sie schon abtrit in solchem herzen, wie der guten art eigenschaft ist. also auch in der arznei. so ein solcher krank wird, so stehet er wider auf von seiner krankheit durch die arznei, die böse art aber in der natur bleibt ligen. darumb die kranken heilbar und unheilbar erfunden werden, die sich fürwar nicht anders vergleichen, dan mit Petro auf ein teil, zum andern mit Judas auf denselbigen teil, der nit wider aufstunt, sonder wie er sich hing, also blib er.

Vil ist gesagt worden von den unheilbaren krankheiten, aber der grunt ist nit berürt worden, ursachen der art halben. gute art stirbt auch, so sie nit auferstehung hat, das ist hilfe der arznei. darumb die unwissenheit da ist der arzte, die aus gebresten der kunst haben geret; das ist inen unheilbar das noch heilbar gesein ist. also ist vom ersten zubetrachten der himel der undern sphaer, darnach die obern und undern sphaer zusamen als ein himel, darnach die art, als dan der leib, als dan die mutter an ir selbst; iezt in den dingen ist die theorica ganz, und eine solche art ist auch in der arznei zu suchen. dan aus dem

grunt gehet die kunſt der componirung, welche aus der anatomei gehet, nicht aus den gradibus, complexionibus, experimentis, ſonder aus den anatomiis, die ſol eines ietlichen arzts anfang und ende ſein. denn one die wird er kein componiſt ſein. die kunſt iſt in ir ſelbſt anzeigerin durch die dinge; ſie verbirget ſich ſelbſt nicht. dan ſie weißt wol das man und weib zuſamen gehörent, alein aus der anatomei. alſo ſol der arzt auch wiſſen, das zuſamen gehörent die arznei und die krankheiten nach irer art. dan weiß der arzt das, das die arznei die krankheit heilt, ſo muß er auch wiſſen, dieweil der krankheiten mer dan eine iſt und mer dan eine arznei, welche zuſamen geteilet werden und vermelet; das muß durch die anatomei geſchehen. wiewol das iſt, das *eine* arznei iſt in der alle anatomiae ſtont aller krankheiten und aller arzneien, welche arznei das höchſte iſt in allen dingen; dahin wird der himel fallen zu ſeinem jar, das *eine* krankheit ſein wird und *eine* arznei. der aſtronomus und der arzt verſtanden mich alein. dieweil aber die ſophiſterei, ſo bisher gefürt iſt worden, nicht abgehet, ſo ſtellet man den großen arcanen nit nach; dan die ſudler der apoteken zerbrechen der arznei bereitung.

Damit ich wider zum anfang kom und dem beſchluß nachgange, ſo wiſſent, wie ſich die vereinigen mit einander, der centrum matricis und die ganze matrix, alſo wie eins das ander inficirt, das iſt alſo. zugleicher weis als ſubtil die ſonn durch ein glas gehet und wermet das jenige das inwendig dem glas iſt, und ein feur das durch ſein ofen gehet in die ſtuben und doch nichts verlezt, das ſo darzwiſchen iſt. alſo gehen die geiſt der krankheiten durch den centrum matricis und nit durch die poros noch meatus. darauf ſo wiſſen das ein kleiner glaub zuhalten iſt und gar für untüchtig, in den großen ſcharfen krankheiten zuſezen den durchgang in die poros, dieweil alle krankheiten diſer art alein geiſt ſeind, welche geiſt vom corpus nit

anders gehent, dan wie die werme von der sonnen. den die sonn brent, denselbigen brent der geist der sonnen. nun secht da ein underscheid in deme, wie die sonn wermet durch das glas, das feuer durch den ofen, so wermen sie doch nit durch die haut des menschen. die hize so im menschen angehet in solchen dingen ist die hize des leibs, sterket sich von der eußern und seud in seinen liquoribus; dan sie treibt den dampf aus, wie alles siedens art ist und eigenschaft, darumb treibet es sein dampf aus durch die poros. der geist der krankheit von dem hie geret wird aus dem centro matricis ist also zu verstehen, das er ein ander substanz ist als die sonn und ist die substanz der matrix und die sonn ist ir substanz, wie sich dan teilen die drei art und centra. darbei wissent, so die matrix ein krankheit in ir hat so ist das erste, das dieselbe krankheit ein corpus wird, das bleibt ligen. nachfolgens so gehet der dunst aus, das ist ir spiritus von ir, der nichts anders ist als ein geschmack der aus einem bisem gehet oder rosen, der durchtringet und gehet nach, niemants greift und sicht in. also seind alle krankheiten, so aus der mutter in den leib gehent. die aber aus dem leib in die mutter gehent, die seind leiblich mit iren corporibus, wie dan an seinem ort erzelet wird. also wissent hierin, das die geist so aus der mutter in den leib gehent geferbt seind, das ist sie haben an in farben macht, aus ursach wie ein geist vom vitriol ferbet, und ist ein geist, also ferben auch die geiste die krankheit und greifen das corpus an in allen dingen, als hetten sie ein corpus.

Wie nun vil krankheiten zufallen der mutter, so gibt sich das auch vil, das ein teil vom andern geheilet wird. als so der centrum matricis krank wird, so wird er oft von der matrix curirt, also auch matrix vom centro, das ie eins des andern heilung ist. dan zu gleicher weis wie eins das ander böse macht, krank macht, so mag also aus solcher art auch eins das ander gesunt machen. dan wo krank-

heiten entſpringen, da iſt auch die wurzen zuerlangen, die gesuntheit. dan gleich aus der wurzen da die krankheit gehet, aus demſelben muß auch die gesuntheit gon und wa die geſuntheit ausgehet, da muß auch die krankheit ausgon. nun iſt die krankheit möglich von ir ſelbſt zu komen, ſo iſt auch möglich die geſuntheit von ir ſelbſt zu komen. iſt möglich das wir krank werden durch ein accidens, ſo iſt auch möglich das wir geſunt werden durch ein accidens; in deme da wir krank werden in demſelbigen werden wir auch geſunt. darumb macht uns das aſtrum krank, ſo muß es uns auch geſunt machen; macht uns die geblüet krank, ſo muß ſie uns auch geſunt machen; dan in ire art gehet und bleibt ein ietliche hilf und nicht in der frembden. darumb ſo iſt im leibe microcosmi dasſelbe auch, alſo das die eußer geſuntheit die innere krankheit uberwint; das iſt die leibgeſuntheit uberwint die centrumkrankheit und die centrumkrankheit uberwint die leibkrankheit der matricis. denn ſo uns der himel kan und mag krenken von außen an, den geſunden leib, den wir aus der erden haben, ſo kan und mag er auch widerumb geſunt machen und erhalten den leib, den die gebrechlikeit krank macht und wil machen. alſo da auch eine gleichmeßige art iſt. darumb an dem ort do Hippocrates ſagt, ſo ers den weg gemeinet hat: die virtus iſt die ſo die krankheit heilet, das iſt ſo vil das ie ein virtus die ander vertreibt. alſo virtus iſt eine himliſche kraft nit aus der arznei ſonder ein unſichtbar arznei. als ſo einer gefürt wird von im ſelbſt on alle arznei, das iſt durch virtutem geſunt worden; diſe virtus iſt coeleſtis aſtronomia etc, darumb macht ſie die kranken geſunt. die aber dermaßen nit geſunt werden, die müſſen arznei gebrauchen, die werden durch die arcana geſunt. arcanum iſt kein virtus, ſondern vis, potentia, mer dan ein virtus. wiewol der irſal lang in den arzten gelegen iſt, das ſie vires potentiales, virtutes geheißen haben, darumb

haben ſie Hippocratem nie verſtanden auch ſeine commentaria nit.

Damit wil ich alſo in der gemein beſchloſſen haben die monarchei, ſo den frauen zuſtet, zubetrachten den arzten. wiewol ich damit nicht wil geent haben, ſo got wil, ſonder weiter ein ietliche krankheit der frauen, ſo ſie gemein mit den mannen haben und ſo ſie alein one gemeinſchaft der mannen haben, ſonderlich ein ietliche zubeſchreiben, auf das diſe monarchei des microcosmi verſtanden werde und erkent mit auslegung und erklerung aller der dingen und urſachen, ſo die noturft erfordert mit der menniſchen, anatomiſchen und archimeiiſchen underrichtung, mit dem urſprung der mundaniſchen underweiſung, außerhalb welcher kein medicus ſein mag. und wiewol das iſt, das ich in diſer monarchei gar mich eußer von andern arzten, aber bilich, dan urſachen das dieſelbigen genugſamen befunden werden mit allem unverſtande und ungrunt zuheilen und on das liecht der natur pflegen zu ſchreiben, ſo doch ein arzt nichts ſol ſchreiben, alein es ſei dan im liecht der natur alſo wie er ſchreibet. denn ſol er die arznei aus der erden nemen, ſo muß die erden der arzt ſein und nit der menſch. ſo muß er auch aus der erden ſein ler nemen, das er das weiß zu gebrauchen, das die erden das gibt, dahin es gehört. ſo er das nit pflegt und weißt, ſo iſt ſein ſchreiben und fürnemen alein ein verfürung dem arzt und ſeinen kranken. wiewol das iſt, das ſie groß gewidmet ſeind und eingeſezt, der vier ſeulen eine der hohenſchulen, darauf ſie denn groß ding ſezen, als ſol niemants wider einen ſolchen ſtand reden. ſo wiſſent doch in den dingen, das die ſo ſie geſezt haben ſelbſt bekennen, ſie haben ſie daher verordnet, aber ſie wiſſen nit ſpeculirens gerecht oder nit; ſie laſſen ſie ir ding verantworten. alein ſind ſie darzu geurſacht worden durch etliche experiment und rationes. ob aber das der grunt ſei, laſſen ſie ſich ſelbſt verant-

worten. das ist eine schlechte seule sezen, hat ein schlechten grunt, zu dem das sievil auf den grunt bauen und sagen, die sie auf die hohen schulen gesezt haben, das viert glid zu sein, irren nicht. es ist fürwar wüste geirret in dem das man euch gesezt hat. sie haben iren grunt genomen aus Christo, der sagt, die kranken bedörfen des arzts. so ir den namen habent, so haben sie gemeint ir seits also gar. aber fürwar hetten sie das baß betracht, das got den arzt beschaffen hat und sein arznei aus der erden und das man im solt stat geben, so hetten sie eine frag in der schul lassen umbgehen, ob ir von got oder von dem teufel beschaffen werent worden, das ist ob ir mit warheit oder mit lügen werent umbgangen, so hette man wol geschmeckt, wer euch geschaffen hette. dan das got den verderbten schulmeister, procurator, apoteker, pfaffen, münch und dergleichen zu einem arzt beschaffen habe, das ist nicht. euch hat Leipzig, Tübingen, Wien, Ingolstat beschaffen, also seint ir auch, wie der schöffer der euch da geschaffen hat. es ist nicht minder ir schmeckent etwas in der astronomia, etwas in der philosophia, etwas in der logica, aber das ir schmeckent ist weder kalt noch warm. wan der astronomus sein sortilegium hinweg tet und der philosophus sein irrationabilia und der logicus sein lügen, so wer es wol das ir in der arznei ein grunt hettent. das ir euch wöllen verantworten mit Machaone, mit Apolline, Aristotele, Galeno, Averroe, Avicenna, Rhasi, Mesue etc, ist weit fel; ir müssent am ersten probiren, ob sie gelogen haben oder nicht. so sich das finden wird, als dan so wird es nachgelassen oder nit. wan ir geschriften pfeifen weren, es müßt ein guter organist sein, der mir ein liedlein darauf machen könt. inen ist eben wie den geometris, die speculiren seltzam cirkel und instrumenten, die sich selber treiben, gont und in dem so fliegen sie mit iren instrumenten. die rösser sind hülzen, und so es aber

an das reiten gehet, so ist es gaukelwerk. so ir got nit hettent zu einer ausrede und mit im verkaufet euere tolle weise, ir wurdent vil gröber erfunden dan kein alchimist oder wünschelprophet. aber ir sagent, got wils nit, got hats ton, wer wil im in sein gericht, gewalt greifen; alle ding sind in seiner hant. warumb reden ir das? darumb das ir aus einer bösen art sint, darumb ligt euch verbum domini im maul. und das lassent ir aus: die kranken dörfen ires arztes, warumb? das sagent ir nicht. wenn irs schon sagent, so ists darumb gesagt, das man euch gelt gebe und das man euch glaube, aber das herze des arztes ist weit von der zungen. darum bedenket euch wol, lassents nit unverantwortet.

1a.

Entwürfe und Ausarbeitungen
zu den
(vier) Büchern des
Opus Paramirum.

Theophrastus Hohenheim de origine morborum und sanitatis.

De sanitate et aegritudine.

Caput I. (Hic astronomia.)

Am ersten ist der mensch gesunt beschaffen, fix und ganz, aber so bald er in die welt komen ist, do sind zwei contraria gewesen, dasselbig hat in zerbrochen; dan das eußer zergenglich und das inner ganz haben nicht mögen in eim stehen. aus dem folget das der mensch an seiner creatur gesunt ist, aber die welt ist der tot, die krenkt in und töt in.

Vier wint sind in der welt, die den menschen zerbrechen: vier, das sind die 4 elementen, die streichen all auf in, darmit sie im sein gesuntheit brechen. und das beschicht in dem weg: das ein ding ist der mensch und die vier elementen, dan er kompt daraus. aber er ist im paradis gesunt worden, darnach wider in die welt, als dan ist er krank worden.

Anno a mundi exordio surrexit morbus febrilis 1123; surrexit morbus caducus anno 1523; surrexit morbus*; anno 5556 ist erstanden morbus pustularum, lepra etc.

Und das aus der ursachen, das die coniunctiones elementorum dermaßen beschaffen sind. dan anfenglich ist der himel also gestanden gleich in libra in allen dingen; darnach ist der himel zerbrochen und ist aus dem irgang librae und terrae lepra erstanden, aus dem irgang scorpionis und ignis pestis. nun fürhin werden die krankheiten komen (scilicet N. N. N. N.), das ist ein neu dubelit, neu phlegmones, neue erysipelae, herpeta mordax. also wird sich das febris verendern so man zelen wird 1563. auf das endert sich lepra und werden gar sterben. und all aegritudines werden von stund an creticiren, bis alein die neuen, als reuma, die niesset sterben, ist ein ende der krankheit gewesen guttae primae, das ist iezt ist gutta secunda.

Wan sie nun astronomice geboren werden, so wirkent sie weiter philosophice.

Wie wir aber in der krankheit stent, sollen wir wissen, wie die influenz das alles handelt. dan sie zeucht an sich all operation ad bonum, ad malum, von den andern

elementen, und als dan durch die influenz kompts in den menſchen, wie ſie dan iſt in ir, und operirt demſelbigen nach.

II. (Hîc philoſophia.)

Aus den dreien erſten komen alle krankheiten, das iſt terreniſche und dergleichen de quatuor complexionibus.

Aus dem ſulphure ſo vil, aus dem ſale ſo vil, aus dem mercurio ſo vil. nun folgt hernach von der heilung in den dreien dingen.

Alſo werden die humores, alſo werden die qualitates, das iſt darum ſind wir traurig, darumb lachen wir, darumb greinen wir; hoc eſt affectio mentis, non naturae; die natur weint nit, es weint der inner menſch.

Alſo ſollen ir die zwen menſchen verſton in einander: einen der natur, den andern des mentis. in der natur iſt kein tot, alein im gemüt. darauf zu merken iſt, was krankheit externae, was internae ſind.

Item vor 4567 iſt die elementiſch geſuntheit brochen im leib der erden und ſind melancholiſche krankheiten geboren. item 5555 das element ignis und iſt choleriſch krankheit geboren. item phlegmatis elementum etc.

Item es iſt ein geſuntheit geſtanden von 555 bis uf 999, do iſt ſie brochen und iſt nephritis daraus geworden.

Item die geſuntheit iſt geſtanden bis auf 96 und dan iſt ſie brochen und iſt paralyſis daraus geworden.

Item iſt die geſuntheit aber ein ſtück brochen und iſt hypoſarcha daraus geworden.

*　*　*

Tractatus II.

Wie ſich aber die krankheiten der dreien dingen teilen und geberent hat den beſcheid.

Die art mercurii wie ſie an ir ſelbſt iſt, alſo iſt ſie abcontrafect in mercurio vulgi. dorumb er bilich diſem liquor nach heißt; dan unter allen iſt keins, das der art mercurii ſei eußerlicher erzeigung als er. nun auf das folget das drei caſus ſtehent im mercurio; nemlich durch die volatilitet macht er maniam, <mortificationes> der ligamenten, arterien, iuncturen und tremores, caſus. durch ſein ſcherpfi der volatilitet ſo er ſich depurirt und

zuvil in geist get, so macht er maniam, phrenesin, amentiam, syncopim und ander vesaniam, die die gemein heißt melancholiam. und ist nit, das solche krankheit komen aus vile oder dergleichen des bluts sonder alein aus dem geist mercurii der also ascendirt und begert ein exitum und laedirt also cerebrum und cellas memoriales et iudicii, als in iren capiteln ausgewisen wird. so er aber in die ligamenten get, also das er descendirt und berürt cerebrum, so macht er apoplexiam, berürt er nucham, so macht er paralysin. so er aber so fast subtil nit were, sonder kalts laufs, so macht er tremores in henden füßen oder alein im haupt, dergleichen auch lethargicum morbum, torturam oris, oculorum, narium und dergleichen. das geschicht alles aus archeischer art des mercurii, und der genera sind vil, welche in seiner theorik in besondern capiteln bemelt werden.

II.

Der sulphur hat auch kranheiten under im und nemlich, was febrilische krankheiten seind, apostemata und icteritien; und komen aus dem sulphure aus der ursachen, das er nit volatile wird. aber er putrificirt sich und corrumpirt sich mer als kein anderes der andern zweien und das also. das salz aufenthalt die andern zwei, das nit faulen. der mercurius fault nicht, dan das salz ist im zu fast imprimirt, das er sich mit dem salz volatilirt; drumb was er tut, das geschicht aus art seiner subtilitet, die er uberget. aber der sulphur ist dem salz sovil nit imprimirt und stent beide grob in einer contrarietet. drumb so das salz sich reparirt vom sulphur hinweg, als dan putrificirt der sulphur und macht die krankheiten, die er in seiner disposition hat und nach dem die stat ist, nemlich in praecordiis macht er pleuresin, in stomacho febres, in epate febres, in splene febres, in capite hemicraneam, dolores oculorum, dentium, aurium et gravedinem und cephaleam und dergleichen. wan dise krankheiten werden nit geboren, als der alten auctorum anzeigung ausweist; das beweist die merer prob, dan sie herfür gelegt haben. und ist ein weiti irrung, kalts und heiß da zu betrachten oder choleram oder melancholiam, phlegma oder sanguinem. dan welcher wil ein arzt sein,

der nem solch ler in sein sinnen nit. es ist nie kein heiße krankheit mit kaltem geheilt worden, noch kalte mit heißem. das ist aber wol geschehen, das seins gleichen das sein geheilt hat, der mercurius den sulphur, der sulphur den mercurium und das salz dergleichen und sie das salz. etwan in der proprietet ligt, das ein kalts das heiß geheilt hat, aber nit der keltin halben, sonder der andern natur halben, die wir sundern von der ersten.

III.

Also auch das salz aegritudines macht und deren vil. etlich bemelt sind als colica etc. nun weiter aber so macht es calculum, arenam und ander congelationes in venis et concavitatibus; es macht das podagram, chiragram, artheticam, schiaticam und dergleichen, dan es ist spiritus salis, in dem der corpus salis mitlauft und sich coagulirt an selbigen orten (ut in secundo libro). es macht auch fluxus intestinorum, ventris etc in vil weg, so es in im selbst sich resolvirt aus seim corpus in ein dissolution, und ander mer in solcher art, durities, opilationes, so es sich zu fast indurirt und coagulirt. darumb durch die resolution werden sie curirt, durch welche das salz sich resolviren mag. und so es also subtil wird, als die mercurialisch art ist, dan sie ist im neher dan der sulphur, als dan so es in seiner art ist zu expelliren, so macht es ulcera, macht scabiem, pruritum und was solch eußerlich genera seind, komen alle aus dem salz, eins mer dan das ander, als erysipela und esthiomena, cancer, fistula und dergleichen, die in iren capiteln erzelt werden. und so es so heftig ist, alsdan wird ignis persicus daraus, inflammationes und dergleichen. nach dem und es die stat und ort besizt, demnach macht es sein morbus (ut in secundo libro). also werden innen und außen solcher krankheiten vil ex sale, aus mercurio alein inwendig, aus ⟨sulphure⟩ . . .

* * *

[Eine andere bruchstückweise Ausarbeitung zur Lehre von den drei Prinzipien.]

Der ganz leib, das ist all cörper der welt, so ie und ie gsein sind und bis an den lesten werden, sind in drei

ding gesezt, sal, mercurium und sulphur; dieselbigen drei ding sind die drei die in allen elementen auch ligent und in ietlichem besonder volkomen alein und heißen mineralia. welche im element terrae seind, dieselbigen seind in sonderer art, die im wasser auch besonder, im feuer auch besonder, im luft besonder, also auch im menschen. in disen dreien stet ein ietlich corpus und heißt yliadus, das ist alle species, so die mineralia in inen haben desselbigen elements, die werden do begriffen, und ir seind zwen, einer des menschen und einer der elementen. aber dieweil ein ietlich element den besonder hat und keins dem andern gleich, so heißt es auch wol yliadus desselbigen elements; also werden ir vier in den elementen. nun aber wie do der yliadus ist, so wissen anfenglich was species der yliadus hat und wie vil, und so vil ir sind, in so vil stück muß der leib gestelt werden und also gesezt, und eins nit weniger haben; auch die elementen mögen deren nit gebresten. hierauf so merken wie sich aus dem element aquae herfür erzeiget der vitriol, ogertinum etc. also erzeiget er sich auch in elemento terrae, aber in einer andern frucht und gestalt, das ist in pfifferling. wie nun der vitriol vil seind, also seind auch nun vil der pfifferling. der arsenicus ist ein aquae mineral, hingegen in der erden ist der schwamm derselbig arsenik, desgleichen das blei und ander. also wie die species heißen, so behaltens iren namen, das ist ich sol sprechen: vitriolum terrae album, das ist pfifferling, vitriolum aquae das ist kupferwasser ꝛc.

Nun in disem weiter verstant, das also dieselbigen species im menschen auch ligent, das ist in seim yliado mit seinen mineralibus. auf das folgt nun, das hernach doraus kompt, gleich wie in dem element an eim ort wachset vitriol, am andern margasiten, am dritten cachymien ꝛc, nach dem und am selbigen ort der yliadus geordnet ist und wesentlich. also auch im menschen. in eim gibt es ein solch mineral, das ist fructus, dan die frücht heißen mineralia und werden für die mineralia genomen. darumb merk, so du erysipelam sichst, so sag das vitriolum sei, sichst du cancrum, so sag das colcothar sei, sichst du den lupum, so sag das plumosum sei ꝛc, wie dan hernach folgt. dan auf solche species solt du acht

haben, warumb die eußern mineralia und die gleich also gegen einander stant, wie dan hernach folgen wird. drum so merk hie in dem exempel do nichts tractirt wird als alein der eingang in die philosophei des yliadi, was er sei; wie aber alle ding sind, das folget hernach. item tot sunt sanitates, quot species et tot morbi, quot species.

Nun weiter in disen dingen so merken das do sind drei hauptstück sulphur, mercurius und sal. nun wie vil aber ir species sind, das merken. vom sulphur merken das, es sind viererlei sulphura, es ist ein roter, das ist der, der do rot im leib ist und der ist auch dreifach, das ist im fleisch, im blut, in hauptgliedern, herzen, lebern, nieren milz. darnach der ander ist gelb und auch drei, der ist in der feiste, in dem mark und schmer. darnach der weiße im hirn, im gebein, geeder. darnach grün, das ist in der gallen. und was do brent, das ist sulphur. darumb ist SS. rubeum, SS. album, SS. citrinum und SS. viride. hernach folgt nun der mercurius, der ist ein teil schwer, als im fleisch, ein teil leicht, als in der lungen, ein teil mittelmeßig, als im gebein ꝛc; dan sein ist das gewicht. nun mit dem salz, ein teil ist süß als im fleisch, ein teil gesalzen als im blut, ein teil bitter als in der gallen, ein teil saur als in prößlen ꝛc; dan sein ist der gustus.

Also ist hie der yliadus in drei teil geteilt, in colorem, pondus und gustum; das aufriechend ist mercurius und das alkali salisch. wie nun also der corpus stet in disen dreien dingen, so wissen, so sie nit frucht geben, so ist kein krankheit do, geben sie aber frucht so ist krankheit do. dan sie seind alle drei essentialisch und nit alein, das color oder pondus oder gustus do wer, sondern alles miteinander das do sein sol in specie; das ist ein ietlich species hat sein wesen darbei. so nun aus disen wesen ein frucht ging als dan der ylech inhalt, das er nit mag ganz bleiben, dan er hat den tot gessen und muß sterben, ie ein species dem andern nach, und muß heraußer, was bös darin stekt. gleich wie im element terrae, das gibt golt; nun ist es ein böse frucht, dan nach der art seins yliadi ist es ein groß̈e krankheit, darumb wirft es das element aus und leits in im nicht und ist ein morbus. also auch mit den andern mineralibus; drumb hie ein

krankheit gleich ist demselbigen metallen oder mineral. und wiß darbei auch, das aus dem yliado, das ist aus dem haus, da die mineralia ausgent, alle krankheit ligent; und welches an eim ort oder am andern ausget, nach dem und der yliadus geteilt ist, also ist der morbus. gleich wie in eim berg, do ist vil golt, am andern auch 2c. also in etlichen leuten [ein solche krankheit, in etlichen ein solche]; also ist daselbst die pestilenz am andern ort nit. also gleich wie die mineralia in elementen ligent, an eim ort wachsent die frücht, am andern die beum, am andern die kreuter; also hie sind etliche leut die die krankheit alein haben, etliche haben die alein, etliche ander krankheit. sie seient an eim land oder nit, so hant sie doch denselbigen berg in inen und machent al ein berg, das ist ein bergwerk; wan ein krankheit ist ein bergwerk in allen leuten. also verstant nun in disem capitel, das hierin alein der merist beschluß ist wie der yliadus verstanden wird in seinen früchten durch exempel der andern mineralien, die dan ein ding seind mit dem menschen, leichtlicher zu verstehen, wie die krankheit entspringen mögen.

Nun weiter wie vil der erz seind, das ist wie vil krankheit, das ist also. der haupterz sind drei, sulphur, mercurius sal. nun wie die mineralien müssen drei ding haben, also auch ein krankheit aus dreien gemacht wird, aber in seltsamer componirung als de mineralibus stehet. so ist aber ein ding das die krankheit macht, das ist ein species, aber es ist selb drit. als es were ein morbus aus vitriol komen, als dan so ist diser vitriol sulphuris, mercurii und salis bei einander und ist doch alein ein vitriol und heißt ein vitriol. aber im gewicht stimmen sie nit zusamen, einer mer dan der ander. darumb der mer ist, der den reien fürt, dem heißt man den vitriol nach. als es were salis, so sprech man, vitriolum salis hat die krankheit gemacht oder es wer mercurii, so wer es vitriolum mercurii etc, also vitriolum sulphuris. also ist es mit allen andern speciebus, es seient alumina, salia, arsenica etc. nun dise species sind iezt die nechsten zuwissen. darnach so ir das wissen, wie vil ir sind, das ir darnach wissent was ir krankheit seind, das ist welches ein vitriol sei und was sein krankheit sei, die vitriol auch heiße; also mit allen und am lezten, warumb es also

erkent wird, das ein krankheit ein vitriol heiße und heißen mög, oder plumosum oder dergleichen, fungus, oder agaricus, der botin etc, das ist mit den vier namen der elementen verteutscht mag werden und genent. als alopecia ist im element terrae; cetum, das ist die reudikeit auf der rinden, im element aquae heißt es ferrugo, im element aeris st., im element ignis fulgur und am menschen alopecia. also auch mit allen andern krankheiten. nun auf das so das nötigest das ist, das ir die geschlecht wissen der species mineralium, darnach die morbos, so folgent ir namen hernach:

Vitriolum album, vitriolum rubeum, vitriolum cuperosum, alumen rochum, alumen scissum, alumen plumosum, alumen entali, alumen usnetum, sal gemmae, sal petrae, sal montium, sal maris, sal fontium. dise stuck alle die komen aus dem salz der dreien ersten. darnach werden dise salia etwan calcinirt, etwan reverberirt, etwan sublimirt 2c. alsdan so oft ein solches ein ander morbus. und so dise ding recht stent, in seiner proporz gericht und esse, so heißen sie alle mit einem namen liquor naturae oder liquor salis oder balsamus salis. nun weiter so ist: arsenicus, realgar, ogertum, auripigmentum schwarz, antimonium, mercurius, asphaltum. aus disen dingen werden dan auch solche calcinirt, reverberirt, destillirt etc; darnach aber andere morbi komen. und so sie ganz in e i m wesen sind und esse, so heißt es balsamus naturae oder liquor mercurii oder balsamus mercurii. darnach so sind die species sulphuris: petroleum, karabe, sanguis draconis, sulphur, pix etc. dise ding werden etwan destillirt 2c, darumb aber andere morbi komen. dise heißt tinctura naturae oder liquor sulphuris oder balsamus sulphuris, so sie in e i m wesen onzerbrochen stent.

Also sol man verston, wie die genera sind der mineralium in gemeinen namen, und nimb hie die namen elementi aquae und nenn es denselbigen nach. wie es aber mit den andern sich vergleicht, dasselbige folgt hernach.

Arsenicus, fliegenschwamm, thereniabin malum, nivis, vitriolum, coloquint etc. (id est secundum corpus.) et sic de reliquis fuerit totum capitulum.

Also ist in diesem capitel gesagt von den morbis der

mineralium in den 4 elementen. nun weiter folgt hernach von den krankheiten, denen zuvergleichen auf die 4 namen.

Weiter auf die namen de salibus zureden, merkent nach dem und der geschlecht vil seind, was ein ietlichs wirk und wie. und nemlich was do arsenicalia seind, dieselbigen machen geschwulst, aescharam, und was ir beider zeichen sind. do ist auch kein inflammation nit, auch do wird kein aeschara nit, alein es sei ex arsenico. darumb alle aegritudines, die do inflammiren, tumiren und eschariren in beiden membris, innen und außen, ex arsenico sind.

Desgleichen nun weiter, alle krankheiten die do stich machen inwendig mit hiz, im selbigen volle umb die brust, durst und sind acuti, sind all ex arsenico, ausgenomen was do andere zeichen mit geschweren geb. item es ist auch ein ietlicher tot vom arsenico und sonst nichts; dan alle mineralia machen am lezten resolutionem arsenici ex yliado, das ist alein vom arsenico wie er an im selbst ist.

Weiter vom mercurio komen die krankheiten, die do hizig sind und machen stich, darneben bluteißen mitlaufent. darnach welche zum tot sind und gleich dem arsenico, alein on den aeschara werfen. es sei dan mit gebein und geedern und was die ligamenten betreffent, darzu mit einem auflaufenden angesicht, geschwulst, flüssen im haupt, zanwehe, vil speuen, zittern, contractur, schwerzi in zenen und zittern wo sie wollen: dise krankheit komen al aus dem mercurio.

Weiter aus dem sulphure alle krankheit, was do guttam berürt, paralysin, torturam oris, lethargum, apoplexiam. dise komen alle ex sulphure, darbei was von den excrementis komen, ist alles de sulphure desselbigen dinges, dysenteria, diarrhoea, lienteria dergleichen und was fluxus ist.

Darnach weiter aus vitriolo komen dise krankheiten was auswendig ist, als die roten löcher die dürr sind, die umb sich fressen on geschwulst.

Item ex alumine aluminoso komen hydrops, dan er rosolvirt sich; item außen und was grübet geschwulst seind.

Item aus plumoſo, was do ſich ſpaltet.

Item aus glacie, was do hert ventos werden, hernia ventoſa etc.

Item aus ſalepetrae, was do brennend löcher ſind und nicht ſchwarz noch rot.

Item aus vitriolo albo, was do cancrena etc iſt und nit offen.

Item aus ſale communi, was do ſich ſelber zuheilt ut apoſtemata.

Item aus ſale acuto, was do tötliche apoſtemata ſeind, ut anthrax.

Alſo wie nun geſagt iſt von dem weſen der mineralium, ſo wiſſent, das ir noch vil ſind von mancherlei mercuriis, von vilen ſulphuribus und vil ſalibus oder auch vermiſcht, das alles zu ſchreiben verdroſſen were, auch vil teils unerfaren und zu erfaren nit müglich als alein mit der zukünftigen zeit. aber was für krankheit bei meinen zeiten eröfnet ſeind, die zeichne ich hierein, und in der practik, do nemen die experienz. nun aber weiter, was hie zuwiſſen iſt, das iſt das, das ir wiſſen ſollen, das ein ietlich mineral ſein wirkung öfnet, malitiam und bonitatem, ſichtiglichen vor den augen; alſo erzeigen ſie ſich auch in dem leib. darumb ſo wiſſen, das die krankheiten, die den eußern gleich ſind mit irem erzeigen, von derſelbigen materien komen. hierauf ſo gehört zu wiſſen modus componendi recepta, was die ſtück ſeind wider den arſenicum, was wider den mercurium, was wider ſulphur etc und alle mineralia. die ſelbigen ſollen in diſer tafeln verſtanden werden, darin gelernt wird allen mineralibus fürzukomen durch mineralia; dan ſie vertreiben einander ſelbſt.

Nun weiter ſo merken, das ſo vil ſpecies, ſo vil ſind der ſeperationes, ſo vil morbi auch. und ſo ein ſpecies hindan genomen wird, ſo iſt derſelbig morbus auch hingenomen oder auch desſelbigen geſuntheit. dan ſo vil ſpecies, ſo vil geſuntheit, und diſe alle machen e i n geſuntheit aber nit e i n e n morbum ſonder ſo vil morbos als der ſpecies. darumb ſo merkent, das ein arzt die ſeparationes wiſſen ſol, dan aus inen ſcheit ſich ein arſenik, ein vitriol 2c, das in 3000 ſpecies heraus komen aus e i m ding. alſo hoch und edel iſt die natur beſchaffen.

drumb so sollen wir auch wissen von so vil krankheiten, die wir haben, die hie seind und noch komen und sind. auf das sollen wir wissen, das hingegen seind so vil arcana wider so vil species und ein species wider das ander; als der sulphur wider mercurium und arsenicum, der mercurius wider den sulphur etc und ein ietlichs stück wider das ander, und das nit der complexion nach sonder wider die complexion den spiritibus nach ꝛc. was nun fürhin stet, das ist von theorica salis in megatheorica, was weiter als in sanitagnomei gehandelt wird, das ist practik, eins wider das ander. und ist auch nit anders ein practik, dan ein theorik der praktik on beschreibung receptorum. also ist sie zwifach dise theorik, der philosophei und physik, und die theorik ir beider practik.

liber secundus, de theoria practica.

Nun von der andern theorik der practik zu philosophiren, sag also wie ein stück wider das ander sei.

In dem merken auch, woraus wachsen die unzifer, spinnen ꝛc, alein aus den geistern, so in denselbigen orten geschiden werden als ein spinn aus realgare etc.

* * *

fragmentum aliud.

Morbi veniunt ex his: sive ex resolutione, cum coagulati fuerint, vel coagulatione, cum resoluti fuerint.

Nunc in quibus est sal: si resolvitur, tunc facit suum morbum, si sulphur aduritur, facit suum etc, sic etiam in mineralibus, terrae, aquae, aeris, ignis.

Nam omnia ista debent consistere in suo esse, absque destructione; sin non, tunc morbus generatus est.

Sed qualiter sentiendum sit de smaragdo, granato etc, talis est sententia: granatus aqueus coagulatur, igneus carbonizatur, terreus herbatur, aereus nubescatur; sic hominis sanguisatur.

Sed qualiter cognoscitur illud, quod sanguis sit rubinus, sit cristalleus? ex eo quod natura

huiusmodi rerum particulariter ibi est, scilicet in granulis sanguinis etc. sicut particulariter in gemmis. sed forma non talis, quia etiam non talis in terra, sed naturae et proprietates tales sunt particulariter, qualiter in gemmis particulariter.

In natura particulari non differunt. differunt tantum in forma et figura etc.

Nunc de cura.

Et sic advertendum de cura rerum istarum: si aurum peccat ex sua resolutione, tunc per coagulationem curabitur. si sal resolvitur, tunc coaguletur; si mercurius resolvitur, coagulatur, figitur sicut per alchimiam, ita hominis per medicinam et erit longa vita. item sic et in lepra; mercurius deest, generetur et curabitur lepra.

Sed qui (ut epilepsia) sunt nati morbi, his cura subiicitur; flos est mineralis etc.

[Zum Buch de Matrice.]

S<alutem> p<lurimam> d<icit> Theopraſtus.

Wer iſt der, der genugſam mög ſprechen, das er der erfarnheit end ſei? niemants. ſo mag auch nicht geſagt werden, das bei den alten ſcribenten die erfarnheit ein end habe. drumb iſt bilich, was nit ein end hab, das weiter erſucht werde. alſo auch mit der arznei iſt noch nit auf das end komen, dohin ſie gehört; dan urſachen wer wolt loben den grunt, ſo bisher gehalten iſt worden, dieweil das höchſt darin nie iſt anzeigt, nemlich die proprietates. ob das nit ein unflat ſei in apoteken; wer wolt mir nicht glauben? ſo wir recht betrachten, ſo iſt Hippocrates ein ſcharfer bereiter geſein. drumb hat er ſcharpf ding gehandelt: Avicenna aber iſt ſein wider gſein; was tut er und die ſeinen? ob nit ein gelechter möcht eingefürt werden, das ſovil arzt der aſtronomei vergeſſen haben, ſo doch die arznei on die ganz aſtronomei nichts iſt. ich geſchweig das nie kein underſcheid nach der clima, nach der cosmographei, geographei ꝛc gehalten iſt worden, darzu auch die vergangen zeit, gegenwertig und ein ander zukünftig. ſind abet das nit notwendige diug? wer wils nit dafür halten? ſolt dan Theophraſtum erſchrecken der medicus, der wol merdicus heißt, der nit ein cosmographus iſt, ein geographus, ein philoſophus ꝛc? es wird nit beſchehen. ſo mag im auch nit verboten werden, zu halten onzerbrechlich diejenigen, ſo der ſeulen und des fußs der arznei manglen und preſten haben. dan fürwar mit iren hinketen und eineugigen füßen werden ſie mich nit erlaufen. iſt es aber bilich oder ſtet es wol, das die arznei ſol getöt werden in der bereitung oder man ſol die verachten und der ſol fürziehen, der ſie nit kan? von ſeins bellens wegen, gunſt und gevatterſchaft? wie ungeſchikt iſt das recept: rec. turbith, ſenae etc, fiat etc, contra podagram und beſich das dagegen rec. auri eſſentiae. nun ſich, ſol der dreck do weder elementen, noch arcana, virtutes noch propietates verſtanden, geſchiden ꝛc werden und ſol fürdringen?

Darumb verhoff ich nun in den dingen allen, die patres ſeniores, ſo aus den ſcholis (arzt vermeinent zuſein) werden, ſollen iren pracht nicht lang füren. es

ist nit minder, die apoteken und derselbigen recepten brauch ist baß für sie, dan dis subtile kunst; dan sie haben auch nit vil gestudiret und so vil sie gelernt haben, so vil beschirmen sie in ir warheit. fürwar es muß ein anderer grunt in der arznei sein dan die patres erhalten. aber es ist ein müßigehende kunst und recht für iren verstant. sie seind nun mer über die jar, lernen ist verdrossen. die erfarnheit haben sie wenig, so leßt sie auch die hoffart nit mer lernen; so haben sies auch im verstand nit, so bleibts also etc.

Caput I.

Nun haben sie doch aus erfarnheit geret und sonst kein ander grunt nit, warumb ist mir dan mein erfarnheit nicht auch erlaubt, was ist medicina als experientia, die bei mir als wol ist als bei denselbigen? wer kan auf sein experienz ein frembden andern gewissen? niemants. was bauent dan ir sequaces auf sie oder nun auf mich? schau ein ietlicher auf sein kunst und erfarnheit selbst. ein ietlich ding muß sein erfarnheit haben, drumb so schau du auf dich selbst; ich erfar mir, dir nichts. gib ich dir von meiner erfarnheit, so erfars als wol als ich, so stest du mir gleich.

De matrice.

Was sol man lesen der alten geschriften? nun wilt al frauen krankheiten wenden, lac bringen, menstruum bringen, stellen, fruchtbar machen ꝛc; tu eins, brings in temperaturam, fortitudinem, virtutem, temperamentum, id est ad suum esse. so dus dohin hast bracht, was brist dir mer? nichts. es ist alles do. ut sic:

Nun ist nit minder es sind restrictiones, provocationes laxationes etc, was get dich das an? es sind auch vil abgötterei, was ist aber das alles? tu du nit also: in ein got, id est in unam medicinam.

Wer wil das alles speculiren, was not ist, so wir punctatim dran wollen, nicht also, nit scrup. sonder libra; das ist ein weg such, nit stuckwerk, als der weg ist. . .

* * *

Matrix stet wie ein baum in der erden, und wie ein baum an sich zeucht von der erden, was er darf und von allen elementen, also ist der leib die erden, matrix der baum; das erklert die philosophei mit iren mineralibus.

2. Also empfacht matrix die krankheit aus der erden, hoc est e corpore, und was sie also aus ir empfacht, dieselben baumkrankheiten seind ander krankheiten, dan die andern leibkrankheiten; drumb zwo theorik, naturalis et abortus.

3. Wie also der leib für sich selbst den mannen krankheiten gleich ist und so er nun ungesunt ist, wie er doch die andern krankheiten macht in der mutter.

4. Aus dem nun folgt, das mennische leiblich krankheiten machen profluvium menstruorum, molam etc, als aus der epilepsia wird suffocatio, aus apoplexia praecipitatio, aus febribus profluvium etc.

5. Drumb am ersten der leib zu rechtfertigen ist, dornach matrix, id est arbor.

6. Ein gut erden gibt gute beum, ein guter baum gute frucht; drumb am ersten der leib, dornach die matrix, dornach das kind zubetrachten ist.

7. Drumb das die mutter ein baum ist und der leib die erden, drumb seind zwo theorik in der frauen monarchei, leibkrankheiten und baumkrankheiten zu beschreiben, und zu dem die drit, das ist vom kind; so das neugeboren wird, nicht recht empfangen; eine dritte theorik unter diser monarchei: wie ein birn von einem baum, so sie im baum erfault, das alles die monarchei der mannen ledig und frei ist.

---

15. Wie das gleich gilt, narung halben, es esse der man frauenspeise und die frau mennische; was narung antrift ist e i n ding.

16. Dieweil der archeus den frauen frauenspeis macht und nit mannenspeis, und prima ist e i n speis mannen und frauen, aber ultima ist frauenfleisch und nicht mannenfleisch. darumb so ist ein ander theorik bilich zu füren, als eine in mannen und frauen.

17. Ander archeus zeigt ander krankheiten. dan dieweil aus der speis 2c krankheiten werden, ist bilich ander theorik zu füren; dan sonder ist der frauen krankheit anderst der mannen.

2.

Die Bücher von den unsichtbaren Krankheiten

[1531/1532].

Aureoli Philippi Theophrasti von Hohenheim fünf bücher: de causis morborum invisibilium, das ist, von den unsichtbaren krankheiten und iren ursachen.

Vorrede in die bücher der unsichtbaren krankheiten durch den hochgelerten Herrn Theophrastum von Hohenheim doctorem etc.

Demnach ich volendet hab die drei bücher im liecht der natur und im selbigen erzelt die anligen und gebresten des sichtbaren und leiblichen teils microcosmi und dieselbigen beschriben mit hohem fleiß und erfarenheit und genugsamer dartuung seiner philosophischen und experimentischen ausweisungen; nun aber wiewol das ist das dieselbigen etliche bücher die anligen des sichtbaren leibs des microcosmi wol und uberflüssig tractirent und alle ding statlich fürgehalten in einem ietlichen versal, so weit und das liecht der natur zubegreifen ist nichts darin außen gelassen noch vergessen, so ist aber doch das anligen des sichtbaren teils microcosmi noch nit gar erzelt, so weit und sein anligen reichen. dan wiewol das alles beschriben ist, das sichtig erscheinet und den henden zu tasten begreiflich, welche anligen und gebresten durch die philosophei und one mangel des grundes so gewaltig mögen ergründet werden, das ein ieglicher erfarner in den dingen one irrung stehen mag (wiewol die humoralisten in irrung den ganzen proceß gefürt, aber irs unvolkomenen grundes ist zuvergessen die höchste selikeit). nun aber wie fürgehalten so ist doch nur begriffen worden in denselbigen büchern des halben menschen widerwertikeit, des einen teils der sichtbar ist. so erfordert die noturft weiter, auch den andern teil des andern halben menschen zubeschreiben, auf das

der mensch ganz in der einbildung des arztes stand. wie-
wol unsichtbar derselbige ist und doch greiflich und das
da greiflich ist das ist nit sichtbar und im liecht der natur
zu gleicher weis zu verstehen ist als ein blinder, der da
greift und sicht nit das er greift; also im gegenspil wir
sehen und greifen, aber entpfinden das nit das wir greifen.
und als wunderbarlich dem blinden sein greifen anligt,
also wunderbarlich ist in unsern sichtbarn augen, das sie
blinzen und nit entpfinden das die hende greifen. und
merkent dis exempel wol: dan nicht umbsonst wird uns
der blinde geboren, sonder er gibt uns damit ein beispil
das wir blint sein mit sehenden augen im liecht der natur,
darumb dasselbige zu erforschen bilich ist.

Wir menschen auf erden, was haben wir on das liecht
der natur in der erkantnus aller natürlichen dingen? aus
welchem liecht der natur ich weiter fürfar, das sich von
sichtbarn streckt in das unsichtbar und gleich so wunder-
barlich im selben als im sichtbarn. und das ich aber behalt
das liecht der natur, so ist das unsichtbare sichtbar. was
die augen geben, wie in dem andern halben sichtbarn teil
fürgehalten ist, dasselbe bedarf wenigs dartuns; dan die
augen sehen die große welt und bringen die große welt
in die philosophei, das sie inen sichtbar under den augen
ist. dan das darvon ergrünt wird, das ist sichtbar. nun
fürhin aber in den andern büchern so hie hernach folgen,
davon das argument genomen wird, das ist nit sichtbar,
darumb auch dahin zu bringen ein unsichtbars sichtbar zu
halten vil darzutun von nöten ist. dan grob, rudisch und
tanzapfisch sind die discipuli bisher erzogen worden, das
sie auch knochen im sichtbarn sind. aber weiter die ding
auszustrecken, so wissent das die welt und alles das wir
in irem kreis sehen und greifen ist nur der halbe teil der
welt, und das wir nicht sehen ist gleich und eben als vil
im tragen und heben, im wesen und in der eigenschaft.

das macht das noch ein halber menſch iſt, in welchem die unſichtbare welt wirket und vergleichet. alſo machen beide welt zu verſtehen zwen menſchen in einem leibe. dan ſo wunderbarlich ſind die creaturen das ſie im liecht der natur ſo hoch zu erfaren ſeind in dem, das got unſichtbar an in gemacht hat, alſo in dem das wir ſichtbar haben. dan alſo ſtreicht got ſeine magnalia herfür und die ſchule des liechts der natur, das wir nit alein uns die augen ſollen laſſen erſettigen ſonder uns verwundern und nachforſchen den natürlichen dingen, ſo der augen geſicht nicht begreift und doch ſo deutlich vor inen ſtehet als ein ſeulen die vor dem blinden ſtehet. auf das auftun der augen iſt weiter mein fürnemen, dieweil im liecht der natur ſo heiter gezeiget wird, unſichtbar ding ſichtbar zu ſehen, wie das ſei zu erfaren zu gleicher weis als dis exempel ausweiſt: der mond iſt ein liecht aber die farben gibt er nicht zu erkennen, aber ſo die ſonn aufſteiget ſo werden alle farben underſcheiden zu ſehen. alſo iſt auch die natur ein liecht das uber das liecht der ſonnen ſcheint, und wie der mond gegen der ſonnen ſcheint ſo ſcheint das liecht der natur uber alle geſicht und kreft der augen. im ſelbigen liecht werden die unſichtbaren ding ſichtbar; und das ie ein liecht das ander uberſcheint, laſſent euch ingedenk ſein.

Wir glaubent den werken und müſſen in glauben; dan der zu wenig glaubt dem breſten die werk. die werk zeigen an das davon ſie komen. ſind die werk ſichtbar und das davon ſie komen unſichtbar, ſo wiſſent das ſie nit anders unſichtbar ſind, dan das wir im ſelbigen liecht nicht wandelen, welches dasſelbige ſichtbar macht. und iſt gleich als wen wir bei der finſtern nacht ein glocken hörten, die mögen wir nicht ſehen und doch das werk der glocken ſehen wir wol, das iſt wir hörens. wöllen wir nu das ſehen, darvon das getön kompt, ſo muß es durch ein liecht beſchehen. der mon iſt eins, aber ein finſter liecht; die ſonn erklerts

am gründlichsten. darumb so müssen wir uns nit begnügen lassen an dem liecht das zu den werken leucht und solche sichtbar macht, sonder wir müssen weiter suchen und gedenken, das das so die werk machet mer ist, dan das werk; darumb muß auch mer sein liecht sein. dan ein ieglich ding hat sein liecht, darin es ersehen wird, und ein ietlich liecht macht sichtbar das seinige, so vor dem andern liecht unsichtbar scheinet. so nun die werk uns weiter weisen dan bei inen zu bleiben; den würdent die werk nit gleubig machen, der sich disen zeiger nicht wolte füren lassen. glauben wir die werk, so glauben wir auch dem meister des werks; dan das ist ein toter glaube und eine kindische art, aus den werken zu dem meister nit zu wandelen. die gebeu gefallen uns wol, noch vil mer sol uns der meister gefallen; die gebeu lernen uns nichts, die ler der gebeu fließen vom meister. dan secht dis exempel an: Christus war ein liecht der welt aber unsichtbar, dan er war ein mensch, seine werk beweisen das. die seine werk bei seinem liecht erkanten, die wandleten heiterer dan alle sternen am firmament scheinen möchten. unser augen sahent die werk beim liecht, das aus der sonnen ging, dasselbige liecht mochte aber den meister nit zu erkenen geben. darumb die in wolten erkennen und wolten in sichtbar haben, als dan er war, so mußten sie das liecht haben, das uber in schien, davon gesprochen ward von den aposteln, hie wöllen wir drei tabernacul bauen. also hat ein ietlich ding sein liecht und der bei dem hauptliecht nicht sehen wil, dem sind die unsichtbaren leib vor den augen gleich wie bei der finstern nacht ein großer berg. also finden wir in der natur ein liecht das uns sichtbar macht, das sonn und mon nicht vermag. drumb sei das dermaßen fürgehalten, das wir den menschen und alle creaturen nur halber sehen, auf das not ist weiter zu wandern.

Dieweil nun auch der Dionysius Areopagita bei seinem

liecht nit kund sehen die werk die da geschahen unter dem kreuz Christi, dem doch das firmament astronomice bekant was, wolte auch im werk nit ertrinken sonder er wolte weiter sehen den werkmeister diser welt und sucht ein ander liecht und erkants. also sollen wir auch nit ersaufen im werk; dan der da suchet und klopfet an, der fint. also ist es von den werken zu verstehen, dieweil wir an uns finden krankheiten deren ursprung im sichtigen leibe nit ergriffen mag werden. so sind doch dieselbigen krankheiten nur werk, welche werk uns ermanen nit zusagen, es ist uber meinen verstant, sonder das liecht anzünden dadurch wir sprechen mögen, es sei unter unserem verstant. und so wir im nachfolgen so geben sie, das der ander halbe mensch auch vorhanden ist, und das nit allein blut und fleisch der mensch ist sonder noch ein cörpel, der den groben augen zu klar ist, in demselbigen die krankheiten ligen und uber dis alles die unsichtbaren ursachen diser krankheiten alle. von derselbigen ursachen und vom selbigen cörpel, darin sie wirkt, ist weiter mein fürnemen zu schreiben, auf das dieselbigen krankheiten mit irem ursprung ein ganzen arzt machen. dan wie geschriben sind die leiblichen krankheiten, so folgen iezt hernach die unleiblichen und doch auch leiblich, wie erkleret ist. darzu uns beweget hat das werk, welches weiter anzeiget seinen meister, wie es daher kompt und was das ist, das es schmit und zimert. wie nun dasselbige zu erkünden ist, dasselbige folgt hernach geteilt in seine bücher und versal. dan ir sollen alle wissen, wo werk beschehen, das sie alein darumb beschehen, das wir ir ursach erfaren. dan alle werk geschehen durch got, wie sie aber an uns langen dasselbige zu erforschen ist uns befolen. dan sie werden umb keiner andern ursach erboren, dan das uns got damit etwas weiter wil zu verstehen geben, und durch seine götliche weisheit uns da anzeiget, mer wunderbarlicher ding zu erfaren in seinen heimlikeiten, auf das

wir seine tiefe und unbegreifliche weisheit die one zal ist erkenen und spüren, nit alein unser groben augen ersettigen wil sonder auch uber dieselbigen seine große magnalia dartun. darumb dieweil er die werk stellet, so sind sie bilich weiter zu suchen; dan wir sind zu schlafen nicht geboren, sonder zu wachen, zu allen seinen werken bereit zu sein.

Dem menschen ist es unglaublich, der im sichtbarn liecht der natur alein wandelt, und ein ganzer unwille und ein groll allem leiblichen verstant, das der mensch vom teufel sol besessen werden und sol in registriren also das der leibliche verstant nit anders achten kan, dan das derselbige mensch kein mensch sei, sonder ein teufel. ist das nit ein wunderbarlich werk durch got, das der mensch sol lebendig auf erden ein teufel zu haben erscheinen, so doch der mensch ein bildnus gottes ist und nit des teufels und so weit vom menschen, als stein und holz. darzu auch das unglaublich ist uber das das der mensch götliche bildnus ist, vom teufel durch got den son erlöset, und nichts dester minder in ein solche greuliche gefengnus gefürt sol werden und keinen beschuz sol haben. warumb aber das beschicht, sölte nit bilich sein, sein eigen capitel durch in zu erfüllen? nun ist es doch nur ein werk und müssen durch das werk glauben, das ein größer ursach da vorhanden ist, und dieselbige ursach wil got das wirs wissen und wil das wir das werk nit als ein werk lassen bleiben, sonder erforschen und erlernen, warumb es daher gestelt sei. dan können wir erforschen und ergründen, warzu die wolle an den schafen gut sei und die börsten auf dem rucken der seuen, und können ein ietlichs ding dahin bringen dahin es gehöret und darzu die rohe speis kochen, wie sie dem munt wol schmecket, und uns stuben für den winter bauen und techer für den regen, das alles nur den leib zu zartlen dienet, noch vil mer sollen wir nachforschen, das nicht dem leibe

ſonder dem ewigen dienſtlich iſt. dan was dem leibe ſchadet, das bricht das haus des ewigen; ſo nun der teufel im ſelbigen haus wonet ſo zerrüttet ers. nun iſt die urſach bilich zu erfaren, warumb er da zu einem werk worden iſt. und mags die ſichtbarliche vernunft nicht begreifen, ſo erſuchen wir die unſichtbaren, welche ſo ſie angriffen wird bei ſeinem liecht, nit minder dan wie die ſichtbar iſt entgegnet. alſo dieweil aus den werken ein zal genomen wird, als dan auch bewußt, das ein ietliche practica aus der theorica fließen ſol, ſo folgen hernach dieſelbigen krankheiten in ſeinen verſalen, wie dieſelbigen geiſtkrankheiten mögen bei uns ſein, welcher geiſt doch ſichtbar iſt bei ſeinem liecht; dan er iſt der halbe menſch.

Alſo wil ich dich leſer ermanet haben, das du dich in allen nachfolgenden krankheiten in ein ſichtbarn verſtant bringeſt; dan die werk ſein alle ſichtbar, ſichtbar müſſen auch ir urſachen ſein. und laß dich das nit betrüben, das die dinge nit alle an der ſonne ligen, ſonder betrachte wie heimlich got außerthalb der ſonnen iſt, und ſo wir dasſelbige ſein befunden, das wir hie die unſichtbarn ding unbilich unſichtbar geheißen haben. dan die werk unterweiſen uns das ſie aus einem andern werk gangen ſein. zu gleicher weis wie ein haus iſt ein werk und iſt ſichtbar und ſein meiſter iſt auch ein werk und iſt auch ſichtbar, der meiſter iſt ein werk gottes und das haus ein werk des meiſters. alſo iſt auch zu verſtehen, das wir die werk ſichtig vor den augen ſehen und ſo wir den meiſter des werks ergründen, ſo iſt er uns auch ſichtbar. in den ewigen dingen macht der glaube alle werk ſichtbar, in den leiblichen unſichtbarlichen dingen macht das liecht der natur alle ding ſichtbar. darumb laß dich das nit erſchrecken, ein ding das ſichtbar mag werden acht nit darum das es iezt nit ſichtbar ſei; was ſichtbar wird das laß dir gerade ſein als ſei es iezt auch ſichtbar. ein kint das in der entpfengnus

ſtat, das iſt ein menſch wiewol es unſichtbar iſt, was ſchat es dem ſichtbarn? iſt gleich das jenige das ſichtbar iſt. damit leſer wil ich beſchloſſen haben die vorrede und mich hierinne beſchirmen, das ir mich nit urteilen wöllen bis in auslegung des grunts alles. dan ie dieweil die werk ſo gewaltig erſcheinen, ſo benöten ſie die urſache zu ergründen, dieweil auch nit alein ich, ſonder vil in den dingen mancherlei erdenken und aber, dieweil dem liecht nit zugangen wird, ſo werden ſolche anligen microcosmi zauberiſch, teufliſch, hexiſch, auguriſch, ſuperſtitioſiſch geurteilt werden. und doch aber als felſchlich und unbilich, wie dan in nachfolgenden büchern beſchloſſen wird. Vale.

Argumentum
in die nachfolgenden bücher.

Nun weiter euch zu unterrichten was nachfolgend tractirt wird, so wissent das zwo philosophei seind, also seind auch zwen wege der arznei. der eine ist beschriben von den leiblichen krankheiten, hie werden nun weiter die unleiblichen begriffen und geteilt in vier bücher, warumb sie unsichtbar sein und sichtbar sollen werden. das erste beschleußt die krankheiten so uns der glaube gibt und so weit der glaube begreifen und einfassen mag. das ander buch tractirt von den impressionibus des verborgnen himels, in was wege und gestalt derselbige in uns wirke. das drit buch von den krankheiten der einbildung, wie die einbildung on alle materia sich selbes geberen mag. darnach das vierte von den heimlikeiten der natürlichen kreften, die da wider die leibliche vernunft wirkent durch ires leibes eigentumb, und also wie ding der natur arbeit sein, sollen hie bei mir gesucht werden. und wiewol eins gebresten wird, nemlich das buch der heilung, darumb so folget nach den vier büchern das fünfte, darin ein ietlicher genugsam ersettiget wird.

Eingang des erſten buchs von den dingen, ſo dem menſchen aus dem glauben zufallen.

Diſe ding müſſen gegrünt werden auf die ler Chriſti, dan menſchlicher vernunft, wie aus Adam fleußt, ſein ſie unmüglich zu ergründen. und aber wie nun dieſelbige ler fürgenomen wird, ſo ſol ſie ſtark im glauben gefürt werden; dem menſchen von im ſelbeſt ſeind des glaubens krefte nit zu ergründen darumb, dieweil er, in dem das höchſte liecht iſt, hie den grunt anzeiget, was wir ſollen in ſolchem glauben verſtehen. dan zu gleicher weis wie got uns einen grunt gibet zu lernen in leiblicher arznei und dasſelbige in kreutern, in ſteinen, im lauf des himels und dergleichen, darinnen wir uns verwundern müſſen, aus welchem wunder nachforſchung der natur. iezt erfaren ir, was in der eufragia iſt, was in andern dingen dergleichen; dan alſo ſeind die werk urſacher und beweger, nachzugründen dem rechten verſtant. alſo auf das wiſſen, das nicht al ding in ſolch obiecta geſtelt ſeind, zu erfaren nur alein was dem ſichtbarn leib zuſtet, das nur ein teil iſt, ſonder auch in die wörter der höchſten geſchrift, in welcher verfaßt iſt das obiectum, durch welches wir erforſchen mögen die jenigen ding, ſo mein fürnemen vom glauben betreffen iſt.

Ir wiſſet wie das euangelium ein kurzen begrif gibet von der kraft und macht des glaubens, do es ſagt ein ſolchen ſentenz: iſt es ſach das ir werden ein glauben haben nur als ein ſenfkorn und auf denſelben glauben und in kraft desſelbigen ſagen zu den bergen, du berg ſend dich hinab in das mer, ſo geſchicht es. darin wiſſent das unſere ſterke, die der leib hat aus dem fleiſch und blut, gar ein kleine ſterke ſei, und unſer ſterke alle ligt alein im glauben. und als ſanft und leicht als wir mögen ein ſenfkörnlein nemen in unſer hand und das werfen in das mer, das gar kein ſchwere gibt, gleich als ſanft und als leicht werfen wir die großen berge durch unſern glauben in das mer.

darumb ſollen wir verſtehen im glauben, das wunderbarliche wirkung im ſelben beſchehen, das der ſichtige leib nicht darf in ſein ſinnen gedenken. dan ſecht an den Samſon, wie was ſein leib? nichts; ſein glaube war ſeine ſterke. auch Joſua und ander dergleichen, die uns alle fürbilden das unſer irdiſcher leib keine ſterke hat, ſonder alle ſterke, die wir haben ſollen und brauchen, die ſol im glauben ſtehen. und alſo verſtanden das des glaubens kraft, wie iezt angezeigt iſt, erkant ſol werden.

Nun aber weiter verſtanden auch hierin, den geiſtern iſt solchs auch müglich und mögen den Olympum werfen in das rote mer, ſie mögen auch das mare Oceanum werfen auf den berg Aethna und dergleichen anders, ſo got ſolches verhengete. darauf wiſſent, die geiſte haben kein leib, weder blut noch fleiſch, noch haben ſie die ſterke; das tut der glaube den ſie haben. darauf merke das diſe ſumma des evangeliums alſo lautet, als wolte Chriſtus ſprechen, was ſeint ir menſchen in eueren kreften? nichts. das ſage ich aber euch, wo ir eure ſterke ſollen nemen: nemens aus dem glauben. ſo ir des glaubens haben nit mer dan ſo vil ein ſenfkorn groß iſt, ſo ſehent zu, ſo ſeint ir ſo ſtark als die geiſte ſeind. und iezund wiewol ir menſchen ſeint, ſo iſt euer kraft und ſterk allen geiſtern gleich, wie ſie dan auch geſein iſt im Samſone. darin merkent, das wir durch unſern glauben zu geiſtern werden, und was wir uber die irdiſche natur handeln iſt der glaube, der zu einem geiſt durch uns wirket und ſeind nit weniger dan wie die geiſt. und iſt gleich als ſpreche Chriſtus, ſo ir habent einen glauben als ein ſenfkorn und ſeint irdiſche geiſte, wie vil mer wird es euch werden, wen euer glauben iſt wie die melonen, wie hoch werden wir die geiſt ubertreffen, wenn er iſt wie die großen cucurbiten ꝛc.

Nun wiſſent in diſen dingen allen, wiewol der menſch durch ſeinen glauben das vermag, und bleibet dem men-

schen auf erden, und durch dise sterk des glaubens ubertrift er die geist und uberwint sie also, das alle geist vor im stil müssen stan. dan durch den glauben wird den geistern widerstritten, die sich sonst anders gegen uns zu kriegen stellen würden, die da müssen stil stan und uns fliehen; und durch einen kleinen glauben uberwinden wir vil. das zu gleicherweis zuverstehen ist als wan ein großer hausleib brot auf den tisch lege und unser glaube nit größer were dan der wenigste brosamen der da abrisse, so sein wir den geistern stark genug, wie vil mer so wir ein groß stücke darvon essen? und laß es eben sein als wer der glaube wie ein solcher leib. in solchen dingen verstanden weiter das solcher glaube von der ersten schöpfung auf uns genambt hat Moisen, Abraham und dieselbigen al erhalten in iren kreften, darum sie wunderbarliche menner gesein seind, wunderbarlich über menschliche natur gehandelt. also widerumb auch wissent von denen die den glauben nit gehabt haben, sonder sich vertröst auf die irdische sterke, weisheit und kraft, dieselbigen seind von den geistern uberwunden worden und haben den menschen darzu bracht, das er die knie gegen inen gebuckt hat wie gegen einen gewaltigen könig, uber dasselbig sie angebetet als weren sie got und sich zu abgöttern gemacht. ist das nicht eine sterke, on alle spieß und waffen den menschen dahin bringen und das weder fleisch noch blut hat, in also nider zutrucken? was ist dise sterke als der glaube der geister? sonst haben sie nichts.

Nun wissent mer von diser sterke, das sie auch im teufel ist, darinne merkent ein solche geteilte auslegung. sie haben den glauben alle, aus dem haben sie ire sterke. daraus folgen zwei, recht brauchen und misbrauchen. recht brauchen bleibt an im selbest, misbrauchen ist das davon ich weiter rede. die teufel haben iren glauben misbraucht, darumb seind sie verstoßen worden; der glaub ist in aber

nicht genomen, allein das verhengen gotes ist uber sie gesezt. darumb so in der glaube nicht genomen ist, so haben sie auch macht die berge ins mer zu werfen und dergleichen. sie haben auch gewalt durch iren glauben, gesunt und krank zu machen, und wie die sonn guts und böses uberscheinet, eim wie dem andern, also mag auch der teufel gegen dem menschen handeln. darumb mag er gute oder böse zeichen tun. dan dieweil im der glaube bleibt, dieweil ist er des mechtig. wie nun also der glaube verstanden wird von den geistern, also verstand in auch gegen den menschen, das wir mögen unsichtbar einander schlahen, den glauben recht oder misbrauchen, wie uns got dasselbige verhengt. und solche streiche, die also in solchen kreften beschehen, seind nicht anders zuverston und zu beweren, dan gleich wie Samson beweren würde, wie er hette mit dem kinbacken ein solche zal volks erschlagen. dan solchs schlagen ist ein verhenknus gottes, und ein ietlicher der Sambsons glauben hat, deren vil seind, so got die sterke wolte volbracht haben auf erden, es ist aber nicht not.

Und wiewol der glaube das bei uns vermag das wir teufel und geist mögen in derselbigen sterke jagen und die berge in das mer werfen, darumb sollen wir es aber nit tun; wir sollens glauben und am glauben genug haben. Samson der glaubts darumb geschachs; es tet not. und so es noch auf die stund derselbigen gleichen not tet, so weren noch mer Samson in der welt. wir sollen aber der geschrift und dem euangelio glauben und darbei wissen, das wir es vermögen und nicht dermaßen handlen als der jenige tet, der das ein auge ausgrub, auf das es in nicht ergerte. was wir glauben, das darf der werk nicht; dan der der den werken zueilt, der eilet vom glauben und begert zu der verdamnus. dan got hats nicht darumb geret, das wirs sollen begeren zu beschehen, sonder das wirs wissen, in was kraft der glaube in uns stand, und darbei uns der

geschichten vil bewiesen durch die alten im alten testament, auch durch die neuen im neuen testament, durch die er die kraft des glaubens eröfnet hat. und wiewol wir im fleisch wandeln auf erden, so ist doch der glaube so groß, den wir haben in den schöpfer aller dingen, das es niemant auszusprechen ist, und wird niemant genomen dan dem, der in selbest hinwirft. darumb so wirket er in zwei wege, in den guten menschen zu guten dingen, in den bösen menschen zu bösen dingen. von denen in guten dingen ist nichts zu schreiben, von denen aber in bösen dingen das merkent hernach.

So wir nun also ein glauben haben und fallen mit im zu bösen dingen, das die heilig geschrift nach irem teutschen heißt, versuchen: dan do versuchen wir got und wöllen den glauben dahin brauchen, dahin er nit geben ist. wir wöllen in also probiren, ob er also sei oder nit, und wir sollen nit versuchen. wir sollen aber glauben als wers versucht und die werk der wörter nit ansehen, so bleiben wir rein im glauben. nun ist es sonderlichen ein gebet gegen got; füere uns nit in versuchung, das ist verheng uns die versuchung nit. den wem seins versuchens begeren folg geschicht von got, der hab acht auf sein sel. darumb was nit geschicht und sein fürgang nicht hat, ist ein erlösung vom übel. dan got laßt auch die geist iren willen nit volbringen, dan es blibe kein werk in seiner stat nicht, noch nichts dester minder vermügen sie es und wir auch. wir vermögen auch alle berg und bühel ab der straßen zu tun und eben zu wandeln; es geschicht aber nicht, dan got wil sie da haben stehen, got geb du gangest wie du wöllest. zu gleicher weis wie ein zimerman, der kan ein haus bauen und vermags zu bauen, kans und weißts auf ein wiesen oder matten, so fern und ims derselbige herr auch vergünne, so geschichts und sonst nicht. also ist das ein puncten im misbrauchen der kreften des glaubens.

Wie der glaube den leib krank mache.

Nun was ist es aber das ich die ding erzel, so ich doch noch nicht angriffen hab, dahin mein fürnemen ist, wie es geschehe das der glaub den leib krank mache. dan bisher hab ich alein tractirt die kreft und sterke des glaubens, iezt aber von einem andern puncten des misbrauchens und ist also. zu gleicher weis wie ein arzt, der hat under im die guten arznei; darnach er ist, darnach mag er mit handeln: er mag dem kranken damit helfen, er mag in auch damit töten. dan kan er melissen eingeben zur gesuntheit, so kan er auch arsenik eingeben zum tot. wie ist aber dis zuverston? das nicht anders dan das wir mügent durch unsers glaubens kreft guts oder böses würken wir menschen gegen einandern, so anderst der herr seim zimerman seinen willen laßt. so ist unser glaub nit anders dan wie eins werkmans instrument. derselbig werkman der schmit ein messer, damit er sein nechsten schlag und leze im sein leib, und on messer und dergleichen kan er in nit hauen. also in der gleichnus verstand auch, so wir den glauben misbrauchen wöllen und fallen von dem, darumb er uns geben ist, und legen unsers glaubens kraft in ein falschen weg und entrinnen vom rechten und glauben, das sei das, das das: iezt diser falsch misbrauch aus den kreften unsers glaubens, macht er das wir sagen, es sei das und schmidet das waffen, das do gemacht werd, das wir glauben es sei es.

Also wissen weiter das wir dasselbig geschmit ding, das leiblich sunst ein waffen heißt, wol mügent heißen ein geist. dan ein geist mag on hend und füß tun was ein mensch tut, darumb so das auch also wirket so ist es im nit ungleich. nun aber ein kurze unterrichtung zu geben von diser schmidung, das der glaub haben wil ein solche ordnung. wan wir haben ein krankheit im land und fallen darauf, es sei ein buß, rach oder plag, so ist es dan. und

wiewol es natürlich ist, so macht sie doch der glaub unnatürlich und bringt sie dahin, das nach den naturlichen zeichen sich niemants daraus erinnern kan, und machts also, das al natürlich hilf da verloren seind; darzu bringts das waffen das der glaub schmidet. dan könen wir guts tun, so könen wir auch args dardurch tun. und wie der berg in das mer geworfen wird, also wird auch hie des glaubens gewechs eingeworfen. dan der glaub vermag in im selbst alle geschlecht der kreuter zu machen, ein unsichtbare nessel, ein unsichtbar schölkraut, ein unsichtbar triol. und also ein ietlich ding das in der irdischen natur wachst, das vermag auch die sterk des glaubens zu bringen, also vermag auch der glaub alle krankheiten zu machen. aber in dem hat es ein irrung und ein hinterstellung, das got kraft und macht gibt, so ferr aber das niemants gebrauch. wir haben macht ein andern zu erstechen und vil ubels einander zu beweisen, wir sollens aber nicht tun; also vermags auch der glaub in seinen kreften. dan die leiblichen ding geben beispil, wie sie in vermügen seind, vilerlei guts auch vilerlei bös zu tun. also vermags auch der glaub in seinen kreften. dan wir werden gleich den geisten, denen die ding all müglich seind unsichtlich zu tun das der leib sichtlich tuet.

Wie also erzelt ist, das uns der glaub aus uns selbst nicht genomen wird und gibt ein instrument, das wie ein ietlich waffen geschickt ist. und in was weg die erd den menschen mag verlezen, in denselbigen weg mag sie in auch vergiften, und alles aus der kraft des glaubens, durch den glauben durch den wir den berg ins mer werfen. dan es wer ein schedlich werfen, den berg in das mer senken, aber so wir misbrauchen den glauben und glauben dahin, das unserm nechsten zu argem erschießt, so geschichts also. durch unsern ernstlichen glauben werden die leut zu tot gebeten, krumb und lam, natürlich krankheit

werden verkert in unnatürlich. und wo solche aberglauben in eim land sind, da get es dem arzt gleich wie Christo in seim vaterland, der mocht nicht vil zeichen im selbigen volbringen; dan sie glaubten nicht wie der glaub innenhielt, sonder sie glaubten ein andern unglückhaft; dabei ließ ers auch bleiben. dan got wil das wir im rechten glauben wandeln, und so wir im rechten glauben wandeln, so mögen wir uns selbst gesunt glauben, das aber got nicht wil, sonder wil das wir den glauben inwendig tragen und glauben die müglikeit in uns zusein, und den eußern augen sollen wirs nicht zeigen. und darumb das ers heimlich wil haben, das ist im glauben und nicht probirt, darumb seind uns die arznei beschaffen, die sollen die werk götlicher liebe erzeigen gegen uns und den glauben mit den werken lassen ruen, durch den wir doch wol möchten mit truknem fuß durch das wasser gen. warumb aber got verhengt, das wir durch des glaubens kraft einander zu krankheiten bringen und mit dem aberglauben ein andern krank und gesunt machen, das urteil got.

Unterscheid des glaubens.

Nun aber das der glaub wol gescheiden werd, so ist es nicht der glaub in Christum, das ist der selig macht, sonder es ist alein der angeboren glaub den wir haben in got den vater. darumb so ist der glaub durch den wir selig werden hie nit begriffen, es ist auch vom selbigen glauben bisher nichts gehandlet worden, dan derselbig glaub geht aus Christo und wider in in. dan er meldet nit das, so wir in in glauben, sich die berg in das mer sollen senken, sonder das melt er, so wir in in glauben, das wir durch in selig werden. Christus selbs, als ein son gottes hat er niemants von krankheiten oder vom tot erlöst, darumb er aber gsein ist die ander person in der gotheit, durch derselbigen kraft hat ers getan. als er auf erden

gangen ist, da ist sein ampt nicht anders gsein dan uns erlösen vom teufel, der erden und der hellen. damit er aber dem gemeinen volk, die sich der geschrift noch anderer gezeugnus nit gleubig machen wolten, demselbigen hat er die zeichen und die werk geoffenbaret, die niemants vermocht hat dan alein got, auf das sie sehen und glaubten durch die werke, das er wer der son gottes. nun merkent aber hiebei wie sich das gsunt machen scheidet. so Christus gsunt machet oder in seinem namen, die werden durch die kraft gottes gesunt und durch iren eignen glauben nicht, sonder durch ir bit und beten so gegen Christo geschehen ist, haben sie die barmherzikeit Christi erbeten, das er sie durch dieselbe barmherzikeit erlöst hat von der krankheit und gebresten.

Warumb sag ich aber das? ich wil das ir hierdurch verstanden, das die jenigen die durch dergleichen bit und erbeten und durch die barmherzikeit Christi nit gesunt werden und werden doch wunderbarlich gesunt, das dieselbigen durch iren eignen glauben sich gesunt glauben. von diser gesuntwerdung ist mein fürnemen; dan wir sollen durch unsern glauben nicht gesunt werden sonder durch götliche barmherzikeit. dan zu gleicher weis wir mögen keinen blinden gebornen gsehend glauben, und keinen gestorbenen menschen lebendig glauben, aber durch bit die barmherzikeit gottes erlangen, das solchs geschicht. wo wir aber unsern glauben gebrauchen, blos den berg in das mer zu werfen und ein geist in uns erheben, iezt fallen wir in die hofart, darinen wir das bitten und erlangen der barmherzikeit ausschlagen und achten uns selber für götter und brauchen unsers glaubens kraft und gewalt, glauben einander lam und unglückhaftig, darin uns got verhenkt, das wir unsers gwalts vom glauben kraft und macht sehen, das wir uns selbs krank glauben und gesunt glauben, das nach rechtem Teutschen

alein ein verzweifelt leben heißt, vergessen hierin unsers gottes und seiner barmherzikeit und leben in unserem eignen boch und trotz, die uns in verzweiflung füren.

Nun wissen weiter das die krankheiten, so iezt in der ganzen welt gemein sind, im anfang der welt ie eine der andern nachgesprungen ist, darum sie frembd und seltsam dem volk erschinen sind und aus der frembde und seltsame vermeinten, es wer ein plag und straf. haben also in solchem angeruft die sonderlichsten und fürtreffenlichsten, angenemesten menner under inen vor disen plagen zu sein. darumb sie dan in misglauben gefallen sind und nicht betracht, das ein ietliche plag durch ander weg muß genomen werden. und also ist der glaub misbraucht worden, welchs misbrauchens die Aegyptier die gewaltigsten gsein sind. und also bei den heiden auch erwachsen und ir abgötterei aufgericht, so lang also geglaubt und misglaubt bis Aesculapius und Machaon komen sind gsein, die sich der arznei und natürliches laufs so heftig beladen haben und befunden, das natürliche krankheiten gsein sind und sie in die bücher geschriben und geoffenbaret, wie die natur da arbeite und nicht die plage der straf, und also den falschen glauben, der ubel gebraucht ist worden, gestilt, wie dan solche ding noch dem arzet zustehet zu verkünden. aber unangesehen dis alles ist es under die christen auch gewurzelt, und wie die heiden Apollinische pfaffen gehabt haben, sind durch solche pfaffen die namen verkert worden und Antonisten, Wolfgangisten für Apollinisten worden, und also im glauben gehandelt, den berg in das mer geworfen und alle barmherzikeit und erbitnus gegen got vergessen, alein was von des guten scheins wegen geschehen ist.

Nun aber wie es iezt vorhanden ligt, so werfen wir einander den berg in den schenkel, in bauch und dergleichen und ist nienen kein glid in uns, das sicher vor dem berg sei, und nienen kein krankheit, der berg muß auch hinein.

darumb die krankheiten unnatürlichen werden. was nun den berg in das mer glaubt hat, das muß in wider hinaus glauben an sein stat; das ist die kunst und arznei in disen krankheiten.

Nun ist von nöten, das ein aberglaub aus dem misbrauch des glaubens entstand, und dieweil wir den berg werfen, so müssen wir mit bergen handlen; das ist die heiligen machen wir zu bergen und werfen einandern mit denselben. nun mögen wir die heiligen nicht ab stat werfen, der glaub aber schnizlet uns heiligen und aus seiner kraft wirft ers in das mer, dahin wir glauben. und also wie der glaub die heiligen schnizlet und abcontrafeit und dieselbigen abcontrafeitung und schnizlung schnizlet und abcontrafeit dieselbigen auch ab, so die heiligen in das mer werfen; daraus werden die hölzine bilder. und wie der leib sein fantasei damit braucht und spilt, also possirts der glaub auch und macht ein geistgözen daraus aus desselbigen geistheiligen kraft. wird eben in uns geworfen, als wenn du sant Dionysius kopf nemest oder sant Katharina rad oder sant Wolfgangs heklein und würfsts eim bauren ins gefreß. also wen solche heiligen die krankheit unnatürlich machen, so ist es gerad dieselbigen gattung. dan der leib und desselbigen geist im glauben rennen allemal neben einandern, und ist eins eben als gut als das ander.

Wer wil also das widerreden, dieweil die sterke, die uns got in den irdischen leib geben hat, gebraucht wird zu solchen hölzenen göttern, das nicht auch die sterke des glaubens, welche der unsichtbar mensch ist, zu solchen göttern auch solte brauchen? denn was der leib anzeigt und tut, dasselbig tut der glaub gleich als wol. darumb so wissen auf das, wo solcher heiligen krankheit sind oder gesuntmachung, das sie nit der teufel tut sonder wir selbst; er aber hat des ein freud und wollust. dan ein mal so vermag der glaub, das der leib vermag; aus der büchsen den

nechsten zu erschießen, das vermag auch der glaub baß dan der leib. und laß dir das exempel ein underricht sein: du bist sichtbar und leiblich, nun ist noch einer, der du auch bist, der nicht sichtbar ist; was nun dein leib tut, das tut der ander auch, du sichtbar der ander unsichtbar. also wiß vom glauben, das in der gestalt die bilder iren ursprung genomen haben, also das der mensch ein wechsisch bild gemacht hat in namen seins feints und dasselbig an seim leib gelezt; also hat der unsichtbare also unsichtbar sein rechten feint gelezt. das got solchs aber verhenkt hat, ist ein zeichen das wirs vermögen und ein ansehen, wer wir sind, nit aber das wir es tun sollen. der es aber tut, der probirt und versucht got; wird es aber verhenkt, wê seiner sel! in solcher art und aus dem grunt practiciren die bilderzauberer, malen ein bild an ein wand, schlant ein nagel dardurch; das tut auch derselbig ir geist aus kraft des glaubens, der die berg wirft, und schlegt ein unsichtbaren nagel durch dasselb, alein es wends denn got. denn also sind auch die buler entstanden, so zaubert haben die frauen, wechsine bilder gemacht und mit liechtern zum schmelzen getriben und also die bulschaft volbracht, das ist das ir geist mit dem unsichtbaren liecht auch gereizt hat. und wiewol die Aegyptier und irs gleichen andere Chaldeische nach dem firmamentischen lauf auch bilder geschnitten, aber al in solchen kreften, die ir eigen einfalt nicht verstanden hat, bilder gemacht, die sich bewegt haben und geret, haben vergessen, das der natur nicht müglich were aber den kreften wie obstehet.

Darumb so verstanden die ding eigentlich und wol, wie wunderbarlich der glaub wirket, so in got verhenkt. dan solt ich beschreiben und etwas wenigs glimpfen denselbigen zauberern in irer zauberei, was aus gottes verhengnus durch sie beschehen ist, es wurde ein seltsame chronik werden, die da got alein darumb verhenkt hat,

das wir durch solche werk sehen, das wir auch möchten den großen berg in das mer werfen, und das wir auch geist sind und unsichtbar leut. darumb ich aber das alles melt, ist darumb fürgehalten, das wir hierin sollen ergründen, das wir eigne heiligen schmiden im glauben, die gleich sind als wens ein hafner gemacht het. und aber ire kraft und macht, das sie die leut krenken oder gesunt machen in alle weis und weg, wie von den bildern der grunt inhalt, das alles der glaub zu wegen bringt, welchen so wir in misbrauchen, gleich die geschichten volbringen, die der leib nach seinen kreften auch volbringen mag, so er sie misbrauchen wil. und nach der kürze zu verstehen die ding alle, so gibt der glaub den menschen unsichtbar, der schmidet und werket das jenige das der leib schmidete, so ers vermöchte. dan er wird also zu einem geist, dem dan solche ding müglich sind zu volbringen. und uns wird die sterke des glaubens und des leibs nit genomen, alein es sei dan durch götliche fürsehung; so ist es zu gleicher weis als so got einen krank macht, auf das sein sterke und mutwill niemants schaden tue, macht in also lam an hent und füß; also erlembt er auch den glauben solcher uppigen leut.

Damit und ich auch zum end streck. wie fürgehalten ist, das der heiligen zeichen ie und ie geweret haben, auch vor Christi geburt, darumb sie nicht christenlich geacht mögen werden. dan sie weren gar zu alt und wol großveter, so doch der christenlich glaub kein großvater hat. aber die leut denen got im glauben dergleichen verhengt, die mögen gewaltig sezen (durch kraft des gemelten glaubens, so sie in zum argen brauchen wollen) ein widhopfen auf einen zaun stecken und darnach selbst richter drüber sein, dieweil in der glaub den widhopfen geben hab, so siz er aus got da. darumb sie sich des anbetens nicht beschemen, vergessen das got sein hirten Petrum dermaßen niemant

befolen hat. also ist nach dem alten ägyptischen brauch und heidnischen sitten aus dem Apollo sant Jacob worden, und einer ists gleich eben wie der ander. dan Apollo und seins gleichen seind durch glaubens kreft daher gebracht worden, nit aber das derselbig geist Apollo geheißen hat, noch der geist zu sant Jacob, Jacob heiße. dan deren geist namen, die also an deren stat komen sind, hat nie keiner gewußt als alein der speculator, der in glaubens kraft den berg darein geworfen hat. wie derselbig geheißen hat, bilich heißen auch die geist also dem meister nach, der da got versucht hat. und ob er zeichen wolt tun durch den glauben und noch für und für versuchen ist und darbei vergessen hat, das wir des glaubens zeichen nicht begeren sollen sonder glauben, aber nicht das beschehe. die zeichen sollen wir aber begeren, die aus der barmherzikeit gottes auf uns reichen; dieselben sind christenlich und in Christo aus-gegangen, in im geboren. was also aus der barmherzikeit fleußt, liebe und treu, das achten christenlich zu sein. die andern aber wie ich bisher gemelt hab, betreffen den glauben. so haltent das weder Apollo noch Jacob ver-handen sei, heiden und christen also betrogen.

Darbei wird auch gröblich vergessen, das sich keiner kan gesunt glauben, er sei dan durch misbrauch des glaubens krank; darzu gehört die gesuntheit des aber-glaubens. gesunt machen ist ein werk und zeigt sein meister an; so gebürt sich al unser gesuntmachung zu fließen aus der barmherzikeit gottes. nun ist gesuntmachung ein werk der barmherzikeit zu gleicher weis wie die arznei ein exempel gibt. got hat uns beschaffen und der zungen und den augen irn wollust zugestelt und uns die geschicklikeit gegeben, dieselben zu rinkeln nach unserm lust und wol-können. darauf die götliche fürsehung wol gewisset hat, was bresten und krankheiten uns daraus entspringen würden. auf solchs vorwissen der gotheit hat got be-

schaffen die arznei und die verstendigen darauf, das ist ein arzt solch krankheit zu erkennen und die arznei darauf wissen zu geben.

Nun urteilen hierin, ob das durch den glauben beschehen sei oder durch götliche barmherzikeit, dieweil die barmherzikeit gesein ist vor dem menschen? denn da alle ding geschaffen sind worden, da ist der mensch in der schöpfung der lezt gesein.

Nun merken hie das die gesuntheit aus der arznei fleußt und die arznei ist aus der barmherzikeit geschaffen. also auch was aus got dem son fleußt, das nimbt sich auch aus solchem ursprung, das sein barmherzikeit gesein ist vor dem glauben. darumb die werk der gesuntwerdung nicht werk des glaubens seind, sonder seind werk der barmherzikeit. und ob aber der glaub würde zeichen und werk tun, so gedenken an das evangelium das Christus gesagt hat: sie werden zeichen tun, das verstanden als ob Christus sprech: nicht aus meiner barmherzikeit sonder aus des glaubens kreften ein Apollinem und Jacobum aufwerfen nach inhalt ires glaubens kreften.

So ist aber noch ein meldung hierinen zu tun, wie ein gemeiner glaub in den dingen gehalten ist worden, das der teufel solchs im namen der menschen tue, das ganz nit anzunemen ist. das ist aber wol zu halten von dem gewalt des teufels, das er durch seins glaubens kraft so er hat wol mag solche zeichen tun, aber diselbigen für sich selbst in dem so im verhenget würde. der teufel achtet solcher zeichen nicht; das anligen das der teufel gegen uns hat ist von wegen der barmherzikeit gottes, so uns versprochen ist; so er uns die zerrütten kan, das ist sein vornemen. er laßt uns von uns selbst arges und böses tun, er lasset uns den glauben misbrauchen und alles tun das wir selbst fertigen mögen.

Uber das alles, so er meinet es sei unsers arges zu

wenig, so legt er ein zusaz darzu, des aber alein behilft er sich nicht, dan damit wird er sein reich nicht gewaltig machen. sein fürnemen ist, das er uns in verzweiflung bringe in der barmherzikeit Christi, dem er ist feint, und wie er mit dem glauben in Christo hofnung und liebe zerrütte. dan in demselbigen mögen wir die verdamnis erlangen; weiter seind alle ding unschetlich. und ob schon durch solche geist ein nebenbossen beschehe bei den erglaubten heiligen der heiden und christen, die aus der teufelischen legion geschehe, so wurde es doch gleich ein ding sein als wenn ein grober baur neben dem goltschmit stünd, und was der goltschmit von golt machet, das ers von dreck machet. darumb so possirt er seine zeichen nun gern in kelbern und seuen, das ein anzeigung ist, das sein gewalt schwerlich verheft ist und das er nit rein in seinem glauben fortfaren kan, er würfe sonst die ding alle zu boden und wurd sich mechtiger erzeigen dan iemants vermuten möcht.

Von der krankheit, die man nennet sant Veltins siechtag.

Also verstanden nun weiter das der natürlich lauf der menschen, der durch die elementen und astra gegeben wird, ein krankheit macht die den menschen niderwirft, fürt in in ein krampf, der im sein glider, hend und füß streckt und biegt, die augen und den munt und dergleichen mit vil erschröckenlicher anzeigung. nun aber wie er anfenglich gesein ist, ist vermutet worden, es haben im die heiligen zugefüget, die wir auf erden etwa erzürnet gehabt haben, die sich auf erden armut halben nicht haben können rechen und schicken uns die rache vom himel hinab. dis ist in ein glauben komen und der glaub hat so streng den berg ins mer geworfen, das am lezten auf solchen glauben ein menlin geschmit ist worden, das unsichtbar hierin gehandlet hat. und zu gleicher weis als einer den man bei dem

har erschüt, nimbt und wirft in von einem winkel in den andern, also hat der glaub auch getan. darumb die arznei, so sie geholfen hat von der natürlichen fallenden krankheit, so hat der glaub sein wirkung weiter gehabt, das dem siechtagen nichts genomen ist worden, und also al arzt in verzweiflung gebracht. so ist auch durch etliche des volks achtnemung ein aufmerkung genomen worden, das die planeten, neu-, quart- und volmon und dergleichen himlischen leuf solch krankheiten gereizt und gemeret haben. darumb auch secten entstanden sind. etliche vermeint die stern seind götter, etliche vermeint die heiligen seient götter worden, haben den sternen zugebieten. solcher secten entzweiung haben die arzt zu urteilen und den grunt deren dingen zu entdecken.

Von den krankheiten so offen scheden geben die geheißen sind worden sant Küris buß, sant Johans rach 2c.

Also gibt auch die natur ein natürlich aufbrechen des fleisches und der haut, durch das corrosif oder durch das ezsalz, so in menschen geordnet ist. dieweil nun der ezsalz mancherlei sind, so haben sie auch mancherlei sich empöret. und wie des ezsalz art und natur ist, schmerzen und wetagen zu machen, hat das volk auch vermeint es sei ein solche plag, vor dem und der grunt der arznei herfür brochen ist. so hat derselbig misglaub geweret bis in die christen, und darumb das sant Küri für andere vom volk heiliger geacht ist worden, haben sie al ir gebresten desselben heiligen straf geheißen, als ob sonst kein krankheitmacher sei dan er. nun aber seind durch dieselbigen bußpriester sonderlich die flüßigen schenkel für sant Küris buß erkennet und dergleichen, wie der ursprung ist, die arznei darauf gesezet und also auch ein bildlein im glauben geschnizlet, das die schenkel geheilet hat, wie ir glauben

ingehabt hat. und also auch mit sant Johansen, dem also auch ein schatten-menli herein gefürt ist worden, darumb das er ein angenemer patron derselbigen kirchen gsein ist, und nit alein im sonder andern heiligen mer geschehen, welche durch irrung des dumen volks uber alles ubel haben müssen teter sein. aber wie denen dingen allen sei, wil ich nicht widerreden, dieweil das anbeten und priestertumb darauf gegründet hat, das der teufel auch vil nebenbößlin mit gerissen hat, nicht zubeschehen vil zeichen, sonder das hurerei, der geiz und ander dergleichen uppige laster nicht abstürbent, das volk in den glauben getriben, damit sie redlich glaubten und vil ubels, hurerei und buberei mereten; dieselben fürdert der teufel, darumb er sich hinzu macht, darumb das er ein solch priestertumb fürdere. sunst lege nichts an den zeichen, sie weren groß oder klein. das er aber auch sein krom darneben aufrichten kan, hat er acht, wo solche zeichen geschehen, das er auch darbei sei.

Von dem natürlichen brant, der nachfolgend sant Antonius feur geheißen ist worden.

Also hat auch die natur ein eigen selbs angzüntes feur in ir, das durch den menschlichen schwefel geboren wird, zu gleicher weis wie die himelplizen, wie die sternschossen und wie die selbs angehenden feur im bergwerk. nun wiewol es ist, das von den arzeten die krankheit nicht recht natürlich beschriben ist worden, iedoch so hat sich die natur so vil erzeiget durch annemung der werk von der arznei, das gnugsam kuntbar gsein ist, das natürlich und nicht unnatürlich die krankheit geboren ist. wie aber die prediger solcher bußkrankheiten die ding gereimet haben, obschon das volk nicht hat wöllen glauben, so haben sie müssen glauben und hat uberredens golten, sant Antoni der sei ein herr des feurs, der doch kein schmit, kein eß nie an-

geblaſen hat, und vergeſſen, das er auch nicht ein herr iſt der elementen. und ſo er noch ſolte bei leben ſein, ſo müßte ers entlenen oder ſelber aufſchlagen. ſo iſt er auch kein Vulcanus, hat auch nicht den berg Aetna abgelöſcht, und da ſol er eim ietlichen ſein ſtinkenden ölſchenkel löſchen. und ob er ſchon auf erden zu ſeinen zeiten etwas dergleichen getan hette, ſo iſt es diſen kein behelf; dan was beſchehen iſt durch in, wird im buch der heiligen ſtehen und nicht hie unter den zaubern begriffen. aber alſo durch ſolchen glauben iſt es dahin komen, das der glaub ein vermeinten Antonium geſchmidet hat, der wol und bilich Vulcanus geheißen ſol werden, derſelbig hat angezünt und gefeuret, als ſei er ein ſchmit und legte ein eiſen in die eſſen. in den dingen allen ſol ein ietlicher ein gut aufmerkung haben, wie ſolche krankheiten natürliche kraft verlieren. dan in verlierung natürlichs laufs ligt die erkantnus alein.

Von der krankheit, die man nennet die Veitstanz.

Es iſt ein ſeltſamer urſprung in diſer krankheit, etwas geteilt von denen die gemelt ſeind, und ſeind alſo herkomen. die frau Troffea iſt die erſte gſein in der krankheit, dieſelbige nam ſich ſeltſamer laun und weiſe an; und ſo ſie in ein bleen kam und halsſtrittig gegen irem man, ſo er ſie etwas hieß das ir nicht gefiele, ſo nam ſie ſich einer weiſe an, ſie wer krank, und erdichtet ein krankheit, die ir auf dismal gelegen was. nun nam ſie ſich der weiſe an zum tanzen und gab für ſie könte nicht on getanzet ſein; dan den man verdruß nichts mer dan das tanzen. und damit ſie dem handel gnug tete und beſtetete ein gleichnus einer krankheit, ſo hupft ſie und ſprang auf, ſang und lelet und was dem mane am ubelſten gefiel, und nach ausgang des tanz ſo fiel ſie nider dem mane zu leid, zablet eine weil und ſchlief darnach. ſolchs zeiget ſie für eine

krankheit an und verschwieg, das sie den man also nerret. hierauf begab sichs, das auch ander weiber dergleichen solcher weise pflegten und unterweiset ie eine die ander und kam dahin, das die gemeind solche krankheit für ein buß hielten und namen aus disen anzeigen ein ursachen, der in die krankheit vertrib. auf die ursach haftet der glaub und geriet in den Magor, ein heidnischen geist. aber es blib nicht lang, do ward sant Veit der glaubengeist und mußt also hie zu eim abgot werden und empfieng den namen darauf sant Veits tanz.

Kam darnach dahin, das meniglichen in solchen glauben kam und ward also bestetet zu einer krankheit, und auf die, denen wol mit danzen war, auf die fiel der glaub und behaftet dieselbig krankheit, das sie also bleib neben dem glauben für und für. darauf merkent, ein ietlich angenomene weis, die einer oder eine fürgibt, es sei ein warheit, so gibt dasselbig fürgeben ein solchen starken glauben, das war wird und bestetet sich. dan also komen vil krankheiten, nicht alein der tanz, sonder auch vil anderlei geschlecht die kein zal haben. dan also haben sich etliche fürgeben, sie seiend besessen und ist inen am lezten im solchen fürgeben war worden; also auch berümbt in sant Veltins krankheit und fielent am lezten darein.

Also sind vil krankheiten entsprungen, die auch teglich neu zufallen, ein weg so nun krankheiten komen die vor nie gesein sind. also auch mit den franzosen geschehen ist, do haben sie sant Dionysium einher gereimpt und dergleichen und auch also in glauben ein Dionysium geboren, das sie mer unheilbar dan heilbar. und auch in der pestilenz gar nahe auch die größt ursach ist, das das volk in ein verzweiflung falt, es müß sein; und also auch in solcher zweiflung den glauben dahin gefürt, das in durch die arznei so unmenschlich ist zu helfen als unmüglich ist den großen berg zu fressen. sie sind auch so gewaltig in irem glauben

das sie den himel vergiften, das er etlichen pestilenz gibt, nach dem ir glaub ist. und in vil solchen stucken wirkt der glaub, das sonst nicht geschehe, machen uns vil elender krankheit und jamer und bringen uns in unsern krankheiten dahin, das wir werden zu gleicher weis als da ist ein man, der mit allen seinen waffen und geweren wol versorget ist. und so er sicht ein hinkents menlein gegen im ston mit einer angezünten büchsen, und der groß man fürcht sein geschüz, leßt sich dasselbig erschrecken. also ist es hie an dem ort auch. wir seind stark genug wider das gestirn, wir sind auch stark genug den glauben recht zu brauchen, so wir aber in die schweche fallent, so gehet die sterke des glaubens wie ein büchs gegen uns und müssen gedulden und leiden was wir auf ein ander werfen. also in vilerlei wegen, mer dan mir zu erzelen müglich ist, fallen kettinen und bant uber uns, darinen wir zablen. und so wir den glauben unverkert ließen, begerten des kein prob, das got gesagt hat müglich zu sein, und fielent mit dem glauben nicht in ein versuchung und brauchen in nicht dahin, in maßen wie gemelt ist, sonder wie er uns gegeben ist, und suchent weiter den glauben der barmherzikeit, was wolt uns in disem jamertal weiter gebresten?

Also werden auch andere werk des glaubens erfunden, die gleich sind wie die angenomen weis in sanct Veits tanz, und komen auch aus den eigenrichtigen plastigen köpfen. dieselben nemen iren grunt aus eim neidischen herzen und mugen niemants das sein lassen zu lieb werden und nemen in für ein spruch aus der geschrift, den glossiren sie nach iren eigenrichtigen köpfen. und wie sie denselbigen nach iren eignen köpfen gereimpt haben, so sezen sie ein solchen gewaltigen glauben drein das desselbigen glaubens kraft wider in sie gat und behaftet und sterkt sie so gewaltig, das sie auch von irs eigenen verstants wegen das leben dran sezen. als dan ausweisent die wiedertaufer, die in

solchen misbrauch eins tollen glaubens sich selbst dahin glauben, das sie auf ir fürgenomene weis sterben und verderben. es mag auch ir grunt und secten kein anderen namen haben, dan nach rechtem verstant incantatio. nicht das sie verzaubert werden von anderen leuten, sonder sie sich selbst in glauben treiben, das sie aus kraft des glaubens und nicht der warheit sich selbst in das feur begeben. dan in das feur gon nach götlichem willen, muß umb ander ursach willen geschehen, denn von zwei oder dreimal taufens wegen. disen paß zuerhalten hat got niemants darumb geheißen sterben. der von seins worts wegen sterben wil, der muß gewaltig im heiligen geist uberfließen, derselbig stirbt seliglich. die aber inen selbst den glauben zu einem werk schöpfen und damit das er nicht on werk sei, so dringen sie sich selbst durch den glauben in die werk, als wolten sie sprechen: wil got nicht zeichen durch uns wirken, so wollen wir es selber tun. so können sie nichts mer finden dan darauf sterben, das nichts anders denn tot ist, dan wie der glaubengeist im tanzen und springen anfacht. dan dieselbigen leut, die mit dem tanz besessen sind, hant die vernunft so gar verloren, das sie gleich wie die wiedertaufer genaturt seind, ließen sich von irs kibs wegen gleich so wol verbrennen. es ist ein anders dan unser eigenrichtige weis, das uns zu solcher marter füren sol.

Nem im ein ietlicher erschröckenlich exempel, das sie inen selbst den berg zu schwer auf den rucken glauben und senken sich so tief in das mer, das sie inen selbst ein fallenden siechtumb anglauben, in dem und sie niderfallen und sterben. was ist das für ein grunt in der geschrift anders dan ein angenomene weis, die durch den glauben dahin bestet wird? das sind die zeichen, die sie tun, und die prodigia, darvon Christus geret hat. arbeiten sie und essen das brot irer arbeit und weren so geflissen dem nechsten zu geben als zu nemen und verbrechten die sechs stuck der

heiligen barmherzikeit und dergleichen, so würd ir misglaub in ein andere ordnung gan. und so sie von solcher sach wegen getöt würden, wer wolt sie als dan nicht für marterer erkennen? fürwar so sie von wegen der werke der barmherzikeit würden ir leben dargeben, es würd in nicht ein ietlicher flamm schaden tun, sonder sie wurden manchem tot entrinnen und so liederlich nit verbrennen oder sterben. die artikel aber, darumb sie ir leben wagen, beweisen irs glaubens werk, das sie bei got nit fast angenem seind. dan von der artikeln wegen würden sie auf dem rost balt verbrennen und im ölhafen balt versieden. es wer in wol zu bedenken, das die heiligen vor vil tot erlöst sind worden und sich selbst nicht so schnel feil boten und vor manchen tot behüt worden, wunderbarlichen aus dem gefenknus gangen; den sie haben got gefallen, darumb er sie lenger gebraucht hat. disen aber werden nicht ir leben gestreckt, nur flux her dem tot zu. das ist ein widerspil gegen den heiligen; dieselbigen haben erzittert ab dem tot und mit schwerem herzen antreten, noch hat die liebe das fleisch in tot lassen zwingen, so dise mit tanzen drein springen. und so wir tetent alles das, das sie getan haben, und folgten irer ler, noch tetent wir die sechs werk der barmherzikeit nicht, darin der erst grunt der lieb ligt zu dem nehesten. was ist das für ein werk, der faul und fressig ist und aller untreu voll? bekleiden auch nicht die armen, achten auch der kranken nicht, nur die augen henken und niemant ansehen.

Sol das nicht ein verfürter glaub sein und gerechnet in die zal der krankheiten, wie ich vom glauben geschriben hab? dan erfaren ire legend neben den heiligen, so finden ir das nichts anders ist dan praesumptio, darinen sie sich selbst in einen glauben füren und glauben den berg ins mer, aber nicht wider hinaus. sterben von wegen des glaubens ist ein selig ding; aber sterben von der artikeln

wegen, so sie füren, ist ein tot der aus dem misglauben geboren wird. es ist nicht ein kostbarlicher tot, der tot der von solcher dingen wegen aufgelegt wird. dan wan ir verbrennen, was werk folgen euch nach? wo sind die frücht der heiligen? dan zwei mal taufens ist kein heiligen frucht; jederman verschmehen und verachten ist kein heiligen frucht; für euere feint bitten die euch durchechten ist kein heiligen frucht. dan die artikel die ir füren, so auch Paulus zu gegen stünd, er würd euch ondurchechtet nicht lassen; woltent ir denn für in bitten? bittent in, das er für euch bitt, dan ir seind durchechter und die nicht, für die ir bittent. darumb alle die, so solch leut vor augen haben stehen, sollen betrachten, das sie sich selbst uberglauben, und den glauben, den wir sollen straks zu got han, den misbrauchen sie zu iren werken und vergessen hiebei, sich selbst zuerkennen. dan uberreter glaub hat sie dahin bracht, das sie nicht mögen abstehen und ligen in der krankheit zu gleicher weis wie die mit sanct Veits tanz; wan sie ir fantasei ankompt, so müssen ire fürnemen für sich gehen.

Und wenn wir all würden wie sie seind, noch wird kein hungriger gespeist, kein nackender kleit, kein kranker gesunt, kein elender beherbergt; denn die ding all brauchen ein hauptgut. sie wollent aber nicht arbeiten, damit ir nechster auch hab, sonder faulenzen und schmarozen und also ein anderen leren. sol das ein glaub sein, die nur auf ir küchen schauent und die biblischen und euangelischen gesaz nicht halten und das gesaz der natur verwerfen, darbei auch das gröẞte gebot das das gesaz gibt nicht halten? wer wolt sagen das die christenlich stürben? darumb spricht ir keiner, ker mich umb und brat mich auf der seiten auch, dan ie ehe sie von der welt komen, ie nuzer der welt; darumb erzeigt in got kein tot nicht.

Weiter auch gibt der glauben begeren der menschen, nemlich als dan etliche seind, die da glauben, sie sehen die

heiligen und sehen wunderbarliche ding. denselben erscheint auch ein solchs, also das der glaub in ein solche bildnus fürstelt im schlaf oder auch wachend; dan aus solchen glauben gesichten seind die treumausleger erstanden. denn was ist der traum an im selbst als alein die fliegend art des glaubens? und was sie glauben, das kompt in für, und seind gleich dieselbigen heiligen, die sie dan meinen sie seiens, wie die hölzenen und gözen heiligen sind; dieselbigen macht der leib und dise macht dein glaube. also treibt auch der glauben durch solch biltnus gleichen die wünschelruten in den henden, lescht auch kerzen ab, treibt den schlüssel umb, treibt die scher und das sib umb. und wie dieselbigen künst erfunden werden, heut gut morgen bös, ein ja zehen nein, ein mal war zehen mal erlogen. also seind auch die treum und dieselbigen gesicht war und erlogen durcheinanderen. denn inen ist mit irem glauben gleich als einem, der ein alchimist ist; derselbig weiß nichts und sucht für und für, gerat im eins, so fehlen im zwenzig. wenn ein mal ein warheit kompt so gesicht es nimmen. also geschicht auch mit den dingen im glauben; du glaubst das dir nit wissend, ist und darumb so du es nicht weißt, so weiß auch dein glaub nicht; denn wie du bist also ist er auch. wiewol das ist, das wir im glauben den geisten gleich sind und alle ding uns wissend, aber nit alle ding not dem leib zu offenbaren. darumb so wir leichtfertig glauben, leichtfertig erscheußt es uns; dan ie sollent wir glauben, das wirs vermögen, aber zu beschehen nit begeren, weder darumb tauferisch sterben noch nichts dergleichen zu beschehen. dan kan die arznei die zur gesuntheit dienet auch zum tot gebraucht werden, so wissen auch hiebei, das ir den glauben in seinen werken dermaßen auch verstehen sollen.

[Das zweite Buch, das handeln sollte: „Von den impressionibus des verborgenen himels, in was wege und gestalt derselbige in uns wirke" fehlt].

Das dritte buch von den unsichtbaren werken.

[Prologus.]

Also das eins auf das ander gang und hingelegt werden die beschehen arbeit, so folgt hernach das drit buch von den unsichtbaren dingen. und ist hie in disem buch mein fürnemen alein zu beschreiben die kreft der eingebilten werken, so alein den frauen angehörig sein zu der zeit so sie schwanger sein, item den kindern anhengig werden und ersehen, auch den mannen was inen ir imagination tut. nun aber wiewol bis hieher im grunt der philosophei keiner hierin angetast hat, so wird ich mich nicht beschemen hierin auch der erste zu sein wie in den gemelten vorgehenden büchern auch. dan die zeit der ernten gibt den notürftigen dingen, so zeitig auf die ernt erwachsen sind, sein schnitter und sein furman, damit ein ietlichs in seiner zeit an das liecht gebracht werde. vil haben gemeint und gewent, sie haben den weizen der philosophei geschnitten, es war aber ein tumbs korn, ein hülsen on ein kernen, ein lerer spreuer, kleien da kein mel in war. wie lang aber bauet man bei solchem schnitt oder wer wird damit gespeist? niemants. dan zu frü schneiden gibt kein brot ins haus. so aber die ernt da ist, so werde gehandelt wie in der ernt zeit der brauch ist. darumb leser, dieweil die werk wunderbarlich sind der frauischen einbildung, auch der mannen, ist bilich den ursprung zu suchen solcher dingen, die bei uns der unsichtbar cörpel handelt und wandelt. damit das hierin kein zauberei, gespensterei und geisterei möge erfunden werden oder den abergleubischen secten zugeleit, wil ich den grunt beschreiben diser ding, mich nicht behelfen einerlei gewalts der alten scribenten, sonder unangesehen derselbigen al wil ich des liechts des menschen ausweisung anzeigen, darin ir euch erinneren mögen, den

grunt und weiter kein anderer zu sein, damit leser, das du dich hierin wissest zu versehen.

Eingang des dritten buchs.

Dieweil nun alles in der ersten vorred gnugsam entdekt ist, das der mensch in zwen teil gesezt ist, sichtig und unsichtig: von dem sichtigen ist mein fürnemen nit zu schreiben, es sei dan sach das er gleichnus müß darzeigen. dan was ist, das bilicher solle gleichnus fürhalten, dan die ding die gleich sind? aber von dem unsichtbaren cörpel wird ich weiter schreiben. darin merket am aller ersten das exempel. der sichtig cörpel hat sein würkung in allen dingen und alle seine bewegung, und was er tut das sicht der mensch. nun ist es aber nur die halb arbeit, das das man sicht; die ander halb arbeit sicht niemants, die tut der unsichtbar cörpel. als ein zimerman, der bauet ein haus mit zweien cörpeln; in dem unsichtbaren da bauet ers in der bildnus, im sichtbaren augenscheinlich. also sollen ir auch hierin verston, wie der leib gewalt hat zu bauen und zumachen und aufzurichten, was die bildnus gibt; also ist auch dem unsichtbaren cörpeln müglich dergleichen auch zu bauen und zu handeln, ein ietlicher cörpel nach dem und sein eigenschaft sein schöpfung inhalt. als ich sez, ein zimerman bauet ein haus, dan darzu ist sein leib in der schöpfung angesehen worden. zum andern merket auf das ein anders exempel: ein schwanger frau sehe nun dasselbig haus und brechts in ein solche starke imagination, die sich vergleichen möchte zu solchem willen, der da gleich wer dem willen des zimermans, den er volkomen hat zu bauen ein haus, iezt bauet ir imagination ein haus inwendig im unsichtbaren cörpel, wie das haus ist, so sie ingebildet hat. dan was die bildnus dem leib zuwerken gibt, das gibt der leib derselbigen bildnus widerum, und was die inbildung gibt den augen zu sehen, das treiben die augen hindersich wider in die bildnus. also sehen die augen ein

haus und wenn das haus nimer vor den augen stehet, noch sichst dus. also zeigt dis exempel an die eigenschaft eines ietlichen cörpels nach seiner schöpfung.

Nun aber der leib hat sein holz und sein instrument, damit er alle ding aufricht und bauet; dise ding sind all auch in dem unsichtbaren cörpel. da ist kein handwerk nicht, das nicht in seiner inbildung allen seinen werkzeug sehe. und wie eins ietlichen bildnus die ding sehen kan, so scharf hat ers in in dem unsichtbaren cörpel; dan der sichtig cörpel lernt aus dem unsichtbaren. darauf so merken, dieweil die ding all im unsichtbaren cörpel ligen, das auch der unsichtbar cörpel dieselbigen brauchen kan in aller weis und form wie der sichtig. nun kan der sichtig cörpel nicht werken, alein im helf dan die kuglen, das ist himel und erden. denn in derselbigen und auf derselbigen werden alle ding volbracht. ein maler der malen wil, der muß ein irdische wand han, ein steinmez der bauen wil, der muß ein irdischen boden han, ein schmid sein amboß von der erden. das ist in summa so vil geret: was der mensch macht das muß er etwa auf machen, dan on das etwas ist al sein kunst nichts. nun wird kein kunst geben von got, sie hab dan auch ir noturft irer vollendung. also merket dis exempel, warauf es diene. die imagination ist ein werkmeister in ir selbst und hat die kunst und allen werkzeug, alles was sie gedenken mag dasselbig zu machen, es sei auf kieferei, malerei, schlosserei, weberei 2c. zu disen dingen allen ist sie bereit und kunstreich. was get ir nun ab? nichts als allein die kuglen darauf sie es mach, das ist die wand darauf sie mal, was sie haben wil. weiter hat sie kein gebresten. so subtil und gewaltig ist sie, das ir müglich ist alles das nachzutun das die augen sehen und begreifen und obs schon sein eigner sichtbarer leib nicht kan. so scharf und sinreich ist die kunst, das sie ein fliegen ab einer wand malet auf den boden den sie hat, und so scharf die

augen abſehen, ſo ſcharf iſt ir müglich auch ein ſpinnenweb ſo ſcharf entwerfen, ſo ſcharfs die augen und die ſpinnen erſehen und machen mögent.

Damit die ding leichter zu verſtehen ſind bei den ſchwangern frauen und aber das ich weiter des bodens nit vergeß, ſo iſt das kind, ſo in der mutter leit, der boden und die kuglen. darumb es bei den mannen nit müglich iſt, in irer imagination ſolcher handwerk meiſterſtuck zu volbringen, darumb ſo wird von mannen kein meldung weiter geſchehen ſonder alein von den frauen, in denen ſie am höchſten wonet. wiewol das iſt, das im viech alle die farben, ſo ſie eußerlich tragen, die bildnus gibt und nit die natürlich geberung, ſo laufen auch ir imaginationes ſo dunkel gleich dommerig wie ein nerrichter traum. dan die höchſt ſpeculation ſo das viech faſſet in der zeit ſo ſie tragen, geſchicht durch den widerſchein, ſo ſie ſich ſelbſt im waſſer ſehen. dan ein ietliche imagination get durchs waſſer am kreftigſten, wiewol ſie auch oftmals aus gewonheit get, als in den kropflanden, da ſie mer urſachen nemen aus der gewönlichen einbildung als durch ander ſachen der natur. nun aber meim fürnemen nach zufaren, wie das kind die erden iſt, auf welche gebauet wird das jenig das die biltnus macht, iſt die urſach. der leib den wir ſehen iſt der frauen, die bildnus der imagination iſt auch ir; dan die frau iſt ſie beide. darumb kan ſie auf ſich ſelbſt nit bauen, dan niemants bauet auf ſich ſelbſt ſonder nur auf ein anders. dan der da bauet der wil desſelbigen baus genießen, niemants genießt aber ſein ſelbſt. dieweil nun auf die erden gebauet wird, ſo wird durch den bau gewiſen, das dasſelbig die erden iſt. alſo beweiſen die gebeu der inbildung, welchs die erden iſt im mutter leib, darauf ſich befint das die werk und gebeu auf dem kind ſtehe. darumb ſo iſt auch das kind die erden und das darinen es ligt iſt die eußer ſphaer und kuglen, das wir den himel heißen.

Also ist die frau in irer einbildung der werkmeister und das kind ist die wand, da das werk auf volbracht wird. nun ist zu reden von der hand der bildunge die das entwerf, die verstand kurzlich also. die hand ist unsichtig, auch der werkzeug und sind doch für und für beieinander. nun wie ir wisset, das die ku der trenke nachgehet, das ist das ein ietlicher meister seiner werkstat zugat und gat zu dem bodem, darauf er bauen wil, also auch gat die hand in die zell, darin das kind ligt, mit sampt dem werkzeug. und wie der bauman im ein stat auserwelt, die durch den geheiß des herrn zugehet, also merket hie auch, das die einbildung mit irer hand ein knecht ist und das der leib der herr nicht ist in der kunst sonder im dargeben der stat zum bau, und weiter als sprech der leib, da mach mir das hin, das ichs stets da vor augen sihe, und mit demselbigen geheiß ging die hand in dieselbige stat, da ers haben wölt, deutet im dieselbigen stat, da mags sein. als dan so wirts am selbigen ort von der inbildnus gemacht, wie es die inbildnus gefaßt hat, und das verstand noch lauterer. ein frau die also eingefaßt hat ein bildnis, ich sez sie het ein schnecken ersehen und den eingebildet und in derselbigen einbildung greift sie mit der hand aufs knie, also das beide cörpel mit einander gingen schnel auf ein minuten. nun ist die gebildnus auf dem kind und der gebieter der bildnis greift auf das knie, iezt wird der schneck dem kind auf das knie gebauet zu gleicher weis, als zeigt ein herr dem maler, mal mir auf ienen ast ein schnecken. also verstanden wo der griff der inbildung hingat, da gat der unsichtbar cörpel mit seim werkzeug hin und bauet das, das im in sein gemüt gefallen ist.

Aber das ich von der farben euch unterricht die unsichtbar ist und doch sichtbar wird, darin merken ein solch exempel. ir sehet das ein ieglicher same mit den farben begabt ist, vor dem und er faulet in der erden; nach der feulunge

steigen sie herfür. also auch der mensch im leiblichen cörpel, der kan nach feulung solcher dingen die farben auch herfür streichen. das ist der da feulen kan das blei, der macht rot daraus, gel und weiß, der da feulen kan das silber, der macht blau. nun sind die ding leiblich und sichtbar, die hat auch der unsichtbar leib an im. dan alles so in der welt ist, das mögen die augen sehen, und was sie sehen, das hat auch der unsichtbar leib. als ein exempel: wie die ding so sie gefeulet sind durch den menschen, also feulets auch der unsichtig leib und nimpt sie von dem sichtigen in der welt und hat sie sichtbar in im, in dem so ers sichtbar macht am kind. darauf merket zwei exempel, ein sichtiges und ein unsichtiges und sind doch ein ding. das erst, der magnet zeucht an sich das eisen on hend und füß. zugleicher weis wie also der magnet das sichtig an sich zeucht, also werden auch die corpora unsichtig durch die imagination an sich gezogen. nicht das das corpus hinein gang, sonder das get hinein, das die augen sehen und nicht greiflich ist, als die form und die farbe und on schaden des corpus, zugleicher weis wie das ander exempel ausweist, das also ist: leg auf ein tefelin, von waldwißmat gemacht, ein gelben agtstein und leg auf drei spannen von im ein vitriol, so verleuret der vitriol sein farb und seine scherfe, und in der bereitung des agtsteins wird sein farben und scherfe gefunden und bleibt auch der vitriol für den augen ein gemeiner vitriol. dan also werden vil farben und kreft in ander cörper gezogen in den dingen, da die farben des hohen wesens sind.

Also so dem leib müglich ist, das er mag ein kraut abbrechen und essen, so ist auch müglich das die inbildung mit im esse, gleich wie die einbildung hilft ein haus bauen. dan keiner mag sprechen, das der sichtig leib allein getan habe, sonder muß den unsichtigen mit dem sichtigen nemen. darumb so ist die einbildung mechtig, das sie mit einer

schwangeren frauen in solchem lust essen möge. und dieweil die erden leiblich ist und die bildnus ist auch der werkmeister am selbigen ort, so mag derselbige lust der speis mit angezognen farben, formen und figuren dasselbig grüntlich abmalen und entwerfen, das zugleicher weis zu verstan ist, als wenn öl und wasser bei einanderen stehen und es wird ein spangrün eingeworfen und sie empfingen beide die farben, oder gleich als wenn kupfer kem in den magen Vulcani, so gibt es zwen leib und eim ieglichen leib sein farb. dan da ist kein scheidung in der frauen; dan was dem einen leib zunemen ist und zutun, das ist auch dem andern gleichsam müglich, was er darf gedenken mit verwilligung des leibs, das beschicht. wiewol die irdischen exempel hart und schwer zuverstan sind, so nement euch ein gewaltigers exempel, das ein mensch mag nach inhalt himlisches laufs sich in das lang leben saturni begeben oder mag sich selbst zu eim sonnen kind machen. das ist so er were ein kind lunae und lebete mit der krankheit und gesuntheit, wie luna in irer natur were, so mag er sich ir entsezen und sonnisch werden. wie also dieselbigen ding geschehen, geschicht durch anziehende kraft, die so wunderbarlichen wirket. dan gleichsam müglich ist, unsichtigen dingen ir form und natur abzuziehen, als müglich ist ein leib mit den henden zunemen. dan wie müglich ist, das der leib kan abbrechen oder in die hand nemen ein leiblich ding, in solcher müglikeit nimpts auch der lust der bildung. dan ein ieglich eußerlich ding hat zwen leib, sichtbarlich und unsichtbarlich, also nimpt ietweder leib den seinen. und wie vil genomen wird durch den leib, da die exaltirte bildung nicht mitlauft, also wird auch vil genomen von der exaltirten bildung, da der exaltirt corpus nicht mitlauft.

Nun merken weiter ein exempel. es wird gesprochen, es regnet fröschen, wie aber dasselbig zugang das merket. die ding die den regen machen sind die unsichtigen cörper

des menschen, zugleicher weis wie die erden ist der sichtig leib. nun werden die frösche irdisch und entspringen aus der erden, darvon der sichtbar leib sein ursprung nimpt. nun das es aber fröschen regnet, ist wider die natur, dan ursach von der erden wachsen sie und nit vom regen. das sie aber vom regen komen, das ist das sie aus dem unsichtbaren leib komen, der neben der erden in gleicher generation stehet. darumb so sind die frösche der erden sichtbar mit irem grunt und ursprung, die andern aber unsichtbar. das geschicht in dem wege: der obere leib hat die anziehend kraft, aus der erden zu nemen an sich, die erde hat auch die anziehende kraft von den obern auch an sich zu ziehen. die erden zeucht ein unsichtbars an sich und machts sichtbar, der himel zeucht aus der erden ein sichtbars an sich und machts unsichtbar, und wenn ein ieglichs wider kompt in die stat daraus es komen ist, so ist es unter den augen wie es vor war. nun zeucht die sonn an sich, was irem magneten befolen ist und also ein ieglicher stern nach seiner magnetischer art. also wird ein froschwesen auch aufgezogen durch die schwanger art des himels. und zu gleicher weis wie ein muttermal wird am kind, also ist die geberung diser fröschen auch. dan die einbildete kraft ist im himel, und die erden ist das kind, und das auf sie falt vom himel ist das, darin sich derselbige stern ersehen hat und nach der eigenschaft des schwangeren magneten angezogen. und also so legen also solche kraft den schwengerischen kreften zu, das sie was die augen sehen durch ein magneten an sich ziehen und geberen das, das sie vor augen haben, am kind in maßen wie gesagt ist.

Das sollen ir auch weiter versten, das auch dermaßen ein ganzer sam an sich gezogen wird, das in den frauen etwan würm werden, darin sich ein ieglicher verwundert, das solch unmenschliche würm auch getragen sollen werden in dem leib der frauen, da die stat der geberung ist der

bildnus gotes. nun ist der wurm nicht nach der bildnus gotes, so ist er auch nicht aus dem samen des mannes, so mag er auch nicht durch essen und trinken in die stat komen sein. auf das wissent, das die schwanger art der frauen, also mein ichs, so die stunt der empfengnus am schnit stünd und der lust uberwünt die imagination und die imagination wer der man und stunde auf solche begird und die anziehende kraft ging in ir exaltation, iezt so wird ein sperma eingezogen, unsichtbar in die stat der empfengnus genomen aus dem ort do er ligt. nun wechst der wurm in der natürlichen werme; also komen solche geschlecht der würmen in den leib der frauen, darin sich keiner sol verwundern im anziehen des unsichtbaren cörpers, der doch nicht mehr ist dan ein abcontrafectung auf das kind. als ein exempel: was der leib sicht und begert in der schwangern art, das wird im kind volbracht. dan der inwendig leib ist gleich in solcher arbeit zu rechnen als ein maler gegen eim vater. der vater arbeit sein sach leiblich und was er leiblich geboren hat, das dasselbig der maler abmalet. wie die zwei gegen einandern stent, also stent auch die muttermal und ammal gegen denen dingen, darvon sie komen seind. das aber solche dinge ganz in mutterleib geboren werden, das geschicht durch die kraft. das der anziehend magnet, so in den schwangern frauen ist, gleich an sich zeucht wie der magnet das eisen mit leib und mit allem, und nicht wie die augstein die kraft aus dem vitriol nimpt, auch nicht wie der ametist, der im eisen erz wechst, zeucht an sich das mies von steinen in seinen unsichtbarn leib und wachst an im zu gleicher weis wie das mies ist, darbei er gelegen ist.

Man sagt das die werme ausbrüte die jungen, als ein henn ir jungen aus den eiern, dergleichen solle auch verstanden werden von uns menschen, das wir durch ein solche werme auch bereit werden. nun ist es nicht der werme

schuld, wiewol sie sein muß, sonder es ist der frauischen art schuld, und ist ein eigenschaft, die alein inen gegeben ist, und ist nicht der leiblichen werme natur sonder der unsichtigen art, von der gesagt ist; dieselbige ist aus den astris und dieselbig sonn, nit die im himel, kocht den menschen. und zu gleicher weis wie die sonn im firmament wermbt die ganze erden, also wermbt auch dise den leib. daraus folgt nun, das die irdische art an uns mit dem kind solcher dingen halben nichts zu handlen hat und das das inwendig astrum die ding fertiget. auf das folgt auch wie ir sehent, das die sonn anzünt, bleichet, schwerzet ꝛc die ding, so zu solchen farben ein eigenschaft haben, dergleichen auch so geschehen ander ding durch dise impressiones. nun ist dem kind in mutterleib auch nicht anders, denn das es von solcher sonnen farben nimpt. darumb das gesagt ist, wissent wie die gestirn der frauen solche wirkung zu volbringen haben und der mensch ist mer denn das gestirn und imagination des menschen. dan sie get aus der wurzen des menschen und der mensch regirt das astrum. auf das folgt nun, das der werkmeister das gestirn ist, und was also die imagination heißt, das geschicht. dan der mensch hat zu gebieten denen dingen allen, die in im sind und sein lust ist und sein wil. dan ein ietlicher lust und begird ist ein verwilligung und ein geheiß, wie es in der imagination stand, das also beschehe. zu gleicher weis ist der mensch uber sein gestirn als got uber das firmament, do er heißt wird du da und du da, da stande ein comet, da stand ein anders zeichen. also wie diser gewalt ist, also ist auch die inbildung der frauen, was ir lust sei zu dem eußern leib, das es am Kind gezeichnet werde. dan das kind ist das angesicht des himels und der leib die erden und der mensch ein gebirung diser zeichen gleich wie got im firmament. also schnel geschehen solche zeichen als ein feurfunk der aus einem stahel falt, und zu gleicher weis wie ein hand,

die mit gewalt treibt denselben feurfunken aus dem kisling und macht ein feur aus dem, da keins ist. also verstanden auch, wie die begird ist ein feur zuhan und im ausschlagen alle gedanken darauf stent. also mag auch die unsichtige hand dergleichen ausschlagen und ein schattenfeur auf das kind machen, wie es derselbigen frauen im sinn gelegen ist zu machen ein feur. dan ir eigen bildung ist zu gleicher weis als die augen des basilisken. derselbige, welchen er ansicht, den töt er, aus ursachen das sein starke imagination des gesichts das gift mit dem gesicht treibt, das gift und gsicht ein ding ist. also ist auch in den frauen, was sie ersehen in der schwangern art und inen inbrünstig anligt, so schlegt dasselbig mit sampt dem gesicht in sich selbs auf ir eigen frucht im leib. dan ir ist sonst nichts unterworfen dan dieselbig frucht. zu gleicher weis wie aber ein basilisk, so er sich selbst in der sonnen sicht, so schlegt sein gift wider hindersich und vergift sich selbs damit. also geberen sich die ding in augen und in der zell der imaginirung, und die augen treibens auf die frucht, die disem baum underworfen ist und deren sie zu gebieten hat. dan außerthalb irem leib hat ir imagination kein gewalt, darumb wird sie volbracht an dem ort da sie herschet. dan wo solches nicht were, so möchte sie einem andern solche ding am leib imaginiren wie an das kind, wie ir dan sehen das sie durch die kraft irer augen ein menstruum in einen spiegel treiben, dergleichen mügens auch einem andern zu solchen stunden ein masen in ein aug sehen, wie der basilisk sein gift durch die augen in einen andern treibet.

˚Nun wissen von der imagination weiter, das gesprochen wird, so die frauen in solchen stunden einbilden ein gelerten weisen man, Platonem, Aristotelem oder ein kriegsman Julium oder Barbarossam, oder ein köstlichen künstler als den Hofhamer auf der orgeln, den Dürer von Nürnberg auf der malerei, so würden sie solche kinder

geberen, die inen würden gleich werden. der aber dis aufgebracht hat, der ist mit dem narren groß besessen gewesen, denn ursach es muß nicht alein der lust da sein und die begird, sonder auch erkantnus diser künsten und weisheiten, zu gleicher weis wie die erkantnus da ist, wan sie ein fisch sehen oder ein erdbeer und dergleichen. so sie solches wissen trügen und die imagination dermaßen eintrücket, so würd es nicht widerredet. es gehört aber so vil darzu, das noch bisher unbeschehen ist bliben. so ist nicht minder, so ein frau hört ein künstler, als ein musicum oder auch ein gelerten man, und hat ein lust darzu und gibt die impression ins kind, und wiewol sie es nicht verstehet und nicht kan, iedoch so regiret sie das; aus dem folget das die kinder deme nachschlahent, dannoch aber nicht volkomen darein, sonder vermeint gelert, aber one grund, wol geschickt darzu aber fliegend in den dingen. das ist aber wol müglich und bleibt und verharret im kind und wird die masen eingetrukt zu gleicher weis wie ein muttermal an der haut, so ein frauen zu solchen stunden ein lust ankeme zu stelen, zu bulen und dergleichen; das wirkt im kind und wird im eingeboren und hangt im sein lebenlang an. darumb vil irrung entstanden seind, es sei der planeten schuld, so es doch einer solchen imagination schuld ist. und dergleichen werden vil solcher ding geboren und in den kindern zu seinen jaren eröfnet, das mancherlei böser tugend also erfunden werden, auch sonderlich begird etliche ding zu essen oder zu meiden, wie sie al genomen werden. so wisset, das dises alles kompt aus dem irdischen lust und durch das astrum des menschen eingebildet dem kind on alle zutuung deren dingen, die außerhalb dem menschen seind, und die imagination ist das gestirn selbst.

Wie vormals angezeigt ist, das die frauen möchten imaginiren das ding das in iren lust kompt mit form, farben und figuren einem andern an seinem leib zu gleicher

weis wie irem eignen kind, so die hindernus nicht da were von der gesagt ist. nun nimpt sich der frauen imagination, darum ist das menstruum die materi des werks, das alein dem frauengeist unterworfen ist, aus welchem die scharfen gsicht iren leib nemen. so wissent hierin ein exempel, das die imagination der frauen so groß ist, das sie ein solch menstruum in den mittel himel imaginirt haben und durch kraft der imaginirung daraus gebildet, was sie vor inen gemalt oder entworfen gesehen haben. und nachfolgend sind dieselbigen formen und figuren durch solch imagination widerumb auf die menschen gefallen unentpfindlich, wunderbarlich, das aus keinem andern grunt beschehen ist, denn das die imagination sein corpus menstruale dahin geboren hat, das es zu gleicher weis wie auf das kind in ir also auf die menschen gefallen ist. wiewol hinzu geschlagen hat ein verzweifleter aberglaub, wie der teufel solche ding zurichte, male und ferbe, das wider alle warheit ist. so der grunt sol solcher fallenden zeichen entdeckt werden und on zerspalten eröfnet, so wissent das die puerperae, so sie in solcher imagination stehent, aus demselbigen werden die creuzli und solche ding geboren, darin sich keiner verwundern sol. dan so es der vernunft gebürte das menstruum zu entdecken in seinen kreften, es würden noch vil größere wunder bewert werden, die ich hie laß anstehen. dan vil komen von den geschlechten der gemeinen lantsterben oder in einer revier, die aus denen dingen geursacht werden. aber so ich würd der frauen freiheiten offenbaren, so sie schwanger seind und in den kindbetten ligen und zu den zeiten des monats, wil ich euch in disen dingen allen zufriden stellen.

In den dingen allen so wissent, das in der schöpfung des menschen der unsichtbar leib wie der sichtbar geschaffen sei und iedwederer teil aus dem limbo kompt. dan ein teil ist irdisch der ander ist himlisch. darumb so hat der him-

lisch als wol sein wirkung als der irdisch. dem irdischen aber seind die befelch geben zu bauen und die hend zu gebrauchen, darumb im mer in der erkantnus befolen ist dan dem unsichtbaren leib. und was der eußer leib handelt das seind ganze werk, was aber der unsichtbar handelt seind gleich wie die schatten von dem leib. dan wiewol der irdisch leib seine werk durch die einbildung verbringt, so ist es doch nur das leiblich. was aber an dem ort gehandelt wird, das mag auch die bildung durch den unsichtbaren cörper abreißen. und zu gleicher weis wie ein schatten mag verstanden werden von einem menschen, also seind die impressiones des kinds und aber gescheiden von dem andern schatten, in dem das diser schatten bestendig und unzergenglich ist. dan kan ein geton das gehört brechen, die sonn das gesicht nemen, das leibliche krankheit daraus werden, so kan auch die imagination ein solches dergleichen. und zu gleicher weis wie einer mag durch seine augen ansehen einen, der vor im stat, das derselbig, der vor im stat, fleucht, oder einer mag ein andern heißen, tue das, und ist nur ein wort und das wort zwingt so vil, das es geschicht, und das wort get aus dem leib und also zwingt der leib einen uber dreißig meil. wie also dis geschicht, in derselbigen ursach zwingt auch der leib die imagination, das er den lust des leibs volbringt und wird hie an dem ort nicht anders dan wie ein wort verstanden, das aus dem leib get und ist selbst kein leib nicht und zwingt den andern, das er des leibs lust volbringt aus dem das wort get. die ding tut der Olimpisch geist der von allen werken des leibs den schatten reißt. in dem Olimpischen geist ligt die kunst gabalistica mit iren annexis, welche kunst bewert, das der inbildung noch vil mer müglich ist in dem, so die zusamenfügung der olimpischen geister sich verfügen mögen. dan zu gleicher weis wie die sichtbaren corpora können zusamen komen, das können auch die Olimpischen geister der

schöpfung, welche das gestirn sind in dem menschen. die ding werden in die bücher der gabalia geschriben.

Weiter aber hie von den krankheiten zu reden, die aus solchen imaginationibus geboren werden, als die da lam aus mutterleib komen und ir vater und mutter werden on ursach erfunden. dieselbige leme oder krümme ist nichts anders, dan das der inner mensch der imagination krum und lam ist. dan mag der leib krumb sein, so mag auch das gestirn krumb sein, dan sie sind beide ein mensch, zwen teil aus eim stuck. darumb gibt sich vil das der leib krumb und lam ist, on ursprung und ursachen der krankheiten, und der inner leib gsunt und grad ist, auch oft das der inner leib krumb und lam ist und der eußer grad ist. nun schlegt eintwederm leib das kind nach und empfacht das ansehen desselbigen leibs, damit es dan also geboren wird. und wo also ein soliche misgeburt an tag kompt, so gedenken das die imagination das kind gekrümet oder entformet hat, es sei durch eigen fürgenomene einbildung oder durch ansehen einer eußern form, die also in der natur angangen ist. und solcher wunderbarlicher geburt geschehen vil, die al aus der bildung komen ungeursacht der leiblichen natur.

Wiewol das auch war ist, das die imagination ein ursprung ist succubi und incubi, in der gestalt das die imagination die ding gebiret und als dan vertragen wird. dises zu versten muß am aller ersten der sperma incubi und succubi verstanden werden, von wanen diser sperma kome und geboren werde. er kompt aus der starken imagination aller deren, die in sinnen und gedanken bulen. dieweil sie nun aus der imagination kompt, so ist es kein rechter natürlicher sperma sonder wie ein tummes salz. dan ein ietlicher sperma der zu kintlichem samen gen sol, der mag aus der imagination nicht geboren werden sonder aus den werken so in der schöpfung darzu geordnet sind. dan ein exempel merket also, es sei dan sach das ein korn in die erden ge-

worfen werde und faule darin, bringt es kein frucht. also sol auch diser sam in sein erden, dahin er verordnet ist, gelegt werden und am selbigen ort durch sein erden gefeulet, sonst wird kein kind daraus. zu gleicher weis wie ein sam des korns, das in ein lachen oder pfüzen und dergleichen geworfen wird, daraus würde nun ein gleichnus eines tummen korns, aber kein korn nicht. und zu gleicher weis wie der sam des zukünftigen jars, der geseet sol werden auf zukünftige frucht, der muß dis jar mit arbeit herfür bracht werden. und wie on arbeit der sam in acker nicht mag gebracht werden, also mag auch kein natürlicher sam on die natürlich ordnung der empfengnus geboren werden. darumb so verstanden hie an dem ort, das incubus und succubus ein sperma ist eins tummen salz, geboren aus der imagination on natürliche ordnung, darumb es kein natürlicher sperma ist sonder ein tummes ding. darauf Thomas von Aquino sich zu vil hat lassen merken, der ein tumbs ding für ein volkomens genomen hat.

Nun ist aber diser sperma, der also kompt aus der imagination geboren in amore hereos. was ist aber dieselbige liebe? nichts anders als alein, der da im sinn im selbst ein fraue fantasirt und also dieselbige bulschaft auf ein end fürt. daraus dan entspringt eines tummen tauben spermatis ausgang, der da nicht volkomen ist zu geberen kinder, derselbig sperma ist aber der, der hie incubum und succubum gebirt. aber noch eins sollet ir hierinnen verstehen, das solche imaginirung ein mutter ist der uppigen unkeuschheit, daraus dan entspringt, so solche buler oder bulerin durch ir große imagination zusamen komen, nicht fruchtbar sind. dan die imagination regirt disen sperma, das die natur mit dem irigen zerbrochen wird, das die merist ursach ist in vilen der unfruchtbarkeit und ein ursach der molae. das ich aber weiter rede von derselbigen geberung incubi und succubi, so wissent das dieselbig sperma ver-

tragen wird durch die geist, die zu nacht wandeln. die tragen in an end und an örter, da er ausgebrütet mag werden, als unter die würm, krötten und dergleichen unreine tier. dan do geschicht ein actus von den nachtgeistern mit diser sperma an solchen tieren, auch mit hexen, daraus den vil seltzamer monstra geboren werden deren kein zal seind, aber doch erschreckenlich im angesicht unserer augen. darauf manchmal geret wird, was ist das für ein tier? ich habs vor nie gesehen. fürwar so es ein mensch in im selbst betrachtete, mer dan ich hieher schreib von diser sperma, wer wolt ein eid schweren nicht elich zu werden?

Nun merket auch auf die art solcher monstrorum. dieweil sie aus der starken imagination iren ursprung nemen, so hangt solche imagination auch eingebilt denselbigen monstris. darauf ir wissen sollen, das gar nahend hie der ursprung des basilisken ist, des form und gestalt niemants grüntlich wissen mag. dan wer ist der, der in so eben gesehen hat, so doch niemants unter seinen augen darf bleiben. dan so schnel folgt der tot durch sein gesicht, das niemants der weile hat in zubeschreiben. dan die heftig imagination, die er so heftig mit vollem gift in seinen augen hat, nimpt sich aus der geburt incubi und succubi mit einer anhangenden art des nachtgeistes und werden an heimlichen orten geboren, wie dan mit meren wörtern von seiner natur in andern büchern gesagt wird. darauf wissent, das ein ietlicher uppiger solch geborner sperma den nachtgeistern erlaubt ist, daraus sie etwas machen nach dem und sie mügen ein bauch darzu finden, aber nicht menschlichs mit der sele. wiewol etlich risen solten sein dergleichen geboren worden, dieweil sie aber mit einer sel erkent werden zu sein, so mag ir geburt nicht daher komen. wiewol dem glauben nicht ungmes were; alein es wer dan ein sonders menschlichs werk gottes, das zu halten were, das in etlichen kein sel gesein sei. weil sie mir aber

nicht bekant ſind und warhaftig grüntlich nicht in wiſſen iſt, ſo bleibens in ſeim wert, wie es ſei. die welt wird oft erneuert und mit vil ſeltſamer erneuerung uberladen; ob ſolches auch geſchehe, ſo muß mans laſſen ein wunderwerk gotes ſein.

Was iſt aber amor hereos von der hie geret iſt worden? es iſt geſagt vom ſichtbaren leib, derſelb iſt des ein urſprung. zu gleicher weis wie der natürlich menſch auf natürlich ordnung zu diſem werk gericht iſt, nicht alein ſonder ſelb ander ein volkomener menſch ſein ſol, das iſt man und weib iſt ein leib. und wie ein baur on den acker nichts ſol und der acker nichts on den bauren, ſonder beide ſeins nur ein ding; alſo iſt auch der menſch nit ein man alein, nicht ein frau alein, ſonder ſie beide iſt ein ding, aus dem nu der menſch weiter geboren wird. ſo aber der man nit wil ein ganzer menſch ſein oder die frau, ſo hat ein ieglichs in im ſelbſt zwen leib, den irdiſchen ſichtbar und den himliſchen unſichtbar. nun hat ieglicher teil ein art zu natürlichem ſamen, das doch in der ackerung nur ein ſame iſt. nun ſind die zwen leib in iren werken geſpalten, das ein ieglichs ſchneller oder langſamer, alſo oder alſo ſich entpören mag. aus dem folgt nun das der leib für ſich ſelbs on al imagination ſein pollutiones laßt laufen, aber diſe pollution wird nicht gefunden in erlaubnus der nachtgeiſtern. alſo zu gleicher weis wie der himel ſein lauf hat, dermaßen hat in auch der himliſch leib, der al ſein werk in der einbildung volbringt in maßen wie angezeigt iſt. nun wird amor hereos geboren in dem unſichtbaren leib; ſo er zu werken gehet, ſo iſt es nicht amor hereos, wo aber nicht ſo iſt es derſelbig. alſo iſt der amor hereos der vater und die mutter ſelbſt, ein auswerfen der ſperma daraus dan incubus et ſuccubus ire wirkungen nemen; das iſt der ein iſt der nachtgeiſt der frauen, das ander der nachtgeiſt der mannen.

Also ist auch weiter zu wissen, das solche geberung manigmal in der mutter selbst bleibt und nicht für ausfalt. darin solt ir wissen, das on die werk der sperma solche ding auch wunderbarlich geboren werden, das man spricht, die frau ist groß schwanger lange zeit gesein und tregt etwas seltsams als sich dan rüret und gemerkt wird. darauf wissent, das solche gewechs, sie seien wie sie wöllen, so sie lebendig und der gleichen eine form uberkoment, aus einer solchen verhaltner tummen sperma da ist, und niemants mag wissen den ausgang diser geburt und das merer teil zum tot. dan so sich die zwen leib vereinigen, der sichtbar und unsichtbar, und gehen in die natur durch einbildung oder lust wider die natürliche ordnung, so wissent, dieweil es sich selbst in der stat der empfengnis erhalt, so muß es in ein gewechs gehen, es werd dan daraus was wölle nach art oder formirung derselbigen imagination. nun aber wiewol grob, ist mer zuwissen von denen dingen in der gestalt, das auch die alten weiber so der fruchtbarkeit entgangen und uber den natürlichen lauf komen, das sie sich auch etwan anreizen und unkeusch erfunden werden und mit in selbst dermaßen speculiren, anreizen sich selbst, treiben die imagination also, das sie auch ein tummen sperma herfür bringen, darin auch müglich, wie gemelt ist, solche dinge zugeberen. aber darumb ichs hab angefangen, von inen ein meldung zu tun, ist die: so die imagination bei in angat und der mag in nit werden, mit dem sie in gedanken spilen, so wird in doch der incubus und succubus, die ein freud haben dermaßen die stat zu erfüllen. also werden die buler der hexen erfunden, auch die nachtgeistin bei solchen mannen, die denn auch hexen sind.

In solchen dingen, die alle fürzukomen, ist gut ein guter ernstlicher redlicher wandel; der sein selbst nicht gewaltig kan sein der bleib nicht alein. wiewol keuscheit

ein rein herz macht zu lernen götliche ding, der aber befêl gibt die ding zu lernen, der gibt auch die keuscheit, damit der sich selbst zihen wil on den befelch und verleihung solchs ampts, der folg nach dem großen propheten David, do er spricht: dein hausfrau wird wie ein weinstock tragen und deine kinder werden umb dein tisch ston wie die jungen ölzweig um den stammen irs baums; mit denselbigen iß die arbeit deiner hend, so wird dir wol und bist selig und förchtest got. es ist ein herts umb die imagination, dan so ir betrachten ein ander nach wie in disem buch erzelt ist nach dem kürzisten und scheinigsten, was kraft und seltsame werk durch die imagination werden, beide mannen und frauen, so würd ein ietliche obrikeit die müßiggenger zu der arbeit treiben und die, so nicht möchten herschen über die imagination, versorgen, damit fürkomen würden solche arge und böse ding. dan der leib der vergraben wird, wird verfürt durch dieselbigen; sol er aufston am jüngsten tag, so hüt ein ietlicher hirt seiner schafen wol, dan darumb sind sie gesezt. und wil also damit iezt mein drit buch beschlossen haben von den unsichtigen dingen, welchs aus großer erfarenheit und auf die experienz gegrünt ist und also stark genomen aus der fakultet, da die ding alle sichtlich gehandelt werden, und so scharf aus dem liecht der natur gezogen, das der wenigst buchstab falsch nit mag erfunden werden. und so nit nachfolgen würden mer bücher, so got verhengen würd, so wer vil zu wenig hie entdeckt. darumb so verstanden bei kleinem vorhalten ein große auslegung und ein weitbegrifnen text in kurzen versalen.

Und wiewol vil seltsamer kinder geboren werden die auch aus solchem ursprung etlichs teils ein anhang haben, die ich doch von minderer schreckung willens unterwegen laß, die da wol mögen aus vorgehenden geschriften sich selbst erkennen. so wissent hierin, das die kinder so recht

geschaffen sind und doch mit einem anhang beladen mit volkomnen geschehenen zeichen, wie gemelt ist, so wissent deren zweien zusamenfügung ein solchen grunt. zu gleicher weis wie ein golt oder silber in einen erz geboren wird und wiewol es ein misgewechs ist, iedoch aber so lebt das recht golt da. darumb so sind solche misgewechs nichts dester minder menschen, wie unlustig sie sehen. dan in der stund irer entpfengnus ist die mischung durcheinander gestanden und aber nicht gescheiden in der natur. dan so subtil ist die natur in der formirung des kints, das kein scheider so kunstreich auf dem goltscheiden sein mag. dan zu gleicher weis scheußt das kind aus den liquoribus der sperma als ein wolgeleuterter salpeter, der da aufschießt wie die cristallen und söndert sich vom unflat darin er ligt hindan, auch wie ein perlein, das sich aus seiner sperma hindan scheit. so aber ein misgewechs darein falt, so wachsen sie beide mit einander und niemants weiß was eins oder das ander ist, wie silber und golt, wie silber und kupfer und noch mer, wie silber und zinn, wie golt und zinn 2c. also unscheitbar bleibens bei einander. so befil ichs weiter meinen büchern die von dem geberen des menschen die ding weiter fürhalten, damit ichs hie beschließ.

Das vierte buch von den unsichtbaren dingen.

Vorred zum leser.

Dis vierte buch meins fürnemens, erfarner leser, das durchlis, dan hierin werden die unsichtbaren ding eröfnet die durch ire werk leiblich sich erzeigen, nicht alein das du die natürlichen ding erfarest sonder das du mer ein aufmerken habest, wie betrüglich sie gebraucht sind worden. dan durch dise unsichtbaren natürlichen kreft ist Mahomet erstanden und der groß abgot Apollo und haben ein einbruch gemacht in das heidnische volk zur abgötterei, angebeten den leib der in der erden faulet oder balsamirt lag. dieselbigen sect und breuche seind eingewurzlet in das neu testament und ein mechtige secten erhebt, das nit alein in ein aberglauben gebracht ist worden sonder auch zu vil argem und großem laster, das alles aus der secten tempeldinern erhalten und aufgericht ist worden. mir aber gebürt natürliche ding zu beschreiben und so sie in die geschrift sollen gebracht werden, so werden vil erkent die sich bisher verborgen behalten haben und nicht recht erkent sind worden. dan mag der arzt das golt in das fünft wesen bringen und mag den sophisten Avicennam und sein anhenger in allen iren geschriften schenden, so mag auch auferstehen ein betrieger in der arznei und mit solcher arznei sagen, die natur tuts nit, es tuts der Asmatheus, und er mags wohl erhalten und beschirmen; dan die sophistischen arzet geben das aus irem unverstand nach. darumb leser, groß sind die tugent der natur; wer ist so durstig der irer kreften so vil darf anmuten, so vil und in ir ist? dan dise kreft gont all aus götlicher weisheit; wer kan der weisheit an ein end komen, dieweil die geschrift sagt, sie sei on zal und sagt von der großen höhe und unbegreiflikeit seiner weisheit. was sol dan der mensch in der tiefe der erden, was sol er

im fürnemen und gedenken, ſo er am höchſten beſchauet im liecht der natur, wie er ſtande gegen der weisheit gottes? nichts anders dan ſo weit er hat vom boden der erden bis durch die ſonn hinaus und noch durch die neue ſonn hinaus, die ſiben mal klerer ſein wird; noch iſt der götlichen weisheit kein anfang. dieweil aber das liecht der natur gleich iſt wie die broſmen von dem tiſch des herrn, allen heiden anzunemen, und das liecht der natur iſt gewichen von Juda, ſo gebürt ſich nit nachzulaſſen ſonder aufklauben von der weisheit ſo lang ein bröſimlin falt. wiewol uns dasſelbig zu hoch in der ergründung iſt, darumb ſei preis, lob und er geſagt dem gütigen ewigen got, der uns das liecht der natur ſcheinen laßt, das wir in natürlichen kreften grüntlich wiſſen zu wandlen.

Ingang des vierten buchs.

Ein ietlich ding das da sol dem liecht der natur gemeß ausgelegt werden, das sol genomen werden aus der anzeignus der ersten schöpfung. dan ein ietlicher anfang ist der ursprung seins nachfolgendes, ist auch die eigenschaft und natur desselbigen; dan gleichs macht im kein ungleichs. also ist die erste schöpfunge himel und erden, und da sie beschaffen ist worden nicht alein in der form und figuren sonder auch in natürlichen kreften und eigenschaften, und nach schöpfung diser dingen allen ist aus inen der mensch worden, gemacht durch die hand gottes nach seiner bildung. was tut hie dise red? alein das ir verstandent das der mensch die klein welt ist, nit in der form und leiblichen substanz sonder in allen kreften und tugenden wie die groß welt ist. aus dem dem menschen nun folget der edel nam microcosmus, das ist so vil das al himlische leuf, irdische natur, wesserische eigenschaft und luftische wesen in im sind. in im ist die natur aller früchten der erden und aller erz natur der wasser, darbei auch alle constellationes und die vier wind der welt. was ist auf erden des natur und kraft nit im menschen sei? also edel, also subtil, also scharf ist der limbus gesein, daraus got den menschen nach seiner biltnus gemacht hat. denn das sol ein ieglicher natürlicher betrachten, das got den menschen, den er nach seiner bildung geformirt hat, aus dem edlesten composito gemacht hat, welches gleichen keins nimermer wird. das weisen aus die großen werk, die das offenbar machen, das der himel in seinen kreften so edel nit sein kan, der menschlich leib ist im gleich, noch die erden noch kein element. dise große wunderbarliche ding sind alle im menschen; alle die kraft der kreuter, der beumen werden im mumia gefunden, nit alein der erden gewechsen kreft, sonder des wassers, alle eigenschaft der metall, alle

natur der marcasiten, alle wesen der edelen steinen. was sol ich die ding al erzelen und nennen? sie sind alle im menschen, nit weniger nit minder, als stark und als kreftig im mumia. alein was die augen fassen betreffend die form und was die hende greifen betreffend den leib; was gehet aber sonst ab? es were aber lachens wert, so man durchlesen sol die geschriften, die man nennet der natürlichen meister, die da also lauten, das gemerkt in in und gespürt wird, das das liecht der natur nie erkent ist worden, sonder haben iren grunt gesezt auf die fragmenten, so von den geistern geben sind worden. das ist zu beklagen, das die geist haben den grunt gesezt auf den die philosophi gebauen haben in natürlichen dingen. iezt fürhin aber nimer also sonder auf den grunt sol gebauen und geschriben werden, aus dem alle ding wachsent und entspringent. wiewol das ist, das die geist möchten noch mer vil particularien lernen, wir aber sollen nicht der schul sonder dem natürlichen liecht nach.

(Zum andern.) Und in der summa von denen dingen allen zu reden, welcher wil ein opoponacum suchen, der fint in in disem mumia und also andere ding al. welcher kan den menschen auslegen und zerteilen, das ist scheiden von einander das, so von einanderen zu scheiden gehört, der fint al sein begeren und bringt das aus im, das durch den Vulcanum schwerlich durch die eußeren ding herfür gebracht mag werden. dan welcher wil melissam haben, der fint in da, welcher wil antimonium haben, der fint in da; in disem mumia sind sie al und dise ding sind al natürlich, aber bisher nit in erkantnus gestanden. darumb so gebürt sich nun fürhin, von den microcosmischen kreften zu reden, die ding zu erkleren, die durch die unsichtbare art gewirket werden, die zauberisch, hexisch, teufelisch zu sein das gemeine volk vermeinet, so sie doch al natürlich sind und in natürlichem grunt erfunden werden. dan ir sollen

in des menschen glidern ein zwifache natur erkennen: ein greifliche wirkende kraft und ein ungreifliche wirkende kraft; dan der sichtig leib hat sein natürliche wirkung, der unsichtig dieselben auch. al die bresten so der sichtige leib tregt, dieselbigen arznei hat er auch an derselben stat, und was im mag für schaden zugestelt werden, den mag er auch wenden. also wissen von den unsichtbaren kreften, das nit ein kleine unachtbare kraft sein muß, die solche große imagination macht. wo solche grünt ligen, da ligt auch mer. und zu gleicher weis wie ein kraft der gilgen sich herfür streicht, also streicht auch der unsichtig cörpel sein tugent heraus. ist nun im leib solch wunderbarlich ding, wie heraus bricht, wie die augen beweisen, sein zung und sein oren, so ligt auch etwas fix im microcosmischen leib von denen dingen, also das aus dem mumia große ding mögent gebracht werden. dan zu gleicher weis wie ir sehen die negelin auf seim beumlin ston und das schölkraut im garten, und wenn sie lebendig sein, so seind sie schön und lieblich, wenn sie dür sind und tot, so sind sie unlieblich, aber noch sind ir krefte da. und ob schon den mumia niemant gesicht, noch ist die kraft nicht gestorben, dan das leben nimbt nur mit im hinweg das, so die menschen mit einander bekant machen, daraus aber dasselbige gehet, das bleibt im mumia. also wissent, das die zwo natur des menschen, sichtig und unsichtig, mit wunderbarlichen kreften begabet sind, das ist was der sichtig leib handlet in der arznei und was der unsichtig in der arznei handlet. dan zu gleicher weis wie der sichtbar leib redet und niemand sicht das ding, das die red ist, und wie die augen sehen, und niemand sihet das, das das gsicht ist, also verstehet auch, das der sichtbar leib, so er ein mumia ist, noch bei im hat den unsichtigen leib, darumb er wunderbarliche ding noch wirken mag, zu gleicher weis als wenn er lebte. und aber das ist mumia,

so der mensch das leben nimer hat, so gehent sein bluest an in den natürlichen kreften der arcanen.

(Zum dritten.) Und die ding zuverstehen merken mich also, das zweierlei wirkung hie im mumia ausbrechen mögen; die ein ist das die mumia das mag tun, das der lebendig man het mögen tun, zum andern das die teil des mumia ein ganze arznei sein. nun aber das ir die ding recht verstanden, so verstehets also. ir wissent wie der lebendig leib kan und mag durch kraft der arznei die kranken gesunt machen. also sollet ir auch wissen das in einem toten mumia dergleichen solchs auch beschehen mag. in was weg aber ist groß zu merken, dan hieraus sind entstanden vil mumia, die zeichen getan haben. also auch dergleichen so ist auf ein andern weg durch solche mumia, der ausgeteilt ist worden, dergleichen kirchfart und zulaufen aufgericht worden. und die natur ist hie nit betracht worden alein ein zauberische weis fürgenomen, dem glauben zugelegt, und also im namen der heiligen die ding für zeichen geacht worden, als ob ein heilig uber die natur solchs tue, so es aber alles alein natürliche ding gesein sind. und aber darumb das nichts darvon beschriben ist worden und unsichtbar ding wunderbarliche wirkung erzeigt hat, und haben nicht das natürliche exempel betracht, das der magnet an sich zeucht ein großen haufen eisen und das der mensch auch ein magnet ist und zeucht wie ein magnet das eisen also auch die menschen an sich. dan das exempel nachfolgend merket, wie ein natürliche art ist unter dem volk, wo etwan ein frembder seltsamer man kompt, so laufen sie all hinzu und wollen in sehen, oder ein frembder hund oder vogel, disem oder ienem geschrei nach, dem herrn oder dem meister nach. also wie das auf erden ist, das die natur eim so vil gibt das im solcher zulauf geschehe, die gibt sie fürwar auch dem toten cörper. also das ein ietlicher das mag ermessen, was die natur

lebendig gibt, das sies auch tot mag geben. darauf dan folgt, so ein mumia vergraben ist und die natur treibt ein solchen zulauf mit zeichen der gesuntmachung, der in diser krankheit und der ander in diser, so laß dir gleich und eben sein, als lege ein hauptman zu Leon und was da kem bezalt er mit kronen, und leg einer zu Trient der soldet mit reinischem golt und einer in Sachsen, der bezalte mit schwertgroschen, und einer lief jem zu und der ander disem zu; das sind alles natürliche und menschliche hendel, abgötter bei lebendigem leib. und also mit gleicher weis und geberden handelt auch der mumia. der zalt mit kaltem wee, der ander mit pestilenz, und ist auch doch gleich die eine weis und die eine art. und wie nicht ein ietlicher kan ein hauptman sein und gelt ausgeben, also kan auch nicht ein ietlicher mumia zeichen tun. was ich aber euch von disem mumia zuverstehen gib und ich das natürlich fürhalt, das sollen ir weiter fleißig erkennen und durchlesen, was ich darvon schreib.

(Zum vierten.) Also auf das nimb ich weiter für mich zu erkleren den mumia und nemlich disen mumia, der aus der erden seine werk fließen laßt. welche mumia von vilen für heiligen geachtet werden, dieweil und sie einen solchen zulauf machen und auch nach iren kreften und tugenden natürlich gegen iren kranken handeln. vor dem aber und ich dasselbig auslege, so sind solche mumia mit vilerlei fürgeben gepprediget worden, für heiligen dargestellt und für heiligen angerufet, on betracht wie wunderbarlich der heiligen werk uber dise werk sind. dan keinem heiligen wird nachgelaufen, so wunderbarlich sind ir werk, das sie dir an der stat helfen; sie komen zu dir, du darfst nicht zu inen, so anders von got das angesehen ist. du darfst nichts verheißen, schenken, noch geben; dan Christo ward auch nie nichts bezalt.

Darumb so betrachtent dasselbig wol. so die stat gesucht

muß werden, so ist es zu gleicher weis als rüftestu ein arzt an und er schickt die arznei und hilft dir; und so du genesest, so hieß er dich in die apoteken gon und die büchsen bezalen, ist das nicht natürlich? ja. also ists auch mit solchen cörpeln. dan das erfint sich im liecht der natur, das nicht alein doctores auf erden seind sonder auch in der erden, das nicht alein die kraft in der natur ist, den lebendigen nach zu laufen, sonder eben als wol den toten.

Also haben die heiden unter inen götter uberkomen, also auch die christen, also auch die Türken, und den rechten got und erlöser aus dem sinn geschlagen und also mit disen cörpern umbgangen, und wiewol natürlich so ist es doch nicht gebürlich. dan got hat den arzet beschaffen auf der erden zu sein und nicht in der erden und die arznei von der erden und nicht in der erden, und den lebendigen sol gewichen werden ab der stat und den toten nicht.

Das sie aber also laufen, ist der leichtfertikeit schult und der verfürung, zu der der Satan hilft und reizet. aber da solch cörper und mumia ir kraft haben lassen herfür gon, da hat der Satan sein weis auch herzu gebracht. dieweil die menschen nicht verstanden haben, das das natürlich werk gsein seind, da hat ers inen für heiligen angezeigt und priester darauf gesezt und also sein laster auch hiebei gezilet. aber wie der natur art ist, die hat ein herbst, hört auf ein weil, hat ein ernt und wird abgeschnitten, also seind solcher heiligen vil mit der natur in die scheuren komen und weder zeichen noch werk weiter beschehen. dan worumb? die natur nimpt ein end, sie weret nicht ewig, so die heiligen ewig bleiben. zu gleicher weis wie ein rosen, die herfür bricht mit der zeit und mit derselben zeit gets wider unter, also geschicht auch den corporibus, heut blüen sie, morgen so dörrens aus. dan es seind alles natürliche ding, darumb gont sie mit der natur auf und ab. darumb wil ich ein ietlichen sonderlich

ermanet haben, auf dis buch gut achtung zu haben und sehen, was die natur in iren kreften vermüge ꝛc.

(Zum fünften.) Wollen wir zeichen haben von heiligen und sie sollen beschehen rechtschaffen und on betrug, so sollen wir nicht achtung auf ire cörper haben, noch den cörperlichen dingen nachgehen. dan der cörper ist nichts als ein irdische natur und was er tut ist natürlich im angeboren wie einem senf das riechen in die nasen, wie den goltblumen die blaterziehung; da ist kein heiligen werk nicht.

wiewol aus einfalt und unverstant, so in den natürlichen kreften bei uns gewesen ist, darumb solch ding ubernatürlich geacht seind worden, darzu uns geursacht haben die natürlichen meister, philosophi und medici, die den namen on die kunst gehabt haben. darumb so scheide von einander das natürlich und das heilig, so wird der cörper ein natürlich cörper bleiben und der heilig als eim heiligen zustehet. sol der heilig ein zeichen tun an unser eim, so tut ers on sein cörper, er tuts im namen Jesu.

Nun sich, was der cörper hierinen zu handeln habe, so er gestorben ist und ist bei got und du rüfest in an, und ich sez, er hülfe dir, so legt er darumb sein cörper nicht wider an, sonder er laßt in ligen bei den würmen und tuts im namen Jesu.

Tut ers nun on den cörper, was suchestu dan im cörper? laß die toten mit den toten umbgon, handel du mit den lebendigen. die natur halt sich zusamen, also halten sich auch die heiligen zusamen. wil dich ein heilig erhören und gesunt machen, ich sez es müg also sein, so zilt er dich nicht auf sein grab sonder das zil stet in deim herzen. wie kanstu du dan den heiligen neherer finden, dan stant grad still? wir können zu keim heiligen komen, sie müssen nur zu uns. so haben sie sich auch geschiden von iren cörpern, darumb können sie uns daselbst hin nicht tragen. dan müßte der cörper beim heiligen sein, so were er nicht auf

erden, er müßt mit sambt dem heiligen zum kamerfenster ausfaren gen himel. es haben aber die totenvergraber die natürlichen werk des cörpers heilig geheißen; warumb sie es getan haben, sicht man an iren stiften und klöstern wol. sie haben vom heiligen geprediget und nur auf den cörper gewisen, darzu sie der Satan gebracht hat, auf das er sie erhalte, und das liecht der natur zuerforschen geweret, auf das nicht erfunden würd, das nicht heilige sonder natürliche werk werent und nicht erfüren, das ein cörper und nesseln in gleicher auslegung werent; dan der cörper ist auch ein nesseln. so nun die cörper sollen heilig sein, so verwundere sich niemants, das auch die Türken so wol versorgt seien als die christen. es wird aber bei den christen gar grob vergessen, das Johannes baptista, welcher der heiligest geboren aus mutterleib, so gar nichts tut in seinem cörper, der do bilich, so der cörper ein heilig were, solcher stigelheuser vil uberzeichnete. gedenken aber al an das wunderbarliche compositum, daraus der mensche gemacht ist; der natur desselbigen leimklozen legens alles zu.

(Zum sechsten.) Das ich aber euch ein klein unterricht weiter geb und ein merer erkantnus von dem cörper und den heiligen, so verstehet wie sie von einander gescheiden sind. einmal ist der cörper in der erden und der heilig im himel. darumb was in der erden ligt, was es würkt, das ist natürlich. also was im himel ist, was es würkt, das ist ubernatürlich. nun verstanden hierin: sol der heilig am jüngsten tag wieder auferstehen und in seinem cörper rechnung geben seines lebens, so wissen das derselbig leib muß glorificirt werden. was ist die glorificirung des leibs als alein hinnemen die natürlichen kreft? was ist ein heilig gescheiden von mir oder andern, als alein in dem das er glorificirt ist? das ist, er hat nichts natürlichs mer an im, so ich der natur aller vol steck. dan solt ein heilig ein heilig sein und sol die natürliche kreft in im haben, wer möcht

ſich aus dem heiligen verrichten? dan ſo wunderbarlich iſt die kraft der natur, das ſie wol mag von dem volk heilig erkant werden. es iſt hart zu reden und rauch anzuſehen, ein heilig der auf erden get und iſt nicht geſcheiden von den natürlichen kreften und er tut zeichen, obs die natur tue oder das heiligtumb. es wer dan ſach, das er im namen Jeſu ſeine werk beſtetigte, welcher wil ſonſt ſein waſſer treten für eins heiligen werk achten? die bauren ſeind leicht zu uberreden, bei mir aber iſt es faſt ſchwer. aber auf erden, welcher wird glorificirt, den der tot uberſehe und der glorificiret kein anfenger were? und was nit glorificirt iſt, das bekennen als ein natürlich geſchöpf. was aus dem leimenklozen anhangt, das muß anweg; darumb werden die elementen zergon und alles was aus inen wachſt. ſo die ding zergon werden, was wolt dan die natur des cörpers tun, die aus den elementen kompt? es werden alle ding glorificirt werden, wo werden dan die cörper hinkomen und ir anhang, betreffend natürliche arcana, die dan in der glorificirung hinweg gent, und vor der glorificirung weiß niemants wer ein ietlicher iſt, alein es ſei dan die zeugnus Chriſti bei handen. dan das feuer wird ſie verzeren, aber die heiligen nit. darumb ſo wiſſent, das die cörper, was ſie würkent mit kranken leuten, gleich ein natürlich arbeit iſt, als tets ein arzet oder du zögeſt gen Pfefers in das warm bad. wie alſo das bad ſein natürliche würkung in dir volbringt, alſo badeſt auch auf dem grab desſelbigen cörpers. dan got hat die natürlichen werk wunderbarlichen beſchaffen, darum wir ſollen an ſein weisheit für und für denken, wie ſie ſo gar nit zuergründen ſei. dan endlich iſt das alſo, das wir in uns haben ſo vil natürlicher kreften als himel und erden vermögen. kan der magnet das eiſen an ſich ziehen und ſcheint do wie ein tot ding, ſo kan auch der tote menſch den lebendigen an ſich ziehen. gent die betler der ſonnen zu, ſo mag auch wol

ein mensch dermaßen ein zugang haben. können die planeten einen ziehen nach irem gefallen, so kan auch der tot cörper dasselb. das seind alles unsichtbar werk und doch natürlich: dan wie die natur die kreuter austeilet, also wird auch hie ein austeilung sein.

(Zum sibenten.) Dieweil nun alein das glorificirte der heilig ist und der cörper im grab ist nit glorificirt, das beweisen die würm und sein feulung; dan was glorificirt ist, ist den dingen nit underworfen. dorumb so behalt der cörper im grab die natur der planeten, der sternen aller, welcher natur und kreften kein end ist bei uns zuerlangen, und ie mer wir darin suchen ie mer wunderbarlicher werk darin erfunden werden. also behalt auch diser cörper alle eigenschaft des elements wasser, aus welchem element alle bergwerk entspringen. darumb so hat der leib den magneten und der leib ist auch das eisen; dan ein ietlicher magnet ist in der natur des eisens und frißt das, zu gleicher weis wie solch cörper einander auch fressen. es bleiben auch alle kreft des elements der erden in im, darumb so ist die kraft lavendulae in im und aller gewechsen der erden. also bleibt auch in im die eigenschaft des lufts, darum ist er auch manna. nun ermessen die ding all, wie wunderbarlich das firmament sei und die anderen elementen darmit. solten auch nit wunderbarlich die cörper sein? seind nit das genug ursachen mir zubeschreiben das corporisch wesen, dieweil es ein solcher mumia ist, in dem der undern und obern sphaer kraft verborgen ligt? und also die natur des leib für mich zu nemen und dieselbige zu entdecken? dan so ichs tun, so hab ich kein heiligen angriffen alein die natur. und verhoff mich auch den heiligen und dem liecht der natur gedient zu haben. dan so hoch ist ein heilig, so schemen müglich wer bei inen, das sie vor gotes angesicht nit dörften bleiben, wan sie mit solcher bossel arbeit wölten umbgon und die natur höher sezen dans heiligtumb. mir

sols auch keiner dermaßen aufwerfen, als ob ich ein verachter der heiligen sei und der heiligen werk und zeichen. dan so vil bin ich wol erfaren in der natur und auch bei den heiligen, das ich die natürlichen werk wol kan erkenen und was der natur müglich ist zu tun. so kan ich auch wol wissen, so ich durchlis die zeichen der heiligen im alten und neuen testament, welche heiligen zeichen seind, welche nit. darumb ich got bei seinen heiligen lob und preis, das in der glorificirung solche groß wunderbarliche ding sind, die toten lebendig machen, die blinden gesehend machen, die aussezigen rein machen und das im namen Christi, das ist uber alle firmament und element. da weiß ich wol das ich hierin nit antasten sol. und wiewol ein klag möcht gon, ich zerstörte die greber der heiligen, so wird solche klag nur aus der küchin gon, do Christus selbst nit ein beistand getan hat; was wolt ich dan tun mögen? aber von den heiligen wil ich sein buch auch erfüllen.

(Zum achten.) Es ist hierin groß achtung zu haben auf die red Christi der do sagt, sie werden große zeichen geben. welche meint er als alein die, so der toten hüten und von inen predigen? sind das nit zeichen geben so sie sprechen, secht an den großen zulauf der hieher kompt, wie kans dan nix sein? secht an die großen opfer die sie hertragen, ist das nit ein christlich gut ding? und vergessen, das auch die heiden tun die nit christen sind. secht an den großen haufen der krucken und stecken, secht an die wechsinen bilder mit spießen und pfeilen, secht an die kerzen und ampeln, lesen die zeichen an den tafeln herab, die beschehen sind. und wen es schon alles war wer, ist der ursprung ein cörper, so halts für ein badenfart. dan zu beiden seiten, gerats wol und ubel, werden vil alter krücken verlassen, und nur ein weg tregt gerade und lame hin und wider. solts ein heiligtum sein, so wer es doch ein kleine er, das er neue krucken umb die alten geb und so vil lame

ließ wider hinweg gon, denen er nit hülfe, die in ſo getreulich ſuchen mit müden elenden beinen. ſol es ie des heiligen werk ſein, ſo muß er nur in Chriſtum glauben oder er muß ein ſonderliche eigenſchaft an im han, dan der heiligen brauch were. aber ſo weit der glaub ausweiſt, den wir in Chriſtum tragen und zu ſeinen heiligen verſehen, ſo werden ſie ſich des dings nit annemen. ſolt ein heiligtumb im cörper ſein, ſo weren wir keins cörpers notürftiger auf erden dan Chriſti, ſo er ſein ſolt als vil tot als lebendig. aber nein, darumb iſt er erſtanden und aufgefaren zu den himeln, da die apoſtel zeugnus geben. alſo wenig der cörper Chriſti auf erden im grab zeichen getan hat, noch vil unmüglicher iſt es in einem anderen. darumb ſol keiner weichen aus dem vorgeher der dingen, dan in demſelbigen ſollen die fußſtapfen bleiben.

So es aber nun dahin gebracht iſt worden, das die natürlichen werk uber den leib Chriſti werden aufgeworfen und für zeichen geachtet, ſo wird beſtet das wort Chriſti, das er ſpricht, ſie werden große zeichen geben. und ſind nit anders von uns anzunemen, dan wie die erſten erfinder der arznei auf ire arzneiiſchen zeichen und werk von gemeinem volk für götter geachtet worden, ehe dan man wußte, was rhabarbara war. alſo geſchicht hie mit diſen cörpern auch, dieweil man nicht gewißt hat, das ſpecies Bertholdi hie vergraben lagen. gedenken aber an den ungloriſicirten leib, der nichts iſt als natürlich ding, und darumb was irdiſch iſt, was es handelt, muß irdiſch ſein. darumb ſo dient es glaubigen und unglaubigen, guten und böſen, frommen und ſchelken, ſie ſeien wie ſie wollen. wer der coloquint frißt, der muß zum ſtul. dan alſo iſt ietliche natürliche wirkung von got verordnet, kein perſon anzuſehen und nit inbinden, weder glauben oder nit, weder im namen Jeſu noch im namen Chriſti, ſonder das die natur irem befelch nachgang. darauf erforſchen die geſchrift, die euch weiter underrichten wird.

(Zum neunten.) das ich aber die natur des cörpers weiter ausleg, es sei der ganz cörper oder ein stuck von im, so wissent zwen weg, der hiemit gebraucht wird. der ein ist das man sagt, hie ligt ein solch cörper vergraben, oder man sagt, es ist ein haupt oder ein ander glid von einem solchen cörper hie. hat nun diser cörper ein magneten an im, so zeucht er an sich das völkli, was er arzneien kan, das macht er gesunt, was nit, das last er hinstreichen. der ander ist das solch magneten stil und heimlich verborgen werden, vergraben und verdußlet und danach mit einem geschrei angefangen, hie ist ein wunderbarlich heiling stat ꝛc. nun get diser magnet an und zeucht die leut vom pflug hinweg als schnell und bhend, das ein compaßzungen schneller kaum möcht gehen. das sind ursprung heidnischer abgötterei und also wird ein verborgen kirchfart durch natürlich impressiones. darumb aber heimlich, das derselbig cörper etwan ein schelm gesein ist, dörfen in nit offenbar für ein heiligen aufwerfen und wissent doch, das er ein magnet ist und vil quecksilber in im hat, die leut zu schmirben. also werden die leut auf ein solchen toten cörpel gelokt zu gleicher weis wie ein geir vom as. derselbige und sein as, wie sie zusamen stimen in der natur, das lant euch onzerbrüchlich ingebildet sein. dan wie das as und der geir auf einander acht hant und uber mêr zusamen komen, gleich in solchen kreften und natur ist auch zu verstan von menschen, die da laufen zum cörpel. dan got gibt uns hie in der natur ein exempel, das wir die natur in solchen dingen sollen erkennen, also das wir gleich in der natur der geiren nachlaufen dem as, das also dergleichen genaturt ist. und das exempel in der natur mag nit verworfen werden, dan Christus meldets selbst und spricht, an welchem ort der leib ligt, am selbigen ort samlen sich auch die adler. ist das nicht so vil gesprochen als sprech er, kein vogel fleugt höher dan der adler, also fleugt unter allen menschen

niemants höher, dan die ich erlöst hab mit meim tot, dan dieselbigen fliegen bis in himel. nun wird es aber darzu komen das sie von oben herab fliegen werden von mir zu dem leib, das ist zu dem as in der erden. also verstanden, so wir fallen von Christo und laufen also eim cörpel nach, ob die red Christi hie nicht grüntlich mit der warheit erfunden werd? dan wir sind adler als wol als Johannes der euangelist. wer fleugt höher zum reich der himel dan wir? was ist der leib anders dan der cörpel, was wolt sonst Christus mit dem adler gemeinet haben als dises wie gemelt ist. nun machen aus dem cörpel ein heiligen oder ein as ꝛc.

(Zum zehenten.) Wiewol das stinkende as sind, darumb nim ichs vor mich zu beschreiben hierin die natürlichen ding. mich ursacht solchs hie ein sonderlich buch zu sezen, darumb das die ding erzelt mögen werden die ich bisher fürgehalten hab, ursachen mich mer als die philosophei, wiewol mich dis auch getriben hat, das die philosophei noch nie recht erfunden ist, die ding werent sonst langest bei den heiden verstanden worden, auch bei den arzeten. es erfint sich aber hie, das sie aus dem liecht der natur nie gelernet haben, dan sie hettens nicht mügen ubersehen. aber wie ir lermeister gsein ist, also sind auch ire werk. auf den geist haben sie gebauen iren grunt und also wie die schuler parteken samlen, hin und her von den geistern erbettlet, da ein rocken, da ein weizen, da haberns, da gerstens, da suppen, da brei und also zusamen in den schüsselkorb geschüt und ein philosophei daraus gemacht, die sich eben zusamen reimpt wie gleien und salzmesen. also hat der Aristoteles sein philosophei lassen merken, also ist Plinius ein herbarius worden, Galenus und Avicenna sind auch von den parteken aufgeschwollen. hetten die nigromantischen geist nit geschwezt, so wolten die narren mit irer philosophei hinkomen sein? das sind philosophei und arznei auf

die visiones gegrünt, ist eben ein ding als die arzet die den seich in der prillen sehen. ist ein groß ding, so er weiß, ob der rock blau oder grün sicht und sucht den rat seins kranken auf dem gesalbten daumen nagel. wenn andorn erscheint, so weiß er nit, ists neßlen oder herzentrost und wenns bibernellen wurzel ist, so weiß er nit sinds rapünzele oder mangeltwurzel. also auch hat Aristoteles den donner beschriben; weren die oren nit gesein, er het nicht gwißt, ob es knalt oder nit. das ist der irsal der in disen dingen die ursach hat. dan die geist haben ie nit wöllen anzeigen den grunt; darumb dieweil die vermeinten weisen hierin erstocket stunden, da ging der geir zum as.

(Zum eilften.) Ir sollet auch wissen das die gutheit der menschen nit sind anzusehen, als man spricht, der hat vil, guts auf erden getan, ist bilich das in got laß genießen, solche zeichen zuvolbringen, dan wer weiß, was vor got gut oder bös ist? darumb wir auf solch fürnemen nichts mögen probiren. und ob got schon ein zeichen durch ein cörper tet, so langt es nit dahin, das darumb der cörper anzubeten sei. als ein exempel, es wird einer ermort und es begeb sich lang darnach, so der mörder bei disem cörper stund und er blutet, so folget hieraus nit, das diser cörper ein heilig sol sein, sonder es ist ein anzeigung das unser blut rach schreiet zu got und der oberkeit. auch es hette einer vil guts getan in das gemein frauenhaus, das dieselbigen frauen am sambstag nit solten arges tun und er stürb und in möchte niemand gen kirchen tragen dan die gemeinen frauen, solt darumb der leib desto besser sein? nicht anders solt ir die ding verstehen, dan als wenn einer hette ein guten gesellen und er wer gestorben, aber sein abcontrafeitung, biltnus wer bei dir und behieltets für ander aus: was gets den an der verstorben ist? oder was ist er desto besser, das du sein biltnus so hoch hast und so vil daraus machst? gschicht ein solches, wird er ver-

graben, ſo laß in ligen, dan es iſt ein zeichen das in die erden verzeren wil. wer wil da ein urteil ſprechen, ſo einer mit trockenem fuß uber ein waſſer ging, von wannen es ſo eben kem, und es ging recht zu, was gets den cörpel an? der cörper hats nit tan, was gilt wan er geſterbe, ob ers mer tue? tut ers nimer, ſo hat ers vor auch nit getan. das das im menſchen iſt, das hats tan, der geiſt des menſchen, der aus got iſt. darumb wenn der leib ſtirbt, ſo fart er zu dem, von dem er komen iſt, aus got und wider in got, und der leib kompt von der erden und kompt auch wider drein. alſo gehet ein ieglich ding widerumb in ſein primam materiam. nun was wöllen wir dan im leib ſuchen ſo der menſch nit gar da iſt? wer iſſet ein ſuppen die nit geſalzen iſt? oder wer ſicht beim liecht das nit brent? es werden vil heiligen geachtet, deren guttat klein iſt, und es ſind auch vil nachbauren, die ſie weit ubertreffen, ſie haben aber diſen magneten nit und inen gebriſt diſe natur. wer die natur hat, und ob er ſchon ein hund were, er tete zeichen und gute zeichen, dan alſo lauft die conſtellation.

(Zum zwelften.) Nun ſecht die ding werden uns eingeboren in mutterleib. und wie die roſen iren geſchmack aus der erden mit inen bringen, alſo bringen wir die eigenſchaften auch mit uns. alſo werden die hexen und ſchwarzkünſtler geboren, nicht aus der kunſt; alſo mügen auch die toten dergleichen ſein wie die lebendigen. ſo nun ſolche art in die welt geboren wird, ſo bleibt da ein ſondere kraft in cörperen; ob ſchon der geiſt von den cörpern kompt, ſo bleibt doch das im cörper, das ſein angeborne natur und eigenſchaft iſt, und ligt in der erden bedeckt wie ein ſafran in einer büchſen, und die erde iſt gleich mit ſolchen cörpern verſorgt wie ein apotek mit büchſen. und ſo Chriſtus von ſolchen zeichen nit geret het, wer wolt ſo durſtig ſein der die natur ſo tief wolte anzepfen? dieweil

aber die zeichen geschehen und geben damit prodigia mit fasten und beten und dergleichen, und die wunderwerk der zeichen im himel laufen mit und die trübsal der erden ist auch da, teure, hunger und durst, pestilenz sterben, der vater wider den son, der son wider den vater und die ding komen alle zusamen. wer wolt dan nicht der natur in die hauben greifen, von wannen die zeichen iren ursprung nemen, das kuntlich ist, das nit alles von dem teufel get, auch nit aus den geistern, so komens auch in dem namen Christi nit. so in nun Christus nicht helfen wil, so komen inen solche natürliche werk wol, zu blenden das gemein volk. dan kemen die ding aus Christo, so würden die blinden gesehend, die toten lebendig; aber der son gotes wil nicht helfen. darumb nemen sie des vaters werk für sich, das ist die natürlichen kreft vertreibens unter des sons schein. darumb das sie mit des vaters werken umbgehen, darumb so tunt sie ein somerlenge zeichen und wan der herbst kompt, so falt es alles ab und dorret aus, dan sie behalten den natürlichen lauf aus dem sie dan sind; wan die zeit des laufs aus ist, so ist der heiligen gnad auch aus. es wer ie und ie leichtlich zuverston gsein, das ein rechtgeschafne götliche arbeit on ein solchen herbst sein solt und christenlich; nicht das aus der natur die ding gingen sonder: stant auf im namen Jesu, nimb dein bett auf den rucken und streich hin. das heißt gesunt gemacht von krücken und gefangnen ledig gemacht, die er nit gebunden hat. dan alle krankheiten komen durch got des vaters geschöpf, durch sein geschöpf muß es wider geheilt werden, es sei dan das got der son ledige, der braucht kein geschöpf darzu, alein sein götliche gwalt.

(Zum dreizehenten.) So sind nun die ding also genugsam fürgehalten, aber zu dem beschluß zu eröfnen, in was gestalt die ding beschehen, also das wir sehen die leut gesunt werden aus natürlichen kreften und trinken kein

ſyrupen, ſchlucken kein bolum, freſſen kein triſenet, ſchmirben kein glider. umb ſo vil ſind ſie beſſer als Hippocrates, der kont on eingeben nichts ausrichten. alſo machen ſies unſichtbar geſunt, und iſt kein underſcheid da als alein das eingeben und nicht eingeben. nun aber am ingeben ligt nichts; dan das die zen keuen, iſt die arznei nit; niemant ſicht die arznei. diweils niemants ſicht, ſo iſt der leib der arznei nicht von nöten. darumb iſt ſie aber das unſer augen dieſelbig ſehen leiblich. dan unleiblich wers uns nit möglich. kan der tot einher ſchleichen und uns erwürgen und töten, ſo kans auch die arznei. es ligt nit am leib ſonder an der kraft, darumb das fünft weſen erfunden iſt, aus zwenzig pfunden ein lot zumachen, und das lot ubertrift die xx pfund. darumb ie weniger leibs ie höher die arznei in tugenden iſt. kan der menſch die zwenzig pfund machen zu eim lot, ſo könnens die unſichtbaren noch baß. kan die ſonn durch ein glas ſcheinen und das feur durch den ofen gehen und beider leib bleibet daußen, ſo kan auch der leib ſein kraft in die weite gon laſſen und ſtil ligen als wol als die ſonne durch das glas, und kompt doch nicht dardurch. darumb wird dem leib an im ſelbſt nichts zugemeſſen ſonder den kreften die aus im gehen zu gleicher weis wie der geſchmack von einem biſem des leib auch ſtil ligt. alſo ſind auf den grund die vilfaltigen experimenten in mumia erfunden worden, das man ſagt, das teil am menſchen iſt gut darzu, das ander iſt gut zu den dingen, darvon ich hie nicht ſchreiben wil, bis ich zerleg den mumia in der heimlichen ſchul, in welchen örtern erklert werden die ding, die euch hie werden gebreſten. dan ſie haben ſo große myſteria in inen, das ſie eins treffenlichen buchs wol bedörfen. dieweil aber beſſer iſt, die ding nicht zu öfnen, zu vermeiden das ubel ſo darmit lauft, wird hie an dem ort beſſer geſchwigen ſein dan gemelt. damit wil ich hie alſo beſchloſſen haben mein dis vierte buch von den un-

ſichtigen dingen, darin ir verſtanden haben wie die natürlichen cörpel durch ir eigen natürliche kreft under dem volk wunderbare ding wirken. daraus dan vermeint iſt worden von eim teil, es ſeien heiligen, vom andern teil, es ſei der teufel, der <hats> zauberei, der hexerei geheißen und vil abgötterei und aberglauben mitgefürt. was aber ſei und wie irs ſollen erkennen das iſt bisher gnugſam angezeigt. wiewol der menſch darzu nit ſol gebraucht werden, dan er iſt gebildet nach götlicher bildung, auf das folgt iezt was weiter not zu wiſſen were, von wannen diſe kraft dem menſchen werden wird an ſeim ort von der bildung des menſchen angezeigt.

Das fünft buch von den unsichtbaren werken.

Vorred zum leser.

Und ob ich villeicht hierin nicht würd gefallen den mancherlei secten so aus eigenen köpfen erwachsen, die in der weisheit kein erfarenheit haben, die auch nicht nachstellen dem grunt der warheit, und wiewol sie ein großen pracht füren, ligt nit macht dran; dan was ist auf ir leichtfertig herz zubauen, das almal auf uppigs zukünftigs fürnemen stet, deren loben und schelten irs gleichen alein wolgefalt. dan wo stet das ror, dan an dem ort da es der wind treffen kan? welcher leichtfertikeit sich teglich mit neuerung ausbricht, darinen sie inen selbst lob schöpfen wollen, begeren das zu han, dem sie nicht nachstellen, erhalten sich bei den blinden, auf das ir schilend und eineugigs aug ein ansehen hab. ich far aber fort von den charakteren zuschreiben, wie diselbigen in uns menschen wirken. nicht das ich wölle den schreiern auf den stülen ein arbeit fürschmiden, aber euch gelerten und erfarnen, das das jenig, das uppig ausgelegt ist worden, erkennet werde, wie unbilich im geschehen sei und wie die unweisheit so gewaltig untertruckt das jenig, das sie solten in den wüsten pfüzen umbkeren, sagen das sei zauberisch, hexisch, abergleubisch, wissen nit was ist. der fluch gang uber sie, dan sie hant des höchsten pflichts vergessen, den andern tauf empfangen, die ehe veracht, das in auch hie die kraft entzeucht. Basel erhilt mich in irer hohen schul, zeihete mich ich geb ergernus in solchen leren; wie kan ich aber weisen leuten ein ergernus geben, so ich die entlediget hab, die zum grunt komen sind? so aber einer aus meiner schul hierin sich ergern wolte, was möcht die ursach sein? das ers wissen wolt, ehe ers gehört hat. wer kan aber ein solchen, der sich selbs so wizig acht, für ergernus

bewaren? der ergert ſich alein, der ſich ſelbs ſchezt und acht und urteilt, das im kaum ſo vil als ein traum wiſſent iſt. darumb leſer, bis du, das du wölleſt die ding nuzlich erkennen und rechtfertige den glauben nicht aus deiner eigenrichtikeit, und was du urteileſt das aus erfarenheit geſchehe. dan der ſich ſelbs zu vil ſchezet, der wird ſo leicht ernidert, ſo ſchwer er ſich ſchezt zu ſein. darumb die kreft der namen und wörtern, geſprochen oder geſchriben, in was weg das beſchicht, iſt mein fürnemen zu beſchreiben, auch hie zu underrichten, was den dingen zu oder darvon zu geben ſei. darumb leſer urteil nit, du habeſt dan guten grunt erfaren.

Eingang dis buchs.

Ein ietlich werk, das unſer gebrechlikeit zu einer aufrichtung dienet, gehet aus got. dan wer iſt der, der dem haus wolt weren ſein umbfallen, ſo er dem feint were der darin ſeſze? unſer leib iſt der aufenthalter der ſêl gottes; alein ſie ſei leiblich bedeckt, ſonſt iſt der ſêl kein troſt. wer gönt dan dem leib ſein aufenthaltung dan alein got? der wil unſer lang leben haben, darum er uns verſorgt mit mancherlei hülf und aufenthaltung, treibt und zwingt auch, das uns müſſen das leben friſten die uns feint ſind. dan glück und heil ſol gehen von unſeren feinden und von allen den henden deren, ſo uns haſſen. darumb ob uns ein guts beſchicht durch unſere feint, ſo ſollen wirs annemen von got. dan got uberwint unſere feint in dem, das ſie uns müſſen uber iren willen guts tun. dan die geſchrift ſagt, das uns glück und heil komen werden von allen den henden die uns nichts guts gönnen. alſo werden die ſpieſz gebrochen deren, die uns vermeinen zu erſtechen, derſelbigen ſpieſz ſind unſere arznei. von wannen uns hülf kompt, ſo kompts alweg von got, dan er iſt der, der unſerm leib das leben gibt und verleicht und iſt ſonſt kein got. ſo

du in ein graben fellest und dir hülf ein mörder heraus, so hastu dem mörder nichts zu danken; das geheiß gottes hat in darzu triben. ist dir aber nicht als wol geholfen, als het dir der oberst zwölfbot hülf bewisen? was deim haus, darin dein sel ist, zu langem leben erschießt, das hat got ton, der wil dich lenger behalten. und ob es gleich der teufel getan hette, so het er dir glück und heil geschenkt aus den henden deiner feint und aller deren die dich hassen. dan zu gleicher weis wie der mörder, dem würdestu nur nuzlich sein im graben, dan er begerte deins guts, das würd im nit, er nem dir dan vor das leben; das er aber dich muß leben lassen und laufen, ist gotes befelch, darumb zwingt in got, das er dir helfen muß. so wunderbarlich sind die gnad gottes auf uns gericht, sie kommen wie sie wöllen, got hab lob. was verdreußt unsern widersecher herter, dan so wir hantfest sind und wissen, das er uns aus dem graben geholfen hat? lobent got darumb und nit in, und ziehens dahin, das er uns muß guts tun aus dem geheiß gottes und beschließens mit dem heil von den henden unserer feinden.

(Zum andern.) Secht an den distel unter den dornen, der hasset unsern leib so strenge, das uns der dorn nit wil vergönnen zum distel zu greifen. und so wir an distel komen, so sticht er gleich so fast und weret sich gegen uns, auf das wir die arznei so in im ist nit erlangen. was tut aber got? derselbig gebeut dem feur, das treibt die arznei aus dem distel und zerseut im seinen dorn, verbrent in zu eschen, und wird vom arzt ausgeworfen in dreck und in kot. iezt ist das bös gemeistert und das gut ausgeklaubt; wer wolt aber dem distel feint sein, so er uns die guttat beweist? wiewol er dem leib gehaß ist, noch muß er im die gesuntheit geben. wer kan einer frauen feint sein, sie sei gleich wie sie wol? dan mit iren früchten wird die welt besezt, darumb sie got lang leben laßt, ob sie gleich gar ein

gall were. darumb so bildet uns got damit ein, das wir dardurch ein exempel nemen, unsere feint nicht anders zu halten dan das sie unter der hand gotes seind gleich wie der distel unter der hagendorn unter dem gewalt des feurs. und wie das feur zwinget dieselbigen, das uns das brot durch das holz gebachen wird und dergleichen, wie uns nun das brot zu gutem erscheußt, erhalt uns unsern leib zu langem leben. und wiewol das feur unser feint ist, haßt uns und alles das darin kompt, begert das alles zu verschlucken und zu verzeren. wir seind aber die die des feurs gewaltig seind und ist unter unsern henden, darumb so get uns guts aus dem feur. wir sollen nicht nießen die feintschaft des feurs, sonder das wirs zu zwingen haben uns guts zu tun, und dieselbige guttat sollen wir nießen, darüber got danken, das er uns vor des feurs gewalt bewaret hat, und das uns der feind muß die rohe speis kochen nach unseres mundes gefallen. sehet an die schlangen, dieselbig ist uns feint, das sie ab uns pfeiset, so bald sie ein menschen sihet. was ist aber mer in dem feint? so im haupt und schwanz abgehauen wird, wo ist ein edler arznei im fünften wesen wider der haut morphea? sol nun das ein feint sein und got schikt uns das heil von dem feint, da tötlich gift in ligt, so wird er uns auch den höchsten feint dahin treiben, das er uns muß guts tun uber seinen willen, uns zu einem anzeigen, das got sein herr ist und das die geschrift war ist: glück und heil von unsern feinden und von den henden aller derer die uns hassen. dan got ist treu in allen seinen werken und wörtern.

(Zum dritten.) So treu ist uns got und allen denen so in seinem willen leben, ehe er solchs ließ, ehe hieß er den teufel dasselbig alles tun, damit er uns erzeigte sein gwalt und almechtikeit und bewart die seinen die in lieben, das in von dem feint kein leid geschehen mag sonder guts. darumb so wissent von den dingen, das wir hierin kein

zweifel sollen tragen, anders dan so wir got lieben von unserm herzen, so uns auf das der teufel brechte silber und golt, hülf uns, geb uns arznei, nem uns aus dem gefengnus und turm, so versich dich das das gotes geheiß ist. noch ist aber eins da, das wil ich euch auch unterrichten. wie vil solcher großer guttat beschehen den argen bösen leuten, nemlich und wissentlich durch den teufel und on den geheiß gotes, aber verhengt und zugelassen, das der teufel das bilich und wol tun mag auf unser uppiges und lasterlichs ansuchen, manchem große krankheit heilet, aus großen nöten hilft, gefengnus und dergleichen, und in dem menschen ist nichts guts und kompt auch nichts guts aus im. warumb geschicht das? got wil das die geschrift war bleibe und das eim ietlichen beschehe guts von seinen feinden. auf solchs zu gleicher weis wie uns got den leib erhalt zu langem leben in dem so wir in lieb haben, also verhengt er auch dem teufel, das er die jenigen dermaßen auch bewart, die eins uppigen bösen lebens seind, macht sie wunderbarlich gesunt mit worten, namen, segen 2c. darumb zu beiden seiten, die so got lieben und die so dem teufel anhangen, müssen sprechen am jüngsten tag, uns ist guts geschehen von unsern feinden, die in den elementen seind und im abgrunt der hellen. dan die schrift die muß bekent werden, das sie warhaftig ist eim bösen und eim guten und das got gegen niemants kein neid sucht, sonder sein barmherzikeit beweist bis an jüngsten tag. und wie er laßt den somer und den winter eim wie dem andern sein, also laßt er auch dise ding für sich gen und beweist das genugsam mit der arznei die die gleubigen und ungleubigen, gleubig und abergleubig, die da lieben und die da hassen alle gleich purgirt und consolidirt.

(Zum vierten.) Dorumb die ding geben kein unglauben noch aberglauben, so got in seiner barmherzikeit verstanden wird. sagt nit die schrift von bewegnus der himlischen

kreften, wie sie sich bewegen werden zu seinen zeiten? was sind die himlischen kreft so hie verstanden sollen werden? nemlich die sints, so uns unsichtbar und als ubernatürlich vermeinen helfen. ist nit unser gröſter feint aus dem himel herab komen? darumb so ist er himlisch und nit irdisch. wir menschen aber sind nit himlisch sonder irdisch, dan wir komen nit von oben herab sonder von der erden. alein wir werden dan zum andern mal geboren, so werden wir uns auch bewegen mit den himlischen kreften. was sind dise hülf, von denen ich hie schreib, als alein himlische kreft? wer gibt sie und teilt sie aus als alein got? den guten aus geheiß, den bösen aus verhengnus. wem solt dis ein aberglauben machen, dieweils ie daher fleußt? wem solts ein ergernus geben? nun müß es doch niemant ergern als alein den, der vorhin arg wer. der aber in solcher einfalt erschine und vermeint würd, sein einfalt nem hie ein ergernus, so were derselbig gelert, durchforsche die schrift wie in geheißen ist, damit er wiß und erkenn ein ietliches ding in seinem grunt. dan von seiner einfalt wegen wird got dis werk nit unterwegen lassen, weder durch sein geheiß noch die durch des teufels verhengnus. dan dis sollen wir al im beschluß wissen, was uns von unsichtigen dingen dermaßen beschicht, beschicht nit on ursach, sonder zu einem anzeigen uns, der dingen merklich ursach und ursprung zu suchen und zu ermessen, das wir solchs dem teufel nit sollen zulegen. dan got ist der, on den der teufel nix kan. secht an ein richter in der stat und die schergen die im gehorsam sind und richten aus das er inen befilcht, wer wolte den schergen für den richter halten? niemants. darum so mag auch niemants im solche ding zumessen; dan der will ist des richters. also hie an dem ort auch. alle ding sollen ersucht werden in got, dan aus demselbigen fließen sie. was verhengnus sind, die werden als verhengnus auch gesucht, in allen dingen den göt-

lichen willen am ersten ersuchen, wie götliche barmherzikeit oder zorn uber uns gericht sei.

(Zum fünften.) Dan also laut die summ deren dingen, das wir hülf haben werden, wir sind bös oder gut. als dan auch die arznei beweist, welcher hülf des arztes lob nit ist sonder alein got. der arzt hat alein den dank der kunst und nit der hülf; dan da ist nichts sein dan alein die kunst. darumb ist dis gesagt das wir nicht sollen den darfür halten, den wir sehen das er der sei der da helf. also müßten wir dem arzt danken und got nicht, dem gras und dem heu, den büchsen und der apoteken; das wer ein aberglaub das were abgötterei. dan wenn wir also wandeln wolten, so würde das beschehen, das wir das aufsehen hetten zum teufel und nicht zu got, das wer falsch und unbilich. das sollen wir aber in unsern herzen gedenken, das got die arznei geschaffen hat und hat sie gestelt unter unser augen; das sollen wir betrachten. warumb, so uns nun ein guts geschicht durch die characteres, von denen ich hie schreib, lonts euch eben sein als sei es gras und heu. und obs gleich teufel weren, so lonts gleich sein als seiens büchsen in den apoteken. und sezen den grunt also: heil von unsern feinden und von den henden aller die uns hassen; und denken das also: got hat mich geschaffen, got hat mich erlöset, alles das guts das mir beschicht, es sei von feinden oder von freunden, so sei got lob und dank. also sollen alle ding in den ersten ursprung gezogen werden. dan secht an ein hoffertigen arzt. dankstu got umb hilf und im nicht, er zürnet. dan er laßt sich am dank der kunst nicht benügen. was kan er dir aber schaden mit seiner hoffart? got wird dich drumb der arznei nicht entplößen. also beschicht dir etwas durch die geist oder durch solche unsichtbare hilf; danke nur got drumb. wil ers nimen tun, das ist derselbig geist, laß in faren; zeucht Kunze ab so kompt Heinz an die stat, weich du drumb von

got nicht. in allen unsichtbaren dingen haben wir blinde urteil. darumb was uns zu langem leben dient, das sollen wir in got annemen. dan er wil in mancherlei werken gegen uns bekant sein und von uns geeret, es lang an uns in was gestalt es wolle.

(Zum sechsten.) Alle ding sind in ein ordnung gesezt und die ordnung get aus dem gebot. nun wer laßt aber sein roß im graben ligen, der im nicht draus helfe? und ob es gleich ein dopel sontag were, ist nicht die erlaubnus von Christo, das die hilf beschehen sol? und das gebot sol nicht geachtet werden? so wir nun ubertreten mögen das gebot des sabats auf das, das der tot gewent werd, so wir auch vil mer eim menschen dan eim roß helfen in gebrechung des sabats. nun verstant das also: das gebot laut, du solt den arzt nicht verachten und die arznei und darbei angezeigt, wie sie von der erden wachst. nun laß es gleich sein als wer es ein sabat und du hülfest deim nechsten mit charactern, die endlich nicht aus der erden komen mit iren kreften; iezt brichstu den sabat, dan du gast dem gebot nit straks nach. nun ist aber das brechen nit weiter zuverstehen, dan als hettest du eim roß am sabat ausgeholfen. du hast das werk der hülf bewisen und die hülf getan die dich dein kunst gelernet hat. der hülf halb ist kein mangel; denn sie kompt nit von dir, sie kompt von got. die kunst aber ist nicht nach ordnung des gebots, die hülf aber. darumb so wird dise kunst dahin gemessen als brechung des sabats, beschirmbt mit dem wort Christi, do er das exempel von dem roß aus dem graben zu heben angezeigt. dan secht auch an das David in tempel ging mit seinem volk und aß das brod, das im nit gebürete zu essen. er aß es für den hunger in nöten und war im on sünd. darumb die not in der geschrift entlediget wird, das not bilich sol gewent werden mit dem, das zugegen ist, es sei der teufel, geist, arzt, mörder ꝛc, was dan da das

nechſte iſt. nun lag mer am ſelbigen brot, das David und ſein volk aßent, dan hie ligt an der kunſt; eins wird bei got wie das andere verantwort. es ſeind gebot die wir ſollen halten, dieweil aber Chriſtus ſelber die auflöſung anzeigt, das wir mögen die not wenden des viechs, noch vil mer des menſchen. dan mocht David das brot für den hunger eſſen, ſo war es nimen das, das es war, dieweils die prieſter in irem gewalt hatten. alſo mit der kunſt. ich ſez, es wer der ganz teufel, ſo kunſt in mein hand kompt, ſo iſt auch die hülf in meiner hand. iezt iſt ſie nimmen des teufels ſonder mein; iezt mag ich dem kranken helfen und got lob und dank ſagen.

(Zum ſibenten.) Darumb ſo mag ich wol bilich fürhalten, was die ding ſeiend, die man zauberei geheißen hat und mit andern dergleichen namen fürgewent, und es iſt die hülf uns ein ander zu beweiſen geheißen. ſolts unrecht ſein, wenn der teufel vor mir ſtünd und ich ſprech zu im, gehe hilf dem roß aus dem graben an meiner ſtat und es beſchech. wer wolt mich darumb im aberglauben urteilen? vil mer in rechtem glauben, das ich dem teufel oder eim geiſt ein ſolches geböte. wenn er mir aber dem roß aus dem graben hülfe und würfs mir in ein anderen, iezt möcht wol geſprochen werden, ich gieng im aberglauben der ſolche belonung gebe. dan hie müßt ir auf einen ſonderbaren puncten merken, trift an die büntnus. als wenn der teufel einen dahin bringt, das einer ſolche ſachen mit einem aberglauben anfalt, wie von den ceremoniis und dergleichen hernach folgen wird, iezt hat es ſein beſcheid, das die kunſt und hülf in des hand iſt, und hat ſich zu eim knecht gemacht, da er wol möchte ein herr bliben ſein. dan es gebürt ſich das einem glaubigen der teufel gehorſam ſei, mag er aber das bletli umbkeren, er fleißt ſich; was ſchat im verſuchung? diſe ſuchen des teufels er und lob und nit gottes. das iſt der falſch und betrug in diſer kunſt, dan der teufel

hat sie nicht macht das also sei, wie dise ceremonischen brauchen. darumb so wird dise kunst, so sie gebraucht wird, wie sie an ir selbst ist, in nöten kein brechen des gebots sein; sie wird auch nit des teufels sein, sonder im genomen als ein bilicher raub, deren gleichen die kinder Israel vil eröbert haben. dan golt und silber kan man im nit nemen, man muß im und eim ietlichen geist rükswеis nemen, das so sie haben. dan er gat uns auch nach mit ofnem mund, wo er mag seinen raub darvon bringen.

(Zum achten.) Alle ding so wir in künsten vermügen, sollen got zu lob und zu er gebraucht werden und als in der gestalt gefürt, das sie sich vergleichen mit Maria Magdalena, die verschüt ein köstlich salb uber das haupt Christi, und sie wer wol baß angelegt worden nach menschlichem verstant, dan also zu verschütten. Christus gab aber die zeugnus, das sie het ein gut werk getan. darumb so wir schon nicht al mal nach menschlichem verstant handeln und wandeln, aber in rechter liebe mit denselbigen dingen, so wirds auch verantwort mit verschüttung diser salben. ist es widers gebot gottes, helfen? nein. aber den teufel und abgötterei zu bereiten das ist wider got. und ob wir schon durch die abgötter gesunt leut machtent, so sols nit sein; dan wir sehen die abgötter für uns und tunt betrogne zeichen. dan was betrogne zeichen sind, die gont von betrognen göttern. der sam aber der charactern ist nit von abgöttern; wie sie geboren sind, verfaßt kein abgötterei in sich. wiewol das ist auch, das al abgötterische zeichen aus natürlichen kreften komen, darumb bilich gottes lobe zuzulegen und die kraft natürlichs liechts zu entdecken und abgötterei stoßen, dahin sie gehört. dan wenn sie schon verstoßen wird, noch ist den kreften nichts genomen, dan sie warent nie der abgötter; ist gleich als wenn einer in einem entlihenen rock ging. das ich aber fürhalt, das nit alle ding dem menschlichen stand befolen sind, dan die

mancherlei secten, so unter dem glauben Christi einfallen, stricken das euangelium so in ein engs garn, so Christus das exempel vom roß nit geben hette, so dörfte am sabat niemants weder essen noch trinken, er müßte unten und oben feiren oder müßt gar von keim feirtag wissen. darumb so muß solcher verstant hindan gesezt werden, dan er ist der geschrift nicht gemeß, haben auch kein befelch hierinnen zu tractiren. dan sie würden am letsten dem Judas recht geben und Christo unrecht, wie dan die secten der Teufer des mererteils gebrauchen.

(Zum neunten.) Also so ein ding von solchem groben verstand nicht mag begriffen werden, so sols darumb kein zauberei sein; dem teufel sol man die êr nit lassen. dan was freuet in mer, auch in aller abgötterei, dan das man im das lob gebe, er hats getan? wir müssen hülf in mancherlei suchen, auf das wir mancherlei magnalia erfaren und sein heimlikeit in vilen dingen sehen. es wer gnug, das er uns befolen hette, mit fasten oder beten gesuntheit zu erlangen. er hats aber nicht geton, sonder hats in ein mittels verordnet und laßt uns im selbigen suchen, die erden durchwandern und vilerlei erfaren. und so wirs alles erfaren haben, was gut ist, das sollen wir behalten.

Nun wird das in allen sachen müssen gemerkt werden das sich ein ietlicher in demselbigen erinnere. dan guts und bös muß herfür. so wirs nun herfür bracht hant, so sollen wir die zwei von einander scheiden; das gut nemen und das böse ligen lassen. nun was wird uns hie angezeigt anders, dan wan wir könten lernen dem teufel al sein kunst ab, so sollen wirs tun, die kunst brauchen und den teufel lassen ligen. die künst seind uns erlaubt al zu lernen, alle ding versuchen, was gut ist behalten. dan darumb seind wir auf erden, das der weniger vom mererm lernen sol. dan got hat den teufel nicht on kunst begabt und hoch erfaren in das liecht der natur gesezt; welche so wir künten,

wir hetten got on erzürnt. und wiewol seine kunst unserer nicht gleich seind, so ists doch ein kunst als wol als die unsere. nimpt er ein Wort für ein kraut, so seis wie ein kraut und wie es dan dergleichen weiter begriffen mag werden. es sol sich auch niemants versehen, das solch wörter teufel seien; es seind seine species, die character sind seine composita und syrupel. also wachsen sie in dem land da er ist, darvon sich weiter gebüret zu reden.

(Zum zehenten.) Es ist uns auch treflich zu merken, wie die gschrift von Moise sagt, wie das er aus dem geheiß gottes bei könig Pharao und allem seinem land groß wunderwerk getan hat. aus einer gerten ward ein schlang: und aber die künstler kamen und machtens eben als wol als er. wiewol die geschrift disen künstlern rauch namen gibt, so ligt es nicht an den namen, dan die kunst vermag die namen anderst darzutun. nun aber wie giengs? do die künstler der schlangen vil gemacht hatten, do verschluckt Aarons schlang die andern all, dan worumb? got wolt allein herr da sein und wolt nit, das im die menschen in sein gewalt fielen mit iren künsten, wiewol ers zugeben hat und die künst von im hie warent. was bedeut das uns anders, dan das al unser sachen nix sind gegen gottes und das wir keiner künsten wissend sind auf erden, müssent nur warten was uns got verhenget oder nit. also warent auch mer zeichen vor dem Pharaone eröfnet, welche almal von den künstlern hernach auch geton wurdent; sie tetens mit künsten, Moises aber und Aaron on kunst. es ist gleich ein ding hiermit zu verstehen als mit den kranken, die da gesunt gemacht sind worden von Christo und seinen aposteln und die arzt habens auch nachgetan, vil tausent kranken aufgebracht. das aber der nam zauberer da sol ston, das mag nicht sein; es ist ein kunst aus dem liecht der natur. also ist es auch ein kunst mit denen in Aegypten gesein, welche noch im liecht der natur nicht erloschen ist. dan ver-

mag die natur, aus eisen kupfer zumachen, aus dem liquoribus edelgestein zu machen, so vermag sie noch vil mer in ir große heimlikeiten. darumb haben dieselbigen künstler der kunst halben got nit erzürnet, sonder allein des frevenlichenzu fallens, zu verachten Moisen und Aaron, als wolten sie sprechen, was sagen die zwen menner, das sies got geheißen hab, sie tunts mit den künsten wie wir, da secht die warzeichen. darumb wart ir kunst zu nicht auf das Moises und Aaron erkent würden.

(Zum eilften.) Sagt auch nit die geschrift das got spricht, bin ich nit der, der die stummen und gehörlosen gemacht hat, die blinden und die gesehenden? was ist das anders geret, dan das er ein schöpfer ist aller dingen? so wir gehörlos und stumm geboren werden, sollen wir drumb stummen und gehörlos bleiben? dieweil und er der ist, der uns lernt reden, dan wie wolten die kinder aus iren kreften reden lernen, so got nit wunderbarlich sein hilf mitteilete. so wir nun reden können und hören, so haben wir da instrumenten zu erfaren in götlichen werken, so weit uns got verhengt. was ist das einer sicht und weiß nit was er sicht? warumb ist der mensch, dan das er sol lernen und erfaren guts und böses, und das gut sol er behalten. so wir kein erfarenheit haben in denen dingen, iezt wissen wir von got nichts. sol aber das ein wolstand sein an den menschen, der nichts weiß? kein wissender man ist nie in verfürung bliben, in hat auch niemand aberglaubig gesehen. wo sind die aberglauben? dan bei denen die nichts verstont; wo ist die hoffart? als alein bei den unergrünten; wo ist die torheit? als alein bei denen die in iren weisheiten bleiben und weiter in gottes weisheit nit faren. und darumb so ein kunst geoffenbart wird und sie in irem dollen schedel nit mag ergründet werden, so muß es teufelisch und zauberisch sein. das ist aber ir grunt auf dem sie ligen, das ir torheit nit an tag kom und das sie

als die obersten zauberer nit für zauberer gefunden werden. darumb sol ein ietlicher wissen das ein ietliche hülf aus got entstet; dan weder dem teufel noch keim zauberer sind sie müglich. und ob sie schon menschlicher verstant nit begreifen mag, so sind sie doch nit wider die geschrift. wie aber ein ietlichs zugang und auf uns kom und wie ein misbrauch hierin ist, das sol weiter gemerkt werden, auf das wir die mittel, so got uns beweist, durch die wir solche ding erlangen, grüntlich erkenen. dan einer der da irr get, so im ein dieb den weg wise, wer er nicht auch gewisen? die müssens tun, die es können und wissen.

(Zum zwelften.) Auf das so wissent al, dieweil wir menschen nackent und bloß geboren sind und bringen weder kunst noch weisheit mit uns und warten der gnaden gottes, was er uns zuschick, und gibt uns nit mer von freien stücken dan das leben. wir seien oder werden gesunt oder krank, das befilet er der natur. lernen reden befilt er unseren eltern, und weiter so wir aufwachsen, müssen wir alle ding hart und schwer erlernen und die wenigest kunst vermögen wir nit. so wir nun müssent lernen, so muß etwas sein, das nit menschlich ist und uns lernet; dan der mensch kan ie im anfang nichts. so wir nun wöllen lernen, so ist unser erster grunt in got und bekennen den als unseren got, der uns lernt und zuschickt was wir bedörfen. und so wir alle ding wol ermessen, so befinden wir, das alle ding durch ein mittel beschehen vor das hin, so got die schöpfung aufgericht hat. als got der vater, da er himel und erden beschuf, da schuf ers ein mitel zusein, aus denen an uns langen solt das jenig, darüber der leib herschen sol. also ist der mensch ein herr der arznei, ein herr der acker, wisen und weingarten, nit darum das die erden und sonn uns das geben; got gibts nach verordnung diser mitel, also hats im gefallen. dergleichen auch die weisheit der künsten haben wir auch nicht von uns selbst, sonder auch durch ein mitel.

dasselbig mitel sind die unsichtbaren geist, welche zu gleicherweis wie ein acker, der uns frucht gibt, also die künst von inen auch gehen. von disen mitlen ist zureden, es seient dan engel oder wie sie got genempt und komen zu uns. zu gleicher weis wie der engel kam zu Maria und sagt, du bist voller gnaden. wie das offenbar ist, also werden uns die gnad heimlich mitgeteilt und ein ietlicher behalt die gab die im got zuschicket, dem das, dem ein anders, und laß ims sein ein englischen gruß, der so vil ist als dieselbig gab.

(Zum dreizehenten.) Also wissent hierauf, wie könten wir die erden bauen und wissen dieselben zu herrschen wie ir zugehört, so wir nit ein ubermenschlichs liecht hetten das uns lernete? nun sind alle künst volkomen in den geistern, sie seien gut oder bös; aus inen muß an uns komen, dan sie als ein mitel das geben (als dan die sonn den somer und schein) das wir auf erden können; dan von uns selbst ist nichts da. so es nun von inen komen sol und muß, so müssen wir am aller ersten den affectum haben auf dasselb; so die begirlikeit in uns ist, so sol sie on alle mitel in got ston. auf solches gont die geheiß gottes: du engel oder geist lern den das oder das, auf das er die gab hab. dan hieraus folget, das wir berüft sind und zum affect gezwungen, der in dem, der ander in disem. nun auf solches wird das geheiß durch den engel oder geist ausgericht; iezt haben wir gewalt zu lernen das jenig, das wir begeren. und so wir in dem weg nit stont und würden gleich doll in unser fantasei, so möchten wir nicht lernen ein blei zerlan. also macht aus uns got wies im fügt; dem hat er geben die findung der buchstaben, dem andern das handwerk der schmid, dem andern das seitenspil und also einem ietlichen, was dan not auf erden gesein ist, und dasselbig dermaßen versehen, das wir die ding nach dem ersten erfinder einanderen selbs lernen. was aber dem menschen nit müglich ist zu lernen von im selbs, das muß gon aus der ordnung,

wie hie gemelt ist. und also zu gleicher weis wie der gruß Mariae geben ward, darauf sie dan voller gnaden war, also werden auch die gnaden ausgeteilt uber uns. und alles das wir erfinden, das nimpt alles also sein ursprung. darumb sol sich niemant darum bekümern lassen, durch was mitel solch ding an uns langet, sonder das sollen wir dahin hoffen, es kom durch bös oder gut geist, das sie das alles tuent aus dem geheiß gottes. dan got wil, das im alles gehorsam sei und das wir sein gewalt und mechtikeit sehen und spüren, in der hell als wol als in dem himel, und das er wil, das uns seinen erwölten, was im himel und hellen sind, dienen.

(Zum vierzehenten.) Dieweil nun bös und gut geist alle creaturen sind, so ist auch das ein creatur, das sie können; also haben sie nichts von inen selbs sonder alles von got, was da ist. wie kan dan einer sagen das er vom teufel lern, dieweil der teufel kein got ist? so muß doch ein ietlicher bekennen, das nit ein vogel auf die erden flöge so in got nit darauf sendete, nit ein nesseln wüchse, so es nit gottes geheiß were. gefiel got nit, das wirs solten haben, er ließ uns nicht zustehen; dieweil er uns zuston laßt, so müssen wir ie hierin ermessen, das uns got damit nicht arg meint sonder in gutem und aus götlichen treuen. was ist denn args in disen künsten? nichts, dan alein das das wir selbst arg machen. beten und fasten ist gut, dan sie treiben die teufel aus; klopfen und anleuten ist auch gut, also sind alle die ding gut und uns zu gutem erlaubt und befolen zu brauchen. aber das ist nit gut, das wir beten und fasten pflegen wie die tetrici, das ist das wir sollen unser angesicht weschen, als wissen wir nicht drumb, das herz und nicht das maul rüren. iezt folgt aus dem, das denen fasten und beten zu argem dienet; nit das fasten und beten darumb bös sei, das ist aber bös das hinzugelegt wird. auf das so wissent, dieweil nun got durch ein solchen gruß

die gaben auf uns fallen laßt, eim ietlichen zu ſeim beruf (dan wir berufens auf uns) ſo ſollen wir ſie nicht tetriſch füren, das iſt wir dörfen keiner ceremonien darzu; dan das wer der falſch, ſo wir wolten ſölche ding erlangen oder erlangt hetten und wölten von uns nit on mittel zu got gehen. iezt uberfelts in unſern dingen, durch welche ceremonien uns got nicht hat geheißen erlangen. und widerumb ſo uns got den gruß der gnaden ſchikt und dieſelbigen gnad wölten wir mit ceremonien erhalten, iezt weren wir nahent in der abgötterei. in diſen dingen allen ſol uns Maria ein beiſpiel ſein, die voller gnaden war. kein ceremonia werde vor noch nach gebraucht, in denſelbigen fußſtapfen ſollen wandeln; dan ſie iſt nit irgangen, darumb wir auch nicht irr gont, ſo wir iren weg nachgont, aber alle andere weg ſind irr.

(Zum 15.) Aber von den ceremonien zu reden, gelüſtet mich euch ir kreft zu erzelen. dan nit alein ſolchs mir zu meim fürnemen dienſtlich iſt ſonder auch weiter, nemlich in der geſtalt, das got alein das herz haben wil und nit die ceremonien. er wil auch herwiderumb, dieweils unſer herz von im erlangt, das wir ſolches im herzen wider austeilen. dan was wir alſo erlangen von got, das erlangen wir umbſonſt, in dem weg ſols wider ausgon. ſo wirs würden mit ceremonien verflecken, ſo treten wir in die hoffart der got nicht hold iſt. wil hie bei den ceremoniis, das alle ceremoniae dergleichen verſtanden werden; dan ſie ſind urſach, das hierin der nam abgötterei bilich gebraucht mag werden. und wil euch alſo mit ſolchen exemplen underrichten. wir haben von Chriſto ordnung und ler, und nemlich kein gewalt hinzu noch darvon zu tun; dieſelbig trift ein ietlichen menſchen an. dan ein ietlicher menſch iſt im ſelbs der nechſt bei got und hat vollen gewalt ſein ſachen gegen got zu fertigen. ſo nun aber der menſch der iſt, der ſolchen gewalt aus ſeiner hand gibt und behalt

das nit, das im got geben hat und befilchts eim anderen und sucht in beim selbigen, iezt falt er in die ceremonien und hangt an der verzweiflung; dan ein ietlich ceremonia ist der verzweiflung trotten. nun folgt aus dem, dieweil solcher gewalt aus der hand geben wird, so wird auch aus der hand geben der glaub und al seine kreft, und im selbigen dahin es geben wird, erstant die ceremonien auf. das sind iezt die ceremoniae, ein eußerlichen schein zu geben den dingen, so dahin vertraut sind worden. dan der den glauben aus der hand gibt, der ist des glaubens beraubt und der hat in, dem er in geben hat. so vil er nun dran auszuteilen hat, so vil zalt er. dise zalung stet bei got, es gelt so vil so vil sein götlicher will sei. ob es bös oder gut sei, stant auch bei seinem götlichen willen; er wird die herzen ansehen in denen dingen.

(Zum 16.) Nun aber das ich den ceremonien ein austrag mache, so wissent das sie ie nit sein sollen. dan haben wir etwas gegen got zu erwerben, so sicht er die herzen und nit die ceremoni; hat er uns etwas geben, so wil er auch nit das wirs in ceremoniis verbrauchen sonder mit unserer arbeit. dan er gibt nichts anders dan das, dardurch wir got lieben vom herzen, kreften und ganzem gemüt und darmit wir den nechsten helfen könen. so es dahin dienet, das er uns gibt, so werde aller ceremoni vergessen. also wie eingerissen sind ceremoniae in alle ding und verderbt den eigenen gewalt, solches hat auch verderbt die kunst magica, das ist darvon ich iezund schreib, ist dahin komen das on die ceremonien nit sollen wil. dan zu gleicher weis wie wir gegen got handlen on eröfnung des herzens, also sollen wir auch hie handlen in diser kunst; dan wir sind al gleich gewaltig, einer wie der ander. nun aber das diser gewalt nit für sich gang, ist es dahin gebracht worden, das Satan ein anfenger ist, das wir solcher kreft nit gebrauchen sollen, die ceremoniae laufen denn vor. was sind nun die

ceremonien diser künsten? gleisnerisch fasten und beten. wie die Phariseer vor dem volk ein spiegel machent, also muß hie dem teufel die phariseisch weis auch gebraucht werden, mit der zal, mit der zeit und mit mancherlei abstinenz, mit vil segen und benedeiung, mit weihwasser und dergleichen. also hat es der teufel under sein hend gebracht, welcher etwas dermaßen erlangen wolle von got, der müsse gottes vergessen und dise ceremonias brauchen, als dan gang das für sich, darumb ers tue. nun urteil die theologei, wie die ding zu ermessen seind; dan zu gleicher weis wie die menschen gegen einander leben und wandlen in verfürung irs gewalts, also ist es auch mit den gemelten geistern.

(Zum 17.) Nit das ich wöll Petro in sein gewalt geret haben, das wil ich aber gemelt han, das ein ietlicher sein geruhet herz bei im selbs hab. darumb ich aber dises red, ist die ursach das die character nit wörter noch namen sind, aber die ceremonischen die habens in die wörter gebracht und namen, damit die geist hierinen angesehen würden, gleich als wenn man dem geist nit rüfte so solts nichts. das ist gleich so vil als wen man Petro nit gute wörter geb, so wurd die huld vor got verloren sein. dieweil aber Petrus und die geist knecht sind, und was sie geheißen werden, das müssen sie tun, daraus dan folgt: heißt Christus Petrum ledigen, so muß ers tun, heißt ers binden, so muß ers tun; und so ers tut, so hats kraft im himel und auf erden. dan also ist seim ampt und wartet mit dem ampt auf den geheiß gottes. so wir nun solten Petrum für got erkennen, so möcht ers iedoch nicht tun, er würds dan vorhin geheißen. also wissent auch das alein die ceremonien in Petrum weisen. dieselbigen dermaßen stont auch gegen den geistern und dahin gericht, das der, der zu heißen hat, vergessen wird und die knecht an sein stat gesezt; iezt wird im haus regiret wie es mag, da spilen meus und razen, da

tanzt das hofgesint, dan der herr ist hinweg. also einer der da wil dise künst verachten von wegen des misbrauchs, der sol die kunst nit in verachtung sezen, sonder das sie den knechten zugemessen werden. da ligt die abgötterei, und die kunst beweist an ir selbs und ist in den weg also zerrissen, das sie weder helfen noch raten kan. also gets in einem ietlichen haushalten, da der herr nit daheimen ist; wöllen die knecht herr sein, sie müssen mancherlei anfahen, auf das sie ir fürnemen verklügen. und dieweil sie des herrn kraft und macht nit haben und werden aber darumb angerüft, das sie zeichen tunt und aber sie mögens nit, so müssens die ausred suchen, du hast nit recht gefastet, du hast nit recht gebeichtet, darumb hab dir die schmizen 2c. also werden die folger der ceremonien abgefertiget mit dem tummen salz, das nichts sol dan in dreck zu werfen.

(Zum 18.) Dieweil nun der glaub mit den knechten also handelt, so wird vil erfolgt, das ist vil beschicht in den dingen, wiewol es die knecht antrift, das es ein fürgang hat, als vil sölicher namen sind die zeichen tunt. dieweil nun aber der glaub und der gewalt von uns anweg ist und geben dem, dem es nit befolen ist zu geben, so ist got ein gleicher richter der manchen brauchen wil und vil ansicht an seinem werkzeug, verhenkt vil, nicht angesehen den knecht sonder den menschen selbst. das ist ein große ursach, das er dem hingeber sein glauben bestet, das stant bei seim götlichen willen, niemant gang in die versuchung, niemants wart auf das heil. alle ding sollen in got ersuchet werden, was er darnach seine heiligen heißt, das geschehe, es sei diser oder jener, er heiß es geist, engel oder teufel. dan also sind die geist auch geheißen worden und zuleren und zuhelfen, damit uns guts von freunden und feinden beschehe. das ist nun offenbar worden dem liecht der natur, das die geist die künst haben an tag bracht. auf solchs da

solchs im guten wissen erfaren ist gesein, da seind die-
selbigen geist angeruft worden, als teten sie es aus irem
eigenen willen, und vergessen das sie aus dem geheiß gottes
solichs bezwungen sind worden und durch die Chaldeer,
Persier und Egyptier nach magischer unterricht derselbigen
geist namen erfaren und dieselben für götter aufgeworfen.
als wen man vil wolte suchen bei den heiligen, und gottes
befelch were nicht da, so vermögen sie nichts, dan sie sind
nur knecht. also sind die namen behalten worden, und da
sie es nit haben wölen tun, wie sie es vermeint haben,
haben sie mit iren eigen geistern gespilt und die ceremonien
mit fasten und beten und dergleichen aufgesezt, wie dan
der Jud Salomon sein spiegel und Moses librum conse-
crationis, und also für und für gemeret, vermeint hiemit
etwas auszurichten. was in aber begegnet, ist eitel neßlen
und dumm ding, wie dan aller knechten arbeit ist, mit denen
der herr nichts zu schaffen hat. also erkennen unsichtig und
sichtig bepst, die herren und nicht knecht sein wöllen, und
wie ein ietlich priestertumb zuhalten sei.

(Zum 19.) Nun ist des glaubens kraft und macht, wenn
wir in also aus der hand geben, so haben wir in nimmen.
das bleib nun stehen, wie es erzelet ist. aber weiter zu er-
zelen die kreft die mancherlei sind, als man saget, der kan
ein wuntsegen, niemants kan in weder hauen noch stechen,
der kan auf dem schwert gehen, der für schießen etc. das
ist nun ein weg. item ein ander weg ist: der kan die oder
die krankheit vertreiben mit segen oder dergleichen, als die
geschöß, gesücht, blut stellen, kaltwee etc. also auch zum
driten der kan das oder jenes kraut beschweren, das dises
oder jenes tut, item der kan liebe zertrenen oder machen.
und wie dan unter disen vier geschlechten gefunden mögen
werden, wird hernach ausgelegt. nun aber vor allen am
ersten so wissent, das vil uppiger superstitiones hie mit
laufen, die von den alten nit gehalten seind worden, son-

der von verzweifelten buben, die vil unchristlichs hierein gemischet haben, on des teufels ratschlag nit beschehen, das lesterlich wer hie zuerzelen. aber eins ist von alters herkomen, trift an den Venusberg, darin sie sich solche characteres erlangt zu haben angesagt haben. nun ist nicht minder, es ist etwas daran; dan wie die unholden ir bulschaft haben auf dem Höberg und da zusamen komen und erlangen von den geistern künst, damit sie umbgont, also haben auch die mann ein Höberg den sie den Venusberg heißen (ist aber nicht der Venusberg von dem das carnüfel spilen stehet) da sie dergleichen zusamen komen, und der teufel in einer frauengestalt zu einer frauen wird, der in auch solche character anzeigt und fürhelt mit iren ceremoniis. was sie für kraft haben oder wo sie genomen werden, das wird nachfolgend ausgelegt. also wissent, das ir auf solche ding kein glauben sollent sezen, dan es ist nit der grunt in diser kunst sonder ein ablaß gesucht on tugent und kraft. solcher höbergischen und venerischen bossen richtent die apostizler vilfaltig auf.

(Zum 20.) Das ich aber dise kraft endeck, meinen ir das der teufel aus seinen kreften machen künt, das mich niemant möge hauen oder stechen? das ist nicht möglich. niemant kan oder mag das, dan got alein. der teufel vermag nit so vil, das er ein hafen mög machen, der nicht brochen werd, ich geschweig einen menschen; er vermag auch nicht den wenigsten zan auszubrechen, ich geschweig ein krankheit heilen. so ist im auch nicht müglich ein kraut anders zu machen dan wie es ist, weder herzu noch darvon zu tun. er vermag auch nicht zwen menschen zusamen zugeben, ich geschweig das er sie künte machen einander hold oder feint. in denen vier artikeln verstant viererlei grunt. der erst für hauen und stechen ist also: der S. Lorenzen bewaret, das er nicht verbrant auf dem rost, der S. Johansen im öl versieden errettet, der die drei kinder im bachofen on

verlezt heraus bracht, derselbig kan die kunst, und wird denen den ers vermeint. und so es dem begegnet, der die character braucht, so ist es ein zeugnus des am jüngsten tag, beistandes von got, und stand bei götlichem urteil, worumb er inen iren aberglauben bestet, das solch character krankheit heilen. wer kans als alein got? er mags die geister heißen, die gleich zu sein wie die kreuter verstanden sollen werden. warumb es aber got in dergestalt zugibt, stant auch bei im, den geistern ists nicht müglich, got verhengs oder heiß. das sie die kreuter beschweren, ist kein ander kraft oder macht dan wie sie vor war, obs sich aber mer erzeigte, dan an in selbst die natur were, als die gemelten stuck inhalten, so messens in die vorgemelten artikel. darauf ir wissen sollet, das solche zugelegte kreft der arznei, der arznei alein zu irem deckmentelein genomen wird. und holtschaft oder feintschaft zu machen aus kraft solcher charactern, ist die imagination. dan es ist ein zusamen gesamlet kunst, die von allen künsten blez ausreißt und ein geflickten mantel daraus macht. ir werd weniger oder mer, so ligt es alein an dem zusamen klauben aller der vorgemelten puncten, wie dis buch vermag. darumb sich ein ietlicher erinnern sol, ehe er abtret vom brunnen und fall in das mittel, wie erkleret ist.

(Zum 21.) Das ist aber wol war, so die müglikeit der natur ie sol auf das höchst ausgelegt werden, das die unsichtbaren geist vermügen, was der sichtbar leib vermag. kan der sichtbar leib im selbst ein harnisch für hauen und stechen machen, unter welchem harnisch der sichtbar und unsichtbar leib beschüzet werden, so kan auch in solchen nöten der unsichtbar leib ein unsichtbarn harnisch machen und sich als den unsichtigen cörper und den sichtigen mit im auch beschüzen und bewaren. dan das gibt die natur in irem liecht zu verstehen. es mag auch also der unsichtig leib dem sichtigen sein krankheit anweg nemen, mag im

auch ander dergleichen mer zufüren und durch ſolche magnalia eim andern die ere gegeben werden; dan alſo ſchneit man, da man nicht geſeet hat, und alſo fint man, da man nicht hingelegt hat. dan alſo wo die böſen geiſte vermügen ſich auf ſolch raub einrichten, das tunt ſie. und wo ſie ſehen die leichtfertikeit des menſchen, da ſind ſie der geſelſchaft gemeß. und was ſie uns tun und beweiſen, es ſei in lernung der künſten oder ſei in hülf beweiſung, ſo nemens dermaßen an, das aus götlichem befelch und geheiß gang und nicht aus verhengnus. alſo ſtark ſollen wir in die herlikeit gottes halten und von derſelben in keinerlei dingen weichen und darbei uns bewaren. dieweil alſo die geiſt lerner der künſt ſeind, das ſie ſich vilmalen falſch hereinflicken unter dem ſchein eines befelchs, unterweiſen groß ſubtil ding, ſcharfe, hohe gedanken, in allen künſten groß anſehen, vil geſchwez und klugheit. damit hüten ſich die, die in ſünden ſchweben und wollen apoſtel darbei ſein. ſie werden leichtlich in die ſchul gebracht und die, die iren geiſt für den heiligen geiſt ſezen, deren luſt und begeren iſt, zu brechen das da nicht zubrochen mag werden. da ſehen auf ire eigenrichtige köpf in den ſecten, die da erhalten artikel und machen ſie groß, ſo die apoſtel haben in der einfalt bleiben laſſen, als ir Taufiſchen, Böhmiſchen und Triniſchen. damit wil ich alſo das fünft buch beſchloſſen haben, was von den charactern zu verſtehn ſei genugſam fürgehalten.

2a.

Vorläufige Ausarbeitungen zu dem vorstehenden Entwurf der 5 Bücher von den Unsichtbaren Krankheiten.

[Fragmentum libri de morbis ex incantationibus et impressionibus inferioribus, das ist von den unsichtbaren krankheiten.]

. . . ding nicht fürgon, noch macht han. nun also auf das wissen, das die unreinen geist acht haben auf den menschen, wo der mensch sein liebe hinleg, das sie im do ein bestetigung machen. als es stünd ein bild do und wer hüpsch und schön und het ein namen von einem heiligen und der mensch belüstigt im bild und liebet das, iezt ist der unrein geist do und macht ims under den augen noch wolgefelliger. uber das alles verzaubert er den menschen, das er das liebet uber alles, und ist die einige zauberei, wie die do einer verzaubert wird, eine lieb zu haben, die im widerwertig ist. also werden die menschen verzaubert, das sie ein liebe gewinnen zu den dingen, die im verboten sind, als einer der sein weib verleßt und lauft huren nach. sein weib ist aus got, (sein) huren aus dem teufel. nun wie mag der teufel mer tun, dan das er das götlich abtut und sezt das sein an die stat? dan also geschikt ist der teufel, das er wol weißt, wenn der mensch in kent, das er in nicht anrueft. dergleichen er spricht nicht, o teufel hilf mir, sonder o got hilf mir. darumb so sucht er die mittel in solchen dingen, das er angeruft wird und nicht in seim namen sonder in der heiligen namen, und er ists. dan einer, der einen sucht, do er nicht ist, und fint do, das er begeren wil, der ist verfürt. als die heiligen seind im himel, nicht im holz. der sie do sucht, der fint sie nit. wird er aber gewerет, das ist wider den glauben. dan auf erden ist nichts so edels und guts, darinen ein heilig ston möchte, ich geschweig im stein oder holz. nun ist das geweren ein gesunt machen. das gesunt machen ist ein krankheit und nit ein gesuntheit; es ist ein dwalen, von welchem heilen stet in seinem capitel.

Dis zeichen tun ist auch kraft und dieselbig macht, als so einer sprech: teufel hilf ꝛc, und er hülf auf das; ist eins wie das ander. oder so einer sprech, das dich sanct Antoni verbrenn und er verbrent disen, so hats der heilig nit ton, der teufel aber der tuts. also seind auch dieselbigen geist die geist, die do wunderzeichen geben, so ein apt

stirbt, praelat, herr 2c, als an vil enden ein vorbot lauft am dritten tag 2c. dise ding all zeigen an, das die geist kreftig wonen und vil aberglaubens an demselben ort. dan so manigfaltig ist der geiste art und nachstellung und verfürung, das die auf den menschen sezen in sovil weg, das er nicht mag widerston denselbigen, alein er bleib fest, das er in e i n got glaub und domit beschließ. und ob schon die heiligen 2c bei dem menschen seind oder sein mügen 2c, gnad erlangen oder geweren, so ist es so ein geferlich ding domit, das nit zu underston ist von wegen des großen argen listen des teufels. dan glauben in e i n got und von sinnen schlagen weltlichs ist der grunt. und ob es sein mag, das s. Peter dir müge geben ein reich, so sols doch keiner annemen, und wenn ers selbst redete zu dir. dan so vil satanisch articul seind hie einvermischt und zu besorgen, das besser ist, man neme das nit an. und also so einer krank wer und rueft ein heiligen an und der heilige kan im helfen, so ist besser, er ruef in nicht an, behalt sein krankheit, dan das er in anruef, von wegen der vil satanischer einmischung, so hierin abgöttisch geschehen mögen. zu den dingen gehört ein rein herz, und ein fest herz. dan das ist hoch zubetrachten und treffenlich fürzunemen, das Christus kein solch ding geben hat seinen heiligen, als land, stet, dörfer, das ers bilich het mögen tun. dan was ist die ursach? alein die satanische verfürung, so mitlaufen mag. dan ein pater noster, das in der hand tragen wird, ist gut; nun aber so gut ist es nit, besser ist es, es werd nit tragen dan tragen. dan es ist on aberglauben nit. niderknien vor einem bild 2c, ist nit bös, noch besser, es geschehe nit, dan das geschicht. wan ursach die augen regiren das gebet, das sol nit sein; das herz sol regiren. ein heilig der stirbt und wird vergraben und in seim vergraben werden gesunt alle lamen und blinden, kranken, das ist gar ein groß lob und danksagung gotes, besser es geschehe nit von wegen der aberglauben und des satanischen abgots, so hiemit einlauft und zufelt. darumb ein christ der eins rechten glaubens ist, wissen sol, das alle ding got zugelegt werden und aus got gont und götlich seind; aber bleiben sol ers lassen und nit anruefen, das geschicht das geschehe, dobei bleibe es und weiter nit mer begeren, das mer und mer, aber

mer beſchehe, ſonder alein es bleibt alſo. iſt uns ein ſolche hülf auch gut, nicht ſage, du heilig hilf ſonder got hilf uns. und nit das ich ſag, das der heilig ſol ausgeſchlagen werden, das ſag ich aber, zu vermeiden den teufliſchen ſataniſchen intrag und böſen ſamen. dan da ſizt er und wart darauf. gibt got eim heiligen auf erden die gnad, das im beren, löwen, rapen ꝛc dienen, mer dan dem viech müglich iſt, es bleibe in ſeim wert und werd von unſerm ſinn geſchlagen. dan wolten wir die heiligen anrufen, das uns beren, löwen, rapen auch alſo teten, iezt iſt der ſatan do. darumb die ding al zu einem arzt ſtent, die zu urteilen. darumb iſt die arznei beſchaffen, das abgötterei vermiten werd und der arzt zu ir, und got alein got, von deswegen alle helle ſich bewegen, aber in der heiligen namen nit. darumb glaubt in got. dorauf iſt auch zu merken, das got gebot hat geben, die ſollen einfaltig gehalten werden, und wil man ſie beſſern, und ich ſez es möcht beſſert werden, ſo ſols nit beſchehen von wegen des zufals, der darein fallen wird vom Satan. was Chriſtus geret hat, das ſol einfeltig gehalten werden, und möcht man durch unſere weisheit hinzu bringen ein nüzere ordnung dan Chriſtus geben hat, ſo ſols nicht beſchehen, dan urſach die ſataniſche kraft ſo do eingemiſcht wird. als das nachtmal Chriſti iſt einfeltig beſchehen, nun iſt ein elevatio doraus worden. was iſt ſie? ich ſez und laß bleiben, es ſei ſchöner, hüpſcher, lieblicher und feiner, dan ob dem tiſch ſizen wie Chriſtus; ſo ſols doch nicht ſein, es ſei wie hüpſch es woll und wie ordenlich es woll. dan die zauberei, hexerei, augurei falt darein die ſunſt nicht darein fallen mag, ſo es einfeltig wie Chriſtus geben hat gehalten und genomen wird. es iſt ein weite unterſcheid, in einfalt und in weisheit ein ding gebrauchen, do muß man groß ermeſſen, nicht den wolſtand oder hüpſche ordnung, ſonder die einfalt alein und ſunſt nichts, von wegen des Satans einſeen, daraus dis entſpringt. darauf dan auch folgt, ie gelerter, ie verkerter. dan der glaube darf keiner gelerten, weisheit; nur einfalt und in derſelbigen ſtraks onverrukt wandlen.

* * *

Caput de desperatis morbis.

Aber von den krankheiten zu reden, so aus verzweiflung komen, deren seind vil und mancherlei, und so subtil und scharf, das sie gar schwer zu erkennen seind, man hab dan ir ein grunt vorhin und verstant derselbigen geschlechten. nun aber von der verzweiflung zu reden wissent sein grund, was sei, und sein anfang domit. got hat einem ietlichen geben sein gewissen und ganz eigentumb, darinnen der mensch hat alles das ein mensch haben sol in vernunft, weisheit und dergleichen, frombkeit, redlikeit und dergleichen. auf das alles sol der mensch benüget sein und weiter nicht forschen noch fragen. der aber daran nicht benüget wil sein, sondern sucht ein bessers, ein anders, das ist ein andere weisheit, ein ander vernunft, ein andere frombkeit, ein andere redlikeit, der zweifelt iezt, darumb so falt er in verzweiflung und henket an sich das widerspil. iezt nun so er im widerspil ligt und sucht, so ist er unterworfen allen geistern und satanischen gespenst, allen fliegenden fantaseien und allen leichtfertigen dingen. wie nun die seind, die fliegende fantasei ist, also ist er auch. dan do fleugt im ein geist zu, der in verzweifelt macht in der weisheit, der ander in der frombkeit, datnach selbst erhenken, erstechen, ertrenken 2c aus komt. dergleichen auch, die kinder der welt seind die, die in solcher weisheit und frombkeit leben. in den leuten die also fallen von rechten weg, den got geben hat, die werden auch anderst dan got befolen zu sein in kleidung, in der ler, im predigen, in sitten, in reten, in anschlegen, und in irem leben von der welt gesündert; das ist sie tragen und wandlen in den dingen, do got nichts in geleret hat. dieselbigen alle sind auf dem weg der verzweiflung und seind underworfen den stricken, sich selbst zu erhenken. wie einer der ein dieb ist, derselbig ist dem galgen bereit und hat kein behelf als alein ein behelf, das er noch nicht hanget, do er hangen sol. dise seind auch also, seind wie die dieb, alein sie hangen nicht. und wie die dieb nit alle erhenkt werden also die auch, aber nit wie andere, sonder sie henken sich selbst.

Das ist ein schwere krankheit und ein große krankheit, die weit langet. sie nemen auch vil seltzam töt und elende

stend auf erden; dan sie wandlen nit in weg gottes, darauf sie gesezt sind. darumb in der einfalt wandlen wie dauben, die henken sich selbst nit und haben was sie haben sollen; dan einfalt ist von got hoch angesehen. sie suchen nichts weiter dan die einfalt, darin verzweifelt keiner, und dise einfeltige sind so wizig als die schlangen und als fürsichtig, die alle ir ding auf zukunft sezen. wie nun die daub in einfalt von got gesezt ist und ist ir natur, und die schlangen in fürsichtikeit und ist ir natur, also auch der mensch in seiner natur die dauben hat und die schlangen, das ist hat got die versorgt, noch vil mer uns. darumb sollen wir uns des behelfen, das uns in der natur ist eingeben und dasselbig gebrauchen zu allem dem, das uns got fürgelegt hat, und weiter über das nicht an uns henken noch uns zu nichten verpflichten, so seind wir diser krankheit ledig und frei. dan niemants sol gedenken das ubernatürlich list, renk, weisheit, geschiklikeit aus der gab gotes komt. dan got behalt die maß. dan vil schwezen ist nit aus der gab gotes; dan got ist selbst kein schwezer, er macht auch aus uns nit schwezer, darumb was got nit ist, das macht es aus uns nit. darumb die kürze der red Christi und seiner aposteln ist ein fürbildung, das die natur in kurzem stet. dan der die ehe geboten hat, so schnel mit ja und nein ꝛc zu sein unverrukt weiter, der hat auch in andern dingen kurz abgebrochen. der do weißt, was wir wollen, ehe wir bitten, der wil auch kein maulgeschwez von uns han, kein oration, kein retorik. darumb die ding alle nicht seind aus dem weg der menschlichen eigentumb sonder seind auf dem weg der verzweiflung. das ist die also seind uber das ein mensch sein sol, die seind der verzweiflung underworfen, alein sie behüt got in großer schirmung. und ist gleich zuverston, als wir das gebot haben aus der natur, du solt got lieben und deinen nechsten ꝛc. nun das gebot ist nicht aus der erden noch aus dem limbo, aus got. got ist kein natur, und das gebot ist die natur und ist aus got. also aber aus got, das aus im geboren ist in unser eigentumb also zu sein. darumb so komt er aus der natur, das ist mit der natur wird es mit uns geben, wie mit der dauben die einfalt und mit der schlangen die fürsichtikeit. der nun die liebe zu got nicht hat, wievil

in im der natur geben ist in sein kreften und macht und gemüt, die alle natürlich im menschen seind, der ist im weg der verzweiflung. der nun auch sein nechsten nicht liebt, wie in die natur selbs lernt die mit im geboren ist, der ist auch ein verzweifleter. dan die ding seind eigentumb des menschen von natur gegeben, nicht zu lernen von andern, sonder es ist in der stunt der empfengnus das gelert worden. das ist iezt die natur in der wir handlen sollen.

Also ein ietlicher, der mer wil han dan im got geben hat, demselbigen henken, töten ꝛc unterworfen ist. dan durch got wirts im nicht, es muß im nun durch den teufel werden. also auch der do hat und wils nicht brauchen, wie in sein natur lernt, und sein angeborne art ist des eigentumbs, den regirt der teufel, das ers behalt, fürt in dohin, das er dorin verzweiflet in seinem gut und er henkt sich dorin. der mensch ist von got gesezt, das er sich benügen sol lassen und zufriden sein, es schaur, hagel, donner, erfrür ꝛc, dan die ding all seind der wille gottes. darumben sol der mensch unerschrocken sein. der aber darab erschrikt und betracht groß nuz, abgang, die verbeut got; nun seints iezt aber gericht auf selbst henken. dan die wider got und die natur wandlen, die seind nicht besser dan zu selbst henken, nicht wert das sie ein ander henk. sie seind auch nit alein auf das henken selbst gericht, sonder das der Satan in sie gar far und in inen sei, und sind die die do zweiflen in der geschrift, in der liebe, in der hofnung, im glauben. dan keiner zweiflet der do lebt in dem, das im sein conscienz gibt. das ist die conscienz, die natur, die uns got gibt und die natur heißt. wiewol sie die erden gesein ist, daraus wir gemacht seind worden, sie ist aber die, in der wir uns ersehen sollen und nit weiter suchen den verstant zu unserm leben, noch mores, noch virtutes, sondern das tun, wie uns die eigen angeborn natur lernt. der im selbst nit vertraut, der vertraut got nicht; dan got hat im geben, darein er vertrauen sol aus demselbigen zu lernen. von andern zu lernen und dich zu richten nach demselbigen ist ein verfürung; tue für dich selbst in dem, das dir Christus, das dir got fürgeleget hat in der natur und eigenschaft, wie ein daub, wie ein schlang, und nit lern vom fuchs hüner

fahen, nit lern vom papagei reden, dem fuchs sein list lassen, dem papagei sein gsang; was sie in irer natur haben, daraus handlen sie, das laß man in. du bist kein fuchs, solt auch kein fuchs sein, kein papagei auch. aus deinen kreften, deim gemüt, deim herzen liebe got. nicht aus eins andern; laß ein andern sein kreft auch brauchen. dan so du dein eigen kreft, die du aus mutter leib gebracht hast, nit brauchst, sondern du entlenest kreft von den geistern, vom Satan, iezt folgest dem gebot nit; deinen kreften ist es befolen, die nicht zu endern mit andern kreften. dan ander kreft seind frembd kreft, gelten nichts, verfüren, machen krankheiten in der vernunft und im leib, in sinnen und in gedanken, die verhüte mit dem, das dir dein eigen natur aus mutter leib geben hat, und bewar sie wol.

* * *

Caput de morbis somnii.

Was uns im schlaf begegnet ist auch ein krankheit, und ob es schon nit wehe tut oder geacht wird. dan vil ander krankheit sind, die nit wehe tunt und sind doch krankheit auch; dan der leib überwint vil. das sol auch ein ietlicher arzt wissen, das der leib in im selbst mer krankheit vertreibt, dan der arzt und sein arznei. dan so got die arznei dem menschen so stark nit geben het in seiner natur, im selbs unwissent, er würd ein kurz leben han. also ist auch mit den krankheiten des traums, die seind anligend krankheit, nit dem leib in seim leib, sonder dem angeborenen geist in seinem leib, der dan auch leiblich ist; dan er stirbt. nun aber von dem so wissen, das des menschen fürsichtikeit zukünftige ding weißt und aus beschehenen dingen, das vergangen und auch das gegenwertig. darbei auch so ist der mensch so hoch begabt in der natur, die er in der entpfengnus auf die welt gebracht hat, das er weißt das er nun sicht, wie es get seim nechsten, seinen freunden in frembden landen. das beweist nun die große gabal. dieweil nun das im menschen ist, so wissen das der traum in der gabal spilt, und was der traum anzeigt, das ist ein schatten solcher weisheit und fürsichtikeit des menschen. und wiewol das ist das der mensch, so er wacht, von solchen dingen nichts weißt, ursach

das er das nicht sucht, das im got geben hat. dan wissen das, das uns got geben hat, alle kunst, weisheit, vernunft und aller ding wissen, zukünftiges und frembdes in andern landen; wir aber kennen das nicht, das in uns ist, dan wir narren in zeitlichen dingen, damit verschlafen wir das, so in uns ist. ein ietlicher hat alle künst in im und weisheit als wol als der ander, der aber das nicht sicht was in im ist und hats nu, sagestu, das ist ein guter maler und du bist ein böser, nicht sag das derselbig mer gnad hab dan du, du hasts in dir als wol als er, du hasts aber nicht gesucht; also mit allen dingen. sich Adam an und Moysen und ander, die haben das in inen gesucht, das im menschen war, und das geöffnet und alle gabalischen und haben nichts frembdes kent vom teufel noch von geisten sonder vom liecht der natur; das haben sie gar herfür in inen gebracht. darumb haben sie gewußt, das wir unmüglich schezen und ist aber müglich, dan es ist im menschen. wir aber suchen das nicht, das in uns ist, darumb bleiben wir nichts und wissen nichts (das befelch ich meinen arcanen und der großen gabal). solche natur seind im menschen; darumb so sie im menschen seind und der mensch weißts nicht, so kömpt heraus, das im zukünftig begegnet und fürkompt im schlaf, verstendig, unverstendig, beschehens, gegenwertigs, frembdes und dergleichen; das kompt aus der natur, die solch ir geberd in ir hat; dasselbig ubet sich im schlaf, dan die ding müssen schleferig gebraucht werden und nicht wachend. schlafen ist solcher künsten wachen, darumb haben sie ein geist der das fürspilt. nun ist das war, das der Satan in seiner weisheit ein gabalist ist und ein mechtiger; dise geborne geist der menschen seinds auch. darumb so verfürt der Satan vil im schlaf, die so im anhangen zu gleicher weis, wie von den wachenden gesagt ist. darumb der mensch sol rein sein, unbefleckt sich selbst lassen, auf das sein wachen und schlafen frei sei im liecht der natur. dan das ist das liecht der natur, das im schlaf arbeit und ist der unsichtig mensch und ist doch geborn wie der sichtig und ist natürlich; mer aber ist im wissen, dan dem fleisch ist zuwissen. dan aus dem gebornen geist kompt das gesehen wird; das fleisch ist nichts nuz, der geist macht aber lebendig. das ist gleich so viel das fleisch kan nichts,

der geist aber in im der kan, der weißt, der nüzt dem fleisch, der macht das fleisch lebendig. im selbigen gebornen geist ist das liecht der natur, das ist der schulmeister der menschen und nit das hören sagen, das uns dan Adam und ander beispil vortragen haben. solche ding wissent, das sie alein gent aus dem geist der uns das fleisch fürt, der ret im schlaf und spilt in den schlafenden. das aber nicht recht get, wie es rein sein sol, das tut die grobheit der unwissenheit, das wir nicht wissen was in uns geboren ist, das ist die krankheit die uns anleit im schlaf, von der die heilung sonderlich sol beschriben werden. so ist das auch das got dem menschen vil im schlaf wissent tut, das ist das es den gebornen geisten die gabal öfnet und aus verhengnus gottes dem menschen verstendig wird. weil dan der mensch dardurch verfürt wird, das beschicht durch den unreinen geist, der gleich so wol auf den gebornen geist stelt, in zu verfüren, sonderlich bei denen die in den treumen leben wollen, wissen, verstehen ꝛc, und aber sie seind nit rein im liecht der natur, denen leßt der unrein geist fürkomen in dem gebornen geist, seelen geist, totentanz und vil dergleichen, damit das sie weissagen. der recht gabalische geist der kans wol, der Satan aber felscht denselbigen, wie er dan die vernunft in andern wachenden felscht.

So ist auch also zu wissen, das die auguria der vögel von disen angebornen geisten sind, als die hanen die da kreen zukünftiges wetter und die pfauen ires herren tot und ander mer. dis alles ist aus dem angebornen geist und ist das liecht der natur; so es im tier ist und ist natürlich, so hats der mensch auch in im und mit im auf die welt bracht. der rein ist, der ist ein guter weissager, natürlich wie die vögel, und deren vögel weissagung seind nicht wider die natur sonder aus der natur, ein ietlicher wie er dan ist. dise ding, die die vögel also verkünden, praesagirt auch der schlaf; dan es ist der traumgeist, der do ist der unsichtige leib der natur. in dem zu wissen ist, so ein mensch weissagt, so ret er nit aus dem teufel, nit aus dem Satan, nit aus dem heiligen geist, sonder er ret aus geborner natur des unsichtigen leibs, der dan magiam lernt, aus dem der magus ist. dan so ein mensch weissagt, der nit befelch von got hat, nicht

aus wissenden dingen, das ist sichtlichen bewerenden dingen, sein weissagen und ist ein weissagen. so ist es alein von im geret als ein traum und ist ein traum, aber ein traum der do ret zum munt aus bei wachenden stunden, ist aber das einig und das einig wesen wie der traum, do auch keiner nichts probiren kan, dan on alle prob reden, und reden das, so im dasselbig liecht des gabalischen geists fürhalt, unwissender dingen ret und weissagt. das erklert die magia weiter und die staffel der großen gabalischen weisheit. also folgt auf das, das der traum ist der unsichtige leib des menschen, der der geborne geist ist, der das fleisch (das ist den menschen) lernt, sein hend zum malen, zum schmiden, zum zimmern fürt und richt das hirn zu weisheit, vernunft, geschiklikeit und leitet und lernt, den leib in allen dingen lebendig macht. und ist der leib in dem alle kunst, alle vernunft, alle weisheit, alle &c ding ligent; das ist in im ligent alle gaben so got den menschen geben hat. aus dem leib sol gezogen und gelernt werden, das der sichtig leib handlen und tun sol. im selbigen sollen wir leben und wandlen. was wir in im suchen, das finden wir in im; derselbig leib ist der traumgeber. welches traumen lauter, rein, unlauter, unrein ist; nach dem und der mensch geschikt ist im selbigen liecht der natur, demnach ist auch der traum lauter oder unlauter, fantastisch oder weislich, verstendig oder irrig. groß ist der dem seine treum richtig seind, das ist der recht in disem gabalischen gebornen geist lebet und schwebt.

* * *

Darauf weiter so wissen, das hie fürgenomen ist in disem buch zuvolstrecken die leiplichen arcana des menschen, das ist die kraft und eigenschaft, so der mensch hat, wenn sein sel, sein geist vom leip ist. alsdan so get sein natur an, sein archanum an, welchs alles nichts ist, so lang der geist bei im ist. was nun us dem toten körper on den geist bescheen mag, dasselbige folgt hernach naturlich sein beschreibung, die lang zeit unnaturlich, so der himel als ein heiligtumb gehalten ist worden. das lesen und er-

gründens wol, ermessen dagegen auch die geschrift und dieselbigen regel und erwegens, damit euch der grunt nit vorbehalten wird.

* * *

Das capitel zuverston merken also. Dieweil ir im anfang verstanden haben, das im menschen seind alle constellation und proprietas aller dingen, so wissen am ersten die usteilung, das es alein uf den toten menschen geret ist, der den geist nimer hat, derselbig tut die ding so ich hie meld. das ich aber vom lebendigen leib anzeig, ist alein der exempel halben, die verstanden also. du findest ein man, der kan reden, das im alle welt zulauf, und hört im zu. nu wiß, das das maul ein magnet ist, zeucht an sich die leut in der kraft. du findest ein man, der wil kriegen, dem laufen die leut zu, der ist nun auch ein magnet der krieger. solche magnet seind sichtbar und lebendig und menschen. aber wie du das verstanden solt, so wiß auch, das der leib dermaßen ist ein magnet, als so ein leip vergraben leg in einer erden, und derselbig leip wird ein magnet sein, so wird im zugelaufen werden, die rott deren magnet er were, und die andern nit, deren magnet er nit were. als das kupfer lauft zum magneten nit, alein das isen, das stro zum augstein und nit zum magneten, das holz zum mastix und das plei nit 2c. also weiter ein exempel. es ist ein arzt, der hat ein lauf, der ist nun nichts als alein ein magnet der kranken, die komen zu im. nun merken aber, er hat zwo arznei, den glauben und die arznei. vil werden vom glauben gesunt und nit von der arznei, vil von der arznei und nit vom glauben. also so ein mumia ist ein magnet der kranken, so hat er die arznei nit, aber den glauben behalt er. nun laufen im leut zu zu seim grab, do sie der glaub gesunt macht, dieselbigen werden gesunt bei im, die aber nit des glaubens seind, sonder der arznei ergeben, werden nit gesunt. us dem folgt nun, das der mumia zeichen tut, das ist, das man sagt, do leit ein heilig, der tut das oder das; so nun aber der tote leip, das ist der mumia, also constellirt ist, das ers us seiner eigen natur tut, darum so ist bilich hie die ding wol zuerkleren.

* * *

Damit, was der heilig tue, verstanden werd, was der mumia tue, verstanden werd, damit das do kein irrung beschehe, darumb ist Christus ein zeug, das er spricht: sie werden zeichen tun und prodigia, das sind die zeichen mumiae. do hat Christus als ein philosophus geret, der do den ekstein gesezt, die philosophei der toten leichnam glaublich zu sein, uf disen ekstein zu philosophiren. darumb hat er auch offenlich gesagt zu seinen aposteln: den gewalt gib ich euch, das ir gesunt macht ꝛc, warumb also offenlich, das hie kein constellation zu begreifen sei in inen, sonder der götliche gewalt. der solche zeugnus hat, der ist in meiner philosophia nit begriffen, der sie aber nit hat, der wird nit uslassen, er wird müssen herfür zelt werden und in die philosophia genomen. Darumb so verstanden, das die mumia ein constellation sei, als man spricht: der stein tut das, treibt ꝛc, der stein hat die kraft, der die kraft; also hat auch des menschen geburt sein kraft, das also, das also und gibt seinen philosophischen horoscopum. uf disen grunt laut nun das ganz libel, hie kurz begriffen.

* * *

Aber eins muß ich euch do underrichten und wiewol es gar heftig eindringt uber mein furnemen, so muß ich hie herzutun, das herzugehört, und das also. ir wissent, das Christus sein blut und fleisch uns geben hat und das verlassen, darin nun der glaub nit zweifelt. dan also ist es, das das Christus geret hat. nun aber das ich euch das widerspil underricht, so secht, das die priester der kirchen des bluts und fleisch machen etlich haufen, lassents ligen und das die schaben fressen und dergleichen die milben. darus nun zuvermuten wer, es sei nit das blut Christi, noch sein fleisch, auch darumb, das auch nit zeichen tunt, wie ander heilig tunt, die also geacht werden als mumia. nun aber so wissen von dem ein solches: got hat sein leip und blut geben seinen jungern, und das gessen ist worden, das ist es gesein, das ander nit, darumb mag man nichts furmachen, alein was der munt begreift und beschleußt, neußt im glauben, dasselbig ist es, und nichts wird furgemacht. so es nun

genossen wird so ist es naturlich: was in munt eingat, das geet wider unden us. ob das nun auch ausgang, das wissen. ist der glaub der magen, wo hat er sein gederm, nieren? darumb bleibts on naturlich disputirt. also wird do die natur ubernaturlich. darumb ich aber das furhalt, ist die ursach, das dis blut und fleisch so furgemacht wird, nit zeichen tunt, dan es kein mumia ist, sunder glaubisch leip. der nun die zeichen dis bluts und fleisch haben wil, der muß zu Christo, der tuts und gibts, und das blut und fleisch nit; dan es ist nit ein leip und blut, das uns <gesunt> gemacht in unserm leib, sunder in der sel. so nun der leip und das blut unsers erlosers nichts tut, was wolten dan tun die corper der heiligen, die der würm seind; solten sie mer sein, dan der leip und das blut, das wir bis zum end der welt uf erden haben, das uns ein zeichen ist. dieweil das war fleisch und blut Christi nit dermaßen kirchfarten ufricht und haben wil, und ist in allen orten, das auch noch vil minder und weniger die ander corper selber gemacht werden, das do zeichen, hilf, zulauf ꝛc, us den heiligen gebein seind, sunder us dem mumia, das ist us den naturlichen kreften, so derselbig leib an im hat. dan das mussen ir groß merken an euch, das wunderbarliche menschen geboren werden, in der groß influenz erfunden werden und naturlich. so das dem menschen offenbar ist, so wissen auch, das offenbar ist, das mumia auch dermaßen mit der influenz geboren wird, welches, nachdem und der mensch stirbt, usbricht und in die naturliche werk gehet. sollten sie darumb heiligen sein? nein. der ist ein heilig, in dem kein naturlich werk ist, kraft noch influenz. dieweil deren eins do ist, so ist der mensch nit heilig. heilig und selig ist zweierlei; item und vom heiligen und seligen ist hie nit mein furnemen, dan sie leben in den werken der natur, aber seliglichen.

* * *

Das aber solch zeichen, als der körper hat, nicht wellen abstat gon weiter dan dohin; item der also ꝛc, und sez, derselbig sei heilig, so muß ein solchs durch got

bescheen. was die ursach sei, wird in seim buch erzelt, dan hie ist nun die mumia furgenomen.

* * *

Darannen bescheen auch die andern ding all der natur, was kraft in den steinen sei und dergleichen und sonderlich das buch von characteribus durchlesen, welches auch disen mumia bestet.

* * *

Darbei, wie angezeigt ist, so wissen bei den corpern ein solches zugescheen, als nit tragen lassen, alein von den gemeinen frauen, oder nit weiter dan dahin zutragen oder zufueren, hat ein kurzen bescheid und den also.

* * *

..und anzeigt mit mer erleuterung, dan ich hie für mich genomen hab; dan do ist alein mein will, die natur zu beschreiben als ein mumia, was weiter berurt, an seinen enden auch zu volenden.

* * *

De mania.

Sidera errantia, memoriae, prudentiae, sapientiae, scientiae.

Item wan die neßlen in der weißheit wachset so brent sie dieselbig 2c. facit calidam causam.

Item si nenuphar, frigidam causam facit. item si mars, si saturnus etc.

Conclusio libri.

Nun secht an die erfarenheit was sie gebe, für kurzen iaren hab ichs nit kont, iezt aber kan ichs, drumb so schreib ich iezt, das ich langst geschrieben solt haben. drumb do ich die zal der rechten prob erfunden hab in den dingen, dorin ichs hab, dorin schreib ich: in andern zu schreiben beschemen ich mich, bis sein erfarenheit auch erfült wird; laßt mich mausen.

7. Die cicuta ist der art 2c kazenhirn 2c, wolfkörner 2c.

8. Item nota de widerteufern das ist von den hohen geistern und von den ubrigen geistlichen naren.

Cura.

In den dingen wißen, di heilung Ossiae (die astronomischen grunt haben)

Item wo man teufel beschwert, do braucht man solch bossen, also lauten die recept, und nit aus floribus violarum, nenuphar etc, rosen, sonder bei den mönchen und zeichenzauberern do lernent.

3.

Schriften über Kometen, Erdbeben, Friedbogen, Himmelszeichen.

1531 / 1534.

3a.

Uslegung des Cometen erschinen im Hochgebirg zu mitlem Augsten Anno 1531.

Durch den hochgelerten Herrn Paracelsum rc.

Vßlegung des Commeten erschynen im hochbirg/ zů mitlem Augsten/ Anno 1531. Durch den hochgelertenn Herren Paracelsum.rc.

17



Theophrastus / meister Leoni predigern zu Zürich sin gruß.

Einmal muß ich dich überloufen. du wirst mirs aber nit unbilich ufnemen, das du iez dis klein werck überlesist, das ich dir und zuvoran unserem hocherfarnen meister Ulrichen Zwingli sonderlich zu embüt, und betrift den cometen der iez zugegen stat, von dem mir zeschriben gwalt geben ist, dan des leders und mels bin ich, aber vil möchtent hierin betrogen werden. darumb ir zwen, als die sonderlichen der warheit vorgenger sind, hierin urteilsprecher und richter sin söllent, verhoff, ich werd folg haben. das ich aber dich der ursach underricht, warumb ich schrib, ist eine, das die astronomi so heidnisch handlent, essent von den brosmen so vom tisch fallent. ich wolt aber das si giengint in die houptstuck und kluptint da us den kernen, der zu sölicher kunst dienet. und noch eine ist ouch die ursach, das si nit dem wolgfallen nachgiengint, sonder giengint in die urteil der zeit und liessint die saduceischen secten mit der kligen uswerfen. aber min Leo, noch ist eins (occasio rerum), wenn das von inen genomen, welcher wurd mir under inen fient sin? ein iegliche kunst ist geborn us got und sol in got ußgelegt werden; die aber auguriren, wie könnent si dir oder mir gfallen? daruf laß dich das durchlesen nit duren, als wenig mich beduret, din oder meister Ulrichs arbeit zu durchlesen. wenn es durchlesen ist, fürders das es ans liecht komme; dan ich erman dich als min gemeinisten zu Zürch, und doch das du nüt handlist, es habs denn unser patron meister Ulrich Zwingli wol und guetiglich verhengt, und verhoff ouch üch beid so flißig in miner arbeit als ich ind er üweren ungespart zesin, betrift an den cometen, und ilents gefürdert, ee das ander astronomi mit irer einfalt intringint, damit was üch dienst und lieb ist.

Geben Sampstag nach Bartholomei [26. August]
Anno M. D. xxxi.

Dem leser Paracelsus sin gruß und vorred.

Ein ietliche monarchi die zergon wil und ein ietliche die da aufstat, durch die fürsehung gottes werdent durch vorbotten und vorlöuffer verkünt, menglichem in sunderheit zu erkennen gegeben, die zerstörung oder zergehung mit vorwüssen eins ietlichen reichs und desselbigen reichs einwoner, abgang und ufgang uff beiden partien. dan ein zeichen, das da weissagt ein zerstörung, begreift ein nüwe geburt eins andren reichs, und ein ietlich zeichen, das ein nüwe geburt anzeigt, begrift auch die zerstörung des vorfarenden. diser monarchi zerstörung beschehent durch got: dan bi den menschen sind si unmüglich, und was got uf erden würckt dergleichen, das bezeichnet er mit der vorwarnung, als dan das reich Judä, Jerusalem und Israel mit wissagung gewarnet sind worden und die monarchi, in welicher der zepter Judeä gegeben ist worden, und durch Johannem Baptistam verkünt.

Nun dieweil vorbotten und vorlöufer der monarchien sind, und ein monarchi ist ein rich das die sel betrifft, so sind die vorbotten zu erforschen und in si gut acht zehaben; dan si gebent zügnus eins nachfolgenden urteils us der fürsehung gottes. also was der mensch nit vermag abzetun, durch got beschicht, der sin gwalt mit vorzeichen louffen laßt, die zügnus und usrüfung tunt zukünftiger welt. darum so sol man die zeichen die dienstlich uf die monarchien sind, annemmen, zu glicher wiß wie Johannes Baptista angesehen hat, der zügnus gab einer nüwen welt, in deren die monarchi ouch gebrochen ist so hart, das abermals der selbig zepter einem andern rich geben wird.

Der got ansicht, der darf der dingen nüt: der aber den vorbotten sicht, der sicht die zit der verenderung und des, das menschlicher vernunft verborgen ist. dan Christus ward

in Bethlehem geborn und ließ den sternen von orient gon bis uf Bethlehem, und furt die künig von Saba und orient bis zu der wiegen Christi. Diser stern ward nüt anders dan ein verkünder der geburt des suns gottes. also ein ietlicher stern, der da geborn wird uf ein monarchi, der sol bi uns nit mer gelten dan als ein anzeigung, das die magnalia gottes uf erden herschen wellent, und das dem menschen unmüglich ist, die götliche hand volbringen wil.

Niemant sezt sin liecht under den bank, das es verborgen stand, sonder erhöchts offenlich, das man darbi sehe. so nun got ein liecht anzünt, warum tut er das? alein das wir darbi sehint. warumb hat er der sonnen irn schin geben? das wir bi dem schin arbeitint und die erden buwen söllint: und bi dem schin des mons und der sternen schlafen und ruwen, dardurch er uns bewist, das alle ding wachst on unser hinzutun: darbi uns zuverston ist, das wir säint, das laßt er wachsen bis uf sin ernt, das es abgeschnitten wird. also, diewil er das liecht offenlich sezt, so stelt er ouch disen stern in hochschin, und richt in in den nachtgang zu eim zeichen unsers schlafens, laßt in gon über berg und tal, vom orient gen occident und gezeichnet mit sundrer anhangender art, gescheiden von andern sternen, uf das wir sehint, einer meinung von got offenlich vor aller welt manigfaltig, das sin hand richter sin wil. treffenlichen sind verkünt worden die iezlöufigen jar und elenden zit durch vilerlei weg. die menschlich vernunft hat verstanden in ir selbs, was bston mag und was nit, und mancherlei red us dem liecht der natur erofnet, die sich iezund bewisent, das menschlich vernunft das bös wol verstanden hat. es habent ouch vil angezeigt die Magi, und durch figuren und wörter zergehung etlicher und viler dingen und etlich aller argen dingen. vil habent angezeigt zerbrechung der örden, vil zerstörung des priestertums, vil den undergang des adels und doch beschlossen den hochmut, hoffart rc

alein zu verston sin. nachfolgend sind komen augures celi und ouch fürgehalten den himelischen louf, aber on die Magos nüt gehandlet: darnach die geomantisten, darnach die piromantisten, darnach die idromanten, darnach die nigromanten, und habent in sonderheit ein ietlich nach seinen sortilegiis ir findung erofnet, und die astronomi und astrologi, und die phytones und incantatores. so si al durchsehen werdent, so hat ein ietliche facultas in ir selbs werden und zerbrechen angezeigt, aber ir weissagung ligt in irem werk, es gschech oder nit. hie gibt es kein ursach zeschriben, sunder der infallend comet, der uß got da stat, der uns glich wist wie die künig us orient.

Ein ietliche arbeit die da würkt in der wisheit gottes erkennet got nach dem und si ist. vil arbeit gibt groß erkantnus, ein ietliche söliche arbeit stat in der liebe gottes, dem er si offenbaret, der hats. darumb us denen habent die Propheten geret, dan ußerthalb diser liebe wissagent wir nit. wir mögent aber wol auguriren, das ein andern ursprung hat. vil wird us einfaltigen lüten geret, das unglöublich anzunemen ist und wunderbarlich war wird. dan wo die liebe gottes hinfalt, da ist die offenbarung. wie wol ouch der geist des menschen vil ustribt durch sin geschiklich erfarenheit, so wird im doch nit stat geben, von zukünftigen dingen zereden betreffend die zeichen der zit, die niemants weißt, dan wem si geoffenbart wird.

Darumb o leser, schwer und hart sind die ding anzutretten, diewil der keiner angenomen sol werden, die da wandlent im angsicht des himels. sonder allein der ist interpres und usleger der dingen, der wisgesagt hat Christum zukünftig, und der mit dem finger uf in gezeigt hat, und irs glichen. das ist so vil, das kein wissagung nüt gilt, sie sige dan us den selbigen gschriften verfaßt. dan die werdent allein veracht, die sich selbs meister achtent, wan si urteilent us dem angsicht des himels. so müssent aber die

ding nit ußerhalb dem himel genomen werden, sonder mitten us dem himel. dan was hat es die Juden genützt, das si Christum uswendig erkent habent in sinen sitten und geperden; die us irem herzen aber gsehen habent, die sind selig worden. groß ist die gschrifft apocalipsis und alein es sie dan das einer der maßen in got wandle, sunst wirts keiner verston, bis alle ding beschehen sind, so mag sich ein ieglicher erinnern, was ein ieglichs bedüt hat.

So nun got sein liecht so offenbar stelt, und zu schinen und zu ferben, so söllent wir das nit nach der augurischen wis uslegen, sonder die auslegung nemen von dem, der das liecht gemachet hat. von diser uslegung gebürt sich ein vorred zehalten, das alle zeichen so durch got im himel gestelt werdent, in der gschrift beider Testamenten vor der sternen geberung gesezt sind; dahin müssent wir nit us uns schrien. dan da gilt weder unser vernunft noch wisheit, weder unser astronomi noch astrologi, weder unser magia noch auguria nüt, alein die gschrift muß dises liechts interpretation erhalten und uslegen, damit wir nit hypocrite geheißen werdint glich den phariseern und staduceern, die nach iren gschrifften dem himel sin angsicht uslegent und nit us mittel des herzens gottes. es ist wol etwas spöttigs, das wir christen den saduceischen und phariseischen bruch fürent, mer die studia henken in Ptolomeum und sin gselschaft, dan in got und sinen gesanten. und da der grunt erfaren mag werden, da wil niemants inn lernen, und belustiget sich ein ieglicher im auguriren.

Darumb leser und ein ieglicher hör uf, der da wil göttlicher zeichen ein interpres sein, das er acht und betracht in alweg die gschrift mit großer durchforschung, in gutem wissen trag die bücher der propheten, und die historien deren, gegen denen got geret hat, und betracht alle gschichten von anfang des ersten menschen bis uf Christum und die ler Christi ouch durchgrünt und iezund oder nach-

folgend die angehenkten zeichen im himel. in den ſelbigen ſuch, ſo wird er entlediget, das er nit ein augurirer geheißen wird. darbi ouch betracht, wie got ſo manche groſe hoffart und uppigs hat laſſen wachſen, das dem gerechten menſchen nit müglich war abzetun, und ouch die engel im himel den Lucifer gedulden mußtent, bis in got ſelbs verſtieß und in Israel die figent durch die kinder Israel nit mochtent überwunden werden, ſonder got mußt ſi vertreten. alſo ermeß ein ieglicher, das ußerthalb der zerſtörung Judeae Israel und Jeruſalem, keiſertumb und künigrich entſezt und zerſtört ſind worden, das römiſch comun, der Carthager comun, das reich Troi iſt us. und ſo du ſölichs betrachteſt, ſo fintſtu, wenn dem menſchen unmüglich iſt den übermut abzetun, ſo ſchlecht in got uf ein ſtund.

Alſo betracht in denen dingen allen, das im alten teſtament bis uf die geburt Chriſti al zerſtörung der monarchien gnugſamlich vorhin wis geſagt und verkünt ſind worden und den zepter Judeae genomen und eim andern geben. die ſelbige wisſagung, ſo durch die propheten geſchehen, in Johanne Baptiſta beſchloſſen und geſtorben. fürhin witer habent wir nit mer dan alein die zeichen anzuſehen, die wir nit ſöllent verachten, dan ſi ſind mit irer bedütung ſo hoch beſtetet in der gſchrift, und zeigent die tag der ſtrafung ſo gwaltig an mit uslegung der gſchrift, das wir uns nüt anders verſehen ſöllent, ſo ſi erſchinent, dan die capitel zu ſuchen, in welchen der zorn gottes begriffen wird, und inbildent in uns die wörter gottes, darinen begriffen wird, das wir wiſſen ſöllent, das unſer macht gegen ein andern genomen ſige, und das die hand gottes ſelbs angrifen wil. daruf wiſſent al gemeinlich, das diſer comet hie zugegen anzeigt und ermant, als wölt er ſprechen (Ecce praedixi vobis). darumb fürchtent got und wachent dermaßen, das nüt überſehen werd.

Vale, Datum Bartholomei [24. Aug.]. Anno M. D. xxxi

Ein ieglich werk das da gebuwen ſol werden, ſol man verſehen, das nüt dran umbgeſtoßen möge werden. nun folgt hernach ein ordnung uszelegen, die zeichen des himels. diewil aber bis hieher die aſtronomi misbrucht iſt worden mit ſampt den auguriſchen ſecten, ouch etlich gſchriften zugegen ſind im alten und nüwen teſtament, die natürlich künſt hinwerfent, us was urſachen und in was weg ein ietlichs ſin verſtant an im ſelbs tregt, folgt mit ſiner interpretation hernach, damit die ſelbig irrung im verſtant nach rechter uslegung fürgehalten werde, daruf dan die im erſten puncten usgezogen ſind, wie hernach folgt.

Faciem celi dijudicare nostis, signa
autem temporum non potestis?

Wie hie Chriſtus anzeigt, das angſicht des himels werde durch die ſaduceer und phariſeer angeſehen, dardurch verſtont wir nüt anders, dan allein die wisſagung der regen, ſchne, tonder, wolfeil und türe jar, und beſtat doch dieſelbig kunſt, das die morgenröte ein abentregen gebe, die abentröte ein morgenſchöne: aber was iſt die kunſt? was nuz entſpringt us ir? es trift allein wiſen und matten an, ecker und winreben, und allen der nuz ſo darus entſpringt gat den wuchern in iren ſeckel, und zu dem ſelben das ſi ouch der wisſagung gwüß ſind. dan got iſt der, der den himel zu nüte machet. daruf ret Chriſtus zu den phariſeiſchen und ſaduceichen: was iſt das ir des tags ſchöne oder regenwetter wüſſent? ir machent üch dardurch nur gunſt gegen den wuchern und erfröuwent die ſelbigen durch üwer zeichen des regens und ſchnees, aber die zeichen der zit, da etwas anligt, wüſſent ir nit.

Die zeichen der zit verſtont alſo, das ſi antreffent den angriff götlichs gwalts, das iſt, es wird geſprochen: es kumpt ein peſtilenz, es kumpt ein gechliche unerhörte krankheit, ein mechtige türe und krieg im volk, es koment cometen

und zeichen am himel. nun merkent, dise ding habent zwo uslegung. Die erst ist us dem angesicht des himels, als man spreche, es ist ein conjunction scorpionis und saturni. nun ist saturnus einer sölichen art, scorpion einer sölchen art, darus folgt nun, das die saturnischen, scorpionischen 2c also und also hantiren werdent. dise ist ein saduceische, phariseische uslegung; dan got hat die menschen nit geteilt nach den siben planeten zu leben oder zesin, wie Ptolomeus und sin anhang schribent. darumb ist das ein hypocritische uslegung, us dem angsicht des himels den menschen gemacht.

Die ander uslegung ist also, so pestilenz, hunger und jamer ins volk kompt, das man das selbig in die auslegung der gschrift füre und sage, das nach inhalt des euangelions zeichen komen werdent in der sonnen, im mon, in sternen 2c, so werdent ouch komen hunger und durst im volk und wird ie ein reich wider das ander sin, und also verkünd und zeig an die eigenschaft und natur des euangeliums und laß die natur saturni und martis stil ston im angsicht des himels, dan si dienent der arzni, dem arzet zu erkennen die krankheiten und aber die zeichen die dienent uf die sel, und also blibt dem arzet sin gwalt, und die astrologi werdent hindangesezt, und die astronomi und phisica blibent eins; und was die uslegung der zeichen und ellenden jamer under den menschen bedütent, trift die sel an, dan es ist nit gnug das man in sölichen zeichen nur ein krankheit anzeig, sonder zwo, dem lib eine und der sel ouch eine; die libkrankheit blibt dem arzet, die selkrankheit werde in dise uslegung gefürt. dan so ein pestilenz kompt, so ist es glich wol ein zeichen als ein comet am himel. darumb so söllent die ding usgelegt werden nach der natur der gschrift; dan wan die sel nit presthaftig were, sie wurde nit komen.

Dorumb so folgt hieruf, das Christus den phariseern und saduceern anzeigt, das si alles das, was der himel im angsicht tregt und gibt, planetisch uslegent, die doch hie-

rinen nit söllent verstanden werden. und darumb das sie gebresten und mangel getragen habent durch euangelische und prophetische uslegung, die zeichen des himels zu verkünden, hat er sie nequam geheißen, dabi wol zu ermessen ist, was namen die wetterprediger habent, das wetter zu verkünden aber die zeit nit, die alein us dem euangelischen und prophetischen text genomen wird. der im selbigen ergrünt ist, der weißt die ding uszelegen. dan ein ieglich zeichen das im himel also geben wird, das ist gemeß der prophetischen und euangelischen uslegung, und nit der saduceischen, phariseischen uslegungen. uf das wist sie Christus in die gschichten Jonae und gab inen das selbig zeichen, wie Jonas im merfisch gelegen were dri tag und dri necht. diewil nun Jonas hie fürgehalten ward, so ist es uns ein anwisung, das alle ding söllent in der gschrift erforscht werden, und söllent uns eben lassen sin, als were Jonas ein stern oder ein comet gsin, und sie die uslegung nit saduceisch sonder biblisch, also sol ouch mit anderen der glichen zeichen, die usleger hont, geschehen. dan was were es nuz, das Jonas ptolomeisch wurd usgelegt oder nach der natur ceti, welche doch nit gwißt habent noch verstanden die uferstehung Christi. darumb sol ein ding gesucht werden an dem ort da es stat.

Qui numerat multitudinem stellarum.

Also verstont ouch von disem psalmen, das got der ist, der die sternen zelt, und ir namen gibt und natur. dan wie kan sölichs dem menschen müglich sin, das er die zal oder einicherlei naturen volkomen wüssen möge? dan sie sind nach götlicher wisheit gemachet. wer kumpt der selbigen uf ein end, welche wisheit doch kein zal hat? so sie nun us götlicher wisheit gemacht sind, und in götlicher wisheit ir werk volbringent, so muß diser werk uslegung in der selbigen gefunden werden: dan die sternen tunt nüt

aus inen selbs; darumb was in inen gfunden, wird nit ptolomeisch sin. sehent an die arzni, wer macht den kranken gsunt? der arzet nit, noch auch das krut nit. das in gsunt machet, hat nie kein mensch gsehen. die arzni gat zum munt in, durch den buch wider us, das aber hilft, gsicht niemants. also ists ouch mit den obern dingen: die es uslegent habents nie gesehen, wüssent glich darvon als ein pur von der neßlen, die brent den der sie in die hand nimpt. darumb ouch der psalm inhalt, das got die kranken gsunt machet: dan sin ist die arzni, ouch die uslegung der selbigen. der si aber nach menschlichem verstant uslegt, der darf sins eignen kilchhofs.

Doruf wüssent ouch, so die sternen und arzni in gottes gwalt stont, so müssen sie ouch us sinem wort erklert werden. und ob schon die ding alle wol betrachtet sind, und lerent uns aber red und arznien, noch stats alles in sinem gwalt: dan der, dem Jonas sin prophezi niderlegt in Ninive, die er in doch hat heißen reden, und es beschach nit, wiewol ers in geheißen hat, der kan ouch niderlegen der sternen bedütung und der arzni kraft. kan er ein cometen heißen ston in angsicht des himels, und zeigt dem volk das an und er tuts, so kan er ouch wol dem cometen tun, wie er Jonas tet. also ouch mit der arzni; da sind die krüter geheißen, ein ietlichs was es tun sol. und ob schon der arzet spricht, das krut wird das tun, und es geschicht nit, so zürnt er nit; dan got ist herr, der die krankheit heilt und die sternen zelt, und hat die nach siner wisheit geordnet: wer wil sie ergründen? wie aber dem allem sie, so söllent wir die werk der natur erfaren und aber die wisheit der selbigen in den götlichen gschriften erforschen.

Stent & salvent te augures celi qui
contemplabantur sidera.

Was ist es, das wir in himel sehent und wüssent allen natürlichen louf und wüssent, wie die sonn in irer spher

gat und der mon sich ernüwert und derglichen mit andern planeten und sternen (die ding ghörent dem arzet in sin kunst, nit zepredigen die ding im volk; dan so bald es prediget wird, so ist es saduceisch und phariseisch, deren ein abgot Ptolomeus). nun mögent wir doch nüt darvon und darzu tun. darumb diser prophet bilich sagt zu denen, die söliche predig hörent: standint iez herfür dine phariseer und saduceische warsager und helfint dir und gangint alle die zusamen, die in das gstirn speculirent, und machint uns selig. was ist die ding anderst zu verston, dan das wir unmüglicher dingen abston söllent? glich als wenn man sagt: du wirst also ein tot nemen, also und also ist din nativitet, also und also stat der himel über dich. da werdent zwo torheiten gebrucht, eine, das si gottes vergessent, der den himel zu nüte machet, die ander, das si nüt darzu und darvon mögent tun und des predigens wol müßig giengint. und über das noch eine, das ein falscher glaub und imagination darus wachst. und ob es der himel schon nit anzeigt, noch geschicht es. dan der die kunst sölicher auguria funden hat, der kan sich des heiligen geists nit vil berümen; dan so der ganz grunt sölte entdekt werden, es wurde noch ein frag in der schul, us wem die astrologi gienge.

Nun merkent in den künsten eben uf, dieweil der prophet Esaias etlich meldung der dingen tut, so der heilig geist sölicher auguria anfenger were. Esaias hette dis capitel kürzer gemacht und hett im ein andere form geben. er sagt aber ein gleichnus von den stupflen des felts, die das für verbrennt, und mögent nit erlösen keinem sin sel von flamen. darbi er zu verston gibt, das wir mit den himelischen kreften in das wort gottes gon söllent. dan der selbigen got und herr ist der, der uns von flamen erlöst. und ob wir aber wellent zukünftige ding wüssen durch die zeichen des himels und derglichen, so gibt diser prophet ouch den bericht: ventura interrogate me super filios

meos et super opus manuum mearun, etc. was ist das anders geredet, dan: wellent wir wissagen über die sün, so sind sie gottes, nit martis oder veneris, und sind sün der menschen und nit der sternen. und der mensch ist von got. daruf, so müssent wir got fragen von zukünftigen dingen, dan er ist der himel des menschen und nit unser angesicht. wer weißts dan baß dan ders gemacht hat? so wir nun durch in zukünftige ding verkünden söllent, so müssent wir die propheten verkünden und das euangelium, das ist was dieselbigen sagent von disen zeichen, und nit das das wir sagent.

Erunt signa in sole, luna et stellis.

Dieweil uns nun Christus fürhelt sonn und mon und die sternen, so gebürt es sich die selbigen zu betrachten. dan die ursach, darumb si Christus geret hat, ist ein warnung die uns Christus fürhelt, so wir sehent in sonn, mon und sternen zeichen, das wir gedenkint an sin wort, das er an dem ort geret hat. dan gat ein sölich zeichen an, so wird ein teil siner propheci erfült. darumb ist bilich, das wir al, die sines namens sind, sinem wort nachgangint und in kraft des euangelions die ding betrachtint, nit nach der art des angsichts des himels, sunder nach der art sines eignen verlaßnen worts, darin er uns doch sunderlich ermanet. wenn die zeichen komint, so werdint ouch die ding komen, die er selbs anzeigt, und wir werdent durch die zeichen ermanet, das ers uns vorgesagt hat. so nun er der ist, der die ding vorgesagt hat, us wem sol dan die interpretation fließen, dan alein us im?

Aber noch eins söllent ir hierin verston. so zeichen in der sonnen, mon oder sternen gesehen werdent, das es in zwen weg beschicht. der ein, das er der natur iren louf laßt, wie er ir den selbigen beschaffen hat, und so er den selbigen stelte oder enderte, so bedenkent das sich das euangelion rüren wird. das ist, die wissagung die uns Christus hat

fürgehalten; wird sich regen. zum andren, wie es sich begibt, das zwo, dri sonnen gsehen werdent, zwen, dri mon und sternen, die nit des loufs sind, so gedenkent aber das ein wissagung Christi volbracht wird. dan die sonn an ir selbs ist kein zeichen diser wissagung noch der mon noch die sternen; das were aber ein zeichen, wenn sie stil stündint, da wurde gemerkt, das ein gwalt gottes zugegen were. so aber das selbig nit beschehen, und sonn oder mon oder sternen meretint sich, so sol aber ein gwalt gottes verstanden werden. und wiewol die astronomi und auguristen ein natürlichen ursprung der dingen zefinden vermeinent, darumb si dan contemplirer sind und vergessent mit den phariseern und saduceern den gwalt gottes, den si nit ergründen mögent. dan die zeichen, so uf die zit gegeben, werdent sölicher philosophi nit befolen; es ist gnug wenn sie sehent den austrum und cephirum, und den regen verkündent. aber so sie also subtil speculirent, so ersinnent sie ouch in irer sophia, das natürlich sei zwen köpf uf eim hals ston, das doch im liecht der natur nie hat mögen ergrünt werden. das sind zeichen us gottes gwalt geordnet, allen natürlichen ursprüngen entsezt. darumb so werdent söliche zeichen des himels noch in kraft des euangelions usgelegt, und nit deren, die bi den saduceischen iren teil habent.

Dieweil nun also uns Christus in die zeichen des himels wist, wer wolt dan sagen das sin wort nit nachzesagen were? nit das ich oder ein anderer astronomus sie in Ptolomeische kunst erhebe, sunder das ein ietlicher des namens Christi sich selbs in ein astronomum mache, und bsehe das zeichen im himel, das got selbs gemacht hat, und gedenke das Christus das zeichen gemelt hat, und die uslegung such an dem selbigen ort sines worts, so wirts ein ietlicher in im selbs finden. ee und die wörter Christi nit beschehen wurdint, ee fiel himel und erden zeboden und das, das ein stuck ist seiner warheit. und das also ie

eins dem andren nachgon werde, bis alle ding volbracht werdint. und so sie alle volbracht sind, sie gschehint dan lang oder kurz, wie sie got usstrekt oder inzeücht, das dan niemants wüssen mag, zu welichen ziten er die selbigen zeichen in die himel stellen wil. wenn aber seine wörter erfült werdent, so wache ein ietlicher, dan das end der welt wird da sein. diewil und die natur hierin kein uslegung sezt, so wird ouch hie bi mir kein uslegung natürlich erfunden, sonder ein ietlicher erinnere sich in den gschriften, da die uslegung von wort zu wort erklert werdent. und wiewol Christus anzeigt, das nach den trübseligen tagen sonn und mon iren schin nit geben werdint und die sternen von himel fallen 2c, so betrift es doch die iezig cometisch uslegung nit. damit wil ich die allegationes, so wit die noturft hie erfordert, vollent haben.

Des cometen interpretation nach etlichen bsunderlichen punkten.

So nun also uf die warheit (wie angezeigt) geschriben sol werden, so betreffent si ein monarchia; dan söliche zeichen erschinent nit, es welle dan got ein gewaltigs fürnemen brechen. nun wüssent aber das dise zeichen alle gont uf die zerteilten rich, also das der ein teil zu sinem sig und triumph nit komen möge. nun ist monarchi ein rich das sich zusamen helt, es sei in welicherlei sach es welle. so sie nun also ein teil hindan schlecht, und nach menschlicher sterke möchte überhand nemen, und aber der sig diser parti wider die andern, were got nit angenem, und got wird den schwecheren teil erhalten. alsdan gont die zeichen an, das got das bricht, das im nit gfellig ist, und das der mensch an im selbs nit hat mögen wenden, so wendet es got, diewil er ie die sinen nit verlaßt.

Vil gschehent sölicher zeichen, deren wenig geacht wird und aber großer bedütung sind, bi den glöubigen anzu-

nemen; ie treffenlicher der handel ist, ie treffenlicher ouch die zeichen sind. so wüssent, so ein handel dem euangelio gemeß ist, so ist das selbig gmeß des ein zeichen. dan kein söliche monarchi wird zerbrochen durch götliche fürsehung, sie sige dan gnoß und gmeß der geschrift, uf das muß ein zerstörung der maßen fürgenomen sin, das got das fürnemen selbs brechen wil. nun ist nit minder, das es sich vil mal begibt, das der gerecht oder gut uf erden verloren wird, und der bös besizt sin stat, so wil ich doch hierin kein urteil geben, ob er das gut oder das bös zu sinen handen nimpt, oder welichem teil er den gwalt übergibt. so vil mag ich aber wol us der geschrift bericht werden, das der selbig wird sin, der bis in das end blibt und verharret, und hierbi erkennen, das die bösen fürnemen den blaz nit halten werdent.

Daruf so folgt nun, das etlich ketten werdent ufgebunden, etlich gefangnen ledig. aber das uns menschen wüssend sige, wie got sin erwelten herschen werd, das befilch ich siner ler und dem der die selbig flißig erforschet. aber nach beschechnen dingen wird sich ein ieglicher ein wüssen haben. ein ieglicher gang in sin selbs gwüßni, wie er sich vergliche und vertrag mit der gschrift, damit das er hie uf dem bessern teil erfunden werd. darumb stat der stern als ein ermaner in denen dingen. schwer ist es aber vor unseren ougen, das wir wüssint durch die zeichen, das unser gwalt nüt tun wird, und das in got selbs zu im zücht. nit vil minder wird der selbig ston, den der comet trift, dan die in Sodoma und die under dem süntfluß ertrunken sind. dan got hat uns den regenbogen gsezt von des bösen menschen wegen, die erden nit mer zu ertrenken, und also dem guten die erden lassen und den bösen von im rüten. dise rüterung wiset die gschrift us und die tegliche offenbarung. ein verstoßung wird sin vom stul; ist nit natürlich uszelegen, die augures habent sin ouch kein gewalt, noch kein gschrift gelerter der sophi. der hat sin ein wüssen, dem es die gschrift offenbaret.

Uf das betracht ein ieglicher die ſtreng zeit und die vil=
feltigen zeichen in himel und erden, das durch ſöliche zeichen befunden wird, ein ſölich hert ſcheiden von einandern und ſo gnau usgebütelt, das ouch der gerecht kum bſton wird. darumb ſient ermant, al öbreſten und die ſo ſölich ding berürent, wie ein ieglicher ſin bürdi ſelb tragen werd; niemants wird ſich mit dem anderen bſchönen werden, noch gedenken, das er ledig ſige. dan es wird umgon wie die wacht. und als wenig ein wirt ſine geſt überſicht, ſo wenig wird ouch an dem ort überſehen werden.

Aber von zukünftigen dingen des cometen halb wiſ=
ſent, das nit ein ſtund oder minuten die ſach volendet, ſonder vil ſtund, jar, und tag. dan ſo ein houpt ſtirbt von ſinem land, als hie müglich iſt, ſo würkt es nit allein in der einigen perſonen (dan ein menſch iſt bald erwürgt) ſonder die farent al hernach in irs houpts urteil, die das houpt erhalten habent. zu glicherwis, wie ein joch mit ochſen den pflug zücht, und ſin triber ſtund dabi. und ſol der pflug nit mer gon, ſo fart der triber vom pflug und die ochſen hernach. alſo ouch ſol ein alt regiment abgon und ein nüws an die ſtat geſezt, ſo gat es nit ſo ſchnell ab ſtat. dan wie die ſtund im tag einander nach hin gont, alſo werdent ouch die hin gon, die diſer comet bedütet, und al, der lezt und der erſt, in dem ſelbigen urteil begriffen nach götlicher fürſehung.

Diewil und der comet ſinen urſprung von orient nimpt und ſtricht in nidergang, ſo gibt es ein anzeigung welche er ſucht, vom meiſten bis zum minſten. und ob er glich wol wurde ander treffen, dan er bewegt, ſo iſt er nit da, die alein zuermanen, die in ſehent, ſonder grifen ſo wit die wurzel gat. ſchnell wird er angrifen und ſich nit lang ſumen, und vom hufen zetlen ſo lang, bis keiner mer da iſt, und das bedüt er ouch, das der ſelbigen ſtat irs glichen keiner bſizen wird. und ſo aber die menſcheit ſo ſchnell

were, und verstieß die lucken, so wird es gon wie mit den sibnen, die von hüpschi wegen ein frauen nament und der tüfel ie einem nach dem andern sin hals abbrach; dan die lucken werdent sich nit vermachen lassen.

Fürwar nimpt es den fürtreffenlichesten hin, so lassents üch ein spigel sin, das sie in einem nit ufhören wird. darumb so wesch keiner sine hend; dan wie ein henn zusamen locket ire hünlin, so sie die under die fettich nemen wil, also wird inen der locken, so über sie von got berüft ist. dan ein man bricht kein monarchi, er machet ouch keini, aber wol facht ers an. der ein monarchi anfacht, der het sin muren, sin leger und bolwerk, die fallent all zuhuf; dan ein mal wird geendet werden uf dise zit, das der comet anzeigt.

Darbi wüssent ouch, wie bisher die Liechtenbergischen figuren und coniunctionen anzeigt habent und ander magister, augures naturales, astronomi, phytones, geomantici und der glichen, wie sie in der zal begriffen, mit disem cometen beschlossen und geendet werdent. was gschicht, hat sin bscheid; was nit gschicht, gschicht nit mer. und wie wol die selbigen prognosticationes etwas im grunt nit allein saduceisch, sonder ouch ethnisch vermeint werdent, so ist doch die würkung in den dingen wunderbarlich, so hebent die geist an vaticinieren in sölichen lüten, so lang, bis got mit seim lezten obersten zeichen hernach kompt; dem selbigen sol nachgeret und geschriben werden durch die underwisung, so wit es die geschrift gedulden mag.

Wie wol durch die gemelten augurischen wissagung erfunden wird ein schwerer tot eins mechtigen weltlichen und nachfolgent eines gar mechtigen geistlichen, und denen zweien nach ire erhalter ein ander nach gezetlet wie die selbigen höupter.

So wird ouch befunden, das ein treffenlich liecht werd

uferſton, aber nit durch ein einige perſon, und werde für-
tringen, und wiewol ſölichs auguria ſind, ſaduceiſch und
phariſeiſch verkündung; dan ſie gedenkent der monarchi nit
und des grunts nit, darumb die zeichen erſchinent.

So wüſſent ouch von diſem cometen das er übertrift
al vergangen cometen, darzu in geurſachet die groß con-
iunction ſaturni und ſcorpionis, welcher coniunction an-
zetlung größer nie gſin iſt, darumb ouch diſer comet deſter
ſterker in ſiner wisſagung iſt.

Und wiewol der vatter der großen coniunction erkent
mag werden, ouch das herkomen des und anderer cometen,
ſo ſol doch vetterliche natur hie nit ingemiſcht werden,
wie wol die natur mit louft. ein monſtrum das geporn
wird us der frauen, wie ſin form entſezt ſich vom vatter,
alſo wird ouch ein nüwe eigenſchaft da und geſcheiden
vom vatter; es wirt kein blutstropf ſin ſin an dem mon-
ſtrum.

Und ob aber die augures celi (als dan möchtent die ein-
faltigen doctores der arzni, die us ſölichen zeichen ein ſadu-
ceiſche ler nemen) wurdint practik laſſen usgon und der-
glichen die einfaltigen meiſter der ſiben künſten, und der-
glichen ire jungen und die ellenden aſtrophobi, ſo wüſſent,
wie wol ſie dem natürlichen proceß nachloufent, das ſie
phariſeiſch und ſaduceiſch erkent ſöllent werden. dan ſie
wandlent im louf des angſicht des himels, ſo doch diſe
zeichen ſöllent wie Jonas in den ſelben gſchriften geſucht
werden. dan ein iegliche aſtrologi und der glichen proceß
iſt ein muter der ſuperſtition.

Damit wil ich ouch für mich proteſtirt und bezügt
haben, der ſaduceiſchen und phariſeiſchen bücheren witer
und iezund in keinen weg zegebruchen, als dan Ptolomei
und ſines glichen ſind, ouch der glichen was ſecten in ſöli-
chen auguriis verſtanden und gefunden mögent werden,
und was die aſtronomi lert und underwiſt, nit witer dan

zu libs noturft der kranken bruchen, diewil und der himel der ist, der in allen krankheiten mitlouft.

Alſo wüſſent von verkündung zukünftiger zit, das zwo uslegung über die zeichen des himels gefunden werdent, die phariſeiſche, das ſind die wetterprediger und verkünder der nativiteten, die dan in der gſchrift verworfen werdent, us inen ſelbs vom angſicht des himels propheten zemachen. die ander iſt, die heilig gſchrift, welche zeichen der ſelbigen gemeß ſind und ir uslegung in der ſelbigen erfunden, die iſt erloupt fürzenemen; die ſelbigen werdent bliben, die andern aber als die phariſeer gehalten. dan der himel iſt nit darum geben, das er propheten gebere us ſinem angſicht, ſonder das er den arzet volkomen mache in ſiner profeſſion. damit ſo misbruch keiner das ienig das er kan, ſonder lobe got in ſinen werken und handle der warheit nach, uf das uf ſölich nit ander erger geboren werdint, und zu vermeiden merer laſter ſo darus entſpringent.

Dem hochgelerten herrn Paracelſo Theophraſio von Hohenheim zu S. Gallen ſeinem liben herrn.

Gnad und frid von got, wolgelerter geliebter herr, wie mir euer büchlein, des cometen interpretation, zukomen iſt, hab ichs von ſtunt an uberleſen und dieſelbe nacht noch in truckerei geben, die iſt gleich worden truckt. des ſchick ich euch hie etlich exemplaria, hoff ſie ſeient nach eurem willen gefertiget. wo das nit, iſt mir leid. es hat ſie der trucker mit im gen Frankfort genomen; etlich ſind ir gen Coſtniz komen. got wöll das wir uns dorab beſſerent und got den vermanenden hörent. nit mer; got ſpar euch alzeit geſunt.

Auf ſontag poſt ꝛc. 1531.

Leo Jud, ꝛc.

Epistola ad amicum.

S. D. quamvis nec mea liberalitas, nec etiam obsequia in tuo iussu unquam inventa, doctor egregie, tamen cum tua physica et conditio et complexio evidentissima mihi cognita sit, audaciam scribendi accepi, credo ipse et me apud te plurimum acceptum. quapropter hoc breve opusculum cometae instantis tuo examini committo, quippe unum ex carbonibus tui examinis positum, nostris illustribus Turrecensibus dominis, te mihi notum fecit. te etiam oro, ut, qui uno verbulo plurimum potes, istam interpretationem flatim imprimi cures: nec sit tibi perpendenti initia, curae de titulo, deque imprimendis caeteris. spero te cum his fortunatum, fortunatus omnino: quod si quid e contrario, tibe utique comparuissem. caetera latori commendavi. nolo enim in tuorum negociorum pelago literarum mearum naufragium facere. itaque brevissimis hisce sis contentus et vale, doctorum virorum candidis ex astris dei, et vale. M. datum & c.

Th. H. S. L. professor utriusq, medicinae, artiumque doctor, philosophiae propagator.

* * *

Salve.

Wiewol ich nicht dir ſovil gedient hab, das ich dich ſol anſchreien; iedoch aber dieweil ich dein art, natur, complex und weſen erkenn, weiß ich wol, das du kein ſcheuhen ab mir haſt. drumb hab dir ein interpretation uber den iezt gegenwertigen cometen gemacht, der eurer ſeiten nit zu argem gehet ſunder auf ander falt. bitt dich als einen, der do mag die ding mit einem wind fertigen in truck, zum trucken fertigeſt und nicht ſcheuheſt titel namen oder dergleichen anders; dan ſo etwas do wurde ſein, das dir oder den deinen zu wider were, ich wolt dir ſonderlich ein öfnung tun. ich ſchrieb gerne mer, aber deiner vilen geſcheft halben wil ich dich nicht bemühen.

3b.

Uslegung der Erdbidem, beschehen nach usgang des Cometens in den Alpischen birgen im M. D. xxxi.

Durch den Hochgelerk=
ten herrn Paracelsum
Doctorem Vßlegug
der Erdbid
ein besDchen naw vßgänng
deß Comaens in den Alpischen bir=
gen, Im M. D. XXX.



Diewil das euangelium anzeigt zukunft der erdpidem und warumb die selbig in disem text begriffen, namlich es würd ein volk wider das ander sin, us dem wird nu genumen, so der erdpidem sich bewegen wird, so werden die selbigen krieg auch ufersiton. nun ist nit minder, es sind erdpidem groß und mechtig gewesen vor etlichen jaren, in den selbigen jaren aber sind söliche krieg nit bihendig gewesen, iedoch aber als vorboten zukünftiger derselbigen krieg, so Christus angezeigt hat, die sich vor 13 und 14 jaren ingerissen haben und also für und für sich gemeret, wie dan offenbar ist. nu sind die selbigen erdpidem, so vor 20 jaren ingefallen, die erdpidem gewesen, do Christus von sagt: es werden erdpidem kumen und die krieg, so nachfolgend erstanden, sind die krieg, die Christus gemelt hat: es wurt der vatter wider den son und der son wider den vatter sin.

Nun aber im verschinen monat des oktobers sind erdpidem ingerissen und gemerkt worden, derselbigen bedütung ist gepürlich fürzuhalten. dan ob wol die erstgemelten erdpidem gnugsam weren gewesen, so werden sie doch von einander gescheiden, die selbigen ersten erdpidem und der iezbeschechnen im october, namlich in dem das der erst ganz Germaniam bewegt hat, diser aber erst nüwlich bschehen bedüt sin eigen region, die selbig uf sich selbs ein ufsehen zuhaben, uf das sie nit infallen in ein zwifachen krieg wie Christus melt. dan ein ietlicher erdpidem ist ein irdischer comet, des bedütung alein inhalt bella intestina, das sind die krieg, da das husgesint selbs wider einander ist. und wie wol ußerthalben Germania auch erdpidem bewisen sind, so sollent die selbigen regiones wissen, wie under disem erdpidem also bi disem auch zukünftig umb zugon wie die wacht.

Diser fürgenumen erdpidem zeigt an die inwendigen huskrieg, sunderlich gescheiden von den andern erstfür-

gehalten erdpidem, das iſt das ein merer inwendiger krieg hie infallen würd, nit von wegen der urſach der erſten ingehaltner erdpidem, ſonder ein überblibens, das ſich efren würd, alſo das die ſelbigen völker mer werden zuhandlen haben dan die andern, us welcher mer handlung mer krieg inriſſen werden. von der ſelbigen wegen iſt der erdpidem den ſelbigen uferſtanden, als ob er ſprechen wolt, ir habent mer angefangen denn ander, mer werdent ir ouch mit unfriden beladen werden. und wie wol die operation der erſten erdpidem us iſt, aber bi üch iſt es noch nit us; darumb iſt diſer erdipdem von der übrigen krieg wegen ingeſtelt, das er wider diſer region ein lengeren hunger, peſtelenz verkünt. alſo würt er geſcheiden von den andern erdpidem und fürt ſin eigen monarchi.

Aber wie wol ein verblümpte philoſophi hie möcht ein inzug machen und diſe erdpidem natürlich beſchriben, ſo iſt doch die auctoritas Chriſti gnugſam wider ſie all, das hie nichts natürlichs zu erſuchen iſt. und ob ſchon ein meinung in würd gfürt, es ſi ein wind verſchloſſen in den kreken der erden, wie wol lecherig, ſo iſts doch nit bewiſen worden des wints zit noch ſtund, wie dan die natur in natürlichen dingen vermag, zu dem das kein wind ſich dermaßen erzeigen mag. das iſt wol war, Chriſtus ſagt, ſie werden kumen, ret aber nit von den natürlichen ſonder von den zeichen der zit, die der natur in irer uslegung nit underworfen ſind, er kum wie er well, durch wind, durch waſſer wellen, ſo iſt der natur nichts wiſſen. dan wie der erdpidem an dem tag des ſterbens Chriſti erſtanden iſt, alſo erkennen auch diſe, dan ſie bedüten almal ein groß jomer und ſchwere irrung im volk, das wider got, ſinen ſchöpfer handelt; und darumb bedenks ſich ein ietlicher wol.

Darumb das ein ding natürlich iſt anzuſehen und in die fantaſi natürlich ſich faſſen laßt, iſt darumb nit wie die fantaſi urteilt. ſecht an Chriſtum, der war ein menſch. nun

ist nit zu schriben von siner complexion und was die menscheit betrift, sunder das das er got war, dasselbig sollen wir erforschen, also ouch mit disen dingen; sie lont sich natürlich ansehen und sind übernatürlich. hie werden die phariseer und saduceer erkent; was wunderwerk Christus geton hat, haben sie almal der natürlichen kreft zugelet, dadurch sie Christum verachtet haben. also für und für so söliche euangelische zeichen natürlich dem volk furgelet werden, so gat die phariseeische verspottung an. darumb merken und urteilent, das hie niemants der natur zuleg das ein zeichen der zit ist und darumb von got gestelt, das sie gedenken sollent. das hat uns Christus angezeigt, dan was natürlich bschehen mag, ist kein wissagung der zit.

Nun merkent witer ouch in disen dingen, die wil ein ietlich zeichen der zit nit saduceisch sol usgelet werden, das ist nach irer ler sunder nach der ler Christi, die also lut: es werden erdpidem kumen, pestlenz, türe. diewil die ding nun Christus anzeiget, so sinds nit witer anzunemen, dan wie die zeichen in sonn und mon. dan so sonn und mon in irem natürlichen louf blibint, so keme weder pestelenz noch türe; darumb so kumen si übernatürlich. uf söliches sehent an, wie ir die wissagung Christi verstandint, weliche wissagung nit gesezt sind in den gwalt der natur, die us ir gnugsam zuverston, sonder us dem text muß es genumen werden us dems der euangelist beschribt. und so oft sölche zeichen geschehen, so gedenken, das nit unser redlicheit schult ist sunder eins verfurten elenden lebens, das die sel und nit die natur antrift.

Darumb so sehent die an, über die der unfal falt under den kreften sölcher zit zeichen. dan si werdent nit nachlassen, bis der hochzitman der nit hochzitlich gekleit war, usgeworfen wird in die ußer finsternus, da das zanklaffen sin würt. und wie ein fieber durch die arzni vom kranken geworfen wird, welcher kein ruw hat, die wil es bi im ist,

alſo wird auch kein ruw ſin, diewil der übel gekleit man in der welt bliben ſolt. darumb ſo werden die kolen die vom cometen überbliben ſind ſunderlich verzert und zu eſchen gemacht durch die bella inteſtina. dan die axt iſt an den bom gelet und die werfſchufel in der hand gottes zu glicherwis wie ein bom der abgehauen würt, ſo der ſelbig frucht ließ fallen, die in die erden kem, die ſelbig frucht geb ein nüwen bom und alſo wurden der böm mer. damit das diſer ſom nit in der erden kum zuwurzen, würd er durch diſe werfſchufel in das für geworfen werden, das nit zulöſchen wird ſin. das bedüt der erdpidem nun fürhin in die abgehung der geng.

Uf das folgt das euangeli ſo diſe ding geſchehen werdent und geſehen, ſo iſt noch kein end da, ſonder es iſt der anfang der ſchmerzen. nun merkent, wie der fridbogen ſich gegen diſem anfang vergliche als ſprech Chriſtus, ſo die zit kumen würd, das die zeichen der zit kumen werden, die den natürlichen nit zuverſton ſind, ſo gat der anfang herzu, das iſt über dasſelbig land, da ſie hin verordnet ſind, und lat nit nach, bis das alles in die ußer finſternis geworfen wird, was gefunden wird. darnach ſez ich das fridzeichen, noch iſt aber kein end da. dem land iſt es uf die zit wol ein end, aber ein anfang iſt es über ein ander land und witer über ein anders und alſo vom erſten an bis zum lezten land. darumb ſind das anfeng der ſchmerzen, dan die lender ſind noch nit al hindurch. daruf lut das euangeli, ſo ir die ding anfenglich werden ſehen, ſollen wir darum nit gedenken, das alſo us ſi; dan bis alle lender hindurch kumen, iſt ein lange zit uf erden, die bi got nit kürzer ſin künt.

Alſo werden einandern nach die zweiung, ſectirung, partiung, irtung under den Chriſten usgerüt werden von der erſten zu der lezten, dan es würt alles in ein ſchafſtall müſſen, in den och kumen werden die lender der Saracener, der heiden, der Moscowiter, der Dattern, der Perſier,

der Walachi, der soldanischen und alle region Asiae und Africae 2c. vor dem werdent zergon die abgötteri, die Amalucken, die Machametisch sect und der glichen al sonder glouben der menschen. darumb gedenk keiner das das ent da si, sunder das es nur ein wenig angeworfen, dan es muß in die ußeren finsternus, was nit sol. fröw sich keiner des andern undergang, dan das euangeli würd erfült werden, das do sagt: was sichst dinem bruder ein mucken im oug und dir nit die großen trum und balken. was ist das anderst, würt din nachpur gschlagen und du kanst erkennen, das es bilich geschehen ist, so würdst du ouch einen finden, der dir din urteil auch sprechen würd. dan nit allein würd der gloub gebütlet, sonder auch die liebe nach inhalt des gebots: du solt got lieben und din nechsten.

Der anfang ist vorhanden, aber das end nit; die axt lit am bom, er ist aber noch nit gar ab. so oft ein streich, so oft ein monarchi, denn bi dem menschen sind die ding nit müglich abzutun, aber durch got, in des kreften werden die under den Christen nit sollen und die dem touf wider sind usgerüt. dan wie der text lut, sich werden die himlischen kreft bewegen, das ist so vil geret, der himel würd mit sinen kreften den krieg selbs füren. also wissent iez uf dise zit, das allein der spruch sol bedacht werden, was gesubert werde, das die sich nit wider beflecken sonder bestendig blibent von disem anfang bis zu dem lezten kreften, denn der also verharret, der würt selig. darbi wissent auch dis erdpidems anzeigung, das er alein uneinikeit in den selbigen regionen anzeigt, die das volk selbs under inen haben wird, nit betreffen die houptsachen sunder betreffen ie ein rach gegen dem andern zuvolfüren, niemants dem anderen nichts zu übersehen.

Laus Deo,

Theophrasto interprete.

[Entwurf zum Erdbeben-Schriftchen].

Nach dem und das euangeli anzeigt, es werden erdbidem werden ꝛc und darbei stet auch das volk wider das volk ꝛc, darbei merken das der erdbidem ein zeichen oder ein irdisch comet ist, der da bedeut das ein volk wird wider das ander sein. aus dem folgt nun, das ein ieglich erdbidem bedeut bella intestina.

Dieweil nun die erdbidem bella intestina deuten, so wissen dieweil einer iezt hinzu gefallen ist nach dem cometen, das dieselbig auch bedeut in denselbigen regionibus bella intestina und dieselbigen schnell und groß aber nicht fast langwirig.

Wiewol ein verblümbte philosophei möchte vermeint und eingezogen werden, das der erdbidem were natürlich, so wissen, das sie nit mag bestehen. dan ursach es ist wol etwas daran, so wind in die cataracten komen der erden, das er sie erschütt iezo so er darein kompt. aber d a s er dorein kompt das ist noch nie probirt worden und dergleichen vil ander ding mer.

Ein ieglicher erdbidem der do ist, der kompt aus der ursach, wie der am kreuz kam, der war on die natur aber wol natürlich von den phariseern, saduceern ꝛc gehalten. dan ie und ie ist dieselbig secten ein irrerin in den zeichen der zeit, das ist das sie al mal wolten das do die natur das tue; das sind die rechten weissagerbossen.

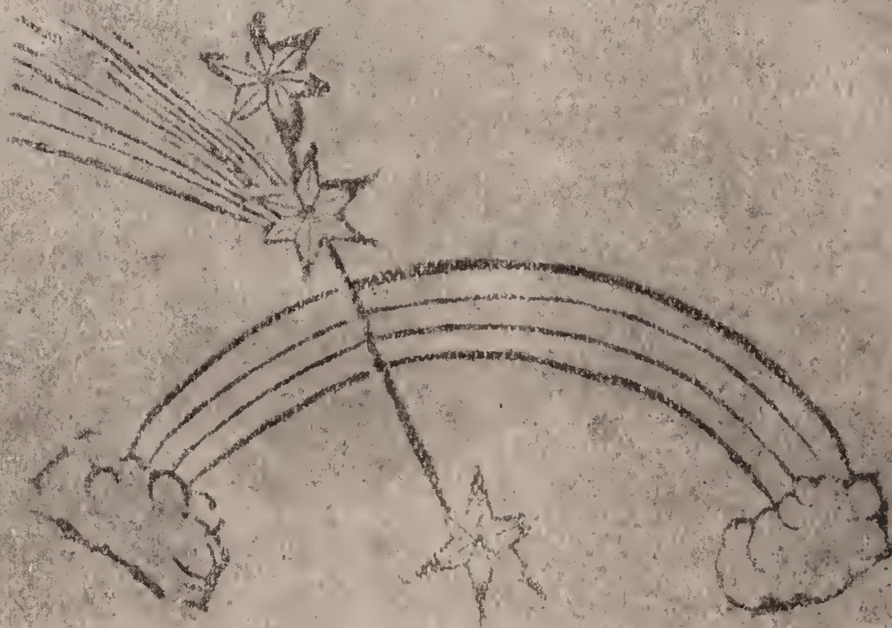
Nun secht Christum an; der war got und war ein mensch natürlich und leiblich. nun wer aber zu schreiben von seiner natur, wiewol er natürlich war, aber von dem das er got war, vom selbigen sollen wir reden und acht darauf haben.

Also do auch, drumb das ein ding der natur gleich sicht und sich vergleicht, drumb ists nit nach der natur anzunemmen sonder das ubernatürlich das muß herfür gezogen werden, do dan die phariseer und saduceer stil stent. aber ir sinnen und gedanken stent also, was got macht und tut das veracht werde und das sie die leut darvon nemen und das sie doruf kein acht haben. das ist die große verachtung so die phariseer, saduceer haben gegen Christo, alle seine werk verspotten und gleich als, so er ein kranken gesunt macht, sprechen, die arznei vermags auch: weit sei von uns dis verspotten.

3c.

Durch den Hochgelehrtenn
herrn Paracelsum Docto
rem, Uslegung des Fridbogens, so erschinen ist
im Winmon, gestanden uff den Bodenseeischen
Grenzen, im Jahr 1531, der
do abkündt den Unfriden, so
der Comet, im Ougstmon
erschinen, angezaigt hat.
[28. Oktober 1531].

Durch den Hochgelertenn
herrn Paracelsum Docto
rem/ Ußlegung deß Fridbogens/ so erschinen ist
im Wynmon gstanden uff den Bodenseeischen
Grentzen/ Im jar 1. 5. 31. der
do abkündt den unfriden/ so
der Comet im Ougst=
mon erschinen/
angezaigt
hat.



Üch ist zuwissen, das das euangelium sagt, ir sollent schowen, das üwer flucht nit beschehe am sabbath oder im winter; was ist das anderst fürgehalten, dan als sprech er, der im winter den weizen und die truben suchen wil, der versumpt sich. also ouch sechs tag sind in der wochen, die sollen uns zu essen geben am sontag, dan diewil die arbeit am sontag verbotten ist, so würd si usgemustert, also söllen wir ouch im sumer arbeiten, das wir im winter versorget sien. was ist dise red anderst, als sprech er, so ein zeichen, wie hie im euangelio begriffen werde, im himel oder uf erden, so wissent, das üch der sumer verkünt ist, nach dem der winter kumen würd, in dem üch zufliehen verbotten würd sin, oder iez kumen die sechs teg, nach welchem der sabbath kumen würd, uf welchem niemants entrinnen mag. was helt das in im selbs, dan uffsehen zuhan uf die strauf, so den winter und sabbath bedüten, under welchen niemant fliehen mag.

Diewil wir nun nit wissen, wie lang die sechs teg usgestrekt werden und wie lang der sumer, so werden wir gezwungen in das euangelium zutretten, das da sagt, ir söllent wachen. dan wenn der husvatter wißte, zu welicher stunt der dieb kumen wurd, so wüßt er die andere zit zu underlassen in sölchem verstant, das dise zeichen ein vetterliche warnung fürhalten, glich als sprech got: es würd ein winter kumen, darumb so fliehen den selben iezund, wer sich da versumen wird, der tut sich verspeten. dise warnung ist zu allen teilen anzusehen dem, den es trift, glich als wol als den andern; der troffen sol werden und der treffen sol, stont beid in geferlikeit, darumb so fliehent beid, bi sumers zit. das ist ein großer verstant und die höchst wisheit an einem man, der die warnung erkent, darumb mag ichs wol dahin achten, der götliche zeichen der zit veracht, mit großer torheit beladen si, und im sin wisheit gar zuruck schlag.

So ie von wegen des namen Christi die menschen uf erden sich gegen einandern strußen, so müssen ir strüß uf allen teilen nit us der gschrift wichen. nu aber folgt uf das, das vil ratten sich inströwt, niemant wil in aber in siner schüren wissen. damit aber dise blintheit uns us den ougen kum, folgt die zit, in welcher gschnitten würd, das ist, got würd schniden; uf das habent acht, was er in die schüren oder in das für würft. iez wissen ir was ratten oder weizen ist, dan in sinem namen stont uf die zeichen, welche den schnittern zuherlocken. darumb so sech sich ein ietlicher für und laß im das die erst wisheit sin, das er den himel ansech vor allen dingen und die erden und ermeß ein artikel dem anderen nach, wie sich Christus zukünftig zekumen anzeigt. und so einicherlei us inen im himel oder erden erschine, so betrachtent, was Christus gsagt hat und wer uf erden si.

Diewil nun so vil an den zeichen des himels ligt mit vorbehaltner siner gegebner interpretation, so ist bilich ir affliction anzuzeigen, so gschicht dem selbigen interpreti glich wie den schafen, die tragen ir woll nit inen sonder sinem herren. so mag ein ietlicher wol gedenken, das von wegen der astronomi die zeichen nit erschinen sunder von der höupter wegen, daruf dan zimlich wer und ouch wol lantsprüchig, das die selbigen die ding wol ermessen und in ließen ein söliche anzeigung ein honig sin, da der, dem es ein essig wird sin, der würd fürwar mit essig getrenkt werden. dan der die ding veracht, die doch got alein gemacht hat, dem ist die gnad genumen zuerkennen sin eigen übel. si suchen usred; der sagt si sind natürlich und werfen ein unghoblete philosophi herin: ach got des elenden verstants.

Also merkent uf die sum des libells, wie der comet sin anzeigung, darum er gstanden ist, bewert hat. nun folget uf das, das ein ietlich strafzeichen sin fridzeichen nach-

folgend ouch hat. von dem selben ist min fürnemen zu schriben, namlich den arcum federis, der gstanden ist am acht und zweinzigsten tag des winmonats vor mittag zwüschen vi. und viij. ura, in der höhe der bodenseeischen grenzen mit sinen übernatürlichen anhangenden zeichen, nemlich gestanden under der linien, lineae lacteae und galaxae, under welchen sich kein arcus anhenkt. zum andern in die septentrionisch region ouch mit der selbigen exaltation, die dan kein arcum ufston lat. zum driten, das beide cirkel, höhe des cometen und des arcus sper, in die mittag linien gegangen, vom polo artico in den antarticum, welche coniunctiones sich natürlich iniunctiones begeben mag. das sind die übernatürlichen misteria, das diser arcus nit im angsicht des himels gefunden würd, sonder in der zal der zeichen der zit.

Also ist götlicher gwalt, das das unfridsam zeichen sin bedütung volendet hat und zu glicherwis wie ein hufen holz, der da brint, mit wasser gelöscht würd, also hat diser comet ouch usgelöscht ein für. und wie nach dem uslöschen die kolen glügen und dempfen, so brint doch kein holz mer, also verzeren die kolen sich selbs in ein eschen, die schlüft in die erden, die verdekt und verschlukt si. uf sölchs das wir warhaftig sollen erkennen und wissen, das des cometen für us ist, hat got den arcum daruf lassen folgen, nit von wegen des schönen wetters oder derglichen, wie dan die saduceischen den cometen ouch möchten uslegen, sonder von wegen der geschichten, so die zit verloffen sind. der falt in ein schwere straf Christi, der die zeichen der zit saduceisch uslet, welche iren namen bi den euangelisten unvergessen finden.

Also stat diser arcus von der linien poli artici in den undern antarticum, als wolt got sprechen, ir hont ein cometen gsehen mit seiner gerten wider die louf der sternen und hont gsehen min eignen gwalt, den ich gefürt hab,

alſo ſehen ouch diſen arcum an, das ich wider frid würd halten. dan das für hab ich gelöſcht, das mir mine userwelten verbrent hat. der in den ſechs tagen geflohen iſt, der iſt als ſi er nüw geporen, dan der überbliben iſt, der ſicht minen willen. der winter iſt hin, nu fürhin ſo ich von üch ein böſen geiſt getriben hab, ſo ſehent an, das ir in lernint erkennen, wer er gweſen ſi, uf das ir das hus das ich gſübert hab nit befleckint mit dem ſelben widerumb. dan es wurden ſiben mit im kumen, der überſehen hat übel gewacht. der husvatter hat geſchlafen, iſt erwekt und troffen worden; alſo hat got ſelber grumpt, das dem menſchen nit müglich war.

Min ſchriben, ſo hernach folgt, halt inn von den zeichen des himels, wie vil die ſelbigen uf erden den menſchen ouch anhangen, das mir zuſchriben gepürlich nit anſtat. dan ein ietlich werk gotes ſol in der kraft und natur erkent werden, darumb es da iſt. nun aber, ſo mügent mir inred begegen in eim teil durch die red Chriſti. zum andern, das die zeichen nach natürlicher art zuerkleren underſtanden werden. hierinen iſt von nöten die zwei zuentdecken, diewil Chriſtus die verkünder des himels angeſicht ſaduceer und phariſeer heißt, ſich an dem ort zeentſchuldigen, euch zum andern, das die hergeerbt aſtronomi die ding nit begrifen mag, ſo von ſölichen zeichen geſagt ſöllen werden.

Am erſten ſol das wort Chriſti alſo verſtanden werden und mit ſampt dem ſelbigen ouch die andern in den weg: alle zeichen ſtont in der hand gottes, und diewil ſi us der hand gottes nit gelegt ſind, ſo mag ſi niemant gewiß im louff ergründen und erfaren, dan ſi werden teglich verendert, welchs verendern ein ungewiſſen aſtronomum macht. diewil ſi nun in der hand gottes ſtont, ſo ligt ouch die uslegung der ſelbigen in ſim gwalt. us dem folgt nun das der munt gottes der lerer iſt über diſe zeichen; dan wer kan anderſt lernen dan der den hamer in der hand

füren kan, der ſelbig hat ouch die zungen. nun folgt us diſem, welcher us dem munt gottes uslet die ſternen, der iſt gerecht, der aber ein natürlichen louf hie für ſich nimpt, der iſt ein ſaduceer.

Diewil nun der ſchuler uf des meiſters munt gewidmet und geſezt würd, ſo iſt noch nie kein meiſter in den ſternen uf erſtanden als alein got, der hat niemant gwiß gwert und vertröſt in ſiner ſchul, das der natürlich louf im liecht der natur erkenntlich ſi, anderſt dan irtung über irtung infallen, in welchen die ſaduceer frolockent. alſo merken hierinen, das die uslegung nit gebrochen ſol werden, alſo das ſi alein gegrünt und usgezogen ſol werden us dem, in des hand ſi ſtat. nun iſt ein mal in den euangeliſten fürgehalten, das zeichen erſchinen werden in den himeln und in erden; was iſt das anderſt geſprochen als ſprech Chriſtus: ir werdent verirren. ſo nun die ſelbigen irtungen da werden ſin, ſo würd ſi min himliſcher vatter nit gedulden, ſonder zuſtrafen verordnen. wenn das beſchehen würd, werden zeichen im himel verloufen, und ſo dieſelbigen kument, ſo gedenkent, das ir fliehent den zorn gottes.

Damit ſollen ir üch ermanen, das ir gedenkint an die geſchriften und werk gottes, wie wunderbarlich ſine urteil ligen und die ding, ein ietlichs laß im ein wisſagung ſin. dan niemants würd usgeſchloſſen; was hüt an dem iſt morgen an eim anderen. dan alſo wiſent die zeichen der zit us, das nit alein e i n hus not zufürben und zukeren ſi, ſonder ouch des nachpuren vil fürbens; dan alſo halt das euangelium in: es werden zeichen in ſonn und mon.

Item es würd kein ſtein uf dem andern bliben, item peſtelenz werdent, item hunger, item erdpidem, item krieg und derglichen, welches alles cometen ſind, und ein ietlicher treit die ruten zum fürben mit im. dan darumb ſtat der ſchwanz am ſternen, das er das ſelbig hus keren wil, welches hus, darumb das got ſelb fürben wil, nach der

maischen astronomi ein monarchi geheißen mag werden. das sind die zeichen der zit, nach welcher fürbung der geist nit widerumb sol ingelassen werden, uf das der lezt irsal nit erger dan der erst werde.

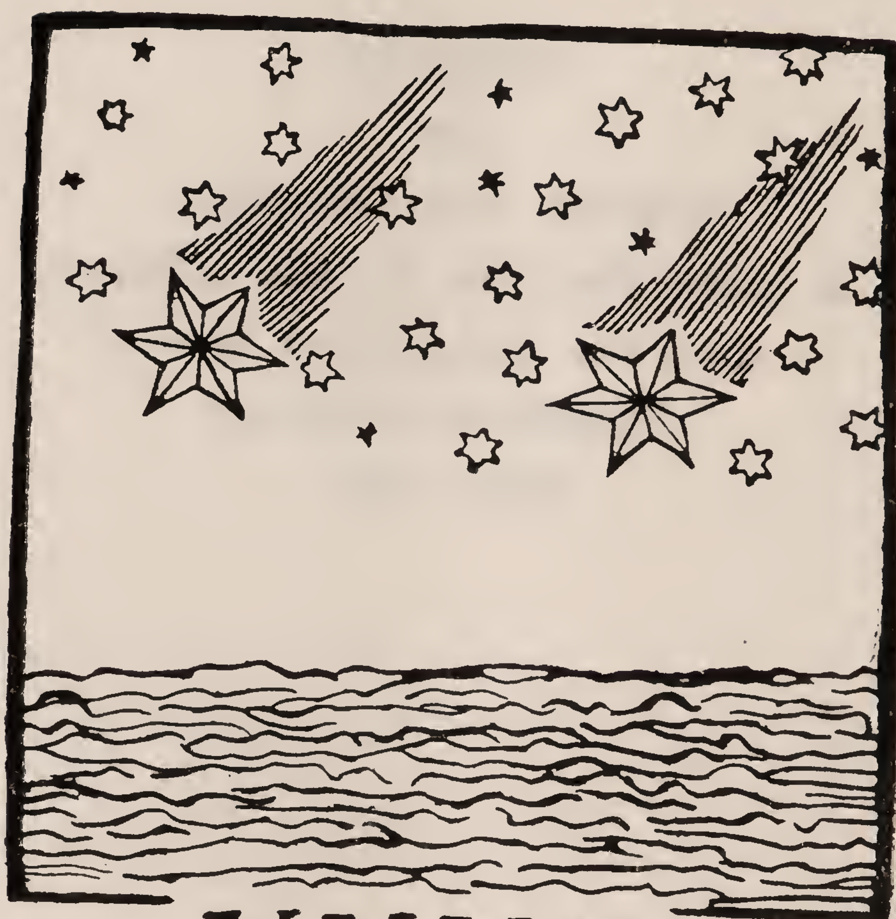
Laus deo.

Theophrasto interprete.

3d.

Uslegung
des
Cometen und Virgultae,
in hohen Teutschen Landen erschinen,
durch den hochgelerten herren
Paracelsum Doctorem
Anno 1532.

Vßlegung deß Cometen vnd Vir=gulte in hohen Tütschen landen erschi=nen/durch den hochgelerten herren Pa=racelsum Doctorem.



XXXII.

Demnach und nechst erschinen im ougstmonat der birgisch comet erschinen und gestanden ist, warumb und sin bedütung fürgehalten, beschehen, geendet und volbracht, witer ouch sin anhangende früntschaft, so die cometen mit in bringen des erdpidems und fridbogens halben dermaßen hierin halten auch beschriben und erzelt. daruf wol zuvermuten gewesen wer, das in langer zit hernach kein comet erschinen noch keines zu warten sin solte. diewil aber die monarchei sol schnell fürgenumen werden zu vertilgen, wer kan diser dingen zukunft erkennen, so doch auch der natur nicht unterworfen sind. so ist wol zu achten, das das wort Christi sin fürgang hie haben wil, do er sagt, es sie dan sach das die tag verkürzt werdent, wer würd selig bliben?

Nun ist iez zugegen ein anderer comet dabi auch ein usgestreckte virgulta, doch ein ietlichs mit siner sonderer spher, von welchem mir zu schreiben gepürlich ist und einem ietlichen gezimpt sinem crüz und sinem beruf nachzugon. so ist nit minder uf den nechsten cometen erschinen, möcht villicht fürgehalten sin worden, das sin bedütung sie schön wetter und sölicher saduceischer fürhaltung mer. sölichs solt ir üch nit gedenken, das von wegen zitlicher dingen cometen gestellt werden. ir sollen ouch nit schezen, das sie us den irdischen wesen geboren werden, wie dan dieselbigen, als obs natürlich si, fürgeben. so wissent das kein stern im himel ist, der us der erden geboren si worden, dan die untern wirken nit in den obern. der aber der geschrift und der generation im firmament unwissent ist, der lert sölicher ding.

Damit so gedenken in diser erscheinng des cometischen sternens, das sie nit in der zal der sternen in der ersten schöpfung verfaßt sind worden, darumb so werden sie nit meteorisch usgelet, wie sich dan die saduceischen pflegen, sunder die ungezelten sternen gründent sich uf das wort

gottes das do ſagt, es werden zeichen in ſonn, mon und ſternen 2c. hie teilt ſich nun der himel in zwei teil, in ſin natürlichen louf durch die gezelten ſternen und zum andern in die zeichen der zit durch die nüw gepornen ſternen. alſo wird der natürlich himel hie verlaſſen und von dem nüw ufgerichten tractirt, in welichen cometen und ſolich figuren und derglichen exhalationes ſin decor und ornament iſt. von diſen gepürt ſich zu reden, diewil und der pſalmiſt ſagt, es iſt gut das wir uns zu got halten und unſer zuverſicht uf in ſezen und uf dasſelbig verkündigen ſine werk. dan dieweil die blinden und lamen die werk Chriſti an inen beſchehen nit verſchwigent, ſo wer es doch unbilich das diſe werk auch ſolten verſchwigen bliben iez auf diſe zit.

Alſo werden hie verlaſſen die ſaduceiſchen ler die nur von regen und ſchönen wetter ſagen, welchs ſich zu der zit nit gepürt, ſunder zuverkünden den zorn gottes von dem uns mer befolen iſt dan vom regen, uf das wir nit blint geſehen werdint nach uswiſen des pſalmiſten der do ſagt, unſer zeichen ſehen wir nit. iſt ſo vil die zeichen die got uns für die ougen ſtelt betreffen unſre miſſetat; dieſelbigen wöllen wir nit ſehen noch annemen. und witer iſt kein prophet mer, iſt ſo vil, das niemants iſt, der dem volk den zorn gotes anzeig, alſo blint ſind die zeichen und propheten witer und iſt under uns kein erkenner mer, das iſt ſo blint und verſtokt ſind wir, das wir deren dingen aller kein achtung habent. waruf iſt das anderſt geret als allein uf die red Chriſti da er ſpricht, das angeſicht des himels künden ir wol urteilen und alle ding in der natur erhalten, aber in den zeichen der zit ſind ir ſtokblint. da wird kein prophet noch erkenner in ſin, als welt er ſprechen, ſo ich uf erden gon, ſo urteilen ir mich natürlich, und bin got, ſo blint ſind ir, das ir mich nit ſehent vor üwern ougen. alſo wird ouch gſchehen. ſo ich üch die zeichen der zit fürſtellen wird, werden ir mit inen als mit mir handlen.

Also wissen vom cometen, der iez im december sich uferhebt hat mit überzwerchem gang des vergangen cometens, das doch wider die natur ein sonderliche spher ist, mit einem usgestrekten schwanz glich als ein ruten, die wie ein besem gemacht wird. nun ist aber von disen dingen kein natürlich underwisung zugeben noch uf sin höhe oder dergleichen kein achtung zehon, welcher achtung die saduceer gepflegen haben, in den zeichen der zit ir kunst und subtilitet herfür trukt, der ursach sie haben ir nit erkennt, darumb haben sies nit vermögen uszulegen. dan der sie uslegen wil, der muß sie in der gschrift erhalten, dan bim menschen ist der verstant nit. als dan eine us derselbigen wissagung ist, so ein zeichen im himel stat, so mag gesprochen werden, du bist der der dem fürsten den mut nimpt und bist wunderlich under den küngen uf erden. das ist sovil, so die zeichen stellest, so wirst den fürsten den mut nemmen und wirst wunderbarlich regirn under inen; dan du bist erschrockenlich, wer kan vor dinem zorn beston? daruf sagt und alle starke menner vermügent nichts mit iren henden, ist so vil, so du kumbst mit dinem zorn, so nimbst in das herz. also sollen die zeichen der zit ir uslegung haben und mit nichten uf si auguriren, noch durch die geomanci noch dergleichen der astronomi noch astrologi proceß fürgenumen, sunder im grunt handlen, der daher ghört, uf das wir nit gheißen werden saduceisch nequam. also wird durch disen cometen verstanden, spat und langsam aber ein herter angrif zukünftig und ein treffenlichen schnellen gwaltigen sig und ein treffenlichen harten undergang dem, dens treffen wird, und wird der spruch nicht unbilich fürgenumen: episcopatum eius accipiet alter. aber wohinus wird sich selbs bewisen.

Dieweil nun ein anderer himel zu gegen stat, us dem die himlischen kreft fließen werden, sol ein ietlicher dise schwere zit betrachten und die vil seltsame nachstellung ie

einer uf den andern, und das so gar kein ordnung der natürlichen löuf mer gat, sunder das der kreps also fürzugeben dürch alle zeichen louft, tribt sich hindersich und fürsich. so ist aber niemants müglich, uf die zit zuwissen wo sich ein ietlichs hin richten well. dan diewil die zeichen so heftig erschinen, so ist zu besorgen, das die sprüch des psalmisten werden zu einem usgang gon. darumb so lassent üch die practica dis jars nit sunderlich angenem sein, dan es ward fernt verkünt dem pirg ein großer frid und einikeit, da doch größer unfrid nie erhört ist worden. so ist doch nit betracht worden, das noch ein himel si, der nit Saduceer uslegung haben wil sunder verkünder der gschrift, welche dan soliche ding von wort zu wort uslet.

Quoniam calix in manu domini.

Sol nun die gschrift der dingen ein usleger sin, so muß die stat, da sölche uslegung stat, us den obiectis genumen werden, wie dieselbigen löufig sind in der welt, dermaßen sollen sie betracht werden, uf das sölche zeichen erschinen, gewisen mügent werden an die end und örter, da söliche prophеci stat, in welchen die ding practicirt werden. so nun bilich ist, das us dem gegenwurf, der dan löufig ist, durch die ermanung der zeichen die uslegung folgen sol, so mag diser psalm, der hie gemelt wird, bilich die ding fürhalten, so iezund umbschweben. nun verstont mich also, diewil der prophet meldung tut vom kelch, der dan stat in der hand des herren, so wissent, das zu seiner zit der kelch nit gewesen ist. darumb so ist es ein wissagung in das nüw testament, als wolt er sprechen, der kelch umb den ir zankent, stat in der hand des hern und ist mit win rot worden, und die die hepfen trinken us disem kelch werdent, sind die schalkhaftigen in der welt, das ist glich so vil als ret er iez uf die zit. des kelchs halben solt ir nit halssterrig reden, got ist richter in den dingen, darumb so sint nit so doll,

ſezen ouch nit hörner uf üwer höpter; der herr wird ein zit beſtimmen und in derſelbigen recht richten. da lert der pſalmiſt uns fridlich zehalten damit die beſtimpt zit uns nit zu hart werd, welche beſtimpte zit die cometen und ſöliche figuren anzeigen; dan hie ret der pſalmiſt uf die zeichen der zit.

Attendite, popule meus.

Nun iſt hierin witer zumerken, das diſer pſalm begrift einen bunt zwüſchen got und dem menſchen. darumb das ſie den bunt nicht hieltent, darumb kerten ſich die bogen umb. wie alſo dozmal mit den kindern Ephraim, alſo iſt ſie iez ouch zuverſehen, das die püntnus, ſo Chriſtus gegen den menſchen gemacht hat, alſo das er in uns und wir in im ſin ſollent und nach ſiner ler handlen wird, und das Chriſtus nit als mechtig geacht wird, als mechtig er iſt, und vergeſſen darbi ſiner wunder, die er uns manigfaltig uf erden ſehen hat laſſen. uf ſölichs ſol ſich ein ietlicher ſelbs erinneren, was diſer pſalm inhalt. dan die hiſtorien und miracul ſo hierin begriffen werden, erzeigen ſich iez in der zit ouch. dan dieſelbigen kinder reden wider got, glich als künt er nit ein ding geben, das die natur nit vermöcht. als wie kan er fleiſch oder brot bereiten, und vergeſſen, das er us hertem felſen waſſer gab. uf die verachtung und klein achtung gots erzürnt got und tet die türen des himels uf und bewis ſine werk. alſo iſt iez zu der zit dermaßen ouch zuerkennen, dan die gegenwürf der hendel urſachen die wisſagung fürzunemen.

Deus venerunt gentes.

Nun iſt nit minder diſer pſalm ſol hierin bilich verſtanden werden, dan ein mal, was er inhalt und begrift, das iſt zugegen. diſe krieg, die iez löufig ſind, ſind die krieg, die Chriſtus wisgeſagt hat, das do werde eins wider das

ander ſin, dan urſach, ſo der tempel gottes verunreinigt wird und zu einem ſteinhufen gemachet, was ſollent die ding anderſt geben dan uneinikeit und ein vergießung des bluts, was wolt anderſt drus erwachſen dan verachtung und geſpöt einer des andern, und das erſchlagen fleiſch zu einer ſpis der vögel gemacht. was iſt das anderſt dan das elend das iez zu gegen iſt? darumb diewil die zeichen dermaßen angont, wie Chriſtus gemelt hat: es werdint zeichen in ſternen 2c. ſo verſtant ouch darbi, das bi denſelbigen zeichen ouch ſton werden under dem volk die ſelbigen ding, ſo dasſelbig capitel begrift und inhalt. nun wiſſent die ding tütlich zuverſton, das alle die jenigen ſo den touf empfangen habent, kinder Chriſti ſind, die in aber nit empfangen habent, die werden under die heiden gezelt. die nun von des toufs wegen die getöuften töten, die verunreinigen den tempel gottes, daruf der pſalmiſt ein ſöliche red fürt, das die im tempel gottes erſchlagen werdent von den unglöubigen und die wilden tier werdents eſſen für ein ſpeis. und wie us Hieruſalem ein ſteinhufen gemacht, ouch alſo us dem tempel gottes beſchehen werd ſo lang, bis wir faſt dünn werden. und ſo wir werden erbitten von got, das er unſer miſſetat werde zuruck ſchlahen, als dan würt der fint ſibenfeltig herter geſchlagen werden. iez iſt die ſelbig zit, das diſer pſalm ſich volkumen ſehen laßt und iez zu der zit wird er verſtanden und bis her nie verſtanden worden, was ſin inhaltung geweſen iſt. die zeichen der zit ſind der dingen usleger.

Qui regis Israhel.

Ein ietlicher gart, dem ſin zun zerbrochen wird, in den loufent die wilden ſüwen und zerwülent, was darinnen iſt. wie nun dieſer pſalm inhalt, ſo tractirt er alein von einem winſtock und von dem brot der trehern. was iſt nun das brot der trehern, als das brot ſins teſtaments, das er

mit treheren ſinen jungern geben hat. was iſt das trank davon der pſalmiſt ſagt anderſt als derſelbig kelch, den er mit weinem vergoſſen hat, und beſchlüßt dasſelbig der geſtalt: unſer fint ſpotten unſer. warumb iſt das geſpöt anderſt dan von wegen des brots und des tranks, das hie Aſaph ſo kleglich fürhalt. was iſt das fürhalten als allein ein wisſagung der iez gegenwertigen löuf, die diſer prophet klagt als ſtünt er iezt zugegen und erzelte die iez gegenwürtig not, in welcher der menſch kein richter ſin wird, ſunder die rechte hand gottes.

Voce mea ad dominum.

Wiewol das wort Chriſti anzeigt die zeichen zu diſen ziten, ſo werdent ir doch mer gemelt bi dem propheten, und ſo ſie geſchehen ſo künten wir erkennen, das die propheten von den dingen auch haben wisgeſagt, in dem ſo ſie betracht haben die geſchichten der vergangnen ziten, in welchem betrachten ir geiſt wider geforſt hat, das ouch zukünftig noch kumen werden die ding, deren diſer pſalm etlich meldet. namlich wie die süntfluß angangen iſt, das ouch derſelbigen glichen noch mer geſchehen werd. als die waſſer haben ſich erhebt in die tiefe, daruf ſehen das kein wolkenbruch wird oder geſchicht, er ſei ein wisſagung und comet desſelbigen lands. und witer: die dicken wolken goſſen waſſer, iſt ſo vil geret: es wird waſſer über die natur uf die erden kumen, als wolt er ſprechen: wenn waſſer kumpt uber natürlich gemeine noturft, ſo wiſſen das der zorn gottes uf der ban iſt. dan die ding geſchehen nit, es well dan got ſelber zu gericht ſizen. darumb ermeſſent die ding, die über natürlich ſind und beſchehent, als ein wind, regen, donder und was derglichen iſt ſo ſie mer dan noturft der erden erfordern, wiſſen das irs ſollen für zeichen der zit achten, als ſprech die götlich ſtim iez ſolt bi üch grunt und boden verſinken, iez ſolt ſchwebel

und pech vom himel fallen, aber got gedenkt an sin wort, das er uns den friden zugesagt hat, in der süntfluß nümer gar zu ertrenken.

Also wissent in den dingen, das wir al nit vergessen sollent götlicher werken und die selbigen erforschen in der gschrift, damit sie nit blint vor unsern ougen standint. dan es mag ein ietlicher wol in im selbs ermessen, das die werk nit vergebens beschehen, sunder diewil sie über natürlich sind, das sie müssen in die wort Christi gefürt werden, der dise werk von wort zu wort angezeigt hat. wellen wir die nit zu herzen fassen, so sind wir blint mit guten ougen und stumen in unsern oren. darumb so lassen üch die gelerten Saduceer nit abreden von den zeichen der zit, sunder das sollen ir wissen, das si von übernatürlichen dingen nichts zu reden haben, das ouch die ubernatürliche ding nichts natürlichs bedütent, dan die natur bedarf sölicher dingen nit, aber die sel wider die alzit gestrebt haben die secten der Saduceern und Phariseern, deren ler und bücher glich sind wie ein morgenröte, gibt ein regen, beschißt al straß und weg.

Von der virgulta.

Ouch so ist ein mitloufende virgult im himel gstanden, die sunderlich ouch zank und hader anzeigt wie der comet. wie doch aber, so wer es nit zu widersprechen, so man achten wurde eins treffenlichen herren tot, des zil bisher gar nahet über natürlich erstrekt ist worden. der aber die ding in siner hand hat, der mag bewegt werden durch bußfertig leben, das sie wie der schnee zergont uf den ein frölicher sumer folget.

Laus deo.

Theophrasto interprete.

3e.

Ausarbeitungen und Entwürfe zu den beiden Kometenschriften von 1531 und 1532.

Ad astronomos D. Paracelsus.
Ab aquilone venit omne malum.

Aquilo ist die region dises cometens ausgang, der do streicht in die region des wints africi, der do ist ein mitgsell austri und widerumb in aquilonem. dorumb das er in aquilone geboren ist und fabricirt, und aus dem aquilone komen al ubel, aus der ursach ist er ein schwerer rut.

Nicht das in die schöni oder er die schöni oder sich aus den vaporibus der erden samlen wie der philosophei anhenger etlich also fürhalten. dan do stehet kein stern im firmament, der sein geburt und corpus und schein neme aus den undern elementen. der himel hat sein element, die undern das irig auch, ein ieglichs seins selbs regions eigens.

Das aber sein ursprung werde angezeigt, also ist er. zu gleicher weiß wie ir sehen, das die laster und uppikeit der menschen ursachen die under oberkeit, das sie straf setzen uber dieselben, den mit dem strang, den andern mit dem schwert, den andern mit der rut 2c, und als dan mit derselbigen wird der gestraft der under der oberkeit solchs verschuldet hat.

Also dergleichen wissent, das die menschen die ober obrikeit geursacht hat zugleicher weis wie die under. also sicht man dieselbige instrument, das die groß obrikeit in gefengnis geleit hat, das der muß gestraft werden der also eingelegt ist. also verstanden den ursprung in aquilone des cometens, ir naturales!

Das er einem sternen gleich sicht, ist bilich, er ist im firmament, do die groß obrikeit sich erzeigt. wiewol die kuglen, auf der er stehet, aus der gemeinschaft ist der planetischen societet als der großen coniunction beihangenden. dan nach dem und die straf wird angehen, aus derselbigen societet des gestirns parteiung wird die kugel genomen. zugleicher weis wie ein birken zu einer rut und weiter kein birken sonder ein rut.

Dan do ist ein conföderation, die sich constellirt mit sole, ein andere confoederatio mit luna, also mit andern. dieselbigen nach dem und das sol beschehen, aus derselbigen constellation conföderation wird genomen die materia, als hie in aquilone auch beschehen ist. dan

aquilo ist die mutter deren dingen, das merken ir astronomi und die do wollen unterscheid erkennen in dem himel und firmament.

* * *

An die astronomos.

1. Ab aquilone venit omne malum, drumb ist er nicht natürlich.

2. Dorumb auch das gesagt wird, es bedeut ein schönes wetter 2c, mag nicht sein; dan die philosophei mag das nit ergreifen, das einigerlei sternen sich werden von der erden geberen. der himel ist sein motor seim element für sich selbs, also auch die andern 2c.

3. Das aber der ursprung beim kürzisten werde angezeigt, ist der das sein ursach aus den Menschen entspringt, das ist zugleicher weis wie die laster der menschen die irdisch oberkeit zwinget, nöt, das sie ruten, schwerter, reder macht, dieselbigen so gesündert zu strafen. also nimpt auch die himlisch oberkeit ursprung aus den lastern der menschen und sezt so die straf seins gerichts (also sollens die philosophi verstehen).

4. Seins ganges halben ist nicht zu achten, dan wie ein oberkeit langsam und weit umbget, bis sie den trifft, den sie treffen wil, schleicht hinzu, also schleicht diser comet auch.

5. Das er den sternen gleich sicht, ist bilich denen gleich zu sehen, bei den er ist. wiewol die kugel, dorauf er stehet, aus der gemeinschaft ist der zustimmen etlicher planeten, und nemlich aus der zal der sternen martis und lunae, so wird er doch verwandlet wie aus einer birken ein rut, und die fürhin nimer ein birken ist.

6. Dan do sind sternen die auf lunae natur, martis etc secten, parteien anhangen 2c. nach dem und er strafen wil, sezt er auf denselbigen sternen dis straf gewarten (das merken ir astronomi) und richt in anders und besonders bis auf sein verbringung. als dan so fart die kugel wider zu seiner sphaer und firmamentischen legion.

Auf den fernigen vermeinten cometen hab ich lassen ausgon ein libel, aber unterschlagen, sein wirkung aber nit vollent.

So seind auch ander einfallend zeichen beschehen, die groß den verstendigen, neben dem auch viel am viech, doch nicht des cometen schult.

*   *   *

Vom cometen.

. . . also trage ich auch die ding nicht mer, sie gehent mich nichts an. die aber des rockes und belzes dörfen, die sollens von mir suchen wie die wollen vom schaf, das honig und wachs von immen und dergleichen.

Es trift euch gewaltigen an und regenten, mich gar nicht. dan secht die schaf an, die gehent den ganzen winter on die somerwollen und erfriren nicht und der mensch so er sie nicht hat, so erfrür er; also ist euch auch. dorumb das der himel anzeigt, verstanden wol. ir habent den cometen gesehen und auch verstanden sein auslegung und er ist bewert worden, dan es muß sein, der winter warde und der sabbath und die tag zwischen dem sabbath und dem winter warent kurz, drumb ubersach mans; dan niemants weiß des herrn stunt und minuten, wie lang oder kurz er sie stellt, dieweil alles sein ist.

Nun uber das, das der comet gestanden ist und vollent und dasselbig feuer ist ausgebrunnen am holz, und do sind nun weiter die kolen und nicht mer. und dorumb das sie hiz geben, glüent, möchten sie vielleicht sich auf beumen, aber do wird kein holz aus, es ist für und aus. wie ein haufen holz der brent bis auf die kolen; so nun do das holz aus ist und die kolen seind do, so lescht niemants mer, man laßts ligen, also ist ausgelescht das feuer, die kolen gehent in inen selbst ab, bis sie zu aschen werden und in die erden gent, vertruckt und verschlucket.

Domit aber die ding zum end gangen, so hat der, der den cometen gestellt hat, auch ein fridzeichen gestellt, das wir eigentlich sollen wissen, das das feuer aus ist gebrunnen und sezt herauf den arcum, den er selbst nennet arcum foederis; und ist arcus foederis dorumb, das er nicht nach der natur gestanden ist, sonder uber die natur. wie die stern on schwenz seind, schwenz zuhan ist uber ir natur, dorumb der comet sich gesöndert hat von den natürlichen sternen, auf das wir inen wol mögen sehen

und erkennen, nicht natürlich zu ſein. die im natürlichen lauf ligen, ſagen es wird regnen, ſchön wetter ſein, ſie ſagen auch diſer comet iſt natürlich, er iſt aus der feuchti der erden, die verbrennt ſein, ſecht das ſchön wetter an ꝛc. iezt fallen ſie in die ſtraf Chriſti, do er ſagt ir gleißner, nequam, phariſaei ſaducaei, die zeichen des himels können ir urteilen, das iſt natürlich auslegen, aber die zeichen der zeit, das iſt die die zeit antreffen (als cometen) wiſſen ir nicht; dan urſachen ir ſeit blint.

31.

Von den wunderbarlichen, übernatürlichen Zeichen,

so in vier Jahren einander nach im Himmel, Gewölke und Luft ersehen.

1534.

[gedruckt in Augsburg].

Von den wunderbarlichen / vbernatürlichen zeychen / so in vier jaren ein ander nach / im hymel / gewülcke vnd lufft / ersehen / Von sternen / Regenbögen / Fewrregen / Plůtregen / Wilde thierer / Tracken schiessen / Fewrin man / mit sampt ander dergleychen. Auch außlegung der zweyen Cometen / so biß her yrrig außgelegt seynd.

Durch den Hochgelerten / Doctorem Paracelsum.

Die wunderzaichen tracht mit fleiß /
 Wie sie Gott stelt in himels krayß.
Machen ein reformation /
 Eyn endrung vnd translation.
Die wag wirt gleich in jr gewycht /
 Allen menschen nutzlich eingericht.

M. D. XXXiiij.

8/9

Doctor Theophrastus dem leser seinen gruß.

Der sich understeen wil auszelegen die eigenschaft der cometen, wird gezwungen, seine zwen beistend nit außzulassen. dan die cometen haben ire bedütung kurzlich in begriff, das das selbig, so sie bedüten, under geen wird, und so der selbig der under gehen sol, erkennet wird, oder was es dan ist, so seind noch nit gefunden, in was weg und gestalt dasselbig geschehen wird. soliches auch zuwissen, folgent mit einem ieglichen cometen anhangende zeichen, welche beistand genant sollen werden. in selbigen gefunden wird, in welchem weg der undergang beschehen und begegnen werd. darauf wissent nun von den iezt vergangnen cometen, das sie zweierlei beistand mit in füren, sternen, die nit aus der geburt natürlich sind, dergleichen auch figuren, außerhalb natürlichs laufs. durch welche zwen beistend das fürnemen der cometen verstanden und erkant mag werden. auf das folgen nun drei traktet, zwen beistend und die cometen darinen begriffen. darumb leser so lise das du mit grunt den verstant empfahest und mit richtigem wissen die wunderwerk gottes erkennest.

Die vorred Theophrasti.

Das firmament in seinen erscheinungen erzeigt sich zwifach, darumb und zu der auslegung der vorred not ist, in welicher ein soliche anzeigung verstanden sol werden. unser manlichheit, taten, hüpsche, sterke, gelerte, weisheit, geschiklikeit 2c werden geteilt in zwei wesen, in ein natürlichs und ubernatürlichs, auch in ein uberwüntlichs und in ein unüberwüntlichs, in ein tötlichs auch untötlichs. wie wir menschen also ein instrument seind, durch welchs natürlichs und ubernatürlichs, uberwüntlichs und unüberwüntlichs, tötlichs und untötlichs verbracht und volendet wird. auf solichs wissent, das im firmament die zeichen der-

maßen sollen verstanden werden, das sie nit alle auf natürlich würkung anzeigen, nicht al auf natürliche sonder etlich zeigen an, das durch uns natürliche würkung volbracht werden und das durch natürliche zeichen des firmaments. etlich zeigen an, das durch uns ubernatürliche würkung volendet werden, darumb so wird von den cometen nach der natürlichen interpretation nit fürgenomen, sonder als von dem ubernatürlichen fürgehalten.

Darmit ir solichs in rechtem verstand begreifen, so merkent auf die nachfolgende exempel, beide würkung, des natürlichs und ubernatürlichs, werden also gescheiden: Alexander der groß, Pompeius, Scipio ꝛc die haben ire geschichten genomen aus den natürlichen kreften und in den selbigen fürgetroffen, darumb so sind sie uberwüntlich und tötlich erschinen und al ir sig und triumph ist mit inen hingeschmolzen. also so der mensche in natürlichem wandel sein gelerte, sein weisheit, sein kraft fürt, so felt er mit der natur in tot. weiter nun so nement für euch Julium den kaiser, welches geschichten und taten ubernatürlich sich befinden. darumb so ist sein monarchi beliben und bleibt in das ende der welt und wird unüberwüntlich sein und dem tot nit underworfen bis auf den tag des zukünftigen gerichts. desgleichen auch so gedencken an vil der kriegs leüt, die in den historien beschriben seind, die alle treflich im liecht der natur auferstanden seind, als Vergilius von Troja schreibt, Titus, Justinus, Thucydides, Plutarchus ꝛc. dise aber al sind mit samt iren gsazen, geschichten, mit schilt und helm vergraben, das ist sie seind niemants mer nuz. aber noch bleibt die unüberwüntlich monarchi des kaisers Julii, also ein teil in der natur gleicht, der ander teil uber die natur; also wird tötlichs und untötlichs, natürlichs und ubernatürlichs von einander gescheiden.

Die ding baß zu erkleren, merkent das got in dem ubernatürlichen wirket als im Samson, der do schlug mit des

eſels kinbacken ein große zal des kriegsvolkes. diſe ſterke iſt nit Hercules ſterke geweſen noch Alexandri Magni, ſonder ubernatürlich. die manlicheit und ſig Davids wider Goliam was nicht ein ſterke Catonis oder Hanibalis ſonder war unüberwüntlich. darauf ſo merkent nun, das der menſch ein inſtrument iſt, durch den die natur wirkt, iſt auch ein inſtrument dardurch got wirkt. was die natur durch in wirkt, das verſchlucket die erden. alſo ward Alexander, Barbaroſſa 2c verſchlukt; was aber got durch den menſchen wirkt, das verſchlukt die natur nit. alſo iſt Julio ſein monarchi bliben, darumb ſeiner monarchi Chriſtus geheißen hat, dem kaiſer geben was dem kaiſer zugehört, das muß folgen bis an das end der welt. die hüpſche der Helena von Troia und die ſchöne der hüpſchen Lucretia waren liechter aus der natur, die ſich da erleücht haben, darumb warden ſie von der erden verzeret. die hüpſche und ſchöne Petronellae war aus got ir geben, darumb mag ſie die natur nicht verzeren noch hinnemen; das iſt die underſcheid in den zeichen des himels angeſehen.

Alſo auf ſolichs merkent weiter, das aus diſen zweien exempeln folget, das ein teil ſein muß und der ander muß nicht ſein. der teil der nicht ſein muß, das iſt der natürlich ſig. dan was nuz iſt geweſen der Römer weisheit der ganzen welt? nichts, dan urſach, ob gleich wol die Carthager oder gleich wol die Teütſchen und ander nationen iren gemeinen nuz ſo wol und aufrecht gefürt hetten in aller bilikeit und gerecht als die Römer, darumb dieweil got die weisheit einem andern reich auch geben hat, ließ er die Römer undergeen als die unnotürftigen die ganzen welt zu regiren, die on ſie auch weisheit genugſam haben. die aber ſein muß, als die monarchi des kaiſers, welche die natürlich weisheit uberwant, zu gleicherweis wie Samſon die Philiſtiner. darauf merkent nun ir aſtronomi in der gemein, ſo die natur ein frolocken hat und ein liecht herfür ſtellen wil,

so gibt sie natürlich vorpotten. so nun das ubernatürlich auch wil ein liecht herfür stellen, so gibt es desgleichen auch ein vorpotten. auf das merket, das in der astronomei ein spruch gefürt wird (alein got wents dan). warumb ist das? darumb das die natur zuruck mag gezogen werden, das ubernatürlich aber nit.

Nun auf solichs stont die praesagia im himel, ein teil jovis, ein teil veneris etc. auf den andern teil cometae, halones etc. so nun von denen dingen sol praegnosticirt werden, so sol man am ersten betrachten, das ein teil natürlich, das ander ubernatürlich ist. nun muß das natürlich dem ubernatürlichen weichen, und das nit sein muß, muß dem stat geben, das do sein muß. daraus dan folget, das mer aufsehens in die cometen und beistenden zehaben ist, denn aufmerkung in die natürlichen leuf und influenz. dan das besiglet das ding alles, das das, so sein muß, aus dem gewaltigsten der himel und erd regirt, gefürt werd. nun werden sie nicht gefürt als alein wider die natürliche operation, darumb so felt das natürlich und das ubernatürlich behelt den sig. dan kurzlich der cometen beschreibung ist, das ir eigenschaft wider die natur strebet. darauf folget nun der cometen auslegung nach inhalt ires des ersten tractats inmaßen wie gezelt.

Der erst tractat von auslegung der zweien cometen.

Das erst capitel.

Der cometen fürnemen ist, sich wider die geschiklikeit der natur zu legen, dan sie ist so hoch eingerissen, das kein wag in ir gehalten wird und ein ieglicher das im die natur geben hat zu dem höchsten gepraucht, wiewol sich der mensche zemen sol, nicht alles das ton, das im die natur geben hat. so aber soliche wag uberschlegt und kumpt in

die uppikeit wie zu den zeiten Noae, so mag der mensch die ding nimer stillen, so stillet sie aber got. dieweil nun also kein kunst, kein hantwerk, kein stand in der wag gebraucht wird, sonder uberschlegt die selb, wie kan dan frid, einikeit oder bilichs auf erden sein, dieweil der kriegsman alles das ton wil, das er aus der natur vermag, wie kan dan ein frid im liecht der natur sein? so nun die natur sich selbs nicht recht weisen oder füren wil, so fürt sie das ubernatürlich, dahin sie nicht gern geet, wie iez zugegen.

Das ander capitel.

Zwo confederationes seind, welche der natur stat und fürgang zugeben behülflich sind und verursachen, das der natur kein zimlichs mer anzenemen ist. dieweil nun zwo confederationes seind, so muß das sprichwort Christi erfült werden, das niemants mag einem in sein haus geen, er habe dan den starken darinen vorhin uberwunden. also werden hie die zwo confederationes uberwunden, in dem das sie zerteilt werden. iez ist dise zerteilung ein uberwündung des starken. aus dem folgt nun das weiter die jenigen, so von denen starken erhalten sind worden, von irer macht und kraft komen und ir hochfliegen wird zegrunt fallen. nun seind die zwo confederationes an der mitlen linien von aufgang in nidergang gezogen uberzwerch der meridionalischen linien. dise gezogen linien scheit beid confederationes von einander, gibt ein septentrionalische confederation, auch ein australische, wiewol eintwedere an das ende mittags oder mitnachts reicht, so besizen sie doch den centrum. und wiewol dise zwo nit allein der stark im haus seind, sonder auch ander mer außerhalb ires gwalts, so werden die selbigen durch dise cometen nicht bezeichnet, sonder wol durch ire beistend, welche anzeigent in nachfolgenden iaren einen weiteren angrif dan iez in kürze sich begeben wird.

Das drit capitel.

So wissent von der ersten confederation, wird die sein, so gegen mittag ligt; die selbig wird durch den ersten cometen bedeutet. dise confederation wird verliren werden ire heüpter, so sich mit ir vermelet haben und wird ie ein haupt dem andern nach zu boden fallen und werden sich in inen selbs zerteilen, das weder brüder noch nachpauren einig seind und sich selbs so elendiglich peinigen gar nahe bis in das fünf und vierzigst iar. so wird der stark under getrukt werden und die under im seind, einem andern herrn underworfen. und wird erfült werden das sprichwort: ein neuer künig, ein neu gesaz. also merkent auf von der anderen confederation, die under dem septentrionalischen wint ligt, die selbig wird durch den andern cometen bedeütet. dise confederation wird sich selbs brechen von wegen ires ungereümten vermischens, wie dises exempel ausweist. ein weizenkorn sol brot geben; ee es das gibt, so muß es gemalen werden, darnach gepeutlet, so kompt die kleien auf ein ort und das semel mel auch auf ein ort. iez so die scheidung geschehen ist, so mag das brot gebachen werden. also ist es mit diser confederation auch, sie wird durch den cometen in die mülen gefürt und gepeutlet, darnach so wird das regiment des guten mels sein und die kleien wird sie nit mer hinderen; dan zwei widerwertigen ding fertigent nichts geschiklichs, aber diser confederation zergehung wird sich unrübig erzeigen.

Das viert capitel.

Furwar das elend und die widerwertikeit so herzu steen werden, sind nit wol zubeschreiben. dan so solche zwei hohe liechter der natur, welche lange zeit geprunnen haben, fallen sollen und ableschen, gedenkent das ein starker wint ableschen muß; er muß nit natürlich sein, sunder ubernatür-

lich, dan ſo weit iſt die natur in irer vernunft und weis=
heit uberſtigen, das es nahet an dem iſt, das ſie vermeint
zuſprechen, es wer kein got. dan ſie uberhebt ſich irer ge=
ſchiklikeit und irer ſchöne, gleich als ſei ſie ir got ſelbs.
darumb ſo wil ſie tun gleich alles das, das ſie vermag und
weißt zutun; alſo verurſachet diſe laſter, das got ſelbs in die
ding greifen wil und ſich zu erkennen geben allen menig=
lichen, hohen und nidern ſtenden, und der natur den gwalt
ſovil nemen, das ein ieglicher ſprechen wird: wo kam der
hochmut hin? die ſchöne wird dem menſchen geben nit zu
argem, ſunder zu einer zierd, die weisheit dergleichen und
andre tugent auch; der ſie aber zu argem brauchen wil,
dem wird es geen wie zu den zeiten Noae.

Das fünft capitel.

Die erſt confederation iſt unüberwintlich erſtanden. das
ſie aber gefallen iſt in das uberwintlich, hat an ſich ge=
numen irem verurſachten feinden gemüt und herz, darumb
ſo wird ſie geſchlagen werden mit ir eigen rutten, herter
dan ſie ire feint geſchlagen hat. diſes ſchlagen wird vil
jamers under ſie bringen. der uberbleiben wird, der wird
ſelig. aber die ander confederation wird nit mit ſolichem
elend uberwunden, dan urſachen der heupter geſtalt in ir
ſind nicht wie in der erſten confederation. und ſo ſolche
ſachen werden zertrent werden und die natur aus irem loch
getriben wie ein fuchs aus ſeiner gruben, wird die natür=
lich weisheit vergoſſen, das ſie ſich wider iren hern nit
ſtellen ſol, ſunder wird ſich aufpemen mit gewalt, ir neſt
zubehalten. aber bedenkent das, wie die natur kinder hat,
als man ſpricht, das iſt ein kind ſaturni, das iſt ein kind
martis 2c, ſo gedenkent auch darbei, das auch die cometen
kinder haben werden, welche der planeten kinder uber=
winden werden. dan bei inen wird der ſig und triumph

gefunden werden. aber sie werden nicht erkant und merklich gefunden. dan heimlich on groß geschrei wird der triumph von den cometischen kindern erobert werden, das sie auch sich selbs nicht kennen werden. als dan wird anfahen das jar das man heißt aureum seculum.

Der ander tractat von dem beistand der cometischen stern.

Das erst capitel.

Sie merkent von den ubernatürlichen sternen, welche von vilen natürlich geacht werden. nun ist von den natürlichen hie nit zu beschreiben, sunder von denen, so wider die natur sich eröfnen, welche zu eim teil ein beistand sind der cometen, auf das durch sie die cometen erkent werden, in was gestalt und form sie sich erzeigen werden. so wissen auch hie bei, das vil den cometen zugelegt ist worden, das ir anzeigung nit war und aus inen auch nit mocht erkent werden, und geschach darumb, das sie solchs den natürlichen sternen nie möchten zulegen, ward es den cometen zugelegt, so doch die kraft der sternen war, die ich in disem tractat sunderlich fürgenumen hab, sovil und mir in wissen stat, und ein ieglichem nach inhalt seiner signification. und wie die selbig ausweist, also werden die cometen wirken. so ist doch nit zu widersprechen, das villeicht mer gesehen möchten sein, dan mir wissend ist, oder villeicht noch mer zukünftig kumen möchten. dieselbigen auszulegen mögen hie nit beschehen, es würde dan die erfarnus mer underrichten.

Das ander capitel.

Wenn ein reich zerbrechen sol, so geschichts in mancherlei weg und mit vil verwornen einfallen. ursach die reich sein verfaßt mit vilerlei ordnung, und alles zwispalt un-

gleich in das volk geteilt, das groß neid und haß gepirt. darnach in vilerlei stend, die groß feintschaft auch geperen mit mancherlei haubter. so nun solche ding zerprechen sollen und ein einigs wesen daraus werden, wie seltsam und wunderbarlich muß es dahin bracht werden; wellichem wer es müglich zu beschreiben? dieweil aber sunderlich sternen vorhanden seind, so werden die ding underscheiden, wie ein iedes gen boden fallen werd, und nach geschenen dingen wird man der ubernatürlichen kreft der himel größlich verwundern, die iezund in verachtung steen. so merkent, es seind dem ersten cometen vorgangen drei zerstreut sternen, ein stunt fünf und zweinzig minuten vor, welch bedeutent drei artikel, so sunderlich in der ersten confederation fürtreffen, darumb sie in die straf der cometen geworfen werden.

Das drit capitel.

Vor dem aufgang des ersten cometens seind gestanden fünf sternen vom polo an gegen mitternacht, anderthalb stunt ungeferlich, xix necht erschinen vor mitnacht, welche bedeut habent: ab aquilone venit omne malum, das ist, in aquilone werden die rutten gemacht, damit man der planeten kinder straft. so ist auch im xxix. jar in anfang des herbst ungeferlich ein stern von den Saxischen landen gangen, gerichts auf das mittel hochgepirg, den etlich martem in exultatione geheißen habent; derselbig hat bedeut grobheit, unverstandenheit under den kindern jovis, welcher unverstant sich zu großen ubeln neigen wird, wiewol er anderst ausgelegt ist worden, aber nicht den selbigen weg ausgegangen, sunder wie ichs fürgehalten hab, die grobheit ein end genumen hat. es ist auch gleich auf den selben sternen ein fast kleiner stern aufgestanden mit schnellem gang in den polum und nahent bei im erloschen, welcher bedeut hat ein niderfallen und undergang eins vermeinten liechts.

Das viert capitel.

Es ist ein stern aufgangen gar nider under dem mon, under der linien gezogen von Behamen auf das Delphinat, angeender nacht bis umb die eilft ur, erschinen an dem pirg ie lenger ie größerem schein, bis hin auf die zehent ur, darnach sich selbs verzert, der do bedeut hat im selbigen gepirg ein schnellen aufgang einer fürgenumen weisheit, darbei auch ein schneller undergang, erschinen im dreißigsten jar, im monat novembris. dergleichen seind im selbigen winter auf der Schlesischen höhe und auf der höhe des mittelbirgs in einer linien und gleichen exaltation gestanden, welche bedeut haben ein heimlich fürnemen under etlichen personen an denen enden, aber on wirkung und vollendung irs fürnemens. auch seind gestanden stern von der linien von Rom auf Engeland zugezogen, zwen fast heiter und klein stern, welche auch bedeut haben an denen enden ein heimliche bündnus gegen einander.

Das fünft capitel.

Es ist mitten durch den galaxam gangen ein heiterer kleiner stern im ein und dreißigsten, gar nahent den ganzen winter, welicher bedeut hat ein zerrüttung diser confederation, betroffen ausgebne guter müßig geende leuten, desselbig widerumb ein zuziehen zu den alten henden, welchs nit die wenigest ursach sein wird diser zerstörung. dan sie wird in der einen confederation heftig fürbrechen. darbei zeigt er auch an, das in der ersten confederation, so zergeen wird, ein solcher neid werd eingossen, welicher nicht hinzulegen wird sein, durch welchen neid gegen einander alles das gift wird zeichen, was ietwederer teil tun wird. zeigt auch an solche hizikeit des neids, vilerlei blutvergießung und brennung under inen erwachsen wird. so seind auch etlich zeit im ein und dreißigsten, zwei und dreißigsten

und drei und dreißigsten, gar nahent die ganzen jar aus, etlich sternen gesehen worden, etwo ein stund oder anderthalbe, und ir widerkumen nimer ersehen, weliche bedeut haben, das vilerlei anschleg, zuverhüten zerteilung ires reichs, fürgenumen und angeschlagen seind worden, welche aber nicht zum ausgang kumen seind, sunder durch der gegen teil anschleg vernichtet. etlich auch unter inen haben bedeutet großer heubter verlierung, durch ir eigen leut uberwunden. dan nach der summa diser sternen, das under den fürgesezten vil werden hart gepeiniget und ire lang verschine freude in groß leid verwandlet.

Das sechst capitel.

So befint sich auch in etlichen drieckueten stern, auch vierecket, das ein großer tot mit mancherlei krankheit sich einreißen wird, weliches auch ein teil wird sein der zerteilung, dan etlich durch tot, etlich durch schlachten, etlich durch entsezung gepeutlet werden, und wird auch alles mit schwerem leid geschehen. dan wo solche inwendige feintschaft erwachsen, do ist nit müglich zu beschreiben, in wievil mancherlei weg ein ieglicher ausgepeutlet wird; so genau wird es geschehen, das kein widerwertiges vermischen bei einander wird stehen mügen. dan es wird sich ie ein haubt dem andern hindan schleichen bis an die wurzen, die wird sauber ausdorren von einer unnatürlichen sunnen. es sind auch sternen gestanden auf den Burgundischen lendern, die bedeuten, das ein heimlich gift uber die zwo confederation fürgenumen wird, von den selben grenzen her erstanden. so werden sie inen doch kein nuz daraus schöpfen, zeigen auch etlichs teils an ein neue zukünftige krankheit, den erzten nicht underworfen noch bekantlich; sie sollen sich auch ir nicht understeen. wird ein langwiriger siechtag sein mit großem scheuhen und unlust,

auch darbei ein teurung, wiewol nit der frucht halben, sunder aus firwiz gemacht, auch hin und her gemeinklich in allen lendern, frembd volk und wenig frids, auch außerhalb der zweien confederationen.

Der dritt tractat von dem beistand, so in figuren gesehen seind worden.

Das erst capitel.

Es ist nicht minder solche figuren seind von den philosophis etlichs teils unachtbar geacht. nun ist aber auf das zumerken, das gleich so wol bei den unglaubigen der zu vil hochmut als wenig nachgelassen wird bei got als bei den glaubigen. auf solich ursach wo wolt bei den heidnischen hoffart und ippige fürnemung hat wöllen hinnemen, sein zuvor gangen figuren, seltsam und wunderbarlich in gewülk und luft, durch welche er ein cometische vorsagung fürgehalten, welche sie iren göttern zugelegt haben, wie dan oftmals auch beschehen und die priesterschaft felschlich ausgelegt. nun sind under den glaubigen soliche figuren oftmals auch beschehen und almal ein operation wunderbarlich hernachgefolgt. darumb solch figuren nicht natürlich, sunder ubernatürlich erschinen, und zeigent dem selben land sein eigen ubel an. darumb sein sie nicht zuverachten, dan sie zeigen ein undergang an, mit großer klag und jamer, von welchen hie weiter gemelt wird, das etlich erschinen seind auszulegen die cometen.

Das ander capitel.

Dieweil nun also auf soliche figuren acht zu haben, ist zuwissen, das etlich ubernatürlich regenbogen, auch widernatürliche gebürt gestanden sind. dieselben zeigen an, das mancherlei büntnus und feden gemacht ist etlicher parteien, so sich zusamen vereinigent. dieweil aber dise regen-

bögen beweglich und nicht fix erschinen seind, ist ieder büntnus keine bestendig, sunder alle beweglich und zergenklich, und ir keine wird bleiben und vollenden das ienig, das sie fürgenumen haben.

Das dritt capitel.

Es seind an mancherlei enden und orten vil unnatürliche feuer gesehen worden gleich geregnet, etwan als brennend welder und dergleichen mancherlei, und doch niendert schaden geschehen. dise figuren bedeuten groß prunst von feinden mit langer zeit nachfolgend. es sind auch in gepirgen feurin menner gesehen worden bei hellem tag, die nichts anders anzeigent dan heimlich feuer einlegen, darumb sich manch lantschaft bewaren sol, wo solche ding gesehen seind worden; dan es seind figuren, die dem cometen anhangen, und nit gespenst.

Das viert capitel.

Es seind auch etlich figuren gesehen worden wie schwerter, etlich geformirt nach mancherlei art der tieren; dise figuren alle bedeuten, das solche geschlecht, die solchen tieren verwant sind, nach himels lauf oder mit schilten bezeichnet in solchen regionen die cometische wirkung volbringen werden. darumb so ermeß ein ieglicher die ding on spot, dan ursach, sie stehen nicht vergebens an den enden und örtern. und ob sie gleich wol an weiten enden sein wurden, so werden doch ubernatürliche würkung für geen, darumb keiner nach natürlicher weisheit die ding urteilen sol.

Das fünft capitel.

So seind auch gesehen worden plut prunnen, etwan auch klein plut regen, under anderm vermischt, an etlichen

orten ein groß getön und sausen, als harnesch klepperen, schlacht geschrei und doch nit erfunden worden weiter. dises bedeütet alles, das nach langer zeit widerumb ein eferung erneuert werde und mit dem selbigen groß plutvergießen; wird fast im end der zerstörung verlaufen. auch etwan sein an solchen örtern tracken schießen gesehen worden; dises schießen zeigt an, das frembde lender andere werden annemen und inen erschießen, wie den jenigen, zu denen sie sich verpunden haben.

Das sechst capitel.

Es seind auch etlich ubernatürlich sturmwind gangen, auch an etlichen enden erdbidem, deren bedeütung alein ist, das ie eines uber das ander sein wird und ein ieder aus seim herzen geschütlet, was in im ist. und so vil elents und zwitrachts zeigens an, das niemants kein beschirm haben werden, er sei wie fest und stark er möge, er werde von disen winden und erdbidem in jamer gefürt, und da wird niemants mögen widersteen. und zeigt sonderlich an, die große heüpter, so sich unbeweglich achten, unbestendig auch erfunden werden.

Beschlußred.

So ist doch nit minder, es seind eingefallen tenebrae und obfuscationes in die augen der planeten und ir kraft etwas gemindert und geschwecht, wie ein verborgen eclipsis. der bedeüten ist also, das die kinder des himels, so aus dem angesicht erhaben werden in irem fürnemen, verstand und weisheit entzogen und genomen wird und werden mit sehenden augen nimen sehen und nit alles das hören, das sie begeren, und auch nimer die müglichkeit haben zu volbringen einem ieglichen, das so er in seinem herzen begert. solche schweche wird natürlichen kreften hinfallen, das

nichts wird sein von oben herab aus dem firmament, das do werde widerstehen mögen und sigen wider den cometischen gewalt. dan es werden vil entsezt irer reichtumb, beraubt ires freien willens und beladen mit widerwertigen dingen, die andere ding zuruck schlahen werden. wan allein darum, das der natürlich freimut die wag zu fast ubertriffet und ein ieglicher was in gelust das selbig tut, wie in den zeiten Sodomae und Noae, da niemants seinen lust mindert, sonder beim mutwilligsten laufen ließ, darumb dan Sodoma durch feuer verprant ward, und die zu des Noae zeiten waren mit wasser ertrenkt. also sol im auch iez ein ieglicher gedenken, das got die welt abzeton verschworen hat, aber straf und rutten in ander weg zeschicken seiner hand behalten hat. darumb so ermeß ein ieglicher das gewaltig fürnemen das iez regirt. solchs wird die ding in ein reformation bringen und volenden alles das, das lange zeit bisher verhoft und angezeiget ist worden dermaßen erkennents wegens, ein ieglicher nachdem er im frid oder unfrid zu und erschaffen hat.

4.

Practica teutsch

aufs 1535. Jahr.

Practica Teütsch auff das M. D. XXXV. Jar. durch den

hochgelerten Theophrastum Paracelsum / Der freyen kün
ste der Artzney vnnd Astronomey / Doctor / dem gemainen
menschen zů nutz gepracticiert / vnd außgangen.

Mars. Venus.



Practica teutsch auf das 1535. jar durch den hochgelerten Theophrastum Paracelsum, der freien künste der arznei und astronomei doctor, dem gemeinen menschen zu nuz gepracticirt und ausgangen.

Mars — Venus.

Doctor Theophrastus dem leser sein gruß.

Den natürlichen lauf zu beschreiben und gewalt darein zufüren, fürzehalten künftige ding, die werk der natur aus irer vor anschickung zu verkünden, ist das notwendigest, das die natürlichen kreft, so in der schöpfung empfangen haben, das selbig wol zuerkleren, dan aus demselbigen wird der grunt der natürlichen astronomei begriffen, wie vil die öbern gegen den niderigen zu verpringen haben. so befindet sich, das der mensch sein ersten vater im firmament empfahet, den andern aus dem fleisch. also erbt das fleisch das firmament und weiter die tierische art, den vater im fleisch. aus dem folget nun das ein erblichen der sun des ersten vaters den ersten vater empfacht, das fix und nit verzerlich ist. demnach so gebiert das fleisch sein samen; aus dem folgt nun ein ander erbschaft. also ist ein erbschaft mit rechtem vertolmetschen impressio, das ist ein eingeleibtes, do eins on das ander nit gesein mage. dise zwu impressiones seind der sensus des natürlichen menschen, aus dem denn der mensch sich selbs als der selbigen subjectum regirt und füret. was also in solcher weis und gestalt der mensch volpringt, das ist geton aus weisheit der erbschaft, so einem tier natürlich sich selbes zu regiren von got verordnet ist; also in solchem lebt der mensch natürlich nach tierischer art und schlegt in die angepornen natur seiner obgemelten eltern. daraus dan folgt, so der mensch ein kind saturni ist, so schlegt er in die untreu

saturni und tut derselbigen stat und folgung. zu dem selbigen auch, so sein vater des fleischs, nach gemeinem teutsch zureden, ein groß, grob, filzet mensch wer, iezt wer ein tople grobe tierliche vernunft. der also so ein kind in das natürlich wesen seiner eltern gschlegt, so volpringt er das natürlich leben und ist der natur underworfen. nun aber auf solchs sollen wir nun wissen, wiewol wir das natürlich leben haben, so langt es nit weiter als alein dahin, natürliche kreft do durch zefüren. was aber weiter, das ein mensch dem andern und ein ietlicher mensch got schuldig ist, das sol aus disem natürlichen liecht nicht genomen werden, sonder wir haben noch aus dem höchsten ein inwendigen unsichtbaren leib, denselbigen zu regiren, felt ein eußerlich liecht in uns, nach welchem wir leben sollen. dieweil aber die ererbten impressiones fürtreffen in uns und denselbigen nachgelept wird und des höchsten liechts vergessen, als dan so haben wir astronomi macht, der menschen geschichten und zukunft zubeschreiben in den dingen, so den menschen als ein tier betreffen ist. von wölichem als von eim tier, so er dis gegenwertig jar als tier leben wird, sein wandel und wesen, sein kraft und weisheit zu beschreiben mir fürgenomen hab auf dis 35. jar, so iez gegenwertig. aber leser, du solt hierinnen ein aufmerken haben, das vil eintreg dem tierlichem leben dis jar begegnen wird. dan die so vil noch aus dem alten vergangnen coniunctionibus, finsternus, halonibus, sparetis, cometis und der gleichen wirkung und anderer gewalt erfunden wird, so alle wider die tierlich art gericht seind, wird der tierischen art ir fürnemen, list und weisheit, geprochen, auch gewaltig genomen. darumb so nicht so gleich wurd das natürlich imprimiren ein fürgang haben, gedenk das die natur fürgenomen ist, gestraft zu werden.

Es ist im natürlichen lauf wol zu merken, wie die natur sich selb so hoch geprisen und geziert hat, das sie von den

als ein got geacht iſt worden. dan groß ſind die tugent in der natur denen, ſo ſie geben werden, das ſie die anderen größlich ubertreffen, dieweil aber die natur kein got ze-machen vermag, ſo werden ſie alle für tierer geacht. darumb ſo ſie ſich ſo hoch aufpömen kan, und aber der menſch wol verſtet, das er einem got nit mag vergleicht werden, ſo underſtont ſie ſich doch, diſe eher got zuzelegen, als ob er ſie ſonderlich für ander begabet hab, ſo ſie doch nun aus dem gepeu der natur da ſeind. dan ſo gleich wol einer ein kind veneris iſt und im ſtehet in diſer eigenſchaft ein groß glück zu, ſo iſt es von der natur und nit aus gaben ſonderlich von got da. alſo merkent, das ſolichs auf das geret iſt, ſo aus der aſtronomei ſolchs ding vorgeſagt wird, das es nicht aus götlicher heimlicheit entſpringt, ſonder die natur wil dem menſchen günſtig und gütig ſein als einem tier. ſo aber got etwas geben wil, ſo gibt ers nit als einem tier ſonder als einem menſchen. alſo gab er die muter Salomonis David, die ein eeweib Uriae was. alſo wiſſet von dem practiciren zukünftiger ding aus einfluß der obern, das es nicht weiter reichen mag, dan ſo weit und die natur etwas geberen wil under iren tieren. darumb die wol redent, die do ſagen, das die aſtronomi das angeſicht des himels wiſſen zu erkenen. dan urſach ſo vom angeſicht geret wird, ſo wird geret von tier des menſchen, ſo aber got denſelbigen menſchen nit wie ein tier ſonder als ein menſchen haben wil, ſo wird der aſtronomus nit wie ein warhafter gefunden werden. darauf ſo merkt nun weiter, das das iezig zukünftig jar in tieriſchen weſen nit ſonderlich faſt handlen wird, ſonder mer in einem ubernatürlichen. was aber die tieriſch kraft dis jars vermag, folgt hernach. wiewol den menſchen tierlich zu beſchreiben nit förmlich iſt, dieweil er ſich aber alſo erzeigt, im zu einer erkantnus, folgt weiter hernach dis jars ſein zukunft.

Austeilung diser practica

Zu beschreiben dis jars ordnung folgent hernach drei tractat, den ersten von der impression der menschen, den andern von der impression der element und zum dritten des mons lauf mit seiner bedeutung, aus geteilet wie hernach folget.

Der erst tractat von der impression der menschen.

Das erst capitel.

Dis jars hern under den kriegsleufen werden sein mars und mercurius, under den künstreichen luna und saturnus, under den geistlichen mars und saturnus, under den oberen sol und mercurius, under den gewerb fürenden jupiter und venus. weiter gemein hern dis jars mars und venus, jupiter im eingang, mercurius im ausgang fürgenomen, luna und saturnus das jar vom merzen bis in september, vom september bis in merzen jupiter und mercurius. wiewol in vergangnen jarn xxxiij und xxxiiij etlich würkung nit verpracht, auch vergangne finsternus dis jars an etlichen enden fiebrisch und pestilenzische krankheit einfüren werden, wöliche aber nit dis jars den iezt regirenden planeten sollen zugelegt werden. dan so die bemelten finsternus dis jars erscheinen, nit weren eingfallen, so wurde dis jars ein gesund natürlichs jar sein, bewart vor bemelten krankheiten. so werden auch von disen planeten würkung ausgan, die nit dis jars verpracht mügen werden, sonder in dem xxxvj. sich weiter zu eröfnen.

Das ander capitel, von kriegsleufen.

Das künigreich Böhem wird dis jar in im selbs zwitracht und uneinikeit fürnemen aber nit volenden, etlichs

teils anhang beschehen aber der lantschaft on schaden und nachteil, sich gegen iren künig gehorsam erzeigen.

Das Ungerisch künigreich wird sich fürsehen auf künftig sorg, mit listen und sorgen sich bewaren, vil vermutens sein, aber nichts volenden.

In dem künigreich Crabaten und Dalmatien werden etlich kriegsleuf ausgen, aber nit gmeiner lantschafte nachteilig, wiewol an etlichen telern hart gezwungen von frembden durchlaufenden gesten.

Die künigreich Denmark, Schweden, Norweden ꝛc werden sicher und rübig bleiben und ir tierliche weisheit wird in wol fürschlagen und werden auch vil durch ir weisheit zu verpringen vermeinen, aber nit zu end gestattet. also vom künigreich Polen, die werden inen selbs eintrechtig bleiben und sich auch frembder nachpaurschaft nit beladen und in iren fürschlegen wol zunemen.

Schotland wird dis jar rüwig unbekommert bleiben, so sie sich aber werden anhenken, wird in schedlich erschießen also auch Engeland, wird sich aber etlichs teils unfridlich erzeigen, sonderlich gegen teütscher nation.

Das künigreich Portugal wird gwinreich erfunden, kriegsleufen halber ledig sein von frembden, auch von inen selbs.

Das künigreich Hispanien mit seinen anhangenden lendern wird nit rübig dis jar sein, wird sich selbs etwas understeen zu volpringen aber nit wol volenden. wird auch etwas von aufgang her angetast wider auf vermeinte ursach, aber mit großem schaden nit beleidiget.

Das Neapolitanisch künigreich mit sampt denselbigen umbgegni werden fridlich und rüwig sein, weder under inen noch von frembden schwerlich angfochten.

Frankreich wird dis jars vil understan, aber wenig nüzlicher hülf spüren, sich selbs verfüren, vil angreifen,

das ubel ausschlahen wird und ein groß haupt verlieren oder nahet im xxxvj.

Die reinlendische lender werdent vil schwere bürdin tragen, auf kriegsleuf schwer fürgenomen, den feinden baß erschießen dan den jungen, so sie angreifen.

Die Hollendischen, Niderlendischen werden rüwig sein, sorgen und kriegsangsten uberhebt, auch under inen selbs dergleichen.

Aber die Sêlendischen sampt den heimstetten werden wol etlich teils angefochten aber nit schwerlich in schaden gefelt.

Sachsen, Thüringen, Mark, Meissen, Hessen werdent dis jar kriegsleufen halber unbekommert sein, werden auch under inen dergleichen kein feintschaft anheben.

Schwaben, Franken, dise lender werden nicht on kriegsleuf bleiben, under inen selbs nichts sonderlichs, von feinden an etlichen enden schwer zu besorgen, mer dan unfrid sonder vil plut vergießen.

Von den Osterreichischen landen, auch Bairland und Tirol werden dis jar von frembden unbeleidiget bleiben, aber under inen selbs etwas zwitrechtig und uneinig, dadurch wol ein schaden zu vermuten.

Der Eidgenoßschaft halben werden dis jar in mer uneinigkeit stehen dan nie, auch minder vergeben bisher geschehen.

Venedig wird in ruwen ston und unangefochten pleiben, aber wol etlichen umbligenden nit wol erschießen.

Italien, Romanien und Lombardien werden nicht unangefochten pleiben, vilerlei anschleg werden sie sein, kriegsweisheit zugebrauchen, aber nichts fürtregliches.

Die türkischen regionen werdent dis jars keines frembden lands begern, rüwig bleiben, sonder mer von orient her verliren dan gewinnen.

Das drit capitel, von den ſtenden.

Der ſtand der gelerten wird dis jar vil einreißens haben und keinerlei uberſehen, mer dan noch bisher beſchehen, ſie werden auch freuntlich in ir glörte verliren und vil darin mit nachteil erhalten und wird in der gemein uber und uber geen, ſo weit und ſi reichen, auch ſchaden empfahen in allerlei denen ſchriften ſo ſi füren.

Der geiſtlich ſtand wird in zeitlichen güteren faſt entſezt werden und doch iren orden on abgang, das iſt in zeitlichen güteren abnemen aber in ſtatuten und reglen zunemen und die obſervanz werden faſt gemeret werden.

Die prieſterſchaft werden vil angefochten werden aber doch nit ſovil als die orden. es wird aber ein groß und ſchwers ubel auf ſi fallen.

Der ſtand der edlen wird dis jars faſt zunemen, ſonderlich die nit vil lants haben, und diſe freud, ſo in dis jar wird zuſtan, wird in ein lange zeit dienſtpar ſein.

Was aber keiſer künig betreffen iſt, das wird ſich in iren lantſchaften befinden, dan wie der lantſchaft alſo auch inen.

Die ſtet, ſo ſich ſelbs herſchen, werden in inen ſelbs zwiſpaltig, aber nit plut vergießig, etlich aber aus inen werden von andern ſtenden angefochten, ſie werden aber on nachteil entrinnen.

Im hochbürg wird an einer kleinen gegne etwas aufrürigs erſton, ſonderlich nit groß noch gewaltig und wird der urſprung von wegen der geiſtlichen ſein.

Der ander tractat von der würkung aus den elementen.

Das erſt capitel von ſterben und krankheiten dis jars.

Es wird dis jars ein fürfarend fliegende peſtilenz umbwandern und vil aus den edlen und geiſtlichen hinnemen.

sonderlich werden dis jar kein fürnemliche krankheit, die do frembd, seltsam oder ungewon werden. es werden auch alter gewonheit der krankheit nit gnomen, ursach der finsternus infection.

Von der teurung dis jars.

Den wein betreffen werden dis jar die starken gewechs nit wol erschießen gemeinklich in allen landen; was aber des gemeinen gewechs wird sein, wird nüzlicher erschießen, sonderlich was von dem roten gwechs ist.

Des korns halben und getreid des felds wird dis jar glüklich volenden, zeitig und kornhaft einkomen fast in allen landen, dan an im selbs wird es kein hinderung haben des elements halben.

Des ops halben wird auch ein fruchtpar jar werden. wiewol doch vom reif etlichs teils gemindert, iedoch aber guter gnügin und wol zeitig.

Des garten gwechs halber wird an den Reinischen und Schwebischen landen wol erschießen an der Tonen hinab noch baß, aber nach dem pirg wird es minder, dan gemeine gewonheit ist.

Des vichs halber wird dis jar ein gut jar haben, wenig krankheit empfinden. im wird auch sein futter und narung wol wachsen, auch glüklich zunemen.

Der fisch halben werdent aus den fließenden wasser gewinlicher sein als in den see oder weihern. was aber in die weiher gesezt wird werden, wird glücklich sich meren und zunemen.

Das ander capitel, von kaufmanschafte.

Kaufleut auf dem mör werden dis jar kein sorg oder not tragen, die fürmerklich sein werde, aber wol teurung der kaufmanschaz schwer und hart ankomen.

Kaufleut auf dem land werden sonderlich mer zufell haben, dan andere jar, mer ungwinlich dan gwinlich, in den mitnechtischen landen mer als in anderen gegenden.

Fürkaufer werden dis jars schaden empfahen und inen wird mer zusten dan bisher zugestanden ist.

Handlung oder vertreibung, gewerbschaft von gemeinen handwerks leuten wird dis jars nit fast keffig sein, sonder ielichs teils uberbleiben und verhinderet werden.

Das drit capitel von künstlern.

Künstler in der arznei, des leibs oder der wunden, werden dis jars nit glüklich würkung empfinden, nit vil sonderlicher großer prob beweisen und sonderlich, was sich experimenten behilft, wird mit mancherlei schand vollent.

Künstler in der alchimei werden bei altem brauch bleiben, nit nüzlichs erfinden und doch nahent zum end komen.

Künstler so bergwerk suchen, werden nit fal haben, nuz herfür zebringen, und was gefunden wird, wird unbestendig am gang und feur gefunden werden.

Künstler in metallen werden dis jar mer glück empfinden dan andere jar, auch die in steinen und farben sich gebrauchen, werden in irem glück dis jar zu nemen und fürhin ie lenger ie glücklicher sich befinden.

Das viert capitel von etlichem sonderm glück oder unglück.

Es werden in disem jar in gemeinen allen bergwerken groß glück zufallen und sonderlichen am meisten von den septentrionischen teilen, den kreis von orient gegen mittag zu, nit von neuem gefunden, sonder die alten arbeit werden glücklich erschießen und vil der alten verlassnen bergwerk werden widerumb gebauen und ir stollen und schachten mit freuden erneuert.

Der drit tractat von witterung neu und volmon durch die zwelf zeichen.

Neu jenner.

Das neu januarij ist eingangen in vergangnem decem-ber bis auf zwen tag, wöliche wirkung volendet ist, darumb nit not hie zubeschreiben.

Neu hornung.

Das neu februarij wird am iij. tag des jenners vor mitnacht umb xj. ur und xix mi. kalt, feucht, naß, schne, windig.

Die erst quart am tag Pauli heremitae mit mererem feuchtem und windigem wetter.

Volmon am tag Priscae vormitag xl. mi. kalt, trucken, nit gefrouren.

Die lezt quart mit warmem wind geneigt gegem glenzen.

Neu im merzen.

Das neu martii geet ein an sant Brigitten tag xi ur vormitag xxxvj mi. kalt, trucken mit linden winden.

Die erst quart am tag Apolloniae geneigt zu wind und weichem schne.

Volmon am tag Romuli j stun. nach mitnacht iiij mi. rauch und streng, geneigt auf winterische art.

Die lezt quart am tag Mathiae wird streng und grob sein, mit schnee vermischt.

Neu des aprillen.

Das neu aprilis wird am iij. tag martij j ur nach mit-nacht vij minu. kalt, trucken und windig.

Die erst quart am xj. tag martij, unstehet.

Volmon am tag Joseph in der xij. stund mittags mer kalt und windig.

Die lezt quart am tag der verkündung Mariae, schön lüft.

Neu im maien.

Das neu mai geet ein am andern tag aprilis iiij ur nachmitag, xxxvij mi. kiel, feucht, mit regen vermischt.

Die erst quart am x. tag aprilis mit steinlin und etwas mit schnee, kalt und windig.

Volmon am tag Rudolphi j ur vor mitnacht xiij minuten warm, luftig, trucken.

Die lezt quart am ersten tag nach Georgij wird geneigt zu schöne, trucken und werme.

Neu im brachmonat.

Das neu junii am tag Philippi und Jacobi vj stund vormittag xiij minuten, schön, lauter und klar, warm und trucken.

Die erst quart am tag der erscheinung Michaelis, schön und hüpsch.

Volmon den ersten tag nach Sophiae vj ur vormittag xliiij minuten, schön und hüpsch, mit zimlichem regen temperirt.

Die lezt quart am tag Desiderii mit regen und feuchten.

Neu im heumonat.

Das neu julij wird am tag Petronellae ix ur vormitnacht und xxx mi. kalt, regen und windig.

Die erst quart am tag Medardi, geneigt auf feuchten und regen und gemischter keltin.

Volmon am tag Viti j ur nachmittag xxv minuten feucht und warm.

Die lezt quart am tag Achatii mit schöne, windig und trucken.

Neu im augstmonat.

Das neu augusti wird am lezten tag junii o stun. xxiij minuten, temperirt mit trukne und feuchte.

Die erst quart am tag Willibaldi, mer schöne und auch temperirt.

Volmon am nechsten tag nach Margarethae viij ur nachmittag xxiij minuten, windig mit regen.

Die lezt quart am tag Praxedis, heiß und trucken.

Neu im herpstmonat.

Das neu septembers wird am tag Abdonis ij ur nachmitnacht xxxv m. kalt, schön und trucken mit wind.

Die erst quart am tag Sixti, kalt mit regen vermischt.

Volmon am tag Klarae iij ur vormittag xlviiij mi. regen und kalt.

Die lezt quart am tag Bernhardi gleich dem volmon, ein wenig trucktner.

Neu im weinmonat.

Das neu octobris wird am tag Augustini iiij ur nachmittag xxii mi. kalt und regen.

Die erst quart am tag Theodosij mit keltin und regen.

Volmon am tag Prothi und Jacincti iij ur nachmittag xl minuten, regen und truckne temperirt.

Die lezt quart am lezten tag nach Titi, schön kalt und trucken.

Neu im wintermonat.

Das neu novembris wird am tag Justini v ur vormit. xxij mi. trucken, schön und klar mit gelinger kelt.

Die erst quart am tag Simplitij wie das neu.

Volmon am tag Gedeonis v ur vormittag und xix minuten, naß kalt mit schne.

Die lezt quart am tag Lucae des evangelisten, schneig, windig und fast kalt.

Neu im christmonat.

Das neu decembris wird am tag Amandi v ur nachmittag xxv minut. mit vil regen, schnee und vil unbestendigem wetter.

Die erst quart am aller heiligen tag, trucken und kalt.

Volmon am tag Theodori iiij ur nachmittag xxx minuten, windig, kalt und schne.

Die lezt quart am tag Dionysij; regen, schne mit winden.

Neu im jenner.

Das neu januarij wird am tag Crisogoni iiij ur nachmitnacht, fast kalt, trucken und ein wenig windig.

Die erst quart wird am tag Longini, kalt und unstet.

Volmon am tag Joachim iiij ur nachmittag xli m. windig und feucht mit vil schne.

Die lezt quart am xvij tag decembris kalt und trucken mit schne.

Wie also gemelt von der witterung und lauf des mons. so wissen hierin das auch in ander weg ordnung und practica herfür genomen werden. dan wer mag der natur heimlikeit gnugsam ergründen, die doch in irer würkung so gar verborgen ist und unsichpar, oder wölcher ist der, der der natur müge gepieten, und einer gleich wol den richtigen weg trift, so send der zufell so vil und manigfaltig, ungleich zuergründen. dan das wir sehen und wissen, mügen wir nicht vertrösten von wegen der einfell, darumb so ermeß ein ietlicher die ding, wie es sein urteil an im selbs trag.

Hernach folget von etlichen artiklen, so im xxxvj. volendet werden und doch im iezigen xxxv. werden angefangen.

Wie gemelt das in die geistlicheit, in die orden und priesterschaft, zeitlicher und zergenglicher narung halben ein einfall gesein werd, welicher sich gar nahen durch Europam strecken wird, wird in disem jar angefangen, nit vollent, aber weiter sich im xxxvj. meren und sterken.

Wie gemelt von den glerten, wie in disem jar inen vil eintrags in ir ler begegnen werd, wird sich bis auf das xxxix. kaum volenden.

Wie gemelt vom bergwerk, werden doch dieselbigen dis jars nit al in iren schwank komen, aber anfahen und sich nachfolgend für und für meren auf vil jar hinaus.

Wie gemelt von etlichen lendern, friden und unfriden werden auch im xxxvj. bestendig bleiben, dergleichen auch mit der teurin und wolfeli.

Und wiewol auch in disem jar etlichs neus und anders auch auferstehen wird, dieweils aber nicht aus dem lauf der natur get nach tierlichem wesen, wird sich hie nicht mügen vereinigen, sonder in seinen libellen fürzuhalten.

got sei gelobt.

5.

Von der Bergsucht und anderen Bergkrankheiten

[1533 / 1534.]

Von der bergſucht und anderen bergkrankheiten, drei bücher

des hocherfarnen philoſophi und medici
Philippi Theophraſti von Hohenheim.

Das erſte buch, inhaltend vier tractat.

Des erſten tractats erſt capitel.

Zu beſchreiben die krankheit der bergſucht, iſt erſtlich von nöten zu entdecken etlichs teils die alt und lang herkomene lungſucht, in was weg ſich dieſelb begebe. dan aus demſelben grunt wird gleichmeßig verſtanden die geburt und urſprung der bergſucht, welche beide ſich ſcheiden alein im element und der ſtat halben und wachſen einen gleichmeßigen proceß. nun iſt die lungſucht ein krankheit der lungen und was derſelben möglich iſt weiter im leib zu vergiften: alſo iſt auch die bergſucht. auf ſolichs folgt hernach die beſchreibung im erſten buch, nemlich im erſten tractat die geburt der lungſucht, wie dieſelbig iren urſprung nimpt, bei dem kürziſten begrifen, ſovil und not hie einzuziehen. nach welchem verſtant folgt hernach der ander tractat, in dem fürgehalten wird die geburt der bergſucht. nach diſer erkantnus folgt hernach der drit tractat von der erzeigung und weſen des eußern und innern leibs zuſamen, wie die krankheit gemacht wird. und im lezten tractat von heilung derſelbigen bergſucht mit ſeinen notwendigen ſtucken verfaßt.

Damit ir aber wiſſent was die bergſucht ſei, iſt die: ſo die erzleut, ſchmelzer, knappen und was den bergwerken verwant iſt, es ſei im waſchwerk, im ſilber oder golderz, ſalzerz, alaun und ſchwefelerz oder in victriol ſud, in blei, kupfer, zwitter, eiſen oder queckſilbererz, welche in ſolchem erz bauen, fallen in die lungſucht, in ſchweinung des leibs,

in magen geschwer; dieselben heißen bergsüchtig. darauf wissent, das von disen krankheiten bei den alten scribenten nichts gefunden wird. darumb sie dan bisher unbeschriben bliben ist, auch in der heilung ausgelassen. dieweil aber der mensch in solchen krankheiten ein erfinder ist ires ursprungs und durch das liecht der natur dieselbig zu ergründen, folgt die beschreibung diser krankheit nach ordnung der vier nachfolgenden tractaten. und wiewol es ist das die lungsucht, wie sie dan zu teutsch oder latein geheißen mag werden, mit rechtem grunt, wie dan das liecht der natur in ir beweiset, nie beschriben und erklert ist worden, ob schon als sie sagen mit iren rationibus wol bewert, was die krankheit an ir selbs sei, so werden doch diselbigen rationes in der philosophei etwas lecherigs angesehen. darumb so wissent, das nach dem ursprung wie ich fürhalt ir geburt ist und also auch der bergsucht. dan die bergsucht in irer geburt ist ein zeugnus der alten irsal in den geschriften von der lungen.

Das ander capitel.

Von der geburt und ursprung der lungsucht.

Nun ist der ding verstand also, das ir wissent das der luft das corpus ist, aus welchem die lung ir sucht erlangt und außerhalb dem leiblichen luft stehet der lungen kein arges zu. als nemen ein exempel. einer der da trinkt und dasselbig trinken schlegt der lungen zu eim schaden. diser schaden ist nit aus dem trank sonder aus dem luft der im selbigen trinken ist, derselbe wird an sich zogen von der lungen und in der lungen verzert. dan ein ieglich element hat sein eigen magen im leib und im selben magen muß sein element verzert werden. also verzert sich der luft in der lungen. und zu gleicher weis wie der magen seine speis deuet, ein teil dem leibe zu nuz, den andern schüt er von im, also ist

auch von dem luft zu verstehen, der auch eins teils verzert wird, der ander teil als ein excrement ausgelassen. von dem luft ist zu reden und in alweg zu verston wie ein speis, und wie möglich ist das ein speis krankheit macht, also ist auch möglich vom luft die ding zu geberen. also ist nit not hie anders zu beschreiben, als alein den chaos wol zu erkleren, der dan alein das element ist das hie fürgenomen sol werden unter diser gleichnus. zu gleicher weis wie ir sehent, das zwischen dem himel und der erden ein chaos ligt, welcher alle die krankheit macht so der lungen anligen, ir fieber, ir geschwer, ir schwinsucht, ir völli, ir husten, ir keichen, ir engi mit sampt andern speciebus. dan der mensch muß aus demselben chaos sein lung erneren. nun regirt sich der chaos aus kraft der sternen. wie nun dieselbigen uber in herschen, also ist er, und wie dieselbig art des geregirten chaos dem luft geben wird, also imprimirt sie sich in die lungen.

Das ist nun der grunt, aus welchem der arzet der lungen krankheiten erkennen sol, das sie aus der kraft der sternen da sind zu gleicherweis als ein krankheit, die von der speis da ist. es sind auch wol sovil species im chaos, die den menschen krank machen, als vil als in der speis wachsen, auch gleich so wol gut und bös köcht als mit der speis. und wie möglich ist mit der speis, falsche speis bereiten, also auch im chaos zu verstehen ist. wie nun das exempel ausweist, das also der chaos so da ligt zwischen himel und erden eine speis der lungen, zu gleicher weis wie die gewechs der erden ein speis des magens sind, darumb ob der erden zu beiden seiten gleiche frucht zur narung wachsen denen, so zwischen himel und erden wonen. also verstanden auch, das also auch ein chaos ist in der erden, der dieselben lungen fürt deren die in den bergen wonen. und wie die auf der erden aus irem chaos lungsüchtig werden, also werden auch die lungsüchtig, so in den bergen dem irdischen chaos underworfen werden. also scheiden sich die namen nach iren ele-

menten, nemlich lungsüchtig in denen so auf der erden seind und bergsüchtig in denen so in der erden sind. auf das folget bilich ein ander buch zuschreiben; dan der ober himel in seinen sternen ist der, der den luft kochet, so zwischen im und der erden ligt. also sind die mineralia der erden, der himel und sternen, und regiren denselben chaos zu gleicher weis wie der eußer himel seinen chaos. und zu gleicher weis wie ir sehent, das der arsenic uns töten mag, also seind auch stern die im gleich töten durch einfürung des chaos. das seind als sternen, von den weiter zu schreiben ist, in was weg sie imprimiren die krankheiten der lungen, so weit und dem luft seinen magen zu vergiften möglich ist.

Das drit capitel.

Nun das ir den grunt asthmatis bei dem kürzesten verstandent, so wissent das der himel ist das element feur und sein elementische bewegung gibt den chaos der hie fürgenomen wird. und zu gleicher weis wie ein wasser, das do seut von dem feur, also ist der chaos dasselbig, das vom element des himels gesotten wird. und wie das fleisch im wasser sein kraft in das wasser gibt, also sind die sternen wie das fleisch und geben ir kraft in den bemelten chaos. und wie dieselbig suppen vom fleisch dem menschen ein narung ist, also ist auch der chaos, von dem hie gesagt ist worden, ein narung des menschen. und wie die supp im magen gedeuet wird und hat sein sondere gurgel, also wird der chaos in der lungen gedeuet und hat auch sein eigen gurgel. und wie dieselben eingelegten ding im wasser ir eigenschaft haben und demselbigen nach den menschen gesunt und ungesunt geberent, also auch dieselbigen sternen, die in den chaos gelegt werden, dermaßen ein suppen geben, gesunt oder ungesunt. dan das ist die suppen in der die pestilenz bereit wird, welche durch das lungror iren ein-

gang hat und weiter nach seiner anatomei geschickt wie ein vogel der zu seinem nest fleugt. und so got den menschen von anbegin nicht verordnet het, bewart zu sein und kinder hinder im zu lassen die, von den der sam bleiben sol, wer wolt selig bleiben? also wissent auch von der lungsucht, das sie komt von der kraft der sternen durch aussidung irer eigenschaft, welche in dreierlei weg sich an der lungen ansezt: auf mercurialisch wie ein sublimirter rauch, der sich coagulirt, und wie ein salzgeist, der sich von der resolution in ein coagulation coagulirt, und zum driten wie ein sulphur, der durch die reverberirung an die nebenwende geschlagen wird. zu gleicher weis wie ir sehen ein rein faß, das zu herbstzeiten mit wein angefült wird, der lauter ist und anzusehen on alle corporalitet der greiflichen congelation; und aber im ausgang des jars, so der wein wider herausgossen wird, so werden dieselbigen drei species, mercurius, sulphur und sal am selbigen faß angelegt gefunden, das tartarum ist. also auch zu gleicher weis wie in dem wein ist, das nicht darinnen gesehen wird, also ist auch im chaos ein corpus, welches sich an die lungen anhenkt als an sein faß und sich da bituminirt wie ein mucilago in sein viscositet, nach welchem die coagulation angehet, welches die materia der lungsucht ist.

Das viert capitel.

Nicht das ich wöll die species der lungsucht beschreiben, sonder was hie gemelt ist worden, ist ein underrichtung das ir aus dem himel und chaos auch verstanden also zu sein in der erden. wiewol das ist das die jenigen, so von der philosophei der erden underricht werden, auch werden auslegen die lungsucht, das ist die ursprüng der bergsucht und herkomen, teilen die species und herkomen der lungsucht, darumb ie eins das ander erklert und zuverstehen gibt.

welcher der irdischen krankheit ein underricht hat, der hat sie auch in dem firmament. der recht schreibt von den firmamentischen krankheiten, der hat auch recht getroffen die krankheiten der erden. der die erden nit trift, hat auch im himel verschossen. dan also ist der medicus gegrünt, das er im liecht der natur nicht allein siben stern kent, sonder die sternen alle die das firmament begreift. bleibt auch nicht alein im selbigen wissen, sonder weißt er dasselbig, so weißt er auch die erden und also auch die andern zwei element in irer astronomei und philosophei. also auf solchs wissent, wie der chaos sein geburt hat, also ist die erden ein himel diser generation und die mineralia, so in der erden ligen, seind das firmament des himels. aus disem element der erden entspringt das feur, das der erden ein chaos macht, zu gleicher weis wie das chaos ist zwischen dem himel und der erden. und dasselbig chaos wird zu einer suppen seiner mineralien zu gleicher weis wie der eußer chaos ein suppen der sternen ist. welche menschen nun ire wonungen in der erden suchen und machen, die müssen ir lungen füren und neren aus demselbigen chaos so darinnen ist. und was nun in dem chaos kocht ist worden, dieselbig mineralisch impression ist der tartarus der lungen den ich hie ein bergsucht nenne. und also ist der modus generandi in beiden krankheiten e i n proceß, der sich endet auf die dreierlei species mercurii, sulphuris und salis nach inhalt seiner vorbehaltnen eigenschaft, wie dan im selbigen fleisch die art ausgangen ist. und wiewol diser punkt groß zumerken ist, das diser chaos in zweierlei leiben würkt; dan ir wissent das der erden eigene inleut gemacht seind worden, wie wir aus Adam inleut gemacht seind worden zwischen himel und erden im luft zusein, als ir dan auch wissent von den nymphis. darumb der chaos der erden den erdleuten zu einem luft geben ist und der chaos des wassers zu einem luft den nymphen geben und dieselbigen also aus

disem luft leben. das ist nun der eine leib von erdleuten, die ich weiter in die archidoxes befilch und den büchern paramiris. aber den andern leib zu verstehen ist, so die menschen sich inwoner machen in den bergen und doch nit der erden leut seind, so folgt heraus das der menschlich chaos mit inen in die berg muß gefürt werden; dan aus irem chaos, das ist dem menschlichen chaos, wird ir lung erhalten. aber da wird ein vermischung des irdischen und firmamentischen zusamen und wird do aus zweierlei e i n s zugleicher weis wie ein ehe; iezt ist der mensch fehig derselbigen constellation der erden, aus welcher constellation die bergsucht iren anfang nimpt.

Der ander tractat
von dem ursprung und geburt der bergsucht.

Das erst capitel.

Fürzuhalten den andern tractat darinnen begriffen der bergsucht ursprung und herkomen, ist erstlich zu wissen die erfarnheit deren dingen, so aus dem augenschein und offentlicher erkantnus mögen erkent und befunden werden, welche die ding seien aus denen der husten, das keichen, die lungsucht mit sampt allem irem anhang gemacht und geborn wird, und nach inhalt derselbigen erfarenheit teilt sich aus die theorica beider suchten, der lungen und des bergs. dan zu gleicher weis wie ir verstan mügent dieselbigen ding, so sich augenscheinlich beweisen, das sie die lungsucht machen, also werden sie auch nach ergrünter philosophei gefunden, also auch zusein in der influenz wie im ersten tractat fürgehalten ist worden. dan ir sehent das eußerlich in dem chaos zwischen himel und erden nebel wachsen und dieselbigen nebel in mancherlei wege, unter welchen etlich seind die da den asthma machen, husten und keichen. das

ist nun die erfarenheit, das wir solichs begreifen mögen, das der nebel ein ursach ist. also auch dieweil der nebel aus dem firmament sein ursprung nimpt, so ist auch ein nebel im berg, aus welchen die bergsucht wachsen mag und sterker dan von dem eußerlichen. nun ursach diser nebel zu gehen in seim herkomen, so befint es sich, das derselbig aus der sphaer galaxae komt; dieselbigen die in machen sind auch in der erden. iezt ist das miner eines solchen nebels auch ein ursach und die erkantnus desselben miners gibt die erkantnus der heilung, zu gleicher weis als die erkantnus des feurs gibt die erkantnus, mit was es auszuleschen sei. dan also müssen alle krankheiten erkent werden, die da in die heilung gehören. darumb auch der tot unheilbar ist, dan der himel seiner constellation ist nie erfunden worden.

Also wissent weiter, wie vom nebel zuverstehen ist, also seind auch regen, reif und dergleichen darbei, auch ein solche winterliche kelte, aus welcher auch das keichen entspringen mag. die ding seind alle in den bergen zubetrachten.

Das ander capitel.

Weiter von den dingen so den asthma machen, als kelte und hiz als ein gleichnus: ein große hizige lung, die da mit gelinger keltin abkület wird, die felt auch in das keichen, also auch die sauren trenker, auch die süßen. wie nun eine soliche gelinge erkeltung der lungen, auch die seure und süße das keichen machen, also auch in den bergen zuverstehen ist, in der gestalt das die arbeit ein hiz der lungen anwirft und die keltin derselbigen confin, die sich im chaos eintreibt, ursacht die schnelle külung der lungen nach aufgehörter arbeit. dan obschon wol die kelte nicht empfintlich da würd sein, so ist sie doch wesentlich im alant und in der terrestreitet der erden und felt in die würkung gleich als were sie getrunken. dergleichen auch von der seuri zu

verstehen ist. wie ir sehent das ein schlehen ir feurin mit einer haut verschleußt, also wird auch die feuri des bergs durch sein superficies verschlossen in der erden; und dieweil wir wonung in den bergen machen, so wandlen wir in derselbigen feuri. nun ist das ein feuri, eine komt aus den vitriolatis, eine aus den aluminibus wie von den schlehen und erbselen auch mag verstanden werden. wo also die coniunction sich verfügen mag, das die ding feuri und dergleichen im chaos der erden angezogen werden, und die lung ist begierig auf sie, iezt wird sie verlezt zu gleicher weis als einer der da eine besondere begird hat, kreide zu essen, der ander essig zu trinken, welcher begirden vil mer seind. wie also dise begird iren ursprung nemen, also werden sie auch in der lungen gefunden. aus solcher begird zeucht sie an sich iezt den alaunen, iezt den vitriol, iezt den salpeter 2c. und so die lung disen lust büßet, so geschicht ir wie einem kranken dem sein lust zu argem ausschlegt. also macht dise feuri auch wie ein essig oder saur trank ein heisere der lungen, nach welcher müglich ist das keichen anzufallen. und wie ir nun also von der feuri ein underrichtung habent, sollen ir auch von der süßi verston, die auch verschlossen ligt wie die süße im ribes; und so wir in die berg wandlen, so ist uns gleich als essen wir dasselbig süße. dan die ding der erden zu essen, geschicht gleich als esse man ribes mit den zenen, alein in der underscheid das die bergsüßi im chaos genossen wird. und so der lust die lung verfürt, so gibt dieselb süßi die bergsucht, aus ursach die an andern enden erzelt wird.

Das drit capitel.

Dieweil nun die ding fürzunemen seind, die uns eußerlich die heisere zu erkennen geben, under welchem auch eine ist die feißte. dan so die lung sich belustigt mit feißte, so

muß sie auch desselben schaden erwarten, wie dan kuntbar ist. nun seind der feißte mancherlei die wir essen von öl, fleisch oder fischen, sichtlich oder unsichtlich. darumb werden auch mancherlei lungensucht erfunden, da einer von diser feißte heiser wird, der ander von einer andern. so nun das also die augen sehen und begreifen mögen, so gibt die natur eine underrichtung, das die feißte auch in dem chaos gefunden werden, under der sonnen auch in der erden. nun ist ein ietliche feißte nichts als alein ein sulphur, der sich austeilt in mancherlei art und weg. auf das folgt nun das das sidus sein würkung in solcher materia auch anzeigt, zu gleicher weis als der blast von dem ingeweid von dem anzünden brennet und ist nur ein dunst. also in solcher gestalt ist auch der chaos mit einem fixen sulphure gestelt. so derselbig schwebel von der lungen angefaßt wird, so henkt er sich an ir an, zu gleicher weis wie ein harz auswendig an einem baum. und nach mancherlei art und weg der miner werden mancherlei harz in der lungen geborn, welches harz die klag ist und die ursach der bergsucht. nun ist das die ursach darumb der chaos zu harz wird, welches doch nicht sein ultima materia ist, so die lung dieselbig nit verdeuen mag. zu gleicher weis wie der magen erkent mag werden schwach zusein, ubel zu deuen, daraus im dan mancherlei zustehet, also widerfert solchs hie auch der lungen. damit und ir disen sulphur im chaos verstandent, so nempt euch das exempel: ir sehent das himlizen zu wetterszeiten; nun ist kein sulphur zu sehen an dem ort, und aber so es brent, so muß es alein ein sulphur sein, und ist müglich das diser himliz erblende, und so das feucht im chaos nit angeborn were, so wurden durch in die heuser verbrent. so nun das müglich ist und den augen verstentlich, so ist auch ein solicher himliz in bergen offenbar unsichtig zukomen, auch sichtig zukomen, und wie das sichtig müglich ist schaden zu tun, also ist es auch müglich dem

unsichtigen. dan zu gleicher weis wie ein gelinger dunst, der in einen schlegt, mag die lungen uberharzen, also ist es auch müglich das von den mineris ein solcher dunst geboren werde, wie solcher vil im himel gesehen werden.

Das vierte capitel.

So nun das alein die ursach ist, das ein schwefel im chaos ligt und derselbig ist der der die lung verlezt aus ursach wie angezeigt ist, also ligt auch im selbigen chaos ein eingemischter mercurialischer rauch, welcher dem chaos die dicke gibt, nimpt im sein perspicuitet. derselbig ist zu gleicher weis als so in einen ging ein gelinger dunst von einem aufsteigenden mercurialischen arsenik, dan ein ieglicher solcher dunst gibt ein ewige treffenliche heisere; ein solcher dunst ligt auch im chaos, wird auch oftmals zu demselbigen ein anderer geboren. zu gleicher weis als im chaos der welt ligt ein sulphur, noch uber denselben felt der himliz hinzu. also werden zwene scheden erkennet. dermaßen verstanden auch in der erden zusein einen fixen mercurium wie ein arsenik für und für und ein zufallenden durch tegliche constellation. dan die minerae seind wie die sternen im firmament. darumb erkennet, was miner dieselbige region besizt, dieselbig ist die influenz; als so cachimia da were so ist aus dem cachimia der sulphur geboren. und gleich als woltestu sprechen, das land ligt unter der jungfrauen und wie der astronomus sein sidus erkent, was einem ietlichen auf seinem haupt stet, also erkent auch der irdische philosophus, was in demselbigen berg inclinirt oder die constellation ertregt. dan die erden tregt iren marcasiten, die andern iren antimonium, und also was dieselbig region in sich begreift, dasselbig gibt ein chaos, von dem gemelt ist worden. und wie der astronomus sagt, der stern gibt die influenz, also auch sagt diser philosophus in der

erden ſtet operimentum, aus dem entſpringen diſe influenz. und alſo entſpringt der medicus, ſagt alſo: diſe bergſucht iſt ein reſina, welches geboren iſt aus dem chaos, in dem geſotten iſt der ſtern und miner operimentum. nun folget auf das, das die ſpecies minerae alle wol ſollent in ir eigenſchaft erkant werden. dan es iſt der ſulphur der marcaſiten, weiß und rot, ſulphur des talks gelb, rot und ſchwarz, ſulphur des cachimien, braun und ſchwarz, ſchwefel des ogers, ſchwefel des zinobers, ſchwefel des wismats, ſchwefel der kiß, ſchwefel des marmels, ſchwefel des duftſteins, ſchwefel der ametiſten und alſo dergleichen, vile halben nit not zu erzelen. und wie ir hie mit dem ſchwefel verſtanden, alſo habt ir auch mercurium cupri, mercurium des bleierz, mercurium des zwiters, mercurium des zinken, mercurium des arſeniks und dergleichen. und in alweg, wie ir von mercurio und ſulphure verſtanden, von ſale auch zu erkennen iſt. dan es iſt ſal vitrioli, ſal aluminis, ſal entali, ſal ſalis petrae, ſal ſalis comunis, ſal ſalis gemmae und dergleichen andere mer. diſes ſal, diſer ſulphur, diſer mercurius ſeind ſpiritus, die der chaos ſelber ſeind nach inhalt genaturt derſelben region.

Das fünft capitel.

Alſo merkent von dem ſpiritu, das der mercurius gibt fuliginem. dan zu gleicher weis wie ein ſublimation ultimam materiam erzeigt, alſo auch diſer ſpiritus. darumb iſt ſein bergſucht trucken und dür und der ſpiritus ſulphuris gibt ſein reſinam und der ſpiritus ſalis ſeinen tartarum; das ſeind die drei hauptgeſchlecht der bergſucht. nun iſt nit minder wiewol marcaſita einen namen hat, auch cachimia, ſo iſt doch nit ein art in denſelbigen zu verſton. dan die enderung der erden endert auch diſelbigen miner, als ir ſehent das ſich die form der lender verendert. und wiewol

ein kraut einen namen hat als cepae, ſo iſt doch, ſo oft ein andere region ſo oft ein andere form und doch cepae. ſo nun die form anderſt iſt und ſich etwas verendert, alſo wiſſent auch von derſelbigen eigenſchaft, das ſie in der natur auch alſo durch die irdiſche kraft anders und anders geendert wird in die eigenſchaft etlichs teils desſelben lands erden. darumb dieſelbe arznei desſelben lands nüzer iſt dan die frembde zu gebrauchen. alſo wird auch gleich mit ſeinem gleichen in widerwertiger natur geheilet. dan den mineris muß ſovil zugeben werden als vil als dem himel, welcher die ſternen regirt alſo auch die erden die miner. und himel und erden ſeind zwen gleich himel, und die miner und das ſidus ſeind zwei gleiche ſidera. der alſo in einem erkant iſt, der iſt auch erkant im andern. darumb der medicus ſeinen anfang in der aſtronomei nimbt und beſchleußt mit der philoſophei. dan die aſtronomia gibt im die conſtellation des firmaments und der miner, und die philoſophei gibt die eigenſchaft, welche beide beſchloſſen werden mit der cur. dan dieweil der menſch microcosmus iſt, ſo muß er in die eußern erkantnus gefürt werden und die novilunia, exaltationes und dergleichen nicht alein in den planeten ſuchen, auch im irdiſchen aſtro. dan kan lunaria ſich in dem lauf beweiſen, ſo iſt es ein exempel das auch der lunarien mer ſeind, wie dan auch andere ding mer ſein, die da augenſcheinlich in inen ſelbs curſum coeleſtem beweiſen und fürſtellen. alſo wird diſer tractat beſchloſſen, wie die bergſucht aus den dreierlei mineralibus wechſt, das iſt von iren ſpiritibus, die da ſeind ein chaos, welcher von den mineris ausgat wie ein ſtimb vom mund.

Der dritte tractat

des erſten buchs, von der anzeigung und weſen des eußern und ineren leibs zuſamen, wie die krankheit gemacht wird.

Das erst capitel.

Dieweil nun in disem tractat fürzuhalten ist vom werk der krankheit, wie sie geboren wird, so nun aber der mensch gesezt ist in das zerbrüchlich leben dermaßen, das vil ding sind die in töten, vor welchem er sich auch, so er on wissent ist deren dingen, nit hüten kan, ist nun gebürlich soliches zu erzelen, welches alein durch den arzt beschehen muß, der solches im befelch hat. darumb in auch got beschaffen, die tötlich art zu erkennen und zu erkleren, wie die natur wider die natur strebt, wie ie eins in der natur wider das ander ist, zu gleicher weis wie die tier auf erden, die sich zusamen rotiren wider einander. dan das sol sich der mensch versehen das in den unempfindlichen dingen ein gleichmeßige feintschaft ist. dan zu gleicher weis wie der crocodil durch seinen atem den menschen verderbet und tötet, also auch töten uns die dünst solcher mineralien. dieweil aber got guts und bös beschaffen hat, die nicht müglich sind das sie beieinander stont und doch in eim stont, hierauf hat er den arzt gesezt, dem tötlichen menschen fürzuhalten seinen feint, der im auf sein leib und leben stellet und im selben sich der mensch wiß zu bewaren vor im. dan wie auch aus got folgt die ler, dardurch wir den teufel kennen, den feint der seel und dasselbig durch propheten und apostel, also hat er auch den feint des leibs anzeigt, im liecht der natur dasselbige zuerkennen, was gift, was bös, was gut, was nuz den menschen sei, auf das er sein lang leben behalt. damit im das gift, so bei dem guten stet, sein leben nicht brech, hat er dem arzet die erkantnus geben, das gut und bös in eim ding anzuzeigen, und nachfolgend auf in den Vulcanum verordnet, durch welches kunst guts und bös von einander gescheiden werden. welches kunst gleich dem tot ist, der scheidet das ewig und das tötlich von einander, welche kunst bilich mors rerum heißen sol; dan das nichts

sol, kompt von dem das etwas sol. auf soliches ist bilich zuschreiben von den dingen, dieweil wir weder essen noch trinken mögen on sorg des feints, den luft zu uns und von uns on schaden nicht sicher sten, auch weder winter noch somer uns günstig zu sichern und das jenig so wir im garten pflanzen unser eigen gift mit im aufziehen. darbei auch golt und silber müssen wir haben, auch andre metall, eisen, zinn, kupfer, blei, quekſilber. so wir dasselbig haben wöllen, so müssen wir daran wagen unser leib und leben mit vil feinden, so gegen uns standen. also auch so wir andere ding haben wöllen, das wir zu nuz unsers gesundes lebens gezwungen werden zu gebrauchen, so ist nichts das nit unsern feint mit im trage. dieweil so vil in erkantnus natürlicher dingen ligt, welichs der mensch von im selbs nicht mag ergründen, darumb in got beschaffen hat als einen arzt. iezt aus dem wort entspringt im die erkantnus des liechts der natur, das gut zu entdecken, auch zu wissen das gut in dem bösen, was dem gesunden leben angehörig ist zu erkenen. und zu gleicher weis wie der teufel aus dem menschen getriben wird, also durch solche arznei die giftigen krankheiten, und wie bös böses vertreibt und wie guts das gute behalt.

Das ander capitel.

Also ist not die bergkrankheiten fürzuhalten und die selben ding zu erkennen geben, aus den sie geboren werden, wie dan in den vorbemelten tractaten angezeigt. nun ist unser arznei in mercurio, sulphure und sale, nun ist unser gift auch aus den dreien dingen; dan in eim ston sie beide. so befinden wir durch mortem rerum, das das jenige so uns helfen mag in unseren nöten auch dasselbige bei im gehabt, das uns die not gemacht hat. als ein exempel: ich sez ein bergman, der sucht silber, bis er dasselbig fint und hat; so erlangt er nun ein erz. nun folget demnach,

dieweil er das erz sucht und mit umbgehet, so erlangt er sein krankheit die auf erden, außerhalben der erden nit sein mögen. so er nu die krankheit hat und nimpt dasselbig erz, so er gehauen hat, und leßt das silber darvon schmelzen, so fint er in deme, das darvon weicht, dasselbig das in krank hat gemacht; iezt fint er auch dasselbig im abtreiben, das in auch gesunt mag machen. darumb so wissent das der dunst, so von dem erz gehet, hat derselben gift art in im, die im schmelzen von dem silber weichen. dan kan die rosen iren geschmack geben und uns durch iren geschmack in ein onmacht füren und der corpus der rosen bleibt ongelezt, also wissent auch ein ausgehende kraft von den dingen, so sie in menschen kompt. wiewol das corpus desselbigen gifts nit da ist, so ist doch die bosheit beihendig mit einer solchen schwechi, aber das sie die menschen in ein lange krankheit treiben, welche zu kurz wurden, so das corpus selbs an der stat da stünd. als ein exempel: so ein arsenik eingenomen wird, so ist ein schneller geher tot da, so aber das corpus nit eingenomen wird aber sein spiritus, so macht es aus einer stund ein jar lang, das ist was das corpus zuwegen bringt in 10 stunden, daran macht der spiritus 10 jar. mag auch nit in einen solchen volkomenen greulichen tot fallen als in beiwesen des corpus. und wissent hiebei auch, welcher da wil die bergkrankheiten in gewisse erkantnus fassen, derselbig muß wissen des selben corpus behende krankheit und tot mit allen eigenschaften und zeichen, so da aus dem selben corpus werden. und bei den selben gewiß abgenomenen zeichen mag er abnemen dieselbe bergsucht, was species es sei, das ist aus was corpus diser spiritus gangen sei; also werden die zeichen erkent. als ein exempel: die einnemung des realgars macht ein ausgedörte lungen, aus welcher dürre der atem verwandlet wird, hiemit ein keichen auch mit einer entferbung im angesicht, macht auch spelt und schrunden in

der lebern, mit dem selben lauft ein unnatürlicher durst, nagt und zermalt die falt im magen, das sie wie ein rinden an einem baum abschifert, und mit dem selbigen trucken im grubli, eine schwere harte deuung. auf solches nachfolgend vil zufallend hiz, klopfen und zittern am herzgrüblin, demnach ein ausschlahen in allen glidern, auf solches die breuni und ein mitlaufende hauptsucht.

Also merkent wie dise werk des giftes sind und mit was krankheiten sie komen. also in langen iaren und tagen gibt der selbige spiritus des realgars auch eine solche gleichmeßige krankheit, die den vorgemelten zufellen unterwürflich werden. solche inficirte bergleut sind leichtlich nach den leufen des eußern himels zu allen himlischen krankheiten gefürdert, als zu fiebern, zu schwindsucht, zur taubsucht, zur breuni.

Das drit capitel.

Also wie gemelt ist vom werk des gifts, wie sie die krankheit macht, ist das genötigst in disem tractat zu erkennen alein die zeichen die da genomen werden aus den corporibus wie obstet, welcher so vil seind, das ir menge nicht mag gezelt werden. doch in der kürze merkent, das unter dem realgar alle arsenicalia auch operimentiva verstanden und begriffen werden. welcher aber ir species in sonderheit wol mag ergründen durch vil und lang erfarenheit in den corporalischen infectionibus, der mag die spiritus desto gewisser distinguiren und dividiren. wiewol in der cur unter dem realgar das capitel genomen wird, ursacht das die arcana fürgelegt werden. so aber particulariter die cur gefürt sol werden, ist not die ding wol und eigentlich zu spezificiren wie sich dan die humoristen pflegen. also auch wie vom realgar mancherlei species verstanden werden, dermaßen merkent auch vom antimonio, unter welchem alle marcasita, cachimia, talk, oger und dergleichen ver-

standen werden. dan so das gift antimonii eingenomen wird, so gibt es einen trockenen dürren husten, vil stich in der seiten und hauptwehe, vil ausderrung der stül, vil milzgeschwer, hizig blut, reudig und krezig, dorret aus und meret die gelsucht. was also die zeichen begreift, das ist ein geist antimonii, zugefallen aus den obgemelten mineralibus. dermaßen auch sollen ir wissen, das unter den namen alkali vil mineralia ir spiritus treiben in menschen gifts weise; so ist doch das capitel unter dem namen alkali, welches tötung sich also erzeigt: macht engen atem und stinken aus dem mund und wirft vil koders aus, vil brenen und sod, gleich als obs im magen sei, macht auch dem magen eine durchflüssige natur, vil grimmen, reißen im bauch, dorret aus, feulet die lungen und den magen hinweg, spaltet die leber und milz, schmelzt die nieren, scherft den harn; durch sein auffressen feulets die region der nieren, treibt pollutiones, auch blut durch den harn, und wo an solchen örteren und glidern krankheiten ligen, die bewegts und treibts herfür. unter das alkali gehören die species des blauen und weißen vitriols und die drei species aluminis, rochi, scissi, plumosi, auch die species salis comunis, gemmae, silicis und was dergleichen inen anhengig ist. nun merkent auf die gemelten unterrichtung, das ir die unterscheid haltent desselben erzs und welcherlei es sei. dan es get ein realgar vom golt, vom silber, vom eisen, vom kupfer, vom zinn, auch ein antimonium von golt, silber, eisen etc, auch ein alkali. derselbigen unterscheid, so not ist der cur halben fürzukomen, in iren corporibus wol zu erkennen, darbei auch die lantsart, wie sie nach derselbigen fallen. dan die augen beweisen großen unterscheid in denselbigen simplicibus, dan die Ungerisch region auch die Steirisch fallen ungleich in irer anzeigung und beschließen doch am lezten mit gleichen metallen. also auch die Etschbirg und die Inischenbirg fallen in ein ander glas

gegen dem hohen Meißnischen birg und also auch von anderen zu verstehen ist. und wiewol sie sich neher scheiden und abteilen dan gemelt ist, als Rauris und Gastein, als Binzgau und Bangau und noch neher, als zwen stollen neben einander. solches wird als befolen der erfarenheit, one welche in disen krankheiten kein verstand mag sein. und nüzlich ist das die corpora alle, wie sie in specie gefunden werden, mit irem actu kent und gesehen werden, wie sie ir bosheit und gift fürstellen. dan der marcasitische sulphur nimpt den schlaf, der vitriolisch sulphur gibt den schlaf bis zum tot. also seind auch widerwertige salia, auch mercurialia; das befilch ich weiter einem ieglichen in sein erfarenheit.

Das viert capitel.

Und wiewol der feint vil sind und nit wol in die zal zubringen dem arzt, so ist doch dasselbe nicht von nöten; dan der solche ding wolt auseckllen, der würd der practik zuvil irrung einfüren. dan die practik ist dermaßen, das sie aus den arcanis entgegen stehet den krankheiten. wie ir nu das arcanum sollen verston, das merkent also: ir wissent das viererlei arsenicalia und dergleichen aus dem golt gehen; der nun die selben species, ein ieglichs in sein sunder recept füren wil, der get vom arcano und neigt sich zu der irrung auf die schweren weg, der aber solchs für sich nimbt und nimbt das golt unter die hand, derselbige get zum arcano; dan das gute heilet das böse, so bei im gestanden ist. als ein exempel: was die gelsucht macht, heilt auch die gelsucht. das ist also, im selben ding ist das böse und das gute, aus dem bösen wechst die gelsucht, und so das gute gescheiden wird vom bösen, so ist das arcanum wider die gelsucht da. und darumb empfacht es den namen arcanum, das aus demselbigen bösen vilerlei gelsucht erscheinen mögen. der nun ein iegliche gelsucht

ſonderlich betrachten wil, der weißt nit was das arcanum iſt; dan das arcanum heilt dieſelbigen ſpecies alle. ſo der particularis medicus einem ieglichen ſein ſonder diaet und recept ſuchen wil, dasſelbe ſuchen wird zu lang dem kranken. dan nach art diſer cur und ordnung nimpt ſich der urſprung laudani, das iſt materiae perlatae, das ſo vil iſt, als wen ein perlin aus gezogen wird und dasſelbig perlin heilt nun dieſelbe krankheit, ſo aus ſeinem böſen entſprungen. dan die arznei, ſo paraliſim heilen ſol, muß aus demſelbigen gen ſo das ſelbe macht. iezt iſt nach dem arcano gehandlet und die ſorge vilerlei ſpecies der ſelben krankheit hinweg genomen. alſo werden die arcana verſtanden hie auch von den mineralibus, das auch das golt ein arznei ſei aller der krankheiten, ſo ſeine erzknappen erlangen. alſo auch der ſaturnus bei im hat ſein arcanum deren krankheiten die aus dem blei gent, und alſo für und für miteinander zu verſtehen, iſt dahin gericht, was uns durch unſer hende ſchedlich mag ſein, das ſelbig wird auch durch unſer hende wider zu der arznei gebracht. und was diſen arcanis nit möglich iſt, das wird weiter unmöglich erfunden. dan zu gleicher weis wie wir ſehen, das uns ſtich und wunden zum tot müſſen gen, bei denen kein hülf noch rat gefunden mag werden. alſo auch hie an dem ort die mineralia durchdringen die glider des lebens, das ſie ſich vergleichen ſolchen tötlichen wunden und ſtichen. alſo wil ich beſchloſſen haben diſen tractat mit genugſamer fürhaltung deren ding ſo hierin fürgenomen ſind worden. darumb ſo der aſthma gnugſam erkennet wird, wie er zwiſchen dem himel und der erden wechſt, nachfolgend wie die bergſucht ſich gebiert in der erden und wie weit ſolche gift durcheinander wirken, iſt weiter von nöten die ding zuverlaſſen und die heilung ſolcher krankheiten fürzuhalten.

Der viert tractat
von der heilung der bergſucht mit ſeinen notwendigen ſtucken.

Das erſt capitel.

Dieweil ſich nun fürhin gebürt mit den gelerten und philoſophis nit mer zureden ſonder mit den erfarnen den nuz der bergleuten zu betrachten, die bemelte bergſucht inen zu wenden, ſo iſt eines ieden erfarnen art und geborner brauch gegen dem erfarnen wenig geſchwez zu bringen. dan bei den erfarnen wird betracht die geſuntheit der kranken mit wenig und kurzen worten, und das die wörter der geſchwez nit geſunt machen, auch nit mögen lieben oder wolgefalen den kranken. ſo iſt auch die erfarenheit dermaßen gegrünt und geſezt, das der verſtant irer werk gegen einen ietlichen ſich ſelbs on maulwerk zu erkennen gibt. darumb ſo iſt weiter auf die practica acht zu haben, wie ſie in ir ſelbs da ſtet, in ir ſelbs bleiben laſſen, und dieſelb erfarenheit ſich ſelber vertedigen laſſen und die werk anſehen, denſelbigen glauben, welche ein ieglichen ungleubigen zum glauben der arznei erwegen ſollen. dan die werk ſind alſo lauter das ſie der diſputation nit bedörfen, welche fürhin die ſein werden, folgent hernach. darbei ſei einem ieglichen ſein erfarenheit vorbehalten; dan wer kan oder mag der arznei ir end ergründen? dieweil und auch die ſchul der arznei on ende geben und beſchaffen iſt.

Das ander capitel.

Nun iſt erſtlich hie von den bergkrankheiten fürzunemen diſe artikel und einander nach in ire capitel ausgeteilt. erſtlich fürzukomen den ſelben berggeiſten, auf das ſie on inficirt laſſen iren erzman, und das wird angefangen,

vor dem und sie den berg- und den erzgeisten underworfen werden. zum andern ist euch wol und gut wissen, das die glider des menschen, lungen, lebern, nieren, magen, eingeweid 2c, iren keins ausgenomen sovil der leib innehalt, mit der zeit der vergiften erzgeisten fressen sie die hauptglider im leib, aus welchem sie zur feulung gan. nun mögen die selben feulung nit geheilt werden mit erfüllung und erstatung des hingenomenen teils; solchs aber one weitern schaden zu bewaren wie ein estiomenischer wolfschaden, folgt hernach sein praeservatif. zum dritten über das so den praeservativis zugebürt, folgt sein eigen capitel von dem diaet und ordnung derselben, in welchem der mensch sich selbst bewart, das er den erzgeisten kein ursach geb, sich selbst auch inen unterwürflich machen. zum vierten die natürlich heilung aus den arzneien und kreften, so den natürlichen asthma vertreiben; dan sie seind auch heilung der bergsucht, in dem so die recepten wie hernach folgt gesezt seind. zum fünften die heilung aus den arcanis wie gemelt ist, in was weg ein ieglichs guts dreierlei margasiten gibt, seine dreierlei bös zu vertreiben. demnach am lezten den beschluß uber dis erste buch.

Das drit capitel.

Vom praeservatif der jugent.

Ein exempel verstanden: der himel ist der der uns durch sein astrum inficirt, so vil und im zugeteilt ist uns zu beschedigen. nun mögen wir demselben nit widerston, dan er ist in unser hant nit, das ist wir mögen der influenz nit fürkomen. als wenig wir den schnee oder regen wenden mögen, also müssen wir auch für sich lassen gon den erzgeisten ir impression. aber das merk, dieweil dem regen ein dach gefunden wird, der sonnen ein schaten, also in derselben gleichnus wird ein camin gefunden, dardurch die impression

nit gen mag. dieselben verstandent also: ein ietlicher der noch ledig ist vor der infection, der wird erhalten durch die essentias tartari, genomen und gebraucht alle monat ein mal, mit gutem schwizen volbracht; des recept also ist:

Rec. Liquoris tartari unz. ij.
Olei colcotarini scrup. j.
Laudani purissimi drach. semis.

gemischt und eingeben dreier gerstenkorn schwer. wiewol auch das sein mag, das nach gesuntheit der complex ein mal im halben jar genugsam wer, stehet bei einem ietlichen erfarnen arzt. wiewol perlatum auri uber das und anders alles ist.

Das viert capitel.

Von dem andern praeservatif auf die feulung.

Denen aber so in die feulung wie obgemelt gefallen seind, denselben ist manna calabrina perlata am besten. nun ist manna ein ietliche süßi die aus einem ietlichen ding gezogen wird; dise manna ist aus den speciebus balsami, darumb ist die art und kraft da, das sie nicht faulen leßt. durch dise manna muß der leib erhalten werden vor der feulung und alein widerston diser bergsüchtigen zerbrochnen feulung. nun ist forthin not dise manna zu entdecken, und ist eine in vitriolo, eine in urtica, auch eine in magnete. diser dreien manna seind die balsam, die hie die feulung wie angezeigt ist praeserviren. nun ist ir auszug also, das manna vitrioli durch sein phlegma so lang abstrahirt werde, bis sie in honigsüße fall, die sich auf braun zicke. sein dosis ist alle tag ein tropfen in aqua veronicae. die beschreibung mannae urticae ist also, das sie alcalizirt werde, demnach in seiner aquositet so lang rectificirt durch ventrem equinum bis die oleitet begegne, die da abgeschiden sol werden von seinen fecibus. darnach

gebraucht vier tropfen alle tag, wie obstet. die ausziehung der manna magnetis ist, das er in ein alcool gebracht werde und stratificirt werde mit limatura chalybis auf einander in gleichem gewicht, und luto sanguinis verkleibet in ein gefeß von glas und gesotten in der oleitet der weideschen auf seinen mensem. darnach genomen die limatur vom magneten und dieselbe limatur cum vino rectificato digerirt so lang, bis der wein rot wird. demnach den wein von der röti gescheiden, so bleibet manna magnetis am boden, die kein hauptglid faulen leßt, wie obstet vom vitriolo gebraucht.

Das fünft capitel.

Vom wesen der diaet.

Wiewol es ist das der arzten brauch bisher gewesen, mit treflichem fleiß speis und trank zu verordnen, so ist es nit minder in den krankheiten so sie verstanden haben, wird inen solchs zugeben und nachgelassen. aber das es hie in der bergsucht müge herein gefürt werden, mag nit sein, dan ursach da ist ein ander himel, nit der außer ober himel sonder der himel der die erden selb ist. also wissent das ein ietlicher himel in seinem reich sein speis zu verordnen hat, darumb so bleibt, was in planitie ist, seinem obern himel. was aber der irdische himel begreift, das muß sein diaet, das ist sein speis und trank, vom selben nemen. nun aber dieweil der mensch auf dieselbe narung nit geboren ist, sonder auf die planiz, aus der ursach so behelt er das eußer regiment und bewart sich von der eußern asthmate, auf das die inner zu der eußern nit schlag. also bewar er sich von den dingen die den asthma machen, wie in den vordern tractaten erzelt ist, und merke das dabei auch, das hiz im berg abgeleścht mit demselben wasser nit eine eußer sonder ein bergsucht macht; auch dergleichen von den an-

dern alſo zu verſtehen iſt. das diaet aber ſo aus der bergart fleußt, das gehalten ſol werden mit ſampt dem anderen, iſt das ſie ſich fleißen des merern teils, ſo es ſein mag; ire ſpeis ſalzen mit dem ſalz, das aus dem ſalpeter ſo in bergen wechſt wie ein gemeines ſalz geſotten und bereit wird. darbei auch ein ſalz aus dem alumen geſotten an ſtat des gewürzes zu gebrauchen; dan es ſalzt nichts, es würzt aber. damit wil ich alſo angezeigt han das ſalz und gewürz das in den erzen ligt, mer dan ich melt und anzeig, dem erfarnen heimſez, die ding zu verbeſſern.

Das ſechſt capitel.

So nun die natur in den dingen hoch zu betrachten iſt und durch die natur die ding geſchehen müſſen, ſo gehört darzu, das die ſcribenten mit ſampt irer gloß nit alein glaubwürdig anzunemen ſonder auch weiter der natur nach zu gründen, aus welcher die recht ler und underricht komt. ſo befint ſich in ir das in aſthmate alein die arcana zu betrachten ſeind und nit die compoſita. darumb dieweil der menſch unter dieſelben arcana gewidmet iſt, ſo ſind ſie auch hie in der bergſucht breuchlich. wiewol ein anderer himel, ſo tregt doch aus, das der menſch von der oberen welt iſt, durch ſolch arcana ſich zu defendiren, das auch die erzgeiſt ſich nicht mugen widerſtellen in dem ſo dasſelbig naturlich arcanum in die mineraliſch art gefürt wird. und wiewol das iſt das die mineralia ire eigne arznei haben, wie auch die planities ir eigen hat, ſo lent doch der menſch auf beide ſeiten, dieweil er ſich unterwürflich macht beider wonung. nun iſt aqua panis porcini ein ſonderlich arcanum, das einen ietlichen aſthma, der nit fault, zu recht bringt. wan ſo die lung in die diaphoretiſch art gebracht wird, ſo haftet nichts bös in ir. alſo auch mit der lebern, magen und andern glidern. dan wan ſie diaphoretiſch er-

halten mögen werden, so wird in kein erzgeist mer schaden tun, und den schaden so er getan hat durch sein diaphoretisch natur austreibet. dan das da schwizt, an dem haft kein muscilago, kein resina, auch kein tartarum. dan aus manglen diser dingen schweißender kraft faren für die ding, die in denen dreien, wie gemelt seint, ein schaden möchten tun, nit alein an eim glid sonder an allen. dan durch die vesicam diaphoreticam, auch regionem diaphoreticam sezt sich kein grieß noch stein an. dise diaphoretische art, wie sie hie beim kürzisten begriffen ist, wird an andern enden weiter ausgestrekt denen, die der natur erkantnus haben und aber die practik nit, den ist die cur genugsam angezeigt. was weiter in solchem weg zu begreifen ist in der erzwelt, folgt hernach.

Das sibent capitel.

Also fürzufaren von den materialibus der innern erden, die auch dermaßen sollen verstanden werden, das der hauptgrunt ist alein, die gelezten gider wider zubringen und füren in die schwizkraft, das ist das sie schwizen wie eine haut in eim bad die sich eröfnet. und wie derselbigen würde sein, wen sie mit weinstein angehenkt were wie ein faß oder mit einem bitumine viscoso uberzogen oder dergleichen mit einem alkali, deren stück wird keins an der haut bleiben, so von innen heraus ein genugsamer schweiß anfiel. darumb so ist hie alein die natur diaphoretica zu betrachten der glider, so mit solchen drei stücken behenkt seind, realgare, antimonio und alkali. der realgar ist der fuligo, antimonium ist das muscilago oder nach besserem verstant firnisium, und das alkali ist tartarum; das seind die durch die die luftglider beschwert werden. darauf merkent das aus den metallen dreierlei arcana perlata ausgezogen werden, und ietliche behelt sein diaphoreticam virtutem, welche auf die

drei obgemelten ſpecies alein gehörig ſeind, die luftglider in ir eigen natürlich waſſer zu bringen, durch welchs eigen waſſer die obgemelten drei ding abgeweſchen werden, gericht und geſchikt durch ir emunctoria. dieweil nun die erzapotek kein ſpecies hat als ſeine metallen, darumb iſt die cur alſo, das aus dem golt der vitriol gezogen werde und der ſulphur durch die drotten, und ſein prima materia geſtalt werde wie ein argentum vivum liquefactum auf braun farbe und das per ſe reſolvirt, das nicht nez, ſo lang bis für ſich ſelbs in humido reſoluirt werde. wie ir alſo vom golt erkennet, alſo habt ir auch in den anderen ſiben metallen under einem proceß begriffen, aber mit ausgeteilter bereitung, welche im buch der bereitung, da de morte rerum tractirt wird, genugſam fürgehalten, hie nit not zum andern mal zu erzelen.

Das acht capitel.

Und wiewol die erſten tractat den phyſicis ſchwer und frembd ſeind, urſacht das in auch ſchwer und frembd ſeind die bergwerk und ir anligen, bilich iſt hierauf das ich fürfar mit der erfarenheit im liecht der natur. dieweil und für und für ein ietliche ler aus got kompt und die arznei von wegen der kranken beſchaffen iſt, ſo ſol ſie nicht verhalten noch verborgen bleiben. drumb iſt wol und bilich gehandlet in den erſten drei tractaten, das ich aber im vierten handel, mag von etlichen klagt werden in dem, das die arznei nicht nach gemeiner ordnung angeſezt ſeind; denen iſt die antwort geben, ſo die gemeine ordnung nüzlich wer, ſo wer ir nicht vergeſſen worden. dieweil aber die krankheit on verruckt bleibt, ſo iſt es diſer meiner ordnung nottürftig; dan die werk machen ſie glaubwirdig. ſo bin ich auch ongezweifelt, das der verſtant, der zu den recepten gehört, zu ſchwer und vil zu ſchwer etlichen ſein mag. die

ſolen ſich bei der antwort benügen laſſen die alſo iſt: auf dem bergwerk, zuverwanten dem bergwerk, ſonderlich den herrn der bergen, auch den anderen ſo der metallen erfaren ſeind, denen iſt genug geſagt und verſtendig bei meniglichen. ſo nun die ein ding verſtont, die es antrift, acht ich für genugſam. dan wie kan ein ſeidenſticker den ſeiler mit ſeinen ſchnüren zu einem ſeidenſticker machen? darumb ſol einem ietlichen fürgelegt werden dasſelbig, das in antreffen iſt. alſo bleibt die krankheit dem bergwerk, alſo auch das buch dem bergwerk, alſo auch der verſtant bei inen zu erfaren.

Ende des erſten buchs der bergſucht.

Das ander buch der bergkrankheiten

betreffend die schmelzer, abtreiber und silberbrenner und andere so im metalischen feur arbeiten.

Der erst tractat.

Von der materia, so solchen leuten schaden tut.

Das erst capitel.

Ein ietlich ding, das in das feur geworfen wird, hat zweierlei betrachtung in im, eine von dem fixen leib, die ander von dem zergenglichen. nun ist von dem fixen leib hie nichts zu reden, dan aus den fixis corporibus get nichts schedlichs aus, sonder bleiben on schaden dem menschen in der feurarbeit. weiter aber von dem zerbrechlichen leib, der alweg bei dem fixen stet, wird dis buchs fürnemen sein, welcher zerbrechlicher leib alein durch das feur erfunden und erkent wird. dan im feur ist die scheidung des bestendigen und unbestendigen. dieweil nun der mensch die ding zur scheidung fügt, so ist hieraus zu verstehen von den dingen, so im hierin begegnen. dan die zerbrechlichen seind one gift und bosheit nit. wan ein ietlich gut ding, das erlangt sol werden, muß von dem bösen gescheiden sein. nun ist die art da, das nichts liebes on leits uberkomen wird, so stark helt sich der feint bei dem guten eingerissen. welcher das gut haben wil, der muß des bösen auch erwarten. dieweil nun der mensch den metallen so stark nachsucht, on angesehen die leibschaden, und so heftig den dingen anligt, das er sich mitten in dise feinde ergibt und sicht den feint zu ringsweis umb in, noch so verharret er von wegen des guten, so im selben gift ligt. denn einer der da schmelzt, der sicht den rauch vom erz, das er ein gift ist, und sicht das es ein hütrauch ist und schmekt denselben, das nichts guts an im ist. noch uber das alles vergißt er seiner eigen gesunt-

heit, wie feint seinem leibe das gift ist, und betracht nit, das sein munt und nasen offen stet und das der atem in in get und mit dem atem derselbe hütrauch, und sicht und empfint, das zu langen tagen das gift sein tot ist. aber die ding alle unangesehen wils got also haben, das die schez und wunderwerk gottes, so er in den metallen beweist, erforscht und gefunden werden, darumb er die kunst des findens zu erkennen geben hat. auch darbei die noturft der scheidung, das erz vom silber und golt zu bringen. so nun die ding götliche ordnung seind und doch die krankheiten zufellig, so folgt auf das, das von deren dingen wegen der arzt geschaffen ist, auf das er fürkome und wende die krankheiten, so auf nachgehen und erforschung götlicher ordnung einfallen. dan so gütig ist got, das er uns nit verlaßt; alein so wir seiner barmherzikeit nach gründen, so finden wir solche große tugent in der arznei, das ir tugent alle gift uberwint. auf solche götliche barmherzikeit der großen unermeßlichen tugenden der arznei ist bilich dises buch zu ordnen, etliche tractat zu beschreiben, darin das wesen der krankheit begriffen wird mit sampt der eigenschaft und natur des zerbrechlichen leibs, nachfolgend die heilung der arznei, so in solchen krankheiten die monarchiam füren.

Das ander capitel.

Also ist der zerbrechliche leib in seiner natur, das er drei leib an im hat, nemlich das sal, sulphur und mercurium. die drei werden im feur von einander gescheiden. und wiewol der fixe leib in denen dreien auch stet, so scheit sich doch solches in dem fixen von dem nicht fixen. so nun der zerbrechliche leib durch die kreft des feurs sich zur teilung schiket, so gehet ein teil in das sal, das ist die aschen und schlacken so da werden. von disem ist kein fürnemen zuschreiben.

Weiter der leib sulphuris und der leib mercurii, die zwei sind das fürnemen dis buchs, dan der leib sulphuris ist das feur, sonst brent nichts dan der sulphur; der leib mercurii ist der rauch, der sich vom feur hindan schlegt; dise zwen leib sind die, aus welchem die krankheiten den feurleuten wachsen. nun ist das erste hie zu betrachten, was das corpus sei, so in das feur geworfen wird, dan aus dem selben nemen sich die species des feurs und des rauchs. dan ein ietlicher metal gibt seinen eignen rauch und feur. dan anderst ist der rauch des zwiters, anderst des kupfersteins, anderst des bleierzes 2c. und wiewol alein der sulphur brent, alein der mercurius raucht, so seind doch ir mancherlei species, wie dan mancherlei eschen und schlaken seind; die ding aber zu erkennen lernt und gibt die erfarnheit der beiwonung. darum fürhin alein das not ist zu traktiren, das da brent und das da reucht in der gestalt. ein ietlich feur hat seinen luft, der im angeboren ist, der sich auch nimpt aus dem sulphur. derselbe luft hat seine natur, gleich als ein luft in dem ein impression ist. dise impression nimbt sich aus dem sulphurischen erz, zu gleicher weis wie ein gilg, die gibt ein geruch von ir, der ist ir angeboren. und wie diser geruch ein natürlich impression ist, die sich nit scheidet von dem leib, also ist auch ein solcher geruch im sulphur, welcher geruch ein luft geheißen wird. auf solches folget das die, so im feur arbeiten, denselben luft, der vom feur get und nicht von der welt, an sich nemen, zu gleicher weis als wan ein nebel ligt, der auch ein sonderer luft ist. also wissent auf das, das die zerbrechlichen corpora im element feur einen eigenen luft machen, aus welchem luft sich gleich so wol zu erhalten ist als aus dem luft, den wir empfahen. das beweist der salamander, der nicht aus dem luft, aus welchem der mensch lebt, sich erhalt, sonder aus dem luft, der des feurs eigen ist. in kraft des elements hat der salamander seinen atem, der nun außerhalb dem feur

kein leben het. also verstanden auch, das aus dem sulphurischen erz ein eigen element luft geboren wird. und wiewol diser luft alein im feur ist und nicht außerhalb, so aber das feur ein werme von im gibt, so gibts auch desselben lufts eigenschaft von im wie die gilg iren geschmack. was also natürlich vom lilien geschmack zu reden ist, das ist auch von der werme des feurs zu verstehn betreffend das eingemischte element luft.

Das drit capitel.

Also sollent ir auch fürhin verstehen von dem leib des mercurii, der bleibt im sale nit, bleibt auch nit im leibe des sulphuris, sonder fleucht das feur. darauf wissent, so er abscheiden wil, so wird aus im ein rauch; das tut die zerbrechung, so durch das feur zugefügt wird. nun ist sein art, das in das feur dermaßen verwandelt, das er unbekant menniglichem wird. darumb er aber hie fürgenomen wird, ist also. diser rauch henget sich an, dabei zu erkennen ist, das er nit zergehet oder verschwint. wiewol in das feur verleurt, auch der sulphur und das sal, so fertigt er sich an die küli und schlegt sich an; bei dem selben wird gefunden, was species er sei, dan ein ieglicher rauch ist ein mercurius. dieweil er nun erkent und gefunden wird, das er nit verschwint sonder bleibt und dasselbe, das da bleibt, wird erkent, in was giftikeit es ist. also da ist der hütrauch in vil form und wie er ist. was aus dem erz aufstet, das ist arsenic, das ist realgar, das ist operimentum und dergleichen mit vil speciebus zu erkennen. so wir nun dasselbig betrachten, das diser rauch ein mercurius ist, darbei auch das diser mercurius ein arsenic ist, ein realgar und ein operiment, und wissen hierauf was bösen gifts die drei sind, mit was geferlikeit sie unser leben suchen, und darbei wissen und erkennen mögen, das ir anrüren ungesunt ist,

so ist bilich zu betrachten, das der rauch, vor dem und er angesessen ist, in denselbigen giftigen kreften ist, gleich so wol als angesessen. und sehen augenscheinlich, das der luft und der rauch ein ding werden und in ein unzerbrechliche mixtur sich verwandlen. und aber der mensch muß den luft han, so muß er ie disen mercurium auch han. dan es ist unmöglich, den luft zu scheiden bei dem menschen, sonder wie er in seiner commixtion stet, also muß er angezogen werden.

Das viert capitel.

Nun ist die frag auch einzufüren, dieweil eim menschen die luft zu scheiden nit möglich ist, und was das feur in den luft treibt, das bleibt im luft, denn der luft verzert den rauch nit. dieweil nun der mercurius bleibt, so wird er an sich gezogen von den obern sternen von der erden auf bis in ir region, zu gleicher weis wie die zungen der compassen von dem mittagischen magneten umbkert und angezogen werden. darauf wissent nun, das die sidera iren abtrinnigen und verjagten vom feur mercurium bei inen haben, den sie auch, ehe er war, gekocht und bereit haben. denselben bereiten sie zum andern mal und verwandlen in in die constellation mit sampt der impression; dise vereinigung ist ein mutter der febrischen süchten. aber dieweil das fürnemen hie nit ist, dasselbe zu erkleren sonder alein was die feurleut betreffend, befilch ichs seinen eignen büchern. nun weiter dieweil und der rauch mit sampt dem luft den atem geben, iezt ist zu betrachten dasselbe ubel, das aus solchem angezognem atem entspringt, der nichts ist als alein der mercurius peccans. so merkent zwo teilung, so hie geschehen. der rechte luft verbringt sein recht amt ungehindert des mercurii. zu gleicher weis als einer, dem ein wasser gefelscht wird und wird für durst getrunken, so verbringt das wasser sein ampt und lescht den durst one

hülf des gefelschten dinges, also auch mit disem luft zu verston ist, der sich scheit vom bösen aber im menschen, das ist in der lungen. dise scheidung macht etlich ultimas materias, das ist der mercurius kompt hinein, und das die wend und region der lungen mit der zeit sich ausdörren, nach welchem seins eigen geursachten ausdörrens henkt er sich an. und aber das die lung mit sampt irer region einem ventri equino vergleicht wird in allen seinen eigenschaften und kreften, darumb so muß der mercurius ein alteration an sich nemen und durch die kraft ventris equini sich verwandlen anderst, dan er in der schmelzhütten verwandlen mag. dan wie ir ein gleichnus sehent von der speis, dieselbig ist lustig und fein; so bald sie in magen kompt, so nimpt sie ein greuliche verwandlung an sich, das tut venter equinus stomachi. und weiter so es kompt in die intestina, so nimpts ein ander verwandlung an sich, das tut venter equinus intestinorum. und also merkent, das sich solche digestiones im leib mancherlei befinden, als dan auch in der lungen eine ist.

Das fünfte capitel.

Darauf gebürt sich also zu reden. so nun der mercurius in die lungen kompt, so nimpt er im ein wand für, daran er sich klebet, wie dasselb die ordnung begreift oder der casus. darumb von dem anhenken stat halben betreffend nit vil fürzunemen ist; dan in der anatomei werden solche sublimationes vilfaltig gefunden, nüzlich einem ieglichen zu erfaren. aber so es hinein kompt, so leßt sich die wirkung ventris equini also an. etlichen mercurium putrificirt es in ein oleitet oder feistikeit, etlichen in ein spermatischen schleim, etlichen in ein sülzische materiam, etlichen in ein dragantische resolution, etlichen in ein fönugrecischen muscilaginem, etlichen in ein lederischen leim, etlichen gleich

einem hornleim, und solcher art sind vil. darauf zu wissen ist, wo solche putrefactiones entstehent, das man dieselben erkenne in was ultimas materias der venter enquinus pulmonis sie gefürt hat. dan ein ieglich ding, das in ein region kompt und der selben region speis nit ist, das mag nit digerirt werden. darumb folgt putrefactio ventris equini hernach, sie sei dan dünn oder dick oder in was wege es beschehen mag. darauf ein aufmerkung sich gebürt, ob dise putrificirte resolution sich in die cannas pulmonis sez oder in ir lacertas, wie sich dan in derselben resolution begibt. und wiewol es ist, das sich begibt das solche resolutiones durch ir scharfe putrificirung dermaßen zu penetriren schicken, durch welches penetriren solche liquores durchdringen die poros gegen die region der nieren. aus welcher penetration dise ultima materia im harn gefunden wird, etwan in der oleitet, etwan in der dragantischen dissolution, etwan in ein psilisch muscilago, welche oft für nieren gebresten angesehen werden. dergleichen sich auch begibt, das durch die sudores solch gefunden werden. dise ding alle werden nach der subtilen putrefaction ventris equini gefunden, in dem ein großer artist ist.

Der ander tractat des andern buchs von dem metallischen rauch.

Das erst capitel.

Weiter so gebürt sich die angefangnen ding zu volenden, wie gesagt ist von dem zerbrüchlichen leib, so in der scheidung des guten vom bösen zustet. also gebürt sich von dem bösen, so in dem guten sich dermaßen eingebilt und vereinigt hat, also das es sich nicht von einander scheiden mag. dan ursach der metallische rauch, auch sein feur, auch sein scoria, seind alein die drei zerbrechlichen leib, von den

geſagt iſt, aber halb fix von wegen des fixen corpus, dem es vereinigt iſt. alſo iſt bei den metallen ein halb fix ſalz, ein halber fixer ſulphur und ein halber fixer mercurius. aus den dreien folget nun das den metallen ir fixe art entzogen und genomen wird, und durch die drei wird ein ieglicher metall verzert. dan wie drei ſind der tot der metallen, das alſo inen anhangt gibt die ſcorien, und das da glüet iſt der ſulphur und das darvon reucht, iſt der mercurius. darumb das ſie ſo vil der fixation verwant ſind, aus der ſelben urſach haben ſie ein metalliſche verzerung, das iſt ein metalliſche fixation darbei, die da nit weiter ſich erſtrecket, dan das die drei zerbrechlich cörper mit der zeit durch feur den metallen verzeren. und wiewol es iſt, das golt und ſilber ſich nit wie die anderen metallen erzeigen, das iſt ſie werfen kein ſcorien nit, geben auch kein aeruginem. darin wiſſent die unterſcheid: ſehen die augen das ſal des golts und ſilbers nit, ſo wird doch durch das gewicht empfunden der abgang, der bei dem kupfer und eiſen ſichtbar iſt, darumb das es grob hinweg felt, das ſich vom golt und ſilber ſubtil hinweg ſtilt und es gar am letſten in verzerung bringt, des ſulphuriſchen leibs halben der verzert ſich im feur. dan die blumen, die im abtreiben und die wolgeferbten flammulae, ſo mitgent, dieſelben komen aus dem ſulphur, der im golt und ſilber iſt. dieſelben flammen ſind ein verzeren der metall, wie dan auch im eiſen und in andren metallen nach art irer ſulphurn ſolche feurfarben auch erſcheinen. alſo auch von dem leib mercurii zu verſton iſt, derſelbig get in rauchs weis hinweg. dan ein ieglich ding das in dem feur ligt, das gibt ſeinen rauch, wie dan die metalliſche fixaz an ir tregt. alſo wiſſent, das aus den metallen, dieweil und ſie geſchmit und im feur genüzet werden, ſolch ſulphuriſch und mercurialiſche ſpiritus von in geben, aber ſo ſubtil das ſonderlich one groß aufmerken nit gemerkt wird.

Das ander capitel.

Dieweil nun also ein zerbrüchlikeit ist in den fixen metallen, die nit so zergenglich als die erst ist, so wissent das die, so mit den metallen arbeiten, derselben fehig sind zu empfahen. darauf merken, das sie eins subtilern, scherfern durchgangs sind als die erstbemelten. darumb ist weiter aufzumerken das sie durch ir subtile in der lungen nit dermaßen zu erkennen sind, wie die hütrauch. dan von wegen das dise spiritus der fixation so vil verwant sind, ursacht das inen venter equinus nichts mag angewinnen. drumb so ist ir ultima materia, das die durchgehent die lungen und dieselben partes zu gleicher weis wie ein tinctur, die verzert sich im selben corpus, also das da ein ding wird, der leib und tinctur, und der leib nimpt an sich der tinctur eigenschaft. zu gleicher weis wie ein kupfer vom galmei die farben nimpt, drum es weiter von des galmei eigenschaft geregirt wird und das kupfer bleibt kupfer; dan der galmei mags nit corrodiren. aber die lung, so dieselbe tingirt wird, so mag sie der tinctur nit widerston, sonder die tinctur frißt sie und nagt sie hinweg, wie ein stark wasser, das uber ein leinwat gossen wird, dieselbigen hinweg malt, und also geschicht auch den anderen, so die tinctur empfahen, als dan ist die umbligend region der lungen und der magen. darbei auch durchdringt diser metallischer spiritus durch den leib aus, und wo er sich ansezt, am selben ort wirkt er wie obstet. drumb so begegnen hie mancherlei krankheit, die nit zu erzelen sind anderst als alein wie obstet in fressender art zu erkennen und mit vil seltsamen zeichen, die irer verwandlung halben nit gewiß sind zu schreiben, auch so mancherlei in iren speciebus, das alein die große lange erfarenheit dieselbige lernet und anzeigt. das sol aber ein ieder arzt wissen, das die krankheiten solcher leuten alle auf die metallische art gezogen sollen werden.

dan dise tinctur diser zweien, sulphuris und mercurii, ist so spisig und gretig, das sie alle natürliche humores, qualitates, complexiones verzert und tingirt dieselbigen all in sein eigen art. darumb so muß der arzt der tinctur ein erkenner sein und nit der humorum. dan wiewol das ist, das hieraus allerlei krankheiten mitlaufen, als wassersucht, gelsucht, glitsucht, fieber ꝛc, so werden sie doch all aus metallischer tinctur geregirt wider die angeborne natürlich art. drumb so ist von nöten, das hie der arzt mer erfaren hab, dan der gemeine lauf ausweist. metallische krankheiten sind nicht humoristische krankheiten.

Das drit capitel.

Dieweil nun dise spiritus von dem menschen nit gescheiden mögen werden, sonder dieweil er im luft stet, so stehet er auch in disen spiritibus, so wissent hierauf, das nit alein durch das lungenror den eingang nimpt, sonder auch durch die nasen. derselbe luft der nun durch die nasen angezogen wird, was das subtilist in ime ist, dasselbe schlegt nit wider in den rachen sonder steigt der höhe zu, in das hirn und seine region. dan das sollent ir wissen, das das hirn gleich so wol muß den luft haben als die lung; und wie von der lung zu verstehen ist und fürgehalten, also sollent ir auch vom hirn verston, aus welchem verstand gleich so wol im hirn putrefactiones, tartara, realgar, fuligo ꝛc wechst und geboren wird. dan darumb sind die nasen, das sie das ror geben, durch welches der luft in das hirn get; der subtilist und der gröbste schlegt sich unter sich gegen der lungen, und so die nasen verstopft würd, ließe kein atem durchgen, so schlegt er sich vom rachen hinauf durch die inwendigen naslöcher. darumb zu verston ist, das hauptwehe, hauptgeschwer, hauptgesücht und ander was hauptkrankheiten sind dermaßen auch

entspringen, als paralysis, lethargia, tortura etc. nun sind dise krankheiten, wiewol sie der alten natur nach sich erzeigen und offenbaren, so sind sie doch gleich als venus album oder aurichalcum, das ist, wenn die tinctur nicht da wer, so wer es die alte krankheit; die tinctur aber, die von ir one schaden nit zu scheiden ist, gibt hie den namen, das ein solch paralysis, paralysis mineralis heißt. also auch lethargia mineralis etc, und dergleichen mit den anderen. dan so mancherlei krankheiten in der alten natur gefunden werden, so mancherlei tinctur mögen auch beschehen. so ist es auch nit zu widerreden, das in den ersten hütrauchischen geistern dergleichen vom hirn auch zu verston ist; dan ursach in denselbigen geisten sind auch vil subtile spiritus, die wol mögen eingemischt werden mit dem subtilen luft, welcher dem hirn alein dienstlich ist. dan da kompt brancha, pituita, coryza, catarrhus und ander. und wie also vom hirn und von der lungen fürgehalten ist, also versehent euch auch eines solchen werks im magen. und wiewol es in mancherlei zu widerreden wer, so berichts doch die anatomei des magens, der augenscheinlich darlegt den fuliginem, den tartarum, den realgar, darbei auch die bitumina, muscilagines, galredas und ander. aber so ein verborgener absteigender luft get in den magen, das er on die demonstration schwerlich möcht gespürt werden oder im nachgedacht.

Das viert capitel.

Also weiter die ding zu erkleren von einem hantwerk in das ander, wissent das ein ieglich hantwerk in seinen metallischen geist felt, als, die im eisen arbeiten, in den eisen spiritum und die im kupfer feuren, in den kupferischen spiritum neigen. also mit den andern metallen auch. und die im meß arbeiten, in den kupferischen und galmeiischen spiritum fallen, also die im albo und rubeo arbeiten, in

dieselben metallischen und tincturischen geist. nun wissen das dieselben geist entdekt sind, hie nit not weiter zu erzelen. darumb so gehört die erfarenheit weiter darzu der hantwerken, so in den metallen arbeiten. als die so do abtreiben, im abtreiben des silbers empfahen sie den blei rauch, den silber rauch mit iren eigenschaften, wie in inen ist, die silberbrener alein den silber rauch, und die so minium machen in ein blei rauch, und die so bleiweiß und bleiaschen machen in den scharfen bleirauch. dan so ein metall zerbrechen sol, so treibt er seinen sterkisten geist von im. und die spißglas gießen, fallen in einen harten sulphurischen und mercurialischen rauch. dergleichen die den zinken gießen fallen in viererlei subtil rauch: in den venerischen, martialischen, jovistischen und eines unzeitigen zwiters. und die lasur machen, fallen in den scherfisten silbergeist, vermischt mit einem zusaz; die in der gletten arbeiten, fallen am aller hertisten in die lungsucht; die im zinober werken, fallen in den geist argenti vivi und sulphuris.

Also verstanden weiter von den metallischen hantwerken, wie sie iren meister und die vulcanischen knecht vergiften und angreifen, mit wie vilerlei art und weg, und darbei ie höher die kunst erfunden wird und auf ie mer art und species, ie mer der feint und zufell sind. dan zu gleicher weis als wir sehen, brauchen wir das feur nit subtil, so vergift es uns nit subtil, suchen wir aber vil subtiles darinnen, so sucht das feur vil subtiler gift entgegen. als ein exempel, der stellio kreucht in sein loch und beschedigt niemants; so wir aber in im vil suchen wöllen, so müssen wir vil entgegen erwarten und so vil, das leib und leben dran stet, ehe das von im kompt, das reich macht. also geschicht auch mit allen denen, die im feur sich belustigen und erfreuen, welches zum lezten alles zu einem leid gebracht wird. dan den dingen ist gleich wie den Epicurischen, die sich erfreuen in wol essen und trinken; das müssen sie

mit großen krankheiten erarnen. und der sich erfreuet in seinem wolreden, der wird im selbigen auch beleidigt. also bleibt kein lieb on leid.

Das fünft capitel.

Also merkent wie gesagt ist, das wir dreierlei regiones im leib haben, darin die ding sich ergezen, das hirn, die lung und den magen. darauf wissent, dieweil sie ir ubels nit bei inen behalten, sonder weiter schicken in leib aus, darumb dester mer fleiß sol angelegt werden, die mineralischen krankheiten zuverston. dan wie ir sehent, so das hirn leidet ein mineralische krankheit, so leidet auch der ganze leib. dan die art ist in den spiritibus, das sie zu gleicher weis nagen wie der wurm im finger. denn also ist die mercurialische art, wo sie sich centrirt, da nagt es und zocket wie ein brinnender kol. dis zocken und nagen ist ein ursach viler zufell, als der maniae, phrenesis etc. also auch gibt es sich das in der lung ein orexis aufstet, gleich dem panaritio, also auch in dem magen, das do für und für zockt und nagt umb das grüblin, als sei ein beißender wurm da. und nicht alein dis nagen und zocken sonder auch noch vil mer, welcher species und namen nie erkent und geben seind worden, die hie zu benamsen nicht plaz haben. sonder ein ietlicher sol sich solchs versehen, das er die krankheit der alten natur wol unterricht hab, demnach die erfarenheit in disen mineralischen krankheiten nemb und lern an den enden und ortern, do sie seind und wonen; dan aus derselben ubung und erfarenheit wird der arzt gelert. dan ob ich schon alles meld und schribe, so wird keiner on die erfarenheit nichts verstehen werden. so er die erfarenheit haben wil, nemb ers bei denen, bei denen sie ist, das ist bei den mineralischen krankheiten. dan wer wolt gelert werden in erkantnus der erfarenheit von dem papir, so das

papir die eigenſchaft hat, das es faul und ſchleferig leut macht und aber hochfertig, lernen ſich ſelbſt uberreden, lernen fliegen one flügel, welche ding alle dem arzet widerwertig ſeind. darumb der erfarnheit zueilen, iſt das grüntlicheſt.

Der drit tractat,

von den krankheiten der ſalzerzen, natürlich und künſtlich.

Das erſt capitel.

Dieweil die erzkrankheit der bergen alle in diſes fürnemen genomen und vermeint werden, unter welchen auch die ſalzerz fürzuhalten ſeind, nun iſt nit minder ſie wirken nicht in den leib hinein; dan urſach ir geiſt ſeind vapores, die ſich reſolviren an der werme. und ob ſie ſchon, als beſchicht, ein feuchten luft machen, und mit ſampt dem andern luft an die drei bemelten örter komen zum hirn, lung und magen, ſo ſind ſie one ſchaden und mer der geſuntheit zu gelegen, dan der ungeſuntheit. dan urſachen der ſalzgeſchlecht ſind dreierlei unter denen alle ſpecies begriffen und benent werden, nemlich ſalz, vitriol und alaun.

Damit und ſie probirt werden, das ſie inwendig mer geſunt dan ungeſuntheit bringen, ſo merkent alſo. das ſalz an im ſelb, ſo es durch die naſen get, ſo macht es die ſternutationes, wo nit ſo durchdringt es zum hirn und reſolvirt die phlegmata, den mucum und apoſtemata, das ſie die ſelben nit zu haufen ſamlen und dört im ſelben den innern kopf aus, das gute, geſunde und dürre köpf in denſelben ſind. trift es dan die lung, ſo reſolvirt es dieſelbigen ding in im, die zum huſten, keichen, völli dienen. auch ſo die lung ulceriren wolt, ſo went ſie es ab und iſt gleich wie ein balſam am ſelben ort, leßt nit faulen, leßt nit anſizen; was ſich coaguliren wil und inſpiſſiren, das reſolvirt diſer

feuchter luft. alſo auch ſo es in den magen kompt luftsweis, ſo reiniget es denſelben von ſeiner feuchte, wiewol ſunſt diſes ſalzes art nit iſt, ſo es für ſich ſelbſt genomen wird, das urſacht das alſo im luft vermiſcht wird, nemlich die höchſte eſſentia ſo im ſalz ligt. dan die ſubtileſt eſſentia iſt die, die zu einem luft wird. alſo iſt es auch dem magen nüz in der deuung; behalt in vor ſchleim und wuſt bei gutem luſt zu eſſen, zu dem das es den augen, oren und zenen wol tut.

Alſo ſollent ir auch verſton vom vitriol, ſo ſein ſpiritus in den luft kompt durch ſein truknen gerauch oder durch ſieden, ſo wird auch eine feuchte luft daraus. diſer luft iſt die ſubtileſt eſſentia vitrioli und hat die eigenſchaft wie das ſalz im hirn, lungen und magen. uber dasſelbig aber ſind heimlich arcana in im für vil ſchwere und große krankheiten, als die gelſucht, ubergang der gallen, unluſt zu eſſen, zu vil feiſte. dergleichen auch ſo durchdringt es vom magen in die lebern, fürdert und treibt aus das grien und dieſelben gebreſten, denen ſo teglich in diſem luft wonen, purgirt, reinigt unden und oben aus, auch die lungen, wert das pleureſim, die fallentſucht, vergicht, den krampf.

Alſo weiter auch merkent vom alaun, ſo er alſo in luft ſteigt und angenomen wird. wiewol er nicht ſo ſtark in der balſamiſchen art iſt, ſo hat er doch des ſalzes eigenſchaft und dabei zu heilen, was ſich zu der öfnung ſchicken wil, wendet auch ab die hizigen eſtiomeniſchen flüß, auf das ſie nicht in die auswendigen rinnen gangen. alſo wiſſent von denen dreien, wie ſie in irem luft genaturt ſeind das ſie mer loblich dan ſchedlich erſcheinen.

Das ander capitel.

Nun weiter von den dreien, wie ſie alſo zu luft werden, ſo ſeind ſie auch eußerlich kein ſchad, alein durch lang

ubung den augen zu hizig, auch den oren. dan alſo iſt ir art, ſo ir luft eußerlich mit maß, zeit und ſtund adminiſtrirt und gebraucht wird, das ſie vilerlei auswendiger krankheit heilen. dan aus denen dreien ſalibus wird ein ietliche ſcabies geheilt nach ordnung der concordanz, wie die krankheit und arznei zuſamen gehörig ſeind. dan der luft aluminis der heilt pruritum, der luft vitrioli alopetiam, der luft ſalis die ſcabiem. darbei auch die ofnen ſcheden nemen ſie in die heilung, inwendig und auswendig gleich als ein wund trank mit ſampt einem guten auswendigen cerot, ſo die ordnung derſelben ulceration mit irem contrario disponirt wird. darumb ſo iſt von irem gift nit vil zu ſchreiben; ſind gar nahent in der temperatur wie das ſalz, das allen complexen, qualiteten und humoribus füglich iſt. darumb ſo wiſſent auch von den hantwerken, ſo mit dem ſalz umbgon, darin ſich nezen, baden oder darbei in ander weg dasſelbig auswendig brauchen, das ſie (es ſei dan ein merklicher urſprung da) alle flüß und ubrige feuchtikeit des leibs verzeren. darbei auch die hantwerk, ſo ſolche ſtuck gebrauchen, als ferber, ſeifenmacher und dergleichen, das ſie die geſundiſten handwerk ſeind, one merkliche urſach nicht leichtlich krank werden.

Dargegen aber wie nun die guttat derer dreier gemelt iſt, ſo iſt auch gebürlich von dem gift ſo hie mag geſpürt werden, auch zu ſchreiben, und das in den weg. ein ietlich erz das nit geleutert iſt, ſonder ligt noch in ſeiner permixtion, das hat gift in im. als der vitriol in ſeinem erz, der macht reudig, ſchebig und krezig, lokt den eſtiomeniſchen flüſſen vom leib heraus. das ſalz in ſeiner permixtion macht die ſpizen rauden, macht auch dergleichen zitermal, bös zen, und der alaun in ſeiner erden macht alle die weſen, die dan macht alumen plumoſum; aber hineinwerz in den leib handlen ſie nichts arges. ſo ſeind auch die krankheiten, ſo ſie auswendig machen, nicht großer bosheit vol, nicht von innen

heraus arg und bös, als sie sich auswendig erzeigen. so bald sie aber in die bereitung genomen werden, so seind sie wie obstet. darbei wissent auch, das vilerlei geschlecht der salz seind, als salpeter und dergleichen, also auch vilerlei vitriol, also auch vilerlei alumen. so sollen sie doch alle mit gleichem verstant erkent werden und darin nichts zu ermessen, als alein die sterke, wie sie in einem ietlichen gradirt ligt, demselben nach, von und zu geben.

Das drit capitel.

Damit und die ding betreffend die salia genugsam ausgelegt werden, so geburt sich auch zu reden von den scheidern. dan dieselben stück, so sie gebrauchen, werden aus den bemelten dreien salibus genomen, an stat aber des gemeinen salz salpeter. und wiewol der salpeter nicht salpeter sonder salniter ist, der da aus den nitris gesoten und gemacht wird, iedoch aber so kompt es in die gewechs der mineralischen, darauf bilich ist sein art auch zu entdeken, in maßen zu sein, wie von den salibus geret ist. nun ist aber weiter zu merken, wie aus den dreien mer oder weniger gemacht werden aquae fortes, aquae gradationis, aquae regis und dergleichen, wie sie benent mugen werden. was dieselben dem menschen mügen zufügen, ist also zu verston. erstlich das ein compositum da wird, dasselbe compositum bricht die natur der eigen einigen dingen, das weiter von ietlichem besunder nicht zu reden ist sonder nach inhalt derselben composition. dieweil ir aber mancherlei seind als scheidwasser, das aus vitriol und salpeter gemacht wird oder aus alaun und salpeter oder mit salpeter und gebrenten alaun, da wissent in dem, das die sterke des wassers fürzunemen ist, dan dieselben spiritus seind ir sterk. nun seind die spiritus die, so den luft verenderen. also kompt das subtilest von den spiritus in den luft, den wir in uns fahen. vom selben luft wie er in

uns kompt, was er in uns wirke, das merkent also. zu gleicher weis wie ein vinum correctum, der in das aquafort geschüt wird, niderschlegt seine spiritus wie ein roter scharlach und scheit von einander die sterki und die schwechi. also verstandent auch, so bald ein aquafortischer spiritus kompt in die inwendigen regiones des menschen, als bald werden seine spiritus nider geschlagen und geschwecht, das weiter die kraft, so sie vom distilliren empfangen haben, nimer bei in gefunden werden. dieweil nun die kraft inen durch die natürliche feuchte gebrochen wird, so ist nicht not hie weiter zu wissen, dan der nidergeschlagenen spirituum verzerung. dan sie gont in kein feulung, darbei auch treiben sie sich selbst aus aus irer eigenen virtute expulsiva. nun aber weiter dieweil gradirstuck zugeschlagen werden als zinober, plumosum, spangrün etc, ist von denselben ein solches zu verston, das dieselben gradirstuck nicht nidergeschlagen werden, sonder bleiben ir irer nequiz, der zinober wie ein sulphur, der plumosum wie ein fix salz, der spangrün wie ein fixer acetum. dieweil sie nun fix bleiben, so merkent, das sie one schaden vom leib nicht komen. aber also ist ir werk, das sie so heftig durchdringen das hirn, lungen und magen, das sie aus iren natürlichen kreften komen, also das sie ir alte digestiones und expulsiones nimer haben. was weiter aus dem entspringt, gibt die erfarenheit zu erkennen, demnach und dieselbige condition und eigenschaft ist.

Das viert capitel.

Wie obgemelt ist, so werden auch vilerlei von den aquis regum verstanden. dieweil sie aber mit anderen zusezen gemacht werden als mit eierkalch, als mit dem weißen vom ei und dergleichen, so werden sie schwecher dan die vordern seind, doch neben dem gradirwasser zu erkennen. so ist auch hiebei zu verston, das im distilliren vilerlei ding fürgeno-

men werden außerhalb den ſalibus, vor denen ſich mer zu hüten iſt, dan vor den ſalibus, als die correctio mellis, die correctio tartari und dergleichen. ſo ſeind dieſelbigen der art, das ſie ſich nimer laſſen von dem ort bringen, da ſie angeſezt haben. was ſie für krankheiten machen, haben ſonder art, zeichen und eigenſchaft, welche nach der erfarenheit ſich ſelbſt zu erkennen geben.

Alſo ſollent ir auch in dem weg von andern diſtillationibus verſton, genomen aus dem grunt, den ir ultima materia anzeigt. dan wie dieſelbig ſich in tugenden erzeigt, dermaßen verſtandent von allen ſalibus und diſtillirten dingen. dan ſich begibt oft und vil, das ein ding gut iſt und aber in der diſtillation eitel gift wird, als honig, als ſalz; dan ſalz in ſeim rauch macht denen, ſo damit ſchmelzen, ein verenderts verbrunnen blut. alſo tun auch die ſalia, ſo ſie zuſchlahen dem erz, die ſo heimlich ſchmelzen.

Alſo gleich in ſolcher art begegnet auch den glaſern und ires gleichen, den goldſchmiden, den münzern die ſolch zuſez, ſchmeidikeit, flüß, gradation, cement und dergleichen ſuchen und machen, nicht alein im regal, ſonder auch in anderen particularibus. als dan auch die alchimiſten ſeind, die in ſolchen mineralibus vilerlei ſuchen im probirn, im univerſal, im particular und dergleichen. in welchen allen zu erfaren ſind die ding, damit ſie umbgon, nach dem zu handlen. ſo ſeind aber vil der alchimiſten die groß alter erlangen; darin zu vermuten, das die ſpiritus der ding ſie dahin möchten dringen. ich aber kans nicht achten, ſonder mer dem zugib ire abſtinenz, hunger, wandlen, ubung, gebreſten, welche einen alten menſchen machen von inen ſelbſt. ſo dan gute ſpiritus hinzuſchlahen, als gemelt iſt, ſo iſt ir geſuntheit deſter größer. und aber die, ſo ſich mit eſſen nit halten, komen dohin auch nicht; dan groß ordnung fordern die ding zu halten.

Das fünft capitel.

Also ist auch weiter von solchen arbeitern zureden, als von denen die mit sublimiren umbgon; die mügen one schaden sich nicht wol erhalten, so ist doch wie obstet der hunger und arbeit der ding die beste verzerung. darbei auch wissent das die sublimationes in inen haben mancherlei gute tugent. als sublimiren mercurium hat die eigenschaft, das sein luft laxirt; der nun einer solchen laxation notürftig ist, dem ist es nüzlich. dergleichen die sublimation arsenici gibt ein hizigen spiritum in seinem luft; in solcher hiz wird auch quartana curirt, auch etliche morbi acuti, auch etliche flüß, nemlich des podagrams, der arthetica und ander flüß, so auch das holz guaiacum am im zu verzeren hat. so ist auch im luft mercurii alle die tugent mercurii; darumb dieselbigen, so des sublimirens sich gebrauchen, von pustulis nit gepeinigt werden. also seind auch praecipitationes, reverberationes, calcinationes, rösten, brennen und dergleichen vilerlei bereitung, in welchen allen ein luftgeist aufsteigt, der dan der selben natur und eigenschaft ist, wie dasselbige aus dem es get. wie nun dieselbigen und der laborant sich zusamen concordiren, das ist den arzten zu befelen, so umb sie wonen mit teglicher erfarenheit.

Also verstandent nun disen tractat, das die salia in mancherlei da sind und gebraucht werden, iedoch aber mit solcher giftikeit nicht als die metallen. drumb ein arzt der die ding wil in wissen haben und guter erkantnus, der sol sich in diser mineralischen schul erfaren machen, von welcher nit zu sagen noch zu schreiben ist one große der ding augenscheinliche kuntschaft. ist auch hierinen nichts zu lernen, es seient dan die schuler, und dieselbigen so do lernen wollen, in der mineralischen welt gewandlet und aufzogen, one welches nicht müglich ist die ding zu entdeken. was aber in erkantnus denselben blinden geben wird, wer kan

ſagen das es nit ein abmalen ſein, das nimer das ſein mag, das abgemalt wird, es hangen alle zeit mangel, gebreſten, vitia da, die dan unluſt machen. ein menſch wird durch den menſchen gemacht; alſo durch abmalen und ableſen wird nichts perfect, nichts probirt, nichts beſtet, alein es gang dan von grunt aus, aus dem der fluß get, do die trinken welche darnach dürſtig ſeind.

Der viert tractat
von der heilung.

Das erſt capitel.

Demnach wie fürgehalten iſt in den vordern drei tractaten von den mineraliſchen krankheiten, von herkomen und urſprung der dingen, ſo iezt im vierten tractat von der heilung beſchloſſen werden nit not hie zu erzelen. ſo ſind derſelben zweierlei: von den metalliſchen mineralibus eins, das ander von dem ſalz. ſo wiſſent, das ſich dieſelbigen von allen andern ſcheiden, und in ſonderliche cur gefürt ſollen werden, des erſten was die metalliſchen fixen ſulphur, ſal, mercurium antrift und die jenigen, die nicht fix geacht werden, eine diſcription in irer heilung gebrauchen. was aber nachfolgend vom ſalz zu wiſſen iſt, dasſelbig iſt faſt die arznei an im ſelbſt. aber betreffend die hantwerk und künſtler, die dan auch mit ſolchem rauch inficirt werden, denſelben iſt ein merers anzuzeigen. iedoch aber in allem dem wie fürgehalten iſt, gebürt ſich die arznei in ander weg anzugreifen, auf das die fixen und ſubtilen ſpiritus in iren arcanis uberwunden werden.

Das ander capitel.

Damit und die recept zu componiren gelernt werden in den krankheiten ſo aus dem mineraliſchen urſprung komen,

ſo wiſſent am erſten, das aus dem luft, ſo in diſem buch begriffen iſt worden, alein das element feur ſol fürgenomen werden, in der geſtalt, das hie an dem ort elementiſche wirkung verbracht wird. zu gleicher weis wie ir ſehent an eim feur, dasſelb wie es verzert wie ein element und nicht wie ein werme, als die ſonn die trückTnet aus nit wie ein feur ſonder aber wie ein warmes ding. diſe werme und das feur ſeind zweierlei, das ein als element das ander als qualitet.

Nun iſt hie von der qualitet nichts zu reden, ſonder alein fürzunemen das element. zu gleicher weis wie ein feur im holz arbeitet, alſo merkent auch diſe ſpiritus in dem glid, daran es ſich geſezt hat. und das es nit ſo ſchnel als das holz verbrent, urſacht die lebendige kraft, die ein wachſende feucht in ir hat, aus welcher dem feur ſein gwalt genomen wird, ſo lang bis dieſelbig zu wachſen abnimpt.

Das drit capitel.

Darauf folget nun das die arznei in kraft des elements gegen diſem feur ſtan ſol, zu gleicher weis wie alein waſſer feur leſcht und ſonſt nichts. dan die wirklichen elementen müſſen mit wirkenden elementen uberwunden werden. dan ein anders iſt es qualitas und elementum, das iſt ein anders iſt warm ein anders iſt feur. ſo hie der wermi nit acht zu han ſonder des feurs, darumb nit complexio auf complexion komen mag. dan feur wird von dem complexionirten nit überwunden, ſonder complex uberwint ſein gleich und elementum ſein gleich. dan ein exempel: es wer ein krankheit, die wer an ir ſelbſt warm, nun muß dieſelbe werme ein feuchte bei ir han oder eine trökne angeboren als ſein diatheſin, wie De gradibus et complexionibus verſtanden wird. auf das folget nun, das auch die arznei durch ein ſolche diatheſin gemacht ſol werden. hie aber betreffend das

element sind die ding nicht zu betrachten. dan in dem element ist kein diathesis, sonder ein einig natur ist meister uber die andern, als die nesse des wassers ist meister uber das feur und weiter kaltes noch warmes nicht. drumb ist das wasser naß und weder kalt noch warm. das es aber kalt zu sein gesprochen wird, ist ein zufallende kelti, die in der wirkung der nessi nit bleibt noch hülflich ist. zu gleicher weis ist die kelti im wasser frembd, als wan dus beim feur siden machst. wan das feur nimer da ist, so kompts wider in sein temperatur; also auch wenn die frembde kelte von im weicht, so kompt es eben in dasselbig mittel, wie es komen ist von dem das gesotten hat.

Das viert capitel.

Also wissent hie das die krankheit ein element ist und nit die qualitet und complex. so nun die krankheit ein element ist und nemlich das feur, so ist von nöten die arznei auch zu underscheiden und dieselbigen dermaßen erkennen, das in ir das element nesse sei und nit die complex oder qualitas humiditatis. dan nesse und feuchte ist zweierlei und haben die underscheid: was naß ist, wird nit verzert, was aber feucht ist, das mag trocken werden; was trocken, mag feucht werden, das sol wider das element nichts, das aber unverzerlich ist, das sol das erkenen in dem, was der coagulation underworfen ist, das ist feuchte, was aber der coagulation nit underwürflich ist, das ist naß. die ding zu erkenen braucht ein erfarnen in transmutationibus, und in den praeparationibus der artisterei, der ich an dem ort die ding befilch. nun hat es den grunt im menschen, das feur und die nessi, das die nessi nit coagulirt wird. als dan die humida, welche so sie wider ein solch feur administrirt werden, so coaguliren sie sich; iezt schlegt ein trökne zu der andern und dem feur wird holz zugetragen. das aber naß

ist, ob es gleichwol vom feur in einen dampf distillirt wird, noch bleibt das element unzerbrochen, dan es redistillirt sich, dieweil der mensch den alembicum uf im tregt.

Das fünft capitel.

Nun weiter von der arznei zureden, so wissent noch eine kraft in ir, so die elementische macht in natürlichen dingen ubersehen wird. ist es ein nesse, so ist die wassersucht geboren, die sonst keinen andern ursprung hat, ist die trökni gewaltig, so folgt ethica und seine species hernach. dan kan man sprechen, du hast den mit purgiren verderbt, das ist nun außerthalb dem element beschehen, so kan man auch wol sprechen, du hast ubersehen das element ignis und den kranken in marasmonem bracht. also auch wird das element aer ubersehen, so bringst den kranken in colicam und contracturam. also auch wird elementum terrae ubersehen, so fellest den kranken in die quartanisch exaltationes. wie nun die vier krankheiten elementisch sind, nicht humores, so gebürt sich auch in diser monarchei zu schreiben und derselben nach zu procediren. also ist das angezeigt, das das medium hierin auch gehalten werd und nit weiter ubertreten, damit nicht die gemelten krankheiten nachfolgen. so ist die summ also, das die mineralisch krankheit ein materialisch feur ist, wie in seinem mundo die natur specifica innen helt. darumb so muß die arznei ein metallisch nessi auch sein dergleichen wie obstet, und also durch die arznei und durch disen proceß wird humidum radicale erhalten, das in seiner quantitet bleibt. und dieweil siebleibet, so mag kein krankheit gespürt werden, welcher elementischen nessi seine recept hernach folgen.

Das sechst capitel.

Also müssen die arznei ausgelesen werden, die der coagulation entledigt sind. als nemlich ein exempel vom alu-

mine, im selben ist die nessi und die coagulation. so sie nun von einander gescheiden werden, so kompt qualitas auf ein ort und elementum dergleichen. nun ist das element aluminis das neheſt am element wasser; dan das element wasser ist auch gestanden in seim hyle wie der alumen nach seinem sud, und nach denselbigen geschiden worden von seinen coagulatis und in das lauter eigen element gangen und aber der arzneischen arcanis beraubt, welcher beraubung der alumen keine tregt. dan das wasser ist alein ein arznei wider die microcosmischen feur. darumb so ligt weiter der grund alein, die aquositet vom alumine zunemen und dermaßen rectificirt, das es nahent dem zucker sich vergleicht und getrunken auf einen scrupulum. und so die zeichen des elements der krankheiten wider gespürt werden, aber abzuleschen wie vor. wiewol solcher arcana mer sind, befilchs der vulcanischen schul, die ding bei ir zu erfaren, welche hie zu erfaren nicht mögen bezeichnet werden.

Das sibent capitel.

Außerthalb den arcanis seind noch etliche simplicia, die sich dem element wasser vergleichen in dem, so in die coagulation genomen wird, von welchem das capitel iezt lautet, als nemlich das wasser marrubii, das wasser barbae iouis, auch betonicae und nenupharis. dieweil aber die kunst solcher segregation nicht bei den apoteken ist, so folgt die underricht, wie sie zu bereiten seind, auf das die hantwerksleut die mit solchen spiritibus angezünt erhalten werden, dergleichen auch die so alchimisten genennet werden, auch schmelzer und die, so in disen tractaten fürgehalten seind worden, in in selbst hülflich erschießen mögen. und ist die underricht des coquirens also, das die gemelten kreuter oder ires gleichen contundirt in irer grüne werden und mit sovil milchraum vermischt und in einer kanten gesoten durch

balneum maris auf ein ſtund, darnach geſſen nüchtern. diſe ſpeiſe praeſervirt und conſervirt, defendirt und curirt die alchimiſten, goltſchmid, münzer, ſchmelzer und die jenigen, ſo in diſem buch fürgehalten ſeind worden. darauf hab acht, das für ein teil milchraum das corpus ſei oder doch am wenigſten ein feiſte milch, zum andern teil die kreuter wie gemelt ſind oder ires gleichen wie ſie ſind oder den ſaft, wiewol auch dieſelben kocht und nachfolgend mit milchraum decoquirt wie obſtet; außerhalb dem proceß werden die mineraliſchen krankheiten nicht genötigt.

Das drit buch von den bergkrankheiten,

darin alein begriffen werden die quek- silberischen krankheiten.

Der erst tractat.

Das erst capitel.

Damit und die bergkrankheiten zusamen komen in ein werk, folget hernach das drit buch darin alle die krankheiten so aus dem quekſilber entſpringen und komen, welche durch erfarenheit und ſonderliche eigenſchaft zuſamen gefaßt ſind worden. dan die anderen vorbemelten krankheiten haben ir eigene bücher zu inen ſelber auch bedörft. ſo wiſſent hie im anfang dis buchs, das die krankheit des quekſilbers kein teil oder gemeinſchaft haben mit den ſulphuriſchen, mercurialiſchen oder ſaliſchen weſen, auch keinen anhang mit anderen metallen oder erzen. es iſt auch hierin nit zu betrachten, das das vom mercurio geſcheiden wird, als wolt man ſprechen, das böſe ſo vom guten geſcheiden wird bringt die krankheiten. dan alſo iſt das quekſilber in im ſelbs, das es gut und bös bei einander vereinigt hat, alſo das nit von einander zu ſcheiden ſind. aus der urſach folgt, was bös dir geſchicht, dasſelbige iſt dem guten und dem böſen beiden zuzelegen, was auch gutes geſchicht, iſt in aber beiden zu ermeſſen. dan zu gleicher weis, wie ir mögent ein exempel vom tyriax verſton, des güti one gift nichts ſol. darumb ſo iſt der mercurius dergleichen ein geborner tyriax dem kein zuſaz gebriſt noch darvon zutun, als alein die bereitung in den tyriaks zu verwandlen. auf ſolches wiſſent, das die mercurialiſche vergiftung, ſo ſie in vollen metallen des mercurii begegnen, das ſie iſt eine harte ſchwere impreſſion. dan die ding die aus harter ſcharfer impreſſion geboren werden, ſind in iren bosheiten uber die anderen

zu vergiften. darbei auch ein ieglich ding, das kumpt auf die perfection, ist one gift und wol temperirt, das aber dahin nit kompt sonder hat seinen terminum in mitler zeit aufzuhören, in welchem aufhören die perfection nit mag geboren werden. dieselben ding sind einer anderen natur als die perfecten, und ist mer acht auf sie zu haben in guten und bösen dingen als auf die, welchen die generation bis zu end gehet. also ist der mercurius auch ein halb gewechs, das nit geordnet ist auf sein perfection, sonder im halben gewechs volendet es diselbige kraft, das aus im werden solt, wachsen solt.

Das ander capitel.

Dieweil nun vom mercurio so vil schaden entspringt, das alein dieselbig ursach ist, das es nit zu der perfection geordnet ist, so verstandent dises also. das perfect des mercurii ist coagulatio, und darumb das coagulatio nicht da ist, darumb ist es ein halb gewechs. was im gleich ist aus dem selben wird eben wie vom mercurio verstanden. ein ieglicher coagulirter metall hat in im die art des mercurii, aber darumb das er coagulirt ist, drumb ist dieselbige kraft nimer da; dan im halben gewechs und bis auf das halbe gewechs sind alle metall ein mercurius. darnach aber folgt die wirkung zu der perfection, in der selben gehet an die teilung der metallen, ein ieglichs dahin es gewisen wird. dan darumb folget das aus dem argento vivo durch die vulcanischen feur ein ieglicher metall mag geboren werden, wie dan in seinen generationibus gefunden und ersehen wird. dise ding sind darumb angezeigt, das ir den mercurium wol erkennet, die unterscheid darin merken zwischen dem coagulirten und dem nit coagulirten. dan alle die ding, die nit coagulirt sind und doch ir end und ultima materia coagulatio sein solt, alle geschlecht und art der gift und der arznei in in haben. nun ist keins nit, des ende coagulatio

ſei und nicht dahin gebracht werde, als alein mercurius; denn vil ſind der liquida, aber ir lezt weſen iſt nicht coagulatio, ſonder liquidum. darumb iſt die unterſcheid hie zu merken, ſo vom mercurio geret ſol werden die natur, das er nit volkomen geboren wird ſonder in im behelt die eigenſchaft und art lebendig und weſentlich, ſo die anderen metall tot in inen haben. dan das golt iſt nur ein mercurius. darumb aber das es coagulirt iſt, ſo hat es dieſelbige art nimer. und wiewol ſie doch da ſind, iedoch aber tot. alſo auch mit dem ſilber, kupfer und eiſen die alle die mercurialiſche art an in haben. aber zu gleicher weis wie einer in eim waſſer ertrinken mag, und wan es gefroren iſt ſo mag es nit geſchehen; wie alſo durch die congelation dem waſſer die bosheit, alſo nimpt coagulatio dem mercurio auch ſein bosheit.

Das drit capitel.

Das aber diſer metall zu ſeiner perfection nit kompt, was wolt für ein ander urſach da ſein, als aleine das der medicus in diſem liquido ſein apoteken ſuchen ſol, nit angeſehen das ubel, ſo daraus entſtet, ſonder anzuſehen die große kunſt die hierin verborgen ligt, dieſelbige zu eröfnen, die auch ſein eigen ubel und ander ubel vertreibt. ſo nun von wegen der kunſt die materia metallorum ein materia von der natur behalten wird, aus der zu machen ſind die ſechs perfecten metallen und darbei die eſſentias und arcana, ſo in den ſechs metallen verborgen ligen, hierin in ſeinem weſen zu finden, wil ich dasſelbig hie laſſen bleiben und befelen in ir ſchul. dan hie iſt alein mein fürnemen zu entdecken das ubel, ſo aus im erwechſt, dergleichen auch ſein heilung auf das ubel, ſo aus im erwachſen iſt. damit und ſein liquidum und ſein coagulatio wol verſtanden werden, ſo wiſſent, was coagulirt ſol werden und iſt des-

selbigen wegs der coagulation, und aber es bleibt liquidum. aus derselben art gehet ein dunst wie ein feuchte von einem wasser. wiewol das wasser selbst nicht gesehen wird ein dunst zu sein, so ist es doch ein unsichtlich wasser. und zu gleicher weis wie ein wasser, das do seut bis nichts mer in dem geschir bleibet, dasselbe das nun darvon seut, das wird für kein wasser angesehen, sonder alein für einen dunst. derselbe dunst sezt sich in einem distillatorio an und gibt wider wasser, also das gesehen wird, das der dunst ein wasser ist. nun ists also vom mercurio auch, der gibt von im selber ein dunst durch kraft des obern firmaments wie ein wasser, das vom selben ausgetröknet wird. also diser dunst des mercurii kompt in den luft und mit demselben in den menschen. iezt ist der mercurius im menschen wie ein dunst eins wassers im luft, der angezogen wird. und wie sich ein wasser wider zu wasser macht, also macht sich auch der mercurius wider zu mercurio auf das, das sein distillation gesehen und erkent werde, die nit allein vom eußern firmament getriben wird, sonder auch durch sich selbst ein feur in im tregt, wie dan ein ieglich liquidum in im selber verzert wird aus kraft seines eigen verzerenden feurs. also auch treibt sich der mercurius selbst in die distillation in den bergen, klüften und gengen, darin er ligt. also wo er verdekt und verfaßt ligt, da distillirt er sich, als in den bergen, da mögen seine dünst nit stark durch die erden gon. darumb die so in der erden derselbigen region wonen, in solchem dunst sizen müssen, als einer der in einer badstuben sizt; ist gleich so vil als seß er gar im queckſilber. dan der im bad ist, den machen die dünste naß gleich als seß er im wasser gar.

Das viert capitel.

Nun ist nit alein im mercurio ein solch nequiz, die den menschen dermaßen so hart vergift, sonder auch in

den gesteinen; welche so sie nit coagulirt werden, wer wolt oder möcht auf erden on ein ubels bleiben? das ist, on ein krankheit sein? dan ursach, ir mercurius, so er solt imperfect bleiben wie der mercurius der metallen, so würden dieselben distillationes die erden so hart vergiften, das nichts gesundes aus ir wachsen möcht. aber die congelatio lapidum nimpt dasselb alles hinweg. zu gleicher weis wie ir sehent, das der rebis an der werme der elendist gröſte gestank ist, also das niemant bei im bleiben mag, und aber die kelte erfröret und coagulirt in, durch welche coagulation die widerwertigen ding alle genomen werden. also ist auch hie in der congelation der steinen, die laſt dieselbe nequiz nit herschen. und so des mercurii der metallen so vil were als der steinen und dermaſen auf der planiz legen der erden, so würde die erden von seinem distillirten dunst nichts nuzbars tragen, auch die menschen auf der erden vergiften wie die in der erden. dan die regiones, so nahent bei der art seind und die mercurialische waht berüren, leben in schwerer sorg krankheiten halben dan ander regiones. es ist auch ungesunder, do mercurius behalten wird zu wonen, dan wo er nit behalten wird. darin verstanden auch, das die metallen on feur kein gift beweisen; dan das feur treibt sie in iren fixum mercurium. und wiewol ire kelti ungesunt seind, so wird sie doch vergleicht, in gleicher maſ zu verstehen sein wie ein gefroren wasser. also auch von steinen. aber die andern gewechs, so in der congelation so hart nit stehen, als dan holz ist, welches neher bei seiner materia ist, dan metallen und stein entstehen. darumb so ist ir dunst zu scheuen der von in gat, aus der ursach das seine liquida materia zu der hertisten coagulation nicht gefürt ist worden. also auch die kreuter haben noch ein kleinere coagulation, darumb ir dunst die anderen all ubertrift. darumb seind sie auch einer gütigen prima materia, die dem menschen nicht so widerwertig ist, als die metallen.

Der ander tractat.

Das erst capitel.

So nun die ding nach rechtem grunt wie sich gebürt sollen erfaren werden, so mag es one die astronomische physica nicht beschehen. dan der arzt ist underworfen allen natürlichen künsten und weisheit, die alle zusamen klauben, und so sie alle zusamen gebracht seind, iezt ist im erlaubt anzugreifen die practik und administration gegen den krankheiten. darauf nun so wissent wie im ersten tractat das halbe gewechs der natürlichen dingen tractirt ist worden, under welchen mercurius vivus eine ist, der nicht in die compaction gebracht wird sonder in der liquaz verlassen. darbei zu wissen ist, ein ietlich ding der natur das offen ist, als argentum vivum, ist gleich als ein haus das nicht verspert ist, in das ein ietlicher eingon mag; also das auch. der mercurius vivus stet offen, das ein ietlicher arzt mag heraus nemen, was in im ist. aber im golt, silber, blei etc, ist es nicht also. dieselbige tür ist zugespert durch coagulation, bis die kunst der auftuung, dissolvirung etc widerumb in sein erste materia gefunden wird und gebracht, seind vil hindernus, welche da alle vermiten werden. dan der mercurius vivus ist offen, der nichts mer bedarf als alein die dirigirung in die vulcanische bereitung. die ding bleiben fürhin also stil ston und weiter anzuzeigen, wer der mercurius ist in seinem sidus terreum; das ist die erden hat iren himel in ir selbs und sein astrum seind die mineralia. also ist auch ein astrum mercurius, wie und was, dasselbig ist also zu erkenen.

Das ander capitel.

Zu gleicher weis wie ir sehen, das das jar ausgeteilt ist in 364 tag mit sampt seinen ubrigen minuten. das iar

hat den halben teil somer, den anderen winter und also folget ein jar dem anderen nach bis zu end der welt und ie ein somer, winter ꝛc auch dem anderen nach in das vorbemelt end: solches ist die schöpfung der welt und also ir ordnung, und das ist die welt, das der mensch sihet. nun ist in der erden ein ander welt mit aller constellation, wonung und dergleichen, ein sunder mundus, das hie also bleibt stille stan. darauf so wissent das in derselben welt nicht mer dan ein jar ist vom ersten tage der beschöpfung bis zur zerbrechung der schöpfung. aus dem folget nun, das nach disem iar die ding so in der erden seind diser zeit noch wachsen (was auf der erden wechst gehört nicht in die erden), das verstanden also. es ist geseet in die erden der sam der metallen und der mineralien. dieselben haben iren herbst und ern, herfür zubrechen einander nach, nach austeilung götlicher ordnung frue und spat. zu gleicher weis als wir wissen das iezt seind die violen, dan der thymus, dan die rosen, dan kirsen, biren, nuß, trauben ꝛc, so lang bis das jar herumb kompt und ist als ein jar. wiewol eins speter dan das ander kompt, also da auch, iezt bluet herfür in der region golt, da silber, da eisen, da blei ꝛc; das ist für, das ist gegenwirtig, das ist zukünftig; dem ist sein frueling aus, dem sein meien, dem ist der heumonat ꝛc. dan die da gesein seind im anfang der welt, die haben das golt und das silber des fruelings mit den violen erlangt, ir nachfolger mit dem klee und flammula ir silber und golt genomen ꝛc und also für und für vom ersten bis zum letsten ist die zeit des jars ausgeteilt. also was abfelt das wechst nimer, ist aus; es kompt kein ander jar mer in der erden. und wie auf der erden genug wechst, korn, obs, gras ꝛc, also ist der mensch auch versorgt mit den metallen, doch mit der unterscheid, diser metall ist der viola, der ist der trollenblum, der ist der kirschen, der der biren, der des korns, der der trauben, das ist nach der zeit im selbigen jar,

welche monat unter einander noch vil tausent jar werhaft seind.

Das drit capitel.

Dieweil nun die zal, das nur ein jar im mundo terrae ist, in der also wie obstet die austeilung stet, so wissent das dises jar auch seinen somer seinen winter muß han. nun ist der somer auf erden ein empfintliche werme, derselbe winter also auch empfintlich und doch beide nicht greiflich, sonder ein chaos. hie aber in dem mundo terrae seind sie beide greiflich, wesentlich, nicht kalt noch warm. kalt und warm seind sie wie die sonn und wie der mon, aber verschlossen.

Also merkent die ersten auslegung des eußern somers und winters, die also seind. es ist im himel ein rotte der sternen, die den somer machen, unter welchen der obrist die sonn ist, die doch für sich selbst keinen somer macht sonder aber mit sampt der anhangenden rott. also ist auch der winter ein zusamen gehaufnet sternen, welche ir exaltation auch haben nach den sumersternen. und also ist der sumer ein haufen sternen und der winter auch ein haufen sternen, also auf einander zu gon verordnet. nun aber auf das merkent, der sumer der erden ist ein haufen erzstük, welche in ir natur somerart haben. und also auch ein erz, das des winters art hat; und also ist der somer und der winter im erz und nicht in der zeit oder tag oder monat noch stund. wie neben einander ston mügen ein schnê an einem birg und im tal ein zeitiger blüender garten, also stehen da neben einander der somer und der winter in der erzeigung. so sie geöfnet werden und gefürt in die creation, also dan so erfint sich der somer in somernatur gleich dem eußern somer und der winter in seiner natur gleich dem eußern winter, also das da die concordanz der natur, eigenschaft und qualitet sich zusamen vergleichen, aus welchem vergleichen die philosophei der astronomischen physica folgt und iren ursprung nimpt.

Das viert capitel.

Also so nun ein jar in der erden ist, und der somer und der winter gescheiden von einander, in iren corporibus verborgen und behalten, welches doch nicht verborgen ist in der eußern welt, dan ursach, dieselben seind geschaffen, das ir wesen von inen gang. die aber das sie in inen bliben verschlossen und nicht radios von inen geben, kalt oder warm, sonder das die selb ausgehent kraft der kelte und werme bliben verborgen, aber die ander eigenschaft herfürbrechen und gangen. zu gleicher weis wie der mon, der gibt eine heimliche art von im, den menschen zukrenken, one das das er die kelti herschet mit seinen sternen. also ist da auch in disem winter der erden, die dan alein ist mercurius vivus, das ist argentum vivum, derselbe ist mit allen eigenschaften der mond und in aller natur der winter. in dem ligen alle winterstern, winterart und was darzu dient. darauf gebürt sich zu reden und fürzuhalten dise natur mercurii vivi, auf das ir erkennent in was kraft und macht er sei, das nit mag one bemelte fürhaltung verstanden werden, und wiewol die namen an dem ort nicht gebreuchlich und nach der natur genomen ist worden, sonder mercurio zugelegt und mercurius zusein wie aurum unter der sonnen. aber es ist ein unweislich und on ergrünte philosophei also geordnet worden. dan mercurius nach seiner art hieß bilicher luna, bilich hiems, bilich nix, frigus, glacies. iedoch aber dieweil er nicht ist compactirt sonder ein offen metall, so stet sein namen stil. und doch aber hie an dem ort sol er für lunam verstanden werden und den hiemem, das vil stern seind. und silber sol saturnisch sein und blei an stat mercurii, welche ordnung die astra bewaren und die natur der ding, wie die erfarenheit gibt ir eigenschaften, wesen und qualitet, one welche nichts zu handlen ist, noch zu reden erlaubt.

Das fünft capitel.

Dieweil ir nun ein wissen angezeigt haben von dem mercurio, was er sei, nemlich ein planet der erden und luna, wie dan auch die astronomei der erden beweist, so wissent das nun der mensch dem selben planeten unterworfen ist. als ir wissent, was gewalt luna im menschen hat und wozu der winter, das ist die winterstern, so den winter machen, den menschen bringen in ir exaltation. also ist auch von den untern planeten zu verston der erden, das sie dergleichen in iren climatibus dermaßen imprimiren und kraft irer influenz erzeigen, aber uber uns menschen nit, dan sie sind compact, coagulirt, congelirt, indurirt. darumb so mügen die impression, so in inen sind, nit ausgon, also bleibt der mensch sicher vor irer impression. dan mercurius, so luna heißt, ist offen, ist nit compact, nit indurirt, darum gon die lunatischen impression aus im wie aus der luna, alein die wesentliche kelte nit. nun dieweil das argentum vivum dermaßen ist vorbehalten in allem gestirn, auch auf der erden sein impression zu han gegen dem menschen, so wissent dorauf, das ir den ersten verstant aus der obern luna nement, was ir art und eigenschaft sei und was sie ist, also ist auch der mercurius vivus; das ist luna terrae, und aber mit der unterscheit: den mon im himel tragen wir in einer aufgelegten wage und bestimpten mensur, nit mer nit weniger sonder sein lauf. dergleichen ist in seiner eigenschaft die irdische luna, aber die mag wol gar nicht da sein, mag wol vil da sein, mag wol wenig oder uberflüssig da sein. nach dem und er da ist, nach dem ist auch seiner impression zuwarten. das ist nun die ursach zu schreiben von denen, die vom irdischen mon gelezt werden in dem das sie bei im wonen und wandlen, handlen und greifen. das vergleichen zusamen da mit dem obern mon nit sein mag, gibt ursach der lunatischen krankheit auch

dieselbige zu erzelen so mir und die erfarenheit gibt und geben hat. dan so müglich wer dem menschen, das er im mon möcht bauen und dermaßen in tasten und greifen wie den irdischen mon, so wurden gleichmeßige krankheit da gefunden im obern mon und in mercurio.

Der drit tractat.

Das erst capitel.

Zu volenden dis fürnemen, ist not zu wissen die widerwertikeit des argenti vivi und des menschen, der kan weder mon noch argento vivo schaden tun noch verderben; sie bleiben alle mal in irem wesen, ungelezt vom menschen. und aber der mensch ist ein ursach das der mensch aus dem limbo gemacht ist, derselbe limbus hat in im alle element gehabt und wesen. so nun der limbus also ist und der mensch aus im, so ist er sein vater. aus dem folgt nun, das der son den vater fürchten muß und das der vater uber den son zu gebieten hat. also aus dem folgt nun das wir ertrinken, das wir vom gestirn von elementen ꝛc müssen vergift werden und in ir natur und wesen fallen. dan als wenig ein kind sagen kan, mein blut ist nit von meinem vater oder mutter, also wenig mügen wir auch sagen, das wir mügen leben one die element. und wie ein kind vom vater und mutter geboren wird und die geburt, wie es im worden ist, bis in den tot behelt und dasselbig ist, also müssen wir hie uns auch des vaters limbi zu sein erkennen, der dan für und für in uns regirt, wie in eim kind, das in mutterleib ligt. dan wir menschen alle, wiewol wir erwachsen seind so ligen wir doch alle in der mutter noch und die matrix hat uns noch alle umbfangen, und was in der matrix ligt, das muß geleben desselben, das die matrix ist und gebirt. also seind alle element und generation zu

ringsweis umb uns. und wir gen und wandlen mitten in derselben. darumb als ein hünlein in der schalen, also luck und weich seind wir auch; dan alle strim in uns gehent und zu wesentlichem effect komen, welche strim der planeten ist und des limbi, der da sam ist, himel und erden die matrix und beide ein ding. und der mensch das minste und doch das alles.

Das ander capitel.

Dabei auch ist zu wissen, das zwei widerwertige element nicht mügen one verlezung gegen einander stehen, als der somer muß dem winter weichen und der winter dem somer. nun hat die natur die ding in ir beschaffen, das widerwertig in ir nichts fellt. das ist, widerwertig ding komen nicht zusamen im lauf der natur, alein gleich im gleichem. das ist, die grüne schat einem kalten kraut nicht noch einem warmen, noch die geli, röti ꝛc. das element on deren dingen ansehen bleibt on ein widerwertiges in seinem corpus. und aber wiewol gesagt wird, der donner, stral, schaur ꝛc komen aus widerwertigen dingen, das dan nicht ist. dan sein klapf, sein stral, sein feur komt aus kraft seins elements und aus seiner eigen natur, nicht aus dem widerwertigen.

Dan sehent an ein pulver der büchsen, ist schwefel, ist auch salpeter, sind beide eins elements; noch ist ein widerwertikeit da. dasselbig widerwertige ist in der natur ein eigenschaft und für ein widerwertigs geacht, das nit im element ist sunder in der liquiditet. dan der liquort sulphuris und der liquor salis petrae, die mügen nicht bei einander stehen alein der liquorum halben und nicht des elements. also ist auch mit der geberung der donners. gleich als ein man und ein frau die haben beide ein warme complex, seind einer natur, eigenschaft und qualitet, so vil blut, fleisch und gebein antrifft. nun aber das sie nicht mögen zusamen halten sonder fliehen einander, ist nicht der natur

ſchuld und des elements, ſonder ein natur, liquid⟨it⟩et gleich, die in der form und application abget. diſe applicatio iſt das contrarium, das fürgenomen ſol werden. alſo werden aus ſolcher application widerwertige planeten, ungeſtümig und dergleichen; das laß ich den andern büchern befolen ſein.

Das drit capitel.

Nun aber das zwei widerwertige ding nicht mügen unzerrüt bleiben in ſeinem element, das merkent alſo. der menſch iſt warmer natur ein ietlicher, und ein ietlicher menſch iſt wie der ander in der caliditet, man und frauen. das man aber ſagt, der iſt kalt, der iſt alſo ꝛc, iſt fel, unergrünt. dergleichen ſo bleibt die frau in des manes wermi auch und wird nicht kelter gefunden. nun folgt auf das, dieweil nun der menſch ⟨von⟩ der natur iſt warm und der irdiſche mon kalt, ſo ſeind die zwei wider einander. nun aber was ligt dem menſchen an des mercurii kelti? gar nichts, dan ſie werden nit zuſamen in ein ſtück gebracht noch gezwungen; darumb mügen ſie einander nicht brechen. das iſt aber hie der ſchad ſo fürzunemen iſt, das da eine tinctur geſchicht; nicht das das element ſelbſt da ſei ſonder durch die tinctur im menſchen würke. als ſo einer ein gift in waſſer wirft, nun ſeind die nicht widerwertig, dan das waſſer iſt nit wider das gift, alſo iſt auch der menſch nit wider das gift, dan in im iſt nichts wider das oder anders, ſonder ſeine wermi ꝛc. darauf ſo wiſſent, das argentum vivum ein gift in im hat. dasſelbig tingirt er in den menſchen, und dieſelbig tinctur ſo er und ander planeten unſichtig haben, welche der ferber ſichtig hat, iſt die ſo die tinctur krank macht. darumb iſt es nit, das ein element das ander bricht in ſeinem element, ſonder ſie bleiben beide in irem element: der menſch warm, die tinctur kalt. und dieweil die eußerlich tinctur kelti im menſchen ligt und iſt, dieweil

ist die krankheit, und die gesuntheit und die krankheit mögen wol bei einander ston und komen auch nit von einander, sonder bleiben beide in einem ganz und volkomen. darumb so die krankheit hinweg kompt, so ist die gesuntheit alein da. wer sie nit bliben bei der krankheit, so möcht der krank nit gesunt werden. darumb mögen sie wol bei einander ston, was aber herschet das wirket.

Das viert capitel.

Dieweil nun der mercurius vivus, der winter ist, so tut er auch als der winter. der winter treibt dem menschen die wermi nit aus dem leib, sonder er stumpfirt sie, das sie nit leiden wil. und ob einer erfreurt, ist nit die ursach das die wermi von im getriben sei, dan er hat sie noch im centro ligen, wan sie fleucht zusamen in ein compaction. das ⟨er⟩ aber tot ist, das die wermi zu fast das herz anzünt, und aus demselbigen das die wermi weicht und laßt der kelte den eingang, so erstikt das herz. dan warm und kalt im geboren element vermischen sich nit in eins, als so man wein und wasser mischt, sonder wie öl und wasser gescheiden ston, dermaßen auch die kelte da ist. also ists auch in luna terrena; sie hat ir keltin nit empfintlich aber die zeichen empfintlich, darumb macht der mercurius vivus zitern, zenklapfen und dergleichen; so er nit der irdisch hiems wer, so möcht er das nit tun. dan ein ieglich zitern ist ein influenz aus gleichmeßiger impression der hiemalischen sternen. und wiewol warm und warm auch zitern macht, auch kalts und kalts; dasselbig aber ist nit bergisch und irdisch geret, darumb so bleiben dieselbigen ursach an seinem ort. hie ist alein zu beschreiben mein fürnemen die mineralischen krankheiten der erden, aus irem sidus geboren, so reicht es nicht weiter als alein dahin, den mercurium zu beschreiben, wie dan beschehen; dan er ist die irdische luna, der

irdiſche winter. und alſo hat er zwo impreſſion im men-
ſchen, eine als ein mon, dieweil und ſich der menſch im
unterwürflich macht, zum andern als ein winter, der ſelben
ſtern und natur dergleichen. wie dasſelb alles zu erkennen
noturft were, iſt hie zu beſchreiben nit not, ſonder von
wegen der krankheiten, anzuzeigen iren urſprung, iſt gnug-
ſam fürgehalten. darumb weiter mer das fürnemen iſt,
dieſelbigen zu heilen.

Der viert tractat.

Das erſt capitel.

Dieweil nun der heilung unterricht gebürlich iſt fürzu-
halten, ſo wiſſent das der winter ſo im mercurio iſt, einer-
lei krankheit macht, dieſelbig iſt das ziteren one empfint-
lichen froſt, wie gemelt iſt. ſolchs ſollent ir in den wege
verſton. ein ieglicher froſt iſt ein krankheit zum tot, gleich
als das erfrieren treibt die hiz alle hinein und verbrent
das herz, und wo ſie weicht, dasſelbig glid erfreuret. nun
mag ſie vom centro nit weichen und mag auch nit weiter
fliehen, darumb ſo verleurt es dasſelbig. alſo geſchicht auch
den tremoriſchen aus dem mercurio, das ſie inwendig ver-
brennen lung und lebern, den magen, das hirn 2c, welche
alle aus dem komen. wo ſie ziteren, da iſt die hiz hinderſich
gewichen. nun aus demſelbigen hinderſich weichen an den-
ſelbigen centrum widmet der gradus zu hoch und aus vile
der hiz und zufals uberladet ſich die temperatur. iezt wird
ein feur da, dasſelbig verzert und wirkt wie ſeines elements
art und natur iſt. da entſpringt iezt lungenfeuli, darzu
leberfeuli, magenfeuli, hirnfeuli, nierenfeuli, ingeweid-
feuli und dergleichen und ſolcher krankheit ſo vil, das ſie
nit wol alle zu erzelen ſind. dan alſo verbrent auch das
mark in beinen, das geeder, die gebein, das geblüt, das

fleisch in der haut, die cartilagines und was im menschen ist. darbei auch fallen hie ander krankheiten zu, die dan sonderlich solcher glid art und eigenschaft sind, als die krankheiten so der lungen gebüren, eng am atem, keichen, husten, geschwer, feulung, schwintsucht ꝛc, dem hirn mania, taubsucht, hauptwehe, flüß, zanwehe, paralysis, apoplexia, lethargia und dergleichen, was da begriffen wird, und also mit den anderen allen, wie dan hie one not zu erzelen, bei allen arzten aber genugsam offenbar, was krankheit dergleichen aus diser infrigidation mögen wachsen und entspringen.

Das ander capitel.

Nun aber so gnug gesagt von den krankheiten, so der mercurius gibt aus seiner keltin denen, so sich da unterwürflich machen und in eußerlich annemen wie ein impression, das ist wie ein geschmack von einer rosen. nun weiter von den krankheiten, so er als ein luna von im gibt, von demselbigen wissent das in der luna neu, quart und vol ist und sein abnemen wie sein zunemen. nun ist dasselbig also. ein wachsen hat er von der geburt Adae bis auf das halbe gesicht der menschen, das ist der welt, und so die halbe welt da ist, so ist sein volmon, darnach ist sein abnemen das ander teil. und der disen mon nicht erkent, der ret unbilich vom alter der welt oder von dem jüngsten tag. nun aber wie sein volmon sei, quart und dergleichen, nemen ein wissen aus dem. ir wissent wie der neumon in seiner art ist genaturt gegen dem menschen nach underweisung des obern himels, wissent auch wie er ist im zunemen bis auf sein quart, von der quart bis auf sein vol, von dem vol bis auf die lezte quart, von der lezten quart bis auf sein ablassen. wie ir nun das wissent aus der astronomischen erfarenheit, also ob ir schon die ephe-

merides nit hetten und aber alein die lunatischen kranken, so würdent ir wissen, wie der mon stünd, aus den zeichen die euch bei den kranken kuntbar weren; dan die lunatischen kranken sind des mons gewiß ephemerides. so nun one des mons laufs wissen aus den kranken des mons lauf gefunden wird als wol als im kalender, so merkent auf das, wie ir die mercurialische krankheit findet in den bergleuten mit den zeichen des aufgangs oder mit den zeichen des abgangs, also erkennent den mercurium sein im aufgang oder abgang. verhenkte got das ende meiner archidoxes, ir müßten die natur anderst erfaren im grunt und mit grunt; da tunt die augen auf, wolt ir recht wandlen.

Das drit capitel.

So nun der mon mercurii durch monisch impression krankheit macht, so wissent derselbigen etliche anzeigung in der gestalt. man sagt das hirn sei des mondes glid im menschen, das ist das hirn sei die luna microcosmi und regir in im. so wissent das ir in dem grunde nit suchen sollent, dan der mon imprimirt in alle glider nit in eins sonder in alle. so ist auch das hirn dermaßen wie ein ander glid im menschen. das aber das hirn bei dem gemeinen man mer fürgenomen wird, macht alein die monsucht. also so das hirn leidet, so wirts an der vernunft gespürt und gemerkt, dieselbige steigt ab und auf nach dem mon. dieweil es so merklich verstanden wird und verstendig dem gemeinen man, drumb werden sie zusamen geheißen gleich zu sein. wie aber mit der vernunft zu wissen ist, also ist auch zu wissen, das in allen glidern solche zeichen sind und nicht alein im hirn. nun sind die lunatischen krankheiten, taubsucht, unsinnig, kazenbiß, mania, der tanz, der fallent und dergleichen ander mer aus den chronicis, aus den acutis. die gemelten krankheiten alle so sie zum tot sind

und mit tötlichen krankheiten zufallen und betreffen das hirn, betreffen die region des haupts, ſind paralyſis, gutta, arthetica, podagra und ire ſpecies, betreffend die lebern, kaltwehe, gelſucht und dergleichen und alſo auch die nieren, diabetes und ire ſpecies mit ſampt anderen glidern. nun darumb ſie angezeigt daſtehen, iſt alein darumb beſchehen, das ir wiſſent, was krankheit der mon regirt, dieſelbig herſcht auch der mercurius, nach dem und ſein exaltation iſt, es ſei waſſerſucht, ſchwintſucht, ethica, quartana etc. die ding zu verſton, get der grund aus der eußeren aſtronomia, die hie zu beſchreiben nicht not iſt, iſt bei den bewerten genug fürgehalten, das der mon der erden hie ſol betracht werden und nicht des himels im angreifen der heilung und zu erkennen die krankheit.

Das viert capitel.

Wie nun geſagt von den eußerlichen krankheiten, ſo der mercurius mag zufügen durch imprimiren ſeins dunſts und verborgenen radiis, ſo wiſſent auch das er dergleichen ſolches auch handlet in den ſo in einnemen, als durch arznei. darumb bilich wer, das dieſelben mercurialiſchen arzt ſo ſich gepflegen mercurialiſche arzneien zu adminiſtriren durch ſalben, rauch, praecipitat, corroſif waſſer und dergleichen, das ſie ſich des grundes mercurii baß erfüren und fürhielten ⟨damit ſie nit in die impoſtur fielen⟩. dan der mercurius iſt ein mal ein ewige luna, in der kein tot iſt bis an den jüngſten tag, ſie kome in den menſchen oder bleib herfür, und darbei ein bleibender beſtendiger fixer winter, des ſchne keine ſonne zerſchmelzen noch ſein eis aufentlenen kan. dieweil nun ſolches da zu erkennen iſt, wer bilich denſelben mit mererm verſtand anzugreifen. dieweil und auch augenſcheinlich iſt, das in der menſch nit verdauen mag, das er in nit verzeren mag; dan alle metall

werden verdauet, der aber nit; dan weder dem menſchen noch dem ſtraußen iſt das müglich zu verdauen. wie aber dem allem ſei, der mercurius bleibet lebendig und ſtirbt nit, und legſt in in leib, ſo hat derſelbig lunam in im und darbei ſein eigenſchaft. nun ſchlegt das darzu, das der eußer mon ſich zu ſeins gleichen verfügt und neben im ſein dominium auch deſter frölicher fürt und alſo urſacht hie diſes dopelt krankheiten, ⟨dan was dem mon muglich iſt zuhandlen, zu regiren in allen krankheiten⟩, das iſt auch müglich dem mercurio. das iſt die irrung der harten ſchweren krankheiten ſo auf diſe application geboren wird. ſo diſe luna mercurii nit gemeiſtert wird, ſo ſind im ſelbigen menſchen alle krankheiten unheilbar, diſer mon werde dan uberbocht und hilft nichts für. dan der rechte grunt der phyſica die ding zu erkennen und zu tun. . . .

... erkant mugen werden, alsdan ein exempel von den bergkrankheiten und von den dingen, so auf inen wachsen, das ist auf den bergen, do solch krankheit seind.

Das sechst capitel.

Also ist gnug gesagt von den praeservativis und conservativis; dan was conservirt das praeservirt auch und was praeservirt das conservirt auch. weiter fürhin von der heilung zu reden wie die austeilung im lezten capitel des 6. tractats im 3. buch innen helt, laut also: den mercurium vivum aus dem leib zu bringen vor dem und arznei der heilung angang. so dasselbe beschehen sol, so muß der mercurius lebendig sein, und dieweil er nicht lebendig wird oder ist, dieweil mag er vom leib nicht gebracht werden. drumb ist das größist, in lebendig zu machen, darnach wie er aus dem leib getriben wird. und merkent den proceß in der gestalt. ich seze du hettest ein kranken der in im ein summ mercurii trüg und wer lebendig, so gibt er die zeichen: die zen sind fast schwarz, die glider lam und ein unbleibende sucht, beweglich von einer stat zu der anderen in den gleichen und articulis am ersten. das sind zeichen eines lebendigen mercurii und gemeinklich darbei einen fixen locum, als ob ein hart apostem da verborgen leg. so aber der mercurius nicht lebendig ist, so gibt er ein krankheit nach dem mon auf der herte der bein und einen tingirten urinam, darbei einen stinkenden atem. also werden beid mercurii erkent und verstanden.

Das sibent capitel.

Weiter iezt gebürt sich vom ausgang mercurii zu reden nachfolgend, den so nit lebendig ist, lebendig und geschikt zum ausgang zu machen. so merkent den ausgang in den

weg. das ſich ein ieglicher mercurius ſezt in die höli der gleich alſo: welcher under ſich dringt durch ſpinam dorſi und durch die regiones ſchiarum, derſelbige felt in die knie oder in die knodengleich durch dieſelben ligamenten. zu gleicher weis wie ein mercurius vivus, der in ein graben gelegt wird, underſich dringt, bis er im ein cataracten fint, darin er bleibt. alſo ſind die knie cataracten, auch die knodengleich, auch die ſchiae und ſpina dorſi in ſeinen gleichen. und etwan colligirt er ſich zuſamen in den ligamenten, etwan zu niderſt in den ſolen, ſo weit er fallen mag. alſo auch ſezt er ſich in die arme, in die cataracten der achſeln, der ellenbogen und herfür zu den raſteten, etwan auch im genick, etwan in der huli der augenwinkeln heraus fellt, etwan durch die naſenlöcher, oftmals durch den rachen hinab in den magen und durch den ſtul aus. ſolches alles iſt zuerkenen, wo die ding ligen, durch anzeigung und gute erfarenheit.

Das acht capitel.

So du nun ein cataracten findeſt, an welchem ort du den mercurium da zu ſamlen merkeſt, wiewol er bis hieher da zu ſein nicht vermeint iſt worden, ſo tu eins und ſchlag an den boden desſelben cataracten dis corroſif auf, ſo breit der ganze bodem iſt, und achte nicht, das da gleich ſeind, nimb dir auch kein ſorg oder ſcheuen drumb und mache das corroſivum dick und ſtark genug. welches corroſifs deſcription alſo lautet:

Rec. realgaris albi 2 lot,
alkali vom kalch und weideſchen 1 lot,
roſenöl ſo vil gnug iſt aufzuſtreichen, wie obſtet.

diſes corroſifs art iſt, das es mechtig hizigt, und in diſer hiz desſelben glids gibt ſich der mercurius in ein laufen und fleucht zu demſelben cataracten. darauf wiſſe, das du

solchen proceß fürest ie lenger an der zeit ie besser, nemlich auf vierzen tag oder drei wochen, bis der eschara sich selbst entledigt und der mercurius auslauft. als dan so heile mit dem gummipflaster zu, bis verwalle am fleisch; darnach so verheut es mit croco martis. darbei soltu auch wissen, das du dich huetest vor andern corrosivis, nemlich vor dem sublimato mercurio und was da schnell auftut.

Das neunt capitel.

Den toten mercurium lebendig zu machen, auf das er durch disen ausgang gebracht werde, merkent sein lebendig machen also. am ersten so richte zu ein starkes wasserbad von kreutern, die muscilaginosisch sind, und von den locustis der tannen oder rekholderstauden, auch von den frischen tanzapfen gesotten, darin laß in baden nach ansehen seiner sterke auf das wermist so er leiden mag, dergleichen in den Thermis, Pfeffers, Baden, Plumbers, Gastein, Döpliz, Ach 2c oder Embs, Göppingen 2c oder gemacht aus schwefel und dergleichen. und so sie aus dem bad gent, mit succo flammulae geriben oder mit oleo de piperibus, nachfolgend schwizend gemacht, in was wege man kan oder mag mit tiriaks oder mithridat und solches also für und für getriben on angesehen schmerzen oder wetagen; dan in solchem schmerzen wird er lebendig. nachfolgend so er sich lebendig erzeigt, durch erfarenheit solchs zu erkennen, so far für wie obstet. und wiewol es ist, das oftmals der schmerz nit nachleßt, so far dem centro zu, das denselben erkennest. dan oftmals und nemlich der mercurius, so in der arznei administrirt ist worden, ist so hart getöt von wegen das sie mit im nicht gezigen werden, das er langsam sich zum leben ergibt, welches die blaterarzt für ein kunst achten, aber ich für eine große torheit.

Das zehent capitel.

Nun weiter in sonderheit von den krankheiten zu schreiben nach dem und die bemelte arznei für ist, so merkent am ersten, wie weiter gehandelt sol werden in den ziternden glidern, hend, füß oder leib. und desselben proceß ist also, das du erstlich ein bad machest von agrimonia, von floribus lilii convallium und von radice hirundinariae und von etlichs teils eierkalchs. in disem bad laß baden und nach dem bade salbe mit disem unguent: Rec. ein ausgesotne feiste vom fuchs I lb., darunder tu distillirten castoreum 10 lot und distillirten terpentin mit pfeffer, cantharidibus und baccis lauri 15 lot; mit diser mixtur, zusamen ob einer glut gemischt, salbe; du würsts kaum bessern, nicht alein in dem mercurialischen zitern, sonder auch im selben gutta, paralysi, lethargia, auch was müglich ist in der apoplexia zu erhalten, welcher ursprung mercurialisch zu sein erkent wird; auch in diser gestalt den mercurialischen krampf also zu nemen, die heilung ist. darbei auch zu merken des bads halben, wie verzeichnet ist, nach deinem ansehen zu bessern mit flammula und wasser seven oder nach gedunken gar hinweg zu tun und aus zu lassen.

Das eilft capitel.

Also merkent das die berggelsucht dermaßen auch sol, nach dem und der mercurius abgelegt ist worden, gehandlet werden, nemlich zwo arznei mit einander, die mineralisch und mundanisch in der gestalt, das asula auf ein teil und rebisola auf den andern; dise zwei administrir auf ein drachmen schwer alle morgen bis in abweichen der krankheit. aber uber das ist ein ausgezogne rhabarbara mit liquore tartari gebraucht, wie die erfarenheit ausweist. also ist auch zu handlen in der bergwassersucht, in derselben asclite und tympanite, darbei auch in ir hernia, bubone etc,

mit ſampt den auswendigen uberlegten arzneien, ſo in den natürlichen ſolchen krankheiten hülflich ſeind. darbei wiſſent auch, das dis ein laxativum iſt auch den frauen, ſo ſie der matrix halben in ſolch bergkrankheiten fallen, auch in den febribus und iren colicis, contractis und andern torſionibus; dan was der liquor tartari nit erſucht, dasſelbig wird nit wol müglich zu finden ſein. darbei iſt auch zu merken, das in der contractur mercurii mit ſerpentina, mit lilio convallium gebadet und alein eintweders cum axungia humana medullata oder vulpina medullata oder desgleichen vom dax für und für geſalbet, warm und fleißig gehalten, bringt ein ietlichen mercurium contractum auf, alein verzag an der zeit nit.

Das zwölft capitel.

Weiter ſind auch etliche zufallende krankheiten, ſo in den hauptglidern wütent on ander beihendig krankheiten. dieſelben, als ein beſonder heftig ſtark magenwehe oder als ein ſeitenwehe am milz oder lebern, dergleichen auch ein inbrünſtig hauptwehe, alſo auch ein nierenwehe mit großem ruckenwehe: diſe ſind in der ordnung der recepten nit zu ſezen ſonder den großen arcanis zu befelen, als dem laudano oder den materien perlaten und dergleichen. dan ſo hart und ſo ſchwer ſeind ſie anzugreifen, das außerhalb der hohen quinta eſſentia nicht volbracht mag werden, dan da muß gehandelt werden zu gleicher weis wie ein waſſer uber das feur goſſen und dasſelbig mit gewalt austreibet. was alſo ſolcher großer macht bedarf, dasſelbig muß auch ſolche große arcana entgegen haben, als element gegen element, complex gegen complex, guſtum gegen guſtum u. dgl.

Das dreizehent capitel.

Alſo ſeind auch etliche zanwehe vorhanden mit vil zufellen, mit ſchwerze, feule, waklen, ausfallen und mit

großen stichen und wetagen, deren proceß merkent also. der schwerzi halb ist nicht vil sonderlichs zu schreiben, dieweil die starken wasser oder zanpulver dasselbige hinweg nemen; darbei laß ichs auch also bleiben. aber der feule halb ist also zu handlen, das sie mit honigwasser wol geschwenkt werden, demnach honig und aloëpaticum vermischt, damit bestrichen etliche tag, darnach mit distillirtem und bereitem alaunwasser in wegerichsalz, consolida, serpentina etc, und damit alle tag zwei mal geschwenkt, bis die zanfeule verget. des waklens halben, was mag uber oleum de croco martis sein, damit bestrichen? des ausfallens halben ist nichts, das die mercurialischen kreft neme als oleum de nuce muscata. aber der stich und wetagen halben ist mit schlechten compositionibus nicht zu handlen, sonder dergleichen mit den arcanis, wie von hauptglidern angezeigt ist, und darbei zu gebrauchen lassen und schrepfen, wie gemeine noturft erfordert.

Das vierzehent capitel.

Nun aber wie fürgehalten ist von den wetterkrankheiten, so merkent das sie alein einer brunst gleich seind, darine nicht anderst zu handlen ist, dan axungia porci auf das heißist zerschmelzt und gegossen in succum barbae iouis und geschlagen in ein salben. dergleichen auch ein milch, gesoten mit krebs und darnach ubergeschlagen. und was incarnirens bedarf oder zu beschließen die haut, sol beschehen mit der eiersalb und mit dem austruknenden pulver. darbei auch wissent vom anwaht und drackenschuß, so sich in den bergen auch begeben, in alle arznei auriculam muris zutun: dan ursach in derselbigen ist ein sondere eigenschaft die ding zu geweltigen und zu vertreiben.

Bruchstücke und Entwürfe zu den 3 Büchern von den Bergkrankheiten.

Das ander capitel.

So nun auswendig zauberische feur und anwaht gesehen werden so sind sie auch in bergen. nun ist ir ursprung also: so ein geist dem menschen gleich ist in seim tun und werken, so kan er sie auch, nach dem und sein art ist; das ist ein geist kan zu acker faren, holz faren und alle hantirung treiben, wie dan ein mensch. aber mit der underscheit nit natürlich holz scheitern, nit natürlich hantwerk, das ist mit natürlichen dingen, sonder er kans aber von den ubernatürlichen dingen, do holz do hantwerk auch sind, welche hantwerk ir sonder tuch, holz ꝛc haben, wie dan sie sind. sie sind geister, nichts leiblich an in, also sind auch ir ecker und tuch. so aber der mensch natürlich ist, natürlich muß er auch sein werkzeug haben. nun also kan der mensch aus natürlichen dingen ein feur machen, also könnens auch die geister aus ubernatürlichen dingen ein geistfeur machen, wie sie sind. dan der mensch macht ein leiblich feur, leiblich sind seine subjecta. darauf folget nun das sie mögen rosen zeugen, rösser, menschen, blumen ꝛc, aber wie sie sind, geistlich und nit leiblich. dan es heißt diegeistlich region mit iren geistlichen dingen und die welt heißt leiblich mit iren leiblichen dingen. also schießen dracken und dergleichen ander figuren, so nicht natürlich sind, also werden auch anwaht und dergleichen, die auch nit natürlich sind. wo nun solch fantasei der geister fürbricht, do beschehen solcher dingen vil, wie dan in irem buch für sich selbst genugsam bezeugt wird. darbei wissen, das sich auch vil begibt, das hexen, zauberin solch ding zurichten, in dem so die geister inen folgen. als dan auch beschicht, nit aus irem machen, sondern aus vermeinten irem machen, das doch alles geistlich ding ist, das ich hie nit wil disputiren, sonder sovil darvon wil angezeigt haben, das in der practica der heilung die ding vor den natürlichen erkent werden. darumb so wissen, wiewol sie nichts natürlichs gebrauchen, so lezen sie doch das natürlich, das ist sie betriegen das natürlich und krenkens, wie also auswendig also auch inwendig.

Das drit capitel.

Aber uber das wissen, das natürlich in den bergen donner, stral, himlizen geschicht und das also nach der meteorischen kurzen auslegung. das himlizen vom gewülk ist ein dunst vom schwefel, der sich selbst anzünt wie ein feur vom feurspiegel, wie dan in seinem meteorischen fundament fürgehalten wird. also ist auch in den bergen ein schwefeldunst, der sich gebirt aus dem irdischen gestirn, welcher dunst vom luft mag angezünt werden, dan sonst ist es alein ein verstokts feur. darauf merken so in eim berg schwefeldunst ligt, so ist er gleich als wan ein schwefelrauch gemacht würd in einem sublimatorio, und aber der rauch, dorumb das in kein feur begreifen mag, so brent er nit. so nun von den bergleuten ein liecht, feur, tigel hinein getragen wird und der dunst begreifts, so brint es zu gleicher weis, als wan ein feur in ein sublimatorium keme mit sampt dem luft. und dieweil es ein dunst ist und sonst nichts, so ist es bald verbrunnen und vergleicht sich einem himlizen in seim wesen. dan die ding sind all schwefel, die also brennen, es sei auf der erden im selbigen firmament oder in der erden im selbigen firmament. und also gibt sich das auch, das solch schwefel ein schwefelstein geben, welche schwefelstein in solchem anzünden ein fixen brant an sich nemen und brennen in stein hinein, so lang solcher fixer schwefel do ligt, er sei irdig oder steinig oder margazitisch, talkisch oder wismatisch. dan wo die erz nit ausgekocht sind und gefigirt in seiner composition und das feur sie anzünt, so geschicht in do wie eim kolhauf, der von eim kolen angezünt wird und aller verbrent. also verstanden hie auch, das solch dunst auch sind in den klüften, gengen, kröcken, hülinen etc der bergen, welche so sie das liecht berürt, brennen bis der dunst hin ist und aller aus ist wie dan gesehen wird.

* * *

Aber domit und ir wissen, das der mercurius ist ein halbe zeit der erden, das ist der halb im firmament, so merken, dieweil die erden ist ein sonder welt, die ir sunder sidus in ir hat, und das erz ist ir sidus und der

mercurius iſt ein erz, ſo iſt er iezt ein ſidus der zeit. das iſt er iſt der winter, den die erden hat. wie ir ſehet, die ſonn iſt der ſomer und iſt ein ſtern mit ſampt andern ſomerſternen, das iſt der ſomer für ein teil, alſo wiſſen auch das alſo ſtern ſeind, die der winter ſeind, videlicet galaxa; ſo lang dieſelbig, ſo lang iſt der winter, ſo lang iſt kalt ꝛc. alſo nun auf das wiſſen, das in der erden auch der ſomer iſt und es ſeind ſternen wie die ſonn und ſein ſternen, alſo auch der winter wie galaxa und ſein ſternen. dieſelbigen ſternen ſeind zwei teil; der mercurius iſt ein teil, das iſt der winter, und der ander teil iſt der ſulphur in den bergen.

Darauf nun wiſſen das der winter iſt ⟨die⟩ halb minera, das ander halb teil iſt der ſomer; das halb teil iſt mercurius von dem ich hie red. dan alſo iſt es ausgeteilt das der ſomer und der winter neben einander ligen, geſchiden wie ſie auf der erden nach einander komen; alſo ſind ſie do neben einander. alle ſidera hiemis leben im mercurio und alles ſidus der ſomers im ſulphure und bleiben alſo nebeneinander für und für; alſo iſt die natur des terrae ſidus. darauf wiſſent weiter das im mercurio der winter ligt, dorumb aus der natur macht er zitern, erfrören, dan do iſt der winter.

6.

Büchlein
Von der Pest an die Stadt Sterzingen

[1534].

[Büchlein von der pest an die stat Sterzingen, ein kurze ordnung mit bewerten recepten.]

Den ersamen fürsichtigen und weisen herren burgermeister und rat der stat Sterzingen.

Nit unbilich, ersam, weis herren, hab ich das klein libel E. W. zu eren gesezt, auch zu nuz der ganzen gemein. dieweil und sich iezt zumal ein einfallende pestilenz erzeigt, grob einzureißen zu vermuten, des himels influenz auch der undern globel eigenschaft genugsam fürhaltet. so wil ich mich doch entschlagen haben etlicher ausgangner bücher von der bestalnus, welche on grunt arznei darlegent, meniglich on nuz und trost, da es am nötigsten sein solt, sich befinden, wie eine vergebne arbeit und mer nit zu achten. dieweil und got als ein gütiger vater, von dem krankheit und gesuntheit koment, sein milte durch die arznei beweist, und in seinen schriften fürhalt, das der arzet durch ine beschaffen, die arznei von der erden sei, und solches lert der weis man, dieweil und auch die kranken eines arztes bedörfen, bilich mir als eim doctor solches fürzuhalten gebürlich.

Hab ich auf soliches, dieweil ich ein solchen gebresten hie spüre, ein kurze ordnung mit sampt den bewerten recepten nach dem kürzisten fürgenomen, in welchem ich mer die kraft der arznei anzeig, dan glimpf lieblich zu reden such, das diselbigen gebraucht, gemacht und geben werden sollen nach inhalt nachfolgender geschrift, auf das der merer teil der kranken wider zu der gesuntheit berueft und gebracht werden, guter verhofnung solch nachfolgende recepten und ordnung, welche mit langer zeit her und großer erfarung bestet und ergrünt seind.

Wiewol ich vormals so der gleichen etlich puncten und articul auf der hohen schul zu Basel nit mit weniger aus-

legungen entdekt hab, so wil doch die noturft erheischen, das der himel und dasselbig land zusamen in ein concordanz gestelt und gebracht werden, welche ich mit sonderm fleiß hie concordirt und elevirt hab, also das die inclination mit sampt den recepten würd.

Hierauf, ersam, fürsichtig und weis herren, hab ich dis libel in 4 capitel ausgeteilt, vergebne geschwez, so etwa gebrauchet werden, vermiten, mit den notwendigsten puncten eigentlich versorget, auf das desto leichtlicher solchs dem gemeinen man angenem und verstendig sei. mit solcher vertröstung, ob schon gleichwol ein eingefalne pestilenz erschröckenlich handlen wurde und vil zum tot bringen, so ist doch die gütikeit gottes mit der arznei zugegen, welche da bricht und wendet den merern teil des tots fürnemen, welcher auch in seinen werken gelobt und gepreist wil sein. verhof mich hierin euer ersam W. und der ganzen gemein gedient haben und mich hiemit undertenig befolen

E. ersam weisheit
unterteniger
Theophrastus von Hohenheim,
beider arznei doctor.

Das erst capitel.

Wie man nach der kurze die krankheit erkennen und heilen sol.

Soliche zu erkennen merken, das zwo pestilenz seind, eine die sich inwendig volent, die ander tringt hinaus. die inwendig geben nicht eußerlich zeichen, alein inwendig schnel hiz, hauptwe und dergleichen. die ander sezt sich auswendig an oren, under den uexen, an schlichten. also werden zweierlei arznei verstanden, ein ietliche zu der der sie zugehört.

Anfenglich ſollen die zeichen gemerkt werden in dem weg: froſt, hiz, taubſinnig und nit an bemelten dreien orten, ſo iſt es ein inwendige peſtilenz. in deren ſol man nit laſſen, wie der brauch iſt an der auswendigen peſtilenz ſonder drei adern öfnen, zum haupt auf dem daumen, die median und zur lebern auf dem kleinen finger. ſo nit al drei, doch eine oder zwo nach gelegenheit des arztes anſehen.

Nach dem ſol man acht haben auf die zeichen, ſitten und geberd der kranken und nach inhalt derſelbigen ſitten und klag die arznei ordnen. als am erſten eingeben das trank, wie hernach folgt, ſo wird er ſchwizen. denſelbigen ſchweiß laſſen gon zum wenigſten auf vier oder fünf ſtund, ſo reiniget ſich das blut und die vergiften humores treiben ſich durch den ſchweiß aus.

So nun das geſchehen iſt ſo ſol man acht haben auf die zufell, ſo dem kranken zuſton.

Als es fiel an ine ein großer ſchlaf den ſol man ime alſo nemen:

Nempt ein hand vol betonica,
ein hand vol maſaran,
ein hand vol ſalvei,
ein hand vol wild roſenbleter und ſo vil holderblüt.

diſe ding ſiedent in halb wein und in halb roſeneſſig, das es ſich ein wenig durch einander erſiede. und die kreuter austrucken und ſo warm umb den kopf umbgeſchlagen, und ſo ſie erkalten, widerumb in bemeltem wein und eſſig gewermet und wider uberlegt. das etlich mal nach einander, ſo verzert ſich diſer tötlich ſchlaf in ein milten natürlichen, das er alſo on ſchaden abzeucht.

So aber dem kranken undeuen zuſtünde, das ſol in der geſtalt gewent werden:

Nimb hopfen drei hand vol,
rote münzen ein halb hand vol,
kramatber ein hand vol.

dise ding wol durch einander gestoßen und mit einem löfel zwei mal so vil wein als vil als der andren ist vermischen und lassen sieden in einer pfannen wol durch einander. und also warm auf das herzgrübel gelegt mit einem tuch in pflaster weis auf eine halbe spann weit und breit, und so es erkaltet, widerumb gewermbt und ubergeschlagen. mit diser arznei sol man sonderlich fleißig sein zu bereiten, ehe man das trank eingeb, damit das undeuen gewent werde.

Ist aber des kranken klag in seiten und wölle vom ersten trunk des tranks nit hinweg gon, so sol im das trank zum andern mal eingeben werden, vier stund nach aufhören des ersten schwizen, so werden sich die stich mindern und sich noch meher reinigen. wer auch gut dieselb seiten salben mit schmalz von murmenten und mit warmen tüchern ubergeschlagen etlich mal. wo aber das nit gehabt mag werden, geschabten bolum oder sandel in ein rosenwasser gelegt, ein lot auf ein halb pfund wasser und j quintle gaffer darzu, und ein rot tuch darinnen genezt und auf die seiten gelegt.

Ist aber sein klag hauptwehe, nit schlafen, so sol man ime auf der großen zehen, einem man auf dem rechten fuß, einer frauen auf dem linken, öfnen lassen und die arznei auf den kopf legen:

nimb die außer rinden von pilsam wurzen ein halbe hand vol, nachtschaten, hauswurz, beide das es auch ein halbe hand vol werde,

und laß es sieden in einer halben maß wein und halben maß rosenessig; laß es sieden auf den vierten teil ein. von disem essig nez leinen tuch und schlags also warm umb das

haupt und, ſo ſie trocken werden, wider genezt und das ſo lang tun, bis die ruhe und der ſchlaf kompt.

So ſol man auch dergleichen alſo tücher legen auf die recht ſeiten, ſo zeucht ſich die hiz von der leber aus.

So aber die preune gemerkt wurde (die gemeiniglich mitlauft) ſo nimb ſechs oder acht lebendig krebs und drei oder vier hand vol hauswurz, die ſtoßent in einem mörſel wol durcheinander und truckt den ſaft daraus. mit demſelben ſaft ſol man die zung ſchaben und waſchen auf das beſt ſo man kan und ein wenig darvon zu trinken geben; alſo wird die preune genomen. item die kleinen weißen pflaumen, ſo man ciparten heißt, ſollen zu waſſer gebrent werden und von demſelben waſſer ein oder zwen löffel vol etlich mal ausgetrunken, das nimpt die preune auch hinweg. und ſo diſe nit mögen gefunden werden, ſo ſol man die großen pflaumen nemen.

Weiter ſeind nit vil ſorglicher zufell mer, dan ſo ich gemelt hab, betreffent in die leibarznei. und hab ſie darumb gemeldet und anzeigt: ob ſchon die peſtilenz vergangen wer, ſo mögen ſoliche zeichen den tot zufügen, als vil ſchlafen oder gar nichts ſchlafen, taubſucht, undeuen, preune u. dgl.

Alſo weiter ſo merket auch von den zeichen der auswendigen peſtilenz, ſo ſie in ein apoſtem gehet, ſo ſollen mit ſampt der vorgemelten arznei diſe nachfolgende ſtuck auch gebraucht werden.

Drei wege ſind da zu betrachten, dan in dreierlei weg bricht ſie aus. zum erſten wirdet es wie ein knöpfel das unter der haut ligt, wie ein kleins drüsle hin und her ſich bewegen leßt. zum andern das es ſich aufwirft wie ein beul beſtendig an einem ort; aus kraft der arznei oder eigner natur ſamblet ſich da die ganz peſtilenz in ein centrum. zum driten macht ſie ſich zeitig und bricht aus.

Alſo ſol man handlen mit der erſten: nimb ein lot opoponacum (iſt ein gummi in der apoteken), denſelben in

essig lassen zergon; wider eingesotten zu einem pflaster und ubergelegt so zertreibt sich das drüsle.

Zu der andern pestilenz, so sich zusamen samblet in ein centrum, sol man nemen, wol gedört an der sonnen oder luft, krotten und dieselbig gerad auf das geschwer legen, so geschwilt die krott auf und zeucht an sich durch ganze haut das gift der pestilenz und wird groß und vol. und so sie also vol wird, hinweg geworfen und ein andere ubergelegt. ab solicher arzenei sol niemants kein scheuhen haben, dan also hats got geordnet, das das gift der pestilenz durch die gedörten krotten ausgezogen würdet; dan also zeucht bös das bös hinweg.

Zu der driten pestilenz, die sich zeitigen wil oder zum öfnen sich bereitet, sol man nemen tanzapfen, die spiz oder küpfel von den lörchenbeumen, eibisch wurz, die lassen sieden in wasser auf zwo stund, darnach abgegossen und das wasser eingesotten, so wird ein pflaster daraus. dasselb ubergelegt, das zeitiget bald und reiniget das eiter heraus, leßt kein pestilenz hindersich gen zum herzen. und nachfolgend so die pestilenz gereiniget ist, fürfarent mit diser arzenei, bis sie gar zuheilt. nement zwei eier totter, zwen löffel vol lörgat und das wol durch einander geschlagen bis ein salbe wird, gestrichen auf die tücher zu morgens und zu nachts ubergelegt bis heilet. also wie gemelt ist, sol mit der arznei gegen den kranken gehandelt werden, fleißig und wol gewartet, so mag die kraft der arznei zu nuz erschießen.

Also sol das trank gemacht werden, dardurch die pestilenz im schweiß ausgetriben wird:

eines guten gebranten weins (so er angezündet wird, kein feiste hinder ime verlaßt) ein moß,
eines guten tiriaks zwölf lot,
myrrhen vier lot,
wurzen von roßhuf sechs lot,

sperma ceti,
terrae sigillatae ietlichs ein lot,
schwalbenwurz zwei lot,
diptan, bibernel, baldrianwurzel ietlichs ein halb lot,
gaffer ein quint.

dise ding alle durch einander gemischet, in ein saubers glas wol vermacht, auf acht tag an der sonnen lassen stehen, nachfolgents dem kranken ein halben löffel vol eingeben oder ein löffel vol, nach ansehen der person, wol zugedeckt und in sechs stunden nichts zu essen oder trinken geben und handlen in alweg wie obstet.

Ein zusaz welicher dem vorbemelten wasser zugeschlagen sol werden, etwas mit wolgeschmack einzunemen, aber größer und kreftiger tugent, gewarsamer und sicherer zu faren:

Man sol distilliren einen guten reinen weinstein zweimal durch den alembicum oder brenglas und von disem wasser halb als vil als des obgenanten tranks ist und es durcheinander mischen und brauchen wie obstet.

Auf dises trank also gemacht ist sich wol zu vertrösten, dan nach natürlicher kraft mag es höher nit gebracht werden. und wiewol nicht vil im brauch und wenigen bekant, aber großer tugent und erfarenheiten.

Das ander capitel.

Von den praeservativis, das ist von der bewarung der pestilenz mit sonderlichen puncten vermerkt.

Wiewol etlich ding fürgehalten werden, darvon man sich bewaren sol und mit vil worten ausgelegt, so ist doch nicht vil auf dasselbig zu achten. nemlich als eim der luft ist zuwider, als etlich sagen, so mag es doch nicht sein, aus ursach der luft der pestilenz ist so gewaltig in seinem durch-

dringen, das er mit sampt andern wolriechenden dingen sich invermischt darzu auch die jenigen sucht die im gleich seind, das im der luft da nichts weren mag. darumb lufts halben nichts weiter zu achten ist, als alein den leib inwendig wol zu bewaren. der gleichen also auch mit dem regiment der speis und trank nichts zu verendern; dan kein tötliche pestilenz mag hierdurch verwart werden.

Dieweil nun den leib zu bewaren nit in eußerlichen dingen ligt sonder das der leib versehen werde. denselbigen zu bewaren seind die ret das, dieweil die pestilenz angreift an dreien orten, dasselbig subject hindan genomen werde, in welchem die pestilenz iren gewalt brauchet, als des bluts zuvil hizikeit und alle krankheiten so im leib verborgen ligen. dise ding hinweg zu tun und das subject aufzuheben, ist das das praeservativum zum kürzisten, das einer in sechs tagen einmal das vorbemelt trank eins quintels schwer in einem wein oder dergleichen trinke warm, darauf nider gelegt, wol geschwizet, behalt sechs tag.

So ist nit minder, der sich gepraucht für und für myrrhen, im mund zerkeuet und geschlikt oder alle morgen einer haselnuß groß getrunken in wein, oder die wurzen von roßhuf ein quintlin, imber ein drei morgen nüchtern gessen, die bewarent 24 stund. und ob etwas infiel in solicher krankheit und solichen praeservativen, so werden sie on sorg und not desto leichter gehalten.

Wiewol aber im brauch ist vil baden, schrepfen; soliches alles sol im alten brauch bleiben, wo es mag geschehen on vermischung anders volks.

Die aber die zu solchen kranken müssen gehen und umb sie wonen, ist nicht wunder, der luft von kranken gibt dem andern vergiftung. das solches nit beschehe, sol diser im mund ein weirach tragen und dem kranken in mund ein meisterwurz gelegt werden, so wird die meisterwurz und der weirach einander kein vergiftung lassen zuston.

Solich praeservativen dienen auf die alten, aber die iugent, kinder und dergleichen zu bewaren sol also beschehen, das man denselbigen nichts zu essen gebe, es werde dan ein wenig myrrhen gestoßen in die speis gemischt. den kindern und der iugent dient myrrhen meher dan den alten.

So seind auch vil ander praeservativen mer, so dem gemeinen man wol gebürlich seind zu gebrauchen, als knobloch aus essig im tag oftmals gessen, desgleichen auch nussen oder kren oder rauten oder ein trunk rosen essig getan. darbei auch wenig an die ding gedenken und darzu sich fast des myrrhen und tiriaks mit brantenwein vermischt und in der wochen einmal oder drei getrunken.

Es werden noch vil mit der krankheit beladen, deren complex und natur kein eigenschaft mit treibt. was solcher seind, ist mer not, das sie gesterkt werden, solchem schröcken fürzukomen, dan ander arznei zu gebrauchen. darumb ist denselben rot korallen gestoßen, al 12 stund einmal ein halb quintel getrunken in wein, die höchst und best praeservirung. und so es sein mag, das die korallen dermaßen gebraucht würden, der halb teil würde nit vergiftet. meher ist von den praeservativis nit zu reden.

Und ob gleichwol in speis, trank, luft und andern dingen groß sorg gehabt würde mit vil andern neben beireten, so seind dis die hauptstuk und die sonderlichen secreten; welcher sich fleißig dermaßen annimpt, der vergiftung wol mag fürkomen.

Das drit capitel.

Von etlichen andern zulaufenden krankheiten, so sich in disen zeiten verfügen.

So begibt sich oft das in der zeit der pestilenz drei frembde krankheit mitlaufen, als kleine bluteislen, groß blutgeschwer und stich in seiten. und wiewol dieselbige nit

pestilenz seind sonder zu diser zeit gefürdert durch die himlisch influenz, welche in nachfolgenden zeiten sich selbs genugsam erzeigen würden. dieweil sie aber iezt zu den zeiten sonderlich gefürdert, ehe dan ir zeit noch ist werdent, und auch nit minder dan ein pestilenz zu achten, ist also mit denselben zu handeln.

Die in seiten, denselbigen sol das vorbemelt trank eingeben werden und bei denselben, so bald sie ausgeschwizt haben, auf derselben seiten die adern auf der kleinen zehen geschlagen werden und lassen laufen, bis sich das blut in die drit farb bekert. und wiewol dise krankheit für ein pestilenz mag geacht werden und sie doch nicht ist, so ist sie doch derselben arznei underworfen.

Also die ander, die mit den kleinen bluteißen begegent, in denselbigen sol man also handlen, das man nem ein safir und heb ine außerhalb des geschwers, in ringsweis umb dasselbig langsam umbgefürt auf ein viertel einer stund, so wird ein schwarzer ring; als dan hör auf. so geschwirt das geschwer heraus und wird mit gift und mit allem geledigt. und so das nicht gehabt mag werden, so sol ein runder cristal in der gestalt mit dem sonnen schein also gefürt werden wie der safir, so wird die obgemelt kraft mit dem safir verbracht. und ob schon taubsucht oder ander dergleichen würden mitfallen, so sol nichts darzu gebraucht werden, dan sie werden durch dise hülf alle erledigt.

Zum driten großen geschweren seind zwo arznei zu gebrauchen, große hiz zu leschen, auf das kein preun daraus werde, das geschicht mit der arznei von der preun, so in der pestilenz vor angezeigt ist.

Die ander ist, schnel und behent dasselbig geschwer zeitig zu machen, damit nicht ander zufell einreißent durch lange verhaltung. dasselbig sol beschehen in den wege, das man nem den vorbemelten gummi opoponacum mit

oleo laterino vermischt und dasselbig ubergeschlagen, das zeitiget schnel und nimbts am behent hinweg.

Weiter seind keine krankheiten in den zeiten zustendig dan wie bemelt. damit das desto eigentlicher gehandelt werde, hab ichs desto eigentlicher angezeigt, sich desto baß hierin zu berichten.

Das viert capitel.

Wie etlich sonderlich zweifelhaftig erkent mögen werden, iedoch aber denselbigen auch ir hülf und sonderlich mer rat gebürlich fürzuhalten.

1. Item schwangern frauen in angehendem mon seind sorglich, im abnemenden minder.
2. Item den frauen im abnemenden mon ir zeit zustendig, ist meher sorglich als im zunemenden.
3. Item so ein pestilenz anstoßt in seinem zeichen, als im wider, stier im haupt; im zwiling, krebs under den uexen; in der jungfrauen, scorpion in diechen; wasserman und fisch dergleichen; die seind mer tötlich als in andern zeichen.
4. Item so der neumon im bruch oder vol im löwen oder steinbock wirdet, ist mer sorglich.
5. Item was frembt hie im wider, zwiling, löwen, schüzen vergift wirdet, stet im zweifel.
6. Item was rot leut seind, werden im stier, löwen, steinbock anzünt sorglich.
7. Item schwarzer complexion in der wag, schüzen, fisch sorglich.
8. Item alt leut im volmon, fisch, wasserman sorglich.
9. Item kinder und jung leut werden schwerlich leiden, so sie gegen der nacht in krankheit fallen, mer als gegen tag.

10. Item die inwendig faul seind, werden schwerlich davon komen.

11. Die gesunden und eins reinen bluts, auch die guter speis und tranks gewonen, sorglich im löwen, wider und steinbock.

12. Item die grober art seind mit speis und anderm, werden mer in der seiten dan an den andern zweien orten angegriffen.

13. Item gech zornigen leuten wird es im löwen, stier und schüzen sorglich.

Aber was solichen gebürlich zustet weiter dan gemelt ist, folgt hernach.

Zu den schwangern frauen zu sampt dem das obstet, sol ir trank sein roter wein geleschet mit stal und kein ander trank zu trinken geben, dabei auch ein blutstein in die hand gelegt, abgewexelt von einer hand in die ander und da nicht nachgelassen, und mit der arznei wie obstet fürgefaren, auch corallen in den geleschten wein gelegt und darab trinken und keinerl speis genossen die von fleisch sei.

Den frauen so ir krankheit zufallent, die sollen nemen breit wegerich wurzen und kraut, in rosenwasser ein trinken zusamen gemischt, getrunken drei malen, ie acht stunden nach dem andern, so wird es on schaden sein.

Denen so in unbequembten zeichen angriffen werden, denselben sol man mit den gedörten kröten eilend mit uberlegen zu hilf komen.

Den andern in der gemein zusamen sol man fürkomen mit dem nachfolgenden pulfer, welches auch sonderlich dient zu dem vergicht oder kintwehe, so dan gemeiniglich sich hierein mischen.

So begeben sich oft verstopfung des leibs, auf dasselbig sol man kein erschröckung haben, auch weder cristir oder purgazen brauchen, sonder alein senetbleter trinken

und zepflen gebrauchen von seifen gemacht oder eierdotter mit salz zusamen geschlagen in einem tüchle.

Das pulver zum vergicht oder kindwee:

gestoßen rot corallen ein lot,
gebrant hirschorn vom spiz ein halb lot,
bein von des hirsch herz zwei lot,
ein quintel gebrants helfenbein,
lilii convalii wasser zwen gut löffel vol;

dise stuck zusamen vermischt und getrunken, so die krankheit gespüret würd auf dreimal sechs stund nach einander.

Von speis und trank.

Kein fleisch sol man disen kranken geben, kein eier, kein bachens, kein fisch, sonder alein nach dem trank wassersuppen geseurt mit rosenessig oder dergleichen von gersten und do nichts unterstanden mit speis etwas auszurichten; dan mit der arznei mag sich die speis nit vergleichen. es mag auch die speis nichts nuzlichs erschießen; besser ein ungenems einzugeben, dan das der krank begert.

Des tranks halben, gerstenwasser ist das nuzist und weiter meiden andere trenke. iedoch aber für den durst erenpreiswasser oder von unser frauen distel für gerstenwasser oder anderer trenker oder wasser gegeben ist das nuzist.

Beschluß.

Also ersamen und weis günstig herren, wie ich in disem libell kurz begriffen hab rat und hilf, ergrünt mit langer und weiter erfarenheit, und geschwez ausgelassen, solchs hab ich E. Er. W. zu eren und nuz auch der ganzen gemein in zukünftigen nöten nit wöllen verhalten.

Und ob einer were, der sich mit solcher hilf gegen den kranken erzeigen wolt, möchte zu mir sich fügen, denselben

müntlichen zu unterrichten gutwillig und urbitig bin, ob gleich auf dise zeit nit von nöten, doch künftig fürzukomen. verhoff mich auch hiemit E. ersamen weisheit und einer gemein gedient haben und also meiner günstigen herren alzeit zu erwarten.

Datum Sterzingen.

Theophrastus von Hohenheim, der heiligen schrift professor, beider arznei doctor, zu dem leser.

Leser, on not ist es nit beschehen, das ich dis libel so ganz treulich gesezt hab; dan so du mein noturft und not gesehen hetest, du hetest auch kein arcanum in dir behalten. wiewol ich nit in ganz volkomener beschreibung bin der alten bücher, iedoch aber die iezt gegenwertig constellation in ir concordanz oder grunt verfaßt. wiewol aber die, so aus der Minerva von der schul Mompelier oder Salerna des ein klein wissen möchten tragen, ist doch die arznei mit nicht in der ersten gefunden, sonder in die nachfolgenden sonderlich in einem ieden neugeboren, das beweist die astronomei mit sampt der philosophei. nichts hab ich verhalten, was in ein kurz compendium gehörig ist. wiewol mich das gegenwertig iar in ein ungeduldig ellent getriben, dan gunst, gewalt und die huntsketten waren mir zu schwer uberladen, aus welcher zwangnus frembde land behend zu besuchen bezwungen, nach kürze dich zu berichten, Innspruck heimgesucht. dieweil ich aber derselbigen gleichmeßigen staffirung mitelmeßig erschin, not was fürbaß zustreichen. also Sterzingen erlanget, do ich sonderlich zwen freund gefunden, den Kerner und Marx Poschinger, die nit wenig freuntschaft mir bewisen. under welchem die pestilenz in der region ingerissen, auf welche sorg, so vil müglich wer der zu widersten, desselben ein underrichtung zu eröfnen in betrachtung meiner not. selig ist das pfant das seinen herrn löst! kein arcanum nit verhalten, iedoch darbei das der heutig tag sich selbs von sorgen belösen solt, dargegen auch der morgen tag sein pfant reichlich finden werd.

Aber du leser, meins ellendes halben hab kein acht, laß mich mein ubel selber tragen. da ich in solcher berürter arbeit gewesen bin, hab ich die uberantwort nach inhalt nachfolgender epistel. wie geschach aber mir? als eim der

sich under die kleien mischt, den fressen die seu. zwen bresten hat ich an mir an demselben ort, mein armut und mein frombkeit. die armut wart mir ausgeblasen durch iren burgermeister, der etwan zu Innspruck die doctor haben gesehen, in seidenen kleidern an den fürsten höfen, nit in zerissen lumpen an der sonnen braten; iezt ward der sentenz gefelt, das ich kein doctor were. der frombkeit halben richtet mich der prediger und der pfarrer aus, dieweil und ich der Venus kein zutitler bin, auch mit nichten liebe diejenigen, die da lernen, das ich selbs nit tue. also ward ich in verachtung abgefertiget, doch nicht von gemeinem rat nach der gemein, sonder wie oben wol verstanden mag werden. hab mich weiter mit sampt Marxen Poschinger hinweg an Meron gemacht; daselbs êr und glück gefunden.

Darumb leser, iezt magst ermessen, was mich zwingt aus der heimlikeiten zu schwezen. dan soltestu in meiner armut, not und dergleichen gebunden sein, werent dir noch ein größer pfrunt, es müsset heraus. so ich aber wer mit professionen, beneficiis und dergleichen versorgt, möcht ich wol ein stilschweigenden mund tragen. dieweil aber solches nit ist, hab ich mich mit dem pfrunt understanden zu erlösen im ellent, welchs mir gefelt, mich darfür versezt hab. dieweil ich aber nit vermeint, under die kleien zu komen, hab ich mein perlen ubel ausgeschüt. so aber dis mein libell einem gemeinen rat und der gemein so treulich, als ichs gesezt hab, uberantwort wer worden, wolte ich weder meiner frombkeit noch meiner armut entgolten haben. so aber der wagen felt, seind der reder vier. da ich das betrachtet, Christus sagt: wê dem der da falt, nit hat einen der ine aufhebt; also geschach mir. darumb die heimlikeit so ich hie anzeigen aus meinen archidoxis, die laß dir befolen sein und befleiß dich leser der kunst der bereitung und der erfarung.

Datum zu Meron.

6 a.

Weitere, meist bruchstückweise, Ausarbeitungen zur Beulenpest.

[Philippi Theophrasti ab Hohenheim

De peste libri tres,

cum quibusdam ipsius autoris additionibus.]

Exordium.

Unter andern der großen krankheiten ist nachfolgend mein fürnemen, nit zu verhalten die art der pestis. nu aber so ist gebürlich, in disem fürzuhalten von den jenigen, so widerwertig sein dem microcosmo. das ist gleichwol nit zu achten, deren namen alein und bloß stehet; die achtung ligt in derselbigen findung, welcher dise gram sein und hassen. dan der nam hat kein größern beschirm dan sein eigen neid und haß, dardurch sie unterstanden zu fellen und zu brechen den schranken, das doch noch nie beschehen. vil anlaufs und anplazens ist da, aber von unwissenden, denen unbekannt ist, wo aus.

Darumb trit ich in mein fürnemen zu beschreiben die bücher de peste mit seinen anhangenden früchten und wird mich der gegenteil mit irem maulgeschwez und erhalten wöllen der alten schriften nit bekümmern, dieweil sie die sein, die auf den hohen schulen urteiler sein, unbehobelt creirt, gradirt, unversucht und unerfaren und bleiben auch also. darumb wird mich ir keiner abrennen; vil dreuen sie, aber der vom dreuen stirbt, den leutet man mit fürzen aus. das ist das wenigst, natern, schlangen aspidibus zu widerston; das ist mer. die so astronomi, philosophi sein, magistri septem artium etc fallen und plazen in die arznei in der jugent, im alter und sagen, bleiben auch darauf! ein anders ist philosophia, ein anders astronomia, ein anders medicina, so doch alles eins alein, und noch ist die medizin nit ganz. der ein astronomus ist und verstehet die arznei nit, dem ist eben als eim zimerman, der nichts kan dan zimern aber nit schnüren. der ein philosophus ist und kein medicus, dem ist mit seiner kunst wie eim hafner, der den leimen beren und treten kan, aber nit hefen machen. der ein medicus ist und deren zwei ding nit ergründet, der ist als ein hafner, der hefen machet und kans nit brennen; in suma es seind nit drei künst sondern eine, einen man geben sie, nicht drei, darumb der in einem stehet alein der ist ler und nerrisch.

Das sag ich darumb, das im folgenden prozeß die krankheit mit disem muß verstanden werden und ungescheiden sein. dan so die arznei nun ein kunst ist, ist sie nicht ein experiment. dan die kunst ist gerecht und probirt sich selber. das experiment ist fallax, darumb ists kein kunst. kunst ist nit fallax; die kunst macht ein arzt, nicht das experiment, das verstet alein der dreifache medicus.

Es wird befrembden den Avicennischen haufen und die seichseher und die plaphert, das schreiben hernach, das es nicht in ir furch gericht ist. niemants ist aber wol mit irer forche so in allen die schellen selbs in schu fallen und seind verschent in selbigen, niemants helfen sie aus disem aker faren, darinnen wachst ir distel der sie sticht. ich acht Leipzig hab solch hochgelert arzt, so alle andere schweigen, so werden sie es nicht mögen und bilichen. sie können's auch wol, seind auch geschikt gesellen (wenn esel und naren gelten). wie aber dem allem sei, so tue du leser eins, laß den zank stan, urteil und lies, glaube deim praeceptori nix, es werde dan bewiesen. sie nemen jarsold, sie lügen sich zu tot. ist ein kleine arbeit so sie haben, alle tag ein stunde lesen, drükt nicht ubel, nit als hart, als der baur meint, tuts lieber als stein tragen; macht inen kein blatern an den henden. so hats auch die zunge wol gewont, macht ir auch kein platern.

Auf solchs lesen laßt euch den neithart nit zu heftig abwendig machen; er sucht alein sein eher, sein lob. nicht von des alein wegen, sonder von wegen seines gunsts, füterleins, und seiner frauen fürtuch sauber zu halten, und schau du, das du treulich gegen deinen kranken handelst, nicht zu dienst sonder zu nuz. nun laßt uns einander beißen und das doctorat im dreck umbziehen, die hohenschulen und die gelerten von Mompelier mit der pestis. sie ist im lande, get herzu, sie fart daher; nun tunt das seklein auf, zihet die kunst heraus; ich wils auch tun, wil auch herfür. laßt sehen was ir könnent, was ich kan, muß auch herfür, auf das erfunden werden die langen lügen und betrug, so bisher von euch gebraucht und geübt worden seind, und sehet euch nur wol umb; es muß der kazen den schwanz gelten und noch mer darzu.

De loco.

Dieweil uns die natur ein liecht gibt, dardurch wir sehent die krankheit, und sezt uns dieselbige in ire stat, dardurch sollen wir erkennen, wer sie sei. so nun die stat am ersten da ist zu betrachten, das sie uns die krankheit anzeigt, so ist uns auch von nöten dieselbige zu wissen; dan die stat macht den theoricum do und lernt den medicum, was die krankheit sei. auf das merket ein beispil von der stat, dieweil sonst eben kein andere ist als die stat, darumb so wissen, warumb das also sei.

Die natur hat zwen schweiß den sie ausgibt, einen durch die poros, einen durch die emunctoria. der durch die poros ausgehet, trift die pestem nichts an, dan das selbige schwizen ist ein hinnemen der ubrigen feucht stercoris, so weit der ganze leib get, wird vom leib regirt, nicht vom himel. der ander schweiß ist aus dem himel teil, wird ausbrochen an den dreien orten: oren, uchsen und schlichten und sonst nindert. dan da seind des himels proporz emunctoria, was sein schwizen antrift. dasselbige seind nun die stet der pestis; dan in disen sunder ligt die pestis und in andern nicht. dan sie kompt vom himel gestirn und der mensch auch; also wirkt der himel in deme teil, das vom himel ist im menschen, und in dem teil, das nicht vom himel ist, da wirket er nichts. dan aus vieren ist er eins; die drei seint nicht himlisch alein einer. derselbig ist das corpus pestis.

Dieweil nun der arzt alein den vierten teil des menschen sol für sich nemen und nicht die andern, so ist nun gebürlich, das er disen teil nach ganzer astronomei auslege und den himel dis teils auch in seiner anatomia, und also beid anatomiam vergleiche und conferire, das ein gebeu sei und ein wesen. als dan so mag er vom grunt der arznei reden betreffend die krankheit, so fern er solche anatomei gewaltig gefürt hat, das er auch dorin ein erfarner sei, beider vierteil hominis und des ganzen firmaments. das ist ein philosophus, der im selbigen liecht sein eigen natur verstehet. dise anatomei der bemelten philosophei ist also: aus dem liecht der wachsenden dingen müßt ir sehen der wachsenden dingen eigenschaft, nicht durch euer fantasei oder speculation sonder aus

dem liecht das euch aus den wachſenden dingen entſpringt. alſo get die theorica der arznei her im erkennen der natürlichen kreften, die arcana geheißen werden, und ſeind die myſteria von denen der arzt wachſen ſol.

So wir nun im ſelbigen liecht bleiben wollen und lernen daraus, ſo greifens alſo an, do die anatomei ligt beider himel und firmaments. nun iſt das virtel des eußeren himels der herr des ineren, dan derſelbige iſt elter, das iſt der menſch iſt aus ime, und dieweil er ſein vater iſt, dieweil iſt der ſon vom vater gewertig und der vater nichts vom ſon.

Alſo nun iſt probiret, das der himel iſt ein vater des menſchen in dem teil, darumb iſt er auch ſein herr, regirt und füret in wie der vater den ſon. daraus folgt nun, das der himel ein urſacher iſt aller geſuntheit, ungeſuntheit, gifts, guts, böſes, krankheit, tot ꝛc, was diſen vierten teil antrift. darumb ſo iſt nun bilich nichts anders zu betrachten. dan dieweil das firmament im himel dem inneren himel regirt ſein krankheit, das zu wiſſen ſeind, auf das nit ander felſchlichen eingefürt werden der ubel geſtank der alten ſcribenten und der neuen, ir nachfolger. nun ſeind derſelben krankheit vil, nicht müglich zu erzelen. auch vil vergangen, deren keine mer ſeind, vil zukünftig, deren wir nicht wiſſen haben, und mer vergangen und mer zukünftig, dan wir gegenwertig haben und erkennen. vil gent gegenwertig hin, deren wir nit acht haben, nit verſtanden, uberſehen und alſo durch unſer unwiſſenheit und unverſtand laſſen hinlaufen. darumb ſo iſt mir nicht not, zu erzelen ſie alle, ſonder die ſo mir offenbar ſeind, iedoch aber darbei zuermanen das nit alein die ſeind ſonder auch mer, wiſſend und unwiſſend, iezt und in künftig. dan ſo vil zeichen werden befunden in den nachbeſchribenen krankheiten das ſie wol alle anzeigen was dis quartal microcosmi antrifft, euch allen gnugſam verſtendig.

So wir nun das alſo haben, wie obſtet und verſtanden diſen quartal microcosmi, ſo müſſen wir in teilung gen und betrachten das mancherlei krankheit ſei in diſem teil, nicht eine ſonder vil, als vil als der partes firmamenti ſeind. und bleiben alle doch firmamentiſch und nicht mit andern vermiſcht, nicht aus luft,

erden, wasser sonder aus dem firmament. ist gleich als einer, der da mag geschlagen werden von disem oder disem menschen 2c oder reden was er wil 2c und ist alles ein pars, das ist ein stück das zum menschen gehört oder vom menschen komt, wiewol geteilet.

So nun also die teilung seind und herkomen aus mancherlei art des firmaments, das uns beweist so vil krankheiten, so wissent hierin, das auf dis alles die erste noturft zu wissen ist, wer herr sei diser krankheiten. als in peste ist mars, venus, luna: in acutis saturnus etc; also ist das genötigest den hern zu wissen, so haben wir den grunt morborum istorum und wissen den proceß der krankheit zu beschreiben, on welchen unser aller wissen nichts ist, dan ein litera mortua. dan so mars herr ist, so wissen wir, wer mars ist, so venus, wer venus ist 2c, ist deren selbigen eigen liecht. also wissen wir auch, was in ir anatomia ligt der arznei halben. iezt haben wir theoricam und practicam und haben den grunt, den ein arzt haben sol und zu dem sich ein kranker vertrösten sol.

Nun weiter von der ursach zu reden, wie es kom, das mars diser krankheit herr sei oder ein anderer, so laß ich alle andere krankheit hie stehen und stells hie alein auf die pestilenz und iren anhang, und aber alein auf die sichtige verstanden also. ein holz das angezünt wird brint; das feur ist das do brint, mars ist ein sulphur, der in anzünt ist sol. das holz ist das irdisch, das ist sein vierter teil microcosmi. und gleich wie das holz dem feuer unterworfen ist, also diser vierte teil dem marti; mars ist das feur, sol zunt an, der mensch empfacht, dan kein feur ist on holz, also auch kein mars one den menschen. der planet und der mensch ist ein ding, nicht zwei, gleich als feur und holz ein ding ist und das holz stet im walde, das feur in der küchen, so seind sie beide tot bis sie zusamen komen und brennen. die son bringts zusammen, zünts an, ist der feurman und alles. nun ligets iez an dem, das wir verstanden, wan die son anzünt und welches holz, das ist wan mars brenn und mit was holz er einheize. die son zünt sich an wie ein feureisen, das der mensch zum feur bewirkt; nun ist die son das feureisen, der mensch bewirkt. darvon laßt uns reden. wiewol es sich leßt ansehen, als sei es wider uns selbst in unsern geschriften

in dem, das der vater hie ist uber den son und do wird der son herr, aber also. der son mag den vater erzürnen und zu der ruten bewegen. nun ist der mensch nichts anders dan ein son der großen creatur, das ist limbi; nun der himel fügt im kein krankheit zu, er bring in dan dahin. als ein vater schlegt sein kind nicht, er wird dan durch das kind dohin bewirkt. nun ist der mensch nicht anders als alein wie obstet ein son limbi, geteilet in seine partes. auf das folget nun, das alle prob an dem ligt das wir den son probiren, den vater limbi zu erzürnen. nun ist der prozeß also: kein son wird vom himel krank, von der erden, vom wasser, vom luft ꝛc, er habe sie dan erzürnt. da ligt aller grunt innen, das solchs verstanden wird und grüntlichen erkent, wie ichs an im selbst zu sein sage. nun ist das also: in die sonne gent alle unsere wirkung, ungehorsame, ubeltun; dan do ist das herz alles firmaments, vernunft, verstand, weisheit, gnad ꝛc. von uns gets alles in dieselbige sonn, gleich als wir aus der sonnen, als von unserm vater, empfangen das natürlich liecht der weisheit durch alle planeten und gestirn, also das die sonn nichts anders ist als alein die weisheit unsers tötlichen liechts, gericht nach den sternen. nun aber so müssen wir also widerumb in dieselbigen aus der wir komen sein; nun so wir in sie sollen, so wissen das unser acta dieselbige bewegen, als ein kind seinen vater, gehet hindersich. nun aus dem entspringt dem gemüt des firmaments ein zorn, geursacht durch uns. derselbig zorn teilt sich in sein eigenschaft, deren vil sein, und nach demselbigen get er in die straf, das ist in auslassen seins zorns. das auslassen ist die krankheit, die wir klagen. nit alein also vom firmament zu verstehen sonder auch von den andern dreien teilen der großen creatur, auch microcosmi sich also hat und uns beleidigt, sie tun nichts in uns, so wirs nit erzürnen. wie erzürnen wirs in dem? wir haben wasser in uns und sein teil ist in uns, so wir nun im selbigen leben, so müssen wir aus demselbigen ernert werden, das ist, wasser muß durch wasser erhalten werden. erzürnen wir das inner wasser durch das eußer, so werden wir krank im selbigen teil. also ursacht uns das eußer zu dem innern nachteil, also auch mit der erden und luft zu

verstehen. nun den himel gesehen wir nicht, das wasser, die erden gesehen wir, dan die under globul ist materlich im menschen, die ober ist unsichtig in uns, darumb aus kraft der obern müssen wir die volkomen verston, gleich als ein wort das einen andern zwinget zu tun. nemlich wort ist nichts materlichs, ist nur ein wort, aber es zwingt dennoch den knecht. also auch ein wind, der do umbwirft ꝛc, ist auch nicht sichtig, gibt uns aber ein exempel, das auch also sei mit dem firmament. wiewol wir nichts greifen noch sehent, so ists doch die große natur. also mit allen andern dingen dergleichen zu verstehen, das alein es werde dan durch sonder zorn geursacht, sonst wirds nicht müglich sein, himlische krankheiten uber uns zu komen. auf solches wissen die ursach diser großen erzürnung ist der große neid. der große neid ist der große geiz, inzug, haß ꝛc. dise ding geben die erzürnung der sonnen. darumb us dem folgt, ie mer wir zum eigen nuz, krieg, zank ꝛc gont, ie mer die pestilenz, ie schneler, ie sterker, ie heftiger; dan aus ursachen, ie mer der vater erzürnet wird, darumb ander und andere arznei. Christus weissaget von den pestibus, so komen werden, sagt aber vorhin von krieg, zank, neid, haß ꝛc, filius contra patrem ꝛc. secht aus disen dingen wird der himel erzürnet, das ist unser irdischer vater limbus. leben wir in tugent, fridsam, in der liebe, so haben wir einen günstigen natürlichen himel. wo aber nicht, ein zornigen haben wir und gehet uber uns aus.

Daraus folgt nun die prophetia astronomiae, also wirds gon dis jar ꝛc; dan warumb, der himel gehet im zorn und ist so rauhe, das der mensch der vaters zorn merket, und muß die kue mit dem kalbe gehen. als in einer schlacht, wer troffen wird der hats, der ander bleibt salvus. das wir sagen, der himel ist zornig, gehört am ersten darzu die ursach, wannen diser zorn sei, er ist nit in der natur martis, iovis etc, sondern er ligt wie der zorn in eim vater, der gütig ist und lacht sein kind an, aber so sie in erzürnen, so hat er ein verborgnen zorn, den leßt er aus. also da auch. was wil der astronomus sagen, mars ist zornig, wem tut sein zorn? laß in stan, er tut dir lange nichts, dan du bist nit in seiner ruten, sonder in gotes, erzürnstu in natürlich, so bistu sein son,

so bezalt er dich mit baren streichen. dan das ist zum höchsten einem ieden arzt zu ermessen, das er in allen seinen dingen ein christ bleibe und die natur in der natur behalte und got fürseze für unsern höchsten vater. aber dieweil das nit ist, das wir wöllen sagen, got sent uns martem und die finsternuß ꝛc, ist nix. wir erzürnen das gestirn, darumb haben wirs nach unserm verdienst. die finsternuß tet lange nix, so ich gehorsam bin dem firmament und nit erzürnet. da ichs aber nit tue, so folgt die straf hernach auf dasselbig. also ist theorica seins ursprungs, nun folget sein proceßus.

* * *

Additamenta in primum librum.

Prologus.

Ob gleichwol schwer wurde sein, anzufahen die geschriften der pestilenz zu beschreiben, sunderlich aus ursachen das bisher der prozeß in ander wege fürgenomen und aber wider dieselbigen proceß zuhandlen etwas schwers sich beweist, so ist doch nit verachtlich einem fursichtigen man, so einer dem grunt nachzufolgen sich understet. dan also seind vil ander und ander gestirn, die da haben sunder und sunder wege gefürt; heten sie einen gerechten vorgemachten weg gehabt, so het es des nichts durft das ein ander, der irsal sicht, sich sunderlich hindan schlegt und mererm grunt nachzugon schickt, wiewol es ein zwispan macht und ein unrue oder etlichs unleitlichs. iedoch aber so der ein richter, der zum grunt betracht, was noch ist und das annimpt . . .

[Sequitur, das ich der underricht ꝛc.]

Wie nun genugsam gemelt vom herkomen und hinnemen der pestis, so ist nun weiter not den proceß zu schreiben, wie aus der hand gottes diser schuß auf die erden komen in den menschen und das also in den weg mit dem kürzisten: ir sehen das alles, so von oben herab komt, sichtbar ist und merklich als regen, schnee, donner ꝛc. das aber so krankheiten macht und sein ursprung von oben herab nimpt ist unsichtbar und geschicht in zwen weg, der eine aus dem zorn gotes, der ander aus der natur

des firmaments und das in den weg. ſo got plagen wil, ſo iſt gleich als ſo einer ein ruten aus einer birken macht; alſo nimbt got die ruten im himel, martis, ſaturni ꝛc und ſchlegt mit derſelbigen. darumb ſo iſt das herkomen peſtis am erſten aus got, als dan aus marte ꝛc. iezt folget nun das mars nach ſeinem weſen handelt, nit nach ſeinem willen, aber nach dem willen gotes, doch nach ſeiner natur und das alſo. zu gleicher weis wie ein ſchein von der ſonnen durch ein glas gehet, alſo gehet auch ein ſchein, nit wie ein liecht ſonder wie ein radius herab in dieſelbige region, do dan dieſelb influenz ſein poteſtatem hat. alſo iſt es iezt in dem land, iezt in dem nach der gnaden gotes.

Aus dem folgt nun, das die aſtronomi und weiſen des firmaments und der conſtellation erkennen die zeit der peſtis auf die region aus den oberen. zu gleicher weis als wir ſehen ein exempel in der ſchlangen, dieſelbige natur wiſſen wir, was in im iſt; gift und nichts guts. dieweil ſie nit heckt und nicht lebendig wird, ſo laufts dahin und iſt ſtille; ſo ſie aber lebendig wird, ſo hebts an pfeifen wiſpeln und das gift in die zungen zu nehmen, iezt weiß der philoſophus, was ſie heckt, das wird vergift, und nach dem einer getroffen wird nach dem erſcheußt es im. alſo wiſſen von der aſtronomia in irem gewalt, ſo mars und ander planeten, ſternen, die in etlichen büchern gemelt, in etlichen nit und noch viel, ſo nie gemelt, erzürnet werden, das dan alein aus der hand gotes muß geſchehen, der uber ſie alein herſchet. dan folgt auf das, das ſie ſich aufbeumen und wiſpeln und pfeifen; das iſt ſie ſtoßen ſich gegen der erden. wie zwen hanen gegen einander. iezt ſo das anget, ſo iſt es dem aſtronomo wiſſent und erkantlich, das da ein plag und groſe krankheit komen wird und aus erfarenheit, das vormals mer beſchehen iſt, ein peſtis verkündet wird. dan niemants mag der infection kind wiſſen, was es wird, alein es ſei dan vorhin auch geweſen, geboren oder worden, ſo mags hernach auch wol begegnen.

Auf ſolchs nun ſo wiſſent wie die menſchen mit den henden iren willen volbringen, die hunde mit dem mund, die imen mit dem angel, der baſilisk mit den augen ꝛc, alſo haben die obern geſtirn ſchein für hende oder zen

oder angel oder dergleichen. derſelbig ſchein iſt ungreiflich und nit ſichtlich, dan die hiſtori iſt in inen ſunder unſichtbar und doch nicht anders dan wie der ſonnenſchein durch ein glas gehet, alſo gent auch diſe ſchein durch ein menſchen haut an ſtat des glaſes, alein vom ſchein der ſonnen geſchiden in glanz und heiteri und empfintlikeit der gegenwertikeit. das iſt ir werme wird empfunden aber die ander der peſtis laſſen ſich nicht empfinden wie die ſunn, da einer mag die haut dannen tun und ſich in ein ſchaten legen. da aber nicht alſo bis das es geſchehen iſt und do iſt, ſo wirts gemerkt, das do eingangen iſt und uberſcheint nicht alein einen ſonder mer. das iſt die region des teils des lands, diſer ſtat, nach dem und derſelbig ſtern ſeine region hat, vil oder wenig. und aber das er durch und durch ſcheint, nicht alle vergift auf einen tag, iſt die urſach der natur der menſchen, die ſich aufzeucht und erwert ein zeitlang. die ſich nun lange erwerent, kompts langſam an, die ſich gar erwerent, den geſchicht nichts. alle aber werden uberſcheinet, aber nit alle werden troffen. dan wie die ſonn, ſo ſie auf die erden ſcheint, etwan iſt er bloß und trifft den menſchen uber den ganzen leib. etwan iſt im ein glanz vor, etwan ein baum, etwan ein holzern wand, etwan ein mauer, und alſo mag ſie nit zum menſchen von wegen des bedeckten. alſo ſeind auch beum, glas, holz, wend, mauren, auch panzer ins menſchen haut, das iſt in irer ſchale, darin der menſch beſchloſſen iſt, das ſie nicht überal mit irer infection hindurch mag; nach dem und die ſchalen ſein, nach dem wird der menſch inficirt.

Und wiewol diſe ſchalen nit alein die haut iſt, ſo wir ſehen, ſonder auch das alles, ſo zur haut gehört und auch noch vil darzu, davon die arzt in iren codicibus noch nichts bisher geſchriben haben, nicht not hie zu erzelen.

Aber ſo der ſchein gehet gegen den menſchen, ſo iſt er gleich in kreften wie der baſilisk, ſo derſelbig einen menſchen ſicht, ſo töt er in, aus urſach alſo iſt ſein natur, das ſein gift im geſichte gehet an den ort, dahin er ſihet, als würf einer ein ſtein ans ſelbig ort. dan im menſchen iſt imaginatio ein austreibende kraft in dem, in dem das imaginirt wird, ſonderlich in den menſtruoſiſchen und

hämorhoischen menschen. das aber die imaginationes nit überal kraft haben iren wilen zu volbringen, ursachet das der ander in seiner haut so wol umbgemauret ist, das der anderen schüß und gift nicht hindurch mögen. dan wie leibliche mauren sein und schüß wider sie, also seind sie auch in der imagination unsichtbar. wie nun also dem menschen sein imagination nit alle mal hindurch gon mag durch den andern, das dan sophia adepta beweist und baß erklert, also ist auch mit dem himel in seinem firmament und sternen, das nicht alles hindurch gehet, so sie hindurch zutreiben vermuten. aber da sein mer ursachen. solchs ist darumb das got solch mauren und hohe klausen den menschen geben hat, das doch nit die ganz welt untergang. sunder er gedenkt an das verheißen, das er den menschen nimer wil lassen undergon, wie in der süntfluß. do ist entsprungen die unterscheid der mauren der menschen und hat so iren ursprung genomen, und nichts dester minder so geschicht der götlich will. alein so sein zorn abstet, so helfen solche mauren und klausen und felsen, die sich gegen den planeten und gestirn aufbeumen und uns natürlich erhalten.

Der nun auf solchs ein arzt ist, der sol merken auf den puncten. so got zur güte kompt, so laßt er uns fechten mit dem gestirn der mauren, herwider so laßt er weiter zuschießen, das nichts hat, sunder stet bloß, etliche gleseri, etliche hölzere, die leichtlich uberwunden und geweltigt werden, dieselbigen alle seind underworfen dem unfal. ob schon got gütig ist worden, so fart doch das für, aber damit sie gotes güete erkennen und sehen das er hilflich ist, so gibt er die erznei, die dan austreiben die gift wie die apostel den deufel. also wird erfült das exempel: so einer ein schlacht tut und uberwint sein feind und schlegt in nider, und der so den sig erhalten hat, bewegt sich zur gute und bint denen ire wunden, so er selbs geschlagen hat, und heilt sie und hilft inen, also tut auch got gegen uns. darumben wird der weis man, der fürsichtig man die arznei nit verachten sunder erkennen, das oft ein mensch das selbs heilt, das er geton hat aus leid und barmherzikeit, ist das dem menschen angeboren, noch wil mer got, der das höchst gut ist, und in aller barmherzigkeit gegen uns unser wunden heilt. darumb

so bedenk ein ieglicher, das er nit alein die arznei geschaffen hat dem viech zu einer speis, sondern den menschen aus gute und geordnet aus götlicher fürsichtikeit. do got bedacht hat die plagen auf den menschen, so uber in wurden gon in zukünftigen zeiten und sich auf dasselbige erbarmt hat und die arznei dozu beschaffen, zun selbigen stunden die zu hon, so es not wird sein, darauf er den spruch geben hat: die kranken durfen eines arzt, die gesunden nit. so sie nun sein durfen, so ist es so vil gesagt, wo der zorn einfelt, so darf man barmherzikeit; was ist nun die arznei als alein barmherzikeit?

Locus.

Also auf das so mag ich weiter sagen, wie nun obstet, das also pestis erstet, so sollen ir wissen wie es auf uns falt, das also drei seind der stete, darein das firmament die pestis schießen mag, nemblich die oren, die uchsen und schlichten, weiter nichts mer. dan ursach, die andern teil corporis sind dem himel nit unterworfen zu solchem schießen und vergiften, und ist gleich als einer der ein harnasch anhat und ist aber an einem oder zwei orten bloß, daselbst wird er alein getroffen, sonst nicht. also ist das ander am leib wie harnisch, nichts das der himel treffen muge. nun merkent hierin ein falsch uud irsal under den arzten, die sagen das hirn, leber, milz machen die pestem und teilens an dem ort aus; das ist ein falsch. dan ir solt wissen endlich, das die pestis nit anderst kompt dan von außen in den leib, wie ein pfeil, der in ein geschossen wird. wie kan dan das herz, lebern, hirn 2c krank sein worden und das außer teil on gelezt ist. darumb hebt es außen an, und gehet von außen hinein, nit e contra, das merket eben. so das hirn, lebern, herz 2c solten die erste stat pestis sein, wie möcht es sein, das der harn nichts anzeigt, der dan gar stile stet darin, der puls auch, der stercus auch, die physionomia 2c, zu dem das vil ander beizeichen mußten mitlaufen, das alles nit geschicht, sonder dieselben glider bleiben unverlezt, unzerbrochen bis von außen hinein kompt. so gebiret sich der tot und keine krankheit mer. dan die oren haben ire region und gelegene anatomei, darein geschoßen wird.

alſo auch die uchſen ire region mamillarum und iſt ire gelegene anatomei, darein wird geſchoſſen. alſo mit den ſchlichten auch. alſo haben diſe regiones nichts zu ſchaffen mit den obern hauptglidern; ſie haben ir beſonder anatomei, bis es von inen zu denſelbigen auch kompt, als dan erſt ſeins krank. darumb was nachher geſchicht, als minutio, iſt umb ſonſt. dan wie möchte es ſein, das blut müßte es anzeigen, do kein anzeigen nicht iſt.

Alſo wird hierin beſchloßen, das peſtis ſei ein eußerliche krankheit, an des leibs glider geboren und on alle humoriſche urſach und was dergleichen naturliche andere krankheit urſprung ſeind, die werden hie alle ausgeton. nu aber wiſſe, das die arznei ſo vor den 12 ſtunden geben werden und im anfang und doch nichts nuz ſein, iſt die urſach, das ſie fürkomen den ſchuß, das er nit von außen hinein kompt, zum herzen, hirn 2c, ſo das nicht die urſach wer, was lege daran, das man hernach gebe, das iſt nach den 12 ſtunden? aber darum beſchichts, das nit herein kum; keme es heraus von inen zu dem auswendigen, ſo würden ſie andere arznei brauchen. darum geben ſie auch die praeſervatif, das es nit hinein gang. darumb bezeugen ſie ſich mit iren eigen recepten irrig, ſagen ſie die peſtis entſpringt inwendig und nit auswendig, dan die practica die alle ding beweret, weret das es nicht hinein gang, ſo muß ſie ie heraußen ſein, nicht darinnen.

Imaginatio impreſſionis.

Damit ir weiter den grunt peſtis verſtanden, wie ſein urſprung iſt, nemet euch ein exempel für: ir wiſſet das incantatoria fides einen lemet, erwürget, tötet, krenkt, auch geſunt macht, ſterkt 2c. nun iſts nicht alein ein glauben ſonder ein impreſſion, gleich wie der himel in uns imprimirt, dem alſo, dem alſo, das der heut ſchlegt, morgens der, das der den tötet, diſen tötet und dergleichen: das alles iſt himliſche influenz, das iſt impreſſio. alſo ſie nöten nicht, den folgenden aber den treiben ſie zu irem fürnemen. nu iſt der menſch coelum Olympi, das iſt mit ſolcher natur und firmament geſezt, als ein microcosmus des firmaments, ſo in im iſt kraft, eigenſchaft und macht. geſchicht auch das der menſch olympiſch ſein fürnemen

wider sein feint sezet, also das sein imagination impressio wird und verbringet im schwachen seinen willen. nun muß ein mitel da sein, dardurch es beschicht, als dan alle ding mitel haben müßen, und on mitel beschicht nichts. nun ist der mensch der anfang solcher incantation, nimpt im das für, aber sein fürnemen mags nit volenden. aber das gestirn in im wird von im regirt, das ist er vergiftet sein eigen constellation, das sein wille, sein gift in dasselbig gehet. so nu dasselbige in im ist, so ist es das mitel, und aus kraft das alle gleiche sich gleichen mögen und vereinigen. so hat der ander, dem es vermeinet wird als wol coelum Olympi als diser. so inen die sidera der imagination underworfen werden, so kempfen sie miteinander. also der sterkest ligt ob, das ist der, in dem es ist, muß das gift selbst fressen. dergleichen auch uberwint er den andern auch also. das sind siderische leuft und imaginationes, sind ire ursprüng. das sidus im menschen ist das mitel, sonst mag es nit beschehen als durch dis mitel. daraus dan auch folgt, das ein bild den andern zaubert, nit aus kraft der caracteren oder dergleichen, durch jungfrau wachs, sonder die imagination uberwint sein eigen constellation, das sie ein mitel wird, zu volenden seins himels willen, das ist seins menschen. darbei muß nachgeben werden, das die sidera (aber uber unsern verstand) vernunft, weisheit, list, zank, krieg, wafen 2c haben als wol als wir menschen. dan ursach, sie sind unser parentes. darumb haben wir aus inen solche vernunft, weisheit, list, zank 2c. dieweil wirs nu aus inen haben, müssen sie es auch haben, alein in dem geteilt, das wir leiblich, materlich handeln, sie aber unsichtbar, geistlich. darauf darf sich keiner versehen, das solche vernunft, weisheit, so der himel in uns regiret, aus got sein, alein aus der großen creatur. dan die weisheit, so wir aus got haben, uberwint den himel und alle sidera: ich red aber von dem irdischen gewalt.

Impressio in altum.

Nun wissen also weiter, wie nun gesagt ist ein exempel, also verstanden das auch übernatürlich von der pestis und das also: die pestis kem auf uns nicht, so wir sie nicht machten, das ist ich würde nicht krum und lam,

wan ich mich nicht selber erkrümete und erlemete, also gib ich meiner krankheit selbest die ursach, samen und materiam. nun der himel ob uns ist nit wider uns sonder mit uns. aber so wir in vergiften, so schüt er das gift als ein murtel uber uns aus. der anfang ist in uns, der neid, haß, falsch, untreu und alle die falschen tücken in uns und untugent. dieselbigen sind nichts anders dan imaginirung, die in uns tag und nacht ligen. wir schlafen oder wachen, so imaginiren wir auf den neid, geiz, untreu etc. das ist ein solch imaginatio, das sie in den oberen himel get durch beide astra von einem in das ander. dise imaginatio uberwint den obern himel und regirt in. so sie nu in obern himel kompt durch unsern himel, was ist es anders dan ein mutter einer neuen operation? das die pestis dan, wie der brauch ist, alein aus holz die ruten zu machen und birkenesten, also ist des himels brauch ein pestis zu geberen. dan wie der bös sun sein vater zu der ruten treibt, das er sie holet, macht sie, bint sie, also ist der himel in seiner wirkung auch durch unser eigen imaginatio. dan versehe sich keiner anderst, dan das solcher plagen, krankheiten ursprung alein unser imagination ist, die wir auf einander so streng, so stark mit neid, mit haß, aufsezig und aufrürisch, neidig, geizig etc haben. dise so vil und mancherlei imagination hominum inter se macht den zank im himel, das sich do geben die krankheit des himels. so es nu auf erden kompt, so ist es nicht anders ein krankheit, dan gleich wie einer den andern verzaubert, als obstet, das diser erkrumpt, diser erlampt, diser stehet auf, diser felt, also fallen unsere eigene imagination, die sich aus solchem geiz, neid etc nemen under uns auf erden und werden aus unserm neid nichts als pestis, anthraces, arthetica, colica etc, und solcher krankheiten mer und doch alle under dem einen namen pestis begriffen und verstanden. daraus folgt nun das ein gemeiner neid gemeine pestem, gemeiner geiz gemeine pestilenz macht. dan alles üppiges und unbrüderliches in uns, ist alles materia imaginationis, und ist kreftig in den himel zudrucken, alsdan ist der himel wider kreftig pestilenz zu machen, sunst ist kein anderst do ursprünglich. do ist aller anfang, darbei wird also beschlossen, das wir auf erden aus unser schiklikeit dise krankheit machen

durch virtutem imaginationis us dem mitel des oberen gestirns, aus dem unteren entsprungen. darumb Christus weissagt alein auf die krankheit solchen ursprungs; darumb ret er von der pestilenz und sonst von keiner andern, dan die andern sind naturlich, haben natürliche ursprung.

Fortis perspicacia.

Weiter wissent von disem hagel, den zu verstehen. er ist unsichtig und nicht materialisch, wird aber ein materia im leib, die sich dem serpenten vergleichet, derselbige heckt und kompt doch selbst nit in das glid. also auch das cranium magicum, das ist der himel an dem ort, der heckt; hecken ist sein schuß, das unsichtig ist, wird sichtig und wird unser krankheit und tot. nu ists von oben herab, das ist, vom himel und coniungirt sich mit uns nit anderst, dan gleich wie ir im basilisken sehen, des augen vergiften den, den er sihet. dieweil nun dieser basilisk durch sein augen vergift, so weit er sicht und was er sihet, und berürt dasselbe nicht mit seiner leiblichen substanz, also auch der himel, der ist zu gleicherweis also auch, do gebiret ein basilisken art aus seinem zorn, den er empfahet von uns und nit anderst dan was er sicht und seine augen begreifen, das ist von stund an getroffen und inficirt. darumb der basiliscum coeli erkent, sein geburt und herkomen, der weiß wie die pestis sich einfügt. also ist diser basiliscus in seinem angesicht auf uns gleich dem stral vom himel, der scheußt herab und trift; nun wissen wir das wol, was er trift, das wird zerbrochen und verbrent. wir wissen aber nicht wohin er trefen wil, wann, wie oder was. und wissen sein geburt, sein herkomen 2c, aber nicht wo aus. also auch seint die augen des basiliscus pestis. sein geburt wissen wir, aber nit wo aus oder in wem. das ist auf das gesezt, das nicht mag natürlich vorgehalten werden; hüte sich der melancholische, der phlegmatische 2c, dan disen dreuet der himel, dan da ist nichts zu wissen auf wen, alein die geburt; dan da ist kein komplex noch humores zu betrachten; das troffen wird, das wird troffen onangensehen solcher natürlicher auslegung oder disputation. diser lauten warnung ist nicht anderst als so einer möcht sagen, das ein donerstral fallen wird auf ein land und wird doch

nicht mer dan ein acker treffen, das der spreche, tunt alle acker aus dem land, keinen besunders, den alein oder den alein; seind alle sampt gewarnt. solche zusamenfügung aus eußerlicher krankheit pestis und des microcosmischen innerlichen leips ist gleich als wie einer der scheußt, der nimpt im ein zil für und lent sein augen auf das, das ers treffe. also hat der himel drei zil oder ort in unserm leib zutreffen; was er sonst trift am leib, da felt er. also mögen wir nicht anderst dise coniunction des eußerlichen himels und des innern erkennen als alein durch bemelte conjunction. so der basilisk, so der stral, so die schüß auf uns geben und vergiften mügen, also nit anderst ist der himel; dan in solchem fürnemen nit nach natürlichem weiblichem verstand des bemelten laufs, wie im necheſten capitel fürgehalten ist, sonder mennisch gegen uns, ernstlich und treflich in gestalt und in seinen generibus.

Vulnus.

Auf das folgt die eigenschaft morbi, das ist, das pestis ein wund ist und nicht anderst denn für ein wunden sol geacht werden und gehalten. gleich als wan einer geschlagen wird von außen an, dem wird erstlich die haut offen, post caro, arteriae, ossa. so sie heftiger getroffen wird, so wird hieraus ein lezung der hauptglider, aus dem folget der tot. also kompt auch pestis von außen an in den menschen; ist ein himlischer streich, gleich aber menschlichen streichen. darumb muß man erstlich aller wunden art, eigenschaft, wesen zc verstehen, dabei auch ir aller zufell, was inen zustehen mag. dan was den wunden zustet, das stet zu gleicher form auch der pesti zu und da scheidet es nichts von einander, dan was die augen sehen mögen, das heftiger wunden vom himel dan von menschen sind, und heftigere zufell in denselbigen werden dan in menschlichen wunden. dis aber alles unterscheit des himels kraft und des menschen andere kraft. darauf wissen, in den wunden kompt der hetsch als ein zufall, so sich die wunden bösern wil, also in der pestis auch, desgleichen in wunden der krampf also auch in der pestis, also auch in bösen wunden das fieber, das ist die wundsucht, also auch in peste. dergleichen dysenteria, con-

ſumptio, calor, frigus etc, die alle mit den wunden auch kömen mögen. diſe wunden zufel und kein andere ſten der peſti zu. darumb ſind in der peſte zwo arzneien zu betrachten: die krankheit an ir ſelbſt das iſt die wunden an ir ſelbſt, nachfolgend die zufell ſo da begegnen; dan ein ander krankheit iſt die wunden, ein ander die zufell. ſolchs alles zeig ich euch darumben an, das ir da verſtanden ſollen, das peſtis ein wunden iſt, geſchlagen vom himel außen an mit allen zufellen und eigenſchaften der wunden, darauf die heilung dermaßen auf wundarzneiſch ſol gefürt werden. darbei iſt auch bei einer ieden wunden zu betrachten der lauf des himels, darin ſie beſehen iſt, der zeichen ꝛc, auch das die wafen mancherlei ſein, giftig, noch giftiger. alſo hie auch nit ein ſchwert ſchlegt ſonder vil ſchwerter. vil ſind der imagination, anders und anders, die ſolch oder ſolch gift generirn und geberen. darauf dan folgt die ſorge, kunſt und fleiß mit ſampt natürlichem wiſſen fürzukomen zufelen der gift. dan da iſt kein unterſcheit noch andere theoriken noch practiken dan, an wunden; die theorica der peſtis wird aus der theorica der wunden genomen. darum ſtil ſton mit der theorik der humores, complexen, qualiteten ꝛc und ſolches humpelwerk mer; es macht nur irrig, faul arzt wie ſie dan bisher in peſte alle geweſen ſeind, nichts ausgericht, nur ſterben laſſen.

Materia etc.

Nun iſt das neheſt euch fürzuhalten die materia, das iſt das corpus peſtis, ſo ſie nu geboren iſt; das verſtanden alſo: der ſchüz der da ſcheuſt iſt mars in vilfeltiger natur und aus geſcheft aller ſiderum. ſein ſchuß iſt nicht anders, dan ſo ein funken feur vom feureiſen felt und trift den ſchwam oder zundel. nun fallen vil die nit anzünden. nun iſt unſer leib an bemelten dreien ſteten der zundel, ſo nun der leib brünnen und entpfahen ſol. ſo muß ein materia darnach ſein, die do entfacht, dan ſtein tuns nicht, auch ires gleichen nit. von derſelbigen materia iſt zu reden, was das ſei das da empfahet; dan aus demſelbigen folgt die erkantnus der wunden, auf das aus derſelbigen die arzneien genomen werden durch welchs mein bemelts fürnemen und theorica probirt wird. die

bemelten drei stet seind: die schlichten, zu beiden oren in irer region und an uchsen zu beide seiten der mamillen. in disen regionen ist materia sulphuris, geteilet in drei teil; der in schlichten ist sulphur antimoniale, der in den uchsen ist sulphur arsenicale, der an den oren sulphur marcasitarum. das sind die drei zundel, die martis funken entpfahen; wo die nit sein oder ligen, da gehet kein feur an, darum schau das du dise drei sulphura recht erkennest, ir gift, ir art, ir krankheit, ir tot, und als dan suchest die arcana so inen obligent, die da nicht mögen gefunden werden von dir selbest, du seiest dan ein ganzer arzt, nit aus fürgenomen glauben. zu einem arzt gehöret mer als ein Galenus, Avicenna, dan sie machen nur bacularien und stoßbuben in die apoteken.

Nun wissent eine kurze unterricht hie, so vil die theorica des ersten buchs berürt, das die bemelten sulphura also sollen verstanden werden. der mensch hat alle minerales partes in im wie der groß pars. nun aber ist dise stat die stat aquae, das ist desselbigen elements; aus dem element aquae wachsen die mineralia. nun seind die mineralia sulphurea corpora in irer ersten und lezten materia, zu demselbigen ersten und lezten würket der mars. also in dem wissen, das der teil aquae, so microcosmus inhalt, ist das subiectum martis, zu geberen pestem und seine species. darauf wissent die anatomiam, partes aquae auszuteilen in microcosmo, dan ursach, hie an den dreien orten seind emunctoria aquae, ut cordis, cerebri, hepatis, splenis. darumb so sind zweierlei schweiß per poros totius corporis und per poros harum partium, da reinigt sich elementum aquae des ganzen leibs, da ist sein sulphur, der sich anzünden leßt, sunst ist kein ander sulphur, der sich anzünden leßt im ganzen element, als diser an den dreien orten, als dan beweist anatomia mundana rerum. von disen dingen haben geschwigen die alten schulen, ursachen sie haben der philosophia, der creaturen und des vaters des menschen nichts verstanden: de his alibi.

Coniunctio.

Nun ist dem arzt am gründlichisten zuverston der krankheit zusamen fügung, das ist, wie der mensch und

das ſein krankheit macht zuſamen komen und ſich vereinigen, nemblich hie in den ubernatürlichen krankheiten, wie gemelt iſt, ſo wiſſen hier am erſten, der menſch ſo er geboren wird, ſo bringt er mit im derſelbigen krankheit aller ſubiect, ſo dem menſchen vom himel mögen zuſtehen oder von der erden oder andern elementen. das iſt von vieren muß er gewarten der krankheit zufell. alſo ſo vil nun krankheiten da ſein, ſo vil ſeind nun da ſubiecten. nun wiß, was die krankheit macht. das iſt nun das eußer feur, ſo es in den leib get und ſich da vereinigt, als dan die ſpeis, trank und dergleichen, luft ꝛc. und in derſelben ſpeis iſt die krankheit und ſie fint im leib ein ſubiectum, darin ſie ſich mag erhalten und verfüren, ſo wachſet ſie in demſelbigen und wird ein krankheit daraus. alſo ſo feur holz fint, ſo verbrent es das holz. das iſt nun coniunctio aus gleichen dingen, da ein ding ſeins gleichen fint. alſo iſt der menſch das ſubiectum und die krankheit iſt von außen hinein oder in ime gleich wie ein feur und holz, das an der ſonnen möcht brennen. nun wie von der hiz das feur wird, alſo iſt ein curſus Olympi, der da feurin wird mit der zeit im menſchen. dan der menſch helt alle aſtra in im, wie das große firmament und alle ander drei teil. ſo nun diſer curſus in ein generation gehet, als in ein krankheit oder in ein anders, ſo gehet diſe krankheit nit für das ſubiect, darauf es wirken mag. alſo ſo ein heiß jar komt und die ſonn wird ſo heiß, das ſie anzünt oder welket die beum oder ausdorret die gewechs, ſo nimpt ſie doch keins an, on alein das dem feur unterworfen iſt. ſo das nicht da iſt, ſo tut die hize nichts. alſo im leib, da iſt ein lauf der heißt curſus caeli, iſt gleich dem eußern, begriffen in ſeim lauf, das er den anzünden mag, ſo tut ers; als dan iſt die krankheit da, es ſei feulung, verderbung. dan es iſt nix anders dan wie ir ſehet, das der himel den leimen nach ſeinem lauf faul macht, voler grillen, alſo auch das holz würmig wird nach diſem lauf. alſo verſtanden auch vom leiblichen lauf, das alle krankheiten alſo im leib wachſen, der iſt geſunt und bleibt geſunt, des laufs nichts begreift in ſein ſubiecten. dan alſo iſt der urſprung aller natürlichen krankheiten ſo im uberwundenen wachſen. das iſt für einem teil ein urſprung, der ander aber, von dem hie

gesagt wird, betreffend die pestem, und was ir species seind, ist nicht also sonder ein coniunctio cursus Olympi, nimpt sich nicht im leib sonder außerhalb dem leib. und aber im leibe gibt es sein endung und wirkung. das ist in den weg zu verston, als so einer ein pfeil scheust in den leib, der wechst im leibe nicht sonder ist außerhalb, ist auch nicht des leibs materia, noch gleiche creatur, aber er ist sein tot und sein krankheit. also coniungirt sich die pestis zu dem leib; dan von außen wird sie gemacht und geborn, nicht von innen in im selbs, darumb so ist sein schießen als so ein hagel vom himel felt, trift den also, den also, den hart, den nicht, also da felts, da trifts. in solcher gestalt eußerlich gebirt sich die pestis und verfüget sich also dem leib, nit wie ander krankheit sunder eußerlich, ubernatürlich.

Das ander buch,

de peste.

Was nun gemeldet ist, sagt alein vom ursprung und herkomen der pesten, das sie aus dem zorn gotes uber uns geschickt werden. auf solchs hat nun der arzt nichts zu handlen in den dingen betreffend die gesuntheit. so wir aber gedenken, das got so schnell ist in der bewegung zur barmherzikeit, müssen wir im selbigen dermaßen verhoffen, bis er die arznei aus gnade verhengt, die alein us der barmherzikeit do ist. dan wie oft ist got mit großem zorn bewegt worden und aber zur gute geent und das furgenomen abgewent und auf solchs zum lauf der natur gestelt, alsdan ist die arznei geweltig in solchen krankheiten zu handlen. iezt auf solche güte fahet die arznei an mit gewalt, mit sampt dem natürlichen wesen von dem dis ander buch sagt in der verhenknus der arznei wider die krankheiten aus widerwertiger natur. merkent das exempel. ein ieglicher, der aus dem zorn sich uberget wider einem, dem er feint ist, und ob er gleich recht sprüch het, und schlegt denselbigen zu tot, so verget der totschlag nit, es reu in, das es beschehen ist und sei im leid, also ist auch mit got, den sein creatur am meisten reut, dem fallen auch reu in, so er mit sterben oder plagen uber den menschen wil. dergleichen ist auch das beim menschen. so einer einen scheußt, so mag es nit sein in der natur, so er abdruckt

auf den andern, ehe die kugeln denselbigen berurt und sein augen vom absehen went, es falt ein reu in in und denkt in im selbst: tref sie nit. so nun das im menschen, der bos ist, wieviel mer in got, der gut ist. ob gleichwol der zorn abdruckt, so falt dort die gotliche barmherzikeit ein, und dieweil sie mag den zorn, der von hand gangen ist, gewaltigen, denselbigen gewaltigt und mildert, den der mensch nit geweltigen mag, so ein ding aus seiner hand kompt. dan nichts ist, das got aus der hand entweicht, das er nit muge miltern und brechen. weil nun das ist, sollen wir natürlichs wesen in den krankheiten suchen und ergründen, dieweil die barmherzikeit gotes dermaßen sich bewegt uber den zorn, so von got usget wider den menschen und die natürliche der natürlichen ursach, wie sie von vilen geschriben ist, annemen. nicht das so den ursprung betrift, das aber so got der krankheit nachließ, das sie natürlich würde, und alsdan dieselbige erfarenheit, so weit got natürlich zu versten gibt und nicht plaglich und streflich.

Vom anzünden.

Zu gleicher weis wie ein funken feur aus dem kißling felt in zundel, also da auch. und wie der funk den zundel frißt und umb sich nimbt sinweg, also nimbts auch die pestilenz hinweg. und der kißling ist der himel und der zundel die erden. auf das wie ein stral vom himel schlegt herab behend auf die erden, knall und schlahen alles ein ding, also schlegt sich auch das feur aus im menschen. und wie man sagt, der donner schlegt gern in die tannen, eichenbeum, auf menschen oder vich, also hat er auch die örter am menschen dahin er schlegt, zun oren, uchsen, schlichten. was ist die ursach der dreien orten und steten? alein wie die donner steten; wer kans ergründen? wo es der ober hinschlegt und richt, da gefelts ime, da wil ers haben. der natur ist hie nichts nachzumachen, dan die ding seind nicht ordnung der natur, darumb so wirts niemants wissen. warumb werden die oren getroffen und nicht die nasen? die uchsen und nicht die elbogen? die schlichten und nicht der nabel? was nicht aus natürlicher ordnung get, da ist nachzugrüblen verboten; dan krankheiten und stat ist uber die natur, wie genugsam ge-

meldet. so das feur nun komt und fasset, wil sich anzunden, so ist am aller ersten ein frost, hize da, dieselbig komt aus der ursach, das diser funken anzünt, gibt ein frost; dan es resolvirt die humores und macht sie feucht, wie ein schne, der ab der sonnen schmilzt, derselbig resolvirt gibt den frost. und so die hize uberwindet dis, so gehet die hize darauf an und begert die nessi aus dem leib zu treiben. darumb der schweiß nachfolgt, aus ursach das der schne im menschen geschmolzen ist und mag kein schne mer werden. darumb muß er aus dem leibe; des schnees halben ist schwizen gut.

Also weiter wie ein stral der da schlegt, der bewegt die erden, haus und hof von seim knall, darumb der erdbidem in disem anfallen ist nichts anders dan ein natürlicher donnerklapf in der natur unsichtbar, welcher so er darein schlegt, den ganzen leib erhebt und erschüttelt, als lang er im leib umblauft, so lang bis er sich aufsezt und centrirt. als dan hört das zitern auf und ist ein natürlicher erdbidem im menschen und dieselbige ursach, und nemlich ein teil des erdbidems den Christus im euangelio meldet. und das ist sein ursach, dan ein ieder stral erhebt die erden; so diser klapf hin ist so brents als dan. dasselb das angezünt ist, nimpt in sich das ganze haus, an dem ganzen menschen. da zürnt die leber, begert zu trinken, da dumert der kopf, dan die hize ist dem hirn zu groß; da zittert das herz, dan die lung mag nicht gnug wasser an das feuer schütten. alle glider begeren geleschť zu werden, und ein ietlichs glid klagt sein not. in disem feur da weicht der leib mit seiner kraft hinweg, wie die maus aus dem haus, da es brent. also sezt sich der stral an das ort, da sein gewonlicher brauch ist und stoßet aus wie ein schermaus oder moltworf auf eim acker, ligt und hült sich ein und sucht im ein ausgang auf zwen weg, hineinwerts oder heraus. wo es hinget, da gets mit erschrecken und nichts im zu vertrauen. gets hinein, so fallen da totzeichen an, und einem ietlichen glid anlanget nach seiner eigenschaft sein tot und abscheid ab diser welt. dan wunderbarlich komen die plagen, töte, und wie die erfarenheit anzeigt vil elende totenzeichen, erschreklich und erbermlich, die der natur nicht müglich seind also zu geben. darumb so sei euch eingedenk, das die plag da ist und die zeit: et erunt pestilentiae etc.

Daraus folget uns unser zank, hader, krieg, mord, trübsal, blutvergießen; dan ein ietlicher son der seinen vater nicht erzürnet, wird nicht vom vater gestraft. der vater ist nicht alein vom blut, ist auch die oberkeit. darumb nichts unrechts tun bringt frid und ruhe, stil und gut wesen, wo aber nicht, wie mag es ungestraft bleiben, das der mörder nicht auf das rad kome, der dieb nicht an galgen? solche ding alle verstanden, nicht der gewalt sonder under dem gewalt, die inen nicht folgen, der es gut meint und haben wil. so also die untertanen nicht gehorsam seind, so müssen sie mit der straf daran. tunt sies nicht, so ist noch ein vater uber sie, der ist natürlich, derselbig strafet sie und die untertanen, das ist der himel, als der parens limbi, der ist nehester strafer nach der obrikeit. so ers ubersicht, als selten geschicht, so ist unser aller erster vater got. also merkent, das die straf der ruten krankheiten seind. ist das nicht eine krankheit, den man auf das rad leget, henket &c? ja. also ist es nicht auch pestilenz &c? ja, also ist des vaters art mit dem strang, dem andern mit der pestilenz. ein ietlicher vater und oberhand hat seine ruten und derselben eigenschaft. hierauf folgt nun, das der himel nach dem menschen straft mit seiner ruten. nun aber straft er niemants, es kome dan in in, das ist er werde dan geursacht darzu. das ist, wie ein oberhand strafet niemants, man ursache sie dan, also auch der himel. darumb so komt der ursprung solcher krankheit aus uns selbst, durch den himel uber uns selbst geschikt nach unser aller tun, wesen und leben. dan so wir gehorsam werent, lebten der geduld, des frides, so geschehe es nicht und wir wüßten von der rut krankheit nichts zu sagen, sonder wir weren ir ledig. aus solchem bewegen erhub sich das feur Sodomae und Gomorrae, das vom himel herab fiel und verbrennet sie. hetten sie das nit geursachet, es were der himel nicht als feurin worden uber sie. heten die menschen den himel nicht geursacht, es wer nicht wesserig worden, das ist es were nit diluvium komen. dise ding namen alle ursprung vom menschen. nun ist der himel der nechste strafer. was also mit natürlichen dingen gestraft wird, das legent dem himel zu, als unserm vater

limbo, derselbige hat uns zu strafen. dan got der uns beschaffen hat, hat uns unter dem himel gelassen und im den gewalt nicht genomen, sonder das er möge sich im wasser erzeigen, im feur, und seine kinder strafen, die aus seinem limbo gemacht seind. dan der natürlich tot und sein krankheit komen von im, als von unserm vater. des sollen wir eingedenk sein, das uns got aus des vaters rut nicht gezogen hat, sonder dorin gelassen, darumb wir erwegen müssen die straf, die wir uber uns ursachen.

Astrum praesagum.

Wir haben also zwo weissagung aus dem gestirn des firmaments und des himels. eine ist die da betrift alle natur, unser eigenschaft und krankheit, leben und wesen, vergleichet sich, wie gesagt von dem tot. da wir aus dem limbo seind, nun folget auf das, das wir des limbi art empfahen nach dem und er stehet. so das der astronomus weißt, so mag er das geboren kint darnach urteilen und ret wol und recht. dan zu gleicher weis als ein vater, der sein son machet und gebirt in ubertreffung des himels im zorn, der macht ein andern son, dan so er in in lachenden stunden machete. also auch der himel. derselbige wird dahin gefürt aus art microcosmi, wie sie dan zusamen stimen und wonen. also aus solcher coniunction und art in actu gehet die weissagung für desselbigen geburt. dan aus dem wird gesezt art, eigenschaft, krankheit, natur, complex ꝛc. und wiewol es zweifach ist, das ist so narren kinder machen, so herschet sie der himel und formirt sie in sein natur, welche der mensch brechen mag in dem, das er uber den himel herschet in der stunden.

Also wisset weiter auch ein andere art der weissagung. das ist, sie sagen das natürlich vom anfang der natur bis zum ende, noch aber ist von der ruten nichts gesagt, das ist von derselbigen krankheit. dan ursach, sie ursachts nicht, ist nicht nach lauf des himels. dan wer wil den lachenden vater zornig erkennen in der nechsten stunden? dan wer weiß den zufal, der dem vater beschicht und begegnet? darumb so ist da ein andere weissagung, die nicht mag zuvor gewußt werden, alein es sei dan die ursach ausgelassen und im vater geworden und gefaßt. aus dem folgt des

zorns weissagung; dan die weissagung des feurs Sodomae mocht nicht sein im wissen, dieweil sie noch from warent. da sie aber arg und böse warent, da war sie offenbar, das ist aus dem himel ward erkant sein zunemen zu wissen. also diluvium, wer wolt sie gewüßt haben vor der ursache zu geben vom menschen? niemants. do sie aber beschach, da ward es müglich zu erkünden, das der himel des ursach ist.

Also seind zwo art im himel, die der astronomus sicht, ein art, sein natur, eine ander uber sein natur. nun aber wiewol es von inen bisher nicht gemelt ist, das der zorn den himel reizt und in giftig macht zu einer ruten, so ist doch der verstant nicht bei inen gewesen der geursacheten ursachen uber das natürliche hinzufallents. aber so der himel erzürnt ist gewesen und gangen in sein straf, dieselbigen zeichen seind erkent worden und der welt fürgehalten mit unverdeckten ursachen derselbigen zeichen und gifts ursprung, wie es sich erhebe und aufgestanden sei. solchs halt ich euch für, auf das ir nicht achten, das die pestis sei ein natürlicher einfluß wie andere natürliche krankheiten, sonder das irs erkennen für eine krankheit, die wir selbst ursachen in den himel und also uber uns ausfelt und in uns seine wirkung volbringet.

Experientia summa.

Nun so haben wir vil der weissagung so beschehen seind von der ursachen der krankheit, welche weissagung nicht natürlich ist noch müglich, sonder uber die natur. es ist aber beschehen durch die propheten als Asaph, der da weissagt zerstörung der reich der reichen, der verhengen 2c, als David, der da weissagt zerstörung der arabischen und dergleichen. dise alle haben nicht menschlich geret sonder ubermenschlich, ist gleich gewesen als sprechen sie, es wird darzu komen, das ir menschen auf erden den himel werdent erzürnen durch euer sünd und laster, das uber euch der himel fallen wird mit hunger, mit teure, mit krankheiten 2c. nun ist das weissagen von der ursache genomen, nicht vom himel, sonder sie sagen vom volk und von seinem laster und argem, und entdecken sie. uber das entdecken, so sie aller menschen arges und laster fürhalten, so folget hernach die

weissagung der straf und unsers ellents, als wolten sie sagen, teten ir kein arges, so würden kein plagen uber euch komen. dan dise krankheit werden als plagen verstanden und geurteilet mit den namen von den natürlichen krankheiten, so nach dem lauf des limbi komen. darauf ret nun Christus vilfaltig; es werden zeichen komen im mon, in der sonnen, in sternen 2c, nicht das sie also von natur komen, sonder das wir dermaßen werden ursachen werden, das der himel in die zeichen gehen wird und werden also uber uns fallen. also ret Christus nit astronomisch, sonder als einer der alle ursachen vorhin weiß. nun folgt aber auf das hernach die weissagung des astronomi, so die zeichen geben werden, das er sie alsdan erkent unnatürlich wider die natur und zeichen der zerstörung der natur und irer zerrütung. darauf seind vil solcher weissagung, so Christus und die propheten gesagt haben, die keinem astronomo 2c wissend seind gewesen zu denselbigen zeiten. dan der himel stund im natürlichen lauf, het kein ursachen in ime noch, aber nachfolgend gabent die ursachen die warheit Christi seins weissagens. also seind auch die weissagungen die da verkünden unter dem volk krieg, ellent, hunger und dergleichen, das nicht krankheiten seind; dan nach gegebner ursachen finden sie dasselbig uber den lauf der natur. also auch die da weissagen, zukünftige propheten, falsche, gerechte 2c, dasselbig alles ist von Christo und propheten vorgesagt, ehe die menschen geboren seind gewesen, die den himel darzu ursachen und ursachen werden.

Dis also zeig ich darumb an, damit ir dennoch aus gemeltem die pestem desto leichter und baß mögent begreifen und erkennen. und wil hierin nichts mer gesagt haben, dan alein das ir die ursach der pestis erkennen von uns menschen zu sein, in den himel getriben, und darnach durch den himel als durch unseren vatern uber uns in rutweise gestellet. wie aber das natürlich beschehen mög und beschicht, das folgt hernach, wiewol es ubernatürlich heißt.

Also auf das wie euch das exempel ausweiset, so ist unser eigen herr, das aus dem alle krankheit entspringen, geursacht in dem vater, zu gleicher weis wie euch auch das exempel ausweist nachfolgend von der oberkeit. dan das ichs euch dermaßen bedeut, geschicht alein, das ir in den ursprung der krankheit ganget, wie er geboren werde.

darauf verstanden das exempel auf das bemelt capitel, das kein straf uber die kinder gelegt wird, so sie gehorsam seind iren eltern, also auch kein straf uber die untertanen, so sie den obern gehorsam sein. so aber nun die oberkeit bosheit sicht und schalkheit, iezt ist sie geursacht und hat die causam zu strafen, dieb, morder 2c. nu also ist noch eine oberkeit uber die und alle menschen, das ist der himel den ir nicht anderst verston sollen, als wie ich gesagt hab von der oberkeit. also ist im auch und wie aufs rad legen, henken, krankheit seind nach gewalt der oberkeit der menschen, also auch verstanden den obern gewalt der straf für henken, radbrechen, mit der pestilenz, ut supra ...

... menschen nicht in demselbigen, sonder nach dem und der schuß trift. aber das, so ich hie tractir, das sollen ir wissen, wie gsagt ist von dem tot der wachsenden element. also auch im menschen dergleichen von der vergiftung der krankheit, neid, geiz 2c, das sie corpora geben und dieselbigen corpora seind samen die in die sonnen gehent, die unser element verzeren. und also dis in der sonnen sich generirt zu einem samen bis an sein herbst, das ist bis in zufall der pestis und ir zeit. nu müssent ir auch hierin betrachten wie im nechsten capitel angezeigt ist, das der mensch aus dem zorn im selbst ein ungemacht corpus zu einer krankheit macht und generirt, das dan offenbar und wissentlich ist. nu aber von dem geiz, neid, falsch, untreu, lügen corporibus zu reden, verstanden, das dise ding alle vom himel komen, aus den planeten, gestirn, signis 2c. darumb so sind sie alle geschickt, corpora zu entpfahen im menschen. dan was der himel im menschen seet und leget, das gibet in ime ein corpus. als der zorn nimpt sich aus dem himel und aus seiner influenz, die also dem menschen imprimiret sein. darumb so ist nicht allein der zorn vom himel, sonder auch der neid, der haß, der falsch, betrug, lügen, geiz 2c, gleich so wol als der zorn. darumb nun so sie vom himel sind, darumb sol mans nach dem himelstral erkenen und richten, das gebürt dem arzt aus ursach, so es vom himel ist, so gehet es wider in himel mit dem bemelten seinem zodiaco, wie gesagt ist. dan nichts kompt in himel, dan was aus dem himel kompt, also das auch. nun merken aber hierinnen, zorn, neid, haß, geiz 2c seind nicht natürliche leuf im menschen, sonder aus leichtfertikeit im men-

schen fürgebrochen und fürgezogen. es ist nicht natürlich, das einer neidisch sei, falsch, lügenhaft etc. es ist wol im menschen Adam guts und bös gestanden, seind in im: er ist microcosmus, darumb muß es wol in im sein, aber er sol das nicht brauchen was in im ist; braucht ers aber, so ursacht er corpora seiner krankheit. aber die natürlichen krankheiten so ime angeboren sind, dieselbigen fallen hinder sich in den vater des menschen und aus ime wider in menschen, wie ein hagel, reif, schne etc. es gehet aber in menschen hinein, dan es kompt aus dem menschen, das der reif, hagel, schne nit tut noch tun mag.

Nun sehet den basiliscum an, der in ime selbst nicht vergiftet sonder ungiftig. so er aber menschen sihet, so ist sein neid so groß und so stark, das er ein corpus in im macht aus seinem gift, dasselbige corpus inficirt disen. nu ist es aus dem himel saturni selbest, also wird auch saturnus in uns. also sind auch ander vögel, würm, die mit solcher gift vil tun. ein wütender hund, warumb schat sein biß? aus seinem geize, darumb er wil alles alein fressen, darmit samlet sich ein corpus im leib und schlegt in mund, das vergiftet was es anrürt. das seint nu alles corpora volatilia planetarum, also coniungiren sich die zusamen, und wie ein wurm giftiger ist dan der ander, also ist auch giftiger ein mensch dan der ander etc. papa ist ein wurm, das ist basiliscus et bene dictum, quia quamdiu vivit, tam diu erit pestis expectanda.

Libri secundi tractatus II.

Caput primum.

Dieweil nun der mensch zwifach ist, ein teil der erden und wassers, der ander des feurs und lufts. also auf das folgt, das die übernatürliche krankheit in dem einen teil, das ist im geist teil an sich neme die ursprüng und nicht in den andern. welchs ander teil doch ist ein corpus, das sich gleich leidet als der ander teil. dan ein iedes subiectum unterwirft sich beiden globulen. dieweil nun in homine der geist diser krankheit ursprung ist, so wissent das derselbig also ist, das ein ieglicher lust, begird, wille, verhengnus des menschen, so in seiner gedechtnus, phantasei, imagination beschicht, ein corpus macht in ime, alls zu gleicher-

weis wie ir sehent vom zorn, der macht einen leib, das ist er wechst in einen leib, der neid auch dergleichen und also mit andern. also ist ein ieglicher wille des menschen, eintweders neid, haß, lügen, fluchen, betrug, geiz 2c. das seind nun alles ding die der halbe mensch macht und aus dem halben komen, das ist aus dem himlischen. nun auf das folgt das dise genanten stuck dem halben anhangen und in ime ligent. und sein essen ist wie des andern leibs essen, trinken, arbeiten, gon 2c. so ist solches neid, haß, tuck, untreu, falsch, lügen, geiz 2c. darumb so nun die phantasei im menschen dermaßen stark ist, das sie mit solchen tugenden guts und böses fantasiren, so gibt die fantasei der starken imagination einen willen, derselbig wille gibt ein corpus, wie der zorn derselbig corpus ist der, darvon hie geret wird, das ist er ist der samen des ubels, so der himel auf uns leßt fallen; dan die ding komen aus dem himel, darumb so seind sie auch wider darin.

Der mensch der saturnisch ist, martisch ist, dise alle sind im halben microcosmo. nun ists geistlich im menschen und regiren sich, das mans merkt und spüret ir untreu, neid, lügen, falsch, betrug 2c., auch der sonnen und jupiters güte, treu 2c. so nu homo die wage nicht tregt sonder ecklet in seinem halben menschen, das ist in die obern gestirn, als im saturno, marte, mercurio etc. iezt aus dem so wissent, das er durch seiner imagination spiritus ein corpus macht derselbigen tugent, damit er umbget, und der geist incorporirt sich und wird ein corpus daraus, das selbig corpus, das sich also do erhebt, ist das corpus, so vom halben menschen kompt und gangen ist. darauf merket nun an dem ort, das derselbige geistmensch, so er sich nach dem gestirn richtet und verwilliget, das er recht corporalisch wird, und der neid gibt sein corpus, so bald er wie ein krankheit sich geleibt hat, so bleibt derselbige mensch für und für neidisch. so sich der gütig geleibt hat, so bleibet er auch für und für gütig, dan ein iedes corpus, also geboren, behelt sein krankheit in den tot, leßt von im nicht, so bald der homo den willen verwilliget seinem planeten 2c, die dan den halben menschen machen; das seind die krankheit des halben menschen. nun teilen sich dise krankheit in zwen weg. der ein ist das sie den ganzen microcosmum krank machen, als der zorn, der gar erlambt. nu der ander teil wird volatile, also

das nit alles fleisch, blut sonder sich verwandelt in ein spiritum volatilem, derselbige bleibt im leibe nicht, sonder die imagination, spiritus 2c zeucht in in das gestirn, in den planeten, aus dem er komen ist. dan ein ieder planet ist derselbigen, so er macht und volatile wird, magnes, das ist das es an sich zeucht wie der magnet. also werden die corpora spirituum, virtutum leibig und geist. der leibige bleibt im leibe, der geistliche wird von magneten an sich gezogen, uber sich in den himel, das ist in uns wechst ein corpus aus den tugenden und derselbig corpus vergift den leib am ersten. uber das so wird er volatile und wird angezogen von seinem planeten, neid in saturnum, lügen in martem, mercurium etc; als dan ists im selbigen ein samen von dem gesagt. nun weiter so wissen in den dingen, das dise volatilia corpora, so sie in den planeten ligent, ein samen seind wider auf uns und ein anfang pestis und solcher andern ubernatürlichen krankheiten mer ursachen. ubernatürlichen ist der ursprung, darumb ist auch die krankheit ubernatürlich.

Nun aber an dem wirds fürhin ligen, wie dis in ein pestis gang, das ist in ein solchen morbum und das also. so saturnus seins menschen willen, imagination, fantasiam in im hat angezogen, so freuet er sich, das er vil neid und haß in im hat, mer dan vor. nun ists ein ding in ime wie ein wurm, der alle menschen zu vergiften begert. also ist saturno, marti etc, derselbige wille, natürliche eigenschaft, wesen und art 2c desselbigen planeten macht und transmutirt sein corpus volatile vom halben microcosmo in seinen willen. nun ist sein will nichts guts alein arges, daraus folgt nun das saturni, martis etc art ist zu giften und vergiften. also wechst die rute auf sein zeit und herbst. nun wissen do das also: es seind ruten, nun hat got den schulmeister im himel gelassen, den henker 2c, den saturnum uber die pestis, das sein ruten sei. also so der mensch pestem hat verschuldet, so get sein corpus in ein krankheit, also mit andern krankheiten. dan was homo in seiner imagination treibet, dieselbige art get in sein planeten, im selbigen wird sein ruten, deren ist pestis eine. nun wissent, das die ersten pestes milt seien mit senfte, das ist schnelle aus, hören bald auf, greifen wenig an, das ist ein milde beweisung. so aber bei den menschen der samen fürgehet,

ſo iſt es aus, es wird ſtark, und fürhin ie lenger ie ſterker, dan ie lenger ie größer, derhalben die menſchliche microcosmiſche art ie lenger ie erger iſt. darumb ie lenger ie weniger die arznei helfen werden und ie lenger ie mer aufſehen zu haben not iſt.

Caput ſecundum.

So groß iſt menſchliche weisheit das ſie unter ir hat alle geſtirn, firmament und den ganzen himel. und gleich wie er macht hat uber die erden, ſie zu machen nach ſeinem willen, alſo hat er auch uber den himel, und wie ime unterworfen ſein ſchaf, küe ꝛc, alſo auch ſon, mon und alle ſtern. dan eins ieden menſchen weisheit regirt den himel. zu gleicher weis wie die hand die erden gewaltiget, alſo gewaltiget auch der inner microcosmus den himel, im gehorſam zu ſein als ein hündlin, das kompt oder fleucht wie der menſch wil. aus dem gewalt nimpt ſich nun, das die homines vergiften ire planeten, aſcendenten, ſternen, dan der neidiſch uberwint ſaturnum, das er muß ſein neid richten nach dem und er in underwürflich gemacht hat. als mars, mercurius liegen, triegen, beſcheißen und alles was da iſt. nun was iſt nun diſer gewalt, ſo ein neidiſcher den ſaturnum uberwindet und er muß ime folgen, als ſo ein gaul einer ruten folget. ſo nun dis menſchen art iſt, das er die leute veruntreuen wil, beſcheißen, verliegen, darzu gewent er ſaturnum, das er im hilft. als ein roß, das den acker bauen hilft, das der ackerman ſeen kan, alſo ſeind die ſternen roß, hund ꝛc die der menſch zeucht, wie er ſie haben wil, das iſt, das ſein weisheit, ſie ſei dan gut oder bös, liſt, renk, betrug oder warhaftig. ſolchs ackern im himel iſt nichts, als alein ein bewegung zu ſeen uber den menſchen das jenige, ſo in im ligt, wie er die roß zeucht, wie er ſie haben will, alſo dienen ſie im; alſo kompt glück, unglück einem ieden aus ſeiner ſtarken imagination, nach dem und es ein ieder zeucht, und ordinirt. dieſelbige weisheit iſt ein anfang der characteren. was iſt ein character als alein ein ſpieß, den ein ieglicher, ſo er in in der hand hat, gebrauchen mag, und es kan oder weiß. dan dieſelbigen characteres zeigen an der menſchen weisheit, ſterke, das ſie aus irer weisheit und gewalt, ſo der menſch uber

das gestirn hat, machen sie aus dem himel ein schmid, das er schmiden muß, was der mensch wil. daher mögen sie spieß machen zur gesuntheit, zu würgen, arznei zum leben, zum tot. dan da ist der character als vil als ein kraut, natürlich vom himel gemacht und wird also natürlich in seiner wirkung gefunden wie es dan gemacht ist. zu gleich als ein spieß wan schon . . .

Die weisheit des menschen ist ein anfang der imprimirung. die imagination ist ein anfang und zwang der zusamenfügung, der will ist die dissolution des leibs, das die tinctur darein gehet. der da wil verston und erkennen, wie der mensch mit dem himel sich fügen mag uber das, das angezeigt ist, der muß den grunt der incantation können und wissen aus was kreften und macht dieselbigen beschehen. nun ist es also, die menschlich weisheit, so der mensch haben sol, ist nicht von der erden noch von der oberen globul, sonder aus dem fünften wesen. darumb aus dem folget, das der mensch herschet uber das gestirn, das ist das gestirn muß tun was der mensch wil, aus kraft diser weisheit. so nun der mensch in diser weisheit lebt, so hat er under im den himel, als ein mensch auf erden einen hund oder roß zwingt oder zemet nach seinem willen. auf das wissen nun, das also die menschen weisheit aus dem fünften wesen ist ein meister des gestirns. dise meisterschaft ist der anfang der incantation, daraus entsprungen ist das der mensche aus seiner weisheit des fünften wesens den weisen ein magum genant hat; dan sie heißen magi, dieweil sie den himel gemeistert haben und hat müssen tun was sie wollen, in wachs, in brief, mit wörtern rc. darumb haben sie dise ding und werk zauberei geheißen. also ist zauberei magica genant worden, das doch nit zauberei ist sonder die höheste weisheit. das ist incantation oder zauberei, das aus dem spiritibus kompt oder zuget, das sind zaubergeister, von denen hie nichts geret wird, das ist von natürlicher wirkung des gestirns, das ist aus kraft der weisheit, die den himel regirt aus dem man alle ding der natur erfert. also ist der himel der weisheit diener. daraus entspringt nun das diser weise oder magus hat saturno, mercurio, veneri etc zu gebieten. dise erklerung dises gewalts wil ich in die archidoxes sparen. nun merken, dieweil der mensch den himel in gewalt hat, so ist er gleich

einem schmid. derselbig nimpt das eisen in die hand, fürts in die eß, schmidet und macht daraus ein waffen das im und allen andern dienlich ist. also wissen, das dise weisheit sein mechanicas artes hat, sein artificium etc, daraus die schmidung get. also das einer saturnum verendert in ein wachs, also das das wachs oder blei ꝛc muß saturnisch werk volbringen, und ist doch nichts als wachs, oder ein buchstab oder wort auf einem papir. so solle sich solchs niemants verwundern, dan ursach, dise wörter sind die verbringer der weisheit und dergleichen (mit der kürze abgeschnitten). darauf wird nun solchs geret, dieweil der mensch ein magus ist und sein sol mit der weisheit des fünften wesens, so folgt hernach, so ers nit ist, so meistert in das gestirn und macht aus im was es wil. so nun das gestirn die magiam gebraucht, so macht sie uns nach irer art, weise und geberd, frumb oder falsch, hassen, verlogen, den also den also. dan so wir die ehe nit wissen zu meistern so meistert sie uns; als die narren wissen die roß nit zu meistern, darumb fliehent sie die roß; dan die roß seind ir meister. aber geschiklikeit greift den himel an, den das roß ursacht. der halbe teil hominis ist himlisch, das ist des menschen tugenden sind mer als die obern. die himlisch weisheit regirt auch die erden, ist aber nit aus dem fünften; so wir die erden nit wissen zu meistern so meistert sie uns. darumb ichs aber anzeig, verstand also. wir haben des himels tugent in uns, die sind durch einander gut, bös ꝛc, wie die farben vermischt in metallen. nun ist die tugent nit unser menschen leben, sonder dem fünft wesen sollen wir nachleben. so wir nu des gestirn tugent in uns haben, so hat der himel teil in uns, so wir demselbigen nachfolgen und aequitatem nit ansehen, die aus dem 5. wesen kompt, so wir uber die weichen, so ist der himel in uns herr und wir nit in im, iezt uberwint mars, iezt saturnus, iezt venus. nun wie mit den tugenden zuverston, das sie sich alle leiben, das ist ein substantiam machens in microcosmo. so sie nun das gemacht haben, so ligt der grunt der pestis da. dan dise ding sind alein gift der pestilenz, das ist nach art diser art der magia zu verston, ist also das solche tugent, neid, haß, geiz, lüegen, falsch, guts, bös ꝛc in ein corpus gent. derselbig corpus ligt im menschen zu decoquirn durch die obern gestirn, und inbildet sich in die kinder der ent-

pfengnis und decoquirt ſich ſo lang, bis dahin kompt, das ein peſtis daraus wird. dan diſe corpora ſind ſemina peſtis. ſie aber decoquirn darzu, darum wo ſie uberwinden den menſchen, in derſelbigen art iſt der anfang peſtis. darumb ie mer ſolcher untugent im menſchen ſind, ie lenger, ie heftiger ꝛc und öfter ſind peſtilenz. darumb ſo wir die rechte weisheit nit haben, ſonder der himel herſchet in uns, ſo ſind wir des himels krankheit unterworfen. wiewol ob geſagt, das es hinauf kompt in himel und wider herab, alſo iſt es auch, dan urſach wiewol gemelte capitel darwider vermeint wird zu ſein, ſo iſt doch nit, urſache wir haben die tugent vom himel in der conception entpfangen. ſo wirs brauchen, machen wir giftige corpora in uns; dieſelbigen ſo ſie ſollen decoquirt werden, ſo werden ſie wie im menſchen decoquirt. aber nicht in dem, der ſonſt gehet auf erden, ſonder im halben menſchen, der ſein geiſt im geſtirn hat, der kocht im geſtirn und das geſtirn in im. ſein will iſt der koch im geſtirn, die wirkung geſchicht vom feur des kochs und die tugent ſeind das fleiſch, alſo kocht es ſich. ſo nun ein vater diſes gekochten nicht erwartet zum end und ſtirbt darvon, ſo trift es im ſein ſon, ſo der in der empfengnis mit ſolchen tugenden ſich ins erbe ſchlegt und einblutet. dan merken der will iſt der koch, imagination iſt die begird. alſo was wir uns einbilden, dasſelbige bilden wir uns ein aus des himels kreft. darumb iſt unſer imagination geiſt des himels impreſſion, ſo get ſie für ſich. als einer wer neidiſch, das iſt aus ſaturno und ſein neid trachtet umb das ꝛc, ſo tuts der ſaturnus. drumb welche hantirung, ſtend ꝛc komen aus der imagination, das iſt ſo derſelbigen imagination vom himel entſprungen iſt, ſo gehet ſie für, vor alle aus. alſo ſind imagination geweſen, die ander leut tötet, krenkt ꝛc haben, urſach die imaginatio iſt aus demſelbigen geſtirn gangen und das geſtirn hat denſelbigen uberwunden, das er ſeim willen nach hat müſſen imaginiren. iezt iſt diſe imagination das beger, der luſt ꝛc der cupido, vulcanus, inſpiratio; iezt iſts durch denſelben planeten volbracht worden.

Alſo hat nicht ein iegliche angenomene weis zaubern können, ſonder die aus den planeten geboren ſeind und die ſo der planet uberwunden hat; in denen hat er ſein willen geton. alſo iſt das glück und unglück, der reichtumb,

armut ꝛc, etwan im aufgang und abgang, alſo auf das wiſſen. ſo uns der himel uberwint als ſaturnus für ſein teil, ſo iſt er ſo neidig, das er alles das do iſt begert zu freſſen und zu feulen, verderben, das niemants zu nuz gang. dieweil nun ſein untreu alſo iſt, was iſt er anderſt, dan aller böſer morborum anfang. urſach der menſch iſt in im ſo geizig, verlogen, betrogen, hündiſch, begert alles in ſein ſack zuziehen, es ſei was do wolle. diſer neid wird ein corpus im leib, das hat kein tugent mer an im, dan es iſt materiale. was tugent hat, muß der geiſt und leib ſein; dis corpus kompt aus dem neid, bleibt in derſelbigen tugent und gehet in ein gift, nach dem es im geiſt ſeine tugent nicht vorbringen mag, wie dan ſeins geiſts art iſt, und verwandelt ſich durch ſein eigenen planeten in ein as, ſchelmen ꝛc, das iſt peſtem. und dieweil nun homo und coelum ein ding iſt, wie die röte im wein ein ding iſt oder die weiße im ſchne, alſo vermenget es ſich durcheinander, do es rürt, do trift es; da rüret es, da ſeine ſubiecta ligen. alſo wievil tugent, ſo vil der planeten, ſo vil der ſternen ꝛc, ſo vil genera peſtis, aber alles ein gift, ein as, ein digeſtion, ein proprietas, ein perverſitas wie angezeigt. nu ſecht weiter die unterſcheid aller animalium auf erden, denn dieſelbigen bedeuten das himliſche gift, ſo wirs laſſen fürbrechen in uns. und nemblich ir ſecht, das die gift der wormen aus dem himel ſeind. nun das ſie materialiter in inen haben, das hat der menſch ſpiritualiter; diſe ſpiritualiſche art wird aber durch ſein begirlikeit diſtillirt, ſaturnus reverberirt zu einer materia. iezt iſt es gleich den würmen, nun aber nicht in der bereitung wie die würm, ſonder die planeten bringens dahin. auf das wiſſen, ſo ein wurm in der alchimia mit ſeinem gift bereit wird, wie hoch ſteigt ſein gift auf, wie groß verderblich! alſo wiſſen in den dingen, ſo der himel ein gift in im hat und bereits; nun künt ir merken, was er iſt in ſeiner ſubtilitet, das ers wol kan. ſo ers alſo bereitet hat, ſo leßt ers fallen. das fallen auf den menſchen iſt darumb, das er mit den menſchen handelt, nicht mit andern dingen. den menſchen begert er umzubringen nit andere ding. Aus dem folgt nun das der deufel oft in ſolchen vermeint wird, das der deufel habs getan, ſo es der planet getan hat. dan was den leib antrift, iſt der planeten art (ausgenomen der ſpiritus zauberei).

Alſo aus ſolcher imagination, ſo in uns der planeten verfolgung geſchicht, ſeind entſprungen und entſpringen mancherlei ſect und weiſe der menſchen, zur frumbkeit, zur geiſtlikeit, der alſo, der alſo. groß iſt der prophet, der da weiß die leute in des himels ſpeculation und imagination zu bringen, das ſie die wurzen aus dem himel nemen, dan dieſelbigen treiben groß phantaſei und ſeltſame weis und form, und auch anders im geſicht ꝛc. diſe ſtuck all ſind, das der menſch himliſch ſich imaginirt, der beſtetet in darauf alſo.

Tractatus III.

Aber was iſt das alles, ſo ich im erſten buch gemelt hab, ſo wir bedenken, das got ſo ſchnell iſt zur barmherzikeit. darumb müſſen wir im ſelbigen ſehen, das ſein zorn im ausgang geſtilt wird und zu gutem kompt, kompt dohin, das es der natur befolen wird. iezt iſt der gewalt des arzts da und das beweiſt dis exempel, ich ſez alſo: einer der da ſcheußt mit einer büchſen an ein ort, ob die augen mügen recht abziehen an dem abſehen, ſo iſt die kugel an ſelbigen ort, dahin ſie gericht iſt, alſo ſcheußt auch got von oben herab auf uns und ſein ſchuß iſt noch ſchneller. aber hiegegen iſt auch dis exempel zu verſton: ſo einer mit einer büchſen einen ſcheußt, erſcheußt er in, es kompt die ſtund und gereut in und ſeufzet und beklagt ſich des in ſeinem herzen, noch vil mer got, ſo er einen trift ſich beherziget, dieweil und wir alle ſein arbeit ſeind, ſein creaturen ſeind und keines andern, und er hat uns gemacht. auch dis exempel verſtant alſo: ſich begibt, das einer in ſeiner hiz einen zu tot ſchlag, es ſei oberkeit oder ein ander, und ob er in der weil das zugangen gegen ſelbigen felt ein reu ein, und wiewol er auf dem weg geſein iſt und der meinung. aber er hat abkert und iſt abgeſtanden ſeines fürnemens und ſich eines andern beſſern bedacht; noch vil mer got, ob er gleichwol von henden den pfeil leßt gon, ob er kompt, wie ſchnell er iſt an ſeinem ort, ſich einer barmherzikeit bewegt und ſtet ſeins zorns ab. als einer der ein pfeil vom armbroſt leßt gon, und in den pfeil ſo wider denſelbigen kompt, derſelbig ein reu gedenkt, dref er nur nit ꝛc. alſo got auch ſich zur barmherzikeit bewegt und ſtet ab im ſchuß und

bedenkt sich, das er geret hat: ich wil den menschen nimer also ausdilken, dan er ist ie sein creatur.

Das muß uns vil bewegen zur barmherzikeit gotes, so wir die arznei verstanden, dodurch wir mugen sein große güte gegen uns einbilden. er hat den Adam aus dem paradeis lassen jagen mit einem feurigen schwert und in in tot geschickt und denselbigen tot mit vil krankheiten zu komen bereit und dem menschen in allen ungnaden zum tot und ellent verordnet. aber was hat er mer geton? Adam ist so schnell aus dem paradeis nit komen, sein barmherzikeit ist do gesein; das ist auf die arznei geret. also do Adam aus dem paradeis kam, do ist er dem dot und vil krankheiten underworfen gesein und alle seine kinder. aber do er kam in dasselbige jamertal, do der dot gesein ist und sein ellent und krankheit, do ist auch die arznei gesein, also das got dem kraut hat kraft geben, macht ꝛc, die krankheit auszutreiben vom menschen, auf das das er nit vom dot zu schnell ꝛc uberwunden werd und möcht doch auf diser welt ein zeit leben. uber das so der dot wol macht hat in zureißen. dan wiewol der kraut vorhin geschaffen seind gesein vor den menschen und auch die arznei in ime, so ist do die barmherzikeit gotes vor gangen der unbarmherzikeit. so er nun im anfang des menschen den menschen unbarmherzig hat angriffen mit dem dot und aber barmherzikeit wider, und die arznei dofür gestelt, sein zeit zu erlangen wider den zorn des dots bis auf den lezten terminen, das alein aus barmherzikeit geben ist. darumb dan sagt die geschrift, got hat den arzet geschaffen. das ist nun die ursachen iezt, das dem arzt gottes barmherzikeit bewisen wird gegen dem menschen, in dem so er im hilft. dan er hat die arznei von der erden beschaffen, das ist sein barmherzikeit hat er in die kreuter gesezt, dodurch der arzt helfen mag dem kranken. und weiter, der weis man wird sie nit verachten, das ist der man, der gottes barmherzikeit erkent, derselbig wird sie nit verachten sunder ir zulaufen. dan alle unser hofnung ist auf die barmherzikeit, darumb sie der weis man nit veracht.

So nun got uns den zorn fürstelt und aber gleich im puncten sich selbs zur barmherzikeit uber sein creatur bewegt, sollen wir auch wissen also von der pestilenz, das er auch dergleichen ist, wiewol er sein zorn ausleßt gon, nit

trift, trift, und aber im selbigen gebraucht und macht dieselbigen schuß, do getroffen ist wider den gewalt der arznei, auf das wir sehent sein zorn und durch die arznei sein barmherzikeit, also das wir sollen sehent, die krankheit der pestilenz kompt aus dem zorn gottes und dot der leut. die er aber nit töt, komen auf durch arznei, das got an sich selbst gedacht hat, das ist an der ersten barmherzikeit, die er erzeigt hat, do er Adam austrieb mit der arznei und falt wider zuruck, leßt der arznei ein kraft, ein macht, das sie die krankheit der pestilenz hintreibt, nit aus eigner macht sonder aus barmherzikeit, darumb sie beschaffen ist.

Also auf dises mag der arzt eingreifen in die apotek, die got beschaffen hat und aus gewalt seiner barmherzikeit such ein arznei <wider> die pestilenz nemen. und haben ein sonder und merer creatur, dan ein ander creatur ist, und die arznei in der apoteken der erden, der wasser das ist in den elementen suchen und die für sich nemen und do geben, auf das die barmherzikeit gottes werd erkent und gefunden gegen uns. so nun die barmherzikeit nit wer, die in allen krankheiten ist durch die arznei, die dan kein gewalt ist, alein ein barmherzikeit, wer wolt bleiben oder leben bis in den morgen tag? darumb aber das sie ist, darumb ist der arzt beschaffen und geboren und die arznei, auf das gottes barmherzikeit gefunden werde, niemants möcht sonst in die krankheit greifen, dieselbigen zu heilen. in dem puncten leit die barmherzikeit gottes, wie dan die weisen erkennen und wissen. do Christus auf erden ging, do heilt er vil krankheit aus kraft der arznei, trib deufel aus, macht die blinden gesehen, die krumen gerad, die aussezigen rein. wie das aber, also die barmherzikeit ist die wurzen der arznei, do war er die wurzen; wuchs nit aus im das kraut cheiri, spicanardi, lavendel 2c, so weiter aber aus im das wunder: stant auf und nimp dein bet und gang hin 2c. er ist die wurzen der barmherzikeit, das ist auch die arznei, sie gescha wie sie wöll. wie auf einem baum gepflanzt mag werden zweierlei obst, also auch aus Christo zweierlei arznei, kraut oder wort; sein vater ist der pflanzmeister und pflanzer.

Auf solches ist nun bilich, das wir weiter ein buch machen, alein auf die natur gegrünt und gesezt, gleich als wer die krankheit der pestilenz natürlich, doch in der gestalt.

so got im schuß sich zur güte selbst bewegte, wie ein vater, der gegen sein kind ein zorn fürnimpt und aber in der straf sich selbs erbarmt und falt ab von der strenge des zornes. also wie die natur den arzt lernt, also hie auch zu handlen ist. als ein exempel, do got die arznei beschuf aus seiner barmherzikeit wider die krankheit, ellent und des tots gehen einfallen, do hat er auch ein liecht in die natur gesezt, aus dem der mensch zu einem arzt werden sol und dasselbige lernen, wie die barmherzikeit gottes in die arznei geben sei und do zu suchen. nun ist der arzt auch aus der barmherzikeit gottes, nit von im selbs, nit aus seiner macht, krefte, wissen 2c. dieweil er nun ist aus der barmherzikeit gottes, so ist er kreftig nachdem und dieselbig ist, den lernt er vil, den wenig, dem nimpt ers, dem gibt ers, dan do ist nit ein gewisse als ein schmid mit einem roßeisen. er hat die arznei in seiner hand, ob er die wolle zugeben, nachlassen oder nit, so sie nun also natürlich wird, so folgt auf das, das die geschriften der arznei kraft hont und ir erfarenheit, so weit das sie im rechten grunt der arznei gangen und wandlen. dan alle krankheit seind im anfang aus ungnaden uber den menschen gangen, aber got hat sich bedacht, hat in alle krankheit barmherzikeit eingegossen und in arznei dargeben, das sie durch dieselbigen sollen uberwunden werden und die kunst der arznei auf die barmherzikeit gesezt. wie vil dieselbige verhenkt und lernt, sovil ist do. dan nit die hohen schul, nit die geschrift ist der grunt der arznei, sunder die barmherzikeit. das ander ist auf die barmherzikeit gegrünt, darumb wirkt sie wo sie wil, wenn sie wil und niemants weißt wie sie wirkt. alle handwerk seind sichtbar wie sie wirken, das aber nit; got ists selbs, der ist nit sichtbar in seinem geist. dan die arznei ist auch ein geist der wirkt, wo er wil, nit wo der mensch wil, darumben ist sie nit mechanica. der geist der barmherzikeit und der geist der menschen ist nit ein gleiche gab und doch diener, aber geteilt. und also wie hernach folgt, ist der natürlich lauf der pestilenz zu erkennen und im selbigen zu ergründen, in was weg ein iedlich species sol angriffen werden.

So nun die natur pestis wird oder das pestis die natur ist, das ist so sie ein natürlich wesen ist, so folgt ein grunt und weg im selbigen, der ist also: im mensch ligent vier

humores, das blut in adern, die feuchte im fleisch, der viscus im geeder, die schmelze in der feiste; die vier geben nun ein sonderlichen proceß des wesens, darnach so seind noch drei ding im menschen; so die pestis den fueß in die selbigen sezt, so muß das natürlich wesen aus demselbigen gesucht werden, das ist im mercurio, in sulphure, in sale. die drei ligen zerteilt in dem ganzen menschen, dan sie scheiden sich nit von einander. und aber so pestis darein kompt, so hat es sein natürlich wesen, eintweders im mercurio, im sulphur oder im sale, oder in zweien, als im mercurius und sale oder mercurio und sulphur oder sulphur und sale oder in allen dreien.

Also seind noch im menschen nach der natur constellationes nach den planeten, nach den obern stern, nach dem leibsternen, nach den zwölf zeichen, nach den ascendenten. so nun die pestis in dieselbige influxionem geboren wird und durch sie auf den menschen gefürt, so ist ir natürlich wesen nach derselbigen influxion, complex, wesen, natur, art und eigenschaft; und nach dem natürlichen wesen derselbigen sol die practiken gefürt werden und ursach und theorik genumen.

So seind auch pestis nach dem lauf der krankheit, die ein sonder zeit haben und haben ir wesen in der zeit als pestis, die sich mit der disenteria, das ist in derselbigen zeit herfür brechen, etlich in der fasten mit dem lauf pleuresis, im früling mit dem lauf febris und dergleichen, nach dem und etliche krankheit nach der zeit und aus der zeit komen, also auch etliche art der pestis nach demselbig geregirt werden, wie nun selbst die theorik hie zuverston sind, folgt also hernach.

Zu gleicher weis als einer scheußt gegen ein in zorn und der pfeil trift, aber er wird ausgezogen on schaden und do bleibt nichts als alein die wunden. so nun der pfeil genomen wird und do alein die wunden ist, iezt mag der arzt die arznei antasten. dieweil aber der pfeil in derselbigen wunden ist, so ist sein arznei zum heilen nicht gericht. also ist do auch. so got den schuß tut und trift, zeucht er wider abe und zeucht sein pfeil selbst heraus, so ist alein die verlezte natur do. wo nit, so mag in der arzt nit heraus ziehen. alein got ist nit ein pfeil als einer aus holz; bleibt er dorin, so ist der dot do, wird er aber heraus gezogen,

ſo iſt er nit do, ſonder der arznei befolen, das ſie gebraucht werde mit fleiß, domit der menſch dem natürlichen dot und zufall fürkum.

Solchs zufürkomen ſeind vier ding zubetrachten, wie gemelt, die vier humores, die drei, die conſtellationes, die zeit und aus den vieren nemen den grunt der arznei. alſo iſt der ſchuß geſchehen in vier humores nach art und natur der vier humores zuhandlen. iſt er geſchehen in die drei erſten, nach demſelbigen aber zu faren, nach der conſtellation, aber in demſelbigen und alſo im weſen der zeit auch bleiben und in eim ieglichen weg ſelbs bleiben und nach demſelbigen handlen.

So nun die vier humores troffen werden, ſo iſt ir ausgang alſo. das blut nach dem die adern iſt, do ſie nun hingat in urſprung, do iſt der ausbruch, das iſt alſo zu verſton. ſo der humor ſanguis troffen wird, ſo teilt es ſich in zwen wege, der ein ſo ein peſtis daraus wil werden, ſo gets von außen hinein bis zu dem urſprung des bluts, und do dieſelbigen adern entſpringen in leip, do ſezt ſich die peſtis hin, iez ſchlegts die natur aus der adern hinweg zu der haut, auf das ſo kompts in das nechſt beſchloſſen emunctorium, deren ſechs ſeind, auf ietlicher ſeiten drei, wie offenbar iſt. ſo ſie aber nit zum urſprung derſelbigen adern ſchlegt, ſonder bleibt underwegen oder ſchlegt ſich hinaus wider zum end der adern, ſo werden apoſtemata, die etlich heißen carbunculos, etlich anthraces und ander dergleichen. aber nach inhalt der philoſophia ſind ſie peſtis und aber mit den namen geſchoſſen peſtis oder exodus.

So aber der ſaft im fleiſch getroffen wird, ſo bleibts in demſelbigen ort, dohin es falt und derſelbige humor zeucht ſich zum ſelbigen ort zuſamen und entzünt ſich durch den ganzen leib. dan durch den ganzen leib leit er, nit in adern geſundert, wie das blut, das vilerlei weſen und ſeiner art an im hat. ſolch peſtis hat nit ſunder odern, dohin es falt, alſo ſie wird gefunden am ganzen leib, am bauch oder an andern enden, orten und acht nit der ſechs enden die das blut acht.

So der humor des visci getroffen wird, ſo ſezt er ſich in die glider, geeder, ligamenten, nerven, raſteten, do er am meriſten uber hand nimpt, das iſt do er praedominirt, do ſezt ſich diſer peſtis auch hin und ir ſtat iſt am meriſten

in gleichen. so sie zur gesuntheit get, werden groß löcher do, dief und mit großer schmerzi und stinkender feuli.

So sie treff die feiste in iren schmalz, so sezt dise pestilenz in das schmer und feiste one vil wetagen, langsam und wenig wehe, und entpfecht, sucht wol und stelt sich wol, aber ein stiller heimlich schleichender dot, und selten eröfnet etwas grausamlichs sich, dan das corosiv der feiste, im schmer oder sunst verborgen. dan sie ist nit vil empfindlich in solchen vulneribus.

Also sollent ir auch wissen von den dreien. trift es den mercurium, so get der mercurius von herzen; iezt ist der schnellist tot und ist ein verborgne pestilenz die zu keiner öfnung get und gibet herzen stich. trift es den sulphur, so leit er im ganzen leib und scheit sich hindan von den andern zweien, iezt brent der ganz leib und sezt sich an die hohe des haupts oder auf die achslen wie eißen oder dergleichen gemeine geschwer und doch aber in der natur nit eißen, sonder pestilenz. drift es das salem, so entspringen mer dan ein pestilenz, an vil orten leßt es sich herfür oder einander nach mit großem brennen am selbigen ort, gleich auf die corrosivisch art; do werden fast krebs aus und anthraces.

Der constellation halben ist, das sie nach iren glid fart, dohin sie dient, dan also ist sie ausgeteilt. dan ein ietlicher stral sein eigen und sonder blat hat, auf das er scheußt. so es nun troffen wird, als dan so ist diser pestilenz wesen nach demselbigen glid hirnpestilenz nach art des hirns, lebernpestilenz nach art der lebern ꝛc und also für und für mit andern glidern allen.

Die aber nach der zeit seind also. zu gleicher weis wisse, wie in vere die selbigen pestilenz gont zu großer feuli und febrische art, die nach derselbigen febrischen natur sollen fürgenomen werden und dergleichen nach der pleurischen art. dan die pestis so in vere sunderlich komen, seind alle mit pleurischer natur und dergleichen begabt, darumb auch mit der arznei derselbig punkten sol bedracht werden, wonit so wird do kein gewisse arznei gefunden. dergleichen die in estate auf die causonische art, die im herbst auf die splenetisch art, die im winter auf die flegmatisch art, und was also nach derselbigen lauf und natur ꝛc sich begibe und inreißt, nach demselbigen handlen. dan da mag nit alein die pestilenz furgenomen werden, sunder auch das

wesen der pestilenz, das nimpt sich aber aus der natur, wie gemelt, und dieselbig natur der zeit gibt die kantnus der pestilenz in iren naturen, wesen 2c.

Fürhin sol auch ein ieglicher wissen, das der arznei vil zugeben wird in irem wesen der natur und das hier auf zwen weg. der ein ist, so die pestilenz ererbt wird, der ander ist, so sie mit zufall uberladen wird. die zwei stuck sind den naturlichen kreften unterworfen, und das also. so der schuß von oben herab kompt und trift einen und doch nit all, und aber derselbige wird nit anderst, dan gleich eim basilisken, cocodrillen, also das in der schuß also hart vergift. desgleichen alles was er nun ansicht, vergift wird, auch wie ein cocodrill, was derselbig alein anblast, das vergift er. also auch etliche vergift sind, wan sie einen ankauchen, plasen oder iren atem schmecken oder einnemen, auch in die pestilenz fallen. auch seind sie gleich den schlangen, die ir haut abstreifen oder ir gift lassen ligen vor vile desselbigen. also seind vil deren schwiz, wermi 2c vergiften das, darinnen sie ligent und wonen. was darein kompt auch vergift wird, nit alein better, kleider, sonder die wend in stuben, und so hart greift es vil an, das durch ir augen, durch ir atem, durch ir wirme, schweiß, geschmack und dergleichen das ganz haus vergift wird, das alles was darein kompt desselbigen gifts entpfacht und auch in die pestilenz falt. disen menschen ist wol zu helfen und der natur gewalt geben, dan sie werden nit von oben herab verwunt sonder hie auf erden werden sie inficirt, wie angezeigt ist.

Zum andern von wegen der zufall ist also zu merken. es kompt oft ein schwiz der pestis, der von im selbst nit zum dot ist. dieweil aber derselbig mensch inwendig faul ist, voller geschwer oder dergleichen ander krankheit hat an im etlich iar verlegen gehabt, dieselbigen krankheit werden offenbar und regen sich. so nun dieselbigen krankheit zu den zeiten ires ausbruch ausbrechen, seind sie zum tot, so werden sie do auch zum tot, also brust geschwer, so die pestilenz aufweckt und rotlauf, febres, mania, frenesis, oppilationes 2c. dise krankheit al machen ein ander krankheit der pestis; also die, so doll, unsinnig werden in der pestis, die hont die art in inen gehabt, ist iezt do aufbrochen. etliche die bauchfluß ankomen, seind vorhin do glegen als disenteria, also auch den frauen wie die menstruum ligt,

die mag es promovirn oder restringiren und also zum tot oder nit sich ausenden, nach dem und der handel an im selbs ist. darumben in der pestilenz zu wissen ist, das solche zufall und krankheiten wie die pestilenz zu achten sind und fürzukomen mit iren naturlichen sondern arzneien mit sampt der pestilenz, wie dan die cur inhalt. solcher krankheit sind auch vil die do erben und erb geben, dieselbigen sollen auch dermaßen verstanden werden in der pestilenz lauf.

Dan also sollen ir wissen, zu gleicher weis wie ein stral von oben herab schlegt in ein haus und zünt dasselbig an, verbrents. nun ist es des feuers eigenschaft und natur, das das feuer weiter greift, so lang und es holz und stro begreifen mag. dise heuser werden nit von stral verbrent, alein das erst, die andern vom feur erben, das in sie get. wie nun das müglich ist, das man die heuser zerreißt, zertrent, mit wasser lescht ꝛc und also erhalten werden one schaden, dergleichen ist auch zu verston hie an dem ort von der pestilenz, das man dasselbig auch muß achten und betrachten. dan ein volk, das in einer stat ist, das ist sovil, als sovil heuser sovil volks, oder ein gesunt in eim haus ist auch sovil, als wer dasselbig volk im selbigen haus, eim ieglichen ein haus, und eins wurde enzünt vom stral und vom selbig feuer die andern auch. darumb wie das natürlich exempel ausweist, also sol es auch sein hie in dem lauf der pestilenz one den zufall und auch mit dem zufall. dan wie ein scheit ein ganz holz haufen verbrennen mag, also ein mensch ein ganz haus, ein ganze stat. und was davon kompt, ist gleich als riß man etliche scheiter vom feuer heraus. etlich mocht man nit ausreißen, dan wie das holz ist des leibs sulphur, darumb so ist das element feur sein gewaltigs, also auch ein ietlicher mensch underworfen der pestilenz. also müssen oft vil menschen eins entgelten in der gestalt, wie gesagt, und werden also irrige krankheit daraus, aus den man sich nit in gleichen richten noch weisen kan von wegen der eigenschaft und von wegen der zufell, do der ander, do aber ander zeichen geben und wesen und wandel füren.

Es ist auch ein verborgne erbschaft do, die in das geblut reicht oder in gleichs alter. als so es in ein geschlecht kompt und nimpt dasselbig hinweg naher oder weit, und solchs hat die ursach, doch nit gar one erbschaft, sonder also zu

gleicher weis, wie do mag ein keltin komen, die nimpt alein hin, das ir underworfen ist und verderbt dasselbig alles, etwan die bluſt, etwan die ſchoß, etwan minder oder mer. alſo begreifen etwan kinder, elter und aberelter; wiewol ſie iſt, ſo mags doch nit uber all gewaltig ſein. die aber im geblut iſt alſo, das ein ieglich angeboren geſchlecht das eins bluts iſt, ein ſubject, aſcendenten und conſtellation hat. ſo es in dieſelbigen ſcheußt, ſo trift es das blut; iezt wird do troffen alles das, ſo in dem blut genaturt iſt, alein es wer dan ein nebencomplexion do und ein mitlaufende conſtellation, die ſich do mocht mauſen, halten, erwern. alſo get es oft auf ſchwanger frauen, aus urſach derſelben aſcendenten und poteſtat und dominium uber die ſchwangern frauen. alſo oft uber die alten, aus urſachen das ir conſtellation, poteſtat, dominium ꝛc inficirt iſt, dergleichen uber ander und ander. dan alſo ſeind poteſtat peſtis im firmament und conſtellation, diener, rat, regirer, gebot, arm, reich, jung, mittel, alt, man, frauen, jungfrauen ꝛc angreifen und außerthalb irer peſtis nichts angreifen noch lezen, es ſei dan durch, wie gemelt, erbung und zufallender infection. darumb ſo nun die peſtis der ſtern erkent und verſtanden werden, ſo werden die auch erkent, die alein geſchoſſen werden und die andern, ſo alein aus erbung inficirt und vergiftet werden. Dieweil ꝛc . . .

So begibt ſich auch oftmals das nit alein einmal mer getroffen oder fürgenomen wird oder alein an eim ort, ſunder iſt gleich ſo wol müglich mer dan ein mal, mer als an eim ort. dan nit alein ein ſtral alein muß fallen, ſonder oft zwen, drei ꝛc und nit alein an eim ort entzunt, ſonder an mer orten, und doch e i n knal und donder. diſe ſchüß mugen wol den ſtreitbuchſen vergleicht werden. ſolch vilfaltig ſchleg und ein ander nach ſollen in der heilung wol betracht werden, dan do wird nit alein müſſen ein arznei ſein, ſonder als oft als oft ein arznei.

So nun ꝛc bis zum end . . .

Der zeichen halben ſollen ir dermaßen underricht ſein. zwo achtung ſollen ir hon auf das weſen der peſtis und auf den zufall. auf das weſen merken die eigenſchaft der conſtellation, wie der himel ſtant auf denſelbigen horoſcopum und erigiret die figur celi, und lernen und kennen das durch die eigenſchaft des firmaments und der peſtis,

welche pestis do sei und welches der schuß sei, der do getroffen hab, und also wolten ir wider dieselbigen pestis handlen. also handlen mit den kranken. dan desselbigen schuß natur ist im kranken, darumb wider dieselbigen seind gericht also aus wissenheit der obern natur. nu aus der concordanz des kranken zeichen sehent ir beider vereinigung und mugen sagen, das zeichen der pestilenz bedeut, das der mars, der leo ꝛc getroffen hat. weiter die zeichen, was do für ein accidens mit lauf, das nempt aus dem das du wissest aller krankheiten zeichen, wie einem arzt gepürt. und also dan so ermiß, ob ein solches zeichen neben den andern zeichen mit lauft. als diefer schlaf zeigt an paralysis, kein schlaf maniam, verlierung der farben ein apostem ꝛc. und iezt nach disen zeichen unterricht dich in der arznei der heilung. sonst die pestilenz zu erkennen, ob sies sei oder nit, ist nit not zu beschreiben, ist kuntlich gnug. aber was pestis es sei, im himel constellirt und mit dem zufal, ist not aus den zeichen zu wissen. darzu gehört ein astronomischer arzt, und ein physicus, fürwar kein schlechter oder vermeinter arzt, dan in dem leit der ganz grunt, das die zeichen die arznei einzufüren wider das gestirn und die zufell und bei demselbigen des menschen eigenschaft außerthalb der beiden sunderlich auch zu erkennen und fürzunemen in die muglikeit, was do zu handlen sei oder sich zu vertrosten, dasselbig urtl anfenglich nemen.

So folgt auch auf das, das die leonisten von leo getroffen im lewen zum tot seind, und also mit den andern, das ist sovil: wo gleichs in sein gleichs kompt, do ist der tot geseet. dan sol ein arznei natürlich eingefürt werden, so muß do nichts gleichs sein sonder ungleichs, nit einig sunder parteiisch. als Christus sagt: ein solch reich, das in im selbs zerteilt wird, dasselbig zergehet. so nun die pestis sich zerteilt, das ist nit eins sinns ist die complex, das accidens, das gestirn, sonder eins kalt, das ander heiß ꝛc, iezt ist das ein widerwertigs, darauf der arzt verhoffen mag, das solch reich, das ist krankheit, zergon wird, so dem gegenteil geholfen wird. so es aber alles einig ist, die complex, das accidens, der himel: wer kan dan leschen an dem ort? dan es ist gleich so feuer in stro fiel und das wasser, domit man leschen solte, wer branter wein oder oleum laurinum, iezt verbrint es alles; dan es ist einig, darumb uberherschet

es auch. wo aber etwas widerwertigs do ist, das nit zue stimbt, do mag hilf eingemischt werden.

So ist auch auf das zu merken, das etwan das hirn getroffen wird, das herz, die lebern, die lungen, welches under denen das subjectum ist, nach demselbigen ist es auch totlich oder nit. dan wie ein wunden am bein ist nit so totlich als am hirn, am hirn nit so totlich als am herzen und dergleichen. so nun das natürlich ist vom schwert, so ist es auch von oben herab dergleichen zu verston, nachdem und die stat begriffen wird, darnach zum tot oder nit.

Dise zeichen alle zu beschreiben vom himel nach der austeilung des gestirns und auch nach der art der elementischen zufell, ist nit not, dan ursach, die astronomia und physica hat die ding genugsam in ir selbs, darumben wider zuerneuern ist nit von nöten. dan nit eim ieglichen ist die gab der arznei geben, darumb dem so sie geben ist, der weißt die constellation, infectionem, potestatem, dominium und auch der natürlichen krankheit art, eigenschaft, wesen zeichen ꝛc. denselbigen zu lernen dieselbigen ding, wer spotlich in meine arbeit zu mischen, so es doch nit von mir, sonder mir von inen geben ist worden und von dem, der es inen und mir geben hat.

Aber zu reden von dem natürlichen wesen der pestilenz ist also. so nun der angrif geschehen ist des himlisch in das fleisch, so ist in gleich wie eim eisen, das do gluent ist und ein wasser darauf geschüt. dasselbige pfuset und lescht sich ab, das ist hier also zu verston: der mensch in seim fleisch ist grün und gleich einem glüenden eisen, und so die constellation darauf falt, so gibt es ein dampf und ein sausen, nachdem und das fleisch ist in seiner natur und wie eim wasser muglich ist, die wirkung im eisen zu hon, also ist des firmaments wirkung auch in dem menschen. und wie mit vile des wassers das eisen erkalt, also mit vile der constellation erkalt der mensch, das ist er gehet zum tot und stirbt also ab. und wie ein mensch also mag mit dem wasser auf das gluent eisen handlen, also ist die hand der obern uber uns.

Dergleichen so nun am accidens do auch getroffen wird das in dem menschen lege, so ist der mensch also zu verston, das dasselbige accidens gleich einem argento vivo, das kein hiz noch widerwertigs leiden mag, sonder so ein hiz daran

kompt, so springt es und zerschmelzt und reucht hin. also tunt die geschwer auch; sie seind im wesen des quecksilbers, darumb so zergent sie und wirkent wie das quecksilber; dan sie seind nit volkomen. so ist auch nit volkomen das quecksilber; ein ieglichs handlet in seiner eigenschaft. dan also ist auch der mercurius ein apostem in allen mineralen, in welchen er ist, zerreißt ganz mit im und leßt nichts guts bleiben. und wie der mercurius im feuer reucht von seinem corpus und ersten materia, also fleucht auch vom menschen das leben durch das firmament, bei dem auf dise zeit das leben kein gemeinschaft haben mag, noch kan. also vermag alles feuer und nitrum, mercurius und feuer und was dergleichen ist, und also fart von uns das leben hinweg, zu gleicher weis wie im feuer das holz, also der mensch im firmament. und wie das feuer sichtig ist, also das firmament in seim feur unsichtbar und ist das viert elementum aber unsichtbar; also ist sein natur.

Was aber wider aufstet durch arznei und sunst, denen ist gleich als den beumen, die im winter tot seind, dürr und gar abgestorben (das ist sie ligen im schlaf), so aber der somer kompt, so seind sie wider auf und werden wider wie vor. also ist dem menschen, der in der pestilenz leit, der leit im tot das ist im schlaf. der schlaf ist also das Christus selbs sagt, er ist nit tot, er schleft, darum der in tot krank leit, der ist tot, wiewol er lebt, aber dieweil er lebt der tot in im, so ist er nit tot sonder er schleft. also ist schlaf und tot ein ding, darumb also auch die beum im winter. auf das folgt, was do gesunt wird, das wird gesunt wunderbarlich durch gottes hilf, gleich als die toten im schlaf, die got gesunt gemacht hat, tochter und ander 2c. und ist nichts anderst do zu verston dan also sprech Christus „stant auf und nimb dein bet und gang", oder „Lazarus, gang herfür". und aber dieweil sie schlafen und nit in der erden ligent, folgt den ungleubigen ein aberglauben, gleich als stunden die kranken von in selbst auf one gottes hilf. aber das ist alein bei den unglaubigen; die glaubigen wissen und erkennen, das sie wunderbarlich aufstent.

In solchen gnaden hat uns got auf erden begabt, das wir zwo arznei hont, ein sichtbare und ein unsichtbare; die sichtbare ist die arznei die got geschaffen hat, die unsichtbar ist das wort gottes, das niemants sicht. so wissent,

das die arznei ist alein aus got und ist sein wort. sein wort hat die arznei gemacht und geschaffen, darumb wer mit der arznei gesunt wird, der wird mit seinem wort gesunt. der sein wort veracht, der veracht die arznei, der die arznei veracht, veracht auch sein wort, dan es ist der einig und derselbig got. auf das nun so wissen, so got die krankheit der pestis im geeder verwunt oder das die pestis nicht geschossen ist, sonder in erbsweis alles erzünt ist, so sollen wir mit der arznei fürfaren, wie hernach folgt, und die nit verschmehen. dan der glaubig in got, der weis man, veracht sie nit, dem sie aber got nit gunt und der nit weis ist, der spricht, es ist kein arznei, das ist sovil als sprech er, es ist kein got. darumb weiter von der theorica pestis nicht not ist zu melden, sonder der arznei nachzugon in die recht geordnet regeln und in die experientiam der experimenten. darumb folgen zwen tractat im nachfolgenden buch hernach.

Prologus libri tertii.

Darzu merken auf das, wie gemelt ist im andern buch, ob gleichwol müssen sterben, die geschossen wurden, das doch die beim leben bleiben, so von inen angezünt und vergift werden, denen naturlich hilf nit abgeschlagen hat got und sie doch nit beschirmpt vor dem gift, sunder leßt die natur inficirt werden, leßt ir aber durch die arznei wider helfen, darumb sie beschaffen ist. und also werden vil pestis gefunden, da vilen innen geholfen wird, aus ursachen das sie nit geschossen, sunder vergift von den geschossnen seind worden. welches alles bei im nit geursacht wird sonder alein bei uns, darumb das wir mit kalter liebe die arznei lernen suchen und ergründen und nicht in meinung, wie sie in unsern herzen ligen sol. darumb solen wir die liebe gegen ime füren wie er gegen uns. so wir also nach seiner ler anklopfen und biten, was wird uns versagt sein? er hats heiden, Saracenen und den verlogen Griechen geben noch vil mer den seinen, so sie in von herzen lieben.

Liber tertius, de cura.

Wans nu die natur anfelt, so ists gleich als ein wild feur in einem holz ut nitrum in carbonibus. darumb sol

der arzt wissen mit der arznei dermaßen auch verfaßt zu sein; dan nicht wasser lescht das feur ab, noch schwecht die hize, sonder es muß uber die natur sein ein anders, das niemants weißt.

De accidentibus pestis.

Wiewol fürgehalten ist vom ursprung der pestis und darbei auch sovil zu verston geben, das schwerlich ein gewisse geschworne arznei auf die man sich vertrösten mag zu finden, und wiewol doch am zorn gottes niemants verzagen sol, sonder der hofnung geleben und gebrauchen, wie die arznei lernet und fürhalt, ob sich got des erbarmete und der arznei iren lauf ließ gon. so ist aber noch eins auch zu betrachten, das nicht alein pestis da fürzunemen ist, sonder andere krankheiten mer; denn vil pestes komen, so dieselben nit würden tötlich sein, so sein doch die tötlich, die zu inen komen, das ist zufallen, als icteritia, hydropisis, paralysis etc. also auch komen wundarzneische krankheiten hinzu, als aus der pestis werden krebs, fistuln, sirei, estiomena: nit das die pestis selber ursach sonder der ursprung diser krankheit ist sonst im menschen, und aber er ist troffen worden durch die pestis und dise krankheiten herfür gereizt. wie einer ein hund, der im auf den schwanz trit, bellen macht und zu beißen ursacht, also macht pestis andere leib- und wuntkrankheit wütig gleich wie ein huntbiß von einem wütigen hunde. auf solches folget denselben krankheiten auch fürzukomen auf das, so die pestis in ir selber nit tötlich were, in solchen krankheiten tötlicher wunden und tot des kranken fürzukomen. darumb sol die arznei zwifach sein, eine für die pestis, wie sie an ir selbst ist, die ander für das accidens, wie dan dasselbig ist. drumb du dich fleißen solt gegen einer ieglichen krankheit, quintam essentiam zu haben, auf das du nach dem accidens permiscirn und administrirn mögst. darumb so wissen das die erst arznei pestis sol sein aus perlin, golt, saphir, ursach in solchen steinen, einhorn, balsamen ꝛc ist ein solche große kraft, das man die pestem uberkünstlet damit und sie vertreibet. dan gleich wie got unser großen pönitenz ubersicht und wendet seinen zorn ab, also tut er auch mit der arznei so wir sie beim höchsten treffen und angreifen, der kunst

und ſeim geſchöpf zu eren. aber aus barmherzikeit verhenkt ers, das wir ſolche hohe ſtuk kennen und erfaren. dan zu gleicher weis wie der hagel, donner, feuer ꝛc uns . . . darumb ſind dieſelbigen recept und arcanen, und nit das die aſpekt hierinnen vil handeln, ſonder die praeparatio der alchimia, die am erſten bei den aſtronomis, aſtrologis aſpectus geheißen ſein worden, iezt aber alchimei, und das dazumal ſchwezerei, ſchüzerei, iezund aſpect. alſo kompt ein ding mit der zeit in ein verkeren. das recept auri iſt alſo ꝛc . . . nun weiter merken auf das accidens das ſein cur alſo ſtand . . . aber das ſo nun geſagt iſt, iſt gebürlich von den praeſervativen auch zu reden. ſo iſt praeſervativum alein balſamatio, die geſchicht in den weg per mannam, per mumiam, per aurum, per balſamum ꝛc. aus denen dingen die alſo balſamiſche art an inen haben, die ſind praeſervativen und das alſo rec. balſami, rec. auri etc.

Vorred Theophrasti.

Nicht laßt euch bekümern der kürze meiner practik, noch euch irrig machen die mennige oder vile der G. y. g. d. 2c. vor allen dingen betrachtent, das die vile derselbigen ein uberflüssige irrung ist und die arznei mags nit gedulden solcher geschwez noch langer red, sonder den grunt zu der heilung. welcher der ist der heilen kan, derselbig ist der theoricus, ist auch die theorica selbst; dan die theorica ist in der heilung nicht im kopf oder seim sinn oder vernunft. wiewol die alten mit treffenlichen geschriften herfür gebracht haben; was ist aber dasselbig, dieweil kein arzt aus inen zum grunt komen mag; das nit zum grunt füret, ist one grunt.

Errata A. Die welt ist weit aber wenig erfarenheit ist in im. ir vil brechen sich herfür; berümen ist nichts, vil wollen vil wissen, ist nichts zum grunt, do ist der grunt.

Duae naturae. vil seind der experimenten aber nit in irer ordnung. der kan dis, der kan das, aber was ist die hülfe? nichts und gar nichts; auf got wil.

Darumb das wir alle wol faren, so gemerket uf die practiken das genötigste zu wissen, in welcher der ganze grunt ligt aller heilung. und wiewol ich vormals auch geschriben hab mit vil worten und büchern, voluminibus, so seze ich euch alle in ein gemein buch in der kürzi begriffen; darauf wollen euch verlassen und das nemen von mir, als die erfarenheit; und den grunt den ich kan und weiß, den teil ich euch mit. die groß schreier sind unter der huren Babylon, die laß man schreien. der krankheiten sind zwo, plagen und natur, also auch zweierlei arzt, falsch und gerecht.

* * *

[Liber de epidemiis Theophrasti.]

Caput I.

Ursprung der epidemischen apostematen ist: Pestis ein krankheit, die do komt in gesunden leib und ist in gesundem leib und vermischt sich in kein unsaubers nicht oder ungesunts. und so aber der leib nit gesunt wer, sonder krank oder faul oder tadelhaftig, so ursacht dasselbig kein pestem; alein was gesunt ist, das ursacht das die krankheit kompt.

Und so ein ausseziger pestilenzisch wird, so gedenk das das glid, das gesunt ist, im pestem gemacht hat und das krank nit; desgleichen de pustulis, desgleichen ein ietliche cachexia.

Pestis ist ein krankheit die do komt aus den vier elementen, verbringt ir werk in leiblichen corporibus, eins mer, eins weniger, aber eins ist dominium. doraus entspringt pestis stellata, pestis aqueata, pestis terrena, pestis chaosda und seind doch vier infectores da.

Pestis, der epidemialisch morbus, komt von außen hinein on corporalische zeigung spiritualischer art und vergift das, so im widerstet, herz, lebern und das hirn. do es aber die nit treffen kan, so sezt es dorneben an umb sein convicin.

Wen aber verwundert, was pestis sei oder wannen es komt, der merk das: pestis <ist> ein frucht der vier elementen und vereinigt sich den sulphurischen, salischen oder mercurialischen, alein ausgenomen, die es ererben von den inficirten.

Ursprung diser frucht ist der, das das leiblich aus dem elementischen komt und aus dem großen yliastro gezogen. darumb so hangt die natur des leibs demselbigen nach und underworfen nach im; was leiblich demselbigen eingebildet ist, das wird befleckt.

Auf das folget, was der igneischen art ist, aus dem vater des yliastri geboren, stellarisch enzündet wird, was aus terra terrenisch enzündet, und <aus> aere aerisch und aqua aquatisch. dan alle leib seind aus denen gemacht und teilhaftig irer natur, krankheit und gesuntheit.

Do ist der gewalt, und kein mensch mag do entfliehen, der vier elementen, was sie wirken, das wirs empfahen. dan wir komen aus inen, ist ein puncten, und seind in

inen, ist der ander, und werden wider in inen, ist der drit. sie haben uns das zu zufügen, dan wir seind weniger dan sie und das irige.

Wie wir nun also komen von inen und seind nicht abgescheiden oder gesöndert von inen, darumb wir müssen von inen leiden. wer nun das fürkomen, so wir aus andern und nicht aus dem yliastro gemacht werent worden, so möchten wir do widerstan dem, das uns schaden wolt tun. wir seind aber nicht unser sonder der vier elementen.

Wie aber das zu verston ist, das außerhalb uns ist ein ding, das in uns wirkt, das do kein materialisch influenz hat, kein substanz an im selbst und das on corpus solchs beschicht, ist der grunt, das unser vitalisch geist und der eußer elementisch geist e i n geist ist.

Diser vitalisch geist ist euch arzten wol zu betrachten; dan die blintheit euer patronen und fürsten haben euch nichts darvon gesagt und den telam, cataractam darüber gedeckt, als wer in der albugo uber den cristallin gewachsen.

Vermerken uns, dan do werden begriffen alle krankheiten, das der vitalisch geist all krankheit macht. aber hie sag ich alein von peste, an andern orten mer. und hie von peste dorumb, das euer auctores den anfang der krankheit nicht verstanden haben, und in peste am wenigsten.

Avicena spricht pestis etc, Galen also 2c.

Wie wollen sie probiren das und ir mit inen? so ir der theorik und physik wol durchfaren sein vermeinent, und kennen spiritum vitae nicht, wie er gesipt ist und das er in elementen und im leib ligt. aus dem folgt das euer theorik ein falsch practiken gibt, als offentlich am tag ist, das ir in peste stent mit euer theorik wie der Kuland von Hall.

Nemen euer mithridat vor euch, kebuli, turbith und stechen den elementen ein aug mit aus! nemen euern theriak und uberdisputiren den spiritum vitae außerthalb dem leib, umb das feur und verbrennen in, nemen euer recept und schießt in haufen! schauen am lezten, ob er nicht on euch gesunt wer geworden!

Ich lob die experimenta. wiewol sie nicht verstehen von wannen ir kraft komt, so haben sie ir experienz gericht in dermaßen, das sie nit widerstan dem geist, sonder in uberwinden. was aber ir Mompelirischen und Papischen, auch ir Veronischen?

Was gilt euer theorik, text und comment und al euer lapperei und groß Liliwerk de peste? nun bricht euern grunt das, das ir wissen das kein pest ist wie die ander, und was fern gut ist gewesen, ist heur nichts: das heißt morbus dariadestus. sagt mir ir gelerten, was ist das? und streicht nit an stein.

Euch ist bisher abgangen die philosophei, welche so sie aus ist, der arzt erst wachst und anfacht. wo sind aber ir professores gewachsen? ich acht in cedro: wie sprich ich in pino, abiete? wenn es euch nicht verdrießen wölt, so wolt ich euch weiter sagen: auf eichen stöcken wachsen solche.

Es ist nicht alles klein als ir Italischen achten. ich mein auch euch bolleres, die in Deutsches land geschickt werden und die Deutschen, die auf dem welschen schleen, pantoffelholz gepflanzt werden. das ir alle euch nicht beschemen zu schreiben die theorik de peste, und schmecken den yliastrum der philosophei nicht, ich geschweig des ares, vos ducati homines in euern wirdigen talarn!

Was wil der poß sein, das ir schreiben in peste: Rec. diaphoeniconis, Rec. theriacae bonae, sprechent es war fern gut, vor zehen jaren gut, sei heur aber gut.

Das lernen ir von denen, die euch gezogen haben, Galeno, Avicenna und Rasi. wenn solche tüglich zu schreiben werent die krankheit, solcher heten vil die montes Riphei, Herciniae neben andern tanzapfen wachsen; jezt komen auch vil auf der Tonau gen Wien.

Tunt den cuscutam aus euerer kelen und die cataracten aus den panniculis und deoppiliren den narren in dura matre, confirmiren den philosophum in euch, darnach plantiren den medicum und praeserviren euch, ne urtica cicatrizet vos et cantharides. schlahen cephalicam, das ir von phrenesi deliberirt werden, als euer ler ausweisen, das euch mania nit besiz oder der stentora: vos bracati Italici et tumorici Galli, vel dico comati, auch usnea vestra Germaniae.

Tractatus secundus.
de erroribus auctorum antiquorum
iuxta tabulam emendationis.

Tractatus tertius.
De modo curandi.

Also kompt pestis aus den vier elementen und hilft kein pomambra nit; stecht in ein aug damit aus! . . .

* * *

Es gehört vil darzu zu beweren; aber sei im also wie es stet, so ist das der beschluß, sein kunst stet nu geschriben. das stet geschriben, das uns nichts nuz ist: das nuz ist, ist ausbliben. und was sol ich dan in seinen geschriften verderben, dieweil das perlin nit do ist? hat villeicht den seuen nichts wollen fürlegen. hierauf so bin ⟨ich⟩ gezwungen mich an kein schreiben zu keren, philosophei, astronomei, experiment, augurei, geomancei, necromancei, pyromancei 2c, sonder alein zu lenden in das liecht der natur wie dasselbig die alten, mich und zukünftigen lernet, dorin zu verharren und fürzufaren. wiewol wenig mitgsellen, sie sind wenig im liecht der natur erfaren. villeicht grünet, das iezt herfür keimet, mit der zeit.

Das sei aber alles in seim wert was andere haben, du leser urteil, erfars, sichs und bewers, bis nit gemodlet uber die schulmeister leist, nicht in die apotekerisch unterricht, nicht in die rasisch experiment, nicht in die galenisch theorik. dan secht, was könt ir aus inen klauben? nichts, dan es ist nichts in inen, ursach, wird ein kranker von euch gesunt, so sagt man euch dank und ir sagen, ir habts getan. nun liegen euere meister, dan ir habens aus euch getan. ir legen euch die êr zu, nicht Avicennae, Galeno, Hippocrati etc. ist recht, ir habts auch nit von inen, ir habts villeicht von einem alten weib; darumb tunt ir recht.

Sich leser, darumb erman ich dich, betracht eins in das ander wol, bis nit so gech in die geschriften, laß faren was nit zeichen tut, laß auch die baderisch zeichen faren, die sie können, auf aschlauch, knoblauch, zwibeln; dise ding all sind nicht arznei sonder schaubhütlein, halten kein wasser, siben sich durch. merk auf den grunt der arznei; wilt du wol tun, wilt ubel tun, so behilf dich wie bisher der brauch ist und wie deine bachanten, aus denen gleich so wol tumbherrn werden als aus den gelerten leuten; aber wie gut, laß die gemein urteilen. damit verhoff, sei bewert, lis, durchlis, spar dich nit. hast particularia, ein gewonheit an dir, jags aus mit den leusen, halt dich studentisch.

Valete.

* * *

Was ist, das Bruno, Garlandius, Rasis, Galenus, der Anshelmus schreiben? laß dichs nit kümern, es ist kein grunt do. erlogen und erstunken, was do ist 2c.

	Causa pestis.	Quid.
	Ratio prognosticandi.	Locus.
Limbus	Signa	Unde causa.
	Loci declaratio.	

Ratio, quare ad istas partes: est ut fulgur.

I.

Quod regio auris sit tota comprehensio pestis.
Quod pestis sit vulnus et dolor cerebri, cordis, sicut wuntsucht.

Ergo nulla medicina prodest.

II.

Quod ira, invidia, gula, luxuria etc sint planetarum cohors contra populum: ideo pustulae, ideo pestes, ex venere, ex marte.

Quod prognosticatio quaevis ortum habet non ex planetis, sed ab ira. ergo qui invidiam, iram, luxuriam scit venturam, ille scit tanquam propheta, prophetare de modo, scil. facta generatione in planetis: ille est astronomus. was gewalt legt man den planeten zu, dieweil sie nichts tunt on unser ursach, ir stulti astronomi.

Ergo David, Jesus ab hominis natura locuti fuerunt, stella ex eodem casu; diluvium etc, quia ira crescebat novi testamenti temporibus, quia natae sunt stellae diluvii, et sic de falsis prophetis Christus Matth. 24.

Ergo de peste hoc iudicandum fuerit, quod ab ira planetarum surgit constellatio peccati in planetis et cum crescit in finem, et habet autumnum, tunc reddit fructum, qui fumus est pestis, pustulae, fames, lues etc.

Alias nullus astronomus potest iudicare de similibus, nisi irascente patre, dein nata virga; hanc virgam declarat.

I. Es greift den ganzen leib an wie ein regen: aber nichts nimpts an als alein der teil, sicut solam aquam gleba, non petra.
So werden kein ander teil vergift.

II. Sicut aqua teram petit, non petram:
fulgur, lignum:
ros, gramen:
manna, folia:
habent suas partes quaeque
item et pestis habet suam terram etc, altera pars est petra.
microcosmus est hic, etc.

In summa den martem müßt ir angreifen und alein denselbigen uberwinden, so pelliren ir die pestem hinweg. item cur saphyrus ab extra, quia martis contrarietas. wer ist der, der martem austreibt, als alein die im eclipsin machen? eclipsis, medicina morbi.

De signis Nota.

Ex limbo sumus. limbus totum creatum, scil. elementa quatuor, et omnia animalia. ergo quo tempore multi vermes, eo et pestis. item pisces, eclipsis solis, lunæ materia pestis. pestis crescit tot annos, antequam tangit, dein per totum et omne quod signatum est, sumit, sit tactus ubi vult.

Et sic sæpissime, qui fugiunt ante coctum tempus, evadunt sicut arbor, qui transplantatur in aliam terram, verdirbt, ita et pestis in corpore. nam si vultis scire locum, tunc sic habet. corpus hominis et locus iste, ubi fuerit, est pestis terra, quasi hortus etc.

Eodem anno, quo pestis dominatur et generatur, generantur et perlæ et granati in montibus, ibique mineralia superfluunt.

Cur in his locis tribus pestis: cætera, cur non cerebrum, aures etc.

Ergo ubi sudoris emunctorium, ibi pestis centrum in exeundo, id est emunctorium etc, quia sub aure, sub alis etc, sunt emunctoria sudoris certa, pori

non sunt sudoris emunctorium, sed hae partes, quia duplex est sudor, sudor stercoralis, sudor expressus. in sudore stercorum est corpus pestis, ergo et omnia medicamina sunt de huiusmodi sudore. aures emunctorium cerebri; emunctoria venarum ut in suis partibus. item sudor Anglicus, sudor stercoris. Ich wils in Archidoxis daß abkeren.

quare rubedo,	Item nota. sex emunctoria
quare apostema,	distincta, segregata ab invi-
quare etc.	cem, cum propria anatomia.

Rubedo sudor est arsenicalis, incendit carnem et locum carnis sicut corrosivum: ergo apostema et rubedo differunt ab arsenico propter locum, naturam, et alterationem elementorum, ut pisces a carne, ut lapis a ligno, et ambo sunt structuræ materia. ita et ista mineralia ita differunt. homo est elementum corporale et terra elementum corporale et sic sua nata.

1. de sudoribus capitulum.
2. de emunctoriis sudorum capitulum.

Item quomodo deus morbum dat omnem, unicuique secundum sua acta. acta sunt secundum libidinem suam, ita sunt et pustalæ ortæ, ita pestis ex invidia propter meum et tuum. Item et sic de aliis. item de pleuresi.

Nota, quanto invidior humana gens, contra furor pestis domitat eos.

Nota invidia morborum talium causa. luxuria multorum pestis causa, invidia coniungitur cum superioribus, invidia interficit, intoxicat etc.

Nota, est sudor arsenicalis, id est, escharalis: sed est sudor qui putrefacit, id est, erſtickt, sicut fumus caseum. ita fumus est ille sudor, et quicquid tangit interimit, ut venenum non habeat, ergo putrefit, ergo apertio, ut fumus exeat. cura est attractio boni attractivi.

* * *

Auf das wir die art der pestis, wie sie von oben herab auf uns fallet, recht verstanden, so erkennen die natur des basilisken. also wie dieselbig ist, also ist auch deren planeten, deren wir warten, des natur ist also: er ist kocht und geboren wider die natur, aus der aller ungeschiktesten art wider al natürliche wirkung. also wird auch dise pestis geboren, aus unserm herzen das ei gelegt, wie aus einem han, gebrütet aus den krotten des himels. nun also wird das tier geboren, also auch die pestis. nun bleibt das gift in demselbigen sternen und derselbig stern ist der basilisk; also bleibt der basilisk in seiner kraft. nun so bald der basilisk ein menschen ersicht, so ist sein natur so giftig, das sich in im sein neid 2c; dan er ist ein ganzer saturnus, ein ausklaubte essentia saturni. derselbige neid ist so groß, das alles was er ansicht, vergiftet wird, wie einer durch die menstruosischen augen vergiftet wird.

* * *

Liber primus.

De his qui errauerunt, epistola ad lectorem.
De vulnere pestis. De loco apto triplici.
De materia et minera sulphuris.
De signis et paroxismo. Wie es aus dem himel kompt wie es im menschen sich corporirt, wie es im menschen sich generirt, wie es felt ungleich.

Liber secundus.

De regimine et diæta. De præservativis et cautelis.
De cura in genere, universali et particulari.

Liber tertius.

De experimentis extra ordinem, id est, quæ sunt sine theorica et ordine et tamen sunt observanda et tenenda.

Libri primi, cap. I. de corpore volatili, quomodo sensus, imaginatio, voluntas, cupido, desiderium, appetitus miscocosmi mutetur in corpus.

Quomodo illud corpus sic transmutatum fiat volatile, subiectum omni spiritui et mobilitati a nobis sursum, quia leve sursum.

Quomodo illud corpus volatile se retineat in corpore et quomodo venenum fiat pessimum, ultra corpora, denuo semen novi morbi scil. naturalis, id est pestis.

Cap. II. Quomodo sapientia sit principium incantationis et ea faciunt astra, quæ cupit sapientia humana, iuxta dictum Ptolemaei: vir sapiens dominabitur astris, præcipit, cogit, mandat.

Quomodo characteres sunt instrumenta rei, facta ex sapientia unius in cuspide et malleum uniuscuiusque, qui sapientiæ huius participat et est instrumentum vel huiusmodi.

Quomodo omnis incantatio nihil absque corpore agat. corpus est volatile, ut supra dictum, et illud corpus cum spiritualitate imaginationis sumitur et fit instrumentum maleficum in aliam personam.

Cap. III. Quae natura basilisci sit, item praedictarum rerum exemplum et ocularis demonstratio.

Quomodo natura fulguris sit index pharetri et basilisci, quod similis est basilisco.

Quomodo coniunctio Olympi siderum coniungatur, tanquam vinum rubeum et album vinum, et quomodo vinum commixtum misceatur in sua contrarietate, id est uniantur duo ista sidera.

Libri primi finis.

* * *

Ubi origo cruoris, ibi locus pestis.

Cura	basilisci,	von ſaphyris.
	arsenici,	von 12 ſtunden.
	martis arsenicalis.	von 7 planeten.
Duplicia medicamina, arcana substantialia et accidentalia		von inneren potionibus.
		von balſamo.
Accidentium arcana in	icteritia,	oleo antimonii.
	apoplexia,	tinctura.
	paralysi,	rebis, melissa.
	mania etc.	

* * *

Sein geſicht get zu gleicher weis wie der ſtral vom himel, ſchnell, geſchwind, niemants weiß wohin er trift. und als ſchnell als die augen auf einen gent, als ſchnell iſt ſein ſtral. und nit anderſt dan wie wir wiſſen, das der ſtral erſtlich nichts iſt, und aber er wachſt in ſein materiam, in ein corpus, alſo iſt auch nichts in den augen des baſilisk. aber do wie der ſtral ſamlet ſich die geburt gleich wie ein himlizen. ſo ſie nun geboren iſt, ſo ſchlegt der ſtral aus auf die menſchen 2c; dan aus inen iſt es geboren. nun wird der ſtral aus dem ſulphure etc und gehet in die coagulation ſulphuris und ſalis, doraus er nun ſein donner, ſchlahen und klapf hat 2c.

* * *

Alſo werden die volatilia corpora durch iren magneten in irem aufgang, aus dem ſie komen ſein, gezogen. nachfolgend iſt nichts in denſelbigen als alein ein ſam, der ſeiner zeitigung erwartet und abfelt. das haben die arzt uberſehen und den urſprung ſolcher ſpiritualiſchen krankheiten nicht geurteilt, noch den magneten des himels, noch auch widerumb die zeitigen frücht wider eingang in ſein corpus, aus dem es gangen iſt, wiewol es der himel aus vili und mennige ſolcher cörpern ſelbſt anzeucht one die digeſtion und excrementen, das iſt das der ſtern des zorns ſein zorn corpus volatile ſelbſt anzeucht. alſo auch der neidiſche ſtern, der gütige ſtern und als dan für ſich ſelbſt zu der zeitigung treiben dieſelbigen geburt in menſchen, die dan al alein in ein peſtilenz gehen und in ires gleichen.

* * *

Es müſſen peſtes ſein, es hilft nichts dafür; da gedenke nur keiner hin, das ſie praeſervirt werden. und ob ſchon praeſervativen geben ſeind, ſo werden ſie nit allen geben; dan got hat im auserwelt, welche er wil. die peſten komen almal anders in genere et ſpecie, drumb kein alt brauch die jungen hilft.

Torcular igneum, vitrioli phlegma,
tartari aqua, caballinæ oleum, torcular,
sulphuris sublimatio, saphyri præparatio.

[Eine größere fragmentarische Ausarbeitung früher Zeit, nach dem Autogramm.]

Vorred.

So nun in der alten scribenten büchern nichts stet, des ich mich behelfen mög, dan ursach da ist der verstand der krankheit nit gewesen, also auch so sind sie nit magisch, gabalisch gewesen, sonder sie sind nach wenen und vermeinen arzt gewesen. nun ist zu reden von der alten arzten künsten und wissen und das also. sie haben von zwifeln, roßhuf 2c gelernet, ursach die künst finden sich aus den geistern, so der mensch unter sich hat; fallens im ein, darumb so muß ers versuchen, drumb sind sie experiment.

Nun leser laß dich die arznei und lamen recepten nicht betrüben der alten, laß sie ston und fall disem proceß zu: nemlich das du gangest in die chiromancei, besehest venas auf venas, so hastu die recepten der pestilenz. dan also mußtus selbst componiren und kein ander; dan der sich ander recepten behelfen wil, derselbig ecket mit meusen zu und scharret mit kazen.

Auf das hab ich mir fürgenomen, erstlich die chiromancei zu beschreiben, aus welcher an dem ort die kunst und finderin kompt der zusamen ordnung der recepten und administration und applicirung. nachfolgend so wil ich die regiment und praeservativa sezen, nach der die curam anfahen, darnach die accidentia. und biß in keim liederlich sonder am fleißigsten; dan auf den basilisken ist es von nöten und zu dem gift sulphuris und ⟨auf⟩ die arsenica, auripigmenta, mercurios 2c fürzukomen erforderts al noturft mit großem fleiß und ernst.

Kurz wil ich hindurch gon und on hinderung, mit gemeinem verstant betreffend in den lezten capiteln. was aber die ersten sind, stent der gemein nit zu versten; denen ist es zu liebe gemacht, denen ichs also vermeint, die auch gelert sind. Dixi.

So ist vor allen dingen weiter gebürlich, das ein arzt wisse sein anfang in den dingen ⟨damit⟩ er umbgat; dan hierin ligt der ursprung, den der arzt wissen sol. nun ist

der urſprung alſo. wir menſchen auf erden ſind aus dem himel, erden ꝛc gemacht; nun hat der himel ſein lauf alſo, das er wie ein vater gericht iſt. nun vom menſchen entpfacht er ſein wirkung alſo.

Der himel hat kein wirkung in den menſchen, alein der menſch beweg in, das iſt mach in zornig. als dan wie ein ſtier get er in die brunſt und wirft von im das jenige, das ſein zorn gebirt. felſchlich haben die aſtronomi judicirt ꝛc.

Proba tantum imaginationem, qualem virtutem habeat, quod sensus potest hoc facere.

Mars incendit sulphur, coelum ergo causa.

Demnach und alle teil mineralia ſind, ſo wiſſen das ſolche influenz und impreſſion mineraliſch iſt: drumb ſo iſt ſie nichts dan ſulphur.

Nun wiſſen, wie mag der ſulphur aus dem zorn gon? alſo wie feur zun augen aus.

Modus generandi morbum.

Alſo nun der ſulphur brent, was brent er? der menſch iſt der ſulphur, der nicht brent; der himel hat den ſulphur, der brent; aller himliſche ſulphur brent in ſeiner impreſſion wie der ſtral.

Signa.

Alſo nemen die zeichen aus dem ſulphur, antimonio und arſenico: dan da iſt nichts dan ſulphur. alſo al ſimplicia, die da ſulphur haben, als dan die haben und andere ꝛc.

Cura.

Gat auf den ſulphur.

Paroxysmus. Accidentia.

Febris generatur a sulphuris putredine.
spasmus, uertigo, vesania, colica, epilepsia etc.

Processus.

Alſo ſei genug geſagt vom herkomen und weiter kein urſprung zu geben als alein gegrünt auf das wort Chriſti:

es werden pestes, ist gnug; sie werden dan, wie sie wöllen, ieglichs aber unnatürlich. auf solches folgt hernach der krankheiten heilung in dasselbig in dem weg. so ist nu von nöten zu erkennen die krankheit, vor dem und die arznei angang. so sie nun sol erkent werden, so ist nit anderst da, als alein was der stich sei, wohin nach inhalt des leibs. und als dan die glider ausweisen, ein iegliches nach seiner anatomei, was reichen oder treffen mag und wohin. aus derselbigen anatomei ist zu finden, ob vil oder wenig trost da zu holen. derselbigen anatomei sind 7: cor, epar etc; die al sind sonderen arzneien befolen, darnach sind 7, ut sanguis, liquores etc; die sind auch einer andern arznei befolen und sorg. demnach die zufell, die zugegen komen, erkennen, welche nit der pestis sind, sonder sie bewegen die verborgne krankheiten und verborgen natur, verborgen eigenschaft im menschen. nach den dreien verborgnen naturen erheben sich die zufell, aber die zufell, so die pestis an ir selbst hat, ist die wundsucht, frost, hiz und der schuß der wunden.

Jezt nun so du das hast, so weißtu, das hie an dem ort von nöten ist, zu der arznei zu eilen; drumb am ersten da unterricht der composition sol fürgehalten werden, in was weg die recepten gent, damit du iren brauch dardurch wissest. erstlich nimb für dich die wunden an ir selbst, des innern oder eußern leibs, darnach die zufell von wegen der drei gebornen verborgen naturen. dan da wissen ein exempel in Petro und in den schwezern von natur, das Christus kein schwezer hat genomen zu aposteln, sonder stil leut, aber redner aus inen gemacht &c. zum ersten muß die descriptio gon aus den corallen, der ander aus den diaphoreticis, das accidens aus seinen krankheiten, ein arcanum, deren exempel hernach folget.

Also ist nu das fürnemen der recepten, damit weiter alein der brauch not ist.

Der brauch.

So wißt nun, ist müglich eine pestis, so ist auch müglich 2, 3 &c, als nit alein 1 funken aus dem kißling felt, ein stral, ein grando, ein &c, sonder vil zumal. also ist da die höchst aufmerkung dises auch zu wissen.

Nun aber so die funken in zundel zusamen fallen und einander begreifen, wer kan ir zal sehen und wissen, als alein aus der not und angst des kranken.

So nun die not die erkantnus gibt, so merken auf die zeichen also, innere und eußere accidentia, hoc est ex aliis morbis. iezt so nun das do ist, noch bistu nicht wol underricht; darumb so fleiß dich also: drei arznei etc., zu der inneren die, zu der eußeren die arznei, zun accidentibus die arznei. und aber so du do nuz schaffest einander nach, am ersten in der peste, darnach in colica, darnach in epilepsia etc, so gehe nid eiwundarznei und die also.

De ulceribus usus secundus.

Vide chirurgiam.

Nun also auf vorbemelten bericht und anweisung verstand die practik der bemelten cur. nun mag aber die cur nicht sat stent on das regiment, oder praeservativa on die accidentia, on heilung der pestis: darumb so merken auf die ordnung ein ander nach wie die capitel auf einander lauten.

Cap. I. Regimen. II. praeservativum.
III. accidentia. IV. cura.

I. Regimen.

Wer wil ein regiment machen, do kein krankheit ist? also auch, wer wil hie ein regiment sezen? zu den zeiten ist das gesunt, das etc., und dise krankheit ist nicht humoralisch, natürlich, sonder ein impression, die do vergleicht wird der incantativischen kraft, darum so ist kein regiment für die krankheit zu machen.

Aber der leib ist wol zu bewaren, so die krankheit komt, das do die accidentia vermiten mögen werden, also das sie die pest weniger subjecten finden, in den sie arbeiten.

Nun ist es aber hart zu finden (als alein erfarnen arzten). dan ursach, so der arzt möcht wissen, was accidentia auf den fallen würd, das er demselbigen mit speis das subjectum hinneme, wer gut. wer ist der, der das wiß oder der sich berümen mög? dan der in die stupefaction des schlafs falt, wer kans vorhin urteilen, dan es beschicht? alein dem

er genomen wird. ist auch also desgleichen mit andern. also ist auf solchs nix zu bauen betreffend in die recht krankheit.

Aber so doch das regiment gut ist, so ist es gut für die erbschaft der pestis: dan einer mags vom andern erben, zu gleicher weis als die augenwe; so einer den andern dorein sicht, so gewint ers auch. also seind die impression vom himel in uns, also wieauch in uns selbst das geschicht; dem andern geschicht sein krankheit in erblich ankomen.

Also dieweil die pestis also auch ist, so zeucht diser gesunder mensch vom kranken die krankheit in sich auch, wie das augenwe mit desselbigen ursachen.

Auf solches brauchen, das anziehen nicht kraft haben im leib; dohin sol das regiment dienen. als so einer böse augen einsehe und het aber ein praeservativum, das im nicht schiede, also ist auch hie dasselb zu verstehen.

Zwei seind der dingen, die an sich ziehen die pestem, matrix der frauen, virtus vitalis. ursach: matrix zeucht an sich wie die augen, darumb so gewinnen auch die kinder flecken, mal &c. also ziehent sie auch an sich ein pestem in iren leib. also auch die kraft des lebens zeucht an sich durch ganze haut was außerhalb ist demselbigen. als ein baum der dürr ist, zeucht die irdische feuchte an sich, gut und bös, als spiritus vitae zeucht an sich die eußern feuchte der elementen.

So nun dis auch ein element, darumb so zeuchts auch an sich die krankheit: wie ein magnet hat ein kraft eisen an sich zu ziehen, was ist es in ime als vitalis spiritus? nicht alein der magnet sonder auch ander stein und holz zeucht alles an sich, das das, das das &c, also auch alle tiere, all menschen. ists nicht eisen, so ists ein anders, der magnet experimentirt offenbar und carabe etc. also ziehent dise zwei kreft die pestem an sich von andern menschen. in mannen auf ein gattung, in frauen auf zwo, wie obstet. darumb so get das regiment auf dasselbig.

Der nun do wil ein regiment machen, der muß eben tun dem ebenbild gleich, als wie der magnet der in oleum M. gelegt wird, der zeucht nichts mer an sich, ist als vil als tot: dis muß auch dem leib beschehen. dobei merken aber, das solchs ding den leib schwechen; dan die attractiva virtus stirbt ab, dorret aus.

Das ist aber das recht regimen, die virtutem attractivam stellen, das sie nichts in laß gon, als der magnet, so ir im ein sophelum fürstellen, so zeucht ers an sophelum und nicht weiter. auf die art muß das regiment gen und das ist also: nicht bisem, nicht ambra, nicht gewürz ꝛc, sonder knobloch, zwifeln und aschlauch.

Abstinenz sol geschehen von allem vich, das dem menschen mag vergleicht werden in der complexion, als seu ꝛc; dan sie werden gleich so wol vergift als der mensch, darumb so es der mensch ißt, so ißt er im die pestem. item was dem menschen zustat und sich in fleisch und blut verwandelt, ist infectivisch: als brot und wein sunt caro et sanguis, darumb empfahen sie auch pestem. wer kan in darvor warnen? es muß gessen und getrunken sein, so muß er auch hierauf gewertig sein seines gifts. darumb so beschleuß ich das regiment alein, wie gesagt ist, im knoblauch, zwifel, aus ursach dise ding seind arznei der pestis, des brots, weins, fleischs ꝛc, wie ein arznei die sich nicht lang saumbt. der knoblauch ꝛc werden nicht inficirt. in dem stehet das regiment und in keinem andern nicht.

So man sagt, trink weiß wein, rot wein ꝛc oder auf die zeit, die zeit ꝛc, ist eins wies ander, ist alles aus vergiften dingen, darumb seins falsche regiment.

(Ir möcht leicht meinen, es were unmüglich das der mensch den himel solt erzürnen; da ligt der buz, den die astronomi vom ersten bis zum lezten ubersehen haben. dan diluvium, pestis, fames, terrae motus etc, was ist die ursach? das erzürnen, auf das Christus ret.)

Chiromantia indicat locum. Alia medicamina etc

Præservativa.

Alle die praeservativa so ir brauchen ex frigidis et constrictivis seind nichts nuz: ursach, die stat, da irs hingeben, wird nicht inficirt, sonder die region bemelter steten: alein berüren sie etlich accidentia, wie einer möcht fürkomen einer wunden, das sie nicht in spasmum fiel, und ist doch der wunden nichts geholfen.

Die arznei muß sein zweifach ꝛc. die arznei so ir eingeben in peste diaphoretisch, ist falsch. sie nimpt alein auch hin das accidens narcoticum und stupefactivum, und ist

gewiß nicht in ictu. pilulae pestilentiales, purgationes, theriaca, electuaria, confectiones, diaphoretica, pulveres etc, nach beschreibung und brauch der alten theorik seind falsch, ursachen, sie berüren locum infectionis nicht, nur interna corpora, die dan on dis gesunt seind und nichts gebrist. dan incertum ist es, wie es werde angriffen. darumb so seint sein praeservativa incerta und kein grunt, der für ein gewisse warheit in den weg zu glauben ist.

Dieweil solch medicinen nichts gewisses seind, sonder etwan tröstlich, etwan nicht, alein im glück: so seind sie alein medicamina der accidentium, so pestis nit stark mitlauft. darumb so geben sies vor den stunden, ehe die accidentia komen. das ist ein zeichen das ir arznei nichts ist; dan die recht arznei ist alzeit gut, früe und spat.

Darumb dieweil bisher kein verstand in peste gewesen ist, so mußtu aber den grunt also verstehen. zwen töt sind in peste, der pestis und der zufell. als ein exempel, so die pestis für sich selbs einen töt, das ist ein besonder tot; diser tot fürt ander arznei zu seiner krankheit.

Darnach ist ein ander tot aus den accidentibus, als der tot, so sich einer zu tot schleft, zu tot wütet, zu tot kindelwehet, zu tot krempft, zu tot verbrent rc. diser töt seind unzalbarlich vil, seind doch alle nur accidentia.

Doraus folget das etwan ein pestis komt, die do heftig das accidens in schlaf treibet, so ongefert ein wasser do ist, aqua vitae rc. das dis accidens mit schwizen hinnimpt, das ist das stupefactivische mit dem gewürz wird erwermet; als dan so ist er genesen des accidentis tot halben. etwan sind ander und ander, do solch arznei gut seind. dan also seind vil töt des accidentis, so ongefert ein solch compositum, simplicia in sich faßt, so magstu den kranken erlösen vor disem tot. so die pestis an ir selbst nicht sonderlich den tot auch in ir het als dan die schnellen pestes seind, wie die schnellen wunden schnell accidentia haben und auch schnell selbst zum tot gent.

Also dergleichen wissen, das ir die arznei wissen zu teilen in die pestem und in die accidentia. nicht hab acht auf die stund, wie dan der brauch ist, sonder hab acht auf die arznei. kanst du es vor den zwölf stunden, das ist vor dem und die accidentia angangen, so lerns auch, das dus dornach könnest, die accidentia zu vertreiben.

Desgleichen so du nun der accidentium gewaltig bist so biß auch gewaltig der pestis an ir selbst. dieselbig arznei ist von nöten. nicht sprich, got hat in gefordert, dan du mußt liegen, du kanst ie nicht probiren; aber dein arznei sol nichts, das mag man wol probiren.

Also seind vil nebenstücklin in der peste, als cristiren, laxiren etc. seind als nicht hauptstück, alein zufellig stück, die ich einem geschickten arzt befelch.

Die arznei wird geteilet in zwen weg, in die zufell und in die krankheit. dorauf wiß am ersten der zufell und der krankheiten art, welchs am meristen sei under deiner hand und gewalt der arznei.

Am ersten wissen, der die pestem vertreibt, vertreibt auch das accidens, aber nicht das widerspil, es sei dan sach, das pestis nicht zum tot anging.

Die accidentia seind tötlich. dorauf merke, das du sie sonderlich, so pestis nicht tötlich were und doch der krank zum tot zuging, das du die accidentia nemest. dan so sie infallen, so uberwinden sie die natur, das sie on schaden nicht hingehent, so pestis schon hinweg ist und wol curiret als in den kleinen pesten. ie kleiner die pestis ist, verschwint, komt wider etc, wie die trüslein, seind die accidentia der tot, nicht pestis. ie größer sie ist, ie größer die pestis an ir selbst ist. auch gibt das accidens sich selbst zu erkennen, auch pestis an ir selbst. dan do laufen zweierlei genera morbi, bedürfen zweierlei arznei.

Das müssen wir bekennen, das die natur mit schwizen zwo art hat, per poros und per emunctoria.

Ir lassents aber sten und keinerlei medicus hat der emunctorien bisher nie gedacht und do ligt pestis; was ist dan ir schreiben in peste?

Wollen wir schreiben in der arznei, so müssen wir theoricam für uns nemen und die ursach angreifen. so das ist, so ist es von nöten, die loca zu betrachten, dan sie geben theoricam.

Nun die emunctoria seind also sub 1, 2, 3. das ist nicht ein schweiß, es ist venenum a putredine. woher komt sie? nicht doher der schweiß komt pororum, sonder doher komt er, do sich die planeten purgiren in iren krankheiten.

Dan (virtus est quae curat morbum) das ist kein eigne krankheit; was hat Hippocrates domit gemeint? als alein

auf die eigen natur geret, das die natur ſelbſt heilt, das ſie ſelbſt verderbt durch ir emunctorium.

Summa, diſe glider ſeind <nicht> (ſo unter diſen emunctorien purgirt werden) cerebrum etc. welche ſeinds? das hirn nicht (bei den oren) dan kein hirn iſt zu inficiren a peſte, was iſts aber? inviſibilis cella. das herz nicht, was iſts aber? liquor pectoris. die leber nicht, ſplen etc nichts, was iſts? liquor etc.

Alſo ſeinds die drei: ſunt vulnera, darvon laßt euch nicht bringen. es iſt gleich, es ſchlüge einer einen in das or, bein, uchſen ꝛc oder ſtech, und weiter weder hirn noch nichts, und was des herzen leiden iſt, wuntſucht, der tot, wundtot ꝛc, do iſt kein anders nicht, dan die region der apoſtematen. und wie man in der wunden den tot, febres etc erkent, paroxysmum, ulcerationem etc wendet und teilt. alſo do auch. vulnera ſunt planetarum.

Worumb ſchlegt er doher? dorumb das es ſein vierteil iſt.

Dem milz, lebern, herz, hirn ꝛc gebricht nichts ꝛc, es ſcheußt wie der ſtral in die eichenbeum, türn ꝛc, aus ſolchem proceß iſt das auch. nihil niſi fulgur eſt, una cauſa et ratio, dan der fulgur praefigurirts, fulgur peſtilentiae ſchlegt alſo diſes ſchweiß emunctoria zu, wie diſer in eichenbaum, tannen. dan urſach, wer kan die vernunft wiſſen, worumb der ſtral mit ſolchem liſt ꝛc ſchlegt? niemants. wer füret in? ſtet bei got; das alſo auch deren iſt kein ander diſpoſition; darumb die emunctorien ſeind die ꝛc.

Item es brent nienen, als alein in ſeim teil; das iſt ſo es ſchon den leib trift, ſo brents nicht, alein <was> ſeins teils ſei. item als ein ſtral brent nur im holz, alſo ſeind diſe ſchüß des himels loca.

Caput curæ.

I. spiritus auri. gemmæ.
II. corallen. spodium. os de corde cervi.

Dieweil ſich nun die medicamina ſcheiden in peſte, in die accidentia, einer in die curam peſtis: ſo wiſſen hierauf von der cur, das ſpiritus auri und gemmarum die arznei ſeind, die do heilen alle peſtes ongeacht der örter.

Das hauptſtück iſt aurum, nach dem gemmae. dan die gemmen ſeind confortativa, defenſiva, das kein accidens hinzu falle. darumb gehört dis in ein recept. dan alle recept ſollen alſo componirt werden, das die krankheit ir arznei ⟨hab⟩ und das defenſiv.

Nun iſt die arznei alein darumb, das all vulnera von innen heraus am beſten, geſchickſten ꝛc geheilt werden. als ein exempel von wundtrenken, inwendiger mumia, do iſt kein glückſeliger arznei als dieſelbigen; dan von außen an heilt ſich kein wunden, der inwendig mumia muß es tun.

Darumb ſo iſt die höchſte arznei alein incarnationem zu ſuchen von innen heraus. höher iſt kein incarnativ nicht als golt, neben dem höher defenſiv in vulneribus nicht als die gemmae, vor allen zufellen, ſie ſind wie ſie wollen.

Alſo ſol peſtis curirt werden mit incarnativen in vulneribus, das iſt wundtrenken, dieſelben müſſen ſein ſpiritus. dan dieweil imaginatio das corpus generirt und impreſſio alſo ſpiritualiter anfelt, ſo müſſen ſpiritus hingegen geworfen werden, das iſt gegeben.

Nun werden die ſpiritus nach inhalt der alchimiſtiſchen extraction und doctrin, wiewol ſie ⟨nit⟩ in brauch iſt, nemlich am wenigſten bei denen, ſo ſie am meriſten wiſſen ſolten.

Wiewol nit böſe iſt der mercurius auri, recht braun, ſo er in ein praecipitat gebracht wird, der nit vomirt, das iſt das ſein laxation genomen werde uber ſich. dan in aller bereitung auri iſt das höchſte, das dem golt das genomen werd, des du nit darfſt; das iſt in peſte darfſt du nit purgiren. nun iſt aurum laxativum, iſt auch confortativum, conſtrictivum; das nimb, die andern laß ſtilſton. alſo auch von gemmis, das du diſe ſolleſt in liquorem ziehen, nemlich ſie heiß figiren. Rec. Saphyros, hyacinthos, cryſtallos etc. in diſen allen verſich ich mich bei den arzten, ſie verſton es wol, als ſie dan ſollen; wiſſent ſie es nicht, ſo iſts in ein ſchand, kein êr.

7.

Von des Bades Pfäfers Tugenden, Kräften und Wirkung, Ursprung und Herkommen, Regiment und Ordnung.

Pfäfers, 31. August 1535.

Vonn dem Bad Pfef=fers in Oberschwytz gelegen/ Tugen=den/ Krefften vnnd würckung/ Vrsprung vnnd herkommen/ Regiment vnd Ordi=nantz/ Durch den hochgeleerten Doctorem Theophrastum Paracelsum ꝛc.

Von dem bad Pfeffers, in Oberschwiz gelegen, tugenden, kreften und wirkung, ursprung und herkomen, regiment und ordinanz durch den hochgelerten doctorem Theophrastum Paracelsum 2c.

Dem hochwirdigen fürsten und herren, herrn Joann Jacob Russinger, abt des gotshus zu Pfeffers, minem gnedigen herren.

Hochwirdiger fürst, gnediger herr, not ist ein underrichtung erstlich zegeben, welche den gwalt der natürlichen kreften habe zebeschriben, und das also. der mensch wird geboren us zweien vetern, der ein die erden, der ander der himel. die erden ist der mensch, der himel ist das gestirn. us dem menschen empfacht sich der lib und die sinriche us dem gestirn. also gebirt im der mensch sin bildnus und das gestirn sin natürlich liecht. also wird ein ietlicher geboren in die art sines vaters. was im vom selben ingelibet wird, mag er volstrecken. also ist der sun gwaltig in sinem veterlichen erb zehandlen.

Nun aber so der lib und die natürlich wisheit geboren werdent, beide in das liecht der natur, folgt us dem was die natur der gestirn erlücht, groß und wunderbarlich vor den mindern erschint. also das etlich für götter geacht wurdent von denen, die us minderer influenz mensch geboren warent. sölichem zierlichen und werten lob habent nachgstelt die ungebornen erben, die mißgeratnen, rum inen und lob, ouch reichtumb under dem schin erlicher geburt ze erlangen. diewil aber ußerthalb der obern gestirn erbliche wisheit nit folget, ist hierus entsprungen irsal und falsch, betrug und verfürung, welche dan in der arzni nit mit kleinem schaden erschint.

So nun die götlich fürsichtikeit sölich inrißende falseten erkent hat im spiegel der prophezei, hat got erfült die liebe

in den nechsten und dem verwunten in Hiericho nit us den academiis arzt zugesant, sunder us den leien der Samaritaner und also on der irrigen componirten recepten durch öl und win erhalten und gesunt gemacht. dardurch got sin wunderwerk manigfaltig bewiset, das in der irrung der ungebornen arzeten die kranken nit verfürt werdint. und die so verfürt werdent von got als von irem nechsten widerumb erquicket, nemlich durch götlich composita und compositionen, so in den warmen bedern, als hie zu Pfefers, bewisen wird.

Auf sölichs H. F. G. H. ist bilich mir dises bads krefti und tugent zebeschriben, wie die großen magnalia gottes wunderbarlich öfnent. und diewil götlich fürsichtikeit mit gnad und himelischer impression in E. F. G. fürstentumb ein sölich wasser mit ursprung und kreften inzuhaben, dasselbig uf fürstlicher angeborner tugent statlich, löblich und erlich erhalten; hiemit ouch betrachten, das söliche götliche gab, von wegen der unerfarnen arzeten den kranken zu nuz beschaffen, sie dasselbig den kranken lassen erschießen und gedien, mit sampt dem ratschlag wie in nachfolgenden capitlen begriffen, welche us ursachen gemacht sind des bads krefti zu volfertigen, und also die kranken und mich in F. G. und tugenden empfangen und empfahen haben.

Geben in E. F. G. gotshus Pfefers am lezten tag augusti, der minder zal im xxxv.

E. F. G.

underteniger

Theophrastus von Hohenheim

doctor.

Von dem bad zu Pfeffers in ober Schwiz, in dem fürstentumb des hochwirdigen fürsten und herrn Joann Jacob von gottes gnaden abt daselbs, in der landvogti Sangans.

Alle ding so sich uf erden erzeigent sind us drien gemacht, nemlich us sulphur, mercurio und sale, wie dan in guten wissen der philosophi ist in der geberung der metallen, kissteinen und gemmen, derglichen in allen früchten so us der erden gont, und bewerent sich, das die dri, so ir erster materi sind, in der lezten materien erfunden werdent. us welcher erfindung die kreft und tugent nachfolgend erkent mögent werden. sölichs halt ich hie in der gestalt für, das die beder in Europa, als mir bekant, anzeigent und sich selbs zu erkennen gebent, was ir erste materi und corpus sie, us welchem dan folget gwalt den arzeten, nach inhalt erfundens corpus sie zu beschriben. das ich euch aber das Pfeffers bad entdeck, werdent nit kuntbar die drü ersten erfunden, also zu verstan, das dises wasser us bemelten corporibus sin kraft und tugent empfangen habe, darumb in keinerlei weg für ein frucht der element solle gehalten werden, sunder an im selbst ein volkomens element und als ein element beschriben werden, in den eigenschaften glich dem wasser. und also wie sich der ursprung im wasser element befindet, also ouch dises bad glich erhöcht und geachtet. und also sol ouch von den gelerten des sulphurs, des mercurii, des salis nit gedacht noch zugeleit werden. wie aber sin ursprung und herkumen verstanden sol werden, bewist das liecht der natur wie hernach folget.

Also bewist uns das liecht der natur, das got von einander gescheiden hat ein ietlichs das besonder stan solt. also wurdent das liecht und die finsternus von einander gescheiden, ietweders dem andern on nachteil, als tag und nacht bewisent. hat witer ouch gescheiden von einander die metallen, ein ietlichs in sin eigentumb, dem golt sin

eignen gang, dem isen sin eigen erz, dem silber sin eigne herlikeit und also eim ietlichen metallen sin besunder wonung. hat ouch also gesündert von einander die margasiten, die gschlecht der salia, also den sumer und winter, also die elementen, also krüter, frücht und ietlich gewechs. uf das wir sehint, wie vilerlei species got us dem einigen iliaster geschaffen hat, wie groß sin magnalia uf erden erschinent, das so vilerlei santkörnli sind, wit mer der species so got in seiner apoteken der himel und erden geziert hat, bis zu dem letsten nit müglich zuergründen.

Das erzel ich darumb, das hie in dem bad Pfeffers das wasser gescheiden ist in siner complex, das heiß in sin sunder adern und cataracten und das kalt dergliichen ouch in sin anderen gang. dan nüt ist so kalt, es habe hiz in im, nüt so heiß, es habe kelti in im. also werdent gescheiden von einander die empfintlikeit der kelti, also auch der wermi. also ist das wasser und bad Pfeffers, das element wasser gescheiden vom andern wasser in empfintlikeit der wermi. nit das dises wasser alein so sig, sunder sölicher adern vil, weliche iren usgang nement in die fließenden wasser, sê und mêr, uns nit bekantlich. dan die kelti anderer wasser löscht ir hiz us. darumb vil wasser sind, die nit in rechter wasserkelti sunder mit wermi gespürt und gemerkt werdent.

Wiewol in gutem wüssen ist, das got uf erden brünnent berg geschaffen hat, als etwan in Sicilien, als in Mißen den Kolberg und ander mer, die da ie und ie gebrunnen habent on ablöschlich von wasser. und das corpus, in dem das für brent, sind sin eigen stein und des bergs erden ouch. so nun got ein sölichs wunderbarlichs für uf erden macht us stein, ob dan nit ouch menschlicher vernunft müsse nachgeben werden, das got ouch vermöge und bewise brennent wasser? dan die erfarenheit zeigt an, das der win ein brünnents für in im treit, so sin essich von im gescheiden wird. ob nit götliche segregation ouch möge das

für us dem wasser scheiden und sin essich hindan sezen? wiewol nit minder, unser ougen gebent nit mer zu, als alein das das für sin wonung habe im sulphur, das ist im holz. so bewisent aber die brünnenden stein, das die magnalia gottes wunderbarlich sind; der stein brennend macht, wermet ouch das wasser.

So ist auch nit minder, so vor unsern ougen die brünnenden berg stent, das ouch in der erden sölliches fürs vil sige, und die wasseradern so dardurch loufent, von inen gewermt werdent und warm an den tag gesant, von wegen behaltner wermi nit mögent in der zit erkalten. das aber dises wasser also sin ursprung nemme, sol widerret werden, ursach das sölich wasser gschmak, eigenschaft und vermischung der selbigen irdischen fürung nit bringt, als dan in vil andern bedern befunden wird, welches doch in dem wasser und bad Pfeffers mit nichten gespürt mag werden. dan es an im selbs ein luter klar wasser, das kein corpus anhenkt, ouch in keinerlei weg mit ungeschmack erfunden wird.

So ist ouch ze merken, das got wunderbarlich die wesen von einander gescheiden hat und keins das ander irren mag. die sunn behalt ir hiz, der mon sin kelti und stant beide im himel, ietlichs in sim wesen. so also im himel dergllichen ouch in der erden kalts und warms wasser on zerbrechung ires wesens us der erden an tag entspringen mögent, nun zeigt die natur uns an, das in krütern brennende kraft sind und dergllichen. diewil aber das selbig für nit empfintlich ist, wird dasselbig hie nit not sin zu vergllichen, sunder alein die empfintlichen fürzehalten. es ist ouch nit minder, das noch vil brünnender berg sient, welche noch nit das für empfangen habent, als bi minen ziten im land Stiria nahet bi Ebischwald von hirten in herbstzit ein für gemacht an ein widenboum, von welchem für vil wisen und matten an sind gangen ze brünnen, und mit dem lantsturm

das volk gſamlet und durch umbgraben des für witer ze brennen meintent ze weren. welches ablöſchen mir noch nit bekannt iſt. in ſölicher gſtalt mögent ouch urſprung warmer waſſer komen, iedoch aber nit für thermae geachtet ſunder wie ander gemein gewermte waſſer.

Das aber ir des bats und waſſers Pfeffers verſchwinen und widerkomen erkennint, merkent alſo. was got beſchaffen hat, hat er zu verjüngerung verordnet, alſo durch den tot des eltern das jünger entſpringt und alſo einem ietlichen ding ſin zil und termin geſezt, in dem es ſich gaudiren und exultiren ſol und witer nimer zu herſchen, es ſie gut oder bös. als ein exempel: der mon hat ſein termin uf vier wochen, als dan wird ein nüwer und iſt doch ein mon. ſölt der mon elter werden dan vier wochen, ſo würd ſin bosheit ſo groß, das alle gſtirn undergedruckt wurdint. darumb ſo er am höchſten iſt in ſinem fürnemen, ſo muß er wider abſtigen und ſich verjüngeren. alſo iſt eim ietlichen geſchöpft ſin termin geſezt, es ſie gut oder bös, uber den ſelben termin nicht ze komen. ſölt die neßlen fürwachſen iren termin, wie ſcharpf wurd ſie werden? alſo ſoltent die roſen fürtreffen iren termin, wer künt vor irem geſchmack bliben? darumb hat got dem guten und dem böſen ſin zil geſezt, damit keins zehoch ufſtige; es were atweders gut. alſo iſt das bad Pfeffers ſich zu verjüngeren verordnet, damit es in glicher tugent blibe, des böſen noch des guten zevil werde.

Sölliches verſtandent gwüſſer in den weg. got hat dem ſumer geordnet, in im ufzewachſen und ein ſumerzit zeleben allen denen corpora, ſo der ſunnen kreft underworfen ſind. alſo wachſent mit dem ſumer ſine geordnete conſtellation, krüter und anders, ſterbent ouch alſo mit im ab. alſo merkent ouch von dem bad Pfeffers, das ſin verjüngerung angat im früling und terminirt ſich im winter, wachſt mit den krütern, ſtirbt mit inen. und wie die krüter gezwungen

werdent von ufgang der sunnen, das sie us der erden wachsen müssent, also wird ouch gezwungen in der potenz und operation der sunnen, das das bad Pfeffers ouch herfür muß und sich erzeigen neben den irdischen gwechsen, und also mit den irdischen terminis wider vergon und verlieren und sin somen in der erden sezen, welcher us kraft der sunnen wider verjüngert wird in sin alt wesen. also wird ursprung und herkomen des bads Pfeffers gnugsam erzelt sin.

Das ander capitel.

Von kreften und tugenden des wassers und bats Pfeffers.

Die krefti des bats Pfeffers ze beschriben sol geschehen in den weg. der mensch hat örter an im der reinigung (emunctoria genennt), durch dieselbig tribt sie ir widerwertikeit us. nun ist aber vil hindernus an dem selbigen ort, also das die natur im ustriben oftmals ze schwach ist: ir ze helfen ist die arzni beschaffen. nun sind etlich örter der reinigung, die durch die hut beschehen söllent, wo nun die natur am selbigen ort bresthaftig ist, sol ouch geholfen werden; dan wo sie wil ustriben, da sol der arzet hilflich sin. also sind die ustribende kreft alein purgantia. etlich tribent von innen herus als reubarbara; etlichs ziehents von ußen herus als die beder. also ist dises bad Pfeffers ein purgation uszeziehen, was die inwendig emunctoria nit vermügent und dasselbig mit gwalt durch fleisch und hut, in siner tugent glich der scamonea.

Witer ir wüssent das vilerlei krüter sind die ouch uswendigen purgirent, als cicatrisantia, cantarides, melaones, flamula 2c. nun merkent, was söliche krüter und simplicia für eigenschaft und tugent an in habent, werdent ouch disem bad zugeleit. daruf so wissent ir doctores und arzet in der gemein, das ir in denen zweien puncten gut

wüssen habent, welche durch die ußern purgationes sollen gereiniget werden, das irs in dises bad Pfeffers locirent. derglichen das ir die tugent der cicatrisantia ouch wol erkennent. dan ursach, wit sind die tugent dis bats über ander simplicia, nachet wie quinta essentia zu verglichen. und des bericht ich üch in der gestalt.

Ir wissent das die hiz mancherlei wesen an ir hat, und wo die hiz empfintlich ist, wit übertrift in tugenden die unbefintlich hiz. zum andern merkent disen puncten. ein andere hiz die sunnen wermi, ein andere wirkung in der hiz des mists, ein andere hiz des fürs vom holz, also auch ein andere hiz mit sampt der würkung in dem für der steinen 2c, als ein exempel. leg ein massam in ein glas, vermachs, stelsts an die sunnen wermi, so putrificirt es ein anders, stellests in ein mistwermi, es digerirt ein andere putrefaction, stelsts in ein holzfür, aber ein anders; ein anders im warmen wasser, ein anders im warmen essig 2c. dieweil nun die würkung der wermi also menge operation erzeigt und nit alzit ein digestion, so wird müssen diser natürlichen wermi dises bats Pfeffers nachgeben werden, das sin operation in der attrahirung wit übertrift die ander attractiva. dan durch das wesen der wermi wird die anziehend kraft durch die wermi gesterkt, und in sölicher operation mag sich kein ander arzni verglichen. darumb so wüssent, das die wermi groß ze betrachten ist und zehalten wie ein arcanum.

Witer so merkent, das ander krankheit mer sind, welche nit zu üßerlicher purgation sich leiten lassent, als podagra, arthetica, contractio 2c oder wunden und der glichen. us was ursachen denselbigen in Pfeffers bad hilf geschicht, merkent also. das alle die tugent, so der subtil terpentin und die liquores der mandibel an in habent, hie ouch in dem bad Pfeffers gfunden werdent. nun ursachet disen effectum weder kelti noch wermi, sunder ein bsundere

tugent, die da ingelibet ist von got, den kranken zu gutem; dan da erfint sich die kraft ivae potabilis. darumb der arzet an dem ort die mittelkrankheit, wie iez gemeldet ist, nit mag durch inner purgation vertriben, ouch nit durch die üßern und also derhalb ungeheilet blibent, sunder in die arcana ivae artheticae gefürt söllent werden, welche hie an dem ort gnugsamlich erfunden werdent. aber vil würkt hie in disen dingen die angeborne wermi, die sich so lieblich verglicht mit menschlicher natur. dan ingelibte wermi würkt große ding, wie die wermi der hüner ir eigne jungen usbrutet. ouch us sölicher wermi die sidenwürm geboren werdent, auch die wermi der frouen ufenthalt ein langs alter den alten. darumb so wüssent, diewil da ein söliche wermi incorporirt ist, das dis wasser Pfeffers wit übertreffen muß und übertrift ir gleichmeßige simplicia, in welchen kein werme verordnet ist.

Das drit capitel.

Von angrifen des bads Pfeffers, ouch von namen der krankheiten, so darin füglich und nit füglich sind.

Dises bats würkung in angrifung der krankheiten wird volbracht in zwen weg, im usziehen der materien, us welcher die krankheit kumpt, zum andern in der verzerung desselbigen. uf das merkent söliche exempel. zu glicher wis wie got verschaffen hat dem magneten sin kraft, an sich zu ziehen das isen, also hat er ouch geben ein anziehende kraft disem wasser Pfeffers, uszeziehen us den lacerten des libs alle die krankheiten so der ganzen chirurgi, das ist der wundarzni, befolen sind. und das wasser ist die arzni, die der chirurgicus in allen verzwifleten krankheiten bruchen sol. das ist so vil, so die natürlich wirkung nit wil erstatten, so erstattets dises bad. ob gefragt wurd warumb? so ist die magnetisch kraft zu einer zügnus. darumb was got also

wunderbarlich verordnet hat, mag das liecht der natur nit begrifen ſunder das arcanum an im ſelbs bezügt es. witer ſo iſt da ein verzerende kraft, das jenig ſo durch das anziehen nit mag geweltiget werden, das verzert ſich hinweg. zu glicher wis wie der wint die füchte der erden und als die ſunn, die da uslert groß gruben der waſſer, alſo wird ouch us- gelert in diſem bad die materia und flüß der krankheiten.

Das ich aber nit vergeß der piscin in Siloa, wie der engel zu genanten ziten dasſelbig bewegt, und was kranken am erſten drin kament, die gnaſent. iſt hie nit minder zu betrachten, das das natürlich liecht diſem engel wichen muß. darumb verſtanden ſol werden, das götlicher gwalt vor aller natürlicher uslegung zu betrachten ſig und wie die götlich hand ingrift, dermaßen volendet werden. dan ein mal bewiſt die arzni, das got mer iſt dan die natur.

Darumb ſol der krank, der in diſem bad badet, nit nach gemeinem bruch ſin badenfart usrichten, ſunder nach dem bruch ſiner krankheit. etlich krankheit endent ſich in nün oder zehen tagen, etlich in xij oder xv tagen ꝛc. dan da muß man zu und nach geben der herten complexion, rühe und grobi der lüten, fliß und unfliß des badens, geſtalt und eigenſchaften des der da badet, ouch ſiner krankheiten. nach demſelbigen ſol ſich der krank ſelbs erwegen, diewil ſöliche materia im leib verſchloſſen durch die ſchweißlöcher nit mag usgan, ſo muß die hut hinweg, uf das herus kome. ſo gewaltig iſt die kraft dis bads. mer ſöllent ir aber merken, das die bosheit und alter der krankheit nit mag almal in eim usgezogen werden (das iſt uf ein badenfart) ſunder die ander und die drit noturft erfordert, ſol volſtrekt werden. urſach, das bad iſt ſin eigen digeſtivum und ſirup; was es in mitler zit zitig macht, laßts ouch usziehen. witer in der gemein iſt nit not vil zebeſchriben ſunder wie hernach folgt fürzenemen.

Von den krankheiten so in das bad Pfeffers gehörent und dienent.

Ein ietliche contractur, das ist krümme oder verfalne glider oder lemi, so von zorn, win oder grimen entspringent, beiden frouen und mannen.

Al zitern der henden, beinen, die do us gebresten des marks erwachsen oder us zorn oder unordenlichem leben, dergliche ouch us kelti der geeder.

Ein ietlich podagra und arthetica, das ist die sücht der glider, so sich mit dem glidwasser vermengent, ouch alle söliche ruckenwê, in hüften und der glichen.

Ouch allen müeden glidern, so den hizigen von der natur begegnent, ouch denen so us langer arbeit als handwerkslüten und boten beschicht.

Und ouch allen schwinenden glidern, so us der coagulation begegnent, es si am lib an welchem ort es wöl.

Der glichen allen alten fiebren, sunderlich den quartanen so sie uberjarent und mit der arznei ubermüit und ze halsstark worden sind.

Ouch allen den süchten, so sich uf die gelsucht neigent, dergliche so us der gallen sich erhebent mit ursach inwendiger apostemata.

Das sind die houptkrankheiten der libarzni, so in das bad Pfeffers am nüzlichisten ire badenfart mögent volenden.

Darbi ouch die zwo krankheiten, der schlag oder paralisis und diabetica, haben eine söliche art an inen, so das bad zum driten mal in die ernüwerung gat, hilflich erschießen mag.

Dergliche auch die toubsucht doch nit on den nachfolgenden rat.

Also ouch den frouen in allen krankheiten gut, iedoch aber nach inhalt wie in disem buch bschlossen wird.

Ouch derglichen dem grieß, rot und wiß, ouch den rißenden stein mit sampt eim sölichen ratschlag, derglichen aller nieren und blater gebresten, wie hernach folget.

Hernach folgent die krankheiten der wuntarzni.

Alle verborgnen krankheiten so zwischen hut und fleisch in der hut und ouch im fleisch verborgen oder offenlich ligent, als die krankheit so hernach folgt: mager, derre, sürli, jucken, rud, schüpen, zitrach, hutfressel, kreze und al der glichen unfletikeit so mit krazen und jucken sich erzeiget.

Das sind die krankheiten, so ouch in die wuntarzni gehörent und aber inwendig den ursprung nement.

Al offen schaden, so under den knüwen entspringent, die da rinnent, fließent oder der glichen mit eiter anloufent.

Al ölschenkel und die gewonliche libflüß, si sient am lib oder an welchen enden si sient.

Derglichen al offen schaden, die sich undergrabent mit renften oder pörtern oder die sich in vil löcher usteilent.

Ouch al verloffen blaterlöcher, durch welche die lemi und derglichen usgant und von arzni ermüdet sind worden.

Derglichen die fließenden sirig, die umbfressenden krebs, ouch die fistel mit sampt den brüstgeschweren.

Ouch andre trukne löcher, so sich mit geschwulst erzeigent.

Das seind die kraft so in den wunden und von ußen zugeleiten krankheiten erfunden werdent.

Al wunden so geheilet werdent zefrue, on recht natürlich gezogen fleisch.

Al wunden so verstekt werdent und oben zugeheilt on ingewurzten grunt.

Alle übel geheilten wunden in den beinen oder fragmenten verheilt werdent.

Alle übel geheilten beinbrüchen, so nit kunstrich geheilt oder zesamen gefuegt werdent.

Den verrenkten glidern, usgefalnen, verrukten ouch denen so durch foltern verderbt sind worden und so gar erkaltet.

Den glidern so nach den wunden schwinent, wie sich das selbig begeben mag.

Al ungeheilten stichen und schüzen von pfilen oder kuglen, die sich nit zur heilung schicken wöllent, ouch die verheilten trümerpfil oder kuglen zum usgang bereitet.

Ouch allem gestandnen und versezten blut von fallen, stoßen oder schlegen, inwendigs oder uswendigs, alts oder nüws, resolvirt es.

Ouch alle erfrorne glider, alt oder nüw, züchtes die gefrost us und bringt die natürlich werme widerumb.

Dise nachfolgende krankheiten werdent etwan zun ziten genert, etwan nit, darumb us rat eines doctors gehandlet sol werden.

Als blatern on lemi und on quekfilber vergiftet, ouch herisipila, das ist das gwülch oder rotlouf.

Das sind die krankheiten so in das bad Pfeffers nit gehörent.

Nemlich ein ietlicher ussaz, usgenomen der so von menstruis komet.

Ouch die weliche die wassersucht habent, ausgenomen die so von geschweren nit koment.

Al schwangere frouen und die alt krankheiten gehabt habent und mit inwendigen geschweren beladen, ouch die in denen die zeichen paralisis, das ist des schlags erschinent.

Al die die blater mit sampt der lemi habent oder die lemi allein. ouch was ein ufziehend blut hat dem houpt zu.

Alle die so den fallenden siechtag habent.

Al die so zu dem buchlouf ald durchfluß gneigt sind.

Alle die so zum grimen von zorn geneigt sind.

Also wie gemelt sol ein ietlicher kranker sich selbs erkunden und dises bad Pfeffers ordnung halten, in der ordinanz und regiment wie hernach folgt.

Das viert capitel.

Dise puncten söllent vor allem gehalten werden.

Namlich volkomen an die stat baden und ob ein badenfart nit gnugsam möchte arbeiten, die selbgi volstrecken bis uf sin gnugsame.

Mit spiß und trank empsig und flißig halten und in keinerlei weg fülleri zu sölichem gebruchen. warm halten, mit kaltem wasser nit nezen, ouch vor dem wind sich hüten, derglichen ouch mit kleidern und geschuech wol bewaren. ouch der unküscheit nit pflegen und durch sölche artikel des bats krefte nit verwürken.

Ordinanz in speis und trank.

Also in der gemein, was zu bats ordnung gehört ze miden, sind die:

Knobloch, böllen, rettich, senf, louch, brantenwin, erbsen, linsin, bonen, milchmueser, keß, milch, ziger, si sient dan erst gemacht. wildbret, es sie dan in bequemen ziten gfangen. schwinenfleisch, geisfleisch und was alt fleisch ist, wild oder heimisch enten, gens, alt tuben. ingesalzen oder gedigen fleisch oder fisch, vor schligen, trüschen, äl. vor gebachens, altbachen brot, gersten brot. vor gemeng-

tem win, starkem, trüben oder suren. was andere spis sind werdent erloubt und gsunt erfunden.

Und von gwürz keinerlei zu gebruchen als zimmat, safrat und muskatblut.

Es sol ouch ein ietlicher nach siner anglegnen krankheit sin selbs minder oder mer verschonen. ouch denen so etwan lusts halben badent, stat bevor ir gelegenheit.

Was witer noturft erfordert, wird underrichtung geben von denen, so das bad verwaltent, dan die teglich erfarnheit übertrift die ratschleg der buecher.

So ist doch einem ieden der da badet nuzlich, ob er glichwol sunst kein arzni gebruchen wölte, al morgen dri rekholter beri us einem essich nemen zu reinigung des bluts. ouch nuzlich nach essens morgens und nachts zwei oder drü kolander körnli, ouch us essich genomen, der spis dampf zu nidertruckung.

So wüssent ouch das disem bad Pfeffers kein zal der stunt geben mag werden, dan und nach dem die krankheit ist, ouch des bads sterki der jarzit; dan nach sölicher kraft wird der ratschlag vom bad genomen und nit von doctorn. das bad regirt nach sinem willen, und welcher wölte nach der zal handlen und des bads kraft wer nit also, so wurde ein ergers darus entstan.

So sind vil krankheiten die al jar, etwan im anderen, etwan im driten oder im vierten 2c ein badenfart begerent, denen sol folgung beschehen. als die libflüß und gsücht, arthetica und podagra, ouch die rünnenden offen schaden.

Ein sonderlicher rat in den strengen heftigen krankheiten ze gebruchen.

Wie in gutem wüssen ist das regiment im holz, so wüssent hie an dem ort ouch, das söliche ordinanz mit dem bad Pfeffers gebrucht, fürtreffenlich wunderbarlich krankheiten

heilt. namlich alle die so us den flüssen geursacht werdent, als inner und ußer krankheit bewisent, und was durch das holz und sin abstinenz fürgenomen mag werden und doch nit zu volkomnen end gebracht, wird hie in disem bad glücklich und wol volendet.

Das ist aber ouch zeraten, das die suppen, so in den kanten gesotten werdent, on sin substanz zegeben, von sterkung wegen nit sol verhalten werden.

Ein sunderlicher ratschlag uf etlich krankheiten, welchen die natur des bats zu ganzer volkomner heilung ze schwach ist, nach disem rat gehandlet sol werden.

Als contractur, podagran, schwinsucht der glider, dem schlag und allen ofnen ußerlichen libscheden, ouch zum grieß und toubsucht und was dan die wunden betreffen ist.

In der contractur also: nach der ersten badenfart (mit oleo vulpino gmischt mit balsamo de galbano, wie Arnoldus leret) salben morgens und nachts, nach der zit eines doctors rat. also werdent die contracten gesunt. ist ouch nuzlich grad ein baden daruf wider halten.

Zum podagran dergliche oder mit balsam de mumiis nach unser beschribung, und fürhin alle jar zweimalen in puncten des ingenden nüws an füßen nach rat des doctors die fluß adern schlahen lassen.

Zur schwinsucht und schlag ist am lezten nach der ersten badenfart nuzlich, den lib mit dem saft flammulae oder lini palustris mit der addition cantaridum, oder was derglichen attractiva sind, und also mit derselbigen öfnung wider in das bad gan bis zu end der heilung. also wird ouch der mager geheilet, alopicia und die schrunden der henden und des libs.

Zu den fließenden ofnen libscheden söllent gebrucht werden nach volenter badenfart die pflaster und opodel-

toch oder die gerechten apostolicon und diaquilon; die heilent und beschließent nachfolgend was das bad verlassen hat. darbi ouch zemerken die lessin, ouch purgationes fürhin zebruchen nach inhalt eins erfarnen doctors rat.

Dergl ichen zum grieß oder rißenden stein: litontripon, mit benedicta laxativa genossen, vor dem ê man badet ingenomen, macht dem grieß ein guten usgang.

Zur toubsucht wüssent das die ganz materia in das houpt getriben wird. darumb söllent die pulsatiles geschlagen werden oder der centrum des houpts aperirt oder die vier partes des houpts mit den cauteriis geöfnet werden.

Zu den übel geheilten wunden wüssent, das si ufbrechent und öfnent, und bereit es in der gestalt, das ein ieder geschikter wuntarzt gruntlich und volkomen wol enden mag.

Uslegung der latinischen synonyma, so in vergangnen capitlen gebrucht sind worden.

Sulphur ist der saft der da brünt.
Mercurius ist der lib, in dem sich die eigentschaft erhalten.
Sal ist das zusamen heftet in ein lib.
Materia ist ein stuck, das man in die hand nimpt.
Corpus ist der lib, in dem die tugent verborgen sind.
Margasita ist der goldkis.
Species ist ein stuck für sich selbs.
Iliaster ist die erst materi vor aller schöpfung.
Magnalia sind die werk gottes.
Arcanum ist ein houptstuck durch die erfarenheit zu ergründen.
Constellatio ist ein vereinigung der undern und obern.
Terminus ist ein zil, uf das ein ietlichs ding zeherschen hat.
Operatio ist die würkung, so die natur volbringen mag.
Emunctorium ist ein ort natürlicher reinigung.
Reubarbara ist ein purgaz der gallen.
Cicatrisans ist ein ding das blatern ufbrent.
Melaones sind Meilander kefer.
Flamula sind hanenfüß.
Simplicia ist ein einig stuck für sich selbs.
Quinta essentia ist, so die natur gesterkt wird über iren grad.
Putrefactio ist ein ding fülen in das lezt wesen.
Digerere ist ein ding bereiten in ein ander wesen.
Attractivum ist ein natürlich anziehen.
Podagra ist zipperli in füßen oder henden.
Artheticus ist ein glidsüchtiger.
Contractio sind die erkrümpten lamen glider.
Liquores mandibularum ist das öl us den selbigen beinen.
Iva potabilis ist ein arzni, so die lamen glider ufbringt.
Iva arthetica ist ein arzni zu den lamen glidern.
In lacertis, das ist in den hülinen des fleischs und libs.
Erysipila ist ein sucht glich der pestilenz.
Balsamus de mumiis ist die arzni vom fleisch.
Oleum vulpinum ist die salb von gemeinem bruch.
Balsamus de galbano ist ein öl von drien stucken.
Cantarides sind goldkefer.
Alopicia ist ein erbgrind und sins glichen.

Litontripon, benedicta laxativa sind arzni der apoteken.
Pulsatiles sind die schlafadern.
Cauterium ist ein kunst des ufbrennens.
Centrum ist der anfang in der krankheit.
Aperiren ist öfnen.

Beschlußred und gruß an die kranken.

Diewil ir kranken erfaren und innen sind worden, wie den natürlichen kreften so vil widerwertigs zustat, ouch der kunst so vil zuwider anhangt und so mencherlei hinderung erschinent, iezund nit not zemelden, ist sölichs von götlicher fürsichtikeit im anfang betrachtet. und uf sölichs, damit die kranken in verfürung ouch us gebresten des verstants erlediget werden, hat got sin eigen composita verordnet, also das im usspringenden wasser mer volkomner tugenden und kraft erfunden werden, dan in den briefen hin und her geschriben. sölichs betrachtent und suchents heim, das selbig mit danksagung anzunemen mit hingesezter lichtfertikeit. damit seint got befolen.

End.

8.

Das Consilium für den Abt von Pfäfers

Johann Jakob Russinger vom Sommer 1535.

Consilium für den Abt Joh. Jakob Russinger von Pfäfers.
Verkleinerte Wiedergabe des Anfangs (Seite 663)

[Äußere Aufschrift von anderer gleichzeitiger Hand:
„Consilium für min g. h. von doctor
Theofrastum
Theofrastus"]

[Das Consilium:]

„Consilium für min gnedigen hern

kranckheit sind E. gnoden geneigt, des Magens keltin, fluß vom houpt, und das grieß; so an den orten geholfen wird, ist wither ander arzni nit zu gebruchen."

Zum magen

sol Euer gnod all jor zwei mol purgiren, einmol im herbst in abnemendem nuen mon, so es im zeichen scorpionis oder fisch ist, zu morgens die arzny innemmen, umb die 4. ist ein pulver gedrunken in einem win und doruf fasten iij stund, dornoch essen ein erbs brü on salz und schmalz uf das wermist, so E. g. erliden mag. disse arzni wird dem magen sin flegma nemen und dem heupt und wird in dowig und stark machen.

Also sol ouch E. g. gegen früling, so es im zu nemmenden mon ist, aber im zeychen scorpionis oder fisch, tun wie im herbst und den selbigen tag und ij tag hernoch, wie ein oderlesser sich halten mit der spis.

Und in der zit zwischen den zwoen purgationen, das ist vom herbst bis uf den früling sol E. g. von der latwergen, die uf dem ander zedelin stet, al nacht so E. g. wil schlafen gen innemen einer halben boum nussen groß, und zu morgens ouch so vil, den ganzen winter us, also wird der houptfluß und die flüß so in die glider fallen, verzert werden, und wird ein gsunderer kopf werden, und kein fluß mer faln und aber al winter dermaßen han⟨dlen⟩ mit purgiren und die latwergen gebruchen.

Des grieß halben, sol E. g. uf den nechsten meien ein wasserbad lossen machen, mit gemeinem brunnen wasser,

und dorin lassen sieden disse krütter: kabis krut ij handvol, zerschnitten rueben iij handvoll, wermüt krut 1/2 handvol, capilli veneris j handvol und das bad am dritten tag lassen ernüern, das alt hinweg schutten und bis an nabel baden oder diefer, for essens ein stund und noch essens ij stund, und das v tag. und so oft Eur gnod in dis bad get, von dem pulver das uf dem zedelin geschriben stet innemen j quintlin schwer, uff einr gebrotten schnitten, mit win genezt, und doruf in das bad sizen, bis die funf tag fur sind, und das al mol im andern jor ein mol.

Es soll auch E. g. iez uf den nechsten herbst ein win lossen machen, in ein sunderlich faß, der wiß si, und so er in mosts wis im faß ist, dorzu henken disse nochfolgenden stuck und si ein monat oder 6 wochen im faß hengen lassen in einem seklin, und als dan vom selbigen win, so oft eur gnod isset zum letsten ein trunk tun, morgen und nachts, das ist fur den schwindel, fliß, grieß, zum magen, zur lebern und zum ganzen lib, und das sind die stuk:

iij handvoll augentrost, iij handvol benedictenwurzen, j handvol Salbaien, j handvol recholterberi, j handvol aglat, j lot kubeben, ij lot zittwar, ij lot galanga, 1/2 lot negelin, 1/2 lot muscatpluest, j handvol gundelreben, als zusamen in ein sak und in den most gehenkt, der win for 200 moß.

Zun oderlessin sind die besten odern E. g. zu schlan uf beiden kleinen fingern, all jor ei<n>mol, abwexlen, zur lebern gegen sumer, im zeichen der wag, zum milz gegen winter im zeichen des schützens, und beide im zunemenden mon, und under den knien al jor auch ein mol, uf der sitten do die huft we dunt; schrepfen und baden noch altem bruch, doch under der gurtel nit.

Der spis halben, schwini fleisch und fisch nit uf einmol miteinander essen, kein milch, wenig kes, ziger schat mit.

Die latwergen wird alſo:

nemen gelb gilgen wurzen	iij lb.,
benedictenwurzen	j lb.,
ingber	½ lb.,

geſtoſſen und durcheinandern geſotten in ein win bis in ein muß, dornoch mit j moß verſchumpt honigs geſotten bis uf ſin ſtatt zu einer latwirgen und dorin geton dis pulver: negelin, muscat, kalmus, zitwar, ietlich iij lot, langen pfeffer ij lot, cubeben ½ lot, galangae ij lot, klein durch einandern geſtoßen und zuſamen gemiſcht und wol bhalten.

[Im winter zwiſchen der purgacion und nit im ſumer.]

Textkritische Anmerkungen zum 9. Bande.

(Über die Anordnung vergleiche die Bemerkung am Kopf von S. 481 des 6. Bandes.)

1. Zum Opus Paramirum.

(*62*: der Druck von 1562, *65*: der Druck von 1565, *H*: der Druck Husers von 1589, *V*: die Wiener Handschrift 11114.)

39, 17 ietzt zu bewegen die Yrschalen *V*, ist zu betrachten *62*, *65*; 18 die Artzneien *V*; 21 vnfreysch *V*, onparteisch *65*; 22 den nit reicht *V*, der nit vnbehendt *62*, *65*; 26 in den Natürlichen *H*; 27 dein vnd mein nicht vergessen *62*, *65*; 28 du der da *H*; 29 vnd das wenigst *62*, *65*; 30 auffnemung *62*, *65*. 40, 2 mein theil Paramirischer werck *62*, *65*, mein thaill Paramitisch werckh *V*; 4 „Cap. I." steht hier in keinem Text, fehlt ganz bei Huser, und steht ganz zu Anfang unter „Das erste Buch" *62*, *65* und *V*; 6 auß nichte *V*; 10 sein guet vnnd Pöß *V*; 20 warauß sie sich nennen *62*, *65*; 1 v. u. also vnnd auch von *62*, *65*. 41, 9 khun oder mug *V*; 16 „die weil das . . . gebraucht wird" fehlt *V*; 18 so steckht die Substantz da *V*; 20 die soll Im furgedeufft werden *V*; 21 sie erzeigen sich nicht vor *62*, *65*, *V*; 24 die scientia Artzney *V*; 4 v. u. Einfang *H*, anfang *62*, *65*. 42, 1 zaal *62*, *65*, Ceel *V*; 20 Es ist leer *62*, *65*; 22 ist, aber vngeschickt zubehalten *V*; 27 dest leichter *62*, *65*, *V*; 3 v. u. in disen dreyen *62*, *65*, Inn dise truchen *V*. 43, 11 weißt zuuor *62*, *65*, waiß *V*; 14 Das ist auch wahr *V*, *62*, *65*; 14/15 „das ist der teil" fehlt *V*; 8 v. u. erfarenheit *V*; 6 v. u. in allen Creaturen *62*, *65*; 4 v. u. vnnd nicht besteht *62*, *65*; 1 v. u. glasiert wird *62*, *65*. 44, 2 ime das Experiment *62*, *65*; 11 „zu wissen" fehlt *V*, *62*, *65*; 15 „so muß ich" fehlt *V*, *62*, *65*; 17 sichtlich *V*; 24 erstanden *V*; 27 am glauben *V*; dich artzney *V*; 1 v. u. so du kain experiment *V*, so du ein *65*. 45, 1 erhört dich nit *H*; 2/3 abermals *62*, *65*; 3 die kranckhaiten müssen *V*; 9 auß vnnsern krefften *V*; 10 erfarnus *V*; 22 „also so du . . . nimst" fehlt *V*. 46, 7 so winstu *62*, *65*; 8 gebrust *V*; 9 vnnd wie es *V*; 17 vnnderschidlichen *V*; 19 der Yrrige acht sie auch nit *V*; 20 denn alle ding *V*; 22 hat es auch *V*; 25 ain sulphur *V*; 26 das Prinnen *V*, brinnend *62*, *65*; 3 v. u. gleichwol inn einer weiß *62*, *65*; 1 v. u. vnnd sehen macht *V*, *62*, *65*. 47, 9 die substantz *V*, *62*, *65*; 17 den augen feurin erscheint *V*; 18 derselbig ist volatile *62*, *65*; 19 so da feurig *62*, *65*; 19 substantz, ist die drit *V*; 25 in denen dreyen [dingen] *H*; 4 v. u. metallen *62*, *65*; 2 v. u. das sie dahin *62*, *65*; 2 v. u. gebracht worden *V*. 48, 3 das also Inn allen *V*; 15 Inn seiner substantz *V*; 16 [soviel eigenschaften] von Huser nochmals beigesetzt, fehlt sonst allenthalben; 19 zuerclaren *V*; 21 die drey substantz erklaren *V*; 21 den Sulphur, das saltz *62*, *65*; 23 vrsachen aus solchen *V*; 2 v. u. matrices *V*, *62*, *65*. 49, 1/2 „und erkenen . . . krankheiten" fehlt *V*; 5 der (die) ding, so sich *V*, *62*, *65*; 5 zerstörung Im Ingedenckh *V*; 7 S oder Mercur oder SS. *V*, der sulphur, der mercurius das saltz *65*, der S. der M das SS *62*; 8/9 „darumb . . . auf das zerbrechen" fehlt *V*; 11 ain S. ain Mercur ain SS.; 14 [die ding] setzt Huser in Klammern zu; die anderen Texte haben das nicht; 20 Cendrus *62*, *65*; 24/25 „allein von wegen . . .

50 geboren werden" fehlt V; 28 falt 62, 65. 50, 7 zeucht 62, 65; 9 versorgen; im abziehen V; 11 benennet 62, 65; 14 exempel lehrnt 62, leret 65; „sonder . . . mann hats gethan" fehlt V; 7 v. u. [krankheit] H, fehlt allen andern Texten; 2 v. u. dermaßen also 62, 65. 51, 16 nichts V, 62, 65; 20 kranckheit machen V, 62, 65; 24 so prinnen nit V, so brennen nur 62, 65; 27 erobert wird 62, 65; 4 v. u. Bolin . oleum . axungea V; 4/3 v. u. oleum viuum ardens V. 52, 2 also dann 62, 65; 4 Pellans V; 5 dasselb furt sich selbs ist V; 8 darumb nit 62, 65; 12 gefunden hetten V; 13 ausgelescht V; 17 annder Asania, annder Anth. ander Mag. oder dergleichen V; 18 ascinisch 62, arsanisch 65; 18 magnetisch oder 62, 65; 22 durch das Astrum V, das Astrum 62, 65; 5 v. u. führend 62, 65; 1 v. u. Inn ain sublimiern V, in ein Sublimirung 62, 65. 53, 5 gesetzt wie obsteth V, ist wie obstet 62; 13 wir nit V; 19 lests Inn dot V; 21 außziehen 62, 65; 25 so wir die V, 62, 65. 54, 5 diser ding V, diser dingen V; 13 denn vnns gruntlich sein V; 17 Inn der so sich erweisen V, 62, 65; 18 hab er es ain V, 62, 65. 55, 1 got der Zwaien V, 62, 65; 11 auf sein regis V; 12 nit vnbekhanndten V, H; 15 derselbigen vns V; 19 Spagyrica, Spagirica V, 62, 65; 19/20 flesch schaiden V; 21 ain liecht wandere V, im Liecht wandele 62, 65; 24 Composition V, 62, 65; 24 statis V; 26 geredt V; 4 v. u. complexen V; 2 v. u. aber des kains do V. 56, 7 vnnd seiner theorica V, für seine theorica 62, 65; 11 vrsach mehr sind, das 62, 65; 14 ist kein complexion 62, 65. 22 nit vonn der complex die Zall V; 28 diser 62, 65; 3 v. u. dem leip V. 57, 8 darumb wie der haiß noch khalt V; 16 ist die derselben complexion V; 19 vnd derselben V; 28 sich an vom Astra V; 29 Astra werden jre bella V, 62, 65. 58, 1 diß exempel 62, 65; 10 laß dich nit bekomniern V; 12 äfflich (von *afel* = eiterig) V; 17 salem resolution polliren V, resolutiuum pellieren 62, 65; 1 v. u. vnd bereit 62, 65. 59, 11 peurisch V, auch bewrisch 62, 65; 15 Irrsall gefunden V; 16/17 drumb was ist V; 18 dann nur ain zaichen V; 19 „noch die krankheit" fehlt V; art einer kranckheit, nicht die kranckheit V; 20 was es ist, das V; 27 keichen V, kretzen 62, 65; 5 v. u. so nemen sie durch den stain hinweg V, nimb sie durch . . . 62, 65. 60, 6 Clistus V; 6 nit diß nit diß V, nit diß für daß 62, 65; 17 alls ain seill V; 21/23 „und quartana . . . dan die melancholei ?" fehlt V; 7 v. u. so solt Cur V. 61, 7 sein frucht folget V; 23 gemacht hat V, 62, 65; 4 v. u. mühseliger maler 62, 65; 4 v. u. das ansicht V, außstreicht 62, 65. 62, 1 aber nichts nun auß V; 24 vernim Inn ain form V; 2 v. u. die eine Concordantz 62, 65. 63, 9 [nit] vmbfast H, nirgend vmb 62, 65; 9 darumb solch V, 62, 65; 7 v. u. Inn der Cura der Anathomei V. 64, 3 in der Artzney 62, 65; 4 das jme zuuereigenet ist 62, 65; 10 das sein die windt des liechts der natur V; 12 es da gemacht 62, 65; 17 wonung das 62, 65; 21 der selbigen 62, 65; 25 Plinder V, blinder 62, 65; 1 v. u. wirstu 62, 65; 1 v. u. Inn anndern kranckheiten V. 65, 2 geordiniert 62, 65; 9 fürwar billich 62, 65; 10 krafft stehn V; 16 verwarnet 62, 65; 16/17 den zugeflickten namen 62, 65; 18 mösig V; 20 sophisterien H; 21 treiben kestlich V, treibt köstlichs 62, 65; 21 herzu V; 21 mererlei arth vnnd mererley geburt V, 62, 65; 26 nicht ein geschwetz, nicht ein boß 62, 65; 27 ewer augen dorhait V; 28 erkennen V, 62, 65; 30 vnnütze 62, 65. 66, 11 nit Microcosmus V, 62, 65, H, also allenthalben, und doch mag Huser Bd. V Appendix Bl. e 6 recht haben, daß er „nun" lesen will. 12 die erhorung geschehen V; 14 eingehns 62, einen 65;

vnd verendern inn ein *62*, verenderung ein *65*; 15 das auff das *H*;
18 nit Ir habition *V*; 18 disem ersten leben *62*, *65*; 19 den secht *H*;
20 „ersten" fehlt *62*, *65*; 23 Inn Jrem ersten leben *V*; 27 artzney [dann]
so *H*; 28/30 „so wird auch . . . werden sol", der ganze Satzteil fehlt *62*;
4 v. u. such auch nichts *V*, *62*, *65*. 67, 1/2 entspringen die Tincturen,
Arcanum, quintum esse *62*, *65*; 1/2 die recht S. M. SS. *V*; 7 keim theil
62, *65*; 8 zufelt *V*; 9 die ding verbracht *V*; 10 dann in die *62*, *65*; 14
dieser wird *62*, *65*; 3/2 v. u. aus jren fantasien *62*, *65*. 68, 11 die ander
bewert *62*, *65*; 13 die dritt weißt *V*; 14 martis Anathomia *V*; 15 ann-
tzaigung *V*; 17 vilerlei corpus *V*, *62*, *65*; 18 jeglich corpus *V*, *62*, *65*;
27 dann der Saturnus *62*, *65*. 69, 5 darzu mues jn ziehen, das liecht der
natur *V*; 6 ein; 9 Cedrisch anathomey *V*; 21 erscheint es dem leib,
drumb fert es *V*; 29 einfüert vnnd versteht *V*, verkert *62*, *65*; 3 v. u.
nitren *V*, *62*, *65*. 70, 2 Caducitiert vom Viridelle *V*; 5 des bawren *62*, *65*;
9 oder erkennen *62*, *65*; 25 auch in meren Professionen *V*; 27 den Cetrum
62; 28 das in Apocalypsi *62*, *65*; 4 v. u. der kranckheiten dot *V*; 3 v. u.
solchs ist auch die *V*, *62*, *65*. 71, 8 gebrechen *62*, *65*; 9 genant werden *V*,
genehret *62*, *65*; 12 sein baw *62*, *65*; 14 sichtlich *V*, *62*, *65*; 15 darauß
dan *62*, *65*; 22 also ißts auch *62*, *65*; 24 dasselbig besteht *V*; 28 sonder
ein Sam, hunger erstattung *62*, *65*; 30 geschlitzlet *V*; 30 im mittelleib
62, *65*; 2 v. u. der ersten form *62*, *65*. 72, 2 außtreibt, so ain *V*, so ein
62, *65*; 5 Inn im den Pau *V*; 13 in der der geformiert ist vnd der
schmidt *V*, in dem der formieret ist *62*, *65*; 20 auffgewachsen *62*, *65*;
21 das sie nit abgang, dan wie vns *V*, daß nicht abgehe, dann in vns
62, *65*; 23 vnnsern form *V*, sie sturben *V*; 24 lebens, so stürben wir
62, *65*; 4 v. u. des leybs *62*, *65*. 73, 3 stuel *V*, stulgang *62*, *65*; 16 hin-
ziehung *62*, *65*; 17 das sie in jhnen *62*, *65*; 2 v. u. gleich sach *V*, sehe
62, *65*. 74, 1 Portzen *V*; 10 khüß etc. *V*; 17 das selbig *62*, *65*; 21 du
nun zu *62*, *65*; 7 v. u. ain Cura selbs *V*. 75, 3 des selbigen lebens *62*, *65*; 75
4 nur vonn der Seel *V*; 5 seitten halben *V*; 9 dabei nu nit *V*; 16 den
wegen *V*, disen oder den weg *62*, *65*; 17 warschafft *V*, wertschafft *62*, *65*;
20 leib da müssen *62*, *65*; 24/25 „vnnd . . . leib" fehlt *V*. 76, 1 vber
baider leip *V*; 6 gessen, vor ringer *62*, *65*; 7 ewer leib nun hinfüern *V*;
23 das sein wir, den bittrer *V*; 4 v. u. was wir seind *62*, *65*; 1 v. u. er-
bitten wir ja *V*. 77, 6 des brots des nahrung *V*; 7 mug einfüeren, wie der
mensch *V*; 10 dadurch wir grunden *V*; 17 alle ding rain vnd vnterworffen
V; 21 vnnd wir aus dem samen der nahrung *V*; 4 v. u. den bitten *62*, *65*;
3 v. u. vil kranckheiten von *62*, *65*. 78, 9 selbs gegebenen Recept *V*,
62, *65*; 13 gebots *H*, *62*, *65*; 14 hailen die Recepten *V*, *62*, *65*; 16 durch
die macht der *H*; 19 hin zu rainigen *V*; 20 gesundt *V*; 21 dise ding
sollen *V*, *62*, *65*; 26 pfnissels *V*; 27 grossen zanwehe *V*. 79, 1 ohnn ein
werffende gefelschte *V*, ein wenende *62*, *65*; 2 reinigen *62*, *65*; 3 der-
gleichen machen *62*, *65*; 4 hochfart *V*; 9 lügen *62*, *65*; 11 handlungen
62, *65*; 14 keiner mehr *62*, *67*; 16 got so wol wil *V*; 18 Region krenckht *V*,
legion Kranckheiten *62*, *65*; 6 v. u. zur vppigen laster *V*. 80, 1 in einer
62, *65*; 2 so da fürdern ein arges *62*, *65*; 4 wissend ist *62*, *65*; 5 heim-
lichen *62*, *65*; 10 auß demselben *62*, *65*; 13 das du solt *V*; 14 mit-
gelauffen sein *62*, *65*; 15 geschehen *V*; 15 der Leo *62*, *65*; 18 auch das
mehr *V*; 20 furbilt *V*; 21 hutlin *62*, hudlen *65*; 23 der miseriae *62*, *65*;
26 weisen zeugend *62*, ziehet *65*; 6 v. u. die scientie vnd gott *62*, *65*;
3 v. u. Euam der nach *V*; 2 v. u. will ergründen *V*; 2 v. u. offenwahr *V*.

81, 1 ain annderes *V*, welches *62*, anders *65*; 6 sy genossen *62*, *65*; 11/12 scientias, sapientias, Prediction *V*, predictiones *62*, *65*; 15/16 das gut die krafft nit auszulassen.

Liber secundus. 82, 5 den dreien *62*, *65*; zwifacher sam *62*, *65*; 7 und 13 nun ein sam *V*, *62*, *65*; 17 ein jeglichs zu seiner *62*, *65*; 23 der wechst auff am ersten *V*, *62*, *65*; 25 das ist die drei *62*, *65*; 6 v. u. zerlegt besunder *V*, *62*, *65*, zerlegt [wirdt] besonder *H* (er hat also das „wird" eingeschoben); 5 v. u. in ein annders *V*. 83, 2 verzert vnnd on *62*, *65*; 8 befindt sich *V*; 11 Diamant *62*, *65*; 12 sein herte, sein waiche *V*; 13 congelation coaguliert ist *V*, *62*, *65*; 17 dasselbige ist der Liquor *H*; 24 muß ain compact *V*, ein corpus *62*, *65*; 24 ein congelation *V*, *62*, *65*; 28 auf ain Corpus *V*; 2 v. u. dem so liquor enntgeht *V*, dann so liquor *62*, dem der liquor *65*. 84, 1 kein samen da *62*, *65*; 4 nun in ein wesen *V*, *62*, *65*; 7 ein wissen *62*, *65*; 22 essentia *62*, *65*; 4 v. u. jetz ist es alls *V*, *62*, *65*. 85, 1 trückne, feuchte *62*, *65*; 85, 1 weht nun in corporibus *V*; 3 als ein regeneration *62*, *65*; 9 also nicht icteritia *62*, *65*; 19 rationibus, causis *V*, *62*, *65*; 22 sie stehe *V*, *62*, *65*; 23 das exempel *62*, *65*; 5 v. u. verbirgt der Winther *V*; 2 v. u. solchen cursum celestem *V*. 86, 14 die schatten *62*, *65*, die schaden *H*; 15 nun verstanndt das *V*, im verstand *62*, *65*; 17 das temperirt *V*; 19 in Jr *V*; 24 das er ain *V*, daß ein *62*, *65*; 24 die da trefflich *V*; 5 v. u. ain furgent hitz *V*; 1 v. u. bewegt den Microcosmum *62*, *65*. 87, 1 das ist ain *V*; 2 „also werden . . . herfür trieben" fehlt *V*; 11 das ain irreter Canon ist *V*; 16 Platerianus *V*; 8 v. u. nix, sie müessen faullen *V*, *62*, *65*. 88, 3 am Stiel *62*, *65*; 9 ding nit nutzen *V*, *62*, *65*; 13 sal nitrum *V*; 4 v. u. hat nur 1. loth *62*, *65*, nim nur 1 loth *V*; 2 v. u. kheltin wo du sie findest *V*; 1 v. u. so sie haben muessen *V*. 89, 16 kranckheit selbtritt *V*, *62*, *65*; 24 mercurio und sale *62*; 1 v. u. auch zuuill subtili *V*. 90, 10 die dann sein nichts erger *V*; 12 getheuret hat *V*, geführet hat *62*, *65*; 13 sein dermm geben *V*; 15 beschaffen ist *62*, *65*; 3 v. u. erobert wird *V*; 3 v. u. dann sie entpfahens *V*; 1 v. u. wird arm *62*, *65*. 91, 8 die krankheiten *H*; 10 das geboten *V*; 14 ring vnnd leicht *62*, *65*; 8 v. u. der dom der Terenialin *V*; 7 v. u. Metheorica *62*, *65*; 3 v. u. Inn Jn gesät *V*. 92, 5 selbs ein doro *V*; 7 es will ye nur selben *V*; 14 all darinn *V*, *62*, *65*; 16 vnd die wissen *V*, vnd da wisse *62*, *65*; 9 v. u. sein grundt nach *V*, *62*, *65*. 93, 1 bleib jr Ir *V*; 1/2 erbawet vnd ordnet *62*, *65*; 2 die Chirurgen *V*; 7 wie obsteht gefurdert *V*, *62*, *65*; 10 „nicht" fehlt *V*; 11 das ain Weg *V*; 19 genesen sie nit *62*, *65*, geneust sie nit *V*; 20/21 sollen wir die heilen *62*, *65*; 24 allein defensiones *V*, defensiua *62*, *65*; 3 v. u. regiert sie *62*, *65*; 1 v. u. Magen khann *V*. 94, 5 vergleichnus *V*, *62*, *65*; 9 auß dem leip *V*; 25 „an" Zusatz von Huser, darum auch in [ ]; 25 das die grosse Welt *62*, *65*. 95, 1 das der himel *V*; 2/3 „ein mensch . . . vnd wasser" fehlt *62*, *65*; 5 „⟨den⟩" Zusatz von *H*; 6 den andern Himel *62*, *65*; 9 Cachimia an den *V*; 11/12 Tereniabin des menschen *V*, *62*, *65*; 18 Medicannam *V*; 25 so sie vermug *V*; 25 die Artzney *V*, *62*, *65*; 28 spreisset *62*, *65*. 96, 7 entsatzt hat *62*, *65*; 15 das gröst *62*, *65*; 19 „nicht in . . . simplicien" fehlt *V*; 24 wir wenden gegen den *62*, *65*; 2 v. u. wirgt vnnd verzert *V*. 97, 7 vnd einpfropffet ist *62*, *65*; 14 in einer der andern *62*, *65*; 17 der Mon zu seinem *62*, *65*. 98, 6 mit dem Prestenn *V*, *62*, *65*; 7 beweisung *V*; 11 yrdischen spheren *V*, *62*, *65*; 20 die alles vertreiben mag *V*, möcht *62*, *65*. 99, 4 anderung *65*; 16 vnd geht bey vns *62*, *65*; 16 voller gfähr-

ligkeit 62, voller heiligkeit 65; 23 vnsichtbar schatz V; 25 gehindert V, 62, 65; 26 Pessten nacht V; 4 v. u. verpolwerkht V, 62, 65; 2 v. u. ietz 100 ist der dot V, 62, 65. 100, 5 meisten V, 62, 65; 6 fürbitter V, fürbieter 62, 65; 7 sein fürpitten V, fürbieten 62, 65; 9 benenter stundt V, 62, 65; 23 so werden die dann selbs wieder V, 62, 65; 4 v. u. medicus, kein kranckheit V. 101, 8 stehn soll H; 11/12 „drumb . . . art" fehlt V; 12 Inn demselben allein V; 20 ist vonn ersten V, 62, 65; 21 in drey weg V, 62, 65; 24 das er außsteigt 62, 65; 24/25 andern dreyen V, 62, 65; 2 v. u. sie überwint jn V, 62, 65. 102, 5 bewegung V; 7/8 weg sie weg V; 3 v. u. operationes an V, 62, 65; 2 v. u. ligt V, 62, 65. 103, 1 mit irem Geist 62, wein jest 65; 3 sein suchen ist V; 9 ein solcher stein 62; 18 von seinem stral 62, 65; 20 es hett ein weill V; 20 calculieren 62; 26 außtriben 62, 65; 27/28 exultation, welche alßdann nichts ist alls das abschlossen, das ist der sunen V; 2 v. u. von den verstandt V; 1 v. u. Gemeint ist die Schrift „Vom Podagra und seinen Speziebus". 104 4/5 „und natur . . . seltsame" fehlt V; 4 vnd manier 62, 65; 8 von dem gewalt 62, 65; 10 zu vbrigen treiben V; 10 damit so wird 62, 65; 13 Miln gllin V; 22 der erschütlen V; 3 v. u. dieweil aber der ertzney sein V. 105, 9 calculiern 62; 10 „⟨die sich⟩" fehlt H; 10 „resolviren" setzt H in [ ], fand es also in seiner Vorlage wohl nicht, während es alle früheren Texte haben; 14 sich verricht V; 18 zuuil lindt fleisch V; 5 v. u. artzneyen 62, 65; 1 v. u. der fluß der Sperma licht inn einganng V, richt ahne nierenfluß 62, 65. 106, 2 in einen gaist geht V, 62, jest 65; 4 so nuhn das saltz felt V; 5 an seine Partes 62, 65; 13 durch annderung V; 16 so sie zerschmiltz V; 18 leib auch die V; 3 v. u. ventiliren 62, 65; 2 v. u. in ihrem wesen 62, 65; 1 v. u. temperirt humidum V, 62, 65. 107, 1 diß Calcinirt V, 62, 65; 7 nachuolgent auffarn V, aufferth 62, 65; 9 im Leib 62, 65; 16 die species ob 62, 65; 16 hin aus vnd ab V; 26 hat er sein operation V, 62, 65; 28 wirt nur allein V, 62, 65; 3 v. u. dann die feuchten V; 1 v. u. des mittels corpus V. 108, 3/4 putrida, febris etc. 62; 5 cicatrisantia V, 62, 65; 9 verkerts vnnd bewegts V; 19 vnd das ist also 62, 65; 22 das sie vom element V; 24 der trückne, so den empfacht die feuchte, dann im wasser element ist die nesse, im lufft die drückne 62, 65; vnd endpfacht die feuchte, denn im Wasser Element ist die nesse Im lufft vnnd drückhne V; 26 auff jr Art 62, 65; 5 v. u. behalt jr khelte V. 108, 6 „coagulirt und dissolvirt" fehlt V; 8 der lehrenden 62, 65; 21 frische keltin 62, 65, feuchte keltin V; 25 vergleichen V, 62, 65. 110, 21 zuschaiden V, 62, 65; 26 funden wird 62, 65; 5 v. u. stein an, der Donnerstein 62, 65; 2 v. u. vnsichtbare 62, 65. 111, 5 Calcedonien 62, 65, Calcedoni V, Cacedonier H; 8 feurt V, 62, 65; 18 dergleichen kranckheiten V, 62, 65; 21 Eurisch vnd astralisch V, feurisch vnd astralisch 62, 65; 26 die henorkim sand 62, 65; 6 v. u. solatri V, 62, 65; 1 v. u. als allein V, 62, 65. 112, 24 sich coagulirt V. 113, 4 fullori V, fellen 62, 65; 5 benennt 62, 65; 15 spermatum 62, 65; 18 stehnt, wie gesagt 62, 65. 114, 1 zu ainem stain incongulirt V; 9 dann in dem mügen es sich V, 62, 65; 14 blindlingen V; 6 v. u. auff welches auch V, 62, 65. 115, 5 gemacht ohne vns V, 62, 65; 12 holtz oder stain V, 62, 65; 15 also ist die Arth Impressio V; 23 den menschen (der menschen) 62, 65 meister V, 62, 65; 25 abconterfetet 62, 65, abcontratect V; 26 thun vnd leben V, 62, 65; 29 deckhmantelin V, deckmentele 62, 65; 3 v. u. vnd nachmals wirt 62, 65. 116, 8 mandern sie V, maudern

62, *65*; 9 jr jrrig *62*, *65*; 17 bedächten *V*, bedachter *62*, bedachten *65*; 25 aquam *62*, *65*, aquinam *V*; 28 maledo *V*; 3 v. u. ist sein ascendens auch etc. *V*; 2 v. u. aus dem Astro *V*; 1 v. u. von Astris *V*. 117, 1 Erensstly *V*; 5 auffs letzt *62*, *65*; 6 nemblich Innwendig *V*, *62*, *65*; 7 von seim sperma *62*, *65*, vom Semen Sperma *V*; 14 oder anhauchen *V*, *62*, *65*, „kauchen" (mhd. *kûchen*) = hauchen, s. DWB.; 24 anligen *V*, *62*, *65*; 4 v. u. do das fleisch ist *V*; 3 v. u. ist, welche *V*, *62*, sind, welche *65*; Huser fand wohl „ist" in seiner Vorlage und setzte daher „[sind]" als eigene Änderung; 1 v. u. ist es ein fleisch, im fleisch *62*, *65*. 118, 4 das nur ein *62*, das er nur ein *65*; 10 vnbegreifflichen *V*; 11 die massam der natur etc. *62*, *65*; 11 „dan was der natur . . . (25) . . . uber die Natur" fehlt *62*; 15 ist voll *V*, *62*, *65*; 16 Matricis *V*; 17 ausserhalb jhr *65*; 22 darinn sie *65*; 6 v. u. [vnd] sonderlich *H*. 119, 8 bewart werden *V*; 9 maß brauchen *V*, *62*, *65*; 10 das der *V*, *62*, *65*; 19 Rethorica *62*; 22 vnnser aller *V*; 2 v. u. medicinas *V*. 120, 4 darin auch geflissen sein wolt *V*, wolst *62*, *65*; 7 den zu *H*; 7 Es möcht *62*, *65*; 10 darnach wollen sie Theophrastum richten *V*; 21 Jurisprudentiam *V*, *62*, *65*.

121 De morborum origine et causa ex Tartaro, bei Huser „ex manuscripto alterius", ferner verglichen der Druck von 1565 (Fig. 4) und die Wiener Handschrift (*V*) Nr. 1115. In *V* lautet die Überschrift „De Morborum Vtriusque professionis origine et causa A⟨ureolo⟩. Theophrasto Auctore liber Primus ad Doctissimum D⟨omin⟩um Joachinum Vadianum ciusdem Professionis Doctorem Celeberrimum S. Galli 31/18 Martij", gleichlautend mit *65*, abgesehen von dem Datum, das *65* lautet: „15. Martij". Die Überschrift des Vorworts: „Theophrastus von Hohenheim der Philosophei vnnd baider Artzney Doctor, Zum leser" *V*, *65*; 15 frucht do zu *65*; 15 Rauch vnnd Ressisch *V*, Rauch vnd Ressi *65*; 20 solcher mennige *V*, *H*, meinunge *65*; 3 v. u. „15. tag martii", vgl. 31/18 Martij oben *V*. 122 Liber primus Theophrasti ab Hohenheim de Causa et origine morborum, Tractatus primus *65*; Liber Tertius Theophrasti Hohenhainnensis de Causis et origine morborum" *V*; 9 fischbärn *V*, fischbären *H* (fehlt *65*) = sackförmiges Fischnetz; 11 vor aller ersten *65*; 16 das auch fell vnnd vmb sunst *V*, das auch viel vmb sonst *65*; 18 leer, vnd *H*, *65*, lähr, vnd *V*; 3 v. u. merdrum *V*, merdum *65*. 123, 5 wenig verstanden *65*. 124, 2 ain halbs vor hanngen *V*; 4 nuhn zerbricht nit alls. Allein das nitt *V*, *65*;
125 12 „nit" Zusatz von *H*, daher in Klammer, fehlt in *V* und *65*; 14 gebreuchlich *V*; 6 v. u. hefftig zeucht *V*, *65*. 125, 7 vnd das sie das *65*; 10 wirt es aus dem nit *65*; 13 aber wie sie mit *V*, *65*; 16 recht auffs land faren *65*, vfbawet *V*; 18 Sollen ir dasselbig *V*, dasselbige sollen jr also *65*. 126, 6 Nun ist ein anfang *65*; 6 diser nutrimenten *V*; 8 das nit dirigiert wirt *V*; 13/14 nicht im Menschen *65*; 23 in jnen selbst *65*; 27 das es sich *65*; 29/30 sich in jhnen *65*. 127, 28 durch sein Speties *V*, species *65*. 128, 2 so noch biß her *V*; 3 alltenn vnnd Jungen *V*; 4 abgunst *65* (*verbunst* mhd. = mißgunst); 9 drucke substanz *65*; 10 siß ist *V*, sies ist *65*; 11 koscht *65*; 2 v. u. sie solche *V*, *65*. 130, 24 ein wasserbergischen stain *V* (fehlt *65*); 4 v. u. der mag mit Im die Separationem bringen des Stains mit der Zeit zuerofnen, Inn seinen tagen, der lanng verhalten ist worden *V*, der mag mit jm brengen die separation des Stains . . . der lang verhalten ist gewesen *65*. 131, 8 etc dasselbig sollen machen *V*, *65*; 10 dann es ist genug *V*; 13 als vonn der terrisch *V*, als von den Terri-

schen *65*; 18 vorhin wol außzuspreiten *V*, *65*; 19 „es wer . . . wert bist“
fehlt *65*, das du das wort bist *V*; 21 „libri III“ fehlt *V*, *65*; 22 die
natürlichen *V*; 26 hie nit mer zuerzelen *V*, zu probieren *65*. 132, 2
einer Inn salis stain vnnd Inn astris der annder stain *V*, einer in Saltz-
stein etc. der ander in ayser form *65*, [oder in] ander stein *H*; 13 „⟨wie⟩“
Zusatz von *H*, fehlt *V* und *65*; 21 ding in sein vltima *V*; 25 wil (viae)
seind, die do faulen *65*; 27 wie der Spiritus salis, der hitz, wer waist *V*, *65*;
6 v. u. der Philosophus *V*, *62*. 133, 3 Inn ain drachter geust, das durch-
lauff *V*, triechter *65*; 11 Müglich ist es *V*, *65*; 13 feurische nahrung *V*;
16 die do vermaint seind *V*, *65*; 17 sie essen nit, so doch der mundt
gnugsam den gantzen leip versorgen muß *V*, *65*. 134, 19 dirigiert *V*,
digeriert *65*; 20 mit vf geht *V*, *65*; 22 so er mit *V*; 7 v. u. Im orificio *V*.
135, 11 [das es] sich *H*, steht aber auch *65*; 22 [sondern Stein] ebenso;
3 v. u. verargert *65*, *H*; 2 v. u. „⟨in⟩“ Zusatz von *H*; 2 v. u. reductam.
136, 6 „[da, als läge]“ *H*; nur *H* hat die [ ], das fehlt also in seiner Vor-
lage; *V* und *65* geben das gleiche ohne [ ]; 8 alle Regimen *V*, regimina *65*;
13 ehe es zeit wirdt *V*, *65*; 22 darumb nun weither am ersten vonn dem
ganng *V*, *65*; 3 v. u. tartari *V*. 137, 3 v. u. thaillt sich Inn sein Species
V, *65*. 138, 18 was in der blasen *H*; 3 v. u. da wider purgationes *H*, *65*.
139, 6 excrement *V*; 19 sich nit, das die Clistiern *V*, das sie Clystiren *65*;
4 v. u. „euer junge . . . narren“ fehlt *65*; 2/1 v. u. gehn sie zu dem
Requies *65*, . . . die lappen zu den Requies *V*. 140, 24 vom harnn tartaro
V, *65*; 3 v. u. dann wie ein Sodtbrennen, so es truckhen Im magen
mundt wirdt *V*. 141, 11/12 nutrimenti vnd urinae *65*; 16 geth inn die
lebern *V*. 142, 5 die pullen angesteckt *65*; 19 rechten vnzeitigen *V*, *65*.
143, 3 was darvor ist, so ist sie noch nit zeitig *H*; 5 zu Irem Mono-
culo etc. *V*. 144, 1 aus den nieren *H*, *65*; 13 ganz ausfaulet *V*, *65*; 19
oder hanndtfarben *V*, hautfarben *65*; 20 geben sich nit *V*, *65*; 22 im
magen mund *V*, *65*; 23 deß Lands *H*. 145, 5 so nimbt sich Coagulation
V, *65*. 146, 9 beladen gewesen *V*. 147, 16 sein eigner macht *65*; 27 miltz
durch die Augen *V*. 148, 26 wancklete *V*; 1 v. u. wie das gebot *V*, *65*. 150
149, 1 „⟨gebunden⟩“ Zusatz von *H*; 13 tartara *V*, *65*. 150, 2 hirsch-
kornnli, griessli, herschgrießli *V*, grißlen *65*, grißlin *H*; 29 fault *V*,
füldt *65*. 152, 14 Inn die beschlossen Celle *V*; 3 v. u. auß den selbigen
niren nit mag *65*, fleust [vnd] *H*, aber fleischlich *V*. 154, 15 also habt
irs auch *V*; 24 vonn seim excrementum *V*. 155, 3 hitz ist es die leber
V, *65*, *H*. 156, 16/17 „es tut wol . . . lon wol finden“ fehlt *65*. 157, 19/20
kain Assall, Connux genßdreck helffen *V*; 25/26 magen vnndewung *V*, *65*.
158, 18 Nyranden Precipitatum *V*, zur lebern Plixt *V*; 19 Pfirsich bleta
V, *65*; 20/21 nie kaine gesein *V*. 159, 18/23 „Mönch, Nonnen“, „Hen-
ker . . . Hundschlager“, „so hat der Henker . . . disputieren“ fehlt *65*.
161, 6 v. u. „⟨ist⟩“ von Huser beigesetzt, fehlt *V* und *65*, desgl. 5 v. u.
„subtiler werden“; 4 v. u. vnd vnngreiflich *V*; 1 v. u. ain tauglicher
Caos *V*. 163, 5 dieser Generation allein *V*; 8 Prenikornnle *V*, weissen
körnle *65*. 164, 15 begert *V*, lägert *65*. 165, 4 „⟨vnd⟩“ von Huser bei-
gesetzt; 7 offtmals al ob eh *V*; 9 canonicum morbis *V*. 167, 29 genugra
V; 3 v. u. Inn der Chur *V*, jn die Chur *65*, jhn der Cur *H*. 168, 2 sie
doch auch *V*; 5/8 „und wan ein . . . gar nix gewußt“ fehlt *65*; 8 allain
was sie die kranckheit *V*; 13 weiter wissen vnd konnen *V*; 8 v. u. machens
noch boser *V*. 169, 17 Tartarus sextus *V*; 171, 17 der gaist der zeit *V*,
der geist: die zeit *65*; 18 als die Mechanica *V*, als die Metheorica (Mecha-

nica) *65*. 172, 14 enndtrinnen *V*; 25 die materiam deß Stains Arth *V*. 173, 10 nit in die congelation *V*. 174, 6 v. u. der Blas, des nieren *V*. 177, 1 „Liber Quartus Paramiri de Matrice" im Kölner Druck von 1566 auf dem Titel, im Texte „Liber de Matrice"; „Liber Quartus Matricis" im Wiener Codex 11115 (*V*); „Paramiri liber quartus de Matrice", *Huser*; „Liber Tertius" schreibt Forberger in den Opera latine reddita Vol. II von 1575. — 5 Theorica, Physica vnd Astronomica *66*; 19 in dem allein *66*; 22 nachfolgen vnd gesund werden *66*; 23 etc hierin gesetzt *66*; 25 ⟨und⟩ hat Huser zugesetzt; 30 deren gebürt dasselbig *V*, *66*, ⟨sich⟩ hat Huser zugesetzt. 178, 7 weither ainigkeit *V*; 19/21 „vnd laßt nichts . . . seiner haut" fehlt *66*; 21 Inn seiner haut *V*; 26 gebewdt *66* (gebent = gebende, Bandwerck, anatomisch). 179, 1 die nichts annderst ist *V*, *H*; 5/6 die frawen *66*; 7 ⟨auch⟩ Zusatz von *H*; 8 in der ander welt *V*; 16 ain annder welt zu sehen *V*, ander welt zu (sehen) sein *66*; 7/6 v. u. begreifft die vier Elementen *66*; 4 v. u. die dritte * ler *66*. 180, 2 mit der Frawen *66*; 4 „⟨vnd⟩" *H*, fehlt *66* und *V*; 8/9 „das blut . . . sal" fehlt *66*; 25/26 auch vom Mann *66*. 181, 11 aber ist es der durst *V*, *H*; 17/18 die (aber verfueren) *V*, die aber verfüren *66*; Huser in [—]. 183, 9 von seiner geburt *66*, *H*; 21/22 fürbringung vnder-das aber fleisch ist *V*. 182, 10/11 die frauen *H*; 13 sich *66;* 8 v. u. ⟨—⟩ bei scheids ist die form *66*; 22 der ist (selb vnd* selbander) *66*; 23 in das gesehet *V*, *66*. 184, 17 vnd der Baw nit *H*; 4 v. u. der Frawen in der kranckheit *V*, *66*. 185, 8/9 anathomi aller wachsenden *V*, *66*. 186, 3 für den augen *66*, von den augen *H* (das *plerre*, *plerr*, mhd. = Nebel vor den Augen); 6 dem man vnd der fraw *V*. 187, 4/5 condition sein genaturt vnd gewissenet *66*, conditioniert seindt, genaturt, gewissenet *V*; 5 aus mennschen Arbait *V*; 17/18 vnnd gewendt vnnd geheissen *V*; 7 v. u. nit aus menschen krefften, sunder aus matrischen *V*; 5 v. u. Judicia *V*; 4 v. u. „du wissen solst das" fehlt *V*, *66*; dafür 2 v. u.: „Inn Mannen die mustu wissen". 188, 5 Judicijs *V*; 26 nachdem wer weither *V*, *66*; 7 v. u. krank sei gewesen (gesein *V*) mit den kranckheiten, so dann von seinen kindern, bis auf uns herkommen seindt *V*, *66*; 3 v. u. noch geboren natürlich *V*, *66*; 2 v. u. „erst" fehlt *V*, *66*; 1 v. u. „herkomen" fehlt *V*, *66*. 189, 9/10 gemeinschaft der Mannen *H*; 10/11 „die" und „ist" fehlen *V*, *66*; 4 v. u. voll des wassers *V*. 190, 5 „[das er sey]" bei Huser in Klammern; es stand also wohl in seiner Vorlage nicht, wohl aber in *V* und *66*; 6 v. u. von der Natur *66*. 191, 10 in der wässere *66*, Inn der Wesserei *V*; 14 nu jm selbst *66*, Inn Im selbs *V*; 23 derselbigen Menschen matrix *66*, desselbigen menschen matrix *V*. 192, 14 also denselbigen zu sähen *66*, zuseen *V*. 194, 20 költer *66*, kalter *V*; 22 seinen werkhen *V*. 196, 8/9 wie weit es vom man sei *V*; 21 die krefft des monns *V*; 25 gefressen vnd getrenckht *V*. 197, 5 solch fleisch *V*, solch Fluß *66*; 7 begelaist *V*, * begelost *66*; 8 weitt von jm *V*; 18 so aus Im bachen will *V*. 198, 6 stenndt still *V*, sein still *66;* 199, 16 am kindt im felt *V*; 4 v. u. Stoici * austeri, &c. *66*. 201, 6/7 wie der mensch oben ist *V*, *66*, [von] *H*; 22 Philosophiam *V*; 4 v. u. das es auch *V*. 202, 17 desto leichter verstanden *66*, *V*; 21 wert gethailt *V*. 203, 12 „[also wiß]" Husers Zusatz, fehlt *V* und *66*; 27 das du nimest *V*, *66*; 29 der frauen arznei kein mannen arznei, der mannen arznei kein frauen arznei zu geben *V*, *66*, *H*; 1 v. u. „[allein]" Zusatz von Huser, fehlt *V* und *66*; 1 v. u. Connportiert *V*. 204, 23 Thostus Papaueris *V*, heffen wil, * thuts Thesaurus pauperum her-

nach *66*; 3 v. u. die farben außtrucknet *V*, *66*. 205, 4 farbfürderin *V*, finderin *66* (so auch *H* unter „alias“ am Rande); 4 Rosella *V*, Resselba *66*; 7 v. u. ein [andere] *H*, in *V* und *66* ohne [ ]; 6 v. u. besundert jr welt vnd geben jn genieß *V*, *66*. 206, 15 der Leip derselbig *V*. 209, 6 v. u. fürgehendischen *66 H*; 5/4 v. u. gelider wegen vernunfft *V*, *66*. 210, 3 auch am fewer *V*. 212, 6 vngeschickt *66*; 25 alle materialia des Leips; 25/27 „so müssen wir . . . dieselb urteilen“ fehlt *66*; 3 v. u. tacken die moder *V*, Talck die maden *66*. 213, 4 er sei gäderig (geaderig *66*), aderig, fleischig etc. *V*, *66*; 8 „uberkompt“ fehlt *V*; 10 fault in eim *V*. 215, 7 de Garlandria *66*, *V*; 8 wir wollen (wolten *V*) es nit stellen *66*, *V*; 18 „zerbrochen“ fehlt *V*, *66*. 216, 17/18 * diese seltzamen Corpora: der ist *66*, diese Corpora, der ist *V*, corpora [zu machen] *H*. 218, 1 nun Alls ain Dunckel *V*, nur alles ein dunckel *66*, dünckel *H;* 1 alls ain Pur dünckhen *V*, als ein paur düncken *66*; 26 [vnd] auff *H*. 219, 4 (des manns) *V*, *66*; 9 diarthia *V*; 22 sie du kanst *V*, *66*, *H*. 220, 4 „[gott]“ von *H* in [ ] gesetzt, fehlt *V*. 221, 20 sagt dise Allegatz *V*, diese alle gantz *66*; 4 v. u. allegaten *66*. 222, 7 das ist vor dem Mann *66*. 224, 23 also bleib er *66*, *H*. 225
225, 8 also soll er auch *V*, *66*; 7 v. u. so da zu wissen ist *66*. 227, 8 v. u. gesundt wirth *V*. 228, 11/12 mechanischen *V*, vnd Alchimischen *66*; 3 v. u. lassen sie sich selbst *H*. 229, 18 Schopffer *V*, Schäffer *66*.

1a. Zu den 4 Büchern des „Paramirischen Werks“.

Zu den 4 Büchern des „Paramirischen Werks“ haben sich fragmentarische Entwürfe in mäßiger Zahl erhalten. Was wir an die erste Stelle setzen, ist wohl kaum in strengem Sinn zu diesem zweiten Paramirum zu rechnen und stammt wohl schon aus vorbasilianischer Zeit. Es liegt aber immerhin auf dem gleichen krankheitsätiologischen Gedankenwege. Huser betitelt es „De Sanitate et aegritudine“ und hat es aus Hohenheims Originalhandschrift Bd. V S. 320—322 1589 zum ersten Male bekannt gegeben. — 233, 33 niesset, verstarktes nicht (nichts, nicht, *nichzit* etc.). 234, 25 am Schlusse schreibt Huser „Plura in his paginis non scripserat autor“.

Das Folgende nach Huser V 140—142 „Ein ander Fragment, dem Paramiro de morbis ex tribus primis substantijs gleichlautend“ gleichfalls aus dem Autogramm. — 234, 3 v. u. „mortificationes“ steht bei Huser in [ ], galt ihm also als zweifelhaft oder ist ergänzt. 235, 2 v. u. darzu *H*. 236, 5 v. u. „Desunt reliqua“ sagt Huser zum Schluß; der Text bricht mitten im Satz ab, ⟨sulphure⟩ ist meine Ergänzung.

„Ein anders Concept, dem vorhergehenden gleich messig, vom Authore aber nicht absoluiret“, so bezeichnet Huser eine weitere bruchstückweise Ausarbeitung, die ihm in Hohenheims eigener Hand vorlag (V. S. 142—148). — 238, 17/18 SS. = sulphur. 239, 6 [ ], die Klammern stehen schon bei Huser; 30 den heißt man dem Vitriol nach *H*. 243, 21 Huser bemerkt am Schlusse dieser etwas längeren Ausarbeitung, die anscheinend noch in die Baseler Zeit fällt: „In media Pagina finem scribendi fecit Author“. Hohenheim ist also auch hier wieder mitten im Niederschreiben seiner pathogenetischen Gedanken unterbrochen

worden, ein Schicksal, das den Arzt, den ein Krankheitsfall in seiner dringenden Not vom Schreibtisch abruft, von allen anderen gelehrten Berufen scheidet, deren keiner in gleicher Weise und gleicher Häufigkeit von solchen Unterbrechungen heimgesucht wird. 241,8 beide *H*.

243/244. Auch das kleine lateinische Stück zur Drei-Prinzipien-Lehre gab Huser aus dem Autogramm.

Das vorletzte Stück mit dem Ausgang in Gebärmutterkrankheiten gibt Huser V. S. 306—308 aus dem Autogramm; im Wiener Codex steht der Schluß allein, mitten im Text beginnend, auf Bl. 361r—361v. — 246, 4 „sie in ihr wahrheit"; von hier ab findet sich der Text im Wiener Cod. lat. 11115 S. 361 (*V*); 8/9 nichts mehr . . . sie bleiben also *V*; 17/18 auf Iren schein *V*; 20 du nit *V*; 21 von mir *V*; 26 burgiren sollen on frumbkeit nichts etc. du eines *V*; 32 aber dasselbige *V*; 35 mer. Sunder glaub id est *V*. — Im Wiener Codex schließt sich eine therapeutische Notiz an, lautend:

Diaciminum in Tabulis
Purgatio cum paecipitatu
Oleum Tapsi
Emplastrum cum sumo buldr.
Regimen cum cibo et potu.

Auch das noch Folgende gehört zum 4. Buche des Opus Paramirum. 247 „Quaedam ad librum de matrice referenda" überschreibt Huser V. 149 dies autographische Bruchstück, das auch im Cod. Vindobonensis 11115 Bl. 360/361 erhalten ist. — 247, 4 das erkhenndt der Philosso: *V*; 7 id est corpore *V*; 10 naturalis arborum *V*; 11 der mannen krannkheit *V*; 13 wie er darnach *V*; 16 aus der Epl . . . . . aß der asp . . . *V*; 22 kindt zu brechen ist *V*; 27 so das nit geboren wirth *V*; 28 ein todt kindt vnnder diser Monarchei *V*.

2. Zu den Büchern von den unsichtbaren Krankheiten.

„De Causis morborum invisibilium Das ist Von den vnsichtparen kranckheiten vnd ihren vrsachen, durch den Hochgelehrten vnd weitberümpten Herrn Theophrastum Paracelsum von Hohenheim beider Artzney Doctoris, jetzt newlich an tag kommen. Vorrede in die Bücher der vnsichtparn Kranckheiten" *65*. Im Wiener Kodex 11115 keine Überschrift oder Titel des Ganzen. Hinter zwei leeren Blättern beginnt das Werk sofort Bl. 284 mit der Teil-Überschrift: „Vorrede Inn die
250 Bücher der vnsichtbarn Kranncklhaiten durch den hochgelerten Herrn Theophrastus von Hohenhaim doctor." — 251, 14 seiner Philisophien *V*; 15 vßweisung *V*; 17 Practieren *V*; 19 nichts dauon *65*; 22 [alles] *H*; 24 welche anligendt gepresten *V*, *65*; 25 vnnd manngell deß grundts *V*; 27/29 die Einklammerung von „wie wol die Humoralisten . . . seligkeit" scheint Husers Maßnahme; 3 v. u. das sichtbar *H*. 252, 1 auff der einbildung *65*; 3 „und das da greiflich ist" fehlt *65*; 9 pluntzen *65*; 17 stecht in vnsichtbar *65*; 18 als vnsichtbarn *V*, als im sichtigen *65*; 25 so hiernach *65*; 26/27 sichtbar zu machen *V*; 5 v. u. das sie auch benachen nu sichtparn *65*; 4 v. u. vßzusterckhen *V*. 253, 2 Also seind beide *65*;

6 sichtbar halten *V*; 5 v. u. bein finstener nacht *65*; hören *H*; 2 v. u. der thon kompt *65*. 254, 2 vnd sich sichtbar *V*, *65*; 4 machen *65*, *H;* 7 das jenige *65*; 9 den werden *65*; 12 ein knochische art *V*; 19 haiter *V*, heitter *65*; 19 dan alle sunen *V*; 20 sehendt *65*; 24 so mustent sie *V*; 26 zwey Tabernacul *65*; 27 haupt liegt *V*, bey dem liecht *65*; 7 v. u. vor den augen im leib wie der finstern nacht *65*; 5 sichtbare *65;* 5/4 v. u. nit vermögt *65*; 4 v. u. darumb sie daß *V*; 2 v. u. auff das nötigst *65*. 255, 2 Astronomis bekhannt *V*, Astronomisch *65*; 3 int werck *65*; 4 sicht ein ander *65*; 8 Im sichtigen leip *V*; 10/11 vber mein vernunfft *V*; 22 vnd das auch leiblich *65*; 3 v. u. was anders wil *65*. 256, 1 vnergründliche weißheit *65*; 4 darthut *65*; 4/5 so sey billich *V*; 10 vnd grobe *65*; 12 nichts anders *65*; 15 deuffel zu sein *V*, *65*; 8 v. u. kunden wir *V;* 257, 8 also denn auch *65*; 8 anzal *65*; 9 bewisst *V*, beweist *65*; 11 seine versales *V*; 14 vermant *65*; 20 seindt befindent *V*; 22 daß sie vnnß einem *V*; 4/3 v. u. „ein ding . . . nit darum" fehlt *65*. 258, 5 dieweil diß werck *65*; 10 ogurisch, supperstisiosis *V*; 12 beschlossen wirdt. hie erzellt weither all dise bücher, warumb sie vnsichtbar seindt vnd sichtbar sollen werden. Vale. *V*. 259, 8 „warumb sie . . . sollen werden" fehlt *V* (s. aber oben 258, 10 am Schluß der Vorrede!); 8 vnsichtpar sollen werden *65*; 9 der globen gibt *V*; 14 vnd alle materia . . . gepören mag *65*. 260, 2 so denn menschen vß dem glouben *V*; 8 ligt, ist . . . angezeigt *65*; 9 waß sollen inn solchem *V*, was sol man in solchen *65*; 14 ietz erfaren Ir ietz *V*; 5 v. u. sterckhe hat *V*; 2 v. u. schwerung gibt *V*. 261, 3 in sein sinn fassen *65*; 4 waß maß sein leip *V*, *65*; 19 wann jr eine stercke *65*; 3 v. u. Cuperpium *V*, * Cupinen *65*. 262, 7/8 haußlaub brot *65*; 9 brossam *65*; 7 v. u. solcher stercke *65*; 6 v. u. außgeteilte außlegung *65*. 263, 17 dan sein schlahen *65*, dann sie schlahen *V*; 19 verbracht *65*; 1 v. u. dergleichen geschichten vns vil *65*. 264, 2 also durch die Newen *65*; 10 schreib ich nichts, von den andern *65*; 15 den glauben nit dohin brauchen *65*; 16 sonder vor probieren obs sey etc *65*; 21 dem aber in solchen in sein wille verhenckt wirt *65*; 23 für sich gehet *65*; 24 vorm vbel *H;* 24/25 verbringen *65*; 8 v. u. bühel weg *65*; 6 v. u. du gehest wie du wöllest, dann es ligt am gunst Gottes, nit an deinem vermögen oder gewalt oder kunst: Als wann ein Zimmermann auff ein ort etwas bawen wölt, das eins andern were, ob er nu das Hauß zu bawen vermag, so hat er darumb nit allewege den gunst des Grundtherren *65*. 265, 1 Die Überschrift fehlt *65* u. *V*; also wohl Zusatz H.s; 5 von krafft des glaubens *65* (dann stark gekürzt): 7/25 wie ein Artzt, der hat in seinem gewalt die artzney, er mag Melissen eingeben zur gesundheit oder Arssenick zum tode: also mögen wir durch vnsers Glaubens krafft guts oder böses wircken . . . vnd ist im also des zimmermanns werkzeug wie ein messer, damit er sein Nächsten beschädige, ohne welches instrument oder dergleichen es nit geschehen kündt: also so wir glauben daß das also oder also sey, jetzt die kraft des falschen glaubens schmidt das wapfen, daß da gemacht werde, das wir glauben es sey. 266 Gleichfalls stark gekürzt Zeile 15—23: Aber nit zu gebrauchen in leiblichen dingen, als einen mit eim messer erstechen etc aber nit thun, also die krafft des Glaubens, aber nit zu gebrauchen *65*. 267 ist gleichfalls stark gekürzt. 20 Die Überschrift „Unterscheid des Glaubens" fehlt *65* und *V*; 22 „in Christum" fehlt *V*. 269, 3 poch vnd tratz *V*; der ganze Abschnitt weicht *65* sehr erheblich ab, während *V* und *H* fast völlig stimmen; *65* schreibt am Schluß, Zeile 3: „Desunt forte quaedam",

doch ist weder im Wiener Kodex noch bei Huser eine Textlücke angedeutet; 7/8 vnd darauß vermeindt auß solcher verwunderung *65*; 9/10 die fürnemesten vnd fürtrefflichsten Männer angerüfft *65*; 10 das sie vor solchen plagen wären *65*; 11 geraden *65*; 18 natur deß louffs *V*; 9 v. u. „sind durch solche . . . Antonisten" fehlt *65*; 8 v. u. annsertischen *V*; 7 v. u. also die *65*; 4 v. u. vor augen *65*. 270, 6 dieweil wir nu mit Berge werffen *65*; 9 die heiligen selbst *65*; 17 Geistseligen *65*; 19/20 „sanct Dionysiis . . . rad oder" fehlt *65*; 20 höckel *65*; 22 eben ein solche gattung *65*; 23 allewege *65*; 8 v. u. Götzen *65* (das Folgende bis Seite 275, 17 in *65* stark gekürzt und dadurch viel abweichend). 271, 21 „volbracht" fehlt *V*. 274, 15 zaichen alte Werck thun *V*. 274, 275 *65* schreibt
275 meist „diabolus" für „teufel". 275, 7 verschaidennlich *V*; 8 nebent bosen *V*; 8/9 verglobten hailligenn *V*; 22/23 macht jm ein krampff *65*; 24 beuget *65* (im weiteren *65* wieder stark abweichend). 276, 12/14 solchs zu verteilen vnd zu entdecken gehöret den Artzten zu, das ist solcher Secten entzweiung *65*; 24 grund der Medicinae an tag kom *65*; 25 glaub geerbet *V*; 26 Churi *V*, Curn *65* (statt „Quirinus"); 27 heillig geacht *V*. 277, 1 ingept hat *V*; 5 welche durch Ir vnnderthuns volckh *V*; nebenbößlin (= Nebenpossen). (Der Abschnitt über das Antoniusfeuer ist *65* stark gekürzt.) 278, 2 bleiben sein *V*; 3 entlichen *V*; 4 Berg etwann abgelescht *V*; 17/18 Von dem morbo, S. Veitz dantz genant *65* (der Abschnitt ist *65* vielfach wesentlich gekürzt); 22 seltzlicher *V*; 23 inn ein blaichen kam *V*; 3 v. u. lälet *H*, lölet *V* (*lelen, lellen* = lallen). 279, 25 nuhn . . . nuhn *H*, new . . . new *V*; 27 einher grunt *V*; 2 v. u. vnmuglich *V*. 280, 24 wie die angenomenen, wie in *H*. 281, 4 in Cantasio *V*; 10 baß *H*; 17 so künden sie nichtz mehr *V*; 18 den Todt *H*, dann todt *V*; 19 im tanntzen enndtspringen *V*, im tantzen ein springen *H*; 22 vonn Irß kimb wegen *V* (*kip*, Zank, Eifer, Trotz); 7 v. u. ain glauben *V*. 282, 19/20 die liebe des fleischs *H*; 4 v. u. Presonsio *V*. 284, 8 die holtzen gotzen hailligen *V*; 19 so geschicht es *H*; *65* schließt mit den Worten „das erscheust vns lichtfertig" und schreibt dann „Videntur quaedam deesse"; in *V* folgen dann auch noch 5 Zeilen, die Huser gleichlautend bringt, Zeile 10—3 v. u. unseres Textes. *65* merkt ferner an: „Liber Secundus integer desideratur"; Huser setzt: Liber secundus, De Impressionibus Coeli occulti totus desideratur. Der Wiener Kodex läßt wortlos 1½ Seiten frei und beginnt dann mit dem 3. Buche: „Das drit buch von den vnsichtbarn werckhen des hochgelerten Hern Theophras: Doctorin". *65* schreibt: „Das drit Buch von den vnsichtparn wercken" (auch hier sind wieder die Textabweichungen vielfach recht stark). 285, 3 Der erste Abschnitt ist *65* und *V* mit „Prologus" überschrieben; Huser fand dies nicht in seiner Vorlage; 8 anhengig *65*; 9 den Kindern anhanget *65*; 10 was Inn Ir Inen guten thut *V*; 11 grund dieser *65*; keiner ergriffen hat *65*; 14 den durfftigen dingen *V*; 15/16 jren schnitter *65*; 16 zu seiner zeit *H*; 18 den Weg der Philosophi *V*; 19 ain thumbs korn *V*; thummes *H*; „ein tumbs . . . kernen, ein" und „kleien . . . niemants" fehlt *65*; 23 aber in der Erndt *65*; 23/24 wie es sein soll *65*; 5 v. u. vermeinet werden *65*; 3 v. u. kainerley gewalts *V*. Der Schluß des Prologus (der Beginn des eigentlichen Buches ist aber in keiner Weise hier kenntlich gemacht) lautet in *65*, 6 v. u.: „kein gespensterey oder zauberey vermeinet werde, vnd wirt auch keines Scribenten behelffen, sondern nach außweisung luminis humani, an-

zeigen, damit jr wissendt das hierinn der grundt sey, vnd weiter kein ander nit". Das weitere 286, 3 ist in *H* und *V* überschrieben: „Eingang des dritten Buchs", nicht aber in *65*. 2 v. u. die einbiltnus der augen gipt *V*. 287, 10 lehrnt vns den vnsichtbaren *V*, von dem vnsichtbaren *65*; 11 v. u. ann Ir selbs *V*; 10 v. u. kaufferei *V* (kiefer = *küefer*, Küfer). [Im Kodex Vindob 11115 ist hier etwas verkehrt eingeschoben, s. unten S. 296.] 288, 5 „und aber . . . nit vergeß" fehlt *V*, *65*; 14 gleich dem menschen *65*. 289 14/15 das ich ietz da vor augen sich *V*; 19 „und das verstand . . . eingefaßt hat" fehlt *V*. 290, 19 „schaden" fehlt *V*. 291, 18 Leprae *65*; 21 so die wunderbarlichen *H*; 4 v. u. ersultierten bildung, do der exsultiert corpus *V*. 292, 17 jhren Magneten *H*, jrem *65*; 19 frosch wesen *V*, Fröschen wesen *H*, *65*; 25 so begeret *65*; 3 v. u. darann sich *V*. 293, 21 am *H* mar *V*, fehlt *65*; 26 agtstein *V*. 294, 23 [dann] *H*. 295, 10 v. u. ein mensch trom *V*, menstrum *65*. 296, 10 ain guten künstler geigen Pfeiffen vnd hat ein lust *V*; 10 v. u. böser Jugendt also *H*, *65*. 297, 15 gefallen sind *H*.

Nun folgt, ohne irgend angemerkt zu sein, im Cod. Vindobonensis 11115 eine große Lücke. Der Text von S. 296 unten bis 303 fehlt mit Ausnahme zweier Stücke auf S. 299 und 301, die aber im Wiener Codex auf S. 287 verschoben waren (s. oben). 298, 18/19 derselbig ab dem absehenn fleucht *V*. 300, 9 der muß biß Jar *H*; 20 „amor heroicus" 300
schreibt *65* stets. 301, 14 auch im gebilt, demselbigen monstrum *V*; 3 v. u. ungens = ungemäß; 1 v. u. in etlichen kernsel zu sein *65*; 302, 5 v. u. so ist es dieselbig *H*. 304, 1 ein ruig hertz macht *V*; 2 die kunstheit *V*; 13 ein jgliche erberkeit, die müssig genug zu der Arbait treiben *V*; 22—29 „und also stark . . . in kurzen versalen", diese 8 Zeilen fehlen bei *V*, nicht aber *65*; 22 ding [alle] *H*. 305, 18 wie silber vnnd golt vnd kupfer vnd noch mer wie silber vnd Zin, wie goltzinckhen etc. *V*.

306 Das vierdt Buch von den vnsichtbarn dingen durch den hochgelerten herren Theophrastus von Hohenhain doctorn. Vorred zum Leser. *V*. Liber Cuartus de currentibus. Das vierdte Buch von den vnsichtparn Kranckheiten. Vorred zum Leser. *65*. — 11 Inn das Judisch volck, Ir abgotterey anzubethen *V*; 16 zu vilen bösen lastern *65*; 16/17 Auß den Secten Endechristen *65*, secten knechten *V*; 18 drumb gebürt mir das natürlich *65*; 22 der Sophisten * Alphonzerey vnd jre *65*; 27 auß vnuerstandt geben sie jms nach *65*; 2 v. u. vnbegreifligkeit derselben *65*. 307, 1 am hochstenn beschwerth *V*; 5 v. u. brosamle *65*, brosamli *V*. 308, 3/4 ein zeugnus *65*; 15 vß dem dem menschen *V*, auß dem menschen *65*, Auß dem Menschen *H*. 309, 6 es wer vberlaches werdt *V*; 8 die also liegen *65*; 17 „sollen" fehlt *V*, wo sich die Zählung der Abschnitte „Zum Anndern" . . . „Zum Dreyzehenden" ausschließlich findet, die wir in ( ) in den Text gesetzt haben; 9 v. u. malisum *V*. 310, 11 v. u. das bleibt ein Mumia *V*, *65*. 312, 2 begraben ist. 315, 6/7 das es sie erhalt *H*. 316, 10 dem der Todt vbersehe *H*; 3 v. u. steth do *V*. 317, 20 lafendele *V*; 2 v. u. mit dieser pöfel arbeit *65*. 318, 18 Zum Achtenden *V*. 319, 3 so muß er nit in Christum glauben *V*. 320, 10 verdustlet *V*, verdußlet *65*; 11 ein wunderbarlichs stat zun Corperen *65*. 321, 6 v. u. gehirn vnd Saltzmessen *V* (gleien = *glîen*, schreien? gloie, Schwertlilie?). 322, 2 den seichen in der pullen *65*; 3 den rotz seins krancken *65*; 15 vff Ertrich gethonn *V*. 323, 16 deren gutheit clein ist *V*. 324, 1 domit Prodia *V*. 325, 1 schluckhen kein 325
Billulen *V*; 1 trisanet *V*. 326, 5 „⟨hats⟩" von Huser in [ ] beigesetzt,

fehlt *V*. 326, 12 „Finis" setzt *V* an den Schluß dieses 4. Buchs und läßt den Rest des Blattes, 1½ Seiten, frei.

327 Das fünfft Buch von den Vnsichtbarn Wercken des Hochgelehrten Herrn Theophrasti von Hohenheim doctoris. Vorred zum Leser. *H*. Das Fünfft buch von den vnsichtbarn werckhen des hochgelerten herrn Theophrastes von hohenhaim doctorn. Vorred zum Leser. *V*. Das fünffte Buch, der vnsichtparn Wercke. Vorrede. *65*. — Auch das 5. Buch weicht im Drucke von 1565 bei Übereinstimmung im Inhalt im Wortlaut so erheblich von Huser und dem Wiener Kodex ab, daß ich auch hier nur in der Vorrede und den beiden ersten Absätzen des Textes die Varianten größtenteils in den textkritischen Apparat mit aufgenommen, weiterhin von ihrer Aufnahme völlig abgesehen habe. Auch in dem 5. Buche hat der Wiener Kodex die einzelnen Absätze von 1—23 (eigentlich 21) gezählt. Ich habe auch diese Abschnittszählung in Klammern ( ) in den Text gesetzt. — 327, 11 dz Rohr allein, an dem ort *65*; 12/13 mit newerung außbreit *65*; 15 jr schelen *65*, Ir schillen *V* ; 18 die manen schreier vff den stulen *V*; 21 vnwissenheit *65*, *V*; 6 v. u. zig mich ich geb *V*, zieg mich *65*; 4 v. u. erledigt hab *65*. 328, 2 dem noch nit so vil als einem im * traum *65*; 3/5 Leser sey du rechter erkandtnus, rechtfertigung vnd vrtel des glaubens auß erfarenheit *65* (Beispiel der Kürzungen!); 9 hierinn *65*, hier Innen *V*; 16 der vffhalter *V*, ein auffenthalter *65*, der auffenhalter (!) *H*; 22/23 glück vnd heil sol vns gehen, sagt die Schrifft, von deren händen, die vns hassen *65*; 6/5 v. u. „dan die geschrift . . . guts gönnen" fehlt *65*. 329, 1 hulf *V*, hilfft *H*, *65*; 5 erschist *H*, erscheust *V*; 7 haill geschickt *V*; 9 nichts nützlich sein *V*; 12 leben lassen vnnd helffen *V*; 15 verdreust den Diabolum herter *65*, herters *H*; 16 loben Gott allein, nit vnsern feindt *65*; 19 händen so vns hassen *65*; 22 ann distel *V*, zun distel *65*; 6 v. u. gut vß klupfft *V*; 5 v. u. gutheit *V;* 4 v. u. ob er wol den lieb hasset außwendig *65;* 3 v. u. wer kan einem bösen Weib feind sein? ja ob sie gleich ein Gall were, dieweil sie doch frucht bringet, und die Welt besetzt *65*. 330, 4 der distel vnnd die hageldorn *V*, . . . vnd der Hagdorn *65*; 12 sollen nit messen *V*; 18 pfisset *V*, *65*; 9 v. u. die Schrift erfült werdt *65*. 331, 26 vntz an Jüngsten *V*; 4 v. u. puriert vnnd consolitiert *V*; 1 v. u. bewegung *V*, *65*. 332, 4 groster feindt *V*, höchster *65*; 18/19 wiß, synn vnnd erkhenn *V*; 7 v. u. in der stat der schergen *V*. 333, 13 wandeln wollen *H*. 334, 19 brichts *V*. 335, 4 die vßlegung anntzaigt *V*; 16 die hilff Christi ein andern *V*; 8 v. u. einfalt *V*. 336, 5 kinder vonn Yßrahel *V*; 7 rats weiß nemen *V*. * rücksweise *65*; 2 v. u. enntlehnten Rockh *V*. 337, 2 sterckhen das Euanngelium *V*; 4 es müßte *H*; 20 in ein mittel *H*, *65*; 5 v. u. alles das versuchen *H*. 338, 6/7 „die charakter . . . syrupel" fehlt *V*; 21 [die] künst *H*; 25 vor dem Pharonj *V*. 339, 5 frefenlichen einfallens *V*, einfals *65*; 7/8 da secht mit denn warzeichen *V*; 24 was wissent wir vonn Got nichts *V*. 340, 7 das [soll] weiter *H*. 341, 12 „liecht" fehlt *V*; 15 so ein mittels das gibt *V*. 342, 13 Dieser Abschnitt trägt in *V* am Rand nur das Paragraphenzeichen vor seinem Beginn; eine eigentliche Abschnittzählung findet sich also hier nicht, und der folgende trägt dann die (falsche) Zählung „Zum 17." statt der richtigen „Zum 15.", ohne daß etwas (im Vergleich zu Huser und 1565) fehlte. 343, 1 ein jetlichen *H*; 6 jetz vberfalst Inn vnnsern dingen *V*; 12 weder

vor noch nach gepraucht *V*; 16 (Zum 17.) *V*; 21 im hertzen wider vnnß thailen *V*. 344, 4 *Trotte*, Drotte = Presse, Weinkelter. 16 (Zum 18.) *V*; 9/8 v. u. die kunst Maica *V*; 2 v. u. das sator ein annfennger ist *V*. 345, 7 wölle, vonn den von gott *V*; 14 (Zum 19.) *V*; 18 Ceremontisten *V*, Ceremonialischen *65*; 4 v. u. inn Petro wissenn *V*. 346, 2 „von wegen des misbrauchs" fehlt *V*, steht auch bei *H* als Zusatz in [ ]; 17 (Zum 20.) *V*; 5 v. u. Geist [Engel] *H*; 4 v. u. zu lernen vnnd zuhelffen *65*. 347, 13 sein sigel *V*; 14 vnsichtig * kröpff *65*; 18 babst *V*; 20 (Zum 21.) *V*; 7 v. u. geelsucht *65*. 348, 10 Carne spirituale *V*; 18 Ehebrecherischen vnd Venerischen *H*; 20 (Zum 22.) *V*. 349, 4/5 „und stand . . . aberglauben bestet" fehlt *V*; 9 „nicht" vor müglich setzt *H* in [ ], es fehlt dann auch in *V*; *65* hat „nichts" gleichfalls in ( ) gesetzt; der Sinn ist unter allen Umständen der, daß die Geister das nur aus Gottes Kraft 350
oder Befehl können, sonst nicht; 11 Obs sichs *H*; 12 erzeigten *H*, erzaigt *V*; 15 die Artzney allein zu jrem Deckhmentli *V*; 11 v. u. (Zum 23.) *V*. 350, 16 „damit hüten . . . zubrochen mag werden" fehlt *65*, damit hüten sich vnd schawen auff die schwebende secten *65*; 3 v. u. Tunischen *65*.

Nur spärliche Entwürfe sind zu den Büchern von den unsichtbaren Krankheiten vorhanden, die ja selbst nur als Entwürfe und Ausarbeitungen zum Thema anzusehen sind, nicht als ein völlig fertig gestelltes, ausgereiftes Werk. Vorläufige Ausarbeitungen dazu hat Huser V. 151—161 bekannt gegeben, die wir zum Teil auch handschriftlich wieder aufgefunden haben, nicht aber das erste Stück, das Huser, wie das Ganze, nur nach Überlieferungen zweiter Hand „ex manuscriptis aliorum" wiedergeben konnte, trotzdem diese Fragmente „De morbis ex incantationibus, impressionibus inferioribus (infernalibus)" als ein Konvolut von 15 Blättern in Neuburg an der Donau weiland verwahrt wurden (siehe Parac. Handschr. S. 6), also doch wohl in der Originalaufzeichnung dort vorhanden war. — 353, 17 das „(sein)" der Vorlage scheint Huser durch die Klammern als entbehrlich zu kennzeichnen, worin man ihm beistimmen kann. 8 v. u. *dwalen*, Verzögerung, Säumniß, oder ist *dwalm*, *twalm*, Betäubung gemeint? — Der Abschnitt „de desperatis morbis" ist in einer Leidener und einer Wiener Handschrift überliefert (vgl. Parac. Handschr. S. 358 und 164); allerdings sind namentlich im Leidener Codex die Abweichungen recht zahlreich, ohne den Sinn zu ändern; in dem Abschnitt „de morbis somniorum" (ebenda S. 364 und 164) sind die Abweichungen der Textfassung geringer; einige der Lesarten des Leidener Cod. Voss. 24 Fol. sind im folgenden mit aufgenommen. 356, 5 vor hinderstelligen Geschlechts. Darumb dieser kranckheyt anfang ist allso *L*. 359, 17 vnd geacht wirdt *L*; 20 „iedlicher" fehlt *L*; 7 v. u. das er nit sicht *L*; 6 v. u. frembden Leuten *L*; 3 v. u. schatten (stückh) *L*. 360, 1 nicht siehet *L*; 9 beßerer *L*; 29 sollchs fürspält *L*; 4 v. u. dem fleisch wissendt ist *L*, das Fleisch *H*. 361, 15 Aristoteles (Adam) *L*; 15 der homo *L*; 19 „nit" setzt *H* in [ ], ist also wohl sein Zusatz; bei *L* fehlt es denn auch; 23 aber sycht denselbigen *L*; 24 in an den wachenden *L*; 4 v. u. auß dem diabolo *L*. 362, 9 das ererbet *L*; 10 v. u. „Reliqua desiderantur" setzt Huser an den Schluß.

Die folgenden acht Textsplitter, zweifellos zu der Schrift „Von den unsichtbaren Krankheiten" gehörig, sind bei Huser nicht zu finden; ich entnehme sie als völlig unzweifelhafter Echtheit einem Heidelberger

und einem Leidener Kodex (vgl. Parac.-Handschr. S. 366 und 461/462). 365, 11 ⟨gesund⟩ Einschiebung anderer Hand in *H*. Diese Fragmente stehen im Leidener Kodex 24 in folgender Reihenfolge: (1) (2) (3) (4) (6) (7) (5) (8); im Heidelberger Palatinus Germ. 476: (3) (4) (5) (6) (7) (8) (1) (2). Meine Anordnung stimmt also mehr mit der des Leidener Kodex. — Auch das kleine Bruchstück, das Huser V, 302 als „Aliud fragmentum. De Mania" bezeichnet und das sich auch im Wiener Kodex 11115 und im Leidener Cod. Voss. chym. 16 erhalten findet (Parac. Handschr. S. 69 und 111), sei hier angefügt. Zeitlich gehört es jedenfalls hierher, d. h. in die Jahre 1534/35. 367, 3 Memorialis predicta, sapientia hominis *V*; 4 in die Weißheit *H*; 5 facit Cal: Casum *V*; 9 Vor Khurtzem *L*; 10 ietz aber so igs khan *L*; 11 darum so ich *V*, darumb ich *L*; 12 der rechten zal; 12 die prob *L*; 13 darin ichs habe, darumb *V*, *L*; 14 bescham *V*, bescheen *L*; 15 erhellet wierdt *L*; 16 katzenhar etc wolffskreutter etc *V*; 17 der widertauffer vonn dem hailligen geist. vnd von der vbrigen gestirnnten natur *V*; 20/21 „(die astro . . . haben)" fehlt Huser, steht *V*; 23 also warnn die Recept *V*; 24 nenuta: *V*; 24/25 munchen vnd zaichen zaubern *V*.

3. Zu den Kometenschriften u.s.w.

3a) Uslegung des Commeten. (Abweichungen des Originaldruckes 1531.) 373, vnseren; 18 kligen *31* = Kleie; 3 v. u. Astronimi *31*.
375 374, 6 zergelung *31*. 375, 16 säyend *31* = säen. 376, 4 Piromaniter *31*; 5 Nigramanellen *31*; 7 Incartatores *31*; 9 werben *31* *H*; 18 anguriren *31*; 25 dann wenn sy *31*. 378, 7 fygend *31* = Feinde. 382, 8 Pur *31* = Bauer; 1 v. u. Sper *31* = sphaera. 383, 27 stuppflen *31* = Stoppeln. 387, 5 v. u. rüten *31* = reuten, ausreuten; 5 v. u. rüherung *31*, soll wohl nicht etwa Berührung sein, sondern es ist „rüterung" zu lesen, statt dessen, also Ausscheidung, Auslese, Absonderung, „Reuterung"; 2 v. u. „si ouch kein gewalt" *31*, muß wohl „sin auch kein gewalt" heißen, ebenso „sin ein wissen" in der nächsten Zeile; 1 v. u. sophi = sophia, Weisheit. 389, 1 verstieß die lucken = verstopft die Lücke. 390, 14 „entsetzt sich" = sich frei macht, seiner Einwirkung sich entzieht; 22 astrophebi *31*.

Der Brief Leo Juds an Hohenheim nach Huser Bd. X Fasciculus zum Appendix S. 49, wo er zuerst gedruckt ist, desgleichen der deutsche Brief Theophrasti. Der lateinische (ebenda S. 48 f.) war schon in den Kölner Astronom. et astrol. 1567 S. 219 von Flöter mitgeteilt. 393, 15 lateri *67*; 19 M. datum (Flund) *67*.

3 b) Uslegung der Erdbidem. In der Orthographie haben wir dem nur in einem Exemplar (in Salzburg, Studienbibliothek) erhaltenen Schweizer Originaldruck in einzelnen Fällen sein Recht gegeben (wie ja auch bei der vorhergehenden Kometenschrift). 398, 4 *efren, äfern, avern* = wiederholen; 20 *kreken, kräcken*, von *Krack*, Sprung, Riß =
400 Erdspalte. 400, 12 „in die abgeehung der ging" *31*, ich habe dafür „geng" gesetzt, es ist aber möglich, daß einfach „Ding" gemeint war, das verdruckt wurde; 24 wither *31* = weit her?; 4 v. u. vßgerüt = ausgereutet, ausgerodet. 401, 9 troum vnd balcken *31*; es ist natürlich

trum, drum = Endstück, Balken, Klotz (heute „Drumm" im Dialekt) gemeint. 401, 1 v. u. Interpitte *31*. Im Fragment Flöters(Huser X. Bd. Fasciculus S. 100/101): 402, 13 verblinte vnd vermeinte Philosophia; 21/22 das ist vber die Natur vnd doch vor natürlichen von den Saducäern vnd Schrifftgelärten; 24 „Das ist wollen allemal, das solche ding die Natur thue, das seindt die rechten listigen Bösen" *F*; 26/28 der war Gott vnd war Mensch natürlich, wunderbarlicher nichts. Was aber zuschriben damit sie kein acht daruff haben *F*; 5 v. u. Also verspotten die Schreiber Christum vnd alle sein werck, gleich als wann Christus einen gesund gemacht, sie sprächen, die Artzney vermag auch, weit sey von vns dieß verspotten *F*.

3 c) Uslegung des Fridbogens. 405, 5 verseumt, verspätet; 16 strauf = Schaden, Verlust (eigentlich Bestreifung). 406, 2 strußen = spreizen, sträuben, streiten; 2 strüß = Zwist, Streit, „Strauß"; 4 ratten = Raden (Unkraut, Agrostemma Gitago L. Kornrade); 4 instrowt = Einstreuen, Druntermischen; 10 zuherlocken = herbeilocken; 24 landesüblich; 5 v. u. ungehobelt. 407, 4 8 Uhr; 6 galaxe = Milchstraße; 11 sper = Sphaera; 6 v. u. uslet = auslegt. 408, 5 fürhin = fortan; 11 grumpt = weggeräumt; 15 geziemend nicht ansteht; 17/18 Einrede begegnen. 409, 2 auslegt; 9 Irrtum über Irrtum; 26 zufürben = säubern, putzen, fegen; 27 nachpur = Nachbar. 410, 1 maischen = magischen.

3 d) Cometen und Virgultae (1532). 413, 2 v. u. vßgeledt = ausgelegt. 414, 5 „nalürlich", Druckfehler *32*; 7 ornamentisch *32*. 415, 3 sper, speer = sphaera; 7 zehon = zu haben; 11 bim = bei dem; 6 v. u. den, dens treffen *32*, dem *H*. 416, 9 fernt = im vorigen Jahre; 9 pyrg = gebirg; 13 uslet (vßledt) = auslegt; 17/21 löufig = gangbar, gebräuchlich; 21 gegenwurf = Objekt; 22 vmbschweben = umgehn, im Schwang sein; 22 verstont = verstehet; 4 v. u. hepfen = Hefe, Bodensatz. 417, 9 „darumb dss", Druckfehler *32*; 11 dozmal = dazumal, damals; 12 die püntnus = das Bündnis; 25 „zye", Druckfehler *32*; 26 gegenwürf der hendel = Gegenstände der Händel, „Streitobjekte"; 2 v. u. löufig sind = sich ereignen. 418, 12 thütlich = deutlich; 16 „temel" statt tempel, Druckfehler in *32*; 20/21 „fast dünn" = sehr dünn, klein, bescheiden; 23 find = feind; 5 v. u. zun = Zaun; 4 v. u. süwen = Schweine; 2 v. u. trehern (träheren) = Tränen. 419, 7 löuff = Ereignisse, „Zeitläufte"; 14 „küuden", Druckfehler *32*; 15 in den so sy *32*; 17 geforst = erforscht; 3 v. u. natturfft *32*. 420, 4 v. u. zergond, zergont = zergehen.

3 e) Entwürfe zu den Kometenschriften. Huser, „Aus Theophrasti eigner Handschrift" (Bd. X, Fasciculus S. 97). Auch Flöter hatte 1567 diese Fragmente in den Astronomica und Astrol. S. 216 f. veröffentlicht. 423, 3 aufgohn *67*; 4 in die Coles Windt Aphricum *67*; 7 eine schwere (fenert) *67*; 8 das jhr die schöne *67*; 9 samlet *67*; 11 das sein Geburt *67*; 13 Vndern das jhre *67*; 13/14 sein selbest regionis eigenschaft *67*; 15 also ist er wie die Vndern Obrickeyt *67*; 18 den mit dem strang, schwert, rutt, etc. *67*; 20/21 der wider die Obrickeyt solches verschult hat *67*; 24 dieselben (jnscht) *67*; 25 das da muß *67*; 26 das so eingelegt *67*; 30 kuglen auff den ästen; 31 Planetischen (Seculn) *67*; 32 beyhanget *67*; 33 derselben (seculn); 33 partheyen vnd die kugeln *67*; 4 v. u. mit andren denselbigen *67*; 2 v. u. derselbigen Constellation

confoederatione wirt genommen derselbigen Constellirten confoederationis wirdt genommen die materia *67*. 424, 2/3 im Himmel vnd dem Firmament *67*; 7 wirt, er bedeut *67*; 9 das nicht begreiffen *67*; 11 vom Himmel der Erden gebären *67*; 11 Huser schreibt zu „sein motor" am Rande: „al. Matrix", so hat denn auch *67*; 15/20 laster der Menschen, vnnd setzt da die straffe seins gerichts, also sollts jr Philosophi verstahn *67*, alles weitere fehlt *67*; 17 gesündet *H*; 23 schlahet hinzu, also schlächt *67*; 27 ist der Sternen, etlicher Planeten *67*; 28 zal des ♃, ♂, ☽ *67*; 31 ein Rutth wirdt, die *67*; 34 das Straffgewer *67*; 35 vnd
425 nicht in anders *67*; 3 v. u. auff den heuttigen (vermeinten) *67*. 425, 2 auch viel im Viech, doch nit des Cometen Schüler *67* [das Folgende bei Flöter S. 220—221]; 6 peltzes bedörffen *67*; 10 sihe die Schaff *67*; 11 in der Sommerwollen *67*; 12 so erfreuret er *67*; 14 verstanden seines stillgehen *67*; 15 dann er muste sein *67*; 16 „und die tag . . . sabbeth" fehlt *67*; 17 vnd der Winter war kurtz *67*; 19 Kurtz er sein solte *67*; 21 außgebrunnen ohne holtz *67*; 22 sein im Winter die kolen sich auffbrünnen *67*; 26 das brint *67*; 27 „do das holz aus ist und" fehlt *67*; 29 die kolen glüen in jn selbst *67*; 30 Erden verschluckt werden vnd verdruckt *67*; 32 gestält . . . gestält *67*; 33 eigentlich wissen *67*; 33 feur abbrunnen *67*; 4—1 v. u. darumb das er uber die natur gestanden, nit nach der Natur, wie ein Sternschwanz zu haben ist auch vber die Natur. Darumb sündern sich die Cometen ab von andern Sternen, damit sie wol kunt werden *67*, am Rande in *H* „al. Schneewetter". 426, 3/6 Item dieser Comet ist natürlich, er ist auß Philosophia terrae &c. Jetzt solche verplärte fallen in die straffe Christi, da er saget, jr Gleißner, Nequam etc. *67*; 9 dann jr seit blind *67*, sie sind blindt *H*.

3 f) Von den wunderbarlichen . . . Zeichen. (Schon nach der von den vorhergehenden vier kleinen Schriften durchaus verschiedenen Orthographie war zu schließen, daß dies kleine Büchlein nicht in der Schweiz gedruckt sein konnte, die Hohenheim schon 1533 verlassen hatte. Genauere Prüfung des Druckes ergab die Herstellung dieser Druckschrift des Jahres 1534 bei Heinrich Steiner in Augsburg, wie auch der folgenden Praktik aufs Jahr 1535.) 433, 25 Septentrionalischen *34*. 435, 6 v. u. aufpemen = aufbäumen. 440, 12 wo wolt *34*. 441, 8 „weld" im Originaldruck, statt „welder", Wälder. 442, 4 eferung = *averunge*, Wiederholung; 3 v. u. hahen zu.

4. Zur Practica auf 1535.

Nach dem Augsburger Druck.

447, 17 erblechen *35* = auf dem Wege der Vererbung; 18 fichs *(35)*; 25 „suspectum" im Augsburger Druck, es ist aber doch wohl „subjectum" gemeint, wie ich in den Text gesetzt habe; 1 und 3 v. u. schlecht
450 *35*. 448, 5 gschlecht *35*. 451, 16 bladen *35*. 452, 12 „Mauck", Druckfehler statt Mark *35*; 15 „nicht von kriegsleuff" im Augsburger Druck; 453, 4 glörthe = Gelehrtheit; 2 v. u. „fliegenden" im Augsburger Druck. 454, 18 Thonen, Donau. 455, 15 alchamey *35*. 460, 7 xxxvj sich *35* („sich" steht also zweimal); 9/10 auff deß xxxix. sich *35* („sich" steht wieder zweimal); 16 wolfeli = Wohlfeilheit.

5. Zur Bergsucht

Benutzt sind der Erstdruck von 1567 (Fig. 12 S. 27) Husers Ausgabe 1589 und die Wiener Handschrift lat. 11115 *(V.)*

Von der Bergsucht oder Bergkranckheit *67*. Von der Bergsucht vnnd Anndern Bergkrankheiten. Das Dritt Tractat *V*. Der erst Tractat vnd das erst Capitel des ersten Buchs *67*. 463, 1 Die Kranckhait Bergsucht *V*, 12/13 ein gleichmäßiger. Nun *67*; 16/17 Beschreibung im ersten Tractat *67*, *V*; 18/19 hie anzuziehen. Nach wechem von stund an *67*; 21 folgt der [das *V*] dritt *67*, *V*; 22 anzeigung *67*; 22 mittern leibs *V*; 24 zu synnen *V*; 26 wie die *V*; 4 v. u. wasserwerck *V*; 3 v. u. Vitriol sieden *67*; 2 v. u. Kupffer, Zihn *67*; 2 v. u. kochsilber *V*. 464, 2 von den alten *67*; 7/8 nach der ordnung *V*; 12 liecht in jrer natur *67*, liecht in der natur *V*; 17 also vß der *V*; 21 die Überschrift des 2. Cap. nur bei Huser; 27/28 „der im selben trinken . . . [465, 1] . . . also auch von dem Luft" fehlt *67* und *75*; 6 v. u. tranckh *V*. 465, 1 verzert vnd das *67*; 5 also ist noth *V*; 10 allein die kranckheit *67*; 14/15 immer zu herrschen *67*; 15 „des regirten Chaos" fehlt *67*, *V*; 16 in der Lunge *67*; 26 der lungen zutregt *67*; 27 darinnen zu beiden *67*, *V*; 28 frucht der nahrung *67*. 466, 7 „zu gleicherweiß wie der ausser Himmel seinen Chaos" fehlt *67*; 8 v. u. gedewet ist, oder wirdt *67*; 8/7 v. u. „und hat . . . lungen gedeuet" fehlt *V*; 6 v. u. eingelaiten ding *67*, *V*; 1 v. u. lang rohr *67*. 467, 3/4 berait [bewart *V*] zu sein vnd zu lassen, die vor der sund [Som *V*] bleiben sollen *67*; 10/11 inn die Coagulation *67* [congelirt *V*] zum dritten, oder wie ein Sulphur *67*, *V*; 11 durch Reuerberierung *67*, *V*; 15/16 Coagulation *67*; 16 zu außgang *67*; 19 also das auch *67*; 21 an der Lungen anlegt *67*; 6 v. u. das er aus dem *67*, *V*; 2 v. u. „teilen . . . herkomen" fehlt *67*. 468, 3/4 „der hat auch . . . die kranckheiten" fehlt *V*; 4 der es aber nit trift *67*; 4 „hatts auch" *H*; 10 also auch sollichs wissen *67*; 12/13 in der Erden, (seind) oder ligen, deß Firmaments *67*; 19/20 vnd sein wohnung inn der Erden gesucht, vnnd gemacht werden, so müssen dieselben *67*, *V*; 21/22 „so darinen . . . dem chaos" fehlt *67*; 25 impressiert *67*; 30 ir sehet *67*; 30 der Erden aigenschafft, inn Leut *67*; 5 v. u. Adam in Leut *67*; 3 v. u. von Himphis *67*; 2 v. u. vnd diser Chaos *67*; 1 v. u. den Himphen *67*, buechern Paramidis *67*. 469, 5 die Erdleut *67*; 7 „das ist dem Menschlichen Chaos" fehlt *V*, *67*; 9 auß zwaien *V*, von zweyen *67*; 10 wie einer jetz *67*; 12 jren anhang *67*; 13/14 Der Annder Tractat, von dem vrsprung der Bergsucht *V*, *67*; 24 verstanden, vnnd dieselbigen *67*. 470, 1 ergreyffen *67*; 5 aus dem eusserlichen *67*; 5 zu geben *H*; 7 Sperr *V*, Speer *67*; 11 mit was es *67*, *V*; 13 der Ladt vnhailbar *67*; 16 aus Regen *67*; 17/18 das Reissen entspringen *67*; 21 „Asthma", *V* und *67* geben stets das mittelalterliche „Asma", das auch im 16. Jahrhundert im Druck noch weithin üblich war und wohl auch von Hohenheim meist geschrieben wurde; 6 v. u. antrifft *67*; 3 v. u. Abant oder Alant *67*. 471, 4 nahrung inn den Bergenn *67*; 7 Erbsalen *H* (erbselen = Berberitzen); 11 kreutlein zu essen *67*; 14 gefunden werden *67*; 16 jhren lust *67*; 17 anschlecht *67*, ausschlecht *V*, *H*; 19 Heyschere *H*; 22 „im Ribes" fehlt *67*; 23 in die leng wandlen *67*; 25 mit den jenen, allein *67*; 5 v. u. an andern orthen oder enden *67*; 2 v. u. vnnd welche ausser eine ist *67*. 472, 2/3 von allem flaysch *67*; 3 „sichtlich oder unsichtlich" fehlt *67*; 9/10 allain ain Schwebel *V*; 14/15 fixen Schwebel *V*;

15/16 angezindt, oder gefaßt wirdt 67; 18 weg der mittl V, weg der minera 67; 18/19 an der Lungen V, 67; 19/20 „vnd die vrsach . . . nun ist“ fehlt 67; 24 darumb jm dann 67; 25 Schwebel im Caos V; 27 zu winters zeiten die himlitzen 67; 27 kein Schwefel zu sehen V, ein schwefel sein V; 5 v. u. die frucht im Chaos 67; 1 v. u. „ist schaden . . . auch müglich“ fehlt 67. 473, 3 „auch müglich das“ fehlt 67; 10 Prespiruitet 67; 12 von einem auffsteigenden 67; 12/13 ein solcher jeder 67; 15/16 als ain Chaos der Welt V 67; 16 liget (legt 67) ain Schwefel V; 22 dieselbige religion V; 23 vnns der Cachimia; 23 der Schwefel V; 24 alls wolte er V. 474, 4 der Asterem vnnd Miner 67; 6/8 Schwefel des . . . Schwefel des . . . Schwefel des V; 8 „Sulphur des Cachimien . . . schwarz“ fehlt 67; 8/9 schwefel des Agers, schwefel des im obern, Schwefel der wildnus 67; 9 ich habe statt „der wildnus“, das 67, V und H haben, die Konjektur Husers (vor dem Index des Appendix zum 5. Bande, S. 230) „des wißmats“ = wismuts in den Text gesetzt; 14 zwitter ertz 67; 18 Sal Salis Petri V, 67; 18 Sal salgerimiae. 67; 20 die der Chaos H, die dem Chaos 67; 21 dieselben Regionen 67; 23 von
475 den Spiritus 67; 26 spiritus mercurij V, 67. 475, 1/2 Cöps 67, Cepe V (zweimal); 5/6 anderst vnd anders geendet werden 67; 13 „sidus seind zwei gleiche“ fehlt 67; 20/21 vnd die Extractiones 67; „novilunia“ fehlt 67; 25 „mer“ fehlt V, H; 6 v. u. dreyerley Mercurialischen Species 67; 5 seind im Chaos H; 3/1 v. u. Der drit Tractat, von den werckhen so die Kranckhait macht V, 67. 476, 2 fürgehalten 67, fürzehalten V; 5 so er vnwissen V; 6 daruon nit hüten kan 67; 13 fürsehen 67; 14 der Cocodrill V, der Arsenico 67; 24 den feind diß leibs 67; 26 das er sie lang V; 26 erhalt 67; 1 v. u. billich Morer hayssen 67. 477, 4 sicher steet V; 6 vnser aigenschafft 67; 8k ochsilber V; 15 erschaffen 67; 16 auß dem erspringt 67 („wort“ fehlt); 23 das fünfft Capitel 67; 24 Also ist noch not 67; 25 zuerkleren, zuerkennen geben 67; 29 Mortem rerum V, merdem roris 67; 4/3 v. u. bey jm behelt 67. 478, 2 außerhalb in der Erden H; 6 macht, oder gemacht hat 67; 8 hat er derselben 67; 10 das kan der rosen 67; 12 vnuerlezt 67; 15/16 den menschen 67; 16 in die lange 67, V; 18 schneller behennder gäher todt V, 67; 19 sonder sein Spiritus 67; 23 in beywesen sein des 67; 25/26 „das ist . . . gangen sei“ fehlt 67; 3/2 v. u. der Athem verenndert wirth V, außgedorret wirdt 67; 2 v. u. jhr mit eim keychen 67. 479, 2 die fel im magen 67; 13/14 kranckhaiten genödt 67; 17 von den wercken 67; 21 erzelt werden V; 21 so merck 67, so merckhen V; 22 disomginiern 67; 23 diß Capitel 67; 24 die arta jme fürgelegt 67. 480, 3 vil hauptwe 67; 10 welches Bedeutung 67; 11 trifft vil geäders, auch 67, ghöders auch V; 11/12 auch vil brynnen vnd sathen 67, satt V; 15 spelt 67; 16 durch sein außrösen 67; 22 silicus 67; 1 v. u. die Ottspurg vnd die Imschenburg 67. 481, 1 Mixmischburg 67, mixnischen burgen V; 2 nahent scheiden 67; 3 Ruris 67, uris V; 4 Pintzgaw V, Lintzgow H, Langenaw 67 (gemeint ist Pongau); 8 mit jrem actum erkent, vnnd gesucht 67; 9 jr beschaid vnnd gifft 67; 9/10 der Marcasitisch Schwefel nimpt vnd gibt den schlaf 67 („den Schlaf: der vitriolisch Sulphur“ fehlt 67); 16 dem Artzet zu setzen 67; 19 aus der Archemey 67; 25 „vnd nimbt“ fehlt 67; 25 das gut vnder die hand 67; 30/31 wirdt von jm, so ists ein Archanum 67; 2/1 v. u. manicherley gesuchten 67. 482, 5 demnach die ahrt vnnd Cur diser Ordnung 67; 8/9 so aus seim besten 67, enndtspringt V; 15/16 „deren krankheiten die“ fehlt 67;

18/19 „schedlich mag . . . unsere hende" fehlt *67*; 23 mag erfunden *67*; 26/27 vorhaltung *67*; 4 v. u. wie werden solche *V*; 3 v. u. „von nöten" fehlt *H*. 483, 1 Der viert Tractat, von haylung der Bergsucht *67*, *V*; 6 mit der erfarenheit *67*; 7 gemelte *67*; 9/10 „wenig geschwez . . . bei den erfarnen" fehlt *V*; 9 geschwetz zutreiben oder zugebrauchen *67*; 11 „wenig vnd" fehlt *67*, *V*; 11/12 wort vnnd geschwetz *67*; 15 mühlwerck *67*; 17 „da stet in ir selbst" fehlt *67*; 18 verthedingen *67*; 19/20 „welche ein jeglichen vngleubigen zum glauben" fehlt *67*; 4 v. u. Das fünft capitel *67*; 2 v. u. dieselben Bergkgayst *67*; 1 v. u. angefangen werden vnd sie *67*. 484, 1 den Berg vnd den Ertzgeisten *H*, dem Bergvnnd ertzgeisten *V*, den Berg vnd Ertzgaystern *67*; 2 ist auch wol gut *67*; 4 in hat *67*; 5 die vergifften *67*; 6 die zufeülung *67*; 8 noch erstattung *67*; 9 inbewaren *67*; 9 Estiomenischen *67*; 11 dem Praeseruaticus *67*; 13 sich selbs bewehrt *67*; 18 auß dem Archanum *67*; 19 dreyerley Marcasita *67* Margariten *H*; 21 das erste Buch von den Bergkranckheiten *67*, dises erste buch von der Bergkrankheit *V*; 25/26 vnd zu beschedigen *V*, *67*, zusteht *67*; 3 v. u. aber das werck *67*. 485, 2/3 von der Essentia *67*; 3/4 „alle Monat . . . vollbracht" fehlt *67*; 6 Oly Colcholarini *67*; 7 Laudani papaueris, gemischt *67*; 11 aber Perlato Auri *67*; 16 Mana perlato *67*, Manna Perlata *V*; 17 ein edle süsse *67*; 18 gezogen ist *67*; 19 die arth hie, das sie *67*; 22 Nun ist fürhin not *67*; 25 die kranckheit der feulung wie gemelt *67*; 26 der Mana Victrioli *67*; 27 fallt *67*; 28 auff breune zucke *67*; 5 v. u. ist allwegen einen tropffen *67*; 3 v. u. abcholisiert werde *67*; 2 v. u. ventrum aequinum *67*. 486, 1 alle tag drey tropffen *67*; 2 in ein Alcoöl *67*; 4 Luto sapientiae wol verklaibt *67*; 6 auff seine Mensur oder Mensem *67*; 10 von victriol gebraucht wirdt *67*; 14 wiewol das ist *67*; 16 in den krancken *67*, *V*; 18 hierein *H*; 19 eusser oder ober *67*; 22 Planitio *V*, *67*; 23 was aber den irdischen *67*, *V*; 26 sonder die Planitz *67*; 4 v. u. sich vor den dingen *67*, *V*. 487, 1 vom andern zuuerstehn *67*; 1/2 Bergart fleucht, das so *67*; 4/5 sein mag, vnnd jhr *67*; 4 auß dem Salpeter wechst, so *67*; 6 ein sollichs Saltz (solch saltz *V*), auß dem Alun *67*; 8 aber es würtzelts mit *67*; 8 weil ich also anzaigt hab *67*; 9 mehr dann hie gemelt, aber dem *67*; 18 Composition *67*; 19 Archano geordnet *67*; 22 zu defendiren vnderstehn *67*; 23/24 dasselb natürlich Archano *67*; 26 die Planeten jr aigne haben, so lehnt *67*; 28 aqua panis parcine *67*; 2 v. u. so schafft nichts baß jhr etc. *67*; 1 v. u. sie diaphoretischen erhalten *V*. 488, 1 mag werden *67*; 3 was da schwitzt, an dem hangt *67*; 4/5 auß mangel *67*; 7 nicht allein mit dem glied *67*; 8/9 Regionem renum (rerum *V*) Diaphoreticam *67*; 10 zum kürtzesten *67*; 21 mit Tartarum *67*; 22 Bitumine, Kyß also *67*; 24 von jhnen herauß *67*; 26 angehenckt *67*; 4 v. u. ist der Tartarum *67*; 4 v. u. dadurch die *67*; 3 v. u. darumb merckend *67*; 2 v. u. Archanum perlato *67*; 2 v. u. ain igliche bezalt *V*; 1 v. u. allein seine *67*. 489, 6 gezogen wirdt *67*; 7 durch die drohten *67* (*trotte*, Kelter, Weinpresse); 7/8 gestalt werdt *V*, gestelt wirdt *67*; 8 Argenti Viui Liquefactum *67*, Argentini viuum liquefactum *V*; 9 „vnd das per se resoluiert" fehlt *V*, *67*; 10/11 von Sole erkennen *V*; 11 also auch habt jrs *67*; 16 Das Achtet Capittel *V*; 17 der Phisic *67*; 20/21 die für vnnd für, wie ein jegliche lehr außgehet vnnd kompt *67*; 21 auch die Artzney von wegen der kranckheit *67*; 24 das ich jhn vorhandlen mag *67*, vnuerruckht bleibet *V*; 29 verruckt bleibt *67*; 3 v. u. so bin auch *V*. 490, 2 dem Bergwrrckh zu

erwarvthen, dem bergwerckh sunderlich V, dem Bergwerck zu erwarten, sonderlich 67; 7 mit seim schmieren 67; 9/10 „also auch . . . Bergwerckh“ fehlt 67. 491, 1 von Bergkranckheiten 67; 5 von den Materien 67; 11/12 im fewr arbeit 67; 12 zerbrüchlichen V; 14 zerbrechlich V, zerbrüchlich 67; 17 ist die beschaidung 67; 20 füget 67, fürt V; 24 das nichts liebs oder leids V, das es mit lieb ohn laid nit 67; 25 so lang hat sie der feind 67; 25 vmbgerissen 67; 27 mensch in Metal 67; 29 sich gleich mitten 67; 5 v. u. gleich rings vmb sich 67; 3 v. u. das er gifftig ist 67; 2 v. u. schmeckt an jhm 67; 2/1 v. u. guts an jhm selbs 67; 1 v. u. vergifft er 67. 492, 1 feind sein leib dem gifft 67; 3 denselben hüttrauch an sich zeucht 67; 4 in langen tagen 67; 5 die ding alle vnnangesehen V, die ding angesehen 67; 7 kunst des feinds 67, kunst des feindens V; 9 zubringen, notturfftigklich eröffnet 67; 11 von dero dingen 67; 12 beschaffen 67; 13 so auff vnns nachgehn 67; 21 Nun vollgenndt die haillung V, vnd Artzney V, nachfolgt die haylung vnnd Ertzney 67; 22 Monarchy einfüren 67; 4 v. u. zu der zerthaylung sich 67; 3 v. u. aschen 67. 493, 1 vom leib Sulphur 67; 2 die drey seindt das furnemen V; 3 dann nur der Sulphur 67; 21/22 „von ir . . . diser geruch“ fehlt 67; 1 v. u. der Im vsserhalb V, des fewrs 67. 494, 8 das ein gemischt 67; 18 das er nit ihrr gehet 67; 18/19 wiewol jm das fewer, auch dem, auch dem Sulphur vnnd Sal nahent geht 67; 20 an die kiele 67, an die keln V; 1 v. u. das jr Artherien 67. 495, 8 in seiner Coniunction 67; 12 vnmüglich ist 67; 18 wissent, so nun die Sydera 67; 20 ehe er gar gekocht vnd berait ist, haben 67; 4 v. u. volbringt 67; 3/2 v. u. als einem, dem ein wasser gefast oder gemacht wirt 67. 496, 5 windt 67; 8 in allen jren 67; 9 ein alcocalia an sich nemmen 67; 11 in oder auß der schmelz hüten 67; 15 weither so er V, so es weiter 67; 17 equini Intestines 67; 21 sich alda 67; 23 klaibt 67, V; 24 oder der casus 67; 22 Sal sublimationes 67; 24 so last sich der Venter equini 67; 2/1 v. u. in ein psilische muscilaginem . . . Lederigen Leymb . . . einem Hörnlein 67. 497, 2 putrifaction 67; 2 anstehent V; 10 lacertos V; 10 region V, 67; 12 scherffe, Putrificirung 67; 14 die Bores 67; 16 Trigantischen 67; 19 durch Syderis 67; 22 „des andern buchs“ fehlt V und 67; 23 vom Mercurialischen Rauch 67; 5 v. u. zustreht 67; 1 v. u. Steria 67. 498, 1 ist oberhalb, Fixi 67; 2 verenigt 67; 4 der metallen H; 6 dann die drey 67; 7 glüeet 67, geliet V; 16 disen vnterschayd 67; 17 „nit“ fehlt V; 18 empfangen der abgang 67; 23 die obgemelte flemblein 67; 24 Flemblein sein 67; 26 in allen Metallen 67; 27 also auch vom Mercurio, seim Leib 67. 499, 4 derselbig feind seind zuempfahen 67; 5/6 Subtilen scharpffen 67; 10 das einen Ventri equini nit 67; 14/15 der natur eigenschafft 67; 18 Concordiren 67; 18 so daselbst 67; 22 mahlt 67; 24 vnd des Magen 67. 500, 2 humores squalitatus 67; 10 dann der gemein brauch bißher
500 gewesen ist, oder der gemein löuff außweyst 67; 11 honorisch V; 13 vonn den menschen V; 16 durch das lanng ror V; 24/25 Tartaris 67; 25 geboren ist 67; 5 v. u. Nasen verstopfft war, so 67; 4 v. u. ließ sie kein V; 3 v. u. darinn zuuersteen V. 501, 2 sich der obern 67; 3/4 Venus Albus 67; 6 die von jhr den schaden nit geschaiden 67; 10 geschehen 67, V; 10 auch vom hirn auch zuuerstehen sey 67; 12 dere subtilen 67; 14 corrisa catallus V, Pittura, Corrisa 67; 17 zu reden wider were 67; 17 so brichts V; 19 darleit V, da ligt 67; 21 andere oberzelt so mit 67; 3 v. u. fallen vnd naigen 67; 3 v. u. mit den andern handwerken 67;

2 v. u. Meß = *messe, daz* Messing; in die *H*, Möß *67*; 1 v. u. Albo et Rubeo *67*, alboet rubeo *V*. 502, 2 seind sie nit not zuerkleren *67*; 4/5 „Als die so do abtreiben" fehlt *67*, arbaiten *V*; 6 wie er in jnen ist *H*; 7 Meni machen *67*; 8/9 Bleyäschen *H*, fehlt *67*; 9 scherffesten Pleyrauch *67*; 10 es den sterckesten rauch von jme *67*; 11/12 schweflischen vnd Mercurischen rauch *67*, schweflischen *V*, in ein vnzeitigen *67*; 15 schärffesten Silberrauch *67*; scherffisten Silber geist *V*; 18 Geist Mercurij *H*, geist argenti viui *V*, Spiritum Argenti Viui *67*; 5 v. u. kompt (das euch macht) *67*; 3 v. u. wellichs am letzsten alles inn ein laid *67*; 1 v. u. „sich erfreuen . . . trinken, das" fehlt *67*. 503, 1 sich mit grossem erahrnen (= entgelten) *67*; 2 sich in demselbigen auch belaydigen *67*; 3 vgl. *„als ie diu liebe leide an dem ende gerne git"*, Nibelungenlied; 6 sich die ding ergehn *67*; 7 sie jr ding bey jhnen nicht *67*; 12/13 das sie jn gleicherweys nachgehn *67*; 13 am finger *67*, *V*; 13/14 die Mercurische arth *V*; 14 sich Cristiert oder Centriert 67, 14 da nagts vnd zoschet *67* (*zocken*, mhd. ziehen, reißen); 16 Mana frenesis *67*; 16/17 begibt es auch sich *67*; 17 Paneritio *H*, Panaricio *V*, Paneracio *67*; 20 das Brissen, nagen oder zoschen *67*; 21 noch geben *67*; 22 hie zu nennen *67*; 23 sich selbs fürsehen *67*; 25 nemmen vnd geben *67*; 5 v. u. „und schribe" fehlt *67*; 5 v. u. wirdts doch keiner, ohn dise *67*; 3 v. u. bey denen, dabey sie ist *67*; 1 v. u. zur erfarnheit *67*. 504, 4 wellichs das gründlichste ist etc. *67*; 13 an der wurm *V*; 13 ob sie schon alles beschicht *V* (als denn schicht) *67*; 15 an den dreyen vorgemelten *67*; 18 Salzgeschlacht *V*; 19 genant worden *67*; 22/23 stren Latrones *67*; 25 Elementa, den Mucum *67*, flegmate den mucum *V*; 26 zusammen hauffen *67*; 27 gut dürr vnd gesunde *67*; 28/29 ding in jhr *67*; 4 v. u. die zum huosten raichen, vnd zur völle dienen *67*; 3 v. u. so winden sie es *67*; 2 v. u. nichts ansetzen *67*; 1 v. u. wolt *67*; 1 v. u. „vnd inspissiren" fehlt *67*. 505, 2 an seiner früchte *67*; 4 desse vrsach *67*; 5 das die Subtilest essentia ist die zu ainem *V*, ist die da zu eim *67*; 7 in der dörrung *67*; 19 im Lufft wonen *67*; 21 dem Phleurisin *67*; 24 Balsamischen krafft oder ahrt *67*; 25 zu der ofnen *V*; 27 rhennen *67*; 29 schädlich, sich erzeigen vnnd scheinen etc.; 4 v. u. „von den dreien" fehlt *67*; 2 v. u. alle zu Lufft *67*. 506, 1 Nieren *67*, *H*, *V*, Huser will in einer Korrektur am Ende des Appendix zum 5. Band S. e_6v dafür „Ohren" gesetzt haben; ich habe dies in den Text gesetzt; 2 nicht nach maß *67*; 7 puritum *67*; 7 „der luft . . . alopetiam" fehlt *67*; haylt Alopicia *67*; 14 Complexionen, Qualiteten, vnnd zum Morbus *67*; 17/18 dann es ein mercklicher vrsprung ist, das *67*; 23 die gutheit deren *V*, in die guetthat deren *67*; 26 geleütert wirdt *67*; 6/5 v. u. macht spytzrauden, zitrachten vnd *67*; 4 v. u. also auch der Alaun *67*; 3 v. u. da macht Aluminis plumosum *67*; 1 v. u. nit grösser beschaidt, volgt *67*. 507, 1 denn wie sie sich außwendig erzaigen, als bald sie *67*; 3 wie vor obsteht *67*; 5 vitriol, vilerlay Aluminis *67*; 5 sollen sie doch auch all *V*; 10 darumb die ding *67*; 14 Saltz, nimpt man Salpeter *65*; 17 sein ort auch *67*; 18 darumb ist aber *67*; 19/20 Aqua fortis, Aqua gradationis, Aqua regis *67*; 21 wie dieselben *67*; 23/24 natur der einigen dingen *67*; 7 v. u. als Aqua fortis, so auß Salpeter vnd Victriol *67*; 5 v. u. brand Alaun *67*; 3 v. u. „seind ir . . . spiritus" fehlt *67*; „den wir an vns . . . Lufft" fehlt *67*; 1 v. u. an vns fahen *H*, in vns *V*. 508, 6 inwendigen Region *67*; 7/8 das sie weiter *H;* vom distuliren *67*; 13 auß jrer aigen Virtutes expulsina *67*; 17 nequits *67*, nequitz *V*, *H*; 24 das

gibt die erfarnheit *67*, *V*; 6 v. u. Aqua Regis *67*; 4 v. u. oder mit weyssem *67*; 2 v. u. so ist doch auch *67*; 1 v. u. distuliern *67*; 1 v. u. vilerlei fürgenommen *67*. 509, 1 „vor denen . . . vor den Salibus" fehlt *67*; 8 distulationen *67*; 10 erzeigt *H*, anzeigt *V*, *67*; 13 lauter gifft *67*; 14/15 dewen, domit schmeltzen ein wendetz, verprunnen blut *V*; 14/15 denen so damit vmbgehn (Schmeltzer, Müntzer, Alchimisten, vnnd dergleichen, als durch Reuerberation, Cementationes, Calcionation vnd dergleichen arbait) ein verbronnen bluot *67*; 19 Müntzern, wie gemelt *67*; 20 geschmeidigkeiten *67*; 22 inn allen sporticularibus *67*; 23 mancherley suchen, machen, vnd beraiten in vniuersal *67*; 24 in wellichem allein *67*; 28 möchten bringen *67*; 29 so Abstinentz *67*; 5 v. u. welliche alle einen alten *67*; 2 v. u. essen dermassen nit *67*; 1 v. u. dann auß ordnung, so dern die zuhalten *67*. 510, 7 zu Sublimirn Argentum viuum *67*, *V*; 9 arsenico *67*; 12 podagram oder Artheticae *67*, oder Artherica *V*; 13 holtz gwaicum *V*, holtz, fewer einen am jm *67*; 14 darinnen dieselbigen *V*; 15 der Sublimation *67*; 15 postulis *67*; 16/17 Venerationes *V*; 19 derselbig . . . derselbig *67*; 26 vnd inn gueter *67*; 28 ain groß der dingen *V*, *67*; 4 v. u. die jhenigen, so da *67*. 511, 1 nit ewer abmolen *V*; 1 daß das Miner, das sein mag *67*; 3 die den vnlust *V*, *67*; 4 nicht durch den Mahler, also durch abmahlen *67*; 5 nicht bestehet *67*; 7 am Schluß dieses Tractats schreibt *V* „Enndt des dritten tractats" und läßt sofort das dritte Buch folgen; ohne Unterschrift tut *67* das gleiche; doch fehlt der 4. Tractat des 2. Buches weder *V*, noch *67*, sondern er ist hinter dem 4. Tractate des dritten Buches eingeschoben, in *67* als „fünfter", in *V* als „zweiter vierter" Tractat; 11 im vordern vierten *67*; 13 dero dingen *V*, deren dingen *67*; 13 so setz ich im fünfften *67*; 14 zuercleren *67*; 17 in sonderheit Cur *67*; 18 Schwebel, Sallz *V*; 22 kunstner *67*; 26/27 in jhrem Archanum *67*. 512, 1 erstlich, das *67*; 4 vollbracht *67*; 8 als ein Element *67*; 9 alls ein qualitet *V*, *67*; 12 also mercken *67*, also werden *V*; 15 ein wachsende fruchte *67*; 16 gewachsen, abnimpt etc. *67*; 22 ein anders ist ein Qualitetisch vnnd Elementisch vnnd ein anders ist warm, ein anders ist Fewr *67*; 6 v. u. dann es war ein Exempel, also es *67*; 5 v. u. dieselbige wirme *V*, dieselb Kranckheit *67*. 513, 2 die einig natur *V*, die eigen natur *67*; 4 weiter weder kalts *67*; 6 gebrochen wirt *67*; 9 du es im Fewr sieden laßt *67*; 12 es gesodten ist *67*; 15 „nit" fehlt *V* und *67*; 20 das wirt nit *V*; 22 „feucht" fehlt *67* und *V*, als Husers Zusatz von ihm [ ] eingeklammert; 22 soll weder *V*; 22 nit sein *67*; 24 congulation nit *67*; 22/23 „das ist feuchte . . . vnderwürfflich ist" fehlt *67*; 25 „den" fehlt *H*; 25 der arstiten, den ich *67*; 26 nuhn het es *67*; 4 v. u. nicht conguliert *67*; 2 v. u. congulieren *67*. 514, 3 der mensch der Alembico, aufftregt *67*; 5 „in ir" fehlt bei *H*; 5 so die elementisch macht *V*, so die Elementischen art macht *67*; 13 Marasmouem *67*; 17 nit Homores *67*; 18 Munarchey zubeschreiben *67*; 20 der medium terminum *67*; 22 Sum *V*, Sonn *67*; 23 in seiner Mundo *67*, *V*; 23/24 de Naturae Specificia *67* („die" fehlt *V*); 24/25 ain materische nesse *V*; 26 humidium *V*; 27 in seiner Qualitet *67*; 2 v. u. außgelassen *67*. 515, 1 Congulation *67*; 4 das nechst am wasser *67*; 5 in seinem zilo *67*, gefunden inn seim Ile *V*; 7 coagulation *V*, Congulationes *67*; 7 in das lauter Eyß Element *67*; 8 Archanus *67*; 10 wider das holtz, Fewr der Alumi, ein Ertzney wider das Microcosmisch Fewr *67*; 11 vom Alumis *67*; 13 vergleiche *V*; 15 wider abzuleschen *67*; 15 Archanus *67*; 16 beuilch ich die

der 67; 19 der Archanus 67; 20 Congelatio 67; 24 praeparation 67; 25 vnderrichtung jhrer beraitung 67; 2 v. u. gleichen Columiert 67; 1 v. u. milchram *V*, milchrhaum 67. 516, 1 balneum Marie *V*, balneo Marie 67; 2 auff ein vhr 67; 5 milchroum *V*; 5 sey das Corpus (das ist butter) 67; 9 disem Proceß 67; 10 nicht gewaltiget 67. 517, 1 Das dritt Buch, von den Quecksilberischen kranckheiten 67; Das drit Buch von den Bergkranckhaiten, darinn allein begriffen werden die quecksilberischen krannckheiten *V*; 4 Der erst Trattat, vnnd erste Capitel 67; 8 auß dem Argentum viuum 67; 10 andern gemelten 67; 11 in jhnen selbs 67; 11 wissent auch hie 67; 12 des Argenti viui 67; 13/14 Sulphurischen, oder Salischen Mineralien 67; 14 kein anhang *V*, 67; 15 Metallen oder Artzt *V*; 16 quecksilber *V*, Argent viuo 67; 17 beschaiden wirdt, macht oder bringt die 67; 18 Argentum Viuum in jm selbs das, daß es 67; 19 das es nicht von einander geschayden 67; 20 volgt nun, was böß da 67, *V*; 21 bösen da zuzulegen 67; 22 zuozumessen 67, zuzemessen *V*; 23 wir mögen ein triax *V*; 24 der Mercurium 67; 24 triackhs *V*; 6 v. u. ohn allein die zuuerwandlen, Allso 67; 5 v. u. Tyriacks verwandlen *H*; 4 v. u. vorgifftung *V*; 4/3 v. u. metallen 67, des quecksilbers *V*. 518, 2 ist ain gifft vnd wol temperirt, die aber 67; 3 mittel zeit 67; 5 „ding“ fehlt *V*; 6 als die perfection 67; 6 auff jne zuhaben 67; 10 verleuret es *V*, 67; 11 machen solt *V*, 67; 15 „geordnet . . . das perfect“ fehlt 67; 15/16 des quecksilbers *V*; 16 Coagulationiert 67; 17 vnd wz jm 67; 19 des quecksilbers *V*; 23 in der perfection 67; 25 Mercurio 67; 27 im Buch de generationibus 67; 28/29 das kochsilber wol erkennen *V*; 29 Darumb merckent 67; 4 v. u. das alle ding die *V*; 2 v. u. Coagulation seind, solten 67; 1 v. u. in ir haben; 1 v. u. nit des drey endt 67. 519, 1 allain das argentum viuum *V*; 2 der liquido 67; 2 jhr letztes 67; 3 Liquidem 67; 4 die natur ist 67; 5 in jm helt, vnd behelt 67; 6 vnd wirt lebentlich 67; 7 mercurium 67, ain quecksilber *V*; 11 mineralische art 67; 12 einer der in einem 67; 14 sein beschaidt 67; 14 Congelatio 67; 14/15 dem quecksilber *V*; 15 sein beschaidt 67; 17 nit kommen mag, oder kompt 67; 19 in disem suchen soll 67; 21 dieselbig zuerfahren 67; 25 sechs perfection 67; 26 vnnd Archanum 67; 26 hierumb Inn seinem *V*; 4 v. u. erwachsen ist 67; 4/3 v. u. „dergleichen . . . erwachsen ist“ fehlt 67; 3/2 v. u. Da wirdt nun sein 67. 520, 1 Congulation 67; 3/4 wirdt, selber ein dunst 67; 7 das wirt von kaim wasser *V*; 8 im distulatorium ahn 67; 9 weiter wasser 67; 10 also dem quecksilber auch, das *V*; 13 des quecksilbers *V*; 17 wider zu quecksilber *V*; 17/18 distulation 67; 19 geschaiden, oder getriben wirdt 67; 20 in jm selbs tregt 67; 21 eignen verzehrten 67; 5 v. u. als seß er im Mercuri gar 67, seß er im wasserbad 67; 2 v. u. im quecksilber *V*. 521, 1 in den gestaintten 67; 3 „mercurius“ fehlt *H*; 6 Coagulatio Lapidis 67; 10 erfrehrt vnd Congelirt 67; 10 welche congelation *V*; 11 vernumen werden *V*, verloren 67; 12 inn Coagulatio der 67; 13 des quecksilbers 67; 15/16 nichts fruchtbars tragen, das nutz wer 67; 18 in die quecksilberischen beet *V*, die Quecksilberischen Preparirer 67 (*waht* = Dampf); 19 wenn es ist auch 67; 20 kocksilber *V*; 21 wo es nit *H*; 23 Inn Ir fixion argentum viuum *V*, Fixation Argenti viui 67; 23 wie wols vngesund seind 67; 24 Inn gleicherweis *V*, inn gleichermassen 67; 25 also auch von Sternen 67; 26 Coagulats 67; 28 dann Metallen ennstehen *V*, denn Metallen, vnnd sehent 67; 28/29 Ir dunst zvschlahen *V*; 29 sein Liquidum 67; 4 v. u. ein kleinere Congelation 67; 2 v. u. einer

guten prima materia *67*. 522, 4 verstanden werden *67*; 6 vnd die alle *67*; 8 den braten *67*; 9 was im ersten *H*; 12 Composition *67*; 12 jnn der liquor *V*; inn der Liquitur *67*; 17 Silber, Zynn *V*, *67*; 19 zukunffte der aufthuung *67*; 20/21 materia zu bringen. aber es seind vil hinderungen *67*; 22 der nuhn mer bedarff *V*; 23 zu tigeriern *67*; 24 fürhin alle stil *67*; 25 Sydus terrenum *67*; 26 vnd vier Astra *67*, sein Astra *V*; 27 Astris argenti viui *67*, *V* (astrum). 523, 4 vorgemet vnd *67*; 9 erschaffung *67*; 10 „bis zur . . . schöpfung" fehlt *67*; 14 der Metallen vnd nitt Metallen *V*, *67*; 15 im Herbst vnd Ernd herfür gebrochen *67*; 16 frue oder spet *V*, *67*; 17 an Stelle von „thymus" hat *V* eine Lücke, „Thimus" *67*; 19 alles ein jar *67*; 22 Das ist gegen dem Winter *H*; 23 dem Sommer, Mayen *67*; 24 gewesen seind *67*; 26 Flamulo *67*; 27 Gold gewinnen *67*; 2 v. u. Trelnplummen *67*; 2/1 v. u. Pyren, nuß, trawben, der des Korns *67*. 524, 17 gehaufter sternen *V*, gehaufft Stern *67*; 17 exaltationes *V*; 18/19 „und also . . . haufen sternen" fehlt *67*; 22 natur Sommer auch *67*; 24 „noch stund" fehlt *67*; 25 sonder wie neben andern Sternen in schnee ahn ein Burg *67*; 26/27 also seind da . . . in der zeitigung *67*; 28 vngeuehr in der Creation *67*; 5 v. u. Sommer in seiner natur *67*. 525, 3 in jr Corporalitet verborgen oder *67*; 4 „behalten . . . doch nicht" fehlt *67*; 5 sein geschafft *67*; 6/7 bleiben, beschliessen *67*; 7 vnnd nit radicis *V*, nichts rötlichs *67*; 9 also die andern *67*; 10 allain ist der *V*, *67*; 14 „das ist . . . vivum" fehlt *67*; 16 Winter, Stern, Winterertz *67*; 17/18 argenti viui *67*; 19 welcher mit vorgemelten fürhaltung, genugsam verstanden *67*; 20 geburlich *V*; 22 vndernn Mercurium zu sein *67*, Sun vnnder Mercurius *V*; 22 Aurum der vnnder Sun *V*; 23 es ist vnweislich vnnd ohn ergrundti Philosophi also worden *V*, es ist vnweyßlich, vngründlich Philosophici *67*; 25 billicher Hiems, billicher Nix *67*, billich . . . billich *V*, nox *H*; 26 Compositirt *67*; „vnd auch prima materia aller metalien" schieben *67* und *V* hinter „offen metall" unnötiger Weise ein; 5 v. u. Saturnus sein *67*; 4/3 v. u. Tinctur der dingen *67*; 1 v. u. erlaubt ist *67*. 526, 2 wir nu *67*, „ein wissen" fehlt *67*; 3 vnnder Luna *V*; 8 in jhrer *H*, in sein *67*; 10 in jhr Climation *67*; 12 Compartes, Corrigirt, Congulirt, indurirt . . . impressierung *67*, conpact, concipiert, conguliert, Indimiert . . . Impression *V*; 14 das ar. v: *V*; 15 nit Indimiert *V*; 16 Lunarischen *V*, *67*; 17/18 Nun dieweil der Mercuri, der mensch ist *67*; 20 „so wissent" fehlt *67*; 24 mit ainem aufgelaiten weg *V*; 26 gar nichts *H*; 27 wol gar vill *V*; 4 v. u. von deinen die im irdischen *67*; 1 v. u. Lunarischen *67*, *V*. 527, 1 so weit vnnd die *V*, *67*; 2/3 ein Mond *H*; 5 im quecksilber *67*, *V*; 9 des mercuri *67*; 9 „warum die ding einander widerstreben (widerstonn *V*) vnd aber der mensch" bei *67* und *V* eingeschoben; 11 vnuerletzt *67*; 13 derselbig Limbo *67*; 13 an jme *67*; 17/18 also ist dem volgen nun, das wir gedencken *67*; 22 das wir nicht mögen *67*; 23/24 was jm worden *V*, *67*; 2 v. u. demselbigen, das die Matrix ist, vnd gibt *67*; 1 v. u. vnd genuum *67*. 528, 1 mitten vnnder oder in denselbigen darinnen *67*; 2 als hänlein *67*, Hunlin *V*; 3/4 stimb . . . stimb *67*, stim . . . stim *V*; 5 vnnd das Luck der Saum *67*; 9 die zwey *67*; 10 vnuerletzung *67*; 12 in jr erschaffen *67*; 13 in jhr nit fellt *67*, nit fallt *V*; 16 die gilbe *67*; 16 anderer dingen *67*; 17 in seinem wesen *67*; 18 strol schut *V*, Strahl, Schnee *67*; 19 sein Schlag, Strahl *67*; 24/25 ein widerwertigs da *67*; 27 in der liquitet *67*, Liquidet *H*, Liquiditet *67*; 29 allein der liquor halben *V*, Liquiditet halben *67*; 2 v. u. das die sich *67*; 1 v. u. sich zu-

sammen haben *V*. 529, 1 ein natur der Qualitet *67*; 4 vnngunstig *V*, vngünstig *67*; 5 befelhen *V*; 8 vnzertrent *V*, ohn zerrüttung *67*; 10 Qualitet *67*, Inn Caliditet *V*; 11 fell vnnd *V*, *67*; 16 quecksilbers keltin *V*, Mons kelte *67*; 17 Inn ain stall *V*; 17 bezwungen *67*; 21 in ein Wasser *V*, *67*; 23 „also ist auch der mensch nit wider das gifft" fehlt *H*; 25 der Mercuri Viuum *67*, der Mercurius viuus *V*; 6 v. u. vnder ander Planeten *V*; 5/4 v. u. die natur kranckh *V*, *67*. 530, 7 das merckht *V*, hierinn herscht, das mercket also *67*; 9 Mercuri Viuum *67*; 12 erfruhr, ist nur *67*; 13 von jm gewichen sey *67*; 14 sie fliehen zusammen, in ein Composition *67*; 14 „er", in Klammern gesetzt, wohl Husers Zusatz, fehlt *67* und *V*; 15 hertz angezindt hat *67*; 16 die werme macht *67*; 17 so erschrickt *V*, *67*; 18 mit in eins *67*; 19 geschaiden seind *67*; 23 zahn klaffen *67*, Zenn klaffen *V*; 23 So es nit *67*; 24 thun, das ein *67*; 25 Himlischen Stern *67*; 26 wiewol auch warm *67*; 6 v. u. Erdisch *67*, *V*; 3 v. u. Irenn Sedis *V*; 3/2 v. u. raicht es nun *67*, so weicht es nit *V*; 1 v. u. der irdisch Luna *67*. 531, 13 vnempfindlich frost *67*; 16 vberwindt das hertz *67*; 19 so verbrent es *V*, *67*; 20 jhr Homorisch auß *67*; 20 vß dem quecksilber *67*; 23/24 „hinder sich . . . denselbigen" fehlt *67*; 24 wirdt wirdt nun der *V*, widerumb der *67*; 7 v. u. hitz, vnd zusatz *67*; 6 v. u. verzert der vnnd *67*. 532, 1 Cathelaginns *V*; 6 flussig zannwehe *V*, flüssig, zahnwehe *67*; 6/7 Parelis, Appoplexi, Caducum *67*, appoplexis, lirth us [statt „lethargus"] *V*; 10 auß disem Inficiern *67*; 13 von der krannckheit; 18 (new, quart, vnnd volmon) *67*; 20 geschlecht *V*, *67*; 24 sein quart *67*; 27 wie er sich *67*; 3 v. u. sein letzst quart *67*; 2 v. u. vf sein Ableschen *V*, *67*; 1 v. u. Ophemori das nicht *67*, Ophemerides *67*. 533, 1 die Luna die Lunarischen Kranckheiten *67*; 4/5 So wir nuhn des Monns *V*, so er nu ohne des Mons *67*; 6 als ein Kalender *67*; 7 die Mercurischen kranckheiten *V*; 8 „des aufgangs . . . der zeichen" fehlt *67*; das abgangen *67*; 10 Enndt miner Archidoxos *V*; 11 erfahren sein, im grund *67*; 14 der Mon Mercurium Viuum *V*, der Mohn, Argent viui *67*; 14/15 durch mennische *V*, durch menschen *67*, impressionische kranckheiten *67*; 17 so die Luna *V*, *67*; 18 Rogir *67*; 19 Impressiert *67*; 20 Hirn Bayn gron, einem mon *67*; 21 wirt, vnd wirdt dem gemeinen Mann am maysten *67*; 4 v. u. nit allein im Mohn *67*; 4 v. u. lunarischen *67*, *V*; 3 v. u. mönig, der tantz *67*, Mönigdotdanntz *V*; 2 v. u. vß den Cronicis, auß den werden die gemelten *V*, auß den Cronicken als dann weiter die gemelten *67*. 534, 2 die Region der husten, seind Paralisch *67*; 5 dierbethus *V*, die ebetus *67*; 5 Specis . . . Specibus *67*; 6 sie angezaigt sind *67*, darumb das sie angezaigt do stonndt *67*; 7 Mohn inne hat, oder regiert *67*; 9 Schwindsucht *V*, *67*, Schwiensucht *H*; 13 sol gedacht *67*; 18 Radices *V*, Rochis *67*; 21 „arzt so . . . mercurialische" fehlt *V*; 22 Siropelwasser *67*; 23/24 baß erfahren machten *67*; 24 ⟨—⟩ fehlt *H*, steht aber *67* und *V*; 24 imposturas *V*; 6 v. u. „bestendiger" fehlt *67*, *V*; 5 v. u. zerschmeltzen mag *67*; 5/4 v. u. kain eyß *V*; 4 v. u. vf endlent *V*, entschleüst *67*; 4/3 v. u. nun das zuerkennen ist, wirdt billich *67*; 1 v. u. verdewen, noch verzehren mag *67*; 1 v. u. „das er . . . mag" fehlt *67*. 535, 1 dar *V* (damit ist wohl das Ursprüngliche erhalten, im Sinne von „weil"); 1 Mercurius aber nicht *67*; 3 des Mercurius *H*; 5/6 der erst Mon *67*; 6 seim gleichen *V*, seinem gleichen *67*; 6/7 sein Terminum *67*; 7 frolicher *V*, frölicher *67*, freuenlicher *H* (ist nicht doch „frevenlicher" gemeint?); 7 dise hie *67*, *V*, hie dieses *H*;

8 ⟨—⟩ fehlt *67* und *H*; 10 dem mercurium viuum *V*, den Mercuri viuum *67*; 11 gebawen wirt *V*; 14 helff mit Fewr *67*, helfft mit fewer *V*; 15 zuthun * *H*, zuthun etc. *67*. Huser weist nun in einer lateinischen Zwischenschrift darauf hin, daß in der Überlieferung des Textes jetzt eine Lücke festzustellen sei. Er nimmt an, daß der 5. und 6. Tractat des 3. Buches der Bergkrankheiten ganz und vom 7. Traktate der Anfang verloren gegangen sei. Aus dieser großen Lücke glaubte er zwei Kapitel erhalten, die sich unter autographischen Fragment-Zetteln gefunden haben; er fügt sie hier ein. Wir vermögen ihm darin nicht zu folgen, da wir mindestens über ihre Einordnung gerade im 3. Buche (das doch über die Quecksilber-Krankheit handeln sollte) die stärksten Zweifel haben. An ihrer Herkunft aus Paracelsi Feder kann aber kein Zweifel bestehen. Im Wiener Kodex 11115 sind sie an gleicher Stelle eingereiht (Bl. 462v—463v) wie bei Huser, d. h. hinter dem am Ende offenbar unvollständigen 4. Traktat des 3. Buches. Samuel Architectus hat diese beiden Kapitel offenbar nicht gekannt; sie fehlen in seiner Erstausgabe von 1567. Wir haben diese zwei Kapitel, die als „das ander" und „das drit" überschrieben sind, als Bruchstücke ans Ende des ganzen Textes verwiesen, wo sie der Leser dieser Ausgabe auf S. 564 und 565 finden wird, und fahren in den erhaltenen Abschnitten bis zum Schlusse fort, die als Schluß von Kapitel fünf und als Kapitel sechs bis vierzehn des 7. oder eines sonstigen Schlußtraktates des 3. Buches an dessen Ende gehören, da sie von der Ausführung des Quecksilbers aus dem Körper handeln, das sich dort irgendwo und irgendwie festgesetzt hat. Huser spricht darüber in einer lateinischen Zwischennotiz auf S. 67 unten im 5. Bande. Die ersten drei Zeilen der Seite 536, den Schluß des vorhergehenden 5. Kapitels hat Huser nicht; sie sind dem Wiener Kodex 11115 Bl. 474[2] entnommen, wo Kapitel 6 und folgende sich sofort anschließen; auch Architektus hat diese paar Zeilen nicht gekannt. 536, 4 Der sechst Tractat. Das erst Capitel *67*; 5/6 „und conservativis" sowie „was conseruirt . . . auch vnd" fehlen *67*; *V* wiederholt versehentlich „conseruiert das preseruiert auch", statt es umzukehren; 8/9 „wie die austeilung . . . laut also" fehlt *67*; 16/17 summa Mercuri Viuum *67*, ain sum quecksilber *V*; 21 lebendigen quecksilbers *V*; 23/24 ein zaichen nach dem Mohn *67*; 25 gar ain *V*; 4 v. u. Das ander Capitel *67*; 1 v. u. ein außgang *67*. 537, 3 Regiones stierum *67*; 5 in ein wassergraben *67*; 8 Scije *67*, Scie *V*; 12 rhorstetten *67*; 13 huly der augen, das inn den augenwinkeln *V*, *67* (heraußfallen); 14 etwan durch den Rachen *67*; 18 Das drit Capitel *67*; 20 vermerckest *67*. 538, 5 verhuts (überhäute es) *67*, *V*; Sublimirten Mercuri *67*; 8 Das viert Capitel *67*; 11 zum ersten *67*; 13 wacholderstauden *67*; 14 ansahen seiner person oder sterck *67*; 18/19 Succi flamilo *67*; 6 v. u. das du denselben *67*; nit gezogen werden *67*. 539, 1 Das fünfft Capitel *67*; 3/4 erstlich *67*; 5 als hend *67*; 5 lieb *V*; 7 lili conualia *67*, lily conualium *V*, Lilij conuallij *H*; 10 fayste von einem Fuchs *67*; 10/11 gedistulierten Castarinum *67*, zehen lot, das misch zusammen *67*; 12/13 ob der gluet gemischt *V*; 13 du wirst khaum bessers finden *V*, keine bessere finden *67*; 15 Litargius *67*; 19 nach dem ansehen *67*, *V*; 20 wasserseuen *67*, Wasser sefen *V*; 22 Das sechst Capitel *67*; 23 Bergsucht *H*, Bergk geelsucht *V*, Berg gehlsucht *67*; 24 abgelaidt ist *67*; 24/25 gehandelt soll werden *67*; 26 Muntanisch *67*; 26 Esula *67*; 27 vf drachmam schwer *V*,

auff trachma schwer *67*; 6 v. u. auff dem andern *H;* 4 v. u. Reubarbara *V*, Reobarbara *67*; 1 v. u. aschlitta vnd timponite *67*, Aschlite vnd timpanite *V*. 540, 1 vbergelegten *67*, *V*; 8 Lili vnnd Conualia *67*, lilio conualium *V*; 9 gebadt wirdt *67*; 10 vnnd allein nur *67*; 10 auxungia *67*; 13 Das sibent Capitel *67*; 16 ein besonder böß heftig Magenwehe *67*; 17 oder also ein seitten ten wee *V*; 19 ruckwee *V*; 20 dem grossen Archanum *67*; 21 vnnd den Materien *V*; 22 dann also hart vnd schwer *67*; 27 sollich groß Archanum *67*; 27 enntgegen hon *V*; 3 v. u. Das achte Capitel *67*, Caput Dreitzehendt *V*; 1 v. u. mit schmertzen *67*. 541, 1 grossen stichen vnnd schiessen vnd wehtagen *67*; 4 bey sollichen laß ichs *67*; 7 bestiechs *67*; 13 aber der schüssen, stichen *67*; 14 Compositis *67*; 15 mit dem Archanum *67*; 17 wie so gemeine *67*; 18 Das Neünt Capitel *67*; 22 haissest geschmeltzt *67*; 24 mit kreps gestossen *67*; 6/5 v. u. soll geschehen *67*; 5/4 v. u. außtrücknetem pulfer *V*, außtruckneten Puluer *67*; 4 v. u. von anweht oder Trackenschütz *67*, vnd drackenschütz *V*. Huser sagt zum Schluß, daß etwa hier Fehlendes verloren sei: „Quae hoc quoque loco desiderantur, vua cum superioribus duobus Tractatibus interiere“. — Wir geben auf S. 542/543 noch das von Huser als zum 3. Buche gehörige, hinter dem 4. Traktate auf S. 66 und 67 seines 5. Bandes eingeschobene Bruchstück von zwei Kapiteln, das dahin sicher nicht gehört, wohin Huser es (mit der Wiener Handschrift) gesetzt hatte. Vielleicht gehören sie zu dem angenommenen vierten Buche, dessen einziger erhaltener Rest sie dann wären. 542, 4 „an woth“ schreibt *V*, gemeint ist ein Anwehen von Gasen oder Dünsten (wie das „waht“ weiter vorn S. 521 und 541); 10 scheitten *V*; 15 ackher vnnd thun *V*; 16 sein werckh zugehaben *V*; 19 wo sie seindt *V*; 21 mugen Rossen zaigen, Rossen, mennschen, Pluemen etc. *V*; 26 onwoth *V*; 27 der gaist furbracht *V*; 3 v. u. zauberer *V*; 1 v. u. aus vermainen Irem machen *V*. 543, 10 geschehen *V*; 11 des himelitzen *V*; 18/19 schueffel rauch *V*; 22 begriffen *V*; 23 sublimatum kheme *V*; 24 es nuhn ein dunst *V*; 7 v. u. brinen *V*; 5 v. u. geboren *V*; 3/2 v. u. fixier Schwefel *V*; 2 v. u. Irdes ader stainig oder Margatisch *V*. 544, 1 gefügt *V*; 5 kockhern *V*; 7 geschehen wirt *V*. — Der den Schluß S. 544 bildende autographische Zettel, den wir Husers Abdruck Bd. V S. 318 entnehmen, scheint ein fragmentarischer Entwurf aus dem 3. Buch der Bergkrankheiten zu sein.

6. Zum Pestbüchlein an die Stadt Sterzing.

Zur Textgestaltung ist der Erstdruck, veranstaltet durch den aus
Sterzing gebürtigen Michael Schütz, genannt Toxites, zu Straßburg
1576 benutzt und der Husers 1589, zu dem nur Abschriften anderer
mit herangezogen werden konnten, ob nach dem Original hergestellte
erscheint überaus zweifelhaft. Das Nachwort an den Leser, das erst in
Meran nachträglich geschrieben wurde, ist ans Ende gestellt, wo es 550
hingehört. 549, 21 Maioran *83*; 22 Saluey *H*, Salue *76*; 2 v. u. Undeuen = Übelkeit, Brechneigung. 552, 21 lörgat, *lergat*, *loriet* mhd. = Lärchenharz, Terpentin; 1 v. u. wartzen *76* und *H*, es ist aber doch wohl die Wurzel des „Roßhufs“, der Tussilago farfara gemeint (vgl. unten S. 554 Zeile 22). 554, 7 hiherdurch *76*. 555, 9 Kren, Meerrettich,

Cochlearia armoracia; 18 einmal halbs quintel *76*. 556, 16 „satir", gemeint ist ein Kristall cuprum sulfuricum. 557, 17 Vexen *76*, Vyxen *H*; 17 diech, *die* = Oberschenkel. 558, 4 gewonet *H*; 25 gedörrten Kreüter *76*. 559, 13 bachens = Gebackenes. 561, 10 möcht ertragen *76*, *H*; 12 Newgeborn *76*, Newgebornen *H*; 17 frembder *76*; 23 under welcher *76*. 562, 4 den etwan *76*, *H*; 4 die doctores *76*; 18 Pfundt *H*; 28 felt *76*, *H* (= fällt).

6a. Zu „De Peste libri tres, cum Additionibus"

nach Huser III, 150—195, und dem Wiener Kodex 11115, der zum Teil einen wesentlich ausführlicheren Text bringt, dem wir großenteils gefolgt sind.

565, 5 der grossern Kranckheit *V*; 6 nun zuuernemen *67*; 6 nit zu verschweigen sunder zu eroffnen denen welchen die art zufalt inn betreffung der nachfolgenden Krankheiten *V*, auch fürzuhalten *67*, *H*; 10 finden inn denenn so dieselbigen hassen *V*; 13 allso vermainen etlich mit solchen Spießen zuerbrechen den schranken *V*; 13/14 nicht beschehen *H*, *67*; 14/15 tretten hinzue, aber alls den vnwissenden ist vnnbekanndt wo aus *V*; 16 das ist in meinem fundament *67*; 17 bücher der Pestilentz *V*, der pesten *67*; 18 vnnd ob der gegenthaill sich regenn wurdt mit erhaltenn der Alten geschriften mit beschirm Ir maul geschwetz *V*; 19 „hohen" fehlt *V*; 20 vnwissendt *67*, on erfaren *V*; 21 deren keiner vberabrennen *V*, mir abrännen *67*; 22 trowen . . . trowen *V*; 30 nichts schnüren *V*, nicht schneiden *67*; 32 „mit seiner Kunst" fehlt *H*, *67*; 32 *beren*, *bern* = kneten; 34 „zwei" fehlt *V*; 3 v. u. das ist in der Sum *V*; 1 v. u. darumb ist lêr der Philosophus, der Astronomus, der Medicus, der inn eim allain steth. Wie nerrisch ist der, der ein Astronomus ist vnd khain Medicus vnnd thailet sie von ainander *V*. 566, 1/2 Das ist darumb gesagt, daß hie inn meinem furnemen hernach die kranckheiten mit disenn wöllen verstanden werden *V*; 7 „allein" fehlt *V*; 11 forche *H*, *67*; 17 vmbillichen *V*; 10 v. u. wissen *67*; 1 v. u. am Schluß: „Finis. Exordium, de antiquis [also was vorhergeht]. De Loco" *V*. 567, 1 Caput primum *67*; 17 verschen (korrigiert in „vchsen") bain (korrigiert in „lumbi") *V*; 26 der pestilentz *V*; 31 iede Anathomia *H*, *67*; 6 v. u. ein schueler *V*. 568, 7 das mitel *H*; 14 wie der Sun durch den vatter *V*; 15 Vrsacher vnd regirer *H*; 16 dotte, sterben *V*; darmit nicht ander teil hierein gefürt werden und gefelscht der rechte grund *H*. 569, 12 grundt diser kranckheiten *V*; 14 ein dotter buchstab *V*; 24 die, so sich verstanden also *H*; 25 S.S. *H*, wohl = sulphur hier; *V* sagt: „Marß ist ein fewer". 570, 3 in zum schwerth bewegen *V*; 8 v. u. das waist nichts in vnnß *V*; 5 v. u. so müssen wir vß demselbigen disch ernern *V*. 571, 1/2 das wasser der erden *V*; 6/7 es muetet den knecht des herrn *V*; 8 v. u. warumb diser zoren *V*. 572, 10 „also ist theorica . . . processus" fehlt *V*; 10 v. u. Huser schreibt: „Sequitur . das ich der vnder etc."; er hatte offenbar aus der gleichen Überlieferung geschöpft wie der Cod. Vindob., dem wir den einleitenden Satz im (stark ab-

weichenden) Wortlaut entnehmen. 573, 18/19 dieweil sie nun geth *V*; 2 v. u. die n mit dem Anngel *V*. 574, 2 bei „histori" war *V* in der Lesung nicht sicher; 7 das ist die wärme solis *V*. 575, 4 schüß vnnd lufft *V*. 575
576, 11 „Finis primi libri de pestilentia" sagt *V* am Schluß der Seite 509r (also zum Ende des „Additamentum"). 577, 6 was vorhin geschicht *V*. 579, 7 „und untugent" fehlt *V*; 5 v. u. natura imaginativa *H*. 580, 10/11 Cra magnum *V*. 582, 18 zu stillen die gift, hie auch zu haben *V*; 9/8 v. u. mancher streich geschicht ehe das anzünt wird, also auch wissen an dem ort zuverston, das der leip an den bemelten dreien stetten *V*. 583, 18 „Pans" in *V* aus „Partek" später gebessert; ob mit Recht?; 27 nitt cordis . . . *V*; 30 da vereinigt sich *V*; 8 v. u. Allßdann bewerth *V*. 587, 26 an das herz schütten *H*; 26 gebessert zu werden *H*. 588, 6 freudt vnnd ru *V*. 589, 4 inn wasser ertzürnnen *V*; 27 so gestandt sie der himel *V*; 28 der mensch richten (korrigiert in „drähen") *V*; 9 v. u. vom annfanng, der annder biß zum enndt *V*; 1 v. u. inn vatter gewurtzt *V*. 590, 4 zunemen zum fewer *V*; 7 muglich zu verkhunden, das (korrigiert „dann") der himel inn das wasser stig *V*; 27 Eine wieder sein Natur *H*; 13 v. u. noch M. sunder *V*; 11 v. u. zerstörung der Reichen etc. *H*. 591, 26 fürgesetzt *H*; 13/12 v. u. „begreifen und" fehlt *V*; 12 v. u. nichts mer begriffen *V*; 9/8 v. u. Inn Ruthsweiß gefelt *V*. 592, 12 Huser setzt an den Schluß des Absatzes „* Desunt quaedam", *V* macht zu gleichem Zweck einen Trennungsstrich. 593, 1 fürgetretten vnnd herfurzogen *V*. 594, 22 erclert in seinen *V*; 25 species ein corpus *V*; 10/9 v. u. kranckher sich geliebet *V*; 8 v. u. gelübet hat *V*. 596, 17 die menschen vergift (statt des „homo" Husers setzt *V* stets mensch). 597, 7 am Schluß des Absatzes setzt Huser „Desunt hic quedam", eine 600
spätere Hand in *V*: „Defect". 599, 1 v. u. der reichtumb vnnd zertrenner *V*. 600, 6 dann aller pestischen Kranckheit *V*; 7 so neidig, hündisch, vntrew, verlogen, betrogen, das er wolt vnd begert ein proportion *H*; 21 peruersitas, vnnd ein dranck inmaßen wie angezaigt ist *V*; 27 cistis reuerberit *V*; 10 v. u. wie groß unsterblich *H*; 4/3 v. u. nit andere ding. auf das wirt got oft in den dingen vermeint, er habs getan *H*. 601, 5/6 speculation vnnd geschicklikheit zubringen *V*; 18 gegen ein Ortt *V*; 19 so kommt *H*. 603, 14 ⟨wider⟩ von mir eingesetzt. 606, 26/28 carbunculos . . . Anthraces . . . geschossen . . . Exodus sind in *V* gar nicht gelesen oder falsch; ich folge Huser. 607, 3 schmalz *V*, (unsicher) schmutz *H*; 9 vlceribus *H*, (virtutibus) 67; 21 „corrosivisch" in *V* von späterer Hand eingesetzt, dann aber ausgestrichen und „cancratiffen" übergesetzt; corrosiuische *H*; 24 stella *V*; 5 v. u. cholerische arth *H*. 609, 24 Natürlichen wesen *H*. 610, 11 Naturen halben erwerend *H*; 17 im himel fixirt [?] *V*; 11 v. u. streitbüchsen *H*, stray büchsen *V* (Streubüchsen?). 611, 2 v. u. „oleum laudam", überschrieben „laurinum" *V*, „oleum laurinum" *H*. 615, 4 *V* setzt zum Schluß noch bei: preseruatiuum, Regimentum, dieta, Cura . Vulnus . quere librum de cura.

„Vorred" und „De Epidemiis" bei Huser (V, 319 und 186 ff.) zum ersten Male aus dem Autogramm gedruckt. 618, 24 „⟨ist⟩" von Huser offenbar eingesetzt, ebenso 35 „⟨aus⟩". 620, 2 „Liliwerk" (*H* „Lelliwerck"), das Lilium medicinae des Bernhard Gordon zu Montpellier († 1318); 4 „fern", im vergangenen Jahr; 4 Pantoffelholz = Kork. 621, 5 Am Schlusse dieses Bruchstückes bemerkt Huser noch

ausdrücklich, daß der Text mitten in einer Seite aufhöre, „desiit Autor in media Pagina". Es folgen zunächst autographische Fragmente zur Nördlinger Pestschrift (Huser V, 189—195). 622, 6 ⟨ich⟩ Einfügung
625 Husers; 9 v. u. „Schaubhütlein", Strohhüte. 625, 5 aller *H.* 626, 17

Was folgt scheint zu „De peste cum additionibus" zu gehören, gleichfalls aus autographischen Zetteln (Huser V, 193, 194, 195). 628, 6 augen des Basilisk *H.* 629 Huser überschreibt das folgende Bruchstück (III, 196): „Folget ein Fragment eins andern Büchleins de Peste, aus etlichen Schedulis ab Autore propria manu scriptis, zusamen gelesen, und nach dem es die Fragmenta leiden wöllen, also zusamen geordnet, wie folget." Wir sind Husers Anordnung gefolgt. Einige Stücke dieser fragmentarischen Pestausarbeitung, die größtenteils zur Nördlinger Pestabhandlung (Bd. 8 S. 369 ff.) in Beziehung stehen, hatte Flöter schon 1567 in den „Medici Libelli" veröffentlicht, und zwar das Vorwort, den Anfang der Praeservation (634—636) und das Regimen (632—634, Zeile 6). Huser konnte für seinen Text das Autogramm benutzen. 629, 4 Alten Schabenbüchern *67*; 7 sonder sie nach namen vnd vermainen *67*; 9/10 zweifäl roßhauffen *67*; 10/11 aus dem Gestirn *67*; 15 in die Anatomiam gangest, in die Chiromantiam, bestellest *67*; 18 derselbig ackert *67*; 25/26 biß so darein kommen ordentlich vnd zum fleissigsten *67*; 27/28 zu dem giefft Scorpij, vnd der anderen accidentia arth fürzukommen *67*; 27 „⟨auf⟩" Zusatz von Huser, desgleichen 2 v. u. „⟨damit⟩". 632, 19 auff einander gohnd *67*; 23 machen dz kein kranckheit *67*; 8/7 v. u. also das sie dester weniger *67*. 633, 8 in vns selbs durch gesicht *67*; 14/15 in böse Augen sehe *67*; 17 Seind der dingen *67*; 5 v. u. Oleum M. *H*, oleum (aut alumen) *67*. 634, 1 virtutem actiuam *67*; 3 ein Saphyrum . . . an Saphyrum *67*; 9 v. u. ex frigore et constrictione *67*. 635, 1/2 Purgationes, Triferae *67*; 5 interna corpora *67*; 6 gebrästen, den incertum ist es angrieffen *67*; 11 der Doctorn, so pestis *67*; 12 vor den sünden *67*; 25 im schlaff turbit *67*; 10 v. u. fürderlich den todtbruch *67*. 636, 11 vnder einer hand *67*; 25 an ihm selbst *H.* 637, 3 ⟨nit⟩, 10 v. u. ⟨was⟩, 638, 5 ⟨hab⟩, 21 ⟨nit⟩ Zusätze Husers, der zum Schlusse des Textes sagt: „Reliqua hic necessaria habentur in libris superioribus".

* * *

Ein Salzburger Einblattdruck mit dem Druckvermerk am Fuße des Blattes „Truckts zu Salzburg / Hanns Bauman 1553", also zwölf Jahre nach Hohenheims Tode, ist mir seit dem Erscheinen meiner „Bibliographia Paracelsica" bekannt geworden. Er zeigt, daß das Gedächtnis des großen Mannes in der Stadt an der Salzach noch lebendig war. Irgend ein ärztlich einigermaßen Unterrichteter hat bei einer in Salzburg herrschenden Epidemie, die vielleicht gar keine Beulenpest gewesen ist, in der bekannten Baumannschen Druckerei dieses diagnostische Schriftstück drucken lassen, das nur ganz von ferne an das Sterzinger Pestbüchlein anklingt und sicher nicht von Hohenheim stammt; trotzdem mag das völlig unbekannte Stück hier in den Anmerkungen veröffentlicht sein. Über die Pestbubonen, das auffallendste Symptom der eigentlichen Pest, findet sich kein Wort darin.

Ain kurzer begrif zuerkenen, ob ein mensch in disen geschwinden leufen den gebrechen der pestilenz hab oder nit.

D. Philippum Theophrastum beschriben.

1. Dise krankheit der pestilenz, darvon got einen jedlichen wöl behüeten, kompt zum ersten gemeinglich mit hiz oder kelten durch einander vermischt als ob ein fieber an einen komen wolt, Sein auch zuzeiten mit heftigen durst beladen.
2. Etlichen tuet das haupt vast wee, haben zuzeiten den schwintl. Ein teil mügen nit schlafen.
3. Etlich künnen sich des schlafs nit wol erwören. oder haben so tiefen schlaf, das si nit wol mögen erweckt werden.
4. Ein teil brechen und undewen sich seer.
5. Etlich werden durchfellig im Leib und haben vil gelber flüssiger stüel.
6. Etlich sein an allen iren glidern erschlagen, wissen nit was si tuen sollen und entpfinden doch keines schmerzen oder weetagen sonderlich im leib, haben zuzeiten groß onmachten am Herzen.
7. Ein teil entpfinden stechen und weetagen umb die schuldern, brust und herzen. oder es wil in der atem zu kurz werden.
8. Etlich sein vast unrübig, werfen sich hin und wider im bet.
9. Ein teil verkeren das gesicht, das die augen grüen und gelbfarb werden.
10. Etlichen tringt der engstig schweiß uber den ganzen leib herab.
11. Etlichen ist gleich im kopf als weren sie in einer warmen stuben die tempfig ist, wolten gern schwitzen und wil doch nit von stat gen.

Solchs beschicht nit einem jeden, sonder gleich nach dem er hart vergift ist.

Wan ein Person solcher Zeichen eins oder mer an ime entpfünt oder schon aufgefarn wer, sol der mensch gar eben aufmerken, ob es in mit hitz oder kelten angriffen hab, damit er solches küne anzeigen, dan im dester leichter geholfen würde. es sol es auch keiner verachten oder aus forcht oder scham verhalten, sonder von stundan ehe dan die zehent oder zwölft stund vergangen ist, nach dem es in ankompt, nach dem arzt und arznei trachten, darmit der mensch nit selbst an seinem tot schuldig were. dan als bald die zwölft stund vergangen, wer zubesorgen, das gift het das herz eingenomen, so würde alsdan dem menschen nimmer oder gar schwerlich geholfen.

7. Zum Bad Pfeffers 1535.

(In Zürich gedruckt).

641, 2 v. u. falsiteten *71*. 642, 8 namlich *35*; 7 v. u. empfolen vnd
empfangen *H*. 643, 3 Sargans *71*; 7 kiselsteinen *76*. 644, 2 eim yetliche
metallen *35*; 22 löschst *35*. 646, 4 terme *35*. 647, 14 emunctaria *35*; 650
26 stamonea *35*. 648, 14 purificiert *35*; 15 dirigiert *35*. 651, 6 die die
vß gebresten *35*; 4 v. u. ouch der toubsucht *35*. 655, 7 v. u. arteticum *35*.
656, 16 gmist *35*; 6 v. u. attractiua *35*; 1 v. u. oppodelthath *35*.

8. Zum Consilium für den Abt Russinger,

nach dem Autogramm (A) in Päfers.

663, 2 Concilium *A*; 6 v. u. statt „glider" hatte vielleicht „glich" (Gelenke) dagestanden; durch Abnutzung des Papierrandes steht nur noch „gli" da; 4 v. u. vielleicht stand auch „fahn" da; es gilt hier das gleiche wie beim Vorhergehenden, man sieht nur noch „fa"; doch geht vom „a" ein kurzer Strich nach aufwärts; 4 v. u. auch für das „han⟨dlen⟩" gilt das Nämliche. 664, 25 „schlahn" steht hier im Original an dem Ende der Zeile. 665, 4 zu „Ingber" hat die Hand, die die Aufschrift außen auf den Bogen gesetzt hat (nicht Hohenheim!), „Imbar" beigeschrieben, wie 664, 21 zu galanga „galgan" beigesetzt, und Zeile 6 „1 mas verschumpt Honig" auf den Rand und schließlich unter den Schluß die Zeile: „Im winter zwyschend der purgacion vnd nit jm summer", was wir deshalb als fremden Zusatz (wenn auch im Sinne Hohenheims) in [ ] gesetzt haben. Alle diese Ergänzungen der Pfäferser Hand sind Zeichen der Sorgfalt, welche man auf diesen Paracelsischen Ratschlag verwendete und damit des Wertes, welchen man diesem Konsilium für den Herrn Abt beimaß.

Namen-Register.

Inhalt:

Verlag Otto Wilhelm Barth, München.
Druck: Ferd. Oechelhäuser'sche Buchdruckerei, Kempten i. A.